This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

K. u. k. Infanterieregiment Hoch- u. Deutschmeister Nr. 4.
Offiziersbibliothek.

Saxony. Kriegsministerium.

K.K. [illegible] REGIMENT

419

Der Antheil

des

Königlich Sächsischen Armeecorps

am Feldzuge 1866

in

Oesterreich.

Bearbeitet nach den Feldacten des Generalstabes.

K. u. K.
INFANTERIE-REGIMENT
HOCH u DEUTSCHMEISTER Nr. 4.
OFFICIERS-BIBLIOTHEK.

Dresden.
In Commission bei Carl Höckner.
1869.

Dresden, Druck von C. Heinrich.

G+E

HARVARD UNIVERSITY
WIDENER LIBRARY

K. u. k. Infanterieregiment Hoch- u. Deutschmeister Nr. 4
Offiziersbibliothek.

Vorwort.

Die nachfolgenden Blätter verdanken ihre Entstehung dem vielfach ausgesprochenen Wunsche der Angehörigen des sächsischen Armeecorps, über die Betheiligung des letzteren am Feldzuge 1866 in ähnlicher Weise eine Specialgeschichte zu erhalten, wie diese von den Generalstäben der übrigen in jenen Krieg verwickelt gewesenen Armeen bereits geliefert worden ist.

Es ist deshalb versucht worden, unter strenger Festhaltung des rein militärischen Standpunktes mit Benutzung der eigenen Feldacten, sowie der von preußischer und österreichischer Seite veröffentlichten Darstellungen eine Feldzugsbeschreibung zu geben, in der sich von dem Hintergrunde eines allgemeinen Bildes die Details der das sächsische Armeecorps berührenden Begebenheiten abheben. Neben dem Einblicke in das allgemein Operative soll jede Truppe den Antheil finden, der ihr selbst an der Geschichte jener denkwürdigen Zeit zufiel.

Eine Bereicherung der Kriegsgeschichte im weiteren Sinne ist nur in untergeordneter Weise zu erwarten. Die vom k. k. österreichischen Generalstabe herausgegebene Schrift: „Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866" bespricht bereits so sachgemäß und eingehend auch die Betheiligung des sächsischen Armeecorps

an denſelben, daß die hier folgenden Mittheilungen lediglich als ergänzende Beiträge zu jenem trefflichen Werke angeſehen werden können.

Der Politik iſt nur inſoweit gedacht worden, als zum Verſtändniß der einleitenden Begebenheiten nothwendig erſchien.

Möchten dieſe Blätter, deren Abfaſſung vom Streben nach Wahrheit und Unparteilichkeit geleitet war, den allein beabſichtigten Zweck erfüllen, in dem Armeecorps die Erinnerung an eine zwar prüfungsreiche, aber mit Ehren beſtandene Zeit feſtzuhalten.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Vorwort	III
Einleitung	1
I. Abſchnitt. Formation und Aufſtellung des Armeecorps	7
II. Abſchnitt. Rückzug der Armee nach Böhmen bis zur Iſer	29
Der 16. Juni	29
Der 17. Juni	34
Der 18. Juni	36
Der 19. Juni	43
Der 20. Juni	45
Der 21. Juni	48
Der 22. Juni	52
Der 23. Juni	60
Der 24. Juni	62
III. Abſchnitt. Die Operationen an der Iſer bis zum Treffen bei Gitſchin	67
Der 25. Juni	67
Der 26. Juni	74
Der 27. Juni	83
Der 28. Juni	93
Der 29. Juni	104
IV. Abſchnitt. Das Treffen bei Gitſchin am 29. Juni	114
Das Nachtgefecht von Gitſchin	135
V. Abſchnitt. Der Rückzug auf die Hauptarmee nach Königgrätz	145
Der 30. Juni	145
Der 1. Juli	152
VI. Abſchnitt. Die Schlacht bei Königgrätz	159
Vorgänge am Tage vor der Schlacht den 2. Juli	159
Schlacht bei Königgrätz	175
Das Vorpoſtengefecht bei Nechanitz	179
Rückzug der 1. Infanterie-Diviſion und der Reiter-Diviſion nach der Hauptſtellung bei Problus	183
Beſetzung der Stellung Problus — Nieder-Prſchim und einleitendes Artilleriegefecht daſelbſt	187
Offenſive über Nieder-Prſchim gegen Hradek	201
Rückzug auf das Plateau von Problus	218
Aufgeben der Stellung und Vertheidigung von Problus	225
Der Rückzug vom Schlachtfelde	238

Seite

VII. Abſchnitt. Der Rückzug von Königgrätz nach Olmütz . 262
Der 4. Juli 262
Der 5. Juli 268
Der 6. Juli 272
Der 7. Juli 276
Der Ueberfall bei Zwittau 281
Der 8. Juli 285
Der 9. Juli 293
Der 10. Juli 295
Der 11. Juli 297
Der 12. Juli 303
Der 13. Juli 306
VIII. Abſchnitt. Der Rückzug von Olmütz hinter die Donau 313
Der 14. Juli 313
Das Rencontre bei Kralitz 318
Der 15. Juli 320
Begebenheiten bei dem zu Wien befindlichen Armeetheile bis Ende Juli 341
Marſch des 7. u. 8. Infanteriebataillons vom 15. bis 20. Juli 347
Marſch der Artillerie-Parkcolonne vom 15. bis 21. Juli . . 349
Marſch der Traincolonne vom 15. bis 26. Juli 350
Marſch der 3 Reiterregimenter beim IV. öſterreichiſchen Armeecorps vom 15. bis 30. Juli 351
Das Rencontre bei Szenitz 356
Marſch des 3. Reiterregiments mit dem II. öſterreichiſchen Armeecorps vom 15. bis 26. Juli 360
Marſch der Colonne des Oberſt Freiherr von Wagner mit dem I. öſterreichiſchen Armeecorps vom 15. bis 28. Juli . 363
Marſch der Colonne des Generallieutnant von Stieglitz von Olmütz nach Wien vom 16. bis 30. Juli 367
IX. Abſchnitt. Der Aufenthalt bei Wien 376
X. Abſchnitt. Die Rückkehr nach Sachſen 390
Anhang. Nachrichten über die vom Armeecorps abgetrennt geweſenen Theile der Armee 398
A. Das Königliche Kriegsminiſterium 398
B. Das Königliche Cadettencorps 398
C. Das Hauptzeughaus 399
D. Die Militär-Vorrathsanſtalt 401
E. Der in Thereſienſtadt zurückgelaſſene Pionnier-Depot . 401
F. Die Beſatzung der Feſtung Königſtein 403

Verzeichniß der Anlagen.

Anlage I. Bestand des Königlich Sächsischen Armeecorps nach der Friedensformation am 16. Mai 1866.

Anlage II. Ordre de bataille der Königlich Sächsischen Armee im Feldzuge 1866.

Anlage III. Ordre de bataille des Königlich Sächsischen Armeecorps für den Rückmarsch von Sachsen nach Böhmen vom 15. bis 21. Juni.

Anlage IV. Marschplan für die Armee-Anstalten und Depots beim Rückzug von Sachsen nach Böhmen vom 16. bis 21. Juni 1866.

Anlage V. Tableau für den Eisenbahntransport von Lobositz nach Prschelauscht vom 20. bis 23. Juni.

Anlage VI. Marschordnung des Königlich Sächsischen Armeecorps von der Elbe an die Iser vom 22. bis 24. Juni.

Anlage VII. Ordre de bataille der vom 24. bis 30. Juni 1866 Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen unterstellt gewesenen k. k. österreichischen Truppen.

Anlage VIII. Nachweis der Stärke des Königlich Sächsischen Armeecorps den 25. Juni 1866.

Anlage IX. Verluste des Königlich Sächsischen Armeecorps im Gefecht von Gitschin am 29. Juni 1866.

Anlage X. Verluste des Königlich Sächsischen Armeecorps in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

Anlage XI. Tableau für den Eisenbahn-Transport von Olmütz nach Floridsdorf vom 14. bis 16. Juli 1866.

Anlage XII. Marschbewegungen der einzelnen Theile des Königlich Sächsischen Armeecorps von Olmütz in's Cantonnement bei Wien vom 14. bis 30. Juli 1866.

Anlage XIII. Tableau für den Eisenbahn-Transport des Königl. Sächsischen Armeecorps aus Oesterreich nach Sachsen vom 3. bis 12. Nov. 1866.

Anlage XIV. Zusammenstellung des Gesammtverlustes des Königlich Sächsischen Armeecorps im Feldzuge 1866.

Einleitung.

Der Krieg von 1866 zwischen Preußen und Oesterreich ging aus der Natur der Gegensätze hervor, in welche diese Staaten durch den gemeinschaftlichen Besitz der Elbherzogthümer und die mit herbeigezogene Bundesreformfrage zu einander getreten waren.

Wie jedem Kriege, so ging auch diesem eine Periode der diplomatischen Verhandlungen voraus, gekennzeichnet durch das gleichzeitige Hervortreten militärischer Maßnahmen, welche anfänglich die Phasen der politischen Spannung mehr oder weniger auszudrücken bestimmt waren, bis sie endlich mit dem Scheitern jener als Selbstzweck in den Vordergrund traten.

In dem vorliegenden Falle bezeichnen die Conseilsitzungen am 28. Februar zu Berlin und am 7. März zu Wien den Zeitpunkt, zu welchem die Möglichkeit eines Bruches zwischen den beiden Großmächten und die daraus folgenden militärischen Consequenzen zuerst in's Auge gefaßt wurden.

Es schlossen sich hieran Mitte März die ersten Truppenbewegungen Oesterreichs in Böhmen und Mähren, denen Preußen bei Ablauf desselben Monats mit Erhöhung der Präsenzstärken in den der sächsisch-österreichischen Grenze zunächst dislocirten Divisionen und mit der Kriegsbereitschaft der betreffenden Grenzfestungen antwortete.

Sachsen konnte hiervon nicht unberührt bleiben. Es lag in der Natur der Dinge, daß dieser Staat, welcher in klarer und consequenter Haltung die Lösung der holsteinischen Frage auf dem Boden der Bundesverfassung festzuhalten bestrebt gewesen war, diesen auch dann nicht verlassen würde, wenn ein friedlicher Ausgleich unmög-

lich geworden. In bundesgetreuer Haltung waren für die sächsische Politik nur die Beschlüsse der Bundesversammlung maßgebend.

Aber nicht allein dieser Gesichtspunkt war es, welcher jene ersten Symptome eines gewaltsamen Conflictes für Sachsen insbesondere gefahrdrohend erscheinen ließ. Auch seine geographische Lage zwischen den beiden in Zerwürfniß gerathenen Großmächten mußte ihm Besorgnisse erwecken.

Die Erfahrung lehrte, daß den beiden benachbarten deutschen Großmächten gegenüber eine politische Neutralität Sachsens schwer aufrecht zu erhalten sei. Die strategischen Linien Mitteldeutschlands laufen an seinen Grenzen und in seiner Hauptstadt zusammen und nöthigten von jeher die sich hier begegnenden Heere, um deren Besitz zu ringen; mehr als ein Mal hatte Sachsen seine Eigenschaft als natürlicher Kriegsschauplatz zwischen Preußen und Oesterreich bitter empfinden müssen.

So war es neben dem Hinblicke auf seine Bundespflichten auch die Rücksicht auf die persönliche staatliche Sicherheit, welche Sachsen bei Zeiten veranlaßten, seinen militärischen Angelegenheiten eine prüfende Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Den mächtigen Nachbarn gegenüber zu schwach, um durch kriegerische Maßregeln bestimmend auf den Gang der Ereignisse einwirken zu können und zu wollen, durfte es seine Verpflichtungen gegen den Bund, wie gegen sich selbst für erfüllt ansehen, wenn es sein Heerwesen bei der ersten drohenden Gefahr auf denjenigen Standpunkt stellte, welchen die Bundesgesetze als den normalen bezeichneten.

Man war denselben im Allgemeinen zwar immer möglichst nahe geblieben, aber dennoch aus finanziellen Gründen bemüht gewesen, im Heerwesen von denjenigen Erleichterungen Gebrauch zu machen, welche die Bundeskriegs-Verfassung als zulässig bezeichnete; es geschah dies namentlich in Bezug auf Vacanthaltungen und Präsenzstärken, wodurch gleichwohl in gewissem Sinne die Schlagfertigkeit der Armee beeinträchtigt wurde.

Die an sich geringfügigen Maßregeln nun, welche bezweckten, diese Uebelstände zu beseitigen und deren Durchführung in die Zeit vom 10. März bis 21. April fällt, während welcher die auf

den Krieg hinzielenden Vorbereitungen der Nachbarstaaten begonnen und fortgesetzt wurden, diese Maßregeln sind es, welche ihrer Zeit im Auslande als „Rüstungen" Sachsens angesehen und als den Krieg provocirend bezeichnet wurden.

Sie bestanden in Wirklichkeit in Folgendem:

1. Die Rekruten der Infanterie, der Pionnier- und Pontonnier-Abtheilung und die Kanonier-Rekruten der Fuß-Artillerie, welche den Ersatz für die ult. December 1865 Verabschiedeten (ungefähr den neunten Theil der Armee) ausmachten, wurden, statt wie gewöhnlich für den Monat April, schon für den 18. und 19. März, also 12—13 Tage früher als gewöhnlich, zum Einexerciren einberufen. Die Rekruten der Reiterei, reitenden Artillerie, die Fahrer-Rekruten der Fuß-Artillerie und die Train-Rekruten der ersten Quote befanden sich bereits, wie in früheren Jahren, in der Instruction, deren Beschleunigung angeordnet ward.
2. Bei der Fuß-Artillerie wurden allmählig die beurlaubten Kanoniere eingezogen, um die Munition für die volle Feldausrüstung zu fertigen.
3. Die Präsenzetats der Infanterie wurden nach Verordnung vom 20. und 21. März soweit erhöht, daß die Bataillone auf ungefähr 300 Mann Stärke kamen. Das Fassungsvermögen der Casernen war hierbei maßgebend.
4. Am 20. März endlich wurde ein Contract zum Ankaufe von 80 Pferden abgeschlossen, deren man zur Ausfüllung der im Friedensetat entstandenen Vacanzen bedurfte.

Es verging hierauf ein Zeitraum von 3 Wochen, während dessen in Sachsen keine weiteren Vorbereitungen getroffen wurden.

Es fällt in diese Zeit der Depeschenwechsel zwischen Berlin und Wien über die sogenannte Abrüstungsfrage, welche im Anfange zwar einen günstigen Ausgang zu versprechen schien, sehr bald aber von der öffentlichen Meinung wegen der fortgesetzten Rüstungen Italiens gegen Oesterreich, namentlich durch die am 10. April erfolgte Einberufung der letzten Altersclasse der italienischen Land-Armee, als wenig Erfolg versprechend beurtheilt wurde. Das

Gerücht eines preußisch-italienischen Bündnisses gewann immer mehr Bestand und hiermit auch die Wahrscheinlichkeit eines deutschen Krieges.

In Oesterreich begann vom 13. April an die Mobilisirung der Feldartillerie und am 21. April nahmen nun auch in Sachsen die Pferde-Ankäufe zu Leipzig ihren Anfang, zunächst von 2600 Stück für die Reiterei und Artillerie, — eine Maßregel, welche indeß bereits am 26. April wieder eingestellt wurde, als die Nachricht einging, daß Oesterreich unter gewissen Bedingungen auf eine Entwaffnung gegen Preußen eingehen wolle. Ebenso wurde angeordnet, daß die Infanterie rücksichtlich der Präsenzverhältnisse sogleich auf den gewöhnlichen Etat zurückgebracht werde.

Die Hoffnung auf friedlichere Gestaltung der Dinge wich indessen nach wenigen Tagen. Preußen erklärte am 26. April, Oesterreichs Vorschläge nicht annehmen zu können, worauf Oesterreich am 30. April notificirte, daß es die Verhandlungen über eine gleichzeitige Abrüstung für erschöpft halten müsse.

Hiermit war die Brücke, über welche noch zu einer Verständigung zu gelangen war, abgebrochen und der Krieg ziemlich unvermeidlich geworden.

Oesterreich erließ nun vom 25. April bis 7. Mai die Befehle zur vollständigen Mobilisirung der gegen Preußen aufzustellenden Nordarmee, während Preußen vom 5.—12. Mai Anordnungen traf, deren Gesammtresultat die Aufbietung seiner ganzen Feldarmee war. Angesichts dieser bedrohlichen Thatsachen auf den nachbarlichen Gebieten konnte sich auch Sachsen den Ernst der Lage nicht länger verbergen. Nachdem die erwähnten Sistirungsmaßregeln wieder aufgehoben worden waren, ordnete es am 6. Mai die Einberufung sämmtlicher Beurlaubten der activen Armee, sowie am 7. diejenige der Kriegsreservisten an und begann am 8. Mai die Concentrirung der Truppen in der Nähe ihrer Garnisonen.

Unter dem 9. Mai ward die Armee in den Listen auf den Kriegsfuß gestellt und ging nun auf Allerhöchste Anordnung der Oberbefehl über das Armeecorps in Commando-Angelegenheiten am 19. Mai aus den Händen des Kriegsministers, General-

leutnant von-Rabenhorst, in die des zeitherigen Commandirenden der Infanterie, Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, über.

Am 20. Mai endlich erfolgte die definitive Ordre zur Mobilmachung der Armee, nachdem Tags zuvor (am 19. Mai) die Aufstellung preußischer Truppen längs der nördlichen und östlichen Landesgrenze ihren Anfang genommen hatte.

Sächsischer Seits war inzwischen in den Tagen vom 15. bis 19. Mai die Concentrirung des Armeecorps in Cantonnements auf dem linken Elbufer bei Dresden vor sich gegangen. Die politische Situation, welche für die Wahl des Concentrirungspunktes maßgebend sein mußte, läßt sich für den betreffenden Zeitpunkt in Folgendem zusammenfassen.

Getreu dem eingenommenen Bundesstandpunkte ging die Absicht der sächsischen Regierung dahin, bei einem Kampfe zwischen Preußen und Oesterreich, wenn irgend möglich, nicht für einen oder den anderen Theil Partei zu ergreifen, sondern die Armee aus dem Lande zu ziehen und an die der übrigen Mittelstaaten, insbesondere Baierns anzuschließen und dem Bunde zur Verfügung zu erhalten. Doch sollte dies, falls Preußen ohne Kriegserklärung in Sachsen eingerückt wäre, zur Wahrung der politischen wie militärischen Ehre unter vorheriger Annahme eines Zusammenstoßes mit den Waffen geschehen.

Militärisch betrachtet wäre hiernach eine Aufstellung in der westlichen Landeshälfte, etwa zwischen Chemnitz und Zwickau, angezeigt gewesen und wurde in der That von diesem Gesichtspunkte aus Anfang Mai zur Anlegung eines großen Militärmagazins zu Annaberg geschritten, hier auch eine Position ermittelt, welche der Armee — falls ihr der directe Abzug nach Hof in Baiern verlegt worden wäre — den Rückzug über Carlsbad und Eger gestattet hätte. Indessen tauchten gegen die Concentrirung der Armee in der angedeuteten Gegend bald erhebliche Bedenken auf.

Einestheils zögerte Baiern, einen kriegsbereiten Kern von Streitkräften, auf den man sich mit einiger Sicherheit hätte zurückziehen können, in der Nähe der sächsischen Grenze aufzustellen,

andererseits erfuhr man, daß der Transport namhafter preußischer Streitkräfte vom Rheine in die Gegend von Zeitz und Weißenfels bevorstehe (was sich später durch die am 27. Mai hier eintreffenden Spitzen der beiden rheinischen Corps auch bestätigte), wodurch der Marsch aus dem Erzgebirge nach Baiern ernstlich bedroht, wenn nicht ganz unmöglich gemacht werden konnte.

Diese Erwägungen militärischer Art führten zu dem Schlusse, daß die ursprünglich beabsichtigte Aufstellung im Erzgebirge zu gefährlich sei; überdies beraubte sie zugleich die Armee des letzten übrigbleibenden Auswegs auf die in Mähren sich sammelnde österreichische Nordarmee.

Man entschied sich daher für die Concentrirung bei Dresden. Sie gewährte die Vortheile, für den Fall einer Invasion das Land und dessen Hauptstadt nicht von vorn herein ganz Preis geben zu müssen, die Bergung des Staatseigenthums leichter und schneller bewerkstelligen zu können, gestattete endlich unter allen Umständen einen ungefährdeten geraden Rückzug nach Böhmen und von hier durch einen Flankenmarsch entweder die Vereinigung mit der bairischen oder österreichischen Armee.

Ein bauendes militärisches Auftreten in Sachsen selbst war nicht beabsichtigt, da der Versuch hierzu das Land unnütz den Unbilden des Krieges ausgesetzt hätte, ohne einen Erfolg zu versprechen.

Als in den ersten acht Tagen des Monat Juni die politischen wie militärischen Verhältnisse sich endlich dahin beurtheilen ließen, daß ein militärischer Anschluß Sachsens an die Mittelstaaten zur Unmöglichkeit geworden war und nur die Wahl blieb, bei einer Kriegserklärung Preußens entweder allein zu stehen oder sich der österreichischen Nordarmee anschließen zu müssen, ward der definitive Entschluß gefaßt, sich auf die letztere zurückzuziehen. Die Modalitäten des Marsches, der nach dem Wunsche des österreichischen Armee-Commandos ein möglichst schnelles und intactes Heranziehen der sächsischen Streitkräfte an die Nordarmee bezweckte, wurden ungefähr eine Woche vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten mit dem nach Dresden abgesandten k. k. österreichischen Generalmajor Baron von Ringelsheim vereinbart.

I. Abschnitt.

Formirung und Aufstellung des Armeecorps.

Die sächsische Armee bestand im Frühjahre 1866 nach der Friedensformation aus 20 Bataillonen Infanterie zu je 4 Compagnien und zwar bildeten 16 Infanteriebataillone in fortlaufender Numerirung 4 Infanterie-Brigaden, eine jede zu 4 Bataillonen, während 4 Jägerbataillone, im Frieden als Jäger-Brigade formirt, bestimmt waren, im Kriegsfalle getrennt und den Infanterie-Brigaden einzeln zugetheilt zu werden. Die selbstständige Ausbildung aller Bataillone als tactische Einheit sicherte eine möglichst freie Handhabung derselben in Bezug auf Zusammensetzung größerer Heerkörper wie auf specielle Verwendung.

Die Reiterei zählte 20 Schwadronen in 4 leichten Regimentern, ein jedes zu 5 Schwadronen.

Die Artillerie bildete 1 Fußartillerieregiment zu 10 Batterien in 3 Brigaden und eine reitende Artillerie-Brigade zu 2 Batterien. Eine Vorausbestimmung über die Formation der Batterien nach Kaliber, Geschützzahl ꝛc. für den Kriegsfall war nicht getroffen.

Außerdem bestand noch in der Armee eine Pionnier- und Pontonnier-Abtheilung zu 2 Compagnien und eine Commissariats-Train-Brigade.

Eine Formation als Armeecorps bestand im Frieden nicht, vielmehr fungirten als drei selbstständige Commandobehörden nebeneinander: ein Commando der Infanterie, der Reiterei und des Artilleriecorps, welchem letzteren zugleich die Pionnier- und Pontonnier-Abtheilung, das Hauptzeughaus und die Commissariats-

Train-Brigade unterstellt waren. Die drei Waffencommandos unterstanden dem Königlichen Kriegsministerium als oberster Commandobehörde.

Die Infanterie war mit dem österreichischen Lorenzgewehr (Vorderladern) bewaffnet. Es rangirte jedes Bataillon in 3 Gliedern in 8 Frontzügen (Pelotons).

Die Reiterei entsprach in Bezug auf Bewaffnung (Säbel und gezogenem Hinterladungskarabiner) sowie Pferdeschlag den Dragonern anderer Armeen.

Die Batterien wurden mit Ausnahme einer einzigen Fußbatterie, die nur 4 Geschütze zählte, zu 6 Geschützen formirt und zwar erhielten 4 Fußbatterien und die 2 reitenden Batterien als Bewaffnung die 12pfündige Granatkanone (kurzen 12pfünder), 4 andere Fußbatterien den preußischen gezogenen 6pfünder. Die beiden übrig bleibenden Fußbatterien bildeten die 2 Colonnen des Artillerie-Hauptparks. Der unbespannte Park und die 2 Munitionscolonnen wurden aus Abgaben von den Batterien formirt.

Die eiserne Laffetirung der sächsischen Feldgeschütze gab den Batterien eine große Beweglichkeit und Leichtigkeit, so daß die Fußbatterien recht gut mit den Leistungen der fahrenden Batterien in anderen Staaten concurriren konnten.

Die Pionnier- und Pontonnier-Abtheilung war für den Pionnier- und Pontonnier-Dienst gleichmäßig ausgebildet. Für den Kriegsfall formirte die eine Compagnie einen Pionnier-Park, der zugleich einen Birago'schen leichten Feldbrücken-Train für 105 rheinische Fuß Brückenlänge mit sich führte, die andere Compagnie war für einen Ponton-Park bestimmt, dessen Blechpontons 220 rheinische Fuß bei mittlerer Spannung zu überbrücken vermochten.

Bezüglich der Heeresergänzung bestand in Sachsen das System der allgemeinen Wehrpflicht mit Stellvertretung. Die Stellvertreter, durch den Staat gestellt und aus der Zahl der Ausgedienten entnommen, zählten beim Ausbruche des Krieges 3677 Mann, meist Unterofficiere.

Die Dienstzeit in der activen Armee betrug 6 Jahre. Nach Ablauf derselben verblieb jeder Mann noch 2 Jahre auf dem Etat seiner Compagnie, Schwadron ꝛc. in der sogenannten Kriegsreserve, was gestattete, den Uebergang vom Friedens- auf den Kriegsfuß schnell und leicht zu vollziehen.

Als eine zweite Reserve war noch die Dienstreserve anzusehen, gebildet aus den zeitweilig wegen Mindertüchtigkeit, zu geringer Körpergröße oder wegen ihrer Eigenschaft als Familienernährer Zurückgestellten. Auch diese hatten eine 8 jährige Militärpflichtigkeit, waren aber weder ausexercirt noch regimentirt. Ihre Formation war im Frieden nicht vorbereitet, konnte aber der bestehenden Heereseintheilung leicht angeschmiegt werden.

Der Uebergang auf den Kriegsfuß erfolgte derartig, daß sich die Compagnien ꝛc. durch ihre Kriegsreservisten auf den Kriegsetat completirten. Aus den noch überschüssigen Kriegsreservisten wurden zunächst jene Abtheilungen zusammengesetzt, welche nicht regimentirten, z. B. die Besatzung der Festung Königstein, die zur Bewachung der Strafanstalten nöthigen Detachements, die Stabswache ꝛc. — Was dann von Kriegsreservisten noch übrig blieb, wurde mit den Dienstreservisten in Depotkörper vereinigt, welchen die nöthigen Officiere, Unterofficiere und Spielleute aus der activen Armee zugewiesen wurden.

Jedes der 20 Infanteriebataillone formirte hierzu eine Depotcompagnie. Die 4 Depotcompagnien einer Infanterie-Brigade traten als ein Depotbataillon zusammen, die auf diese Weise gebildeten 5 Depotbataillone zu einer Depot-Infanterie-Brigade.

Die in der Organisation der Armee vorgesehene Zuweisung von Rekruten zu diesen Depotkörpern machte sich in dem vorliegenden Falle um deswillen unnöthig, weil die letzte Rekrutenquote beim Ausbruche des Krieges soweit ausgebildet war, daß sie als integrirender Bestandtheil in die Feldtruppen aufgenommen werden konnte. Factisch waren daher nur die nicht ausexercirten Dienstreservisten als Rekruten bei den Depots zu betrachten.

Bei der Reiterei trat insofern eine Abweichung ein, als von jedem Reiterregimente eine der 5 Schwadronen zur Depotschwadron

des Regimentes bestimmt wurde. Diese gab den größeren Theil ihrer ausgebildeten Pferde an die übrigen 4 zur Completirung auf Kriegsstärke ab und ergänzte sich durch Remonten. Die 4 Depotschwadronen bildeten das Depot-Reiterregiment.

Die Artillerie formirte eine Depotfußbatterie zu 6 Geschützen und eine reitende Depotbatterie zu 4 Geschützen. Diese Batterien erhielten als Bewaffnung glatte 6 Pfünder und übernahmen zugleich den Nachschub für den Train.

Die Pionnier- und Pontonnier-Abtheilung bildete einen Depot für sich, dem die überschüssigen Pontons als sogenannter schwimmender Ponton-Park zugetheilt wurden.

Anlage I. Die Stärke der Armee belief sich am Tage der Mobilmachung (20. Mai) auf

a) 591 Officiere und 23,350 Unterofficiere und Soldaten der activen Armee mit Ausnahme der an Centralstellen und bei höheren Stäben angestellten Individuen;
b) 6589 Kriegsreservisten und
c) 2052 Dienstreservisten,

Summa Summarum 32,011 Mann, excl. der Officiere.

An Dienstreitpferden wurden im Frieden 2680 Stück, an Zugpferden 372 Stück bei den Abtheilungen präsent gehalten.

Rücksichtlich der Ergänzung an Pferden sei erwähnt, daß die Reiterregimenter fast vollständig mit ausgebildeten Pferden ausrücken konnten (vergl. oben), die Batterien sich von ihrem Friedensstande (32 Pferde pr. Fußbatterie, 95 Pferde pr. reitende Batterie, 102 bei der Train-Brigade) aber durch Remonten auf den Kriegsstand setzen mußten. Da von Mitte April bis Mitte Juni eine 8wöchentliche Frist zur Ausbildung derselben vorhanden war, so konnte auch hier ein kriegstüchtiger Zustand herbeigeführt werden.

Für die Aufstellung der Ambulancen und Feldlazarethe war insofern vorgesorgt, als schon im Frieden eine hinreichende Anzahl von Sanitätssoldaten ausgebildet war. Jede der 3 Ambulancen wurde für 100, jedes der 3 Feldhospitäler für 500 Kranke ausgerüstet.

Die meiste Schwierigkeit machte die nothwendige Completirung an Officieren. Der Bedarf wurde gedeckt durch den Eintritt der obersten 2 Divisionen (Classen) des Cadettencorps und der Artillerieschule in die Armee, durch Aufrückung einer Anzahl geeigneter Unterofficiere zu Leutnants, endlich durch Annahme von Aspiranten aus dem Civilstande, deren Wissens- und Bildungsgrad entsprechend schien. Auch trat mit patriotischem Eifer eine Anzahl bereits verabschiedeter Officiere für die Kriegsdauer wieder in die Armee ein.

Die bei der Mobilmachung 1866 festgesetzte Normal Ordre de bataille ist aus der Anlage II ersichtlich.*) Anlage II.

Nach derselben zählte das Armeecorps beim Beginne des Krieges:

A. Feldtruppen.

20 Bataillone Infanterie,
16 Schwadronen Reiterei,
58 bespannte Geschütze in 10 Batterien,
1 Pionnierdetachement,
2 Munitionscolonnen,
3 Ambulancen.

B. Depottruppen.

5 Bataillone Infanterie,
4 Schwadronen Reiterei,
10 bespannte Geschütze in 2 Batterien.

C. Armee-Anstalten.

Ein Artillerie-Hauptpark in 2 Colonnen,
eine unbespannte Artillerie-Parkcolonne,
ein Pionnier-Park,
ein Ponton-Park,
drei Feldhospitäler (später vier),

*) Die Zutheilung von Reiterei und Artillerie zu den Divisionen wechselte bis zum 25. Juni, an welchem Tage die ordre de bataille definitiv festgestellt wurde.

ein Equipirungs-, Bandagen- und Medicamenten-Depot,
ein Colonnen-Magazin (Proviant-Colonne).

D. Im Lande zurückzulassende Truppen.

a) Die Besatzung der Festung Königstein (zwei combinirte Detachements, bestehend aus Kriegsreservisten der Artillerie, sowie der Leib-, 1. und 3. Infanterie-Brigade).

b) Die Detachements zur Bewachung der Strafanstalten zu Zwickau und Waldheim (gebildet aus Kriegsreservisten der 2. Infanterie-Brigade).

c) Das Detachement zur Bewachung der Strafanstalt zu Voigtsberg (gebildet aus Kriegsreservisten der Jäger-Brigade).

Diese Abtheilungen waren am 18. Mai formirt und an ihren Bestimmungsorten eingetroffen.

Der Effectivbestand der königlich sächsischen Armee war am 15. Juni:

	Offic.	Unteroffic. u. Soldaten.	Pferde.	Geschütze.
1. Mobiles Armeecorps incl. der Armee-Anstalten	540	25,725	7,560	58
2. Depots	71	5,103	1,240	10
3. Im Lande:				
Königstein 3 Off. 96 M. Artill.				
3 = 219 = Inft.				
Waldheim 3 = 152 = =	9	506	—	—
Zwickau — = 26 = =				
Voigtsberg — = 13 = =				
in Summa	620	31,334	8,800	68*).

Für die erste Aufstellung der Armee wurde unter dem 13. Mai folgende Eintheilung bestimmt:

---

*) Der Bestand vom 20. Mai zeigt 32,011 Mann, der vom 15. Juni nur 31,334 Mann. Die Differenz von 677 Mann erklärt sich durch inmittelst Gestorbene und Verabschiedete, sowie die im Lande als untransportabel zurückgebliebenen Kranken, Militärstrafarbeiter u. s. w.; endlich wurden 391 als Ernährer zurückgestellte Dienstreservisten in der Heimath belassen.

Avantgarde.

Commandant: Generalleutnant Freiherr von Fritsch (Commandant der Reiter-Division).

Combinirte Infanterie-Brigade unter Oberst Freiherr von Wagner (Commandant der Jäger-Brigade):

1., 2. und 3. Jäger-, 8. und 12. Infanteriebataillon.

2. Reiter-Brigade: 2. und 3. Reiterregiment.

Artillerie-Brigade des Major von Watzdorf:

Gezogene 6pf. Batterie Nr. 1 (Heydenreich),
reitende 12pf. Granatkanonen-Batt. Nr. 2 (Hoch),
Ambulance Nr. 1.

Summa: 5 Bataillone, 8 Schwadronen, 12 Geschütze.

Gros.

Commandant: Generalleutnant von Stieglitz.
(Commandant der 2. Infanterie-Division).

2. Infanterie-Division:

Leibbrigade: 13., 14., 15. und 16. Infanterie- und 4. Jägerbataillon.

1. Infanterie-Brigade: 1., 2., 3., 4. Infanteriebataillon.

1. Reiterregiment.

Artillerie-Brigade des Oberstleutnant v. Grünenwald

Gezogene 6pf. Batterie Nr. 4 (Richter),
12pf. Granatkan.-Batt. Nr. 2 (Hering-Göppingen).
Ambulance Nr. 2.

Summa: 9 Bataillone, 4 Schwadronen, 12 Geschütze.

Reserve.

Commandant: Generalleutnant von Schimpff.
(Commandant der 1. Infanterie-Division).

1. Infanterie-Division:

2. Infanterie-Brigade: 5., 6. und 7. Infanteriebataillon.
3. " " 9., 10. und 11. " "

Garde-Reiterregiment.

Reserve-Artillerie (Oberst Köhler):

Brigade des Oberstleutnant Weigel:

Gezogene 6pfündige Batterie Nr. 2 (Leonhardi),
" " " " 3 (Walther),
12pfündige Granatkanonen-Batt. Nr. 1 (v. d. Pforte).

Brigade des Major Albrecht:

12pfündige Granatkanonen-Batt. Nr. 3 (Lengnik),
" " " " 4 (Westmann),
reit. 12pfünd. Granatkanonen-Batt. Nr. 1 (Zenker).

Munitionscolonne Nr. 1 und 2.

Ambulance Nr. 3.

Summa: 6 Bataillone, 4 Schwadronen, 34 Geschütze.

---

18. Mai. Am 18. Mai beendete das Armeecorps seine Concentrirung in Cantonnements in und bei Dresden und Meißen. Hierzu ward dasselbe wie folgt dislocirt:

Die Avantgarde auf dem linken Elbufer hinter dem Abschnitte der Triebsche bei Meißen; die Reiterei über denselben vorgeschoben.

Vom Gros die 1. Infanterie-Brigade in Dresden, die Leibbrigade zwischen Dresden und Wilsdruff; das 1. Reiterregiment auf dem rechten Elbufer nach Großenhain vorgeschoben.

Die Reserve-Infanterie hinter dem Plauenschen Grund (Weißeritz-Abschnitt) zwischen Dresden und Tharandt; die Reserve-Artillerie im Elbthale längs der Straßen von Dresden nach Pirna und Dohna.

Von den Armee-Anstalten stand der Pionnier- und Ponton-Park in Pirna, der Hauptpark in Dippoldiswalda. Alle übrigen Armee-Anstalten waren noch in der Formirung begriffen.

Die beiderseits der Elbe gegen die Landesgrenze vorgeschobenen Reiterregimenter organisirten sogleich einen ausgedehnten Beobachtungsdienst.

In dieser Aufstellung war man im Stande, durch rasche Concentrirung des Armeecorps hinter dem Abschnitte der Triebsche, Weißeritz- oder Lockwitzbach einen feindlichen Angriff annehmen zu können, ohne für den Rückzug besorgt sein zu müssen. Im Uebrigen lag noch kein fester Operationsplan vor und kannte man weder die Absichten der österreichischen wie bairischen Heerführung für den Kriegsfall. Für einen Abzug auf Baiern hatte man die Linie Freiberg — Chemnitz — Zwickau — Hof (schlimmsten Falls Freiberg — Commotau) ins Auge gefaßt, für den Rückzug nach Oesterreich lagen die Straßen über Pirna, Dohna und Dippoldiswalda gerade hinter der Front. Für den Fall eines Anschlusses an Oesterreich rechnete man endlich auch auf die Eventualität eines offensiven Vorgehens des in Böhmen sammelnden I. österreichischen Armeecorps und zwar um so mehr, als Angesichts der in Schlesien und Mähren sich gegenüber sammelnden Armeen Preußens und Oesterreichs dem Königreiche Sachsen füglich die Rolle eines selbstständigen Nebenkriegstheaters zufallen konnte. In diesem Falle bot die genommene Aufstellung des sächsischen Armeecorps bei Dresden alle Vortheile einer über die Defileen des Erzgebirges vorgeschobenen Avantgarde.

Neben diesen Erwägungen für die Zukunft waren bei der ersten Aufstellung der Armee aber auch die Anforderungen des Augenblickes in Rücksicht zu ziehen.

Man war noch in der kritischen Periode der Formirung begriffen; eine Ueberraschung durch den Feind in diesem Zustande hätte die ganze Zukunft der Armee in Frage stellen können. Die Erfahrungen von 1756 waren nicht vergessen.

Die Gestaltung der Eisenbahnlinien brachte es mit sich, daß die preußischen Streitkräfte von den 4 Debarkirungspunkten Zeitz, Halle, Herzberg und Görlitz aus eine das Land bedrohlich umfassende Aufstellung einnahmen.

Man hielt es daher für das erste Gebot der Sicherheit, wollte man die Armee gleichsam unter den Augen des Feindes mobilisiren und sich doch dabei die Möglichkeit offen halten, etwa an der Triebsche-Linie zu schlagen, ohne dabei den Rückzug nach Baiern oder Böhmen zu verlieren, Vorkehrungen zu treffen, welche wenigstens gegen momentane Ueberraschung sicherten und namentlich das Herankommen der in Schlesien und in der preußischen Oberlausitz, überhaupt auf dem rechten Elbufer befindlichen preußischen Streitkräfte verzögerten.

Dies konnte nur durch Bewachung und eventuelle Zerstörung der Hauptcommunicationen über die Elbe, sowie der wichtigsten Bahnhöfe auf den von Norden und Osten in das Land führenden Eisenbahnen erreicht werden und wurden deshalb zum Zwecke der Vorarbeiten, gleichzeitig mit dem Versammeln des Armeecorps, den 16. Mai Pionnierdetachements nach den in Frage kommenden Objecten entsendet. Es waren dies: die Elbbrücken bei Riesa und Meißen, (von denen die letztere erst Ende Mai zur Sprengung vorgerichtet wurde), ferner an der Berlin-Dresdner Eisenbahn: die Bahnhöfe zu Röderau und Priestewitz; endlich an der sächsisch-schlesischen Eisenbahn: die Bahnhöfe zu Löbau und Bautzen, wohingegen die anfänglich beabsichtigte Demolirung der Muldenbrücke bei Wurzen und des Viaducts von Ostrau (an der Chemnitz-Riesaer Bahn) bald wieder fallen gelassen wurde.

Die bis kurz vor den Ausbruch der Feindseligkeiten festgehaltene Idee, den Feind unter Umständen in Sachsen zu erwarten, ist aus den bereits angedeuteten Ursachen nicht zur Ausführung gelangt, vielmehr der Rückzug nach Böhmen ohne Weiteres angetreten worden.

Wenn hierbei gleichwohl die für andere Zwecke beabsichtigte Demolirung jener Objecte dennoch vorgenommen worden ist, namentlich die Zerstörung der genannten beiden Elbbrücken, so geschah dies vornehmlich in der Absicht, die durch den Elbstrom gebotene Trennung des Feindes möglichst lange aufrecht zu erhalten und hierdurch für den eigenen Rückzug einen Zeitgewinn und größere Sicherheit zu erlangen. Ueberdies versprach die Zer-

störung der Eisenbahnobjecte für die nächste Abwickelung des Krieges den Vortheil, dem Feinde einen unliebsamen Aufenthalt für den Transport seiner Nachschübe zu bereiten und so indirect begünstigend für die eigenen Operationen einzuwirken.

Schon am 20. Mai war die Nachricht eingegangen, daß das IV. preußische Armeecorps sich in der Hauptsache auf dem rechten Elbufer zwischen Herzberg und Mückenberg zu sammeln beginne.

Es ward daher die Aufstellung des sächsischen Armeecorps 22. Mai.
dahin abgeändert, daß vom 22. Mai an die Avantgarde ganz hinter die Triebschelinie zurückgenommen, dagegen die Beobachtung der Landesgrenze rechts der Elbe verstärkt wurde, wozu 3 Schwadronen des Gardereiter-Regiments von Dresden nach Radeberg und Umgegend zur Beobachtung der Straßen von Ortrand und Hoyerswerda rückten.

Am selben Tage (den 22. Mai) gingen die nicht in den Brückenzug eingetheilten Pontons unter Bedeckung des Pionnierdepots auf der Elbe von Dresden nach Pirna ab.

Die Formirung der seit dem 20. Mai zusammenrückenden
Depotkörper war inmittelst so weit vorgeschritten, daß dieselben 24. Mai.
vom 24. Mai ab vollzählig in einem Cantonnement zwischen Freiberg und Seyda unter Befehl des Generalmajor von der Armee Edler von der Planitz vereinigt werden konnten.

An Armee-Anstalten wurden dem Depot vorläufig das Feldhospital Nr. III und das Equipirungs- und Medicamentendepot zugewiesen.

Auch die Feldtruppen waren jetzt in vollkommen marschbereitem Zustande. Se. Majestät der König geruhten daher am 26. Mai über das Gros, am 29. Mai über die Avantgarde und am 6. Juni über die Reserve Revue abzunehmen. Haltung und Aussehen der Truppen erwarben die Allerhöchste Anerkennung. Nach dem Defiliren versammelte Se. Majestät die Offiziere um sich, gedachte in erhebenden Worten des Ernstes der

Lage und sprach Allerhöchst Seine feste Zuversicht zu der Pflichttreue und Tüchtigkeit der Armee aus.

27. Mai Am 27. Mai war auch die Proviantcolonne vollständig formirt und in ein Cantonnement bei Dippoldiswalde gerückt; der Artillerie-Hauptpark wurde, um Platz zu machen, von Dippoldiswalde nach Berggießhübel und Umgegend verlegt. Der letzte mobil zu machende Theil, das Equipirungs-, Medicamenten- und Bandagendepot, beendigte seine Formirung am 2. Juni und rückte am 4. zu den Depots nach Frauenstein ab. — Am 8. Juni endlich fand noch die Aufstellung eines besonderen Pionnierdetachements für die Avantgarde in der Stärke von 1 Officier und 54 Mann statt, wozu die an die Eisenbahnobjecte vorgeschobenen Detachements designirt wurden.

Die Mobilmachung sämmtlicher Feldtruppen, Parks und Armee-Anstalten war hiermit beendet.

30. Mai. In den letzten Tagen des Monat Mai entwickelte sich vollständig der gegen Sachsen gerichtete Aufmarsch von vier preußischen Armeecorps, indem das IV., III. und I. zwischen Torgau und Görlitz Cantonnirungen längs der Landesgrenze bezogen. Hinter dem IV. Armeecorps marschirte das II. auf, eben so erschienen bei Halle und Zeitz die Spitzen der beiden rheinischen Armeecorps.

Nach dieser Sachlage schien der Hauptangriff des Feindes vom rechten Elbufer her zu drohen. Es wurden deshalb am 30. Mai folgende Aenderungen in der ordre de bataille und Aufstellung des königlich sächsischen Armeecorps vorgenommen:

Die sämmtlichen 4 Reiterregimenter wurden der Avantgarden-Division zugetheilt und diese vom linken auf das rechte Elbufer hinter die Röderlinie gezogen. (Hauptquartier der Avantgarde: Moritzburg.)

Die neue Beobachtungslinie lehnte sich links an Großenhain, rechts an Radeberg; darüber hinaus ward gegen die Landesgrenze ein ununterbrochener Patrouillendienst eingerichtet, auch das Dorf Hermsdorf an der Königsbrück-Spremberger Straße durch den Feldtelegraphen mit Dresden in Verbindung gesetzt.

Die Infanterie der Avantgarde bezog zur unmittelbaren Unterstützung der Reiterei Cantonnements hinter derselben und wurde nur das 12. Infanteriebataillon zur Verbindung mit den Beobachtungsposten auf dem linken Elbufer in Meißen stehen gelassen. Diese Posten wurden von den beiden vierten Schwadronen des 2. und 3. Reiterregiments unter Major von Standtfest gegeben, welche in Ullendorf stationirten, gegen Riesa patrouillirten und als Divisionsreiterei unter die Befehle des Gros traten.

Nach dieser veränderten Eintheilung zählte jetzt:

die Avantgarde:	5	Bataillone,	14	Schwadr.,	12	Geschütze.
das Gros:	9	„	2	„	12	„
die Reserve:	6	„	—	„	34	„

Am 30. Mai ward endlich die Hälfte der 1. Compagnie des 4. Jägerbataillons unter Hauptmann Vollborn nach Löbau zur Sicherung der auf dem dortigen Bahnhofe auszuführenden Pionnier-Arbeiten detachirt und am 11. Juni die zweite Hälfte dieser Compagnie eben dahin nachgeschickt. Dagegen wurde am 14. Juni die in Leipzig stehen gebliebene 3. Compagnie des 4. Jägerbataillons per Eisenbahn in das Cantonnement ihres Bataillons bei Dresden gezogen. Weitere Truppenbewegungen fanden in der ersten Hälfte des Monat Juni nicht mehr statt und ward auch in der Betreibung des Beobachtungsdienstes nichts mehr geändert.

Preußischer Seits dauerte die Concentrirung der Streitkräfte bei Görlitz mittelst Linksziehung der an der Nordgrenze Sachsens stehenden vier Armeecorps fort, wogegen die 14., 15. und 16. Division von Zeitz und Halle her sich gegen Torgau in Marsch setzten und hier beiderseits der Elbe eine Stellung einnahmen, welche auf ihre Bestimmung zum Operiren längs des Flusses gegen Dresden hindeutete.

Noch ist, bevor wir zu der Darstellung des Ausbruchs der Feindseligkeiten übergehen, eines politisch-militärischen Zwischenfalles zu gedenken.

Die immer näher rückende Kriegsgefahr hatte Ende Mai die 1. Juni.
Regierungen von Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen-

Darmstadt und Nassau bewogen, ihre zu treffenden militärischen Maßregeln einer gemeinsamen Berathung zu unterziehen.

Auf die Einladung der königlich bairischen Regierung wurde unter dem Vorsitze des königlich bairischen Generalleutnants Freiherrn v. d. Tann am 1. Juni zu München eine Conferenz von Militärbevollmächtigten der genannten Staaten abgehalten, zu welcher sächsischer Seits der Oberstleutnant v. Montbé, Generalstabschef der 2. Infanterie-Division, delegirt wurde.

Nach dem in der officiellen österreichischen Darstellung des Feldzuges 1866, Band I., pag. 140 flg. veröffentlichten Protokoll vom 1. Juni 1866 erklärte dieser Abgeordnete bezüglich der Kriegsbereitschaft Sachsens Folgendes:

„Zur Zeit stehen bereits 20 Bataillone, 16 Escadrons und 10 Batterien, in Summa 25,000 Mann mit 6600 Pferden und 58 Geschützen um Dresden concentrirt, bei Seyda liegen die Depots, welche in ca. 4 Wochen als eine Brigade à 5000 Mann zur Verstärkung abrücken können."

Weitere Punkte der Münchner Verhandlungen betrafen den Oberbefehl, die Versammlung, Verpflegung und den dienstlichen Verkehr der betreffenden Contingente.

Der königlich sächsische Militärbevollmächtigte unterzeichnete das Protokoll mit dem Zusatze:

„Es ist selbstverständlich, daß den hier formulirten Anträgen von Seite Sachsens zur Zeit nur in modificirter Weise Rechnung getragen werden könnte."

Die in München getroffenen Vereinbarungen blieben für das sächsische Armeecorps jedoch ohne weitere praktische Folgen. Man konnte sich nach der Rückkehr des sächsischen Delegirten der Thatsache nicht verschließen, daß bei dem vorauszusehenden nahen Ausbruche der Feindseligkeiten auf eine rechtzeitige Mitwirkung und Unterstützung der bairischen Armee nicht zu rechnen sei. Die ursprünglich gehegte Idee, sich an die deutschen Mittelstaaten anzuschließen, mußte daher nun definitiv fallen gelassen werden, und wurde der Entschluß, sich auf die österreichische

Nordarmee zurückzuziehen, zum alleinigen leitenden Gesichtspunkt für die weiter zu ergreifenden militärischen Maßregeln.

Am 14. Juni erfolgte zu Frankfurt a. M. jene denkwürdige Sitzung der Bundesversammlung, in welcher der Antrag Oesterreichs auf Mobilmachung sämmtlicher, nicht zur preußischen Armee gehörigen Corps des Bundesheeres nebst Aufstellung der Ersatzcontingente zur Abstimmung gelangte. — Sachsen stimmte nebst der großen Mehrzahl der Bundesstaaten für denselben. 14. Juni.

Preußen, durch diesen Beschluß den deutschen Bund als aufgelöst bezeichnend, überreichte bereits Tags darauf, den 15. Juni, durch seine Gesandten zu Dresden, Hannover und Cassel gleichlautende Noten, in denen es unter Gewährleistung der Neutralität von den betreffenden Staaten die Rückgängigmachung der Kriegsbereitschaft und den Anschluß an ein neues Bündniß unter preußischer Hegemonie verlangte, widrigenfalls aber mit dem Kriege drohte.

Diese Sommation wurde von der sächsischen Regierung sofort ablehnend beantwortet, indem dieselbe ihr Festhalten an den Grundsätzen des Bundes betonte. Noch am selben Tage, den 15. Juni, erfolgte darauf die Kriegserklärung Preußens an Sachsen, Hannover und Kurhessen.

Für den Fall eines etwa nöthig werdenden Zurückgehens der königlich sächsischen Truppen über das Erzgebirge, um dem vereinigten Stoße überlegener feindlicher Streitkräfte auszuweichen, war bereits am 9. Juni an die Commandostellen eine vorerst geheim zu haltende Disposition ausgegeben worden, welche im Wesentlichen Folgendes besagte: 15. Juni.

1. das Armeecorps werde seine Rückbewegung in drei, den jetzigen Armeekörpern in der Hauptsache entsprechenden Colonnen bewerkstelligen. Anlage III.

A. Die Colonne der Arrièregarde,
(zeitherige Avantgarden-Division) unter Commando des Generalleutnants Freiherrn von Fritsch solle bestehen aus:
der combinirten Infanteriebrigade,

der Reiterdiviſion,
der Artilleriebrigade des Major von Watzdorf,
dem Pionnierdetachement und
der Ambulance Nr. 1.

Von den 16 Feldſchwadronen ſollten außer den bereits an die Diviſion von Stieglitz überwieſenen 2 Schwadronen auch noch eine Schwadron vom 1. Reiterregiment als Diviſionsreiterei an die Diviſion von Schimpff und eine Schwadron vom Gardereiter-Regiment zur Bildung einer Seitencolonne abgegeben werden.

Hiernach werde die Arrièregarde zählen: 5 Bataillone, 12 Schwadronen, 2 Batterien, 1 Pionnierdetachement, 1 Ambulance (Nr. 1).

B. Die Colonne des Gros,

unter Generalleutnant von Stieglitz, ſolle in ihrer zeitherigen Zuſammenſetzung verbleiben, jedoch den Commandoſtab und die Artilleriebrigade Albrecht der Reſerveartillerie zugetheilt erhalten. Das 4. Jägerbataillon werde zur Bildung einer Seitencolonne abgezweigt werden. Die Diviſion habe ſomit zu beſtehen aus: 7 Bataillonen, 2 Schwadronen, 5 Batterien, 1 Ambulance (Nr. 2).

C. Die Colonne der Reſerve,

unter Generalleutnant von Schimpff, werde ebenfalls in ihrer zeitherigen Formation bleiben und unter Zutheilung einer Schwadron als Diviſionsreiterei und der Reſerve-Artilleriebrigade Weigel zuſammen enthalten: 6 Bataillone, 1 Schwadron, 3 Batterien, 1 Ambulance (Nr. 3).

2. Die Colonne des Gros werde die Straße von Pirna über Berggießhübel und Nollendorf, die Colonne der Reſerve die Straße über Dippoldiswalde, Altenberg, Zinnwald als Rückzugslinie einſchlagen, während für die Arrièregarde das Terrain zwiſchen der Müglitz und Gottleuba, namentlich die Nenntmannsdorfer Kalkſtraße und der Paß Mückenthürmchen — Graupen zur Dispoſition bleibe.

3. Das Armeecorps-Commando werde sich bei der Colonne des Gros befinden.

4. Eine Seitencolonne, bestehend aus dem 4. Jägerbataillon und der 1. Schwadron des Gardereiter-Regiments (Rittmeister Walther) unter Commando des Majors von Schulz vom 4. Jägerbataillon solle die Bestimmung erhalten, über Ebenheit, Krietschwitz, Rosenthal auf Bodenbach zu marschiren, dort die Elbe passiren und dem Corps für die weiteren Bewegungen als Flankendeckung gegen die Lausitz dienen.

5. Die Armee-Anstalten, unter die Befehle des Commandanten des Artillerie-Hauptparks, Obersten Freyberg, gestellt, würden derartig disponirt werden, daß diese Körper den Feldtruppen in angemessener Entfernung voraus die Grenzdefileen überschreiten könnten.

6. Der Marsch der Depotkörper unter Commando des Generalmajors von der Planitz sei dahin festgestellt, daß diese Abtheilungen von Seyda aus in 6 Märschen incl. eines Rasttages über Brüx, Laun, Schlan und Buckow nach Prag abrücken könnten; ebendahin und zwar mittelst 4 Eisenbahnzügen über Bodenbach würde die Abtransportirung der auf dem Central-Güterbahnhof zu Dresden bereit stehenden unbespannten Artilleriepark-Colonne unter Artillerie-Hauptmann Verworner vor sich gehen.

   Der Depot der Pionnier- und Pontonnier-Abtheilung mit dem zu Transportmaschinen zu vereinigenden Brückenmaterial unter Pionnier-Hauptmann Schubert habe sich in Pirna bereit zu halten, um mittelst Remorqueurs elbaufwärts vorerst bis Leitmeritz gehen zu können.

7. Es sei nicht im Voraus zu übersehen, mit welchem Grade der Beschleunigung der Beginn nur gedachter Bewegungen einzutreten haben werde. — Jedenfalls seien alle Einleitungen so zu treffen, daß selbst in dem möglichen Falle eines feindlichen Einbruchs ohne vorherige Kriegserklärung die Bewegungen der diesseitigen Truppen nicht im Mindesten das Ge-

präge des Ueberraschtseins oder der Eile trügen, sondern daß dieselben vielmehr den Charakter eines wohlgeordneten Rückzuges in jeder Beziehung bewahrten.

8. Unter Annahme der kürzesten Benachrichtigungsfrist, resp. Alarmirung, habe für den Tag der feindlichen Grenzüberschreitung Folgendes zu geschehen und sei über die einzunehmenden Stellungen noch Befehl zu erwarten:
   a) von der Division der zeitherigen Avantgarde: Aufnahme der vorgeschobenen Reiterei, Concentrirung in und bei Dresden auf dem rechten Elbufer; Heranziehung des 12. Infanteriebataillons von Meißen mittelst des daselbst bereit stehenden Eisenbahnzugs; Einziehung der an die Objecte detachirten Pionnier-Abtheilungen nach erfolgten Zerstörungsarbeiten ꝛc.; Completirung des Pionnierdetachements;
   b) von der Division des Gros: Concentrirung südlich Dresden zwischen der Pirnaischen und Dohnaischen Straße; die Divisionsreiterei hinter dem Abschnitte des Schoner Grundes;
   c) von der Division der Reserve: Concentrirung südlich Possendorf an der Dippoldiswaldaer Straße, der Artilleriebrigade Albrecht in Mügeln;
   d) die Parks, Colonnen incl. der Munitionscolonnen und der Hospitäler Nr. 1 und 2 hätten alsbald nach erhaltener Benachrichtigung ihren Rückmarsch bis zur I. Etappe des zu erwartenden Marschplanes anzutreten. Die transportablen Kranken der in und bei Dresden befindlichen Truppen würden durch Dampfboote, die der übrigen Truppen ꝛc. mit Wagen nach Böhmen befördert werden;
   e) für die Depots und das bei denselben befindliche Equipirungs- ꝛc. Depot und 3. Feldhospital sei anzuordnen, daß am Benachrichtigungstage nur deren Concentrirung bei Seyda erfolge und erst Tags darauf der Marsch nach der ersten Etappe angetreten werde.

9. Rücksichtlich der Verpflegung hätten die Truppen ihre Hilfstrains (vom Lande requirirte Wagen) sogleich mit einem dreitägigen Verpflegungs- und Fouragevorrath in den Magazinen zu beladen.

Nächst dieser Disposition wurden als allgemeine Maßregeln bei dem zu erwartenden Einrücken feindlicher Streitkräfte noch folgende Anordnungen getroffen: die Bergung sämmtlicher Fähren, Schaluppen, Kähne u. s. w. auf dem linken Elbufer und die Abführung des Eisenbahnfahrmaterials sowie der Elbdampfschiffe nach Böhmen. Von letzteren waren zu Militärzwecken bereit gestellt:

a) ein Dampfboot in Riesa zum Rückzuge des Pionnierdetachements nach erfolgter Zerstörung der dortigen Eisenbahnbrücke;
b) 3 Dampfboote in Dresden zur Wegführung der Kranken;
c) 1 dergl. zum Schleppdienst in Dresden;
d) 1 dergl. zu demselben Zwecke in Pillnitz;
e) 2 dergl. ebenso in Pirna für den schwimmenden Brückentrain.

Endlich ward Veranstaltung getroffen, daß mit dem Einbrechen des Feindes auch der Privateisenbahn- und Telegraphen-Verkehr auf den bedrohten Landesstrecken sogleich eingestellt werde.

In den Vormittagstunden des 15. Juni war in Dresden die bereits erwähnte preußische Sommation eingegangen und da in den Mittagstunden der auf dieselbe erfolgte ablehnende Bescheid dem Armeecorps-Commando bekannt gegeben wurde, so konnten in Voraussicht des nun stündlich zu erwartenden Beginnes der Feindseligkeiten sogleich die ersten für diesen Fall beschlossenen Anordnungen zur Ausführung gebracht werden. Dieselben bestanden in dem Befehl an das Gros und die Reserve, sich nach der am 9. gegebenen Disposition noch im Laufe des 15. Juni zu concentriren und Tags darauf, den 16., den Rückmarsch nach Böhmen anzutreten. Der hierzu ausgegebene Marschplan ordnete

den Rückzug des Armeecorps hinter das böhmiſche Mittelgebirge nach Thereſienſtadt und Umgegend in folgender Weiſe an:

Truppentheile.	Sammelplatz am Tage der Concentrirung.	Marſchtage: Erſter.	Zweiter.	Dritter.	Vierter.
Hauptquartier.	Dresden.	Pirna.	Teplitz.	Teplitz (Raſt).	Loboſitz.
Gros.	Am großen Garten bei Dresden.	Cotta und Berggießhübel.	Arbesau. Culm. Karbitz.	Wellemin.	Raſt.
Reſerve.	Bei Poſſendorf.	Schmiedeberg. Altenberg.	Teplitz.	Loboſitz.	Raſt.
Arrièregarde.	Neuſtadt-Dresden und rechtes Elbufer.	Mügeln. Dohna.	Südlich Lauenſtein.	Infanterie: Teplitz. Cavallerie: Dux. Oſſegg.	Infanterie: Thereſienſtadt. Cavallerie: Trebnitz und Dlaſchkowitz.

Die Armee-Anſtalten waren auf den Weg über Teplitz und das Mittelgebirge derartig inſtradirt, daß ſie vor dem Armeecorps 1—2 Märſche Vorſprung zu gewinnen und das Armeecorps bei Thereſienſtadt zu erwarten hatten.

Der Marſchplan für die Depots endlich ordnete, wie erwähnt, außer dem Concentrirungstage einen 6tägigen Marſch bis nach Prag an.

Als ergänzende Beſtimmungen zu dem Befehle vom 9. wurde noch am 15. Nachmittags angeordnet, daß die Diviſionsreiterei des Gros bis auf weiteren Befehl hinter dem Schoonergrunde ſtehen zu bleiben habe, auch ſollte ſich noch am Nachmittage das Seitendetachement zur Deckung der rechten Flanke bei Laubegaſt formiren.

Nachmittags um 1 Uhr wurden ferner die Befehle an die Parks und Armee-Anstalten erlassen, noch heute den Marsch nach der ersten Etappe anzutreten; ebenso an die Depots bei Seyda, sich zum Abmarsche noch heute zu concentriren.

Um 3 Uhr Nachmittags wurde in Dresden der unbespannte Park auf der Eisenbahn nach Prag abgelassen, auch sogleich mit Evacuirung der Hospitäler und Ambulancen auf die bereitstehenden Dampfschiffe begonnen.

Die Avantgarde wurde zu den strengsten Vorsichtsmaßregeln aufgefordert, fürs Erste aber in ihren Stellungen belassen; an die auf den Eisenbahnobjecten stationirten Ingenieur-Officiere erging die telegraphische Weisung, die ihnen aufgetragenen Demolirungen vorzunehmen, sobald Gefahr drohe.

Die erste derselben wurde in Löbau vollzogen, woselbst der Ingenieur-Oberstleutnant Weinlig befehligte. Von der anfänglich beabsichtigt gewesenen Zerstörung des großen Viaducts über das Löbauer Wasser mittelst Minen war abgegangen worden und erstreckten sich die Demolirungsarbeiten von Nachmittags 2 Uhr an auf Abhebung von 12 Schienenlängen auf jedem Fahrgeleise östlich des Viaducts; auf Zerstörung der westlich des Bahnhofes gelegenen Weichen und Drehscheiben, der Wasserstation für beide Bahnrichtungen (Bautzen-Zittau), der Dampfmaschine des Maschinenhauses, sowie auf die Verbrennung der vorhandenen Kohlenvorräthe.

In Bautzen wurde von ½4 Uhr an und in Bischofswerda von 5 Uhr an mit Ausnahme der Vernichtung der Kohlenvorräthe ähnlich verfahren. Um 8 Uhr Abends war das Commando bereits in Dresden eingetroffen.

Man beurtheilte die vorgenommenen Zerstörungsarbeiten dahin, daß eine einfache gerade Gleisverbindung allerdings binnen wenig Tagen wieder herzustellen sein werde, daß ein größerer Betrieb aber, wie ihn Truppenbewegungen im großen Maßstabe verlangen, nicht unter einigen Wochen ausführbar sei.

In Riesa wurde unter Befehl des Ingenieur-Oberleutnant Portius schon am Nachmittage durch Entfernung der Herzstücke

und Weichen an dem Curvendreieck bei Röderau einer Benutzung der Röderau-Dresdner Bahn durch den Feind vorgebeugt, ebenſo auf dem Bahnhofe Prieſtewitz verfahren, woſelbſt auch die Waſſerſtation zerſtört wurde.

Die Anzündung der Rieſaer Elbbrücke wurde erſt Abends 10 Uhr vorgenommen, als die dem Detachement beigegebenen und nach Strehla vorgeſchobenen Reiterpoſten meldeten, daß preußiſche Huſaren die Grenze überſchritten und die diesſeitigen Poſten angegriffen hätten.

An der Eiſenbahnbrücke bei Rieſa, welche ſteinerne Pfeiler mit hölzernen Bogen von ungefähr 50 Ellen Spannung im Lichten hat, wurden 2 Bogen-Strecken durch Feuer zerſtört. Ein mit dem Berliner Schnellzuge um ½ 11 Uhr Nachts vor Rieſa anlangendes preußiſches Bataillon, welches der Zerſtörung zuvorkommen ſollte, fand die Brücke bereits in Flammen ſtehend. Das Pionnierdetachement zog ſich ungefährdet auf dem bereitſtehenden Dampfſchiffe nach Meißen und von da Nachts 3 Uhr mittelſt Eiſenbahn nach Dresden zurück.

Man berechnete, daß eine Wiederherſtellung der Fahrbahn zum Eiſenbahntransport 3 Wochen Zeit beanſpruchen würde; die Zerſtörungen bei Prieſtewitz auf der Strecke Rieſa-Dresden hatten nur den Gewinn von einigen Tagen zum Zwecke.*)

Auf die Nachricht der feindlichen Grenzüberſchreitung bei Rieſa erhielt auch der in Meißen befehligende Oberſtleutnant v. Craushaar vom 12. Infanteriebataillon Nachts 11 Uhr von Dresden aus telegraphiſchen Befehl, durch das ihm unterſtellte Pionnierdetachement unter Ingenieur-Oberleutnant Vollert die Sprengung der dortigen Elbbrücke vornehmen zu laſſen.

Dieſe erfolgte Nachts ½12 Uhr, worauf das 12. Infanteriebataillon mit den Pionnieren auf einem bereitſtehenden Eiſenbahnzuge ſich nach Dresden zurückzog.

---

*) Die Eiſenbahnbrücke bei Rieſa war ſchon am 25. Juni, alſo nach 10 Tagen wieder fahrbar gemacht, da preußiſcher Seits die zur Wiederherſtellung nöthigen Hölzer bereits im Voraus gefertigt worden waren.

II. Abſchnitt.

Rückzug der Armee nach Böhmen bis zur Iſer.

Der 16. Juni.

Ueber die Aufſtellung der preußiſchen Armeecorps an der Nordgrenze Sachſens hatte man im ſächſiſchen Hauptquartiere am 16. früh folgende Nachrichten: 16. Juni.

„Das I. Armeecorps ſteht zwiſchen Lauban und Hirſchberg; das III. zwiſchen Schönberg, Reichenbach und Niesky mit dem Mittelpunkte Görlitz; das IV. bei Hoyerswerda, Spremberg; das Gardecorps hinter dem IV. Armeecorps bei Cottbus und Guben; 3—4 leichte Reiterregimenter der Garde ſind längs der ſächſiſchen Grenze von Ruhland bis Niesky vorgeſchoben; das II. Corps ſteht zwiſchen Ortrand, Ruhland und Senftenberg; das VIII. beiderſeits der Elbe bei Torgau, davon 3 Brigaden auf dem linken Elbufer; Schiffbrücken befinden ſich zu Prettin und Belgern. Vom VII. Corps ſteht die 14. Diviſion zwiſchen Schilda und Eilenburg.“

In dieſer ſeit dem 9. Juni bezogenen Aufſtellung der preußiſchen Armee ſollte nach den letzten diesſeitigen Nachrichten am 14. eine neue Linksbewegung eingetreten ſein, beſonders beim III. Corps nach Hirſchberg zu, wohin das I. Corps ſchon abgerückt ſei, und beim IV. nach Görlitz zu; das VIII. Corps ſollte ſich hart an der Landesgrenze concentrirt haben. Von mehreren Seiten wurde gemeldet, daß ſchon in der Nacht vom 13.—14. Juni das Einrücken ſämmtlicher Armeecorps in Sachſen beabſichtigt geweſen, am 13. Nachmittags aber wieder abbefohlen worden ſei.

16. Juni. Man legte sächsischer Seits dieser Aufstellung den Sinn unter, daß das VIII. und II. Corps concentrisch gegen Dresden, das IV. über Bautzen auf Rumburg, das III. auf Zittau oder Friedland vorgeschoben werden sollten, das Gardecorps als Reserve dahinter, — daß mit einem Worte zunächst der strategische Aufmarsch der Preußen hinter dem sächsisch-böhmischen Gebirge östlich der Elbe beabsichtigt sei.

Für die Operationen westlich der Elbe hielt man die 14. Division und eine Brigade des VIII. Armeecorps bestimmt. Ueber die Eintheilung des preußischen Heeres in 3 große selbstständige Armeen, sowie von dem Vorhandensein eines Reservecorps und dessen Aufstellung hatte man keine bestimmte Nachrichten.

Es konnte aus dieser Aufstellung der preußischen Armeecorps aber auch ebenso die Absicht einer Flankenbewegung durch einen Linksabmarsch über Zittau und Reichenberg nach Böhmen hinein gefolgert werden und zwar um so mehr, als die erste Aufstellung der österreichischen Nordarmee in Mähren genommen worden und in Böhmen vor dem Ausgange der Gebirgsdefileen an der Iser nur das I. österreichische Armeecorps (General der Cavallerie Graf Clam-Gallas) zu überwältigen war.

Hierzu ist Folgendes zu erwähnen:

Nach der österreichischen Feldzugsbeschreibung hatte General Graf Clam dem in Olmütz verweilenden Commandanten der österreichischen Nordarmee, Feldzeugmeister Ritter von Benedek, schon am 27. Mai vorgeschlagen, eventuell den größten Theil der unter seinen Befehlen stehenden Truppen bei Münchengrätz zu versammeln, um eine etwa beabsichtigte Vorrückung der Preußen über Reichenberg einige Zeit hindurch aufhalten zu können.

Der Commandant der Nordarmee hatte diesen Vorschlag gebilligt und dem General Grafen Clam auch das Obercommando über die in Böhmen zur Grenzbewachung aufgestellte I. leichte Cavallerie-Division übertragen. Später (am 8. Juni) ward dem General Grafen Clam bedeutet:

„daß es am zweckmäßigsten wäre, wenn er mit der verfügbaren Infanterie und der ganz oder theilweise an sich zu ziehenden

Cavallerie-Division in Jung-Bunzlau eine Stellung beziehen 16. Juni.
und nach Aufnahme der sächsischen Truppen mit diesen vereint zum Gros der Nordarmee stoßen würde."

General Graf Clam concentrirte in Folge dessen die I. leichte Cavallerie-Division vor der Front seiner Aufstellung in Cantonnements zwischen Turnau, Podol und Münchengrätz hinter der Iser, Beobachtungsposten nach Reichenberg vorschiebend, während das Infanteriecorps sich bei Jung-Bunzlau versammelte. Zur Aufnahme des sächsischen Corps ward auf dem linken Elbufer im Teplitzer Thalkessel nur die Brigade des Generalmajor Baron Ringelsheim unter Zutheilung des Husaren-Regiments Nr. 8 (Hessen-Cassel) zurückgelassen.*)

Das sächsische Armeecorps-Commando war noch in Dresden über diese Aufstellung verständigt worden, auch theilte Graf Clam unter dem 16. Juni mit, daß er die Flankensicherung des sächsischen Armeecorps bei dessen Rückzuge nach Böhmen durch eine Demonstration von Theresienstadt aus gegen Neuschloß übernehmen werde. Zu gleichem Zwecke hatte der Generalmajor von Ringelsheim das 26. Jägerbataillon nach Bodenbach-Tetschen detachirt, woselbst dieses Bataillon zugleich die Zerstörung der Sächsisch-Böhmischen Eisenbahn und der dortigen Elbbrücke vornehmen sollte.

Es machte sich durch diese Maßregeln das sächsischer Seits beabsichtigte Entsenden einer besonderen Seitencolonne zur Deckung der rechten Flanke entbehrlich und wurden die in Bezug darauf gegebenen Befehle noch den 16. zurückgenommen.

Der in der Nacht vom 15.—16. Juni erfolgten Grenzüberschreitung von Husaren des preuß. 7. Regiments (VIII. Armeecorps)

---

*) Die Brigade des Generalmajor Baron Ringelsheim bestand aus:
dem 26. Jäger-Bataillon,
dem Infanterieregiment König von Hannover Nr. 42,
dem - - Herzog von Württemberg Nr. 73,
der 4pfündigen Fuß-Batterie Nr. 2 des 1. Artillerieregiments.
In Summa: 7 Bataillone, 8 Geschütze.

16. Juni. bei Strehla war das erwartete rasche Nachschieben feindlicher Massen von Torgau her gegen Dresden nicht gefolgt; auch vernahm man am 16. früh im sächsischen Hauptquartier nichts von einem Vorgehen des II. Armeecorps von Hoyerswerda gegen Dresden.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz beschloß daher, unter diesen Umständen den bereits Tags vorher angeordneten Rückmarsch der Armee vorerst zu sistiren, bis weitere Nachrichten über die Bewegungen des Feindes eingegangen sein würden. Durch diese Anordnung sollte zugleich der den Parks nöthige Vorsprung vergrößert und die moralische Stimmung der Armee gekräftigt werden.

Se. Königliche Hoheit begab sich in den frühen Morgenstunden des 16. von Dresden nach der Windmühlenhöhe bei Borsdorf an der Großenhainer Chaussee, um hier den Meldungen des bei Groß-Dobritz und im Elbthale vorgeschobenen 3. Reiterregimentes näher zu sein; ließ auch Mittags ½11 Uhr von Groß-Dobritz aus die 1. Schwadron dieses Regiments mit 2 Geschützen der reitenden Batterie Hoch zur Recognoscirung nach Meißen vorgehen; nirgends stieß man auf den Feind.

Es wurde daher beschlossen, am 16. noch concentrirt bei Dresden stehen zu bleiben und hierzu befohlen, daß die Reiterei der Avantgarde sich nur durch ihre Infanterie, welche zur Aufnahme Neustadt-Dresden besetzt halten sollte, im Laufe des Tages auf das linke Elbufer bei Altstadt-Dresden zurückzuziehen und einzelne schwächere Abtheilungen vorwärts von Dresden stehen zu lassen habe. — Die Reiterei bezog in Ausführung dieses Befehles am Nachmittage Bivouaks und zwar die 1. Brigade am Feldschlößchen hinter der Weißeritz, die 2. im großen Ostragehege, wo auch Abends ½ 7 Uhr die nach Meißen entsendet gewesene Schwadron eintraf, während die Infanterie der Avantgarde die Dresdner Casernen belegte und die Ausgänge von Neustadt-Dresden militärisch besetzte.

Im Laufe des Nachmittags und Abends liefen endlich genaue Nachrichten im Hauptquartiere ein. Hieruach waren am Vormittage stärkere preußische Truppenabtheilungen in Wurzen, Dahlen

und Löbau eingerückt; Nachmittags ½5 Uhr hatte sich eine 16. Juni.
feindliche Reiterabtheilung bei Meißen gezeigt; die ihr von Riesa her folgende Avantgarde sollte sich zur Hälfte auf Zehren (Straße nach Meißen), zur Hälfte in der Richtung auf Döbeln gewendet haben.

Das Einrücken der Preußen auf verschiedenen Punkten des Landes war somit zweifellos geworden und wurde am Abend des 16. daher durch Befehl angeordnet, daß die Divisionen Tags darauf, den 17. Juni, den Abmarsch nach Böhmen nach Maßgabe des ausgegebenen Marschplanes anzutreten hätten.

Von den Dependenzen der Armee waren die Armee-Anstalten zum Theil mittelst Doppelmarsches am 16. bis in die Umgegend von Teplitz, die Depots, nachdem sie sich noch am 15. Abends concentrirt, bis in die Gegend von Brüx abmarschirt; der schwimmende Ponton-Park war in der Nacht vom 15. zum 16. von Pirna aus elbaufwärts abgefahren.

Es standen am 16. Abends:

der Artillerie-Hauptpark an der Spitze bei Welemin,
der Pionnier-Park in Teplitz,
der Ponton-Park in Teplitz,
das 1. Feldhospital in Teplitz,
das 2. Feldhospital in Bilin,
das 3. Feldhospital in Brüx,
die Proviant-Colonne in Schwatz.

Das 3. Feldhospital trat in Brüx aus dem Verbande der Depots zu dem der mobilen Armee über.

Nach dem Werke des preußischen Generalstabes: „Der Feldzug von 1866 in Deutschland", hatte die preußische Elb- und I. Armee in der Nacht vom 15. zum 16. von Berlin aus den Befehl zum Einrücken in Sachsen erhalten. Hierzu stand am 15. Juni die Elb-Armee unter dem General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld: 38 Bataillone, 26 Escadrons, 144 Geschütze — wie folgt concentrirt:

16. Juni. Die Avantgarde (General v. Schöler) bei Fichtenberg hart an der Grenze, die 16. Division (v. Etzel) dicht dahinter bei Mühlberg, beide am rechten Elbufer concentrirt; die 15. Division (v. Canstein) zwischen Außig und Staritz; die 14. Division (Graf zu Münster) bei Schilda und Sitzerode. — Bei Lösnig war zur Verbindung beider Elbufer eine Brücke geschlagen. Die preußische Avantgarde erreichte Riesa noch in der Nacht vom 15. zum 16., ebenso besetzte ein Bataillon der 14. Division Wurzen.

Am 16. Juni, früh 3 Uhr, überschritt das Gros der Elb-Armee unter General v. Herwarth in drei Colonnen die sächsische Grenze. Die Avantgarde schob ihre Spitzen bis Jahnishausen vor, die Division Etzel erreichte Riesa, Division Canstein Seerhausen und Division Münster Zöschau.

Von der I. preußischen Armee, bestehend aus dem II., III. und IV. Armeecorps und einem Cavalleriecorps, unter dem Oberbefehle des Generals der Cavallerie, Prinz Friedrich Carl, war an diesem Tage die Division Horn (8. Division IV. Armeecorps) in Löbau eingerückt. *)

Der 17. Juni.

17. Juni. Am 17. Juni, früh 3 Uhr, brach das Gros des sächsischen Armeecorps aus seinen am 15. Juni Abends bezogenen Allarmquartieren und Bivouaks, nachdem es sich zwischen dem großen Garten und Gruna concentrirt hatte, von Dresden auf und marschirte über Pirna bis Berggießhübel, Ottendorf und Groß-Cotta, woselbst es enge Quartiere bezog. Das Divisionsstabs-Quartier kam nach Ottendorf.

---

*) Es wird im Fortgange dieser Zeilen die tägliche Aufstellung der preußischen Truppen, soweit sie auf die allgemeine Kriegslage Bezug hat, nach obiger Quelle und dem Werke des österreichischen Generalstabes weiter berichtet werden.

Die Reserve-Division war durch ein Mißverständniß in 17. Juni.
der Befehlgebung von der am 16. früh angeordneten Sistirung des Rückmarsches nicht rechtzeitig benachrichtigt worden und hatte an diesem Tage bereits den Marsch nach seiner ersten Etappe Altenberg angetreten.

In richtiger Erkenntniß der Sachlage hatte der Divisionär, Generalleutnant v. Schimpff, die Division am 17. in Altenberg vom Weitermarsche zurückgehalten und so die Abweichung vom Marschplane wieder ausgeglichen. Der Division ward die dritte Schwadron des 1. Reiterregiments als Divisionsreiterei zugesendet.

Die Division der Arrièregarde räumte früh 5 Uhr mit der Infanterie Neustadt-Dresden und formirte sich mit den zwei Reiterbrigaden zwischen Strehlen und den südlichen Ausgängen von Altstadt-Dresden. Der Abmarsch geschah in kriegsmäßiger Ordnung mit Sicherheitsmaßregeln.

Der Marsch ging bis hinter die Müglitz (Divisionsstabs-Quartier Dohna). Vorposten blieben auf der Linie Zschieren-Gamig-Luchau stehen, ohne vom Feinde erreicht zu werden.

Das Hauptquartier kam nach Pirna.

Von den Armee-Anstalten waren im Laufe des 17. Juni die vordersten Abtheilungen bis an Theresienstadt herangerückt, während die hintersten bei Welemin im Mittelgebirge standen. Die Depots gelangten mit der Tete bis Laun (Stabsquartier), die Queue bis Brüx.

Se. Majestät der König von Sachsen, welcher in Begleitung des Kriegsministers, Generalleutnant v. Rabenhorst, und Seines militärischen Gefolges die Residenz am 16. Nachmittags 1/4 4 Uhr verlassen und in Giesenstein bei Berggießhübel übernachtet hatte, ritt am 17. Vormittags von hier der Colonne des Gros entgegen und begab Sich, nachdem Allerhöchstderselbe bei Zehista und Ottendorf die Truppen begrüßt, am Nachmittage nach Hellendorf in's Nachtquartier.

Im Hauptquartiere zu Pirna traf der k. k. österreichische Oberst des Generalstabes Pelikan von Plauenfeld ein, um

17. Juni. für die Dauer des Feldzuges die Vermittelung der Dienstgeschäfte des königlich sächsischen Armeecorps mit den kaiserlichen Militärbehörden und Commandostellen zu übernehmen.

Ueber die Bewegungen des Feindes liefen im Hauptquartiere bis zum Abend folgende Nachrichten ein.

In Meißen waren am Nachmittag 1000 Mann Infanterie eingerückt und wurde daselbst der Stab des VIII. preußischen Armeecorps erwartet; die preußische Avantgarde hatte sich weiter gegen Wilsdruff gewendet und diese Stadt gegen Abend besetzt. Die Spitzen der feindlichen Vortruppen sollten, nach den in der Nacht einlaufenden Meldungen, auf der Linie Freiberg-Tharandt-Potschappel-Prießnitz-Coswig stehen. Seiten des IV. preußischen Armeecorps war Bautzen Mittags 12 Uhr besetzt worden. Die Besetzung von Dresden war jedenfalls im Laufe des 18. zu gewärtigen.

Nach der preußischen Feldzugsbeschreibung hatte am 17. die Elb-Armee den Marsch auf Dresden fortgesetzt, und zwar erreichte die Avantgarde Bockwen, die Division Etzel Meißen, die Division Canstein Canitz und Seerhausen, die Division Münster Leippa und Eula bei Nossen, mit einem Detachement Ostrau und Döbeln. In der Nacht vom 16. zum 17. ward bei Riesa eine Brücke über die Elbe geschlagen. Die Division Horn besetzte an diesem Tage Bautzen.

Der 18. Juni.

18. Juni. Dem Marschplane entsprechend überschritten in den frühen Morgenstunden des 18. Juni das Gros und die Reserve des sächsischen Armeecorps die sächsisch-böhmische Grenze.

Se. Majestät der König ließ früh 7 Uhr die auf der Straße von Pirna nach Teplitz zurückgehende Division des Gros in Hellendorf an sich vorübermarschiren und folgte hierauf selbst dem Marsche zu Pferde.

Geist und Haltung sämmtlicher Truppen waren als gehoben 18. Juni.
zu bezeichnen und gaben Gewähr, daß die Armee ihre Schuldigkeit thun werde.

Ergreifend und unvergeßlich für Alle, die dabei gegenwärtig gewesen, bleibt der Moment, als Se. Majestät nach einem kurzen feierlichen Halte an der Landesgrenze, seinen treuen Soldaten folgend, den vaterländischen Boden mit den Worten verließ:

„Nun denn, in Gottes Namen."

Jenseits der Grenze stieß das Armeecorps auf die Spitzen der k. k. österreichischen Brigade Ringelsheim, welche — wie erwähnt — im Teplitzer Thalkessel zu einer eventuellen Aufnahme des sächsischen Armeecorps und weiterhin zur Bildung der Arrièregarde desselben bestimmt war.

Zu diesem Zwecke hatte diese Brigade bis nach vollendetem Durchzuge der sächsischen Truppen folgende Dislocation bezogen:

1 Jägerbataillon in Bodenbach,
1 Infanteriebataillon mit 1 Escadron in Nollendorf,
1 Infanteriebataillon mit einer Abtheilung Cavallerie in Zinnwald und Graupen,
1 Escadron auf der Straße nach Seyda zur Begleitung der sächsischen Depots bis Laun.

Das Gros der Brigade lag in engen Contonnements in und bei Teplitz. — Das sächsische Gros bezog am Nachmittage enge Quartiere bei Kulm, Arbesau und Karbitz (Stabsquartier der Division v. Stieglitz), während die dem Gros zugewiesene Reserve-Artillerie-Brigade Albrecht mit dem 4. Jägerbataillon bis Aussig rückte; die Reserve wurde in und bei Teplitz (Stabsquartier des Generalleutnant v. Schimpff) verquartirt.

Se. Majestät der König und das Hauptquartier des Armeecorps nahmen ebenfalls Quartier in Teplitz. Hier wie überall auf österreichischem Boden während des Verlaufs des ganzen Feldzuges ward den sächsischen Truppen Seiten der

18. Juni. k. k. Militär- und Civilbehörden, wie der Bevölkerung die fürsorglichste und entgegenkommendste Aufnahme zu Theil. *)

Die Arrièregardendivision des Generalleutnant Freiherrn v. Fritzsch verbrachte den 18. Juni noch auf sächsischem Gebiete in engen Quartieren bei Lauenstein (Divisionsstabsquartier), die Vorposten nördlich davon auf der Linie Walddörfchen-Bärenstein im Bivouak.

Von den Armeeanstalten rastete der Hauptpark am 18. Juni bei Theresienstadt, der Pionnier- und Ponton-Park gelangte bis Drabschitz südlich Theresienstadt, die Feldhospitäler bis Böhmisch Copist und Budin, die Proviantcolonne bis Doxan, sämmtlich bei Theresienstadt.

Meldungen über den Feind gingen an diesem Tage nicht ein; durch die Sistirung des Eisenbahnverkehrs auf der sächsisch-böhmischen Eisenbahn seit dem 18. Vormittags war auch von dieser Seite her die Verbindung mit Sachsen unterbrochen.

In Teplitz angekommen, wurden Seiten des königlich sächsischen Corps-Commandos sogleich Veranstaltungen getroffen, um vom 20. Juni ab einen Eisenbahntransport des Armeecorps zum Anschluß an die Nordarmee einzuleiten und hierzu das nöthige Eisenbahnmaterial in Loboſitz und Bauschowitz (Station für Theresienstadt) bereit zu stellen, wozu das nach Bodenbach gerettete Material der sächsisch-östlichen Staatseisenbahnen zweckmäßig zu verwenden war. — Bereits unter dem 10. Juni hatte der Commandirende des I. österreichischen Armeecorps, General der Cavallerie Graf Clam, Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen

---

*) Zur Leitung der Verpflegung durch die österreichischen Magazine ward dem Armeecorps der k. k. Ober-Kriegscommissar Schlosser beigegeben; zur Vermittelung mit den politischen Behörden in Dislocations- ꝛc. Angelegenheiten vom 20. Juni an der k. k. Bezirks-Vorstand Geier Freiherr von Ehrenberg und der Bezirks-Adjunct Exeli.

von Sachsen eröffnet, wie für den Fall des Uebertrittes der 18. Juni.
sächsischen Armee nach Böhmen der Commandant der Nordarmee, Feldzeugmeister Ritter v. Benedek, den höchsten Werth darauf lege, daß sich das sächsische Armeecorps rasch und ungefährdet an die Nordarmee anschließe und daß sich hierzu die ausgedehnteste Benutzung der Eisenbahn empfehle. Uebereinstimmend mit den von ihm (dem General der Cavallerie Graf Clam) früher gemachten Vorschlägen, erachte Se. Excellenz der Feldzeugmeister eine Aufstellung der verfügbaren Infanterie des I. k. k. Armeecorps und eines Theiles der 1. leichten Cavallerie-Division in der Gegend von Jungbunzlau am zweckmäßigsten, um den Marsch des königlich sächsischen Armeecorps zum Anschlusse an die k. k. Truppen zu erleichtern. Sobald dies geschehen, wäre vor Allem die Vereinigung mit dem Gros der Nordarmee im Auge zu behalten.

Diese Directiven wurden maßgebend für die zunächst vorzunehmenden Bewegungen des sächsischen Armeecorps. Sie wurden vervollständigt durch die weiteren Mittheilungen des Grafen Clam, datirt Prag den 18. Juni, über die von ihm angeordneten speciellen Aufstellungen des I. österreichischen Armeecorps. Aus denselben ergab sich, daß seit dem 16. Juni die I. leichte Cavallerie-Division mit 3 Reiterregimentern bei Turnau und Münchengrätz stehe, dahinter bei Jungbunzlau in engen Cantonnements drei Infanteriebrigaden und die Geschützreserve. Die Brigade Abele (aus Holstein kommend) wurde zum 23. Juni an der Iser erwartet. In dieser Aufstellung, besagte jenes Schreiben weiter, wäre das I. Armeecorps in der Lage, die Vorrückung der preußischen Truppen auf den über Reichenberg, Gabel und Böhmisch-Leipa kommenden Straßen zu verhindern, wenn deren Uebermacht nicht zu groß sei. Zum Schlusse schlug General Graf Clam vor, die sächsischen Truppen unaufhaltsam bis Pardubitz befördern zu lassen, um sie möglichst rasch an die Nordarmee anzuschließen. Daselbst könnten sie in der Gegend von Chlumetz (Chlumec) in engen Cantonnirungen einige Tage rasten und sich zu den weiteren Operationen vorbereiten. Die sächsische Cavallerie möge per Fußmarsch bei Melnik über die Elbe gehen und sich bei Jung-

18. Juni. bunzlau an das I. Armeecorps anschließen, um mit demselben den Marsch zur Vereinigung mit der Nordarmee zu bewirken.

Diese Vorschläge des Generals Graf Clam stützten sich auf einen dem sächsischen Hauptquartier abschriftlich mitgetheilten Erlaß des Commandos der Nordarmee an das Commando des I. österreichischen Armeecorps (datirt Olmütz den 17. Juni), aus welchem ersichtlich war, daß der Feldzeugmeister beabsichtigte, die Nordarmee mittelst eines Flankenmarsches aus Mähren in die Gegend von Josephstadt zu dirigiren, woselbst die Spitzen am 26. Juni eintreffen sollten. Ueber das Verhalten des I. österreichischen und sächsischen Corps während dieser Bewegung war Folgendes gesagt:

„In diesem Augenblicke steht die feindliche Hauptkraft zwischen Görlitz und Landeshut, das VI. preußische Corps bei Glatz, das V. bei Neiße.

Falls es zur Aufstellung der Armee bei Josephstadt kommt, haben die (dem General der Cavallerie Graf Clam) unterstehenden und westlich dieser Stellung befindlichen Truppen, wenn sie zum Rückzug gezwungen werden, diesen gegen Miletin zu nehmen.

Sonst aber sind im Sinne dieser Mittheilung und der diesfälligen früheren Befehle, die den Umständen gemäßen Verfügungen selbst zu treffen."

Uebereinstimmend hiermit besagte der Marschplan vom 18. Juni abwärts für das I. österreichische Armeecorps und die I. Cavallerie-Division

„ziehen sich eventuell gegen Miletin."*)

Es galt nun, den projectirten Eisenbahntransport des sächsischen Armeecorps mit dessen augenblicklichen Marschbewegungen in Zusammenhang zu bringen und wurden im Einverständnisse

*) In dem Marschplane war der beiläufige Verpflegungsstand des I. österreichischen Armeecorps incl. der Brigade Kalik (Abele) auf 42,000 Mann und 5100 Pferde, diejenige der I. leichten Cavalleriedivision auf 6800 Mann mit 6950 Pferden angegeben.

mit dem Commando des I. österreichischen Armeecorps am 18. und 19. Juni folgende Dispositionen hierzu getroffen: 18. Juni.

Am 19. Juni hatte laut Marschplan vom sächsischen Armeecorps zu stehen:

Die Reserve-Division in Loboſitz,
die Division des Gros dahinter bei Welemin im Mittelgebirge,
die Arrièregarden-Division mit der Infanterie bei Teplitz,
mit der Cavallerie und Artillerie bei Dux und Ossegg.

Als Embarkirungpunkt ward Loboſitz (unter Zuziehung des Bahnhofes Bauschowitz bei Theresienstadt) bestimmt, von wo der Eisenbahntransport den 20. Abends mit der vordersten Marsch-Staffel (der Reserve-Division) seinen Anfang nehmen sollte. Die Division des Gros sollte am 20. bei Welemin rasten und am 21. an die Embarkirungsstellen rücken, die Infanterie der Arrière-garden-Division endlich hatte am 20. von Teplitz bis Loboſitz zu marschiren, hier den 21. zu rasten und den 22. zur Abfahrt zu gelangen. Das Detail des Fahrplanes ist aus der Anlage ersicht- Anlage V.
lich. Der auf der Eisenbahn von Loboſitz über Prag bis an die Debarkirungsstellen Prschelauſch (Prelauc) und Elbe-Teinitz (westlich Pardubitz) zurückzulegende Weg berechnete sich auf circa 24 Meilen mit einer durchschnittlichen Fahrzeit von 12 Stunden. Man hoffte, unter Einstellung des Privatverkehrs, auf der allerdings großentheils nur eingleisigen Linie täglich 13 Züge ablassen zu können und da der Totalbedarf sich auf 35 Züge (für 20 Bataillone, 8 Fußbatterien, 2 Munitionscolonnen, 2 Ambulancen, 1 Pionnier-Abtheilung, Hauptquartier und 2 Divisionsstäbe) herausstellte, in 62 Stunden, d. h. bis zum 23. Juni früh 7 Uhr, die Abtransportirung des Armeecorps bewerkstelligen zu können.

Nach erfolgter Debarkirung sollte die Infanterie-Division von Schimpff mit 3 Fußbatterien von Prschelauſch aus nach Bjela (Bela), die Division von Stieglitz von Elbe-Teinitz aus nach Chlumetz, 5 Fußbatterien nebst den beiden Munitionscolonnen von Pardubitz aus nach Bodanetz (Bodanec) dirigirt werden und hier auf Weiteres enge Cantonnements beziehen, bis der fernere Anschluß an die Nordarmee feststünde.

18. Juni. Man hoffte, dem Armeecorps hier einige Tage der Ruhe gewähren zu können, die auch zur Regelung der Verpflegung nothwendig erschienen.

Auf die am 19. Juni telegraphisch gestellte Anfrage, ob das Commando der Nordarmee mit diesem Entwurfe einverstanden sei, erfolgte am 20. Mittags 12 Uhr in Loboſitz die telegraphische Rückantwort des Feldzeugmeisters:

„Billige Absicht Concentrirung Chlumetz."

Die Reiterdivision war, wie erwähnt, bestimmt, sich mittels Fußmarsches an das I. österreichische Armeecorps bei Jungbunzlau anzuschließen. Um den Marsch der Infanterie nicht zu stören, sollte sie den 20. Juni von Dux und Ossegg aus um die Westseite des Mittelgebirges herum bis Trebnitz rücken, hier den 21. rasten und am 22. unter Heranziehung der beim Gros befindlichen Divisions-Reiterei und der reitenden Batterie Nr. 2 ihren Marsch über Leitmeritz nach der Iser antreten. — Sie erhielt hierzu nach Vorschlag des I. österreichischen Armeecorps-Commandos vom 19. Juni den nachfolgenden Marschplan mit dem Bemerken zugefertigt, daß ihr die Brigade Ringelsheim als Nachhut mit ungefähr 1 Meile Abstand folgen werde.

Es marschiren am:	Die sächsische Cavallerie.	Brigade Ringelsheim.	Das 8. Husaren-Regiment.
22. Juni 1866.	Wegstädtel.	Gastdorf.	Budin.
23. Juni 1866.	Bisic.	Melnik.	Welwarn.
24. Juni 1866.	Cantonnement bei Jungbunzlau.	Cantonnement bei Bezno.	Nach weiteren Weisungen.

Die Armee-Anstalten unter Oberst Freyberg wurden ebenfalls auf den Fußmarsch angewiesen und hatten zu rücken: 18. Juni.

den 20. Juni bis Turško,
den 21. = = Prag,
den 22. = (Rastag),
den 23. = nach Böhmisch-Brod und jenseits,
den 24. = = Neu-Kolin.

Die am 21. Juni in Prag zu erwartenden Depots sollten, nach einer Weisung des Landes-Generalcommandos, vom 22. Juni ab in 7 Eisenbahnzügen nach Pilsen befördert werden, das Equipirungs-Depot aber nach einer Verordnung des sächsischen Corpscommandos von Prag aus mit den Colonnen des Obersten Freiberg nach Neu-Kolin zur Armee abrücken. — Der nach Melnik instradirt gewesene schwimmende Ponton-Park mit dem Pionnier-Depot erhielt Weisung, sich auf dem Wasserwege nach Theresienstadt zurückzubegeben und hier zu verbleiben.

Seiten der Preußen rückte am 18. Juni die Avantgarde der Elb-Armee unter General Schöler durch Dresden, ihr folgte die 16. Division in diese Stadt. Die 15. Division rückte nach Kesselsdorf und schob ihre Avantgarde nach Tharandt und Potschappel vor. Die 14. Division erreichte Limbach und Tanneberg bei Wilsdruff, ihre Spitze Herzogswalde. — Bei Meißen ward an diesem Tage eine Brücke über die Elbe geschlagen. — Von der I. Armee rückten 2 Cavallerieregimenter bis Bischofswerda vor.

Der 19. Juni.

In weiterer Verfolgung des ursprünglichen Marschplanes gelangte die an der Spitze marschirende Reserve-Division am 19. Juni nach Loboschitz (Divisionsstabs-Quartier) und bezog hier und in der Umgegend enge Quartiere; die dahinter folgende Division des Gros solche in und bei Mileschau (Divisionsstabs-Quartier) und Welemin im Mittelgebirge. 19. Juni.

19. Juni. Die Arrièregarden-Division rückte aus dem Nachtquartier Lauenstein in Sachsen über Graupen in den Thalkessel von Teplitz (Stabsquartier der Division), woselbst die Infanterie in der Nähe von Teplitz, die Cavallerie bei Dux und Ossegg in engen Quartieren untergebracht wurde.

Die österreichische Brigade Ringelsheim mit dem Husarenregiment Hessen-Cassel Nr. 8 übernahm die Nachhut.

Se. Majestät der König besichtigte die Reserve-Division ohnweit Wisterschan beim Antritte ihres Marsches von Teplitz nach Loboschitz und ließ ebenso Mittags die Colonnen der Arrièregarde bei ihrem Durchmarsche, resp. Einrücken in Teplitz defiliren. Der Geist treuer, enthusiastischer Hingebung für den Kriegsherrn machte sich auch hier bei den Truppen bemerkbar. Se. Majestät reiste am Nachmittag halb 3 Uhr, in Allerhöchstseinem Gefolge das Kriegsministerium, nach Prag ab; das Hauptquartier verblieb am 19. in Teplitz.

Ueber den Marsch der Depots liefen an diesem Tage Meldungen ein, nach welchen dieselben in den am 18. erreichten Quartieren zwischen Laun und Schlan am 19. einen Rasttag hielten.

Die Parks- und Armee-Anstalten waren in der Mehrzahl bereits am 18. bei Theresienstadt über die Eger gegangen und mit dem an der Spitze marschirenden Artillerie-Hauptpark bis Welwarn auf der Straße nach Prag vorgerückt; sie rasteten theilweise am 19. in ihren Quartieren und erhielten hier die aus dem projectirten Eisenbahntransport hervorgehende neue Marschrichtung zugefertigt. Der unbespannte Artillerie-Park hatte von Prag aus schon am 17. die Weiterfahrt über Furth nach Linz angetreten, wo die vorderste Staffel am 19., die letzte den 21. Juni anlangte. — Der schwimmende Ponton-Park lag am 19. Juni in Melnik noch vor Anker.

Die im Hauptquartiere zu Teplitz am 19. Juni eingehenden Nachrichten über den Feind lauteten dahin, daß Dresden am 18.

vom preußischen VIII. Armeecorps besetzt worden sei; die telegra- 19. Juni.
phischen Mittheilungen über Asch besagten, daß auch Chemnitz am 18. besetzt worden und am 19. das Vorrücken feindlicher Spitzen bis Oelsnitz und Voitersreuth zu erwarten sei.

Von Prag berichtete General Graf Clam telegraphisch nach Meldungen aus Reichenberg, daß der Feind mit einem Armeecorps über Löbau gegen Zittau vorrücke, die böhmische Grenze aber noch nicht überschritten habe; die in Zittau eingerückte preußische Avantgarde könne in 3 Tagen in Jung-Bunzlau sein, werde dazu aber gewiß 5—6 Tage brauchen. — In Görlitz stünden 1—2 Armeecorps.

Nach dem preußischen Geschichtswerke rastete die Elb-Armee am 19. in Dresden. Die Avantgarde besetzte die Linie Pillnitz, Niedersedlitz, Lockwitz durch ihre Vorposten. Die I. Armee nahm an diesem Tage durch das bei Bischofswerda stehende Detachement die Verbindung mit der Elb-Armee bei Dresden auf. Letztere trat am 19. unter die Befehle des Prinzen Friedrich Carl, Commandanten der I. Armee.

Der 20. Juni.

Den veränderten Befehlen zu Folge rastete die an der Spitze 20. Juni.
befindliche Division der Reserve am 20. in und bei Loboſitz und begann daselbst am Abend fahrplanmäßig die Absendung der ersten Truppen mittelst Eisenbahn nach Prschelauſch, wohin Major Funcke des Generalstabes zur Einweisung der Ankommenden in das bei Chlumetz und Bjela zu beziehende Cantonnement vorausgegangen war. Die Bataillone ꝛc. rückten ihrer Zugsnummer entsprechend allmählig auf die ihnen angewiesenen Bahnhöfe von Loboſitz, resp. Bauſchowitz, doch stellte sich bald heraus, daß die Verladevorrichtungen, besonders in Bauſchowitz, wo die Artillerie embarkirt wurde, sehr mangelhaft und unzureichend seien. — Beide Einladestationen waren für größere Truppentransporte nicht eingerichtet und hatten wegen der Kürze der gegebenen Vorberei-

20. Juni. tungszeit auch nicht dazu eingerichtet werden können. — Insonderheit ließ die Unerfahrenheit und zu geringe Anzahl des disponibeln verladenden Bahnpersonals vorauserkennen, daß die Durchführung des Fahrplanes auf die Dauer der Abtransportirung Verzögerungen erleiden werde.

Die Division des Gros hielt heute den anbefohlenen Rasttag bei Welemin ꝛc. ab, während die Division der Arrièregarde mit Ausnahme der Reiterei und reitenden Batterie Hoch in einem einzigen sehr starken Marsche von Teplitz über das Mittelgebirge bis nach Leitmeritz rückte, wo sie Quartiere bezog. Die Reiter-Division und Batterie Hoch umgingen von Dux und Ossegg aus das Mittelgebirge über Bilin und Trziblitz und bezogen Quartiere in der Umgegend von Trebnitz und Dlaschkowitz. Das Commando der Reiter-Division kam nach Netluk bei Trebnitz.

Das Hauptquartier ward am 20. Juni nach Loboſitz verlegt. Von den Armee-Anstalten und Parks gelangte der die Spitze bildende Artillerie-Hauptpark bis Turſko, nördlich von Prag, die Queue (die 3 Feldhoſpitäler) bis Welwarn; von den Depots das Stabsquartier nach Buckow.

Die in Loboſitz einlaufenden Nachrichten über die Aufſtellung der preußiſchen Armee beſagten Folgendes:

Das VI. Armeecorps ſtehe bei Neiße, das V. bei Glatz, das I. zwiſchen Landshut und Frankenſtein, das III. bei Görlitz, das IV. ſei über Löbau in Sachſen eingerückt, das II. befinde ſich zwiſchen Niesky und Seidenberg, das Gardecorps ſtehe mit einem Theile nördlich Görlitz, der andere ſei dem linken Flügel zugewieſen; von der Elb-Armee ſollte das VIII. Corps in Rieſa, Meißen und Dresden eingezogen, die 14. Diviſion im Vormarſche gegen das Voigtland ſein. Specieller über Sachſen erfuhr man noch, daß am 18. Juni 12,000 Mann des VIII. Corps über Wilsdruff in Dresden eingerückt und deren Vorpoſten nach Freiberg und Pirna vorgeſchoben wären. Nach einer andern Nachricht ſollte das IV. Armeecorps in Bautzen und Biſchofswerda ſtehen und ſeine Hauptdirection auf Stolpen nehmen und das

VII. Armeecorps einen Theil nach der westlichen Mulde detachirt haben; Nachschübe würden über Magdeburg nach Dresden erwartet. 20. Juni.

In Wirklichkeit war der Stand der Dinge, etwas abweichend hiervon, beim Gegner folgender:

Die Occupation Sachsens war beendigt worden.

Se. Majestät der König von Preußen übernahm darauf das Armee-Obercommando und traf Verfügung, ohne Zeitverlust die Operationen gegen Böhmen beginnen zu lassen. Es ergingen daher am 19. die Befehle, nach welcher sich die Armeetheile an der österreichischen Grenze zu concentriren hatten. Die Elb-Armee versammelte sich hierzu am 20. und 21. über Stolpen bei Burkersdorf auf der Straße nach Rumburg.

Die I. Armee concentrirte sich bis zum 22. mit der 8. und 7. Division bei Zittau, der 4. bei Hirschfelde, der 3. bei Herrnhut, der 5. bei Seidenberg, der 6. bei Markliſſa und dem Cavalleriecorps hinter Markliſſa auf der Straße nach Reichenberg.

Die II. Armee stand in Schlesien mit der Tete hinter dem Landshuter Passe und an der schlesischen Neiße.

Am 22. Juni erging an beide Armee-Commandanten das Telegramm aus Berlin:

„Se. Majestät befehlen, daß beide Armeen in Böhmen einrücken und die Vereinigung in der Richtung auf Gitschin aufsuchen."

Vom I. Reservecorps waren schon am 15. einige Truppen bei Röderau angelangt. Der Transport dieses Corps gegen Sachsen ward derart festgesetzt, daß die Garde-Landwehr-Infanterie-Division von Rosenberg auf dem Wege von Bitterfeld über Eilenburg, Wurzen und Döbeln am 21. Juni bei Meißen, die combinirte Landwehr-Infanterie-Division von Bentheim von Herzberg über Riesa und Meißen am 22. Juni in Dresden einzutreffen hatte. Erstere Division ward in die Elb-Armee eingetheilt, letztere erhielt die Bestimmung in Sachsen zu bleiben, dessen Gouverne-

20. Juni. ment der Commandant des Reservecorps, Generalleutnant von der Mülbe übernahm. Derselbe schritt sogleich dazu, Dresden befestigen und die Chemnitz-Riesaer Eisenbahn bei Ostrau unterbrechen zu lassen.

In Leipzig war am 18. Juni von Torgau her ein Bataillon als Besatzung eingetroffen.

Der 21. Juni.

21. Juni. In Folge der nun getrennten Operationslinien der Infanterie und Reiterei ward unter dem 21. Juni eine veränderte ordre de bataille des sächsischen Armeecorps anbefohlen, wonach dasselbe in zwei Infanterie- und eine Reiter-Division zu zerfallen hatte und die zeitherige Division der Arrièregarde aufgelöst wurde.

Die Infanterie der letzteren trat zu den nach der Friedensformation vorgezeichneten Infanterie-Divisionen zurück, ebenso die den Infanterie-Divisionen zugetheilt gewesenen Schwadronen zur Reiter-Division. Letztere formirte sich als selbstständiger Körper, an dessen Spitze der Stab der zeitherigen Arrièregarden-Division in seiner dermaligen Zusammensetzung zu treten hatte.

Es sollte hiernach zählen:

die 1. Infanterie-Division: Generalleutn. v. Schimpff, 10 Bataillone, 2 Fußbatterien, 1 Ambulance;

die 2. Infanterie-Division: Generalleutn. v. Stieglitz, 10 Bataillone, 2 Fußbatterien, 1 Pionnierdetachement, 1 Ambulance;

die Reiter-Division: Generalleutnant Freiherr v. Fritsch, 16 Schwadronen, 2 reitende Batterien, 1 Ambulance;

die Reserve-Artillerie: Oberst Köhler, 4 Fußbatterien, 2 Munitionscolonnen.

Es traten aber schon am folgenden Tage Umstände ein, welche eine abermalige Aenderung der ordre de bataille nothwendig machten und die am 21. Juni gegebenen Bestimmungen vorerst nur bei der Reiter-Division durchzuführen gestatteten.

Was die am 21. Juni ausgeführten Truppenbewegungen anbelangt, so vollendete zunächst die Reserve-Division ihre Einwaggonirung in Lobositz und Bauschowitz; mit Zug Nr. 9, welcher um 10 Uhr 10 Minuten Vormittags von Lobositz abging, hatte sie ihre 6 Bataillone in Bewegung gesetzt. 21. Juni.

Leider war bereits beim Abgange des 9. Zuges eine Verspätung von 1 Stunde 37 Minuten in der Abfahrtszeit eingetreten, da die ungünstigen Localverhältnisse an beiden Einladestationen, sowie die mangelhaften Transporteinrichtungen der Abfertigung der Züge von Stunde zu Stunde hemmender entgegenwirkten. Weder Lobositz noch Bauschowitz besaßen als Nebenstationen die nöthigen Einrichtungen, welche zu einem starken, ununterbrochenen Truppentransport nöthig sind; Nebengleise waren auf beiden Bahnhöfen nur in kurzen Dimensionen vorhanden; auf dem Bahnhofe zu Bauschowitz existirte eine einzige kleine Rampe, auf welcher jedesmal nur Ein Wagen verladen werden konnte. Um das Mißgeschick voll zu machen, ward die einzige hier vorhandene Drehscheibe in Folge falscher Weichenstellung am Nachmittage des 21. auf einige Stunden unbrauchbar gemacht; endlich führte die verzögerte Abtransportirung auch eine störende Anhäufung der Truppen und Fuhrwerke auf den ohnehin beschränkten Sammelplätzen herbei.

Die Division des Gros war größtentheils im Laufe des Tages aus den Rastquartieren des vorigen Tages von Mileschau und Welemin bataillonsweise nach Lobositz zur Abtransportirung nachgerückt, mußte aber wegen der immermehr zunehmenden Verzögerung in der Abfertigung der Züge mit den anlangenden Abtheilungen in der Nähe des Bahnhofes und auf den Zugangsstraßen von Lobositz resp. Bauschowitz bivouakiren. Das vorderste (13. Bataillon) kam anstatt um 10 Uhr 19 Min. Vormittags erst um 1 Uhr 20 Min. zur Abfahrt, das nächste (14.) Bataillon anstatt um 2 Uhr 14 Min. erst um 5½ Uhr Nachmittags; das folgende (15.) Bataillon, welches nach dem Fahrplane um 4 Uhr 26 Min. als 13. Zug hätte abgehen sollen, stand noch um Mitternacht ver-

21. Juni. laden auf dem Gleis. Wie weiter unten berichtet werden wird, gelangte dasselbe überhaupt nicht mehr zur Abfahrt, da zu dieser Zeit der Befehl zur sofortigen Sistirung des Eisenbahntransportes einging.

Von den abtransportirten Truppen, welche insgesammt nach einer Verpflegungsrast in Prag auf der Station Prschelauschebarkirten, war inmittelst am 21. Juni früh 7 Uhr der erste Zug mit dem 5. Infanteriebataillon an seinem Bestimmungsorte angelangt und nach einer daselbst abgehaltenen zweiten Verpflegungsrast in das etwa 2 Meilen entfernte Cantonnement bei Chlumetz abgegangen. Unter gleichen Verhältnissen folgten die im Laufe des Tages und der nächsten Nacht (zum 22.) ankommenden Züge Nr. 1—9 der Reserve-Division.

Der Divisionsstab des Generalleutnant von Schimpff, den 22. Nachts ½1 Uhr debarkirend, blieb in Prschelauschselbst.

Von den in der Gegend von Lobositz verbliebenen Truppen des Armeecorps rastete die zeitherige Arrièrengarden-Division am 21. Juni der Disposition zufolge mit der Infanterie und Artillerie in und bei Leitmeritz, die Reiter-Division bei Trebnitz. Die österreichische Brigade Ringelsheim rückte als Arrièregarde bis Welemin in das Mittelgebirge nach.

Die Armee-Anstalten und Depots waren am selben Tage dem Marschplane entsprechend in und bei Prag angelangt, wo sie von Sr. Majestät dem Könige begrüßt wurden. Das Hauptquartier des Armeecorps verblieb in Lobositz.

Die hier am 21. einlaufenden Nachrichten über den Feind besagten, daß die preußischen Hauptkräfte sich nach Schlesien zögen, größere Massen auf Stolpen und Sebnitz vorgingen; Tags vorher, den 20., sei Werdau, Glauchau und Zwickau besetzt worden. Bei Bautzen würde von den Preußen ein verschanztes Lager errichtet.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz meldete in einem, den 21. Juni früh ¾10 Uhr abgesendeten schriftlichen Rapport an den Feldzeugmeister Ritter von Benedek:

„daß der Eisenbahntransport des sächsischen Armeecorps den 20. Abends begonnen habe und daß dasselbe voraussichtlich den 23. Abends die Concentrirung bei Chlumetz-Bodanetz bezogen haben werde; die direct auf Jungbunzlau instradirte Reiter-Division werde daselbst den 24. Juni eintreffen". 21. Juni.

Weiter fragte Se. Königliche Hoheit an: „ob die früher von Sr. Excellenz dem Herrn Feldzeugmeister geäußerte Absicht, Ihm das k. k. I. Armeecorps zu untergeben, noch feststehe, oder ob Sein Corps eine andere Bestimmung erwarte. Mit Freuden würde Er sich einem der so viel erfahreneren k. k. Generale unterordnen.

Im ersteren Falle bitte Er um Weisung:

1. von welchem Tage an das Commando beginne;
2. welche Absicht Se. Excellenz mit den Ihm unterstehenden Truppen habe und zwar:
   a) wo Er dieselben vereinigen solle, zwischen Jungbunzlau und Miletin oder vorwärts zwischen Turnau und Münchengrätz?
   b) ob Er sich als linke Flanke der Armee oder als deren Avantgarde zu betrachten habe?

Aus allen Seinen bisherigen Nachrichten und Beobachtungen scheine Ihm hervorzugehen, daß die preußische Armee nicht beabsichtige, die Offensive in Böhmen zu ergreifen, sondern den Angriff hinter den Defileen des Lausitzer Gebirgs erwarten werde.

Eine verschanzte Stellung bei Bautzen scheine darauf hinzudeuten."

Es sei vorausgeschickt, daß dieses den 21. abgesendete Schreiben, wahrscheinlich in Folge des Dislocationswechsels des österreichischen Hauptquartiers, erst am 24. zu Böhmisch-Trübau in die Hände des Feldzeugmeisters Ritter von Benedek gelangte und von diesem am 24. Juni sowohl telegraphisch wie schriftlich dahin beantwortet wurde, daß Se. Königliche Hoheit der Kronprinz vom Tage der Vereinigung mit dem I. k. k. Armeecorps den gemeinschaftlichen Oberbefehl zu übernehmen habe. Da diese

21. Juni. Vereinigung am 24. bereits factisch erfolgt war, so übernahm Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen an diesem Tage nach Eingang des Telegramms den in Rede stehenden Oberbefehl, worüber weiter unten berichtet werden wird.

Der 22. Juni.

22. Juni. Die Mitternachtsstunde vom 21. zum 22. war eben vorüber und die noch nicht abtransportirten Truppen der Division des Gros harrten in Bivouaks an den Bahnhöfen zu Loboſitz und Bauschowitz des Embarkirens, als im sächsischen Hauptquartiere zu Loboſitz Nachts 12 Uhr 16 Minuten nachstehendes Telegramm einlief:

„Commando des I. Armeecorps zu Prag an Kronprinz von Sachsen in Loboſitz (aufgegeben zu Prag den 21. Juni Abends 10 Uhr 15 Minuten).

Commando der Nordarmee befiehlt: Das königlich sächsische Truppencorps und I. Corps die Stellung von Jungbunzlau-Münchengrätz beziehen. Bitte um Ermächtigung, die Bataillone und Batterien, die Prag noch nicht passirt, auf dem kürzesten Wege dahin zu instradiren. Bitte dringend selbst herzukommen und Ankunft telegraphisch bekannt zu geben. — Abgang der Truppen in Loboſitz sistiren."

Dieses Telegramm gründete sich auf einen Armee-Befehl des Commandos der Nordarmee, datirt Olmütz den 20. Juni (Abends), welcher erst den 21. Juni Abends in die Hände des I. Armeecorps-Commandos zu Prag gelangt war.

Zum Verständnisse der allgemeinen Sachlage ist es nothwendig, die von der Nordarmee bisher vorgenommenen Bewegungen hier einzuschalten.

Nachdem die Nordarmee bis Mitte Juni ihre Concentrirung bei Olmütz, Brünn und Zwittau mit vorgeschobenen Cavallerie-Beobachtungscorps längs der mährisch-preußischen Grenze beendigt

hatte, entschloß sich das Armeecommando in Folge einer aus Wien 29. Juni.
erhaltenen Mittheilung, daß das Gros des preußischen Heeres noch immer näher an der Elbe sich befände und die signalisirten Bewegungen feindlicher Corps gegen die Neiße nur Demonstrationen sein dürften — zum Abmarsche nach Böhmen in die Stellung Josefstadt-Miletin und erließ an diesem Tage die Dispositionen hierzu. —

Nach dem Marschentwurfe sollten successive bei Josefstadt eintreffen:

die 1. Reserve-Cavallerie-Division am 24. Juni,
das X. Corps am 25. Juni,
„ III. und IV. Corps am 26. Juni,
„ VI. und VIII. „ „ 27. „
„ II. Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division am 29. Juni,
die Armee-Geschütz-Reserve am 30. Juni

und wurde der Marsch der k. k. Armee nach Böhmen bis zum 24. Juni ohne Aenderung auf 3 Marschlinien durchgeführt.

Jedoch hatte schon am 20. Juni das Armeecommando, wahrscheinlich in Folge von Nachrichten, welche die Anwesenheit eines bedeutenderen feindlichen Heeres an der Neiße constatirten, eine Disposition erlassen, welche die in dem Marsch-Entwurfe vom 17. Juni ausgegebenen letzten Märsche einiger Corps veränderte, dem Aufmarsche der Armee bei Josefstadt eine bestimmte Form gab, und das vorläufige Verbleiben der sächsisch-österreichischen Truppen an der Iser anordnete.

Nach diesen am 20. Juni Abends getroffenen Anordnungen sollte, während die 1. Reserve-Cavallerie-Division in ihrer Stellung bei Skalic und Dolan verblieb, das Gros der Armee in der Stellung Josefstadt-Schurz-Miletin-Horschitz, vom rechten gegen den linken Flügel hin, aufmarschiren, welch' letzterer sich am 25. bis Schurz, am 26. bis Königinhof, am 27. bis Miletin, am 28. bis Horschitz auszudehnen hatte.

Am 25. Juni sollten ein Armeecorps (das X.), am 26. zwei (X. und IV.), am 27. drei (X. IV. und III.), am 28. fünf

22. Juni. Armeecorps (neben den früheren das VI. und VIII.) die ihnen zukommenden Aufstellungen eingenommen haben.

Am 29. Juni hatte noch der Rest der Armee in der Nähe der Stellung einzurücken und dieselbe namentlich nach Osten auf dem linken Elbufer zu ergänzen.

„In der Stellung bei Josefstadt angelangt," schrieb Feldzeugmeister von Benedek an den Generaladjutanten Feldmarschalleutnant Grafen Crenneville, „beabsichtige ich nach einem unumgänglich nöthigen Stillstande von einigen Tagen die Offensive zu ergreifen. Die Richtung aber, wohin diese geführt wird, vermag ich in diesem Augenblicke noch nicht näher zu bestimmen, da sie von Umständen und insbesondere von der seinerzeitigen Stellung meines Gegners abhängig ist."

(Vergl. Oesterreichs Kämpfe 1866, III. Theil pag. 30.)

Auf obigem Befehl vom 20. Juni zurückkommend, so enthielt derselbe bezüglich der an der Iser sich sammelnden Corps wörtlich folgende Anordnung:

„Die in der Stellung bei Jungbunzlau-Münchengrätz befindlichen Truppen bleiben daselbst vorläufig; desgleichen bleibt die 1. leichte Cavallerie-Division in ihrer Aufstellung. Alle übrigen zum I. Armeecorps gehörigen, sowie die königlich sächsischen sind in der genannten Aufstellung zu vereinigen.

Werden diese Truppen von überlegenen Kräften zum Rückzuge genöthigt, so nehmen sie diesen gegen die früher beschriebene Aufstellung der Armee."

Zu bedauern blieb es, daß das Commando der Nordarmee von seiner am 20. gefaßten Entschließung, die Sachsen bei Jungbunzlau — Münchengrätz aufzustellen, nicht sofort direct telegraphische Mittheilung nach Loboschitz gemacht hatte, da alsdann der am 20. Abends begonnene Eisenbahntransport von Loboschitz nach Prschelausch jedenfalls ganz unterblieben wäre. Hatte doch am selbigen 20., an welchem jener abändernde Armeebefehl nach Prag

erlassen wurde, der Feldzeugmeister noch seine Zustimmung zu der Translocirung des Armeecorps nach Chlumetz ertheilt. (Vergl. pag. 42.) 22. Juni.

Durch die verzögerte Bekanntgebung der veränderten Bestimmung des sächsischen Armeecorps wurde dasselbe jetzt factisch auf die Dauer von 4—5 Tagen in zwei Gruppen zerrissen, war durch den Aufenthalt bei Loboschitz für den größeren Theil des Armeecorps ein Marschtag verloren gegangen und mußte man fürchten, daß durch die in Aussicht gestellten ununterbrochenen, anstrengenden Marschleistungen die Schlagfertigkeit des Armeecorps leiden würde, noch ehe man dasselbe an den Feind gebracht.

Nachts 2 Uhr des 22. Juni wurden Seiten des sächsischen Armeecorps-Commando's folgende Dispositionen für den am 22. früh anzutretenden Landmarsch gegeben:

a) Die bei Loboschitz stehenden Truppen,

als: 12 Bataillone, 16 Schwadronen, 7 Batterien, 2 Munitions-Colonnen, 1 Pionnier-Detachement und 2 Ambulancen, welche für diesen Marsch unter die Befehle des Generalleutnant von Stieglitz gestellt wurden — sollten sofort den Eisenbahntransport sistiren und, nachdem sie bei Leitmeritz und auf der Schiffbrücke von Theresienstadt die Elbe überschritten, auf dem kürzesten Wege den Fußmarsch in der Richtung auf Jungbunzlau in drei Staffeln antreten. Anlage VI.

Die vorderste Staffel, als Avantgarde unter Generalleutnant von Fritsch gestellt und aus der Reiter-Division, der Artillerie-Brigade Albrecht mit den 2 reitenden Batterien und der Ambulance Nr. 1 formirt, sollte marschiren:

den 22. bis Wegstädel und jenseits,

den 23. bis Bisitz (Bisic).

Die mittlere Staffel, bestehend aus der Infanterie der zeitherigen Reserve-Division unter Oberst Freiherr von Wagner,

22. Juni. nämlich: dem 1., 2. und 3. Jägerbataillon, dem 8. und 12. Infanteriebataillon unter Anschluß der Artillerie-Brigade Grünewald des Gros, — hatte zu gehen

den 22. bis Wegstädel und diesseits,
den 23. bis Rausowitz jenseits Melnik.

Die hinterste Staffel, zusammengesetzt aus dem noch nicht abtransportirten Theile des Gros unter Generalleutnant von Stieglitz, als: dem Stabe der 2. Infanterie-Division, der halben Leib-Brigade (Stab, 15. und 16. Infanteriebataillon und 4. Jägerbataillon), der 1. Infanterie-Brigade (Stab, 1., 2., 3. und 4. Infanteriebataillon, der Ambulance Nr. 2, dem Pionnier-Detachement und der Reserve-Artillerie des Oberst Köhler (Artillerie-Brigade von Watzdorff mit den Batterien Heydenreich, Lengnick und Westmann nebst den 2 Munitionscolonnen) hatte zu rücken

den 22. bis Gastdorf und diesseits,
den 23. bis Melnik.

Den 24. sollte dann der Marsch von allen drei Staffeln bis in das bei Jungbunzlau noch näher zu bezeichnende Cantonnement, wohin den 22. das Hauptquartier mittelst Eisenbahn über Kralup vorauszugehen hatte, fortgesetzt werden.

b) Für die bei Prschelauscb debarkirten Truppen,

bestehend aus:

dem Stabe der 1. Infanterie-Division,
der 2. Infant.-Brigade (Brigadestab mit 5., 6. u. 7. Bataillon),
der 3. Infant.-Brigade (Brigadestab m. 9., 10. u. 11. Bataillon),
der halben Leib-Brigade (13. und 14. Bataillon),
der Artillerie-Brigade des Oberstleutnant Weigel mit den 3 Fußbatterien Walther, v. d. Pforte und Leonhardi,
der Ambulance Nr. 3.

in Summa: 8 Bataillone, 3 Batterien, 1 Ambulance,

ward deren Commandanten, dem Generalleutnant von Schimpff, aufgegeben, den 23. Juni den Marsch von Prschelauscb, Chlumetz

und Bodanetz ebenfalls in der kürzesten Richtung auf Jungbunzlau derart anzutreten, daß er mit diesen Truppen den 25. Juni daselbst eintreffen könne. 22. Juni.

Diese Bewegungen wurden dispositionsgemäß ausgeführt. — Der Hauptheil des Armeecorps, unter Generalleutnant von Stieglitz, passirte den 22. Juni Vormittags die Elbe bei Lobositz und Theresienstadt, wo eine österreichische Schiffbrücke geschlagen war, und gelangte nach einem ziemlich aufhältlichen Marsche im Laufe des Nachmittags mit der Reiter-Division bis jenseits Wegstädel, mit der Infanterie-Division bis nach Wegstädel und Gastdorf, wogegen die Brigade Ringelsheim als Arrièregarde bis in die Gegend von Lobositz nachrückte. Der abgetrennte Theil des Armeecorps unter Generalleutnant von Schimpff rastete mit der Tete bei Prschelauisch und Chlumetz, während die hinterste Staffel (Zug Nr. 12) noch auf der Eisenbahnfahrt begriffen war.

Der Eisenbahntransport der nach Prschelauisch abgegangenen Truppen hatte sich wie folgt gestaltet:

Zug-Nr.	Truppentheil.	Abfahrts-Zeit		Ankunft in Prschelauisch.	Verspätung bei der Ankunft.
		disponirt.	in Wirklichkeit.		
1.	5. Infanteriebataillon.	d. 20. Juni 5° 53′ Abds.	d. 20. Juni 6° 35′ Abds.	d. 21. Juni 8° 15′ fr.	1¼ St.
2.	6. Infanteriebataillon.	d. 20. Juni 7° 15′ Abds.	d. 20. Juni 8° 20′ Abds.	d. 21. Juni 8° 50′ Bm.	—
3.*	3. gezog. 6pfündige Batterie Walther.	d. 20. Juni 9° 24′ Abds.	d. 21. Juni 1° 30′ Nchts.	d. 21. Juni 12° 30′ Mtgs.	1 St. 50′
4.	Brigade-Stab der 2. Infanterie-Brigade und 7. Infanteriebataillon.	d. 20. Juni 11° 21′ Nchts.	d. 21. Juni 12° 30′ Nchts.	d. 21. Juni 2° 10′ Nm.	—
5.*	Stab der Artillerie-Brigade Weigel. 1. 12pf. Gran.-Kan.-Batterie v. d. Pforte.	d. 21. Juni 2° 26′ Nchts.	d. 21. Juni 8° 30′ Bm.	d. 21. Juni 8° 10′ Abds. kam als 7. Zug an.	5 St
6.	9. Infanteriebataillon.	d. 21. Juni 4° 18′ fr.	d. 21. Juni 4° 40′ fr.	d. 21. Juni 4° 50′ Nm. kam als 5. Zug an.	—
7.	10. Infanteriebataillon.	d. 21. Juni 5° 26′ fr.	d. 21. Juni 6° 32′ fr.	d. 21. Juni 6° 50′ Nm. kam als 6. Zug an.	50 Min.
8.*	2. gezogene 6pfündige Batterie Leonhardi.	d. 21. Juni 6° 43′ fr.	d. 21. Juni 5° —′ Nm.	d. 22. Juni 6° —′ fr. kam als 10. Zug an.	9 St.
9.	11. Infanteriebataillon.	d. 21. Juni 8° 28′ Bm.	d. 21. Juni 10° 10′ Bm.	d. 21. Juni 11° 30′ Nm. kam als 8. Zug an.	1⅓ St.
10.	13. Infanteriebataillon.	d. 21. Juni 10° 19′ Bm.	d. 21. Juni 1° 20′ Nm.	d. 22. Juni 1° 5′ Nchts. kam als 9. Zug an.	1½ St.
11.*	Stab d. Reserve-Divis. „ d. 3. Inf.-Brig. Ambulance Nr. 3.	d. 21. Juni 1° 13′ Nm.	d. 21. Juni 12° Nchts.	d. 22. Juni 11° —′ Mtgs. kam als 12. Zug an.	10 St.
12.	14. Infanteriebataillon.	d. 21. Juni 2° 14′ Nm.	d. 21. Juni 6° 13′ Nm.	d. 22. Juni 8° 15′ fr. kam als 11. Zug an.	—

* Zug Nr. 3, 5, 8 und 11 embarkirten in Bauschowitz.

Diese Zusammenstellung ergiebt, daß schon beim Abgange der 22. Juni.
Züge bedeutend von den disponirten Zeiten abgewichen wurde und daß sich in Bauschowitz die Verzögerungen noch viel bedeutender herausstellten, als in Lobositz. Aber auch am Debarkirungspunkte Prschelauscht geschah Aehnliches und konnte hier besonders die Rücksendung der leeren Züge nicht normalmäßig vor sich gehen. Es gab hier u. A. nur eine einzige Ausladerampe, wodurch das Debarkiren der Fuhrwerke sehr zeitraubend wurde (die Bataillone brauchten hierzu ½—1 Stunde, die Batterien 2 Stunden Zeit.) Es konnten somit nicht einmal die Fahrnummern der Züge innegehalten werden.

Der ganze, schon in seinen Anfängen mißlungene Eisenbahntransport gab ein lehrreiches Beispiel über das Mißliche und Unzuverlässige solcher Transportmethoden, wenn sie den Charakter des Improvisirten tragen. Bei kleinen Stationen zumal wachsen dann die zu überwindenden Hindernisse in geometrischen Progressionen.

Auch die Translocirung des Hauptquartiers hatte hierunter empfindlich zu leiden. Dasselbe sollte — auf 2 Eisenbahnzüge verladen — den 22. früh 9 Uhr von Lobositz aus über Kralup nach Jungbunzlau transportirt werden; die schon mehrfach erwähnte Unzulänglichkeit und theilweise eingetretene Unbrauchbarkeit der Verladevorrichtungen verzögerten aber die Abfahrt bis Abends 10 Uhr desselben Tages, also volle 18 Stunden, so daß das Hauptquartier erst am 23. Juni früh 7 Uhr an seinem Bestimmungsorte Jungbunzlau einzutreffen vermochte.

Der Armeecorps-Commandant nahm an dieser Fahrt nicht Theil, sondern begab sich in Begleitung des Generalstabschefs am Vormittage des 22. mittelst Separatzuges nach Prag, um dort mit dem General der Cavallerie Grafen Clam die Unterbringung und Verpflegung des Armeecorps bei Jungbunzlau zu regeln.

22. Juni. Ueber die Armee-Anstalten u. s. w. ist noch zu berichten, daß deren Commandant, Oberst Freyberg, in Prag Weisung erhielt, am 22. nach Mochow, am 23. nach Podjebrad (Podrebad) am 24. nach Krschinetz (Krineo), am 25. nach Liban zu marschiren, um hierdurch auf die Entfernung eines Marsches hinter die neue Aufstellung der Armee bei Jungbunzlau zu gelangen.

Die Depotkörper wurden, wie angeordnet, am 22. Juni mittelst 7 Eisenbahnzügen auf der Westbahn von Prag nach Pilsen befördert, wo sie am selben und folgenden Tage eintrafen und bis auf Weiteres in Rokycan, Pilsen, Dobrschan, Staab und Taus Quartiere bezogen.

Das Equipirungs- ꝛc. Depot ward in Prag aus dem Verbande der Depots entlassen und dem mobilen Armeecorps zugewiesen, wozu es sich dem Marsche der Armee-Anstalten anschloß.

Mit dem Verlassen der Elbe war es nun auch unmöglich geworden, den schwimmenden Ponton-Park fernerhin beim Armeecorps zu behalten. Der Pionnier-Hauptmann Schubert erhielt daher Befehl, mit diesem Park sammt dem Pionnier-Depot in Böhmisch-Kopist, der Uferstation für Theresienstadt, zu verbleiben.

Diese sächsische Abtheilung unter die Befehle des Festungscommandanten von Theresienstadt, Generalmajor Conrad, tretend, betheiligte sich vom 22. Juni an bis zur Rückkehr nach Sachsen an dem Dienste der Festungsbesatzung, worüber in dem Anhange das Weitere berichtet werden wird.

Der 23. Juni.

23. Juni. Am 23. Juni setzten die beiden getrennten Heertheile des Armeecorps ihren Marsch convergirend gegen Jungbunzlau fort und zwar gelangte die Hauptcolonne unter Generalleutnant

von Stieglitz mit der Tete bis jenseits Bisitz (Stabsquartier der Reiter-Division), mit dem Gros bis Melnik, wo Generalleutnant von Stieglitz Quartier nahm. Die Brigade Ringelsheim marschirte als Nachhut bis in die Gegend von Gastdorf, sich auf beiden Ufern der Elbe durch Abtheilungen des Regiments Hessen-Cassel Husaren sichernd. 23. Juni.

Die Colonne des Generalleutnant von Schimpff kam mit ihrer Tete bis Podjebrad, mit der Queue bis Chlumetz (Divisions-Stabsquartier). — Die Truppen beider Armeetheile wurden wie Tags vorher in engen Quartieren untergebracht. Die Armee-Anstalten und Parks gelangten mit ihrem Stabsquartiere ebenfalls nach Podjebrad, die Park-Colonnen in die Umgegend dieser Stadt und von Nimburg.

Das Hauptquartier endlich war, wie schon erwähnt, beiden Colonnen voraus am 23. in den Vormittagsstunden in Jungbunzlau eingetroffen. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz hielt sich an diesem Tage in Prag auf.

Im Hauptquartiere erfuhr man durch die Meldungen der Vorposten des Clam'schen Corps, daß das III., IV. und VIII. preußische Armeecorps im Begriff ständen, über das Lausitzer Gebirge nach Böhmen und zwar auf Reichenberg, Gabel und Böhmisch-Leipa vorzurücken. —

In der That begannen am 23. Juni die Feindseligkeiten, nachdem schon Tags vorher die Avantgarde der Elb-Armee von Burkersdorf bei Stolpen über die Grenze gegangen und bis Schluckenau in Böhmen vorgerückt war. Ein preußischer Parlamentär hatte Nachmittags in Böhmisch-Zwickau die Kriegserklärung bei den Vortruppen der österreichischen Husarenbrigade Fraticsevics übergeben.

Am 23. marschirte das Gros der ersten preußischen Armee auf den Routen von Marklissa, Seidenberg und Zwickau gegen

23. Juni. Reichenberg, jenes der Elb-Armee auf der Route über Schluckenau und Rumburg gegen Gabel in Böhmen ein.

Speciell rückten von der I. Armee: die 6. Infanterie-Division und 2 Cavallerie-Divisionen von Markliſſa bis Raspenau und Schönwald, die 5. Infanterie-Division und 1 Cavallerie-Division von Seidenberg bis vor Dittersbach und Berzdorf, die 8. Division von Zittau bis Pankratz, die 4. von Hirſchfelde bis Wetzwalde, die 3. Division von Herrnhut bis Zittau.

Von der Elb-Armee marſchirte die Avantgarde bis Rumburg. Die 14., 15. und 16. Division und die Garde-Landwehr-Infanterie-Division folgte über Hainſpach und Schluckenau.

Der 24. Juni.

24. Juni. In der Nacht vom 23. zum 24. Juni langten in Jungbunzlau von dem noch in Prag verweilenden Armeecorps-Commandanten die Dispoſitionen für die Bewegungen des Armeecorps zum 24. an.

Nach denſelben ſollte an dieſem Tage das ſächſiſche Armeecorps in ein Cantonnement öſtlich der Iſer bei Jungbunzlau einrücken. Die dem General Graf Clam am 23. Juni in Prag zugegangenen Nachrichten hatten beſagt, daß ſich die Hauptmaſſe des Feindes auf Gabel und Niemes, weniger auf Reichenberg wende. Sächſiſcher Seits ward daher der zu nehmenden Aufſtellung des Armeecorps an der Iſer für's Erſte der Gedanke einer Sicherung gegen Nordweſten zu Grunde gelegt.

Zu dieſem Zwecke ſollte die Reiter-Diviſion beobachtend auf dem weſtlichen Iſerufer ſtehen bleiben, während beide Infanterie-Diviſionen beiderſeits von Jungbunzlau öſtlich der Iſer dergeſtalt enge Cantonnements beziehen ſollten, daß eine ſchnelle Concentrirung zur Vertheidigung der Iſerlinie Front gegen Nordweſten ausführbar ſei.

Das I. österreichische Armeecorps, welches um Münchengrätz stand und zu eventueller Vertheidigung gegen Norden eine verschanzte Stellung bei Kosmanos vorbereitet hatte, übernahm die Sicherung der nach Turnau zu gerichteten Front, falls der Feind über Reichenberg vordringe, hatte aber auch Sicherheitsabtheilungen auf die gegen Hühnerwasser und Weißwasser führenden Straßen vorgeschoben. Der sächsischen Reiterei auf dem äußersten linken Flügel blieb daher nur die Sicherung gegen Dauba übrig, wozu sie eine Schwadron nach Mscheno vorschicken sollte. 24. Juni.

Dieser Anordnung entsprechend marschirte am 24. die Reiter-Division nur bis an die Iser heran und bezog westlich dieses Flusses enge Quartiere, welche sich südlich bis zum Skalskybache, nördlich bis zur Linie Kowan-Bukowno ausdehnten. Generalleutnant Freiherr von Fritsch verlegte sein Stabsquartier nach dem Maierhofe Groß-Horka bei Strenitz. — Die anbefohlene Flankendeckung in Mscheno ward der 3. Schwadron des 3. Reiterregiments (Rittmeister von Fabrice) übertragen. Sie traf im Laufe des Vormittags dort ein und richtete sogleich den Patrouillendienst gegen Dauba und Habstein ein.

Die gesammte Infanterie und Artillerie der Colonne des Generalleutnant von Stieglitz rückte mittelst eines Doppelmarsches von $4\frac{1}{2}$ — 5 Meilen, den die Truppen größtentheils erst um Mitternacht beendigten, durch die Reiter-Division hindurch auf das jenseitige (linke) Ufer der Iser und erhielt hier Quartiere angewiesen, deren rechter Flügel an Jungbunzlau, der linke an Pod Krnsko und Umgegend lehnte, rückwärts bis in die Höhe von Dobrawitz reichte. Generalleutnant von Stieglitz schlug das Stabs-Quartier in Jungbunzlau auf.

Die Reserve-Artillerie des Obersten Köhler, von heute an aus den Batterien Heydenreich, Westmann, Lengnik, der reitenden Batterie Hoch und den zwei Munitions-Colonnen zusammengesetzt, bezog weiter rückwärts Cantonnements an der Straße von Jungbunzlau nach Gitschin (Jicin) und zwar bis Judendorf.

24. Juni. Die Colonne des Generallieutnant von Schimpff konnte das Cantonnement bei Jungbunzlau, welches sie in zweiter Linie hinter der Division von Stieglitz zwischen Dobrawitz und Brschesno (Brezno) beziehen sollte, am 24. nicht erreichen, sondern gelangte auf ihrem Marsche von Podjebrad mit ihrer Spitze nur bis Lustenitz, der Divisionsstab bis Nimburg, die Armee-Anstalten unter Oberst Freyberg bis Krschinetz und Umgegend.

Die Brigade des Generalmajor Baron Ringelsheim war der Colonne des Generalleutnant von Stieglitz am 24. bis Melnik gefolgt; ihre Nachhut (eine Division Husaren) stand noch einen Marsch rückwärts.

— — —

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen war am Morgen des 24. mittelst Eisenbahn von Prag nach Jungbunzlau ins sächsische Hauptquartier gereist, wohin ihm General Graf Clam vorausgegangen war. In den Mittagsstunden hier angelangt, erfuhr Se. Königliche Hoheit durch die Meldungen der Vorposten der 1. leichten Cavallerie-Divisionen vom vorigen Tage, daß der Feind am 23. von Zittau her die böhmische Grenze überschritten und daß die Husaren des Generalmajor Fratriczevicz mit den Vortruppen des IV. preußischen Armeecorps Nachmittags ½4 Uhr bei Friedrichsheim, nordwestlich von Reichenberg, bereits ein Scharmützel gehabt hatten. Reichenberg war jedoch bis zum 24. früh 3 Uhr noch nicht vom Feinde besetzt worden. — Mehrfache Meldungen von Civilbehörden berichteten nächstdem, daß starke feindliche Colonnen bis Kreibitz und gegen Böhmisch-Leipa vordrängen, Massen dahinter bei Rumburg und Schluckenau stünden, sowie, daß sich der Feind nach der Richtung auf Prag erkundige.*)

*) Von der I. preußischen Armee erreichten an diesem Tage (den 24. Juni): die 3. und 4. Division Kratzau und Umgebung; die 5. und 6. Division Reichenberg (Hauptquartier); die 7. Division von Kratzau — über

Da hiernach ein Angriff des Feindes auf die Iserlinie wahr- 24. Juni.
scheinlich war, wurde der Entschluß gefaßt, daß der dem sächsischen Armeecorps zugedachte Rasttag für den 25. zu unterbleiben habe, und daß dasselbe sich an diesem Tage im engen Anschlusse an das I. österreichische Armeecorps zwischen Jungbunzlau und Münchengrätz concentriren solle. In dieser Aufstellung durfte man hoffen, dem Feinde in starker Front vereinigt entgegen treten zu können, möge er seinen Angriff über Turnau oder auf Münchengrätz oder gleichzeitig auf beide Punkte richten.

Am Nachmittage des 24. Juni lief endlich in Jungbunzlau die telegraphische Antwort des Feldzeugmeister Ritter von Benedek auf die von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen am 21. von Loboſitz aus schriftlich gestellten Anfragen, wie es mit dem Oberbefehle zu halten sei ꝛc. ein. Dieses Telegramm, abgegangen von Böhmisch-Trübau am 24. Juni Nachmittags 1 Uhr 5 Minuten, besagte:

„Ersuche Höchstdenselben sobald als möglich nach Jungbunzlau begeben zur Uebernahme des Commandos über das

---

Reichenberg-Gablonz — mit der Avantgarde Kukan; die 8. Division Bivouaks um Eichicht.

Die Elb-Armee war mit der 14. Division in der Richtung auf Zwickau und Gabel — (die Avantgarde bis Groß-Mergenthal) — mit der 15. und 16. Division von Rumburg gegen Kreibitz und Heida vorgerückt.

Genauere Details über die Elb-Armee sind nicht bekannt, doch ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß an diesem Tage ein Vorschieben stärkerer Abtheilungen westlich gegen Daubitz, Dittersbach und Kamnitz stattfand. Zur Beobachtung der feindlichen Bewegungen in dieser Richtung hatte der General Graf Clam am 21. Juni aus der Festung Theresienstadt ein Streifcorps von 1 Bataillon, 1/2 Schwadron und 1/2 4pfünd. Batterie ausgesandt. Dasselbe gelangte am 23. bis Röhrsdorf (bei Zwickau) und Kamnitz, allarmirte den Feind und bewog die Elb-Armee zur Absendung von Detachements in der Richtung auf Leitmeritz nach Sandau, Bensen und Wernstadtl. — Das Streifcorps traf am 26. wieder in der Festung ein. (Vergl. Oesterreichs Kämpfe III. Band pag. 48.)

24. Juni. I. Corps, die 1. Cavallerie-Division vereint mit sächsischem Corps. Ersuche um Bekanntgabe, wann dort einzutreffen gedenken. Wohin soll heute abgehender Courier mit schriftlicher Eröffnung gesendet werden?"

Nachmittags 4 Uhr erging darauf die telegraphische Rückantwort Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Jungbunzlau nach Böhmisch-Trübau:

„Melde mich gehorsamst heute hier eingetroffen. Das königlich sächsische Armeecorps rückt heute und morgen zwischen Backofen und Jungbunzlau ein."

Das durch obigen Bescheid in die Hände Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen gelegte Obercommando wurde von Höchstdemselben dahin aufgefaßt und für die kurze Dauer seines Bestehens durchgeführt, daß nach vorausgegangener mündlicher Vereinbarung über alle wichtigeren Gegenstände die Ausführung dem speciellen Ermessen der Armeecorps-Commandanten überlassen blieb. —

Die ordre de bataille der unter die Befehle Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen tretenden österreichischen Truppen ist aus der Anlage ersichtlich. Mit Hinzurechnung der sächsischen Streitkräfte belief sich die Stärke der an der Iser versammelten Truppen auf: 55 Bataillone, 45 Schwadronen, 23 Batterien mit 162 Geschützen, oder in runder Summe auf 52,000 Mann an Streitenden mit 7,700 Pferden.

Anlage VII.

III. Abschnitt.

Die Operationen an der Iser bis zum Treffen bei Gitschin.

Der 25. Juni.

Erst am 25. Juni, als dem Tage des Eintreffens der Colonne des Generalleutnant von Schimpff bei Jungbunzlau, konnte die am 20. angeordnete neue Ordre de bataille vollständig ins Leben treten. 25. Juni.

Nach derselben zerfiel das Armeecorps fortan in 2 selbstständige Infanterie-Divisionen, jede zu 10 Bataillonen, 2 Batterien und 2 Schwadronen, in 1 Reiter-Division zu 12 Schwadronen mit 1 reitenden Batterie und in die Reserve-Artillerie mit 5 Batterien.

Der Nachweis über die Stärke des Armeecorps am 25. Juni ist in der Anlage enthalten. Anlage VIII.

Zugleich wurde an diesem Tage das Armeecorps, den Entschließungen vom vorigen Tage entsprechend, in die neue Aufstellung zwischen Münchengrätz und Jungbunzlau dirigirt, wonach dasselbe unmittelbar hinter das I. österreichische Armeecorps zu stehen kam. Die erste Linie ward von der 2. Infanterie-Division, die zweite von der 1. Infanterie-Division und Reiter-Division, die dritte von der Reserve-Artillerie eingenommen.

Es kamen hierbei von der 2. Infanterie-Division das Stabsquartier nach Backofen (Backow), die Leibbrigade auf dem

25. Juni. rechten Flügel in enge Quartiere bei Fürstenbruck, die 1. Infanterie-Brigade auf dem linken Flügel in solche bei Backofen zu liegen. Die beiden Jägerbataillone der Division besetzten zur Flankensicherung den Iserübergang bei Debrsch (Debř).

Dahinter stand längs der Iser die 1. Infanterie-Division, mit ihren Brigaden in der Tiefe aufgestellt, und zwar die 2. Brigade bei Kosmanos, die 3. dahinter in und bei Jungbunzlau, mit einem detachirten Bataillone (dem 12.) in Pod Krnsko zur Besetzung des dortigen Iserübergangs, Alles in engen Quartieren. Der Divisionsstab kam nach Jungbunzlau, woselbst auch am 25. das sächsische Hauptquartier verblieb.

Rechts neben der 3. Brigade und hinter der Leibbrigade mit dem Mittelpunkte Auhelnitz bezog die Reiter-Division theils enge Quartiere, theils Bivouaks; der Divisionsstab kam nach Sukorad.

Die Reserve-Artillerie verblieb in ihren Quartieren vom vorigen Tage längs des Klosterbaches zwischen Jungbunzlau und Judendorf (Stabsquartier).

Von der zeitherigen Colonne des Generalleutnant v. Schimpff hatten die an der Queue befindlichen Bataillone am 25. nicht vollständig herangezogen werden können, und gelangte das 13. Bataillon nur bis Breschno, das 14. bis Dobrawitz, südöstlich von Jungbunzlau.

Die bisher an der Queue der Colonne des General v. Stieglitz befindliche österreichische Brigade Ringelsheim mit dem Husarenregimente Hessen-Cassel als Nachhut rückte am 25. bis Bezno und Winec.

Auch die Armee-Anstalten gewannen am 25. ihre befohlene Aufstellung rückwärts des Armeecorps und zwar gelangte:

der Artillerie-Hauptpark nach Liban ꝛc.,

der Pionnierpark nach Chrast, südlich Jungbunzlau;

der Pontonpark nach Bezdecin;

die 3 Feldhospitäler rasteten in Rozdialowitz, Laucin und Neu-Benatek;

das Equipirungsdepot kam nach Dobrawitz; 25. Juni.
die Proviantcolonne nach Unter-Bautzen.

Letztere wurde an diesem Tage nach österreichischem Muster als Corpscolonnen-Magazin formirt und ihr hierzu 292 böhmische Spannwagen mit Lebensmitteln und Fourage aus Jungbunzlau zugewiesen*).

Die Vorpostenlinie des I. österreichischen Corps lief am 25. Juni von Böhmisch-Aicha über Hühnerwasser und Weißwasser nach Dauba, wo die stehen gebliebene sächsische Schwadron von Fabrice nach links hin anschloß.

In dieser genommenen Aufstellung war das sächsische Armeecorps im Stande, sowohl dem I. Armeecorps als Reserve zu dienen, falls dasselbe von Norden her angegriffen würde, als auch selbstständig die Iserübergänge von Backofen, Debrsch und Jungbunzlau zu vertheidigen, wenn dieselben von Weißwasser her in der Flanke der neuen Aufstellung bedroht erschienen. Die verschanzte Stellung bei Kosmanos konnte für beide Fälle als Repli-Punkt angesehen werden. Zu größerer Sicherheit erhielt das Commando der 2. Infanterie-Division Befehl, noch am 25. Juni

---

*) Bei dieser Gelegenheit wurden wichtige administrative Anordnungen über die Regelung der Verpflegung erlassen.

Hiernach sollte jeder Soldat künftig als unangreifbaren eisernen Bestand für äußerste Fälle nur noch eine einzige Portion Fleischgries bei sich führen, für die laufende Verpflegung aber einen zweitägigen Vorrath (darunter stets 1 Portion frisches Fleisch im Feldkessel) daneben tragen. — Die fernere Verpflegung sollte in 3 Linien folgen, und zwar in erster Linie eine 2tägige auf den Bataillons- 2c. Fuhrwerken, in zweiter Linie eine 4tägige Verpflegung im Colonnen-Magazin, in dritter Linie ein 6- bis 8tägiger Bedarf in rückwärtigen Anstalten.

Diese nützlichen Anordnungen, welche unter dem 28. Juni in's Leben treten sollten, kamen leider nur sehr unvollständig zur Ausführung, da die unausgesetzt andauernden Märsche die Dotirung der 3 Linien unausführbar machten.

25. Juni. durch sein Pionnierdetachement Vorbereitungen zum Abbrennen der Iserbrücke bei Backofen zu treffen.

Ueber den Feind liefen am 25. Juni bis zum Abende folgende Nachrichten im Hauptquartiere zu Jungbunzlau ein:

Die 1. leichte Cavallerie-Division Baron Edelsheim meldete: „daß der Feind auf der Reichenberger Straße bis gegen Liebenau vorgerückt sei, woselbst die Cavallerie-Brigade Appel stehe, daß der Feind von seiner vordersten Linie Ositz, Liebenau, Kukow aber zurückgehe.

Südlich bei Gillowey befinde sich eine gute Stellung, woselbst eine Brigade Infanterie das vorliegende Thal von Liebenau dauernd vertheidigen könne."

Ueber Theresienstadt und Prag ward gemeldet:

„daß die Hauptcolonnen des Feindes sich über Georgenthal auf Zwickau und Haida vorbewegten; eine Seitencolonne sei bis Böhmisch-Leipa vorgerückt. Die Hauptdirection des Feindes gehe auf Münchengrätz. Auch Tetschen sei vom Feinde besetzt worden."

Der sächsische Rittmeister von Fabrice meldete aus Mscheno: „daß er in der Nacht vom 25. eine Patrouille 4 Meilen weit bis Neuschloß, südlich von Böhmisch-Leipa, vorgeschickt habe; dieselbe habe erfahren, daß der Feind am Abend des 24. in Böhmisch-Leipa eingerückt sei."

Außer diesen Mittheilungen ging am 25. noch ein Schreiben des Feldzeugmeister Ritter von Benedek ein, datirt Böhmisch-Trübau den 24. Juni, welches das am Tage vorher eingetroffene Telegramm des Weiteren ausführte und die schriftliche Antwort auf den Rapport Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen wegen des Oberbefehls ꝛc. vom 21. aus Loboſitz enthielt.

Dieses Schreiben des Commandanten der Nordarmee besagte: „daß seine Absicht, die dermalen vom Gros der Armee noch detachirten Truppen des I. Armeecorps und der 1. leichten Cavallerie-Division vereint mit dem königlich sächsischen Armee-

corps unter die Befehle Sr. Königlichen Hoheit zu stellen, noch immer fortbestehe, und daß diese Unterordnung mit dem Tage einzutreten habe, an welchem Se. Königliche Hoheit in Jungbunzlau einträfe." 25. Juni.

„Bis dahin habe der General der Cavallerie Graf Clam das Commando über die genannten Truppen fortzuführen, welche die Bestimmung hätten, einem etwa aus der Richtung von Reichenberg oder Gabel kommenden feindlichen Angriffe entgegen zu treten. Bei dieser Aufgabe würden dieselben nach Umständen entweder von mittlerweile herangekommenen Truppentheilen des Gros der Armee unterstützt werden, oder sie hätten sich im Falle eines bedeutend überlegenen Angriffes gegen die Hauptarmee zurückzuziehen."

„Das königliche sächsische Armeecorps habe die Reserve der bei Jungbunzlau-Münchengrätz aufgestellten k. k. Truppen zu bilden und sei zu diesem Behufe näher an diese Aufstellung heranzuziehen und zwar, wenn die Veranlassung dringend wäre, sogleich, sonst aber nach entsprechender Rast und nach Ordnung der Verpflegung. — Mit seinem (des Armee-Obercommandanten) Eintreffen in Josefstadt, welches am 26. d. M. um 10 Uhr Vormittags erfolgen würde, habe die Unterordnung unter die Befehle Sr. Königlichen Hoheit Seiten der früher erwähnten Truppentheile aufzuhören und hätten die genannten Truppentheile unter den unmittelbaren Befehl des Armee-Obercommandos zu treten."

„Nur im Falle, wenn sich eine feindliche Action entspinnen sollte, ohne daß der Armee-Obercommandant an Ort und Stelle eingetroffen wäre, möchte Se. Königliche Hoheit den Befehl fortführen und die erforderlichen Dispositionen treffen."

Die Antwort, welche Se. Königliche Hoheit der Kronprinz auf dieses Schreiben in der Nacht vom 25. zum 26. mittelst Couriers nach Böhmisch-Trübau abgehen ließ, besagte:

„Das sächsische Corps sei heute (den 25.) in die bereits telegraphisch gemeldete Stellung eingerückt, das k. k. österreichische

25. Juni. I. Corps ſtehe bei Münchengrätz, die Avantgarde bei Brſcheſina, die 1. leichte Cavallerie-Diviſion vorwärts Turnau. Da dieſelbe geſtern (den 24.) von überlegenen Kräften aller Waffen, dem III. und IV. preußiſchen Corps angehörend, gedrängt worden ſei, ſo hätte Er auf morgen (den 26.) einen Angriff dieſer 2 Corps erwartet und beabſichtigt, ſeine Corps in einer Stellung bei Münchengrätz zu concentriren. Heutige Meldungen der 1. leichten Cavallerie-Diviſion beſagten jedoch, daß der Feind aus ſeiner vorderſten Linie Oſitz, Liebenau, Kukow zurückgegangen ſei.

„Er (Se. Königliche Hoheit der Kronprinz) habe daher beſchloſſen, Seine beiden Corps ſtehen zu laſſen, da die ſächſiſchen Truppen eines Raſttages dringend bedürften. Sollte ſich die Lage nicht ändern, ſo ſei in Abſicht bis Turnau vorzugehen, und ſich durch Recognoscirungen gegen Reichenberg aufzuklären.

„Das in der linken Flanke geſtandene VIII. Corps ſcheine ſich in den letzten Tagen gegen Dittersbach und Bodenbach zu wenden.“

Im Sinne dieſer Entſchließungen ward noch am 25. Abends von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen an den in Münchengrätz verweilenden General Graf Clam folgende Mittheilung erlaſſen:

„Ew. Excellenz erlaube ich mir anheimzugeben, am 27. d. M. mit dem k. k. I. Armeecorps bis Turnau vorzurücken und Vortruppen gegen Liebenau und Eiſenbrod zu pouſſiren.

„Das königlich ſächſiſche Armeecorps würde für dieſen Fall mit der Diviſion des Generalleutnant von Stieglitz bis Brſcheſina (Brecina), mit der Diviſion des Generalleutnant von Schimpff bis nördlich Hoſchkowitz folgen und die Sicherung des Iſerabſchnittes von Pod-Krnsko bis Münchengrätz, ſowie die Beobachtung der von demſelben nach Weißwaſſer, Hühnerwaſſer und Böhmiſch-Aicha führenden Communicationen übernehmen.

„Zum Vormarsche werden die königlich sächsischen Truppen genannten Tages früh 8 Uhr am südlichen Ausgange von Münchengrätz bereit stehen. 25. Juni.

„Mein Hauptquartier beabsichtige ich nach diesem Orte zu verlegen." gez. Albert, H. z. S.

Ueber die Vorgänge auf feindlicher Seite am 25. ist Folgendes zu berichten:

Prinz Friedrich Carl hatte den größten Theil der I. Armee während des 25. in seinen Aufstellungen belassen, um der auf seinem rechten Flügel vorrückenden Elb-Armee die erforderliche Zeit zu geben, auf gleiche Höhe mit seinen eigenen Truppen zu gelangen.

Es rückte an diesem Tage die 15. Division in Gabel, mit der Avantgarde in Postrum, 1/4 Meile vorwärts Gabel, ein, die 16. erreichte Briems, die 14. Kunnersdorf, die Garde-Landwehr-Division stand vor Georgenthal.

Die Elb-Armee war also an diesem Tage noch zwei starke Märsche von der Iser bei Münchengrätz entfernt, während die I. Armee diesen Fluß bei Turnau in einem Marsch erreichen konnte.

Prinz Friedrich Carl befahl daher dem Commandanten der Elb-Armee, Generalleutnant von Herwarth, am 26. theils nach Ositz, theils nach Niemes vorzurücken und wollte seinerseits, da er außer dem sächsischen und dem I. noch ein anderes österreichisches Corps an der Iser vermuthete, während sein Gros in der eingenommenen Aufstellung verbleiben sollte, nur eine Recognoscirung mit der 8. Division über Liebenau hinaus vornehmen.

Die Recognoscirung ging jedoch bald in eine völlige Vorrückung der ganzen Armee über und es kam, da auch die Spitzen der Elb-Armee auf die österreichischen Vortruppen vor der Iser stießen, am 26. Juni bei Hühnerwasser, Böhmisch-Aicha, Sichrow

25. Juni. und endlich bei Podol an der Iser selbst zu den ersten größeren und blutigen Gefechten dieses Feldzuges.

(Vergl. Oesterreichs Kämpfe 1866, III. Bd. pag. 51).

Der 26. Juni.

26. Juni. Der 26. Juni war für die Truppen des königlich sächsischen Armeecorps zum Rasten bestimmt.

Sie bedurften der Ruhe um so dringender, als sie in der Mehrzahl seit dem Abrücken von Dresden nur einen einzigen Rasttag (in Welemin ꝛc.) gehabt, alle anderen Tage aber auf dem Marsche zugebracht hatten.

Das Armeecorps hatte in 8 Marschtagen 22 deutsche Meilen zurückgelegt, dabei zwei Gebirge überschritten und bei meist großer Sonnenhitze auf der zweiten Marschhälfte auch mit dem schlechten Zustande der Wege zu kämpfen gehabt.

Die Verpflegung hatte trotz der Bereitwilligkeit der österreichischen Behörden Manches zu wünschen übrig gelassen, wozu die Neuheit der Verhältnisse und der Mangel an Routine Seiten der Truppen das ihrige beitrugen.

Obwohl die Truppen fatiguirt waren, hatten sie indessen doch ihre gute Haltung und den trefflichsten Geist bewahrt. Man durfte hoffen, sie mit Erfolg dem Feinde entgegenführen zu können, wenn ihnen nur eine kurze Zeit zur Erholung vergönnt wurde. Der heutige Rasttag kam ihnen daher sehr zu statten; nur das 13. und 14. Bataillon, welche durch ein Mißverständniß Marschbefehl zur Vereinigung mit ihrer Brigade in die Dislocation bei Fürstenbruck und Backofen erhalten hatten, befanden sich auf dem Marsche. Ebenso rückte an diesem Tage die bisher im Nachtrab gestandene österreichische Brigade Ringelsheim von Bezno ꝛc. bis nach Wesela südlich von Münchengrätz und hiermit wieder in den unmittelbaren Verband des I. österreichischen Armeecorps ein.

Für das zum 27. beabsichtigte Vorschieben des sächsischen Corps bis in die Höhe von Münchengrätz ward am 26. Juni Mittags Folgendes angeordnet: 26. Juni.

Es sollten den 27. früh 8 Uhr bereit stehen:

a) die 2. Infanterie-Division: am Südende von Münchengrätz;

b) die 1. Infanterie-Division: eine Stunde dahinter bei Wesela;

c) die Reiter-Division: am Südende von Bosin auf der von Münchengrätz nach Sobotka führenden Straße;

d) die Reserve-Artillerie: dahinter auf derselben Straße bei Fürstenbruck.

Von diesen Rendezvous-Plätzen, welche hinter den vom I. österreichischen Armeecorps einzunehmenden gelegen waren, hatte dann die Division von Stieglitz in die Linie Brschesina-Wolschina, die Division von Schimpff dahinter in die Linie Podolberg-Hoschkowitz vorzurücken.

Hinter der Division von Schimpff, östlich der Chaussee, sollte sich die Reiter-Division, sowie circa ½ Stunde nördlich von Bosin an der Straße die Reserve-Artillerie aufstellen — Alle weiterer Befehle gewärtig.

Zur Aufklärung der linken Flanke wurde die Division von Stieglitz angewiesen, von Backofen aus den 27. früh 5 Uhr ein combinirtes Detachement auf Hühnerwasser, die Division von Schimpff von Debrsch aus zur selben Zeit ein solches auf Weißwasser vorzuschieben; die detachirte Schwadron des Rittmeister von Fabrice erhielt Befehl, noch am 26. von Mscheno gegen Bösig als äußerster linker Flügel zur Beobachtung vorzugehen.

Um sich für alle Fälle der höheren Genehmigung zu versichern, ward noch im Laufe des Vormittags des 26. von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen bei dem Armee-Obercommandanten in Josefstadt telegraphisch angefragt:

„Ob das mittelst Couriers berichtete, zum 27. d. M. beabsichtigte Vorgehen beider Corps gegen Turnau resp. Münchengrätz die Billigung und Genehmigung Sr. Excellenz finde?"

26. Juni. Noch ehe die Antwort hierauf erfolgte, gelangte inzwischen folgendes wichtige Telegramm des Feldzeugmeisters nach Jungbunzlau:

„Commando der Nordarmee an den Kronprinzen von Sachsen. Josefstadt den 26. Juni, Vormittags 10 Uhr 10 Min. (Angekommen Jungbunzlau, den 26. Juni Vormittags 10 Uhr 40 Min.)

„Obercommando sogleich nach Münchengrätz verlegen.

„Münchengrätz und Turnau um jeden Preis festhalten. Eisenbrod wohl im Auge, überhaupt Fühlung mit dem Feinde behalten. Dispositionen darnach treffen und melden. Ordre de bataille des sächsischen Corps senden. Nachdem dortige Truppen mit dem Feinde in Contact Obercommando vorläufig fortführen.

1. Corps und 1. leichte Cavallerie-Division in Kenntniß setzen."

Leider war zur Zeit der Ankunft dieses Telegramms Se. Königliche Hoheit der Kronprinz zur Recognoscirung des Terrains auf der Straße nach Weißwasser vorgeritten und konnte erst nach dessen Rückkehr, Nachmittags zwischen 2—3 Uhr, dem in Münchengrätz befindlichen General Graf Clam, von dem Telegramm Kenntniß gegeben werden.

Dem ersten Telegramme des Feldzeugmeisters folgte Nachmittags 2 Uhr ein anderes, welches die Antwort auf die am Vormittage über das Vorrücken gestellte Anfrage enthielte.

Es lautete:

„Courier nicht eingetroffen. In Voraussetzung, daß getroffene Dispositionen zweckmäßig, billige ich sie.

Feldzeugmeister von Benedek.

Fast ebenso wie durch die veränderte Instruction des Feldzeugmeisters änderte sich die Auffassung der Sachlage durch eine dritte telegraphische Mittheilung und zwar des General Graf Clam aus Münchengrätz, abgegangen Mittags ½2 Uhr:

„Der Feind bis nahe an Turnau vorgerückt, ganzen Vormittag dort ziemlich lebhafter Geschützkampf. Cavalleriegefecht bei Hühnerwasser."

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz begab sich, dem ihm 26. Juni.
einige Stunden später folgenden Hauptquartiere vorauseilend, sogleich nach Münchengrätz, um den Ereignissen näher zu sein und mit dem General Graf Clam in persönliches Einvernehmen zu treten.

Hier erfuhr Höchstderselbe: „daß die 1. leichte Cavallerie-Division sich vor dem überlegenen Feinde, ihrer Instruction gemäß, während des Vormittags auf der Reichenberger Straße zurückgezogen und nach einem längeren Artilleriegefechte bei Sichrow die Stadt Turnau geräumt habe. Ohne verfolgt zu werden, wäre dann dieselbe nach Mittag in die Stellung von Münchengrätz hinter die Infanterie zurückgegangen. Die Iserbrücken von Podol und Laukow, zum Abbrennen vorgerichtet, seien jedoch von den Infanterie-Vorposten der Avantgarde des I. Corps noch besetzt."

Nach diesen Nachrichten erwies sich die zeitherige Ansicht über eine bloße Demonstration des Feindes auf der Reichenberg-Turnauer Straße als irrig, vielmehr mußte man schließen, daß heute (den 26.) die preußische Avantgarde aus dem Gebirge in die Turnauer Ebene debouchirt sei, wohin anderen Tages das Gros folgen werde.

Von dem VIII. preußischen Corps in der diesseitigen linken Flanke schien dagegen vorläufig noch nichts zu befürchten zu sein; jedenfalls war es noch zu entfernt und hatte zu schwierige Communicationswege, um am 27. mit mehr als der Avantgarde an der Iser erscheinen zu können.

Dem neuesten Befehle des Feldzeugmeisters: Turnau und Münchengrätz um jeden Preis zu behaupten, war zwar eine Motivirung nicht beigefügt, indeß ließ sich aus dem Armeebefehle vom 20. Juni schließen, daß der Feldzeugmeister mit der Nordarmee die Offensive gegen die Armee des Prinzen Friedrich Carl zu ergreifen beabsichtige, wozu die Spitze, das III. österreichische Corps, am 27. Juni ja schon bis Miletin (zwei Märsche von Turnau) vorgerückt sein sollte. — Das Schreiben des Feldzeugmeisters vom 24. mußte überdies die Annahme unterstützen,

26. Juni. daß man an der Iser im Sinne einer vorgeschobenen Avantgarde der Hauptarmee zu handeln habe.

Waren die Verhältnisse auch noch so schwierig, so glaubte man doch den Versuch wagen zu müssen, noch in letzter Stunde den Feind im Debouchiren über das Gebirge aufzuhalten oder wieder in dasselbe hineinzuwerfen. Turnau war jedoch bei seiner ungünstigen Lage nicht der Punkt, der, wenn auch dem Feinde entrissen, das Debouchée der Reichenberger Straße genügend absperrte. Es wurde daher am Nachmittage zwischen den beiden Corpscommandanten verabredet, am 27. nicht blos in die anfänglich beabsichtigte Bereitschaftsstellung bei Turnau, sondern über die Iser hinaus angriffsweise gegen Sichrow vorzugehen und auf diese Weise die günstige Aufstellung bei Gillowey zu gewinnen, in deren Besitz man hoffen durfte, dem gewordenen Auftrage nachkommen zu können. Die vorbereitenden Bewegungen hierzu sollten noch am Abende des 26. Juni erfolgen.

Turnau, das nach der Meldung der 1. leichten Cavallerie-Division nur ganz schwach besetzt war, wollte man in der Nacht durch Ueberfall nehmen, ebenso sich des noch besetzten Iserüberganges bei Podol für das morgende Debouchiren dadurch fester versichern, daß die Brigade Poschacher noch am Abende die jenseits der Iserbrücke gelegenen Höhen von Swigan besetzen sollte.*)

Der Vormarsch gegen Sichrow sollte in der Weise ausgeführt werden, daß den 27. früh 6 Uhr die Brigade Poschacher mit 3 Escadrons Husaren als vorderste Staffel von Swigan über Lastiborschitz gegen Sichrow vorzugehen hatte, gefolgt von der Brigade Abele als zweiter Staffel; die Brigade Piret sollte

*) Als General Graf Clam Abends gegen 7 Uhr auf dem Schlosse zu Münchengrätz seine Brigadiers, unter ihnen auch General Poschacher, um sich versammelt hatte, um mit ihnen die Disposition für den Abend und anderen Tag zu besprechen, hörte man bereits das Gewehrfeuer des um den Besitz der Brücke von Podol sich entspinnenden Kampfes. General Poschacher konnte daher seine Brigade erst einige Stunden später auf den Kampfplatz bringen.

beiden als Reserve folgen und ebenso wie die Brigade Abele bei 26. Juni.
Laukow die Iser überschreiten.

Auf der großen Hauptstraße über Podol wollte man früh 6 Uhr mit der 1. leichten Cavallerie-Division, rechts von der österreichischen Infanterie, gegen Turnau und Sichrow vorrücken, dahinter die 2. sächsische Infanterie-Division, die österreichische Geschütz-Reserve, die 1. sächsische Infanterie-Division und die sächsische Geschütz-Reserve folgen lassen. Jenseits der Iser sollten dann die beiden sächsischen Infanterie-Divisionen sich als 3. und 4. Staffel formiren.

Die sächsische Reiter-Division war bestimmt, als äußerster rechter Flügel bei Prschepprsch (Přepeř) die Iser zu durchfuhrten und über Turnau sich an die Armee wieder anzuschließen.

Die österreichische Brigade Leiningen ward beauftragt, den in der Flanke von Niemes her etwa zu erwartenden Feind aufzuhalten; die Brigade Ringelsheim endlich, bei Hoschkowitz diesseits der Iser zu etwaiger Aufnahme stehen zu bleiben.

Als Rückzugslinie ward für das königlich sächsische Armeecorps die Straße nach Sobotka bezeichnet.

Um die sächsischen Truppen zu dem beabsichtigten Vormarsche näher bei der Hand zu haben, erhielten dieselben noch am 26. Nachmittag 6 Uhr den Befehl zugefertigt, sofort aus ihren Bivouaks aufzubrechen, eventuell mittelst Nachtmarsches die im Befehl für den anderen Tag angegebenen Rendezvous-Plätze einzunehmen und sich daselbst früh 4 Uhr nach erfolgtem Abkochen zum weiteren Vorrücken bereit zu halten. In Ausführung dieses Befehls marschirte die

2. Infanterie-Division Abends 9 Uhr nach ihrem Rendezvous-Platze südlich von Münchengrätz ab,

die 1. Infanterie-Division vereinigte ihre zwei Brigaden Nachts zwischen 10 und 12 Uhr bei Kosmanos und bezog Nachts 2 Uhr des 27. Juni den Bivouak bei Wesela,

26. Juni. die Reiter-Division marschirte um 10 Uhr Nachts ab und traf zwischen 11 und 2 Uhr regimenterweise im Bivouak bei Bosin ein,

die Reserve-Artillerie rückte um ½11 Uhr Nachts in den Bivouak bei Fürstenbruck,

der Pionnier- und Ponton-Park rückten ebenfalls mittelst Nachtmarsches bis nach Wesela vor, um die Zerstörung der Iserbrücken bei Backofen und Debrsch vorbereiten zu helfen.

Es brachten somit sämmtliche Truppen des Armeecorps die halbe Nacht auf dem Marsche zu, der namentlich auf der Chaussee zwischen Jungbunzlau und Münchengrätz durch zurückgehende österreichische Fuhrwerkscolonnen zu einem sehr aufhältlichen wurde.

Ausgenommen von diesen Bewegungen waren nur das 13. und 14. Infanteriebataillon, welche in ihren erst am 26. erreichten Quartieren die Nacht hindurch verbleiben sollten, sowie die 3. Compagnie des 2. Jägerbataillons, welche zur Bewachung der Brücke von Debrsch zurückblieb.

Auf die gegen Abend in Münchengrätz eingelaufene Meldung vom Gefecht bei Hühnerwasser, wo die österreichische Brigade Leiningen sich am Vormittage mit der Avantgarde des preußischen VIII. Armeecorps geschlagen hatte, ward aus Besorgniß für die linke Flanke des sächsischen Armeecorps Befehl an die Division v. Schimpff erlassen, daß die 3. Infanterie-Brigade mit 2 Schwadronen Divisions-Reiterei und der Batterie von der Pforte, als die am weitesten rückwärts befindlichen Truppen, den anderen Morgen bei Zeiten die Iser-Uebergänge von Backofen und Debrsch zu besetzen und gegen Weißwasser zu recognosciren hätten. Da jedoch vor dem Eintreffen dieses letzteren Befehls die Division von Schimpff sich bereits vollständig bei Wesela versammelt hatte, so sah sich die 3. Brigade ꝛc. genöthigt, mit dem frühesten des 27. an die bezeichneten Objecte wieder zurückzumarschiren. — Eine auf Hühnerwasser bestimmte Recognoscirung zur Beobachtung der dortigen Straße übernahm die österreichische Brigade Leiningen auszuführen.

Noch ist zu erwähnen, daß am 26. Nachmittags 3 Uhr die bisher auf der äußersten linken Flanke in Mscheno detachirte 3. Schwadron des 3. Reiterregiments nach der sogenannten Hammermühle am Weißbache an der Straße von Backofen nach Weißwasser herangezogen worden war, um auf diesen Ort und auf Hühnerwasser zu patrouilliren, da ihr thätiger Führer, Rittmeister von Fabrice, am Morgen gemeldet hatte, daß die in Böhmisch-Leipa und Heida gestandenen preußischen Spitzen sich schon am Tage vorher gegen Gabel und Zwickau zurückgezogen hätten. 26. Juni.

Während so sächsischer Seits die Vorbereitungen für den anderen Tag nach allen Seiten getroffen wurden, waren auch österreichischer Seits die hierzu nöthigen Schritte geschehen, indem am Spätabende die Brigade Poschacher von Brscheſina ihren Marsch zur Besetzung der Höhen von Swigan angetreten hatte.

Die nach dem Operationsjournale veröffentlichte Darstellung der Ereignisse beim I. k. k. Armeecorps (vergl. Oesterr. Militär. Zeitschrift von Streffleur, VII. Jahrgang 3. Band pag. 284) berichtet den weiteren Hergang folgendermaßen:

„Der Feind war aber unterdeß selbst schon bis Podol vorgerückt, hatte eine Compagnie Martini-Infanterie bis über die Brücke zurückgedrängt, wurde jedoch bei einbrechender Dunkelheit durch die anlangenden Bataillone dieses Regiments und das 18. Jägerbataillon wieder aus dem Orte hinausgeworfen.

Es entstand nunmehr ein hartnäckiges und blutiges Nachtgefecht, bei welchem das Regiment Martini und das 18. Jägerbataillon große Verluste erlitten u. s. w.

Der Corpscommandant (General Graf Clam), stets in den vordersten Reihen bemüht, die durch nächtliche Dunkelheit und Nebel erschwerte Leitung der Abtheilungen zu besorgen, zog auch die Brigaden Abele und Piret zur Unterstützung herbei und der Kampf dauerte mit abwechselndem Erfolge bis 2 Uhr Morgens, wo das Gefecht abgebrochen und das Regiment

26. Juni. Martini und das 18. Jägerbataillon hinter das 2. Bataillon Ramming-Infanterie, das in musterhafter Ordnung zunächst der vom Feinde besetzten Brücke stehen blieb, zurückgenommen wurden. Der Feind, selbst sehr erschöpft und hart mitgenommen, folgte nicht. Der Ueberfall auf Turnau wurde bei der veränderten Sachlage selbstverständlich nicht mehr versucht.

An demselben Tage, den 26. Vormittags, hatte der Feind die zur Deckung der Flanke gegen das preußische VIII. Armeecorps bei Hühnerwasser aufgestellten Vorposten angegriffen und zum Rückzuge gegen Nieder-Gruppai gezwungen; am Nachmittage jedoch drang das zur Unterstützung derselben abgeschickte 32. Jägerbataillon mit viel Bravour und Entschlossenheit neuerdings vor, bis es bei Hühnerwasser auf die ganze Avantgarden-Brigade des feindlichen VIII. Armeecorps stieß und dadurch zum Rückzuge auf Nieder-Gruppai veranlaßt wurde, ohne weiter verfolgt zu werden.

Am selben Tage (den 26.) waren auch die bei Eisenbrod befindlichen 2 Escadronen mit der früher bei Wurzelsdorf gestandenen Jägercompagnie über Lomnitz gegen Gitschin zurückgegangen."

Auf preußischer Seite war am 26. Folgendes geschehen:

Prinz Friedrich Carl hatte nach dem Vorpostengefechte bei Sichrow der 8. Division (Horn) Befehl gegeben, nach dem Abessen noch bis Przeprsch an die Iser zu rücken. Die übrigen Divisionen waren gleichfalls zum Aufbruche beordert worden und zwar hatte die 7. Division (Franseckỳ) von Gablonz aus sich Turnau's zu bemächtigen, die 5. von Reichenberg nach Gablonz, die 6. von Reichenberg nach Liebenau, das II. Armeecorps (3. und 4. Division) von Kratzau nach Reichenberg vorzugehen.

Von der Elb-Armee waren die 14. Division nach Merzdorf (bei Ossic), die 15. und 16. nach Niemes, die Garde-Landwehr-Division nach Kunnersdorf marschirt.

Die Division Franseckỳ erreichte schon Nachmittags das unbesetzte Turnau, ließ die theilweise zerstörte Brücke für Infanterie gangbar machen und schlug eine Ponton-Brücke über die Iser.

Die Division Horn hatte nach dem Gefechte bei Sichrow 26. Juni.
abgekocht und rückte erst Abends gegen 6 Uhr gegen Prscheprsch vor. — Der Versuch dieser Division, noch am späten Abend die dortigen Uebergänge zu gewinnen, welche die kaiserlichen Truppen für den am nächsten Tag auszuführenden allgemeinen Angriff zu behaupten suchten, führte zu dem sehr blutigen und für die preußischen Waffen erfolgreichen Nachtgefechte von Podol.

Die Oesterreicher verloren in demselben 33 Officiere und 1015 Mann, die Preußen 12 Officiere und 118 Mann.

Der 27. Juni.

Noch war das Nachtgefecht von Podol im Gange, als Se. 27. Juni.
Königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen um die Mitternachtsstunde vom 26. zum 27. Juni in Münchengrätz das nachfolgende Telegramm des Feldzeugmeisters Ritter von Benedeck erhielt, (abgelassen den 26. Juni Abends 9 Uhr 10 Minuten von Josefstadt):

„Starke feindliche Abtheilungen stehen vor Trautenau und Nachod.

In Folge dessen wurde Aufmarsch der Armee bei Josefstadt beschleunigt. Courier noch immer nicht eingetroffen. Muß es daher, da ich Ihre Absicht nicht kenne, Ihrem Ermessen überlassen, ob für den 27. beabsichtigtes Vorgehen auch nach dieser Mittheilung vortheilhaft erscheint.

Heute Nacht geht Courier von hier nach Jungbunzlau ab."

Als wenige Stunden nachher der unglückliche Ausgang des Nachtgefechtes von Podol in Münchengrätz bekannt geworden war, antwortete Se. Königliche Hoheit der Kronprinz telegraphisch:

„In Folge des Nachtgefechtes des I. Corps und Verlustes der Brücke von Podol sehe ich von der Offensive für heute ab

27. Juni. und werden beide Corps die Stellung von Münchengrätz besetzen."

Es lag in der Natur der Sache, daß der Verlust der Brücke von Podol allen Offensivgedanken die Spitze abbrechen mußte; die Verhältnisse drängten sogar zu der Frage, ob es nicht gerathen sei, ohne Weiteres den Rückzug anzutreten, nachdem durch die Ereignisse des 26. constatirt worden war, daß der Feind mit namhaften Kräften in der Front und linken Flanke stehe. Wenn man sich gleichwohl entschied, vorläufig stehen zu bleiben, so geschah dies vornehmlich, weil aus dem zuletzt eingegangenen Telegramm des Feldzeugmeisters nicht zu ersehen war, ob die Offensive der Nordarmee gegen die Armee des Prinzen Friedrich Carl eingestellt sei und ob, vor dem Eingehen detaillirter Befehle, ein vorzeitiges Verlassen der Position an der Iser dem allgemeinen Operationsplane nicht zuwiderlaufe. Durch die Annahme eines feindlichen Angriffes auf die taktisch starke Stellung bei Münchengrätz konnte jedenfalls ein Zeitgewinn erzielt werden, welche der angedeuteten Offensive der Nordamee zu Gute kommen mußte.

Es wurden demgemäß in den frühen Morgenstunden des 27. die Befehle zum Beziehen der Stellung von Münchengrätz und zwar in der Weise erlassen, daß dem sächsischen Armeecorps die Besetzung des linken Flügels westlich der Münchengrätz-Turnauer Straße, dem I. österreichischen Corps diejenige des rechten östlich der Straße gelegenen zuzufallen hatte.

Der linke Flügel fand seinen Stützpunkt am sogenannten Gazow- oder Podolberge und an der Iser bei Mohelnitz, der rechte am Muskyberge bei Wolschina, beides sehr übersichtliche Punkte, welche die vom Dorfe Podol gegen das Centrum der Stellung führende Straße concentrisch umfaßten und eine weite und günstige Geschützwirkung versprachen. Die Ausdehnung der Stellung mochte 3000 Schritte in der Breite betragen.

Die Besetzung der Stellung Seiten der Oesterreicher war folgende:

Die Brigade Abele bei Brscheſina; die Brigaden Piret 27. Juni.
und Poſchacher in zweiter Linie bei Honſob; die Brigade Ringelsheim bei Hoſchkowitz und Dneboch; die Corps-Geſchütz-Reſerve auf dem Muskyberge, während die Brigade Leiningen zur Deckung der von Nieder-Gruppai und Weißwaſſer gegen die linke Flanke führenden Straßen bei und vorwärts Kloſter (Münchengrätz gegenüber am weſtlichen Iſerufer) belaſſen wurde. — Die 1. leichte Cavallerie-Diviſion bivouakirte bei Dneboch.

Seiten des ſächſiſchen Armeecorps wurde früh 5 Uhr aufgebrochen und um 7 Uhr Morgens die folgende Aufſtellung eingenommen:

Die 2. Infanterie-Diviſion (von Stieglitz) beſetzte mit 7 Bataillonen in 2 Treffen (3 Bataillone der Leib-Infanterie-Brigade auf dem rechten, 4 der 1. Brigade auf dem linken Flügel, den Raum zwiſchen Münchengrätz und dem Garow- oder Podolberg, ſich verdeckt hinter demſelben aufſtellend. Zur Sicherung des linken Flügels ward 1 Bataillon (das 4.) mit 2 glatten Geſchützen an die Brücke von Mohelnitz detachirt. — Von den beiden der Diviſion noch fehlenden Bataillonen hatte das 13. die Nacht in Sukrowitz bei Fürſtenbruck, das 14. in Bradletz bei Backofen zugebracht. Beide vereinigten ſich früh beim Vormarſch bei Brscheſina und verblieben hier in der Nähe der öſterreichiſchen Brigade Poſchacher, bis ſie am Abend zu ihrer Brigade als Reſerve hinter den Podolberg herangezogen wurden.

Die 1. Compagnie des 14. Infanteriebataillons (Hauptmann Schumann) war früh vom Corpscommando zur Beſetzung des Paſſes von Podkoſt (Schloß Koſt) in die rechte Flanke detachirt worden.

Außer der Infanterie der 2. Diviſion waren zur Vertheidigung des Podolberges die beiden Batterien dieſer Diviſion in die von den Oeſterreichern daſelbſt vorbereiteten Geſchützſtände eingerückt und die 2 gezogenen Batterien der Reſerve-

27. Juni. Artillerie unter Major von Watzdorf hinter den Podolberg zur Disposition gestellt worden.

Von der 1. Infanterie-Division (von Schimpff) ward die eine Hälfte, bestehend aus der 2. Infanterie-Brigade und der gezogenen Batterie Leonhardi, früh ½6 Uhr von Wesela in Marsch gesetzt und von früh 7 Uhr an bei Münchengrätz in zweiter Linie aufgestellt.

Die Stadt wurde militärisch besetzt. Hierzu etablirte sich das 2. Jäger- und 5. Infanteriebataillon am Schlosse, das 6. an der Iserbrücke, welche zur Zerstörung vorgerichtet wurde, wogegen das 7. und 8. Bataillon mit der Batterie Leonhardi an der Straße nach Bosin in Reserve verblieben. Die andere Hälfte der Division (3. Infanterie-Brigade), die 2 Schwadronen und Batterie von der Pforte rückte früh ½6 Uhr unter Generalmajor von Carlowitz von Wesela wieder rückwärts zur Besetzung der Iserübergänge nach Backofen und Debrsch ab.

Die Reiter-Division, welche sich früh 5 Uhr von Bosin bereits gegen Dneboch in Vormarsch gesetzt hatte, erhielt hier den Befehl, als allgemeine Reserve hinter die Division von Stieglitz, ebenfalls durch den Podolberg gedeckt, zu rücken und traf hier gegen 7 Uhr ein.

Die von der Reserve-Artillerie noch übrigen 3 glatten Batterien der Brigade Albrecht nahmen um 7 Uhr gleichfalls bei Münchengrätz Stellung in der Reserve.

Vergebens wurde indessen im Laufe des Tages der Angriff auf die Stellung erwartet. Die Vorposten gewahrten nur feindliche Patrouillen weit vor dem linken Flügel am jenseitigen Iserufer, und erst gegen Mittag meldeten die auf dem Musky- und Podolberge aufgestellten Beobachtungsposten den Anmarsch stärkerer feindlicher Colonnen von Sichrow gegen Turnau, sowie den Marsch mehrerer Abtheilungen in der Richtung von Turnau auf Gitschin. Es wurde unzweifelhaft, daß der Feind einen sofortigen Angriff nicht beabsichtige, vielmehr eine Operation gegen Gitschin einleite.

War einerseits ein Angriff der Preußen auf die bezogene 27. Juni.
Stellung bei Münchengrätz für heute somit nicht mehr als wahrscheinlich anzusehen, so mußte man sich doch eingestehen, daß durch ein längeres Verweilen in derselben die Gefahr eines Rückzuges mit jeder Stunde wuchs, und daß die vom Feinde eingeschlagene Richtung auf Gitschin höchst verderblich werden, mindestens zu einer Abdrängung vom geraden Verbindungswege zur Hauptarmee führen könne.

Der Generalbefehl des Obercommandos der Nordarmee vom 26. Juni, welcher am Mittag des 27. im sächsischen Hauptquartiere einlief, gestattete endlich, die allgemeine Sachlage klarer zu beurtheilen.*)

---

*) Der Wortlaut des Generalbefehls war Folgender:

Hauptquartier Josefstadt, am 26. Juni 1866.

Nach so eben eingelaufenen Meldungen rücken bedeutende feindliche Abtheilungen über Polic und gegen Starckenbach und Trautenau vor. Ich befehle demnach Folgendes:

Das VI. Armeecorps rückt am 27. d. M., früh 3 Uhr, von Opotschno gegen Skalitz, wo es Stellung nimmt und eine Avantgarde gegen Nachod vorpoussirt. Die 1. Reserve-Cavallerie-Division wird diesem Corpscommando untergeordnet. Die beihabende Cavallerie ist zu weit ausgehenden, jedoch starken Patrouillen in Front und Flanken zu verwenden.

Das X. Corps rückt morgen, den 27. d. M., nach dem Abessen und nach Zurücklassung der großen Bagage in der Nähe der Festung, um 8 Uhr früh gegen Trautenau, wo es gleichfalls unter Vorschiebung einer Avantgarde vorläufig Stellung nimmt. Demselben wird das 2. Dragonerregiment unterstellt und ist dieses hiervon zu verständigen. Die Verbindung rechts mit dem VI. Corps ist durch Cavallerie herzustellen, desgleichen ist die linke Flanke gegen Arnau und Hohenelbe durch Cavallerie zu sichern. Nach Passirung von Kaile ist die dort detachirte Brigade einzuziehen. An Stelle des X. Corps bei Josefstadt rückt morgen das VIII. Corps aus Tynist, während das III. Corps morgen von Königgrätz vorrückt, links vom IV. Corps aufmarschirt und gleichzeitig eine Brigade zur Deckung der von Neupaka und Gitschin herkommenden Straßen nach Maßgabe seiner neuen Stellung nach links entsendet.

Das II. Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division rückt am 27. d. M. von Serftenberg nach Solnitz, am 28. d. M. über Opotschno gegen Josef-

27. Juni. Es ging aus demselben hervor, daß der Plan, die Nordarmee in der Position Jaromiersch-Miletin aufmarschiren zu lassen, aufrecht erhalten blieb, zur Deckung des Aufmarsches gegen den über die östlichen Gebirgspässe vorbrechenden Feind aber je ein Armeecorps nach Trautenau und Skalitz vorgeschoben werden sollte.

Für die Corps an der Iser waren in dem Befehle keine Anordnungen erlassen. Aber der Hinblick auf die Möglichkeit eines Engagements der Nordarmee mit dem Feinde an der oberen Elbe, sowie die Rücksicht auf die eigene exponirte Lage bewogen Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen, den Entschluß zum Abmarsche aus den zeitherigen Positionen zu fassen, — ein Entschluß, dessen Ausführung nur deshalb auf den folgenden Morgen verschoben wurde, weil fast sämmtliche Truppen die Nacht

---

stadt, wo sie, wie früher bestimmt, bei Neupleß resp. bei Jasena das Lager beziehen. Die 2. leichte Cavallerie-Division detachirt nach Oposchno, Dobruschka und Neustadt, wie dies mit dem Erlasse vom 20. d. M. befohlen und sind die Detachements der 1. Reserve-Cavallerie-Division von dort einzuziehen.

Das IV. Corps bleibt in seiner Aufstellung und schiebt, wie befohlen, eine Brigade zur Sicherung der Communicationen gegen Arnau und Falgendorf vor.

Das III. und IV. Corps haben die ihnen zufallende Aufgabe, nämlich Deckung der linken Flanke der Armee durch weitausgehende Cavallerie-Patrouillen im gegenseitigen Einvernehmen durchzuführen.

Die 2. Reserve-Cavallerie-Division rückt am 28. von Holitz gegen Josefstadt und bezieht in der Höhe von Smirschitz auf dem rechten Elbufer das Lager.

Die 3. Reserve-Cavallerie-Division rückt am 27. von Wamberg nach Hohenbruck und am 28. nach Smirschitz, wo das Lager auf dem linken Elbufer bezogen wird.

Diese Verfügung hat zum Zwecke, den noch nicht vollendeten Aufmarsch der Armee bei Josefstadt zu decken, was aber durchaus nicht hindern soll, dem Gegner, wo er sich zeigt, mit aller Energie auf den Leib zu gehen. Die Verfolgung des Gegners jedoch hat sich innerhalb der Grenze der Aufgabe zu halten und darf vorläufig nicht zu weit ausgedehnt werden.

Ueber die Stärke des dem VI. und X. Armeecorps gegenüberstehenden Feindes gewärtige ich baldigen Bericht.

Hiervon wollen Seine Königliche Hoheit das Commando des I. Corps, sowie der 1. leichten Cavallerie-Division in Kenntniß setzen.

Benedek, F.-Z.-M.

vorher unter den Waffen oder auf dem Marsche zugebracht hatten 27. Juni.
und zu einem zweiten Nachtmarsche zu erschöpft waren. Auch mußte den vorauszuschickenden Parks und Armee-Anstalten Zeit verschafft werden, den nöthigen Vorsprung zu gewinnen, sollte der Rückzug der Armee nicht behindert werden.

Es ward daher um die Mittagsstunde der Befehl gegeben, daß die Truppen in den dermalen von ihnen bezogenen Stellungen Bivouaks zu beziehen hätten, doch so, daß ein feindlicher Angriff in jedem Augenblicke angenommen werden könnte. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz begab sich darauf vom Podolberge, auf welchem er während des Vormittags verweilt hatte, nach Münchengrätz zurück, woselbst die Befehle zum Rückzuge ausgearbeitet wurden.

Ueber seinen Entschluß setzte Höchstderselbe das Commando der Nordarmee am Nachmittage durch folgendes Telegramm in Kenntniß:

„Nach Inhalt des Generalbefehls vom 26. beabsichtige ich am 28. auf Sobodka zu marschiren, mich der Nordarmee zu nähern; frage gehorsamst an, ob damit einverstanden oder ob ich ferner in Münchengrätz bleiben soll. Noch hat der Feind keine überlegenen Kräfte gezeigt;"

worauf Abends 10 Uhr vom Armee-Commando die telegraphische Nachricht einging:

„Armee-Hauptquartier am 29. nach Miletin, am 30. Gitschin. Morgen geht Courier nach Münchengrätz."

Die definitive Antwort „sich der Hauptarmee zu nähern," erhielt Se. Königliche Hoheit der Kronprinz erst am 28. Juni Morgens 8 Uhr, als der beabsichtigte Marsch von ihm bereits angetreten worden war.

Ueber die im Bereiche der österreichisch-sächsischen Truppen vorgekommenen Ereignisse am 27. ist noch Folgendes zu erwähnen:

Gegen Abend fand in der Nähe von Nieder-Gruppai ein unbedeutender Zusammenstoß bei der Brigade Leiningen mit einer

27. Juni. feindlichen Vorposten-Abtheilung statt, die von Hühnerwasser vorgegangen war; auch zeigten sich am Nachmittage bei Muckarow feindliche Patrouillen, welche die Iser bei Mohilew zu recognosciren schienen.

Die im Laufe des Tages durch die 3. Infanterie-Brigade ausgeführte Besetzung der Iser-Uebergänge unterhalb Münchengrätz und Recognoscirung jenseits des Flusses war in nachstehender Weise vor sich gegangen:

Der Brigadier, Generalmajor von Carlowitz, hatte seine Streitkräfte in 2 Theile getheilt und bestimmt, daß

a. der Uebergang bei Backofen vom 9. und 10. Infanteriebataillon und 3. Jägerbataillon, der 2. Schwadron des 3. Reiterregiments (Rittmeister Genthe) und der halben Granatkanonen-Batterie (Oberleutnant Bucher III.) unter dem eigenen Commando des Brigadiers zu besetzen sei, dagegen

b. der Uebergang bei Debrsch durch das 11. und 12. Infanteriebataillon, die 2. Schwadron des 2. Reiterregiments (Rittmeister von Radke) und die andere Hälfte der Batterie (Hauptmann von der Pforte). Das Detachement ward unter den Befehl des Oberstleutnant von Craushaar vom 12. Infanteriebataillon gestellt.

Die nördliche Colonne sub a erreichte früh 7¼ Uhr die Brücke von Backofen und ging sogleich mit dem 3. Jägerbataillon und der Schwadron Genthe unter Befehl des Oberstleutnant von der Mosel in Begleitung des Brigadiers auf der Straße gegen Weißwasser zur Recognoscirung vor. Eine Compagnie (die 4. unter Hauptmann von Süßmilch III.) ward jenseits der Iser über Kloster nach Nieder-Gruppai detachirt, um die Verbindung mit den Oesterreichern aufzusuchen.

Das 10. Infanteriebataillon besetzte inzwischen mit 2 Compagnien das Dorf Klein-Weisel jenseits der Brücke von Backofen zu eventueller Aufnahme der vorgesendeten Truppen und setzte das Dorf in Vertheidigungszustand. Die beiden andern Compagnien blieben diesseits der Brücke, ebenso das 9. Infanteriebataillon

als Reserve auf der Höhe von Backofen stehen. — Das vor- 27. Juni.
geschickte Detachement erreichte das ungefähr 3 Stunden entfernte Städtchen Weißwasser Vormittags ½10 Uhr und fand dasselbe vom Feinde unbesetzt. Die zur Bewachung der Chaussee nach Weißwasser beim Defilee des Weißbaches bis dahin stationirt gewesene Schwadron von Fabrice rückte, nachdem die sächsische Colonne diesen Punkt erreicht, zu ihrem Regiment nach Münchengrätz ab. — Weißwasser ward von der sächsischen Infanterie besetzt und die Schwadron Genthe von hier aus um ¾11 Uhr Vormittags gegen Hühnerwasser vorgeschickt, um den Feind aufzusuchen.

Derselbe ward in der Nähe der Stadt angetroffen, wo Infanterie an einer Waldlisière Aufstellung genommen hatte und ein lebhaftes Feuer eröffnete. Dasselbe ward von den sächsischen Reitern aus den gezogenen Carabinern erwidert, blieb aber beiderseits erfolglos. Die Richtung Weißwasser-Hirschberg ward dagegen vom Feinde unbesetzt gefunden. — Die Schwadron Genthe kehrte darauf nach Weißwasser zurück, wo um 2 Uhr auch die detachirte Jägercompagnie von Nieder-Gruppai eintraf; zur selben Zeit langte in Weißwasser auch das 9. Infanteriebataillon mit 2 Geschützen an, wohin dasselbe zu eventueller Unterstützung des 3. Jägerbataillons um ½11 Uhr von Backofen aus nachgefolgt war.

Inmittelst war aber auch um 11 Uhr Vormittags das 2. Bataillon vom österreichischen Regiment Haugwitz (Brigade Leiningen) von Kloster her in Weißwasser eingerückt, um die schon früher von ihm besorgte Beobachtung hier von Neuem zu übernehmen.

Da der Zweck der Recognoscirung erfüllt war, so zog sich das sächsische Detachement von Weißwasser zurück und zwar das 3. Jägerbataillon gegen 3 Uhr, das 9. Infanteriebataillon, gefolgt von den Geschützen und der Schwadron, um 4 Uhr Nachmittags. Abends gegen ¼7 Uhr trafen die Truppen in der Stellung von Backofen wieder ein, deren Bewachung während der folgenden Nacht vom 10. Infanteriebataillon fortgesetzt wurde.

27. Juni. Die südliche Colonne unter Oberstleutnant von Crausshaar (2 Bataillone, 1 Schwadron, 3 Geschütze), von welcher das 12. Infanteriebataillon bis zum Abend vorher die Iserbrücke von Pod Krnsko unterhalb Jungbunzlau bewacht hatte und dann zur Vereinigung mit der Brigade nach Wesela abgerückt war, hatte sich ebenfalls um ½6 Uhr früh von Wesela in Marsch gesetzt und traf um ½9 Uhr bei Debrsch ein. — Die Geschütze wurden in den von den Oesterreichern früher erbauten Emplacements am Brückendefilee aufgestellt; das 12. Bataillon besetzte die zwei bei Debrsch befindlichen Brücken mit 3 Compagnien, mit der 4. Compagnie Josefsthal, während das 11. Bataillon eine Aufnahmestellung am Höhenrande des linken Iserufers bezog. Die von der Schwadron gegen Weißwasser entsendeten Patrouillen trafen Nichts vom Feinde.

Das Detachement bezog in der genommenen Aufstellung Bivouaks. Unter dem Schutze dieser von der 3. Infanterie-Brigade vorgenommenen Besetzungen waren im Laufe des Tages von Pionnierdetachements, welche dem bei Wesela seit dem 27. Vormittags aufgestellten Pionnier- und Pontonpark entnommen wurden, sowie von den Zimmerleuten der Infanterie die sämmtlich aus Holz construirten Iserbrücken sowohl bei Backofen wie bei Debrsch zum Abbrennen vorgerichtet worden. Die Gitterbrücke des Eisenbahntrajects bei Backofen ward von österreichischen Genietruppen auseinandergenommen. Oberhalb Münchengrätz bei Mohelnitz ward von der Division von Stieglitz die dortige Iserbrücke, nachdem die österreichischen Vortruppen zurückgenommen worden, Nachmittags 6 Uhr auf Befehl des Corpscommandos angezündet, die Iserbrücke bei Münchengrätz aber im Laufe des Tages von dem Pionnierdetachement der genannten Division und den Zimmerleuten des 7. Infanteriebataillons ebenfalls zur Zerstörung vorbereitet.

Die Armee-Anstalten und Parks verblieben am 27. in ihren dermaligen Quartieren bis auf den nach Wesela herangezogenen Pionnier- ꝛc. Park. Das 3. Feldhospital war im Laufe des Tages nach Lustinitz dirigirt worden.

Se. Majestät der König von Sachsen, immer von dem Wunsche beseelt, in der Nähe der Armee zu verweilen, hatte am 26. Nachmittags Prag verlassen und sich nach Jungbunzlau begeben, wo Allerhöchstderselbe die Nacht zubrachte. Den 27. Juni verweilte Se. Majestät der König in Klein-Bautzen. 27. Juni.

Die Vorgänge auf preußischer Seite am 27. Juni bestanden in Folgendem:

Prinz Friedrich Carl, dessen Hauptquartier am 26. und 27. in Sichrow war, benutzte diesen Tag, um seine noch weiter rückwärts befindlichen Armeetheile näher an die Iser heranzuziehen und einen umfassenden Angriff für den folgenden Tag (den 28.) vorzubereiten.

Die 8. und 7. Division blieben an der Iser von Podol bis Turnau; die 6. Division wurde bis in die Nähe von Podol vorgeschoben; die Cavallerie-Brigade Herzog von Mecklenburg folgte dieser Bewegung bis über Liebenau hinaus; das Cavalleriecorps rückte nach Reichenberg, die 5. Division von Gablonz nach Eisenbrod.

Von der Elb-Armee rückten die 14. Division nach Böhmisch-Aicha, die 16. Division nach Bazdorf, die Garde-Landwehr-Division bis Wartenberg und Grünau. Die 15. Division blieb bei Plauschnitz, mit der Tete bei Hühnerwasser.

Der 28. Juni.

Für den zum 28. Juni beschlossenen Rückzug der österreichisch-sächsischen Truppen von Münchengrätz in der Richtung auf Gitschin, war am Nachmittage des 27. Seiten des I. österreichischen Armeecorps folgende Disposition ausgegeben worden: 28. Juni.

„Zum Anschluß an die bei Josefstadt stehende Hauptarmee wird das Armeecorps im Verein mit der 1. leichten Cavallerie-Division und den königlich sächsischen Truppen dahin abrücken.

28. Juni. Das Ziel des ersten Marschtages für die beiden erstgenannten Körper ist Sobotka.

Die Brigade Generalmajor Baron Ringelsheim, der ein Zug der Sanitäts-Compagnie beizubelassen ist, bricht schon heute unmittelbar nach Erhalt dieses Befehles auf, besetzt mit 2 Bataillonen und ½ Batterie den Sattel nordwestlich des genannten Ortes, dem der Rest der Brigade vor Sobotka selbst als Unterstützung dient und deckt in dieser Aufstellung den Marsch des Armeecorps gegen Flankenangriffe von Turnau und Podol aus.

Am morgenden Tage bricht die 1. leichte Cavallerie-Division um 4 Uhr früh aus dem Lager auf und marschirt auf der Straße über Fürstenbruck, Sobotka bis Samschin; sie entsendet Recognoscirungs-Parteien gegen Rowensko und Gitschin.

Der ersten leichten Cavallerie-Division folgt:

um 5 Uhr die Brigade Poschacher,
„ 6 „ das Corps-Hauptquartier mit der Corps-Sanitäts-Reserve,
„ 6 „ die Brigade Piret,
„ 7 „ die Brigade Abele,
„ 8½ „ die Ambulance,
„ 10 „ der Corps-Munitionspark,
„ 8 „ die Pionniercompagnie mit der Brücken-Equipage und zwar über Dobrawoda und Lhaditz,
„ 8 „ die Corps-Geschütz-Reserve,
„ 10 „ die Brigade Leiningen mit dem Rest der Sanitäts-Compagnie aus Bosin.

Das Regiment Nicolaus-Husaren wird für diesen Tag der Brigade Leiningen zugetheilt u. s. w.

Herr Generalmajor Graf Leiningen zieht morgen früh seine detachirten Abtheilungen ein, nimmt bei Münchengrätz Stellung, läßt die Brücke abdecken oder verbrennt sie, wenn der Feind nachdrängt.

Die Umstände werden bestimmen, ob die Brigade Abele nicht einen Theil der Truppen oder nur eine Division bei

Brscheſina-Podol wird zurücklaſſen müſſen, die ſich dann der Brigade Leiningen anzuſchließen haben. 28. Juni.

Das Colonnen-Magazin des Corps und der leichten Cavallerie-Diviſion, die Schlachtviehvertheilungs-Depots, die große Bagage und das Fuhrweſen-Ergänzungs-Depot marſchiren auf der Straße über Domausnitz bis Liban, wo ſie nach Weiſung des Herrn Major Ernſt das Bivouak beziehen.

Die Tete des Colonnen-Verpflegungs-Magazins bricht um 3 Uhr früh von Brſchesno, die Tete der großen Truppenbagage um 5 Uhr früh von Kosmanos auf u. ſ. w.

Die königlich ſächſiſchen Truppen werden den Marſch aus ihren Bivouaks am linken Flügel der Aufſtellung am Gazow-Berge bis nach oder über Brſchesno antreten und dann auch die Straße nach Liban benutzen.

Der Train hat daher ſeinen Marſch in größter Ordnung und Präciſion auszuführen, um den königlich ſächſiſchen Truppen nicht hinderlich zu ſein u. ſ. w."

In Ausführung dieſer Dispoſition war die Brigade Ringelsheim noch am 27. Nachmittags aus ihrem Bivouak bei Hoſchkowitz nach dem Paſſe von Podkoſt abgerückt, wo ſie Abends ½10 Uhr eintraf.

Auf den Wunſch des Brigadiers verblieb die dort bereits ſtehende 4. Compagnie des 14. Infanteriebataillons (Hauptmann Schumann) bis zum andern Morgen (den 28.) früh ½5 Uhr vor Schloß Koſt und rückte dann zu ihrem Bataillon ein, welches ſie Abends 5 Uhr in Domausnitz antraf.

Der für das ſächſiſche Armeecorps in Münchengrätz am 27. Abends 9 Uhr ausgegebene Befehl für den 28. Juni ordnete Folgendes an:

1. Morgen den 28. Juni früh 5 Uhr tritt die 2. Infanterie-Diviſion von Stieglitz den Marſch aus ihren heutigen

28. Juni. Bivouaks über Münchengrätz, Trentschin, Nasilnitz, Auhelnitz, Judendorf nach Domausnitz an. Um 7 Uhr folgt auf demselben Wege die heute bei Münchengrätz gelagerte Brigade der 1. Infanterie-Division von Schimpff, um 9 Uhr die bei Backofen gelagerte Brigade derselben Division.

Am Ende des Marsches beziehen beide Divisionen Bivouaks und zwar die 2. Infanterie-Division zwischen Domausnitz und Klein-Lhota unter thunlichster Belegung dieser und der nächstgelegenen Orte, die 1. Infanterie-Division ebenso zwischen Lang-Lhota, Judendorf und Brschesno.

2. Die nach Debrsch, Backofen und Weißwasser detachirten Truppen der Division von Schimpff sind heranzuziehen und als Arrièregarde des Armeecorps formirt in Kosmanos unterzubringen.
3. Die Reserve-Artillerie marschirt aus ihren heutigen Bivouaks auf der großen Straße über Jungbunzlau und parkirt längs des Klosterbaches in Dolanek, Repow und Kolomut.
4. Denselben Weg über Jungbunzlau und Brschesno haben alle jene Fuhrwerke, divisionsweise vereinigt, einzuschlagen, welche über Nasilnitz und Auhelnitz voraussichtlich nur schwer fortkommen würden.
5. Die Reiter-Division marschirt früh 8 Uhr aus ihren heutigen Bivouaks vorwärts Münchengrätz ab und geht über Koprnik bis Wobruwetz und Unter-Bautzen mit Belegung dieser und der zwischen ihnen liegenden Ortschaften.
6. Die Straße von Münchengrätz über Fürstenbruck nach Sobotka ist den k. k. österreichischen Truppen zugewiesen und daher nicht zu berühren.
7. Von den Armee-Anstalten hat am 28. Juni:

   der Pionnier- und Ponton-Park an der Spitze der Truppen zu marschiren, um 5 Uhr von Wesela aufzubrechen und über Brschesno bis Wosenitz diesseits Liban zu rücken.

Der Hauptpark geht von Liban über Kopidlno nach Militschowes und Korvac, südlich Gitschin. 28. Juni.

Das Colonnen-Magazin bricht früh 5 Uhr auf und marschirt bis Liban.

Die drei Feldhospitäler und das Equipirungs- ꝛc. Depot bleiben den 28. stehen, bereiten sich aber für den anderen Tag zum Abmarsche vor.

8. Das Hauptquartier rückt nach Unter-Bautzen (Corpscommando), der schwere Theil desselben nach Liban.
9. Nachmittag nach 2 Uhr ist nach Unter-Bautzen nach Befehl zu schicken.
10. Der Corpscommandant wird morgen mit der Cavallerie-Division marschiren.
11. Die Bagage- und Verpflegungsfuhrwerke sind von den Divisionen ꝛc. von Backofen, resp. Bosin und Fürstenbruck aus rechtzeitig in die oben angegebenen Bivouaks und Unterkunftsorte vorauszusenden. Für die rechtzeitige Freimachung der Straße Bosin-Sobotka bleiben die Abtheilungscommandanten verantwortlich und wird daher hier früh bei sehr guter Zeit aufzubrechen sein.

Am Morgen des 28. Juni begann der Abmarsch beider Armeecorps in der disponirten Weise.

Die 1. leichte Cavallerie-Division eilte dem Clam'schen Armeecorps auf der Straße über Sobotka bis Gitschin voraus und constatirte, wie weiter unten berichtet werden wird, die Annäherung des Feindes auf der Turnauer Straße gegen Gitschin.

Der Abmarsch der übrigen Theile des I. österreichischen Armeecorps geschah unter einer Reihe von Abzugsgefechten bei Nieder-Gtuppai, Weislein, Kloster, am Musky- und Horka-Berge und bei Bosin, welche das Nachdrängen des Gegners hemmten.

28. Juni. Die Kriegsgeschichte hat denselben den Gesammtnamen des Gefechts bei Münchengrätz gegeben.

Bei Fürstenbruck endete der meist mit Geschütz geführte Kampf und das Corps bezog, vom Feinde weiter nicht belästigt, bei Sobotka das Lager.

Der Verlust der österreichischen Truppen hatte betragen: 20 Officiere, 1634 Mann, 29 Pferde, derjenige der Preußen: 341 Mann, darunter 8 verwundete Officiere.

Preußischer Seits hatte nach der am 27. vom Prinzen Friedrich Carl erlassenen Disposition die Elb-Armee mit dem VIII. Armeecorps und der Garde-Landwehr-Division von Niemes direct auf Münchengrätz zu marschiren und die 14. Division bei Mohelnitz dessen Angriff zu unterstützen.

Von der ersten Armee sollten am Morgen des 28. in vorderster Linie die 8. Division bei Podol, die 7. Division zwischen Mokry und Wsen, die 6. bei Prscheprsch und die Division Hann des Cavalleriecorps bei Dauby stehen, das II. Corps bis Sichrow nachfolgen und die Cavallerie-Division Alvensleben in Cantonnements zwischen Liebenau und Langenbrück abrücken.

Die 5. Division hatte bis Rowensko vorzugehen und ein Cavallerie-Detachement unter Oberstleutnant Heinichen bis Gitschin zu recognosciren. Als die Avantgarde der Elb-Armee auf die Brigade Leiningen stieß, erhielten die 8. und 7. Division Befehl, die erstere über Brscheſina, die letztere über Wsen und Zbar vorzugehen.

(Vergl. Oesterreichs Kämpfe III. Band pag. 164.)

Die Disposition brachte es mit sich, daß das sächsische Armeecorps, als das rückwärtige, in die bei Münchengrätz sich entspinnenden Gefechte nicht mit verwickelt wurde.

Bereits früh 4 Uhr setzte sich vom Podolberge aus die 28. Juni.
Infanterie-Division von Stieglitz über Münchengrätz auf der Straße gegen Jungbunzlau in Marsch, voran die Leibbrigade, dann die 1. Infanterie-Brigade, gefolgt von der 2. Infanteriebrigade der Division von Schimpff. Den Schluß bildete die Reiter-Division.

Das Defiliren durch Münchengrätz war sehr aufhältlich, weil österreichisches und sächsisches Fuhrwerk die Straßen der Stadt verfahren hatte; die 2. Infanterie-Brigade gelangte daher erst um ½9 Uhr Vormittags zum Abmarsche. Staub und Hitze machten überdies den Marsch zu einem sehr beschwerlichen.

Die Reiter-Division nahm ihren Marsch um die Ostseite von Münchengrätz und war mit ihrer Queue, dem 1. Reiterregiment, noch nicht über die Stadt hinaus, als ihre Arrièregarde: die 2. und 4. Schwadron des 1. Reiterregiments und zwei reitende Geschütze unter Major von Carlowitz, welche noch am Podolberge hielt, früh gegen 8 Uhr von feindlichen Infanteriepatrouillen, welche wahrscheinlich unterhalb Mohelnitz die Iser durchsetzt hatten, in der linken Flanke beschossen wurde. Man entsendete einen Zug der 4. Schwadron gegen diese Patrouillen, wobei ein Reiter erschossen wurde, — der einzige Verlust, den die Sachsen an diesem Tage erlitten.

Die Arrièregarde folgte ihrer Division bis in die Höhe von Münchengrätz und blieb hier von Neuem stehen.

Inzwischen näherte sich das Gefecht von Weißlein und Kloster her der Stadt Münchengrätz (zwischen ½10 und 10 Uhr). Se. Königliche Hoheit der Kronprinz schickte daher an die im Marsche befindliche sächsische Infanterie, deren Gros über Trentschin bis Auhelnitz, deren Arrièregarde (2. Infanterie-Brigade) aber bis gegen Trentschin gelangt war, den Befehl, einen Halt zu machen, um nöthigenfalls die aus Münchengrätz zurückgehende österreichische Brigade Leiningen aufzunehmen. Aus gleicher Veranlassung hatte die Arrièregarde der Reiter-Division von 9 Uhr an einen längeren Halt am Horkaberge zu machen und zwar zunächst, um einigen abge-

28. Juni. drängten Theilen des österreichischen Regimentes Giulay Zeit zum gesicherten Rückzug in der Richtung auf Fürstenbruck zu verschaffen.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, der sich bei der Arrièregarde aufhielt, erhielt hier ½9 Uhr Vormittags folgendes von Jungbunzlau früh 5 Uhr aus dem Benedek'schen Hauptquartiere expedirte Telegramm:

„Um zu verhindern, daß sich der Feind zwischen das Gros der Armee und Ihre Truppen werfe, wollen Sie Ihren Abmarsch rechts mit dem Ganzen antreten."

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ließ auf gleichem Wege zurückmelden, daß der Abmarsch bereits angetreten sei und zwar von dem Clam'schen Corps über Fürstenbruck nach Sobotka, vom sächsischen nach Unter-Bautzen. Auch wurden die Arrièregardengefechte kurz erwähnt.

Die österreichische officielle Darstellung thut des Eintreffens dieser Depesche im österreichischen Hauptquartiere keiner besonderen Erwähnung, daher dieselbe möglicherweise nicht an ihre Adresse gelangt ist.

Da der Feind der von Münchengrätz nach dem Horkaberge zurückgehenden österreichischen Brigade Leiningen nicht nachfolgte, so traten sämmtliche genannte sächsische Truppen und zwar die Infanterie nach einstündigem Halt (von ½11—½12 Uhr) ihren Marsch wieder an und erreichten am Nachmittage die vorgeschriebenen Marschobjecte und zwar:

die 2. Infanterie-Division: Domausnitz (Divisions-Stabsquartier) und Klein-Lhotta;

die 1. Infanterie-Division: Langen-Lhotta und Brschesno (Březno), wohin das Divisions-Stabsquartier kam;

die Reserve-Artillerie ebenfalls Brschesno;

die Reiter-Division: Wobruwetz (Divisions-Stabsquartier), Martinowitz und Umgegend.

Die Vorposten der Reiterei des Major von Carlowitz wurden mit Front gegen Münchengrätz von der Fürstenbrucker

Straße, an welcher die Oesterreicher östlich anknüpften, in west- 28. Juni.
licher Richtung über den neuen Teich, Koprnik, Auhelnitz nach Kosmanos zu ausgesetzt. Eine Beunruhigung derselben durch den Feind fand nicht statt. Hinter diesem Schirm bezogen die Truppen des Armeecorps theilweise Allarmquartiere, theilweise Bivouaks.

Die an den Iserübergängen zurückgelassene 3. Infanterie-Brigade hatte die Bestimmung erhalten, dem sächsischen Armeecorps zuletzt nachzufolgen. Es blieb deshalb die nördliche Colonne unter Generalmajor von Carlowitz vorläufig in Backofen stehen, bis die Queue des Armeecorps Trentschin um 11 Uhr Vormittags passirt hatte. Das 2. Bataillon des österreichischen Regiments Haugwitz, welches früh 5 Uhr von Weißwasser her bei Backofen eintraf, rückte um ½ 11 Uhr von hier nach Bosin ab. Man vernahm in Backofen, wie sich das Gefecht um die Stadt Münchengrätz entwickelte, ohne aber über dieselbe hinauszugehen. Generalmajor von Carlowitz sah daher, schon der Entfernung wegen, von einem Eingreifen in dasselbe ab, ließ ¾ 12 Uhr auf eingegangenen Befehl des Corpscommandos die Brücke bei Backofen anzünden und trat ½2 Uhr mit seiner Abtheilung den Abmarsch von Backofen nach Kosmanos an. Die Arrièregarde (das 10. Infanteriebataillon und die Schwadron Genthe des 3. Reiterregiments unter Major von Abendroth) folgte erst um 3 Uhr.

Vom Feinde erschienen Mittags Infanteriepatrouillen westlich der Iser an der brennenden Brücke, an welcher die 3. Compagnie (Hauptmann Thierbach) bis zu deren Einsturze verblieb, worauf die Compagnie nach Josefsthal und Abends nach Kosmanos rückte. Eine weitere Begegnung mit dem Feinde fand nicht statt. Gegen ½ 5 Uhr traf das Detachement des Generalmajor von Carlowitz bei Kosmanos ein, wo es Bivouaks bezog.

Die südliche Colonne unter Oberstleutnant von Craushaar blieb während des Vormittags bei Debrsch stehen, ließ aber die 2. Schwadron des 2. Reiterregiment (Rittmeister von Radke) noch einmal von Debrsch gegen Weißwasser zur Recognoscirung

28. Juni. vorgehen, wobei dieselbe in der Nähe dieses Ortes auf feindliche Reiterei stieß.

Nach Rückkehr der Schwadron wurden um 3/4 2 Uhr die Iserbrücken bei Debrsch und Josefsthal ebenfalls in Brand gesteckt und um 2 Uhr mit der Colonne der Rückmarsch nach Kosmanos angetreten, woselbst um 5 Uhr die Vereinigung mit der nördlichen Colonne bewirkt und der Bivouak bezogen wurde. Die Brigade sicherte sich während der Nacht durch Vorposten gegen Münchengrätz, welche das 3. Jägerbataillon gab, durch Patrouillen gegen Debrsch, sowie Detachirung der 3. Compagnie des 12. Bataillons (Hauptmann Bubam) nach Jungbunzlau und den dortigen Bahnhof; die Divisions-Reiterei übernahm die Verbindung mit dieser Compagnie. Nirgends ward man durch den Feind beunruhigt.

Das Hauptquartier des sächsischen Armeecorps gelangte am Nachmittage nach Unter-Bautzen, woselbst auch Se. Majestät der König verblieb, nachdem Allerhöchstderselbe am Vormittage die Reiter-Division auf ihrem Rückmarsche bei Wobruwetz begrüßt hatte.

Seiten der Oesterreicher standen am Abend des 28. drei Brigaden des I. Armeecorps echellonirt zwischen Sobotka und Ober-Bautzen, an welchem letzteren Orte die Brigade Abele sich als Nachhut aufstellte und über Wobruwa mit den Vorposten der sächsischen Reiterei anknüpfte. Die Brigade Ringelsheim war den Tag über im Defilee bei Kost stehen geblieben und hatte nur mit feindlichen Patrouillen zu thun gehabt.

Die 1. leichte Cavallerie-Division war an der Tete des I. Armeecorps früh 4 Uhr aufgebrochen und um 10 Uhr bei Samschin eingetroffen. — Ihre Vortruppen trafen gegen Mittag bei Gitschin mit einer auf der Turnauer Straße von Rowensko her vorgehenden preußischen Recognoscirungs-Abtheilung zusammen und drängten selbige bis über Podulsch zurück, woselbst Nachmittags 1/2 3 Uhr General von Edelsheim mit dem Gros seiner Division eintraf und die Aufstellung stärkerer feindlicher

Streitkräfte bei Rowensko ermittelte. Die Vorposten des Feindes 28. Juni.
standen Nachmittags bei Aujest 3 Stunden nördlich von Gitschin. Auf die dringenden Vorstellungen des General von Edelsheim, Gitschin mit Infanterie zu sichern, entsendete General Graf Clam die Brigade Poschacher dahin und übernahm dieselbe nach ihrem Abends 9 Uhr erfolgten Eintreffen die Sicherung dieses wichtigen Punktes in einer Aufstellung à cheval der Turnauer Straße, nördlich von Gitschin. Die 1. leichte Cavallerie-Division ging hierauf hinter Gitschin nach Starymjsto in's Bivouak zurück*).

Außer dem Berichte des Generalmajor Baron Edelsheim über das Erscheinen des Feindes vor Gitschin trafen auch von den Brigaden Ringelsheim, Poschacher und Piret Meldungen ein, welche auf die Ansammlung einer circa 10—12,000 Mann starken feindlichen Truppenmacht um Rowensko und Groß-Skal schließen und ein baldiges verstärktes Vordringen des Feindes auf Gitschin erwarten ließen.

Preußischer Seits hatten die Streitkräfte des Prinzen Friedrich Carl am Abend des 28. Juni folgende Aufstellung inne:

die 7. preußische Division bei Bosin,
„ 8. „ „ „ Dobrawoda,
„ 15. „ „ „ Wesela,
„ 16. „ „ „ Haber,
„ 14. „ „ „ Münchengrätz,
„ 6. „ „ „ Brscheſina,
„ 3. „ „ „ Zehrow,
„ 4. „ „ „ Daubraw,
„ 5. „ „ „ Rowensko,
„ Garde-Landwehr-Division bei Hühnerwasser,
das Cavalleriecorps bei Rhaboz, Laschan und Liebenau.

*) Die von Eisenbrod ꝛc. am Morgen des 28. Juni in Gitschin eingetroffenen 2 Escadrons Husaren nebst einer Jägercompagnie hatten hier, vor dem Eintreffen der Vortruppen des Generals von Edelsheim, einen Anprall des Feindes auf die Stadt abgewiesen.

Der 29. Juni.

29. Juni. Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen war am 28. Juni, außer dem oben erwähnten Telegramm, welches das Heranziehen seiner Streitkräfte zur Hauptarmee anordnete, kein weiterer Befehl aus dem Hauptquartiere zugegangen; auch der Generalbefehl vom 27. Juni, von welchem weiterhin die Rede sein wird, war noch nicht in die Hände der an der Iser stehenden beiden Armeecorps-Commandanten gelangt.

Die österreichische Feldzugsbeschreibung sagt hierüber:

„Sowohl Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, wie der General Graf Clam, die von den bisherigen Vorgängen bei der Hauptarmee, und namentlich von den Resultaten der gelieferten Gefechte von Trautenau und Skalitz, keine Kenntniß hatten, mußten somit am Abend des 28. noch der Ansicht sein, daß die österreichische Hauptarmee am 29. und 30. in der Nähe von Gitschin eintreffen werde.

Es schien nothwendig, sich durch einen Marsch am 29. dieses Punktes zu versichern, der für den Aufmarsch der Armee nothwendig den Pivot bilden mußte.

General Graf Clam war auch, wie er dem Armee-Obercommando angezeigt hatte, entschlossen, dem Feinde diesen Punkt nöthigenfalls wieder zu entreißen, und hoffte mit dem Kronprinzen, sich dort bis zum Eintreffen der Armee halten zu können."

General Graf Clam hatte daher im Einverständnisse mit Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und mit Berücksichtigung der am 28. Abends eingegangenen Meldungen Anordnungen für den 29. getroffen, welche zum Zwecke hatten, sich an diesem Tage möglichst rasch den Besitz von Gitschin zu sichern.

Die Brigade Piret sollte hierzu Nachts 11 Uhr aufbrechen und zur Unterstützung der bereits abgerückten Brigade Poschacher auf die Bradahöhe bei Gitschin oder dorthin rücken, wohin sie der Generalmajor Baron Edelsheim disponiren würde, welcher, so lange der General Graf Clam oder Se. Königliche Hoheit

der Kronprinz an Ort und Stelle nicht erschienen, über alle diese Truppen das Commando führen sollte. 29. Juni.

Nächst dem Corps-Munitions-Park und dem Corps-Hauptquartier hatte dann von früh 4 Uhr an die Brigade Leiningen, dieser aber von früh 5 Uhr an die Brigade Abele, ebenfalls in der Richtung gegen Gitschin, im Marsche nachzufolgen.

Die Brigade Ringelsheim war angewiesen worden, erst auf besonderen Befehl ihre jetzige Aufstellung bei Podkost zu verlassen, sich auf Sobotka zurückzuziehen und von hier aus die Arrièregarde zu übernehmen.

Das 2. Husaren-Regiment sollte im Vereine mit dem 3. sächsischen Reiterregiment den Abzug des Corps decken und daher immer auf gleicher Höhe mit der Brigade Abele, von Sobotka an aber mit der Brigade Ringelsheim marschiren.

Für das sächsische Armeecorps war ursprünglich beabsichtigt worden, am 29. auf einem Parallelwege zum I. Corps über Liban auf Gitschinowes (1 Meile südlich von Gitschin) zu marschiren, und war die Disposition hierzu bereits am Nachmittage ausgegeben worden; auf die am Abend des 28. eingehenden Meldungen der Generäle Edelsheim und Ringelsheim über das Vorgehen des Feindes auf Gitschin ward aber im Einklange mit den Anordnungen des I. österreichischen Armeecorps nun beschlossen, nur die Division von Schimpff auf dem genannten Wege gehen zu lassen, die Division von Stieglitz aber zu eventueller Unterstützung der Oesterreicher näher an Gitschin heranzuziehen. Die Reiter-Division sollte mit ihren noch übrigen 3 Regimentern den Rückmarsch decken und zugleich die Verbindung mit dem I. Corps sichern. Es ward deshalb am 28. Abends 8 Uhr folgende Marschdisposition für den 29. ausgegeben:

„Die Rückzugslinie des k. k. österreichischen Armeecorps auf Miletin wird von Turnau aus bei Gitschin bedroht und wird es daher erforderlich, daß das diesseitige Armeecorps den k. k. Truppen zur Seite steht. Hiernach hat die Infanterie-Division von Stieglitz früh 3 Uhr über Liban abzumarschiren und über Bystritz bei Podhrad derart einzutreffen, daß

29. Juni. dieselbe nach Abhaltung einer einstündigen Ruhe Vormittags 11 Uhr zum Vorrücken resp. Angriff von Gitschin bereit steht.

In gleicher Weise hat die gesammte Reserve-Artillerie ihren Marsch dergestalt zu beschleunigen, resp. ihre Abmarschstunde zu regeln, daß sie bei Podhrad 11 Uhr Vormittags zu weiterer Verwendung bereit steht.

Die Division von Schimpff incl. der Brigade von Carlowitz marschirt mit ihrer Tete ebenfalls früh 3 Uhr ab und nimmt in der Gegend von Kosteletz und Gitschinowes eine geeignete Aufnahmestellung, Front nach Gitschin.

Der Marsch dahin wird möglichst zu beschleunigen sein, soweit dies Verhältnisse und Ermüdung der Truppen zulassen. Eine Stunde des Eintreffens kann daher nicht bestimmt werden.

Sobald die Division die bezeichnete Stellung erreicht hat, ist dies dem Corps-Commandanten, welcher sich bei der Division von Stieglitz aufhalten wird, zu melden.

Die Reiter-Division formirt früh 5 Uhr bei Wobruwetz, stellt die Verbindung mit der bei Ober-Bautzen stehenden k. k. Arrièregarden-Brigade her und bleibt zur Unterstützung derselben an die Befehle des Grafen Clam-Gallas für den morgenden Tag überwiesen.*)

Sollte die gedachte k. k. Brigade vor der bezeichneten Stunde in ein Gefecht verwickelt werden, so würde die Division auch hiernach ihre Concentrirung einzurichten haben.

Vorläufig soll dieselbe früh 6 Uhr abmarschiren, doch bleibt wegen der erforderlichen Verständigung mit dem betreffenden Brigadecommando sich zu vernehmen ꝛc.

Von den Armee-Anstalten rückt der Artillerie-Hauptpark von Krschinetz nach Königstädtl, westlich Chlumetz; der Pionnier-Park nach Zeretitz, südlich Gitschin; der Ponton-Park nach Wolanitz bei Hochwesely; das 1. und 2. Feldhospital nach

*) Die Ausführung dieser Bestimmung unterblieb, wie aus dem Späteren ersichtlich ist.

Kneſitz; das 3. und das Equipirungsdepot nach Zahornitz bei Chlumetz; das Colonnenmagazin nach Slawoſtitz, ſüdlich Gitſchin. 29. Juni.

Aus dem Gegebenen geht hervor, daß der morgende Tag für die Truppen ein anſtrengender ſein wird und werden die Herren Abtheilungscommandanten darauf zu halten haben, daß die Truppen möglichſt für die Ruhe bei Podhrad mit bereits angekochtem Fleiſche verſehen ſind. Findet ſich Gelegenheit, Bier oder Branntwein aufzutreiben, ſo ſoll ſolches mitgeführt und an die Truppen ausgegeben und verrechnet werden."

Der Dispoſition entſprechend ſetzten ſich die Truppen des I. öſterreichiſchen Armeecorps den 29. früh ſchon zeitig in Bewegung. Die Brigade Piret und eine Batterie der Corpsgeſchütz-Reſerve langte bereits früh 6 Uhr an der Nordſeite der Stadt Gitſchin an, während die übrigen Theile des Armeecorps im Laufe des Vormittags dort eintrafen. Die Brigade Ringelsheim, welche den Marſch zuletzt anzutreten und mit der 3. Schwadron Nicolaus Huſaren und der ſächſiſchen Cavallerie-Diviſion die Arrièregarde zu bilden hatte, marſchirte um 7 Uhr Morgens von Schloß Koſt ab, nachdem ſie im Laufe der Nacht einen feindlichen Angriff erfolgreich abgewieſen hatte.

In der Höhe von Weſetz, nördlich von Sobotka, angekommen, übernahm das der Brigade ſpeciell zugewieſene 3. ſächſiſche Reiterregiment (beſtehend aus der 1. 3. und 4. Schwadron) anfänglich die Deckung der linken Flanke, ſpäter die Arrièregarde der Brigade Ringelsheim. Letztere traf, ohne daß der Rückzug vom Feinde behelligt worden wäre, Mittags gegen 1 Uhr bei Lochow, 1¼ Stunden weſtlich von Gitſchin, ein und nahm hier zur Sperrung der Straße von Sobotka à cheval derſelben Stellung, die Reiterei unmittelbar hinter ſich. Die ſächſiſche Reiter-Diviſion, nur noch 9 Schwadronen zählend, marſchirte früh 5 Uhr von Wobruwetz ab und rückte über Wiſopol, Lhota, Zelenska und

29. Juni. Altenburg nach Dolan und Ketten, 1½ Stunden südlich von Gitschin, woselbst sie um Mittag eintraf und Bivouaks bezog.

Das 2. Reiterregiment, welches die Arrièregarde der Reiter-Division bildete, ließ eine Schwadron (die 5. unter Rittmeister von Schreibershofen) zur Verbindung mit den von Sobotka zurückgehenden Oesterreichern über Markwartitz, Krelina und Podhrad gehen, wobei die Schwadron ohnweit Nadslau mit feindlichen Reiterpatrouillen scharmutzirte.

Die 2. Infanterie-Division von Stieglitz war, dem Befehle gemäß, früh 3 Uhr von Domausnitz aufgebrochen und erreichte über Liban und Bystritz nach einem sehr beschleunigten Marsche Vormittags 10 Uhr die Höhen von Podhrad, ebenso Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher den Marsch dahin in Begleitung des Hauptquartiers ausgeführt hatte. Da von dem eine meilenweite Aussicht bietenden Podhradberge wahrzunehmen war, daß ein feindlicher Angriff bei Gitschin nicht unmittelbar bevorstehe, die Truppen auch sehr ermüdet waren, so schlug die Leibbrigade Bivouaks bei Podhrad und Welisch (Welis) auf, während die 1. Infanterie-Brigade noch bis an den Fuß der Höhen vorrückte, und zwar das Divisions-Commando, das 1. Jägerbataillon, das 1. und 2. Infanteriebataillon und die Artillerie der Division nach Wockschütz, das 3. und 4. Infanteriebataillon nach Brschesina (Březina), die Divisionsreiterei nach Cejkowitz, um dort abzukochen.

Die Reserve-Artillerie war bis Buckwitz nachgerückt und blieb hier halten.

Die 1. Infanterie-Division von Schimpff, deren Gros einen Marsch von 7 Stunden, die als Arrièregarde folgende 3. Infanteriebrigade einen solchen von 9 Stunden Weglänge zurückzulegen hatte, brach, nachdem sie die 3. Infanterie-Brigade von Kosmanos an sich gezogen, um ½6 Uhr früh von Brschesno auf und erreichte über Liban, durch schlechte Wege und verfahrenes Trainfuhrwerk sehr aufgehalten, mit der vordersten (2.) Brigade erst Abends 5 Uhr, also nach 11 Stunden, ihre Quar-

tiere und Bivouakplätze bei Kosteletz und Jicinowes (Divisions- 29. Juni.
Stabsquartier), mit der zu hinterst marschirenden 3. Infanterie-Brigade Dolan und Umgegend erst nach 14½ stündigem Marsche Abends ½7 Uhr. Alle Truppen waren sehr erschöpft, da eine drückende Hitze herrschte und die Gegend sehr wenig Trinkwasser darbot.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz begab sich Vormittags 10 Uhr von den Podhrad-Höhen nach Gitschin, woselbst er den General der Cavallerie, Graf Clam antraf.

Da die Stellung bei Gitschin österreichischerseits bereits bezogen, vom sächsischen Stabe aber nicht gekannt war, so wurde ein Vorschlag des General Graf Clam angenommen, nach welchem die Division von Stieglitz das Centrum der Stellung und zwar den Ort Diletz zu besetzen und eventuell von hier gegen Zames und Podulsch vorzurücken hatte.

Indessen meldete bis Mittag die gegen Rowensko vorgeschobene Reiter-Division des Barons von Edelsheim Nichts über ein Vorgehen des Feindes von Turnau her und wurde deshalb beschlossen, die einer Erholung dringend bedürftigen sächsischen Truppen vorläufig in ihren bermaligen Lagerungen zu belassen und nur die sächsische Reiter-Division gegen Abend bis gegen Gitschin an die Straße von Sobotka heranzuziehen.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ließ um 12 Uhr folgendes Telegramm von Gitschin nach Josefstadt abgehen:

„I. Armeecorps, 1. leichte Cavallerie-Division und sächsische Cavallerie bei Gitschin, eine sächsische Division bei Podhrad, eine bei Jicinowes eingetroffen. Truppen sehr ermüdet. Rasttag dringend nothwendig. Vom Feinde heute nur bei Podkost angegriffen, wurde zurückgeschlagen. Im Thale gegen Turnau keine Bewegung sichtbar. Bitte um weitere Befehle."

Nach der österreichischen Feldzugsbeschreibung kam durch den Umstand, daß zur Zeit des Abgangs dieser Depesche die Telegraphenstation in Dubenetz, wohin sich der Feldzeugmeister am 29. begeben hatte, noch nicht errichtet war und diese Depesche von

29. Juni. Joſefſtadt wahrſcheinlich durch einen Courier in das Hauptquartier nachgeſchickt wurde, dieſelbe erſt verſpätet in die Hände des Feldzeugmeiſters Ritter von Benedek.

Derſelbe antwortete hierauf um 8½ Uhr Abends telegraphiſch Folgendes:

„Raſttag halten, wenn dringend nöthig. Armee bleibt morgen bei Dubenetz in Erwartung einer Schlacht. Baldige Vereinigung wäre wünſchenswerth.“

Dieſes Telegramm kam jedoch nie an ſeine Adreſſe, da bei deſſen Eintreffen in Gitſchin die dortige Telegraphenſtation entweder bereits geſchloſſen war, oder doch nicht mehr zu expediren vermochte.

Maßgebend allein für das Verhalten Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen konnte außer den bis dahin eingelaufenen telegraphiſchen Weiſungen daher nur der ſchriftliche Armeebefehl des Armee-Obercommandos werden, welcher Nachmittags 2 Uhr in Gitſchin bald nach Abſendung obigen Telegramms, in Höchſtdeſſen Hände gelangte. Derſelbe war von Joſefſtadt den 27. Juni datirt, nach der öſterreichiſchen officiellen Darſtellung aber erſt den 28. Abends zwiſchen 5 und 6 Uhr expedirt worden*).

Er enthielt die Anordnungen zum Vormarſch von 4 Armeecorps der Nordarmee gegen die Iſer und zwar ſollte heute (den 29.) die Spitze des III. Armeecorps über Miletin ſchon gegen Gitſchin vorgeſendet werden, morgen (den 30.), das Gros der Armee gegen Turnau und Lomnitz nachrücken.

Dieſe Mittheilungen konnten den Entſchluß der beiden bei Gitſchin ſtehenden Heerführer nur befeſtigen, die Poſition auf das

*) Bei Gelegenheit des verſpäteten Eintreffens dieſes Befehls ſagt der öſterreichiſche Feldzugsbericht: „im Correſpondzdienſte herrſchte bei der Armee eine ganz unerklärliche Langſamkeit, welche manches Unheil anrichtete. Der ſoeben erwähnte Armeebefehl, welcher am 28. zwiſchen 5 und 6 Uhr Abends an die übrigen Armeecorps ausgegeben war, traf erſt nach 19 Stunden von Joſefſtadt in Gitſchin (5 Meilen) ein.“

hartnäckigste zu vertheidigen. General Graf Clam entsendete 29. Juni.
überdies Officiere seines Stabes zur Verständigung an das im Anmarsche zu vermuthende III. Armeecorps gegen Miletin, als gegen ½4 Uhr der Feind von Liban zum Angriff gegen die Gitschiner Stellung sich in Bewegnng gesetzt hatte.

Der Wortlaut des eben erwähnten Armeebefehls war folgender:

K. K. Nordarmee.

An Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen Albert von Sachsen zu Münchengrätz.

Hauptquartier Josefstadt, 27. Juni 1866.

„Die feindliche Armee ist in diesem Augenblicke noch getheilt; während vier Armeecorps — II., III., IV. und VIII. — im nordwestlichen Böhmen eingebrochen sind und sich der Iser nähern, steht das I. Corps hinter Trautenau und sind das V. und VI Corps und wahrscheinlich hinter ihnen auch die Garde gegen Nachod vorgerückt.

Ich habe demnach beschlossen, nach Zurücklassung des IV. und X. Corps in der Gegend von Josefstadt, mich mit dem Rest der Armee auf die zuerst genannten vier feindlichen Armeecorps zu werfen und befehle demnach Folgendes:

Für den 29. Juni.

Das III. Corps bricht um 8 Uhr früh auf, marschirt bis Chotec und sendet die Avantgarde bis gegen Gitschin vor.

Das VI. Corps setzt sich gegen Falgendorf in Bewegung, wo dessen Avantgarde Stellung zu nehmen hat. Das 1. Bataillon des 1. Genie-Regiments, welches am 29. in zwei Abtheilungen um 5 und 8 Uhr früh in Königinhof ausbarkirt wird, wird diesem Corps vorläufig zugewiesen und erhält den bezüglichen Befehl vom Genie-Chef der Armee. Das VIII. Corps bricht um 5 Uhr früh auf und marschirt nach Belohrad, westlich Miletin; mit demselben geht die 1. und 2. Compagnie des 1. Pionnierbataillons mit 2 Brückenequipagen, die diesfälligen Weisungen sind dem letzteren von der Operationscanzlei zu

29. Juni. ertheilen. Hinter dem VIII. Corps marſchirt das Armee-Hauptquartier, welches an dieſem Tage nach Miletin kommt. Hierauf folgt das II. Armeecorps, welches bis Daubrawitz und Lanzau (Lancöw) rückt. Mit dem II. Corps gehen die 3. und 4. Compagnie des 1. Pionnierbataillons mit 2 Equipagen, dann das 6. Pionnierbataillon, während deſſen 4 Equipagen nach Königgrätz abrücken und in dieſer Feſtung bis auf Weiteres verbleiben.

Die dem VI. Corps, resp. IV. Corps momentan zugewieſene 1. Reſerve-Cavallerie-Diviſion geht hinter dem II. Corps an dieſem Tage bis Dubenetz.

Die 2. Reſerve-Cavallerie-Diviſion geht nach Groß-Bürglitz, wohin auch die Armee-Geſchütz-Reſerve von Beſſt zu rücken hat.

Die 3. Reſerve-Cavallerie-Diviſion rückt nach Horſchitz. Die 2. leichte Cavallerie-Diviſion zieht die Detachements von Opoſchno, Dobruſchka und Neuſtadt ein und rückt über Smirſchitz nach Sadowa.

Am 30. Juni.

Das III. Corps rückt gegen Turnau bis in die Höhe von Rowensko, deſſen Avantgarde bis gegen Turnau, das VI. Corps bis Lomnitz, eine ſtarke Seitendeckung deſſelben geht von Falgendorf nach Starkenbach.

Das VIII. Armeecorps rückt über Gitſchin bis Libun. Das Armee-Hauptquartier kommt nach Gitſchin, das II. Corps nach Aulibitz, öſtlich Gitſchin, die 1. Reſerve-Cavallerie-Diviſion rückt über Horſchitz nach Nemicowes, ſüdlich Gitſchin.

Die 2. Reſerve-Cavallerie-Diviſion und die Armeegeſchütz-Reſerve marſchiren über Maſowitz nach Lhota, öſtlich Gitſchin. Die 3. Cavallerie-Diviſion rückt über Melicowes nach Podhrad, ſüdweſtlich Gitſchin.

Sämmtliche Truppen brechen an dieſem Tage um 7 Uhr früh nach dem Abeſſen auf. Turnau und Eiſenbrod ſind in dieſem Augenblick bereits vom Feinde beſetzt und hat derſelbe ſchon heute gegen Gitſchin vorpouſſirt.

Alle Armee-Abtheilungen haben den Sicherheitsdienst sowohl 29. Juni.
während des Marsches als auch im Lager nach Maßgabe der in diesem Erlasse enthaltenen Daten zu handhaben und die Verbindung unter einander fortwährend zu erhalten. Die unter dem Befehle des Kronprinzen von Sachsen stehenden Truppen haben die Weisung, ihre Vereinigung mit dem Gros der Armee zu bewirken.*) Ich werde mich während des Marsches an der Spitze des VIII. Armeecorps aufhalten.

Das X. Armeecorps, welchem das 2. Dragonerregiment auch fernerhin zugewiesen bleibt, sowie das IV. Armeecorps haben so lange als möglich in ihrer vorgeschobenen Stellung auszuharren und aus dieser nur im Fall der äußersten Noth zu weichen. Werden sie zum Rückzuge genöthigt, so nehmen sie diesen gegen Josefstadt, wo selbe vereint unter dem Befehle des Herrn Feldmarschallleutnant Baron von Gablenz erneuert Stellung nehmen und, gestützt auf die Festung, trachten müssen, dem Vordringen des Gegners Einhalt zu thun.

Die Trains haben, wo immer thunlich und wo dies ohne Beeinträchtigung einer Nebenabtheilung geschehen kann, Parallelwege einzuschlagen. Bei längeren Verhalten müssen sie ohne Verzug, bei schwerster Verantwortung der betreffenden Commandanten, seitwärts der Straße auffahren."

---

*) Die ursprüngliche Fassung des am Abend des 27. entworfenen Textes lautete: „Die unter dem Befehle des Kronprinzen von Sachsen stehenden Truppen bleiben vorläufig in ihrer Stellung; nach Sobotka ist eine Brigade zu detachiren, welche am 30. die Verbindung mit Nowensko und Gitschin herzustellen hat.

IV. Abſchnitt.

Das Treffen bei Gitſchin am 29. Juni.

29. Juni. Die Beſetzung der Stellung bei Gitſchin hatte der General Graf Clam in folgender Weiſe angeordnet:

Gleich nach ihrem Eintreffen in der Nacht und in den frühen Morgenſtunden des 29. Juni war die Brigade Poſchacher auf den Bradaberg, die Brigade Piret auf die Höhe vor Eiſenſtadtl disponirt worden. Im Laufe des Vormittags hatte dann die Brigade Leiningen als allgemeine Reſerve hinter dem Bradaberge, die Brigade Abele auf und hinter dem Prachower Sattel Aufſtellung genommen. Die Brigade Ringelsheim war mit dem bei ihr befindlichen Huſaren- und dem ſächſiſchen 3. Reiter-Regiment öſtlich von Lochow zur Deckung der Straße von Sobotka halten geblieben.

Die Hauptfront der ganzen Stellung war ſomit gegen die von Turnau über Rowensko auf Gitſchin führende Straße gerichtet und ſollte in deren Mitte, in dem Raume um Dieletz, die öſterreichiſche Corps-Geſchützreſerve und die 1. leichte Cavallerie-Diviſion zur Verwendung kommen, wozu letztere am Vormittage bis an die Weſtſeite von Gitſchin vorgerückt war.

Ueber die Verwendung der ſächſiſchen 2. Infanterie-Diviſion war — wie erwähnt — zwiſchen den beiden Armeecorps-Commandanten verabredet worden, daß dieſelbe bei einem feindlichen Angriffe Diletz zu beſetzen habe, wohin die vorderſte (1.) Infanterie-Brigade von Wockſchütz und Brſcheſina aus 1¼

Stunde, die hinterste (Leib-) Infanterie-Brigade von Welisch aus 29. Juni.
2 Stunden zu marschiren hatte.

Auf preußischer Seite hatte das Ober-Commando der I. Armee in Münchengrätz folgendes um 7 Uhr Morgens von Berlin abgelassene Telegramm erhalten:

„Se. Majestät erwarten, daß die I. Armee durch beschleunigtes Vorrücken die II. Armee degagire, welche trotz einer Reihe siegreicher Gefechte dennoch sich augenblicklich in einer schwierigen Lage befindet.“ *)

Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Carl gab demzufolge um 9 Uhr Vormittags in seinem Hauptquartiere zu Münchengrätz eine Disposition aus, welche den concentrischen Angriff der I. Armee auf Gitschin noch für den 29. anordnete und zwar wurden zum Vorrücken in échellons hinter einander disponirt:

Auf der Turnau-Rowensko Straße:

die 5. Division (Tümpling) — 11¾ Bataillone, 4 Escadrons, 24 Geschütze — von Rowensko aus,

die 4. Division (Herwarth) — gefolgt von der Cavallerie-Division von Alvensleben — von Turnau.

Auf der Straße über Sobotka:

die 3. Division (Werder) — 12½ Bataillone, 4 Escadrons, 48 Geschütze, 1 Bataillon Pionniere — von Zehrow aus und die 7. Division (Fransecky) von Bosin;

die 8. Division (Horn) und die 6. Division (Manstein), gefolgt von einer Cavallerie-Division, waren nach Unter- und Ober-Bautzen bestimmt.

---

*) Es befanden sich von dieser Armee zur Zeit nur 2 Armeecorps auf böhmischem Boden, das Garde- und V. Corps, welches letztere durch seine zweitägigen Kämpfe bei Nachod und Skalitz am 27. und 28. Juni sehr gelitten hatte. Das I. Corps war nach dem Verluste des Gefechts bei Trautenau (am 27. Juni) bis Liebau zurückgegangen; das VI. Corps stand am 28., mit Ausnahme einer Brigade, noch bei Lewin in der Grafschaft Glatz.

29. Juni. Die Diviſionen der Elb-Armee behielten ihre urſprüngliche Beſtimmung. Die gegen Jung-Bunzlau in Marſch geſetzten beiden Diviſionen (15. und 16.) hatten jedoch in der Nähe von Backofen Halt zu machen; die 14. raſtete bei Münchengrätz; die Garde-Landwehr-Diviſion rückte bis Kloſter heran.

Es kamen in erſter Linie zum Angriff auf die Oeſterreicher und Sachſen daher nur die 5. Diviſion von Rowensko und die 3. Diviſion von Sobotka her.

Die Diviſion Tümpling brach ½2 Uhr Nachmittags von Rowensko auf. Etwa um ¼4 Uhr erſchienen die Spitzen derſelben vor der Front der vom öſterreichiſchen I. Armeecorps bezogenen Stellung und alsbald meldeten die an der Turnauer Straße vorgeſchobenen öſterreichiſchen Cavallerie-Abtheilungen, ſowie die Vorpoſten der Brigade Poſchacher das Debouchiren preußiſcher Cavallerie und zweier Batterien aus Libun; um 4 Uhr debouchirte die Spitze der Diviſion Tümpling aus Kniſchnitz.

Die erſte Nachricht über dieſes, heute, wie ſchon angedeutet, nicht mehr erwartete Vorgehen des Feindes ging Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, der ſich von Gitſchin Nachmittags 2 Uhr zu Sr. Majeſtät dem Könige nach Wockſchütz begeben hatte, nach 4 Uhr zu. Höchſtderſelbe eilte ſogleich auf's Schlachtfeld; gleichzeitig wurden von dem in Gitſchin befindlichen Chef des Generalſtabes die Befehle zum ſofortigen Vorrücken der ſächſiſchen Truppen in die Stellung erlaſſen.

Die Truppen wollten eben abkochen. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz hatte auf die erſten hörbaren Kanonenſchüſſe (etwa ½5 Uhr) während ſeines Vorreitens ebenfalls Befehl zurückgeſchickt, ſofort die 1. Infanterie-Brigade bei Wockſchütz allarmiren zu laſſen und rückte Generalleutnant von Stieglitz mit dieſer, den 2 Diviſions-Batterien Hering-Göppingen und Richter und den 2 Schwadronen Diviſionsreiterei bereits vor, als ihm die Aufforderung des Generalſtabschefs zuging, mit der Brigade,

Gitschin östlich lassend, längs der Turnauer Straße zur Besetzung des Dorfes Diletz vorzurücken. 29. Juni.

Die Leib-Infanterie-Brigade rückte um 5 Uhr von ihrem Bivouak bei Welisch, die Reserve-Artillerie um 3/4 6 Uhr von Buckwitz, die Reiter-Division um 1/2 8 von Ketten und Dolan gegen Gitschin vor.

Die 1. Infanterie-Division von Schimpff erhielt den Befehl zugesendet, in eine Aufnahmestellung nördlich von Kosteletz vorzurücken, zu welchem Zwecke sie nach 8 Uhr Abends aus ihren vor Kurzem erst erreichten Bivouaks aufbrach.

Mittlerweile hatte auf und neben der Turnauer Straße die Entwickelung des feindlichen Angriffes gegen die österreichische Stellung stattgefunden.

Die österreichische Corps-Geschütz-Reserve, dann die Batterien der Brigaden Poschacher, Fratricsevics und Wallis waren zu beiden Seiten der Turnauer Straße, den rechten Flügel gegen Diletz gerichtet, aufmarschirt und führten einen Geschützkampf mit dem Feinde, bis die noch rückwärts befindlichen sächsischen Truppen in die Linie eingerückt und zum Kampf bereit sein würden. Zur Unterstützung dieser Artillerie stand die Cavallerie-Division Edelsheim theils neben, theils hinter der Geschützlinie.

Der Feind konnte diesem Artilleriefeuer anfänglich nur die 2 Batterien seiner Avantgarde vorwärts Knischnitz entgegen setzen. Die Schwäche der österreichischen Stellung indessen rasch erkennend, dirigirte Generalleutnant von Tümpling den Hauptangriff gegen den österreichischen rechten Flügel und beorderte sofort 2 Bataillons seiner Avantgarde (Füsilierbataillons der Regimenter Nr. 12 und 48), dann die 9. Brigade (Generalmajor von Schimmelmann) und das Ulanenregiment Nr. 3 durch die der Geschützwirkung entzogene, tief eingeschnittene Thalniederung des Cidlinabaches auf Zames und Diletz, während er auf der Straße und westlich derselben mit dem Reste seiner Truppen gegen die Brigade Poschacher auf den Bradahöhen nur demonstrirte.

So gelangte der Feind, die Terrainsenkungen geschickt benutzend, etwa 1/2 6 Uhr fast unbemerkt nach Zames und bewog,

29. Juni. indem er die österreichische Geschützlinie in der rechten Flanke bedrohete, die 3 rechten Flügelbatterien der Oesterreicher abzufahren.

Die beiden österreichischen Cavallerie-Brigaden Appel und Wallis, welche wiederholt zur Attake anritten und Plänklerzüge selbst zu Fuße kämpfen ließen, versuchten zwar, den Feind am weiteren Vordringen zu hindern, wurden durch dessen Infanteriefeuer schließlich aber ebenfalls zum Zurückgehen genöthigt.

Oberst Appel stellte sich hierauf mit seiner Brigade hinter Diletz, die Brigade Wallis bei Kloster Karthaus auf. Die Brigade Fratricsevics blieb in ihrer Aufstellung westlich der Chaussee.

Noch bevor die Cavallerie in der erwähnten Weise in den Kampf trat, war die bei Eisenstadtl auf dem äußersten rechten Flügel stehende Brigade Piret vom österreichischen Corpscommando angewiesen worden, mit 2 Bataillons gegen Zames vorzugehen und den dort eingedrungenen Feind zurückzuwerfen. Diese Anordnung kam jedoch erst später und zwar mit dem größten Theile der Brigade zur Ausführung. Während von der österreichischen Corps-Geschütz-Reserve 2 8pfündige Batterien bei Eisenstadtl, 1 4pfündige auf der Höhe südlich von Diletz von Neuem auffuhren, setzte der an der Chaussee stehengebliebene Theil der Artillerie das Feuer fort, konnte aber nicht verhindern, daß der Feind auch im Centrum Fortschritte machte und Finolitz besetzte. Zu gleicher Zeit hatte sich der preußische rechte Flügel mit den Vortruppen der Brigade Poschacher nördlich der Bradahöhen engagirt, endlich auch Abtheilungen gegen die Brigade Abele am Prachower Sattel entsendet.

Nach ½6 Uhr war es dem Feinde gelungen, durch einen combinirten Angriff von Zames und Knischnitz her sich in den Besitz des östlich der Chaussee gelegenen Theiles des Ortes Podulsch zu setzen, dagegen scheiterte der Angriff auf den westlich der Straße gelegenen Dorftheil. Von Zames, wohin das 2. Bataillon des 48. Infanterieregiments den 9 Avantgarden-Compagnien nachgefolgt war, wurde währenddessen der Vormarsch gegen Diletz

fortgesetzt, und trifft diese Vorrückung mit dem Momente zusammen, 29. Juni.
zu welchem die sächsische 1. Infanterie-Brigade (Kronprinz) zur Besetzung dieses Dorfes eingetroffen war.

Die 1. Brigade hatte nämlich während der oben beschriebenen Vorgänge ihren Vormarsch von Wockschütz gegen die Westseite von Gitschin fortgesetzt und war hier, etwa um 6 Uhr, sammt den 2 Divisions-Batterien links der Turnauer Straße in der Rendezvous-Stellung aufmarschirt, im 1. Treffen das 1. Jäger-, 1. und 2. Infanteriebataillon, im zweiten das 3. und 4. Infanteriebataillon.

Hier erreichte sie der Befehl des Armeecorps-Commandanten, ihre Artillerie auf der Turnauer Straße vorzuschicken und in die österreichische Artillerielinie im Centrum einrücken zu lassen.

In Befolgung dieses Befehls eilten beide Batterien im Trabe vor; die gezogne Batterie Nr. 4 (Hauptmann Richter) rückte auf den äußersten rechten Flügel der österreichischen Geschützlinie, die Granatkanonen-Batterie Nr. 2 (Hauptmann Hering-Göppingen) auf den linken Flügel derselben. Letztere stellte wegen der zu geringen Tragweite ihrer glatten Geschütze das Feuer nach einigen Schüssen ein, dagegen betheiligte sich die gezogene Batterie Richter an dem Geschützkampfe gegen die bei Knischnitz stehenden feindlichen Batterien. Nach einem Aufenthalte von ungefähr $^1/_4$ Stunde in der Position schlossen sich beide Batterien dem um $^1/_2$7 Uhr erfolgenden Zurückgehen der österreichischen Artillerielinie des Centrums an und nahmen etwa 1400 Schritt weiter rückwärts nördlich Kbelnitz eine neue Aufstellung, ohne aber wieder zum Schusse zu kommen. Beide Batterien hatten keine Verluste erlitten.

Punkt $^1/_2$7 Uhr überschritt die 1. Infanterie-Brigade (Oberst von Boxberg), welche im Vormarsche links der Chaussee geblieben war, die Turnauer Chaussee unmittelbar nördlich Kbelnitz und erhielt hier den Befehl, in zwei Colonnen zur Besetzung von Diletz zu schreiten, welches bis dahin vom Feinde noch nicht erreicht war.

29. Juni. Die Divisions-Reiterei, welche auf dem linken Flügel der Brigade gefolgt war, blieb links der Chaussee in der Nähe der Brigade Fratricsevics stehen.

Die 1. Brigade, von Officieren des Corpsstabes geführt, rückte zunächst rechts der Straße bis hinter die südlich von Diletz gelegene Höhe, von welcher aus Se. Königliche Hoheit der Kronprinz das Gefecht leitete und die erwähnte österreichische Batterie ihr Feuer gegen Zames richtete.*)

Die eine Colonne wandte sich von hier aus links, die andere rechts an der Diletzer Höhe vorüber gegen das Dorf selbst.

Die linke Colonne bestand aus dem 2. und 4. Infanteriebataillon, beide in geschlossener Pelotons-Colonne hintereinander. Kaum betrat das 2., als das vorderste, die auf der Westseite nach Diletz hinabführende Wiesentelle, als feindliche Plänkler am diesseitigen Dorfrande erschienen. Es waren dies 2 Schützenzüge der von Zames gegen Diletz eben vorrückenden preußischen Avantgarde (Füsilierbataillone des 8. und 48. Regiments).

Der Commandant des 2. Infanteriebataillons, Major von Sandersleben, entwickelte daher das vorderste Peloton (1. unter Oberleutnant von Göphardt**) als Plänkler und formirte Compagnie-Colonnen, von denen die 1. und 2. Compagnie unter Hauptmann von Rex die eigentliche Angriffs-Colonne auf die Mitte des Dorfes bildeten, die 4. unter Hauptmann Klette sich gegen die linke Seite des Dorfes wendete, die 3. unter Hauptmann Freiherr von Seckendorff I. als Reserve diente.

Dem 2. Bataillon folgte das 4. (Oberstleutnant von Kochtitzky) geschlossen 300 Schritt dahinter.

---

*) Es ist dies dieselbe Höhe, welche gegenwärtig mit dem sächsischen Monumente geziert ist.

**) Oberleutnant von Göphardt war als Wirthschafts-Offizier des Bataillons während der Allarmirung der Brigade mit Ausgabe der Fassungen beschäftigt, kam dem Bataillon auf einem Geschütz nachgefahren und meldete sich beim Bataillons-Commandanten zum Eintritt in's Bataillon, als dasselbe auf Diletz vorging.

Die schwache Besatzung von Diletz nahm den Bajonnetangriff, 29. Juni.
zu welchem sich die Angriffs-Colonnen des 2. Bataillons laufend vorwärts bewegten, nicht an, verließ das Dorf und wich in der Richtung auf Zames dem Stoße aus, indem sie sich auf dem jenseits des Dorfes etwa 300 Schritt entfernten Höhenrücken festsetzte und hier das Feuergefecht von Neuem begann.

Major von Sandersleben löste die 1., 2. und 4. Compagnie als Plänkler zur Besetzung der jenseitigen Lisière von Diletz auf, während die 3. zur Besetzung der Gehöfte an den westlichen Ausgang geschickt wurde. Das 4. Bataillon stellte sich auf dem Dorfanger als Reserve.

Aehnlich verlief die Einleitung des Gefechts bei der rechten Colonne, welche der Brigadier Oberst von Boxberg persönlich führte. Hier formirte sich das 1. Jägerbataillon und 1. Infanteriebataillon als erstes, das 3. Infanteriebataillon als zweites Treffen.

Das 1. Infanteriebataillon (Major Freiherr von Wagner), den linken Flügel bildend, langte kurz nach dem 2. (s. o.) und zwar vor dem südöstlichen Eingang von Diletz an, drang in das Dorf mit der vorausgeschickten 1. Compagnie (Hauptmann von Kessinger) ohne großen Verlust ein und breitete sich darauf mit derselben längs der jenseitigen Lisière aus.

Die 2. Compagnie, sich der 1. links anschließend, stellte den Anschluß mit dem 2. Bataillon her, während die 3. rechts außerhalb des Dorfes die Verbindung mit dem 1. Jägerbataillon hielt, die 4. anfänglich als Reserve, später auch an die Lisière gezogen wurde.

Das 1. Jägerbataillon (Oberstleutnant von Rehrhoff) blieb als äußerster rechter Flügel außerhalb (östlich) des Dorfes, besetzte mit den Plänklern der 1. Compagnie eine vorliegende Kirsch-Allee und engagirte mit der auf dominirender Höhe gegenüberstehenden feindlichen Infanterie ein lebhaftes Feuergefecht. Die 3 anderen Compagnien nahmen hinter der 1. in einer Terrainfalte eine etwas gedeckte Reserveaufstellung, ebenso das ganze

29. Juni. 3. Infanteriebataillon (Major Noßky) in der Niederung südlich hinter dem Dorfe.

Die sehr ausgedehnte und zerstreute Bauart des Dorfes, der Mangel irgend einer Art von Dorfumfassung und die Bedeckung des Bodens mit niedrigen Obstbäumen erschwerten die Gefechtsleitung, Vertheidigung und Uebersicht außerordentlich.

Der Feind beschoß mit den Füsilier-Compagnien, welche, wie es schien, in einzelnen Compagnie-Colonnen fochten und auf den dominirenden Höhen eine günstige Stellung hatten, das in der Tiefe gelegene Dorf Diletz auf's Heftigste; gegen das im Freien stehende Jägerbataillon entwickelte er von Zames her die 7. und 8. Compagnie des 48. Infanterieregiments. Das 2. Bataillon des 8. (Leib-Grenadier-) Regiments stand als Soutien in Zames bereit.

Auch ließ der Feind gegen 3/4 7 Uhr, sobald die österreichische Artillerielinie im Centrum abgefahren war, 3 Batterien in sehr günstiger Position am Thalrande, nördlich des von Zames nach Podulsch führenden Weges, auffahren, welche zum Theil Diletz und das 1. Jägerbataillon mit Granatkartätschen erfolgreich unter Feuer nahmen.

Die preußische Infanterie richtete ihre Hauptangriffe gegen die Nord- und scharf eingeschnittene Westseite von Diletz, wo zwei Wiesengründe ihr eine gedeckte Annäherung gestatteten, daher die 1. und 2. Compagnie (Hauptmann Sube und von Meerheimb) des in Reserve im Dorfe stehenden 4. Bataillons die Besetzung dieser Eingänge verstärkten. Ebenso wurde bald nachher die 3. Compagnie in die vordere Häuserreihe zwischen das 2. Bataillon gezogen.

Es befanden sich somit in vorderster Linie zur Vertheidigung des Dorfes von links her

3 Compagnien des 4. Bataillons,
4 „ „ 2. „
3 „ „ 1. „

im Dorfe 1 Compagnie des 4. Bataillons in Reserve,

endlich außerhalb desselben 1 Compagnie des 1. Bataillons,

in Summa 12 Compagnien, welchen durch die überlegene Feuerwirkung des Zündnadel-Gewehrs, sowie durch das Granat- wie

Granatkartätschenfeuer der preußischen Geschütze empfindliche Ver- 29. Juni.
luste, besonders an Officieren, bereitet wurden. Von obigen 12 Compagnien verloren 8 ihre Commandanten durch Tod oder Verwundung.

Namentlich büßte das 2. Infanteriebataillon gleich anfänglich 3 seiner Compagnie-Commandanten ein: Hauptmann Klette und von Rex, Ersterer angenblicklich todt, Letzterer noch einige Minuten lebend, Hauptmann Freiherr von Seckendorff, schwer ins Knie verwundet; Oberleutnant von Göphardt ward tödtlich in die Brust getroffen.

Beim 4. Bataillon ward Hauptmann von Meerheimb schwer in den Fuß verwundet, beim 1. Bataillon Hauptmann Fickelscherer erschossen. Durch ein unglückliches Mißverständniß hielt überdies eine Zeit lang das an den rechten Flügel anschließende, etwas rückwärts gegen Eisenstadtl zu stehende österreichische 3. Bataillon vom Regiment Sigismund die Sachsen für Preußen und beschoß das 1. Jägerbataillon im Rücken, wodurch demselben 5—6 Mann verwundet wurden. Ebenso richtete eine österreichische Batterie von Eisenstadtl her ihr Feuer gegen Diletz, welches sie im preußischen Besitz wähnte.

Während des Gefechtes um Diletz war, wie erwähnt, der Rückzug der Cavallerie-Division Edelsheim hinter die Mitte der sächsischen Aufstellung vollzogen worden (etwa um 7 Uhr).

Es blieb diesseits nicht verborgen, daß der Gegner seine Hauptkräfte gegen den rechten Flügel, den taktisch und strategisch schwächsten Punkt der Aufstellung richte. Es ward daher ein Theil der eben eingetroffenen Reserve-Artillerie des Oberst Köhler zur Verstärkung des bedrohten Flügels herangezogen.

Diese Artillerie war 3/4 6 Uhr von den Höhen bei Buckwitz aufgebrochen und hatte den fast eine Meile langen Weg bis aufs Schlachtfeld meist im Trabe zurückgelegt.

In der Höhe von Gitschin angelangt, wurden auf Befehl des Corpscommandos die 3 glatten Batterien der Artillerie-Brigade Albrecht daselbst zurückgehalten, während die Artillerie-Brigade

29. Juni. von Watzdorf mit den beiden gezogenen 6pfünd. Batterien Nr. 1 und 4 (Hauptmann Heydenreich und Walther) den Marsch auf der Turnauer Straße fortsetzte und $^3/_4$7 Uhr zwischen Kbelnitz und der Diletzer Höhe eintraf.

Gegen $^1/_4$8 Uhr erhielten hier beide Batterien die Weisung, in die Feuerlinie einzurücken, besonders um die gegen Eisenstadtl eingeleiteten Bewegungen des Feindes aufzuhalten.

Die Gestaltung der Diletzer Höhe gestattete indessen nur einer einzigen Batterie rechts neben der dort bereits stehenden österreichischen 4pfündigen Cavallerie-Batterie aufzufahren und Einsicht auf das zu beschießende Terrain zu nehmen; es gelangte daher allein die Batterie Walther nach $^1/_4$8 Uhr zum Abprotzen. Sie richtete ihr Feuer gegen die auf Eisenstadtl und das sächsische 1. Jägerbataillon vorgehende feindliche Infanterie (die einzige sichtbare), theils gegen die zunächst Zames stehende preußische Artillerie. Verluste hatte die Batterie Walther nicht zu erleiden, da die feindlichen Geschütze ihr Feuer auf andere Objecte richteten. Die gezogene Batterie Heydenreich ward einstweilen in der Nähe von Kbelnitz zur Disposition bereit gestellt.

Im Allgemeinen hatte das Gefecht zwischen 7 und $^1/_2$8 Uhr einen stehenden Charakter angenommen.

Zu dieser Zeit (7 Uhr) traf auch die sächsische Leib-Infanterie-Brigade auf dem Schlachtfelde ein und nahm östlich der Turnauer Straße — das Dorf Kbelnitz vor sich — eine verdeckte Reservestellung, so daß zu dieser Zeit längs der Turnauer Straße sächsischer Seits noch intact zur Disposition standen:

5 Bataillone der Leibbrigade bei Kbelnitz,
1 Bataillon (das 3.) hinter Diletz,
2 Schwadronen Divisionsreiterei
2 Batterien der 2. Division } bei Kbelnitz,
1 gezogene der Reserve-Artillerie
3 glatte Batterie derselben bei Gitschin,

zusammen 6 Bataillone, 2 Schwadronen und 6 Batterien.

Man durfte sich somit der Hoffnung hingeben, ein fortgesetztes Drängen des Feindes östlich der Turnauer Straße für

den kurzen Rest des Tages mit Erfolg aufhalten zu können, als dem Corpscommandanten, Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, Abends 1/4 8 Uhr auf der Diletzer Höhe folgender, durch den österreichischen Major Graf Sternberg überbrachte Befehl des Commandanten der Nordarmee zuging*): 29. Juni.

Ew. Königliche Hoheit.

Hauptquartier Josefstadt den 29. Juni 1866.

„Ich sehe mich genöthigt, meine Bewegung gegen die Iser heute zu sistiren; die Armee wird im Laufe des heutigen Tages die in der Beilage ersichtliche Aufstellung nehmen.

Ew. Königliche Hoheit wollen Ihre zur Vereinigung mit dem Gros der Armee begonnene Bewegung darnach einrichten und fortsetzen, bis die Vereinigung erfolgt ist, jedoch größeren Gefechten ausweichen."

Benedek,
Feldzeugmeister.

Nach einer Berathung mit dem Commandanten des I. österreichischen Armeecorps entschloß sich Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, den Befehl zum sofortigen Abbrechen des Gefechts zu geben. Es war hierfür nicht allein der Inhalt des eben angelangten Befehls maßgebend, sondern auch der Umstand, daß jede Hoffnung auf das Erscheinen des III. Corps geschwunden war, endlich auch die Thatsache, daß die auf der Sobotka-Gitschiner Straße fechtende Brigade Ringelsheim und damit die eigene Rückzugslinie ernstlich bedroht erschien, wie aus dem immer mehr sich verstärkenden Geschützfeuer bei Lochow zu entnehmen war.

Es ist nothwendig, hierzu einen Blick auf die Ereignisse auf dem äußersten linken Flügel der österreichischen Stellung zu werfen.

Hier stand, wie erwähnt, zur Deckung der von Münchengrätz über Sobotka auf Gitschin führenden Straße östlich des

*) Nach der österreichischen officiellen Darstellung ward dieser Befehl schon am 29. früh ausgefertigt, jedoch erst Nachmittags expedirt.

29. Juni. Dorfes Unter-Lochow die k. k. Brigade Ringelsheim à cheval denselben; das Infanterieregiment Hannover mit der Brigade-Batterie im ersten Treffen, der Rest der Brigade hinter Wohawetz in Reserve. An den linken Flügel der Infanterie schloß sich das sächsische 3. Reiterregiment (1., 3. und 4. Schwadron) — in auseinandergezogenen Schwadrons-Colonnen mit Zügen —, dahinter im zweiten Treffen das österreichische Regiment Nicolaus Husaren in concentrirter Colonne an.

Die Avantgarde der 3. preußischen Division Werder erschien gegen ½6 Uhr Nachmittags von Woharschitz her vor der Front dieser Aufstellung; sie ward gebildet durch: das Füsilierbataillon des 42. Infanterieregiments, zwei Compagnien des 14. Infanterieregiments, eine 4pfündige Fußbatterie und vier Husaren-Escadrons, denen die 5. und 6. Infanterie-Brigade als Gros folgten.

Nach einem einleitenden Artilleriekampfe war es drei Compagnien des Füsilierbataillons des 42. und einer Compagnie des 14. Infanterieregiments gelungen, gegen 6 Uhr in dem tief gelegenen Dorfe Unter-Lochow festen Fuß zu fassen, von wo aus sie versuchten, über einen vorliegenden Wiesengrund hinweg die vorspringende Spitze des Plateaus von Wohawetz zu gewinnen, welches die Hauptposition der Brigade Ringelsheim bildete.

Eine Colonne der letzteren unternahm es gegen ¾7 Uhr den an der Plateauspitze bereits logirten Feind wieder ins Dorf zurückzuwerfen, ward aber abgewiesen, worauf die 3. Schwadron des 3. Reiterregiments befehligt ward, zu attakiren. Die Schwadron ging demgemäß südlich und parallel zur Chaussee bis 200 Schritt an den Feind heran, stieß aber hier auf einen unpassirbaren Hohlweg und ward zugleich von Schnellfeuer empfangen, durch welches sie kurz nach erfolgtem Zurückgehen ihren tapferen Führer, den Rittmeister von Fabrice, verlor, welchem eine Kugel die Brust durchbohrte; hierbei ward auch Leutnant von Könneritz verwundet, ebenso bald darauf der Regimentscommandant Oberst von Ludwiger durch einen Granatsplitter am Kopfe, sowie der Rittmeister von Minckwitz.

Trotz wiederholter Angriffe der österreichischen Infanterie ge- 29. Juni.
lang es dem Feinde, sich an dem Plateaurande dauernd festzusetzen und rechts längs desselben allmählig auszudehnen, wobei die auf dem linken Flügel der österreichischen Brigade stehende sächsische Reiterei durch Gewehrfeuer nicht unerheblich zu leiden hatte.

Aber auch die Brigade Ringelsheim behauptete ihrerseits mit großer Tapferkeit unter namhaften Verlusten die bezogene Position; Offensivstöße kleiner Colonnen erfolgten herüber und hinüber, ohne die Gefechtslage weiter zu ändern.

Mittlerweile hatte der Feind durch 3 Bataillone der 5. Brigade eine Umgehung der österreichischen linken Flanke gegen Wostruschno eingeleitet, während die 6. preußische Brigade bei Woharschitz an der Chaussee zurückgehalten ward und die gesammte Divisions-Artillerie das Plateau in Front und linker Flanke beschoß. Es war dies der Zeitpunkt, zu welchem der obenerwähnte Befehl des Feldzeugmeisters Benedek auf dem Schlachtfelde eintraf.

Es sei in der Zeitfolge vorausgegriffen, indem erwähnt wird, daß nach 8 Uhr dem Generalmajor von Ringelsheim der Befehl zum Rückzuge zuging, den er 1/4 9 Uhr durch einen Offensivstoß einleitete und dann ungehindert gegen Gitschin vollzog, als sich eben Theile der feindlichen 6. Brigade links auf Ober-Lochow dirigirten. Gedeckt ward der Abzug durch eine österreichische Jägerabtheilung in Wohawetz, sowie 4 vor dem Dorfe placirte Geschütze, welche die feindliche linke Umgehungscolonne beschossen.

Das sächsische 3. Reiterregiment deckte hierbei die linke, das österreichische Husarenregiment die rechte Flanke. Als der Feind das in Brand geschossene Dorf Abends 3/4 9 Uhr von Wostruschno her erreichte, war die österreichische Arrièregarde bereits abgezogen und übernahmen die genannten beiden Reiterregimenter die weitere Sicherung des Rückzugs bis Gitschin, ohne verfolgt zu werden.

Nördlich der Münchengrätzer Straße bei Ober-Lochow vorzubringen war dem Feinde nicht gelungen, da hier auch Theile

29. Juni. der Brigade Abele zur Unterstützung der Brigade Ringelsheim ins Gefecht eingegriffen hatten. Der größere Theil der Brigaden Abele und Leiningen war noch am Ende des Gefechts intact.

Wie schon berichtet, war um ½8 Uhr von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen der Befehl zum Abbrechen des Gefechtes ertheilt worden. Es mag dies mit der Zeit zusammenfallen, zu welcher auf preußischer Seite die Spitzen der 4. Division Herwarth auf der Turnauer Straße hinter der im Gefecht befindlichen 5. Division Tümpling auf dem Schlachtfelde eintrafen.

Nach der Darstellung in „Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866", Band III, pag. 208, sollten nach den nun ertheilten Rückzugs-Dispositionen die im Gefecht gewesenen Truppen über Nacht folgende Stellungen einnehmen:

„Brigade Ringelsheim bei Podhrad, Brigade Abele und Leiningen nächst Gitschin, welche Stadt von der sächsischen Division Stieglitz zu besetzen war. Die Brigade Ludwig Piret hätte Eisenstadtl halten sollen. Die Brigade Leiningen und die Cavallerie-Division Edelsheim hatten hinter Gitschin in zweiter Linie zu lagern ꝛc.

In dieser Stellung sollte, wenn der Feind nicht besonders drängte, bis 3 Uhr Nachts gerastet und dann der weitere Rückzug angetreten werden, und zwar von den österreichischen Truppen über Miletin und Horschitz (Hořic), von den sächsischen über Smidar."

Hierzu ist erläuternd zu bemerken, daß die Besetzung der Stadt Gitschin ursprünglich nicht der Division von Stieglitz, sondern der Brigade Ringelsheim zugedacht war, und daß jene Division sich auf dem östlichen Ufer der Cidlina, zwischen dem Zebinberge und Gitschin aufstellen sollte.

Erst als die beiden Armeecorps-Commandanten, Abends 9 Uhr vor dem Münchengrätzer Thore von Gitschin haltend, sich über-

zeugt hatten, daß die aus dem Gefechte bei Lochow kommende 29. Juni.
österreichische Brigade Ringelsheim so beträchtliche Verluste erlitten hatte, daß sie kaum im Stande gewesen wäre, die ihr zugedachte Aufgabe noch erfüllen zu können, ward die Disposition dahin geändert, daß an deren Stelle die noch intakte sächsische Leibbrigade Gitschin besetzen solle.*)

Die Leibbrigade hatte jedoch mittlerweile die ihr früher angewiesene Position bezogen und erklärt sich hieraus das späte Einrücken derselben in die Stadt, was zu einem zweiten Gefecht die nächste Veranlassung wurde.

Für die erste Einleitung zum Abbrechen des Gefechtes wurde die Sachlage dahin aufgefaßt, daß der diesseitige rechte Flügel gleichsam den Pivot der vorzunehmenden Frontveränderung und für den Rückzug hinter die Cidlina abzugeben habe.

Hierzu mußte Diletz verlassen und mit der Division von Stieglitz die stark dominirende, östlich der Cidlina gelegene Höhe am Zebinberg, die sich durch eine massive Meierei und die weithin sichtbare Magdalenen-Capelle markirt, besetzt werden. Um während dieser Bewegung ein frontales Nachdrängen des Gegners längs der Turnauer Straße gegen Gitschin aufzuhalten und den vorwärtigen österreichischen Brigaden Schutz für den Abzug aus ihren Positionen zu gewähren, wurden zunächst die bei Gitschin haltenden 3 sächsischen glatten Batterien der Artillerie-Reserve nach Kbelnitz vorgezogen (3/4 8 Uhr) und im Verein mit der gezogenen Batterie Heydenreich und den Cavallerie-Batterien der Division Edelsheim zwischen Kbelnitz und Rybnicek aufgestellt, gedeckt durch die österreichischen Cavallerie-Brigaden Appel und Fraticsevics

*) Nach einer Darstellung des Antheils der Brigade Abele an den Operationen im Feldzuge 1866, Jahrgang 1868 der österreichischen Militärzeitschrift I. Band, pag. 287 erhielt diese Brigade Befehl: „Das Gefecht abzubrechen, gegen Eisenstadtl zu marschiren und zwischen diesem Orte und Gitschin, zwischen den Brigaden Baron Ringelsheim und Baron Poschacher Stellung nehmen und Bivouaks zu beziehen." Auch hieraus geht hervor, daß die Brigade Ringelsheim von vorn herein nicht nach Podhrad, sondern anfänglich zur Besetzung von Gitschin bestimmt war.

29 Juni. und die sächsische Divisions-Reiterei. Die Batterien protzten ab, ohne indessen zum Feuern zu kommen, da das durch die Terrainwelle bei Podulsch begrenzte Schußfeld nur etwa 1800 Schritt tief war und der Feind auf demselben nicht erschien.

Die Räumung von Diletz Seiten der 1. Infanterie-Brigade (½8 Uhr) konnte der Natur der Dorfgefechte nach und bei der obwaltenden Erschöpfung der Truppen nicht in geregelter Weise erfolgen. — Ueberdies wollte es das Unglück, daß der Moment des Abzuges mit einem erneuten energischen Versuche des Feindes zusammenfiel, das Dorf zu nehmen.

Der Feind leitete den Angriff durch ein lebhaftes Schnellfeuer der Infanterie ein. Die 9 Füsilier-Compagnien seiner Avantgarde wandten sich gegen die Nord- und Ostseite des Dorfs, während das als Soutien folgende 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments das Dorf auf der Westseite umging und sich von hier gegen den auf der Südseite gelegenen Ausgang desselben dirigirte. Zwei Compagnien des 48. Regiments brachen gleichzeitig aus Zames hervor und rückten gegen das 1. Jägerbataillon vor.

Während das 4. und 2. Infanteriebataillon dem Andrange an der Nord- und Ostseite noch widerstanden und noch ehe den daselbst befindlichen Brigadier, Oberst von Boxberg, durch Adjutanten der Befehl zum Rückzuge treffen konnte, war wiederholt das Signal „1. Brigade zurück“ gegeben worden. Dasselbe wurde jedoch nur von den außerhalb des Dorfes stehenden Abtheilungen (dem 3. Infanterie- und 1. Jägerbataillon) und dem zunächst im Dorfe stehenden 1. Infanteriebataillon vernommen und befolgt. Oberst von Boxberg, dem der Grund hierzu unbekannt, ließ wiederholt „Halt“ blasen, bis das 2. und 4. Bataillon plötzlich Rückenfeuer erhielten und sich nun auch dem südlichen Ausgange retirirend zuwendeten.

Infolge des Abzugs der Special-Reserven hatte die Umgehungs-Colonne des Feindes diesen Ausgang bereits in Besitz genommen und so mußten jetzt die zurückgehenden und aufgelösten beiden Bataillone, in nächster Nähe vom Feinde beschossen, seit-

wärts einen Ausweg suchen. Hierbei erlitten dieselben schwere Ver- 29. Juni.
luste. Dem Obersten von Boxberg, Brigade-Adjutant von Minckwitz und Major von Sandersleben, welche im Dorfgefechte schon verwundet worden waren, wurden hierbei, sowie dem Oberstleutnant von Kochtitzky und Adjutant Lommatzsch die Pferde unter dem Leibe erschossen; hier fielen auch Hauptmann Sube, die Oberleutnants Hoch, Bamberger und von Carlowitz, die Leutnants Hermann und von Tümpling.

Der nächste Rückzugsweg ging über ein sanft ansteigendes ganz offenes, von Hohlwegen und sumpfigen Gräben durchschnittenes Terrain und kostete noch viele Opfer; gegen 80 Mann wurden im Dorfe abgeschnitten und gefangen genommen. Das 1. Bataillon hatte 6 Offiziere, das 2. deren 7, das 4. deren 5, die 3 Bataillone überhaupt neben dem Obersten 19 Officiere und gegen 400 Unterofficiere und Mannschaften an Todten und Verwundeten eingebüßt. — Der größte Theil der letzteren fiel in Feindes Hände.*)

Das 1. Jägerbataillon, auf dem äußersten rechten Flügel stehend, hielt mit außerordentlicher Zähigkeit und Tapferkeit in seiner Aufstellung aus, bis Diletz vollständig geräumt war und beschoß preußische Compagnien, welche bereits nach dem nördlichen Eingang des Dorfes in Reserve nachgerückt waren. Um die 1. Compagnie (Hauptmann von Ende) aufzunehmen, die sich noch immer vorn in der Allee hielt, ward das Bataillon zu einem längeren Halte genöthigt, und wahrscheinlich würden seine Verluste noch größer gewesen sein, wenn nicht ein zu dieser Zeit (zwischen 1/2 und 3/4 8 Uhr) von der ganzen Brigade Piret gemachter Angriff über die Walcha-Mühle gegen Diletz die Kräfte des Gegners von Zames dahin abgelenkt hätte. Der Angriff jener österreichischen Brigade wurde abgewiesen; auch das 1. Jäger-

*) In Diletz befinden sich die Gräber 133 dort beerdigter Sachsen incl. 3 Offiziere.

Die unverwundet Gefangenen wurden später nach der Festung Torgau gebracht.

29. Juni. bataillon verlor beim Ueberschreiten der Cidlina und Ersteigen der Zebiner Höhe noch viele Leute; sein Verlust belief sich auf 1 verwundeten Officier (Leutnant Graf Holtzendorff) und 83 Mann.

¼9 Uhr sammelten sich die Bataillone der 1. Infanterie-Brigade, nachdem sie bei der sogenannten mittleren Mühle die Cidlina überschritten hatten, hinter dem 1. Jägerbataillon am Meierhofe Zebin, wohin auch die gezogene Batterie Walther aus ihrer Position hinter Diletz gefolgt war. ½9 Uhr langte der Divisionär mit der anderen Hälfte der Division (Leibbrigade und den beiden Divisions-Batterien) von Kbelnitz her am Meierhofe Zebin an.

Diese Brigade hatte bis gegen 8 Uhr in concentrirter Aufstellung hinter dem Dorfe Kbelnitz gehalten und letzteres mit dem 13. Infanteriebataillon, sowie den Cidlina-Uebergang an der weißen Mühle mit der 1. Compagnie des 4. Jägerbataillons besetzt gehalten. Unter dem Schutze dieser Besetzung war dann die Brigade bei der weißen Mühle über die Cidlina nach dem Zebiner Meierhofe gerückt. Nachdem die Brigade sich hier logirt und die noch vorhandenen 3 Compagnien des 4. Jägerbataillons als Vorposten gegen die Cidlina-Niederung vorgeschoben hatte, schickte der Divisionär, da das Gefecht erloschen war, um 9 Uhr die 5 Bataillone der 1. Brigade an die Ostseite von Gitschin zurück, wohin sich auch die Brigade Piret abzog. Ein Nachfolgen des Feindes über die Cidlina fand nicht statt.

Die Divisions-Reiterei des Major von Krug blieb bis zu einbrechender Dunkelheit als Arrièregarde in der Nähe der Chaussee zwischen Kbelnitz und Diletz stehen und suchte spät Abends über Gitschin die Verbindung mit der Division.

Auch gegen die Aufstellung der Cavallerie-Division Edelsheim und der sächsischen Reserve-Artillerie westlich der Turnauer Straße erfolgte kein Nachdrängen des Feindes und konnten sich die nach vorwärts stehenden österreichischen Brigaden Poschacher, Leiningen und Abele bis auf einzelne Theile, welche der Befehl zum Rückzug theils gar nicht, theils verspätet erreichte, ungehindert und rechtzeitig auf Gitschin zurückziehen.

Mit dem Einbrechen der Dunkelheit (½9 Uhr) ging nun auch 29. Juni.
die Cavallerie-Division Edelsheim und Reserve-Artillerie auf Gitschin zurück, woselbst vor dem Münchengrätzer Thore allerdings eine beträchtliche Anhäufung von Truppen eintrat, zumal um 9 Uhr auch die aus dem Gefechte bei Lochow zurückkehrende Brigade Ringelsheim vor Gitschin anlangte.

In der wenig geräumigen Stadt selbst trafen die österreichischen Brigaden, die Division Edelsheim, die Batterien der Corps-Geschütz-Reserve und der sächsischen Reserve-Artillerie, die Ambulancen und andere Fuhrwerke zusammen. Um den unvermeidlichen Unordnungen bei der bereits eingetretenen Dunkelheit zu steuern, war man bemüht, die Truppen und Fuhrwerke so rasch als thunlich auf die Straßen gegen Miletin und Smidar hinauszubringen, was den Bemühungen der Truppen-Commandanten und den Officieren der Stäbe auch gelang. Bis gegen ½11 Uhr war die Stadt größtentheils geräumt, doch war es nicht zu verhindern gewesen, daß der Disposition entgegen einige österreichische Truppentheile die Straße nach Smidar, sächsische diejenige nach Horschitz und Miletin in Unkenntniß der Stadtausgänge eingeschlagen hatten.

Die beiden Armeecorps-Commandanten verweilten bis nach 9 Uhr vor dem Münchengrätzer Thore und verabredeten hier, wie schon berichtet, daß an Stelle der Brigade Ringelsheim die sächsische Leibbrigade die Besetzung von Gitschin übernehmen solle; doch war es dem mit diesem Befehle abgeschickten Adjutanten wegen der Verstopfung der Stadt mit Fuhrwerken und in der Dunkelheit nicht möglich, diesen Befehl vor ¾10 Uhr dem Generalleutnant von Stieglitz bei Zebin zu überbringen.

Für die weiteren Rückzugsbewegungen ward sächsischer Seits angeordnet, daß die Reserve-Artillerie Gitschin passiren und über Cejkowitz bis Kosteletz an der nach Kopidlno führenden Straße zurückgehen solle. Die Division von Schimpff erhielt Weisung, in ihre Bivouaks zurückzukehren, die Reiter-Division endlich, welche um 8 Uhr von Staremjsto aufgebrochen und ¾9 Uhr an der Südseite von Gitschin eingetroffen war, ward befehligt, hier zu verbleiben, Front gegen Sobotka, Vorposten gegen den Feind

29. Juni. auszustellen und den anderen Morgen der zur Arrièregarde bestimmten Leibbrigade als Unterstützung zu dienen. —

In Ausführung dieser Befehle bezog die Reserve-Artillerie gegen Mitternacht Bivouaks bei Kosteletz.

Die Reiter-Division sicherte sich in ihrer Stellung zwischen Gitschin und Wockschütz mit Vorposten, welche indessen bald von feindlichen Infanterie-Patrouillen beschossen wurden. Da sich das Terrain ohnedies als wenig praktikabel für Cavallerie, besonders mit Hohlwegen durchzogen, herausstellte, so ward um Mitternacht, als sich das später zu beschreibende Nachtgefecht in Gitschin entspann, die Division eine halbe Stunde weit in eine Aufstellung zwischen Slikowes und Cejkowitz zurückgenommen und hier, die Pferde am Zügel, der Anbruch des Tages von ihr erwartet.

Der Division von Stieglitz ward als Rückzugsweg die Straße von Gitschin über Popowitz nach Smidar und zwar als nächstes Marschziel Militschowes (Miličowes) angewiesen; doch sollte sie einstweilen die Leibbrigade als Nachhut zum Schutz des Rückzuges in Gitschin stehen lassen, diese selbst aber nur einem überlegenen Angriffe des Gegners weichen. Die an die Nord- und Ostseite von Gitschin bereits zurückgenommene 1. Infanterie-Brigade ward um ½10 Uhr auf directen Befehl des Armeecorps-Commandos nach Militschowes in Marsch gesetzt, woselbst sie Nachts 3 Uhr Bivouaks bezog. Nur das 2. und 4. Infanteriebataillon, sowie die Divisions-Reiterei waren in der Dunkelheit und durch Einwohner falsch berichtet auf die Rückzugslinie des 1. österreichischen Armeecorps gerathen und stießen erst am 1. und 2. Juli wieder zur Division.

Die Leibbrigade zog nach Empfang des genannten Befehles ihre Vorposten vorwärts von Zebin, sowie das detachirte 13. Infanteriebataillon und die 1. Compagnie des 4. Jägerbataillons ein und marschirte in größter Stille nach 10 Uhr vom Zebiner Meierhofe nach Gitschin ab. Noch vor dem Eintritte in die Vorstadt erhielt ihre Spitze in der rechten Flanke Feuer, ohne daß indessen aufzuklären gewesen wäre, von wem dasselbe herrührt hat.

Vor dem Betreten Gitschins wurde die Brigade endlich noch 29. Juni.
durch Theile der im Abzuge von Eisenstadtl begriffenen österreichischen Brigade Piret aufgehalten, daher es wohl ½11 Uhr vorüber sein konnte, als die Tete auf dem Marktplatze anlangte. Unerwartet stieß man hier mit dem gleichzeitig in die Stadt eingerückten Feinde zusammen.

Das Nachtgefecht von Gitschin.

Während des Rückzuges der österreichisch-sächsischen Truppen hatte auch der Feind seine Bewegungen wieder aufgenommen, um sich noch vor Schluß des Tages in den Besitz der Stadt Gitschin zu setzen.

Von Norden ging Generalmajor von Kamiensky, welcher an Stelle des verwundeten Generalleutnant von Tümpling das Commando der 5. Division übernommen hatte, auf der Turnauer Chaussee mit ungefähr 5 Bataillonen vor, während 3 Bataillone unter Oberstleutnant von Gaudy bei Kbelnitz das linke Ufer des Cidlinabaches betraten und den Nordeingang der Stadt zu gewinnen suchten.

Von Westen (Wohawetz) her rückte der größte Theil der 3. Division Werder vor. Das als Avantgarde marschirende Füsilierbataillon des Grenadierregiments Nr. 2 erreichte ½11 Uhr den westlichen Ausgang von Gitschin (das Münchengrätzer Thor), fand die Stadtumfassung unbesetzt und entsendete Abtheilungen in die Stadt, die unangefochten bis an den geräumigen Marktplatz gelangten.

Zur nämlichen Zeit war, wie aus dem Obigen ersichtlich, die sächsische Leibbrigade (Oberst Freiherr von Hausen), bei welcher sich der Divisionär Generalleutnant von Stieglitz befand, im Debouchiren in die Stadt von der Nordwestseite (Straße von Eisenstadtl) her begriffen, voran das 14. Bataillon, welchem die beiden Divisions-Batterien, das 13., 15., 16. Infanteriebataillon und als Queue das 4. Jägerbataillon folgten.

29. Juni. Das an der Tete befindliche 14. Infanteriebataillon hatte bereits das an der Südostseite des Marktes befindliche Thurmthor passirt und war zunächst desselben aufmarschirt, als Einwohner dem Bataillons-Commandanten, Oberstleutnant von Bünau, mittheilten, daß sich Preußen in der Stadt befänden.

Die vom 14. Bataillon sogleich zur Besetzung der auf den Markt mündenden Gassen entsendeten Pelotons erhielten auch baldigst ein lebhaftes Feuer von dem eingedrungenen Gegner, insbesondere aus der Straße, welche auf die Mitte des Marktplatzes von Norden her einmündet. Dieser Angriff ward durch die 4. Compagnie (Hauptmann von Schönberg-Pötting II.) und dann durch die halbe 3. (Hauptmann Döring), welche Abtheilungen gemeinsam ein Defileefeuer eröffneten, abgewiesen, ebenso ein solcher durch die nächste Parallelgasse zur Linken durch die andere Hälfte der 3. Compagnie.

Die 2. Compagnie besetzte die westlichen und südlichen Zugänge, die 1. ward am Eingange jener erstgenannten Hauptstraße unter der nördlichen Hallenreihe des Marktes als Reserve aufgestellt.

Nachdem der erste Anprall des Feindes mit dem Zurückgehen desselben geendigt hatte, erschien auch das 13. Infanteriebataillon auf dem Marktplatze, — vielleicht ½ Stunde nach Ankunft des 14., da die zwischen beiden Bataillonen marschirenden zwei Divisionsbatterien inmittelst auf die außerhalb um die Stadt führende Straße nach Popowitz und Militschowes dirigirt worden waren.

Kaum war das 13. Infanteriebataillon in der nordwestlichen Ecke des Marktplatzes aufmarschirt, als ein zweiter Anprall des Feindes erfolgte (etwa um 11 Uhr). Nach der preußischen Darstellung war es das schon genannte Avantgardenbataillon der 3. Division, welches zur Degagirung etwa abgedrängter Abtheilungen noch einmal vorgerückt war und dabei abermals auf der erstbeschriebenen Straße bis in die Nähe des Marktplatzes gelangte.

Dieser erneute Angriff ward von der in Reserve haltenden 1. Compagnie des 14. Infanteriebataillons (Hauptmann Schu-

mann) durch Salvenfeuer und Bajonnetangriff abgewiesen und 29. Juni.
der Gegner auf dieser Straße wieder zum Verlassen der Stadt genöthigt. Fast gleichzeitig ward eine andere, an der Nordostecke des Marktes erschienene preußische Abtheilung durch die entgegengeschickte 1. Compagnie des 13. Bataillons (Hauptmann von Lenz) zurückgeworfen und aus der Stadt gedrängt.

Dem 13. Bataillon folgte mittlerweile das 16. auf den Markt. Oberst Freiherr von Hausen schritt nun zur militärischen Besetzung der inneren Stadt, soweit die Dunkelheit und völlige Unbekanntschaft mit den Localitäten solches zuließ.*)

Hierzu besetzte das 13. und 14. Bataillon mit einzelnen Compagnien die westlichen Ausgänge, das 15. die an der Nordseite beim Jesuiterhof gelegenen Gärten und Straßen der Holiner Vorstadt, während das 16. und die nicht vorgeschickten Compagnien des 13. und 14. auf dem Marktplatze in Reserve stehen blieben.

Das 4. Jägerbataillon hielt die von Zebin hereinführende Straße besetzt und zwar mit der 1. Compagnie den Eingang in die Vorstadt, indessen die andern 3 auf dem freien Platz am Straßenknoten in der Waldsitzer Vorstadt in Reserve blieben.

Der Feind erneuerte seine Angriffe fürs Erste nicht und zog sich mit der Spitze der 3. Division auf Gewehrschußweite auf der Straße von Gitschin nach Sobotka zurück, dagegen erschien etwa $^3/_4$12 Uhr die Spitze der 5. Division (1. Bataillon des Regiments Nr. 18) von der Turnauer Straße her vor dem Westeingange der Stadt. Hier empfing sie das Gewehrfeuer der vordersten sächsischen Posten.

---

*) Die in einigen Schriften gemachten Angaben: Die Einwohner der Stadt hätten sich am Kampfe betheiligt, es sei aus den Fenstern geschossen worden, die Preußen seien durch falsche Signale Seiten der Sachsen getäuscht worden ꝛc. beruhen auf Entstellung der Thatsachen. Das ganze Gefecht trug beiderseitig den Character der Ueberraschung; kein Theil hatte Zeit, Vorkehrungen besonderer Art zu treffen.

29. Juni. Generalmajor von Kamiensky, welcher die Division Werder Bivouaks vor dem westlichen Ausgange beziehen sah, stand daher seiner Seits von einem Angriffe auf diese Seite der Stadt so lange ab, bis die Umgehung durch die 3 Bataillone des Oberstleutnant von Gaudy wirksam werden konnte*).

Dieser Colonne, die von Diletz ausging, war es gelungen, in der Gegend der weißen Mühle den Cidlinabach zu überschreiten, woselbst ihre Avantgarde auf ein österreichisches Bataillon vom Regiment Khevenhüller (Brigade Abele) stieß, welches sich auf dem Rückzuge hierher verirrt hatte. Dasselbe ward in einen Sumpf gedrängt und gefangen genommen. Der hierdurch verursachte Zeitverlust brachte es mit sich, daß die Colonne des Oberstleutnant von Gaudy mit ihrer Tete erst Nachts gegen ½1 Uhr beim Jesuiterkloster in Gitschin eindrang. Sie setzte sich hier fest und da zu dieser Zeit die sächsische Leibbrigade in der Hauptsache schon abgezogen war, so geschah es, daß sie beim Hervorbrechen aus dem Kloster nur noch mit der Arrièregarde der Sachsen in ein kurzes Feuergefecht verwickelt wurde.

Sächsischer Seits hatte man sich nämlich inmittelst überzeugt, daß der Feind weitere Angriffe auf die Stadt zwar momentan eingestellt habe, mit Massen aber vor derselben lagere.

Ein ungefährdeter Abzug der Brigade war nur unter dem Schleier der Nacht möglich, überdies durfte man die Aufgabe, dem abziehenden Gros einen hinreichenden Vorsprung zu verschaffen, als gelöst betrachten.

Nachts nach 12 Uhr wurde von dem in der Prager Vorstadt von Gitschin befindlichen Chef des Generalstabes in Stellvertretung des Corpscommandanten für die Leibbrigade schriftlicher Befehl an den Generalleutnant von Stieglitz gesendet, die Stadt in der Stille zu räumen und den Rückmarsch auf Militschowes anzutreten. Zuerst verließ das 16., dann das 13. Bataillon die Stadt.

---

*) Es waren dieß die Füsilier-Bataillone der Regimenter Nr. 12 und 48, sowie das 2. Bataillon und die 11. Compagnie des 8. (Leib-Grenadier)-Regiments, also dieselben Truppen, welche gegen die Sachsen gefochten hatten.

Beide nahmen halbwegs nach Popowitz eine Aufnahmestellung, 29. Juni.
durch welche sich die folgenden Abtheilungen: das 15. und 14. Bataillon, hindurch zogen. Den Schluß bildete das 4. Jägerbataillon, welches seine hinterste Compagnie (die 1.) gegen den Jesuiterhof als Arrièregarde stehen ließ.

Ebenso wurde zu gleichem Zweck auf dem Marktplatz die halbe 2. Compagnie des 14. Bataillons unter Hauptmann v. Schimpff zurückgelassen.

Die preußischen Vorposten an den Westeingängen der Stadt waren indessen aufmerksam gewesen und hatten den Abzug der Sachsen bald bemerkt. Sie drangen deshalb mit Colonnen schnell nach, wurden aber von der letzgenannten halben Compagnie auf dem Marktplatze durch eine Salve empfangen und ihr erster Anprall abgewiesen. Hauptmann von Schimpff besetzte hierauf das Thurmthor und begann dasselbe zu verbarrikadiren, bis eine preußische Abtheilung, jedenfalls von der Colonne Gaudy entsendet, in seinem Rücken erschien. Gleichzeitig drang der Feind von Neuem auf den Marktplatz vor. Die halbe Compagnie eilte deshalb laufend an der in ihren Rücken gelangten feindlichen Abtheilung vorbei, erhielt hierbei zwar eine Salve, konnte aber doch mit einem geringen Verluste die Horschitzer Straße und den Rückzug auf Popowitz noch gewinnen.

Der Feind hatte sich jetzt in den Besitz des Thurmthores gesetzt. Kurze Zeit darauf erschien aber noch die als Nachhut zurückgebliebene 1. Compagnie des 4. Jägerbataillons, um bei dem Thurmthore vorbei die Rückzugsstraße zu gewinnen.

Beide Theile gaben hier eine Salve in nächster Nähe aufeinander, wobei Hauptmann Vollborn und einige Leute verwundet wurden. Die sächsische Compagnie blieb dann noch eine Zeit lang dem Thore gegenüber stehen, ohne daß ein weiterer Angriff erfolgt wäre und zog sich darauf unverfolgt auf der Horschitzer Straße und von hier auf Popowitz ab (gegen 1 Uhr).

Das Stadtgefecht hatte der sächsischen Brigade einen Gesammtverlust von 1 Officier und 18 Mann an Todten und Verwun-

29. Juni. deten bereitet, 18 Mann fielen in Gefangenschaft; auch sächsischer Seits wurde eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Nachdem die Leibbrigade sich nördlich Popowitz vereinigt hatte, trat sie den Rückmarsch nach Militschowes an, wo sie früh ½5 Uhr (den 30. Juni) anlangte, um sich bald nachher von Neuem wieder in Marsch zu setzen.

Die 1. Infanterie-Division von Schimpff, von welcher die 2. Brigade Abends 5 Uhr bei Kosteletz und Gitschinowes, die 3. Brigade erst Abends ½7 Uhr bei Dolan, beide nach Hinterlegung eines höchst anstrengenden Marsches, eingetroffen waren, hatte sich befohlenermaßen mit diesen 2 Brigaden Abends 8 resp. 10 Uhr wieder in Marsch gesetzt und halbwegs zwischen Kosteletz und Staremjesto eine Stellung zu eventueller Deckung eines Rückzugs von Gitschin bezogen. Die Division verblieb in derselben bis nach Mitternacht und ging, da ein Nachdrängen des Feindes über Gitschin hinaus nicht stattgefunden hatte, auf desfallsigen Abends ½10 Uhr vom Armeecorps-Commando abgesendeten Befehl wieder in ihre Bivouaks zurück, die sie gegen ½2 Uhr Nachts erreichte. Das Divisions-Stabsquartier kam nach Gitschinowes.

Fast sämmtliche Truppen waren somit 24 Stunden und zum Theil länger in fast ununterbrochener Bewegung, theilweise im Gefecht gewesen. Die Anstrengungen des Tages, gesteigert durch die Hitze, die mehrtägige Entbehrung ausreichender Nachtruhe und die Unmöglichkeit abzukochen, hatten sämmtliche Truppen im hohen Grade ermattet, auch konnte der unglückliche Ausgang des Gefechts nicht dazu beitragen, ihre moralische Stimmung zu erhöhen.

Um so mehr darf hervorgehoben werden, daß die Truppen selbst unter so mißlichen Umständen ihren Zusammenhang und ihre Schlagfertigkeit bewahrt hatten, und es können daher die gegentheiligen officiellen Aussprüche des Commandanten der Nordarmee, wonach sich das sächsische Armeecorps nach dem Gefecht von Gitschin „im débâcle" befunden hätte, nur aus Unkenntniß des wahren Sachverhalts hervorgegangen sein. Zu einem derartigen Zustande war um so weniger Veranlassung, als die

Hälfte des Armeecorps gar nicht ins Gefecht gekommen war, und 29. Juni.
von der anderen nur einige Bataillone nennenswerthe Verluste gehabt hatten.

Thatsache ist, daß sich alle engagirt gewesenen Theile gut, zum Theil bis zuletzt vorzüglich geschlagen hatten und mögen die Eindrücke des Feldzeugmeisters lediglich durch die ihm übertrieben geschilderten Zustände der auf die Rückzugsstraße des I. Armeecorps gelangten zwei Infanteriebataillone bestimmt worden sein, welche gerade besonders gelitten hatten und am Abende des 30. Juni allerdings im Zustande höchster Erschöpfung bei Josefstadt und Königgrätz eintrafen.

Das sächsische Armeecorps hatte im Gefecht von Gitschin folgende Verluste erlitten:

Todt und an Wunden bis Anfang November 1866 gestorben	14	Offic.	179 M.
Verwundet	12	„	301 „
Unverwundet in Gefangenschaft gerathen	1	„	106 „
in Summa	27	Offic.	586 M.
		und 58	Pferde.

Die Details sind in der Anlage enthalten. Anlage IX.

Die gebliebenen 14 Officiere waren:

Beim Stabe der 1. Infanterie-Brigade:

Oberst von Boxberg, Brigade-Commandant.

Beim 1. Infanteriebataillon:

Hauptmann Fickelscherer, Leutnant von Tümpling.

Beim 2. Infanteriebataillon:

die Hauptleute von Rex, Klette und Freiherr von Seckendorf-Gudent I.,

die Oberleutnants von Göphardt und von Carlowitz, Leutnant Hermann.

29. Juni. Beim 4. Infanteriebataillon:

Hauptmann Sube,
die Oberleutnants Hoch und Bamberger, Portepeejunker Schreiber.

Beim 3. Reiterregiment:

Rittmeiſter von Fabrice.

Verwundet wurden 12 Officiere, nämlich:

Beim Stabe der 1. Infanterie-Brigade:

Oberleutnant von Minckwitz, Brigade-Adjutant.

Beim 1. Infanteriebataillon:

die Hauptleute Verlohren I. und von Löben, Oberleutnant Scheffel, Leutnant Baumgarten-Cruſius.

Beim 2. Infanteriebataillon:

Major von Sandersleben, Bataillons-Commandant.

Beim 4. Infanteriebataillon:

Hauptmann von Meerheimb.

Beim 1. Jägerbataillon:

Leutnant Graf von Holtzendorff.

Beim 4. Jägerbataillon:

Hauptmann Vollborn.

Beim 3. Reiterregiment:

Oberſt von Ludwiger, Regiments-Commandant, Rittmeiſter von Minckwitz, Leutnant von Könneritz.

Die Verluſte der öſterreichiſchen Truppen in dem Kampfe bei Gitſchin waren folgende:

I. Armeecorps. 29. Juni.

Todt	44	Officiere	410	M.	32 Pf.
Vermißt	—	„	620	„	10 „
Verwundet	41	„	670	„	21 „
Verwundet gefangen	41	„	1103	„	— „
Unverwundet gefangen	47	„	1802	„	1 „
Zusammen	173	Officiere	4605	M.	64 Pf.

1. leichte Cavallerie-Division:

Todt	1	Officier	35	M.	67 Pf.
Vermißt	—	„	17	„	43 „
Verwundet	1	„	11	„	16 „
Verwundet gefangen	5	„	16	„	3 „
Unverwundet gefangen	4	„	30	„	29 „
Zusammen	11	Officiere	109	M.	158 Pf.

Der Verlust der Oesterreicher betrug sonach 184 Officiere, 4714 Mann, 222 Pferde. Mit Hinzurechnung desjenigen der Sachsen an 27 Officieren, 586 Mann, 58 Pferden, beläuft sich der Gesammtverlust der Verbündeten auf 211 Officiere, 5300 Mann und 280 Pferde.

Der preußische Gesammtverlust beziffert sich auf:

Todte	21	Officiere	308 Mann.
Verwundete	50	„	1162 „
Vermißte	—	„	12 „
Zusammen	71	Officiere	1482 Mann und 56 Pferde.

Der Munitionsverbrauch der sächsischen Artillerie hatte betragen:

bei der 3. gezogenen Batterie (Walther)	47 Granaten,
„ „ 4. „ „ (Richter)	52 „
„ „ 2. 12pf. Granatkan.-Batt. (Hering)	5 Kugeln und 1 Shrapnelschuß.
Summa	105 Schuß.

29. Juni. Se. Majeſtät der König von Sachſen, welcher ſich nach dem Eintreffen der Truppen bei Podhrad mit der 1. Infanterie-Brigade nach Wockſchütz und ſodann nach Gitſchin begeben hatte, um hier den Ausgang des Gefechtes abzuwarten, reiſte am Abend des 29. nach Miletin ab.

Der Corpscommandant, Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, verweilte vor Gitſchin bis ½10 Uhr Abends, begab ſich dann nach Cejkowitz und von hier in der Nacht ins Hauptquartier der Diviſion von Schimpff nach Gitſchinowes. Der Park des Hauptquartiers befand ſich zu Groß-Slatin.

Vom I. öſterreichiſchen Armeecorps hatten die Brigaden Piret und Abele und die Corps-Geſchütz-Reſerve in der Nacht den Rückzug auf der Straße gegen Miletin fortgeſetzt, während das Corps-Hauptquartier, dann die Brigaden Poſchacher, Leiningen und Ringelsheim auf der Straße nach Horſchitz noch bis Konecchlum marſchirten; die 1. leichte Cavallerie-Diviſion verblieb bei Staremjeſto. —

Von der preußiſchen I. Armee waren am Abend des 29. außer den Diviſionen Tümpling und Werder, welche bei Gitſchin ſtanden, auch die Diviſionen Franſecky und Herwarth in der Nähe der Stadt und zwar erſtere bei Woharſchitz, letztere bei Kniſchnitz eingetroffen. Von den übrigen Truppen ſtanden über Nacht die Diviſion Horn bei Unter-Bautzen, die Diviſion Manſtein bei Sobotka; vom Cavalleriecorps je eine Diviſion bei Ober-Bautzen und in Turnau.

Von der Elb-Armee befanden ſich die 15. und 16. Diviſion bei Backofen, die 14. und die Avantgarde Schöler bei Münchengrätz, die Garde-Landwehr-Diviſion bei Kloſter.

V. Abschnitt.

Der Rückzug auf die Hauptarmee nach Königgrätz.

Der 30. Juni.

Noch in der Nacht vom 29. zum 30. Juni waren die Befehle für den Marsch des sächsischen Armeecorps zum 30. nach Smidar, zum Theil zu augenblicklicher Vollziehung und zwar durch directe Verständigung der Unterbefehlshaber, gegeben worden. Als Anhalt hierzu diente der am 29. Abends auf dem Schlachtfelde Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen zugegangene Erlaß des Commandos der Nordarmee folgenden Inhalts: 30. Juni.

Hauptquartier Dubenec, am 29. Juni.

Am 29. Juni Abends nimmt die Armee folgende Aufstellung ein:

Das II. Corps lagert bei Salney und hat im Falle eines Angriffs die Höhen zwischen Salney und Kukus zu besetzen; die erforderlichen Communicationen zur eventuellen Placirung der Geschütze sind auf der bezeichneten Höhe herzustellen und muß dieses Corps in Bereitschaft sein, um einen Angriff sowohl von Ost wie von Nordwest her zu begegnen.

Das VI. Corps bleibt in seiner Aufstellung bei Dolan; dasselbe hat sich jedoch in kein Gefecht gegen überlegene Kräfte einzulassen, sondern sich in diesem Falle nach Salney zurückzuziehen und auf der dortigen Höhe zwischen der Kirche und der 1. Reserve-Cavallerie-Division Aufstellung zu nehmen.

30. Juni. Die 1. Reserve-Cavallerie-Division hat die jetzt erwähnte Aufstellung auf der Höhe von Salney (Front gegen Ost) bereits bezogen; die 2. leichte Cavallerie-Division steht rechts, rück- und seitwärts der 1. Reserve-Cavallerie-Division, gleichfalls Front gegen Ost.

Das VIII. Corps hat mit 2 Brigaden eine Aufstellung zwischen Kasow und der Straße Salney-Lititz zu nehmen, Front gegen Ost und rechter Flügel halbwegs zwischen Wostetz und Lititz. — Die 3. Brigade dieses Corps nimmt Stellung Front gegen Nord und den rechten Flügel an Kasow gelehnt.

Das VI. Corps steht links vor dieser Brigade Front gegen Nord. Das X. Corps hinter dem VI. zwischen Stern und Liebethal, gleichfalls Front gegen Nord.

Die 3. Reserve-Cavallerie-Division hat sich links vom VI. Corps gleichfalls Front gegen Nord aufzustellen.

Die 2. Reserve-Cavallerie-Division hat, nach Zurücklassung des Ulanen-Regiments Fürst Schwarzenberg Nr. 2 bei der Armee-Geschütz-Reserve in Groß-Bürglitz, nach Silberleit zu marschiren und hat sich links von der 3. Reserve-Cavallerie-Division Front gegen Nord aufzustellen.

Die Armee-Geschütz-Reserve bleibt in Groß-Bürglitz.

Das III. Armeecorps bleibt in seiner Aufstellung bei Miletin. Das Armee-Hauptquartier in Dubenec. In dieser Aufstellung bleibt die Armee auch am 30. Juni.

Das 1. Pionnierbataillon mit den beihabenden Equipagen, dann das 6. Pionnierbataillon bleiben in der durch Befehl vom 29. Juni Morgens angeordneten Aufstellung, desgleichen die großen Bagagen sämmtlicher Armee-Abtheilungen.

Die unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Sachsen stehenden Truppen müssen trachten, ihre Vereinigung mit der Hauptarmee, ohne sich mit überlegenen Kräften in hartnäckige Gefechte einzulassen, durchzuführen.

Die einzelnen Armeecorps haben durch die beihabenden Pionniere die erforderlichen Deckungen für die Batterien und Truppen herrichten zu lassen. 30. Juni.

In Betreff des Sicherheitsdienstes befehle ich folgendes:

„Außer den gewöhnlichen Sicherheitstruppen hat die 2. Reserve-Cavallerie-Division die Verbindung mit dem III. Armeecorps bei Miletin aufrecht zu erhalten und außerdem auf der Straße Königinhof — Weiß-Tremesna — Ober-Pranßnitz Patrouillen zu entsenden.

Die 3. Reserve-Cavallerie-Division entsendet Patrouillen über Königinhof gegen Ketzelsdorf, sowie über Schurz und Pradlitz gegen Rettendorf;

das VI. Armeecorps gleichfalls über Schurz und Gradlitz, das II. über Kukus und Gradlitz, die 1. Cavallerie-Division über Prode und Hermanitz gegen Wöhlsdorf und Chwalkowitz. Die 2. leichte Cavallerie-Division über Zaronitz gegen Dolan, über Jesbin nach Pleß, über Roznow nach Czernowitz und über Welchow, Nesnaschow gegen Hawrina nach Smirschitz (Smiritz).

Der Armee-Munitions-Park geht am 30. nach Neu-Bidschow*).

Benedek,
Feldzeugmeister.

Das Marschziel des sächsischen Armeecorps am 30. Juni, Smidar, war nur 2½ Meile von Gitschin entfernt; gleichwohl brauchten die meisten Truppen zu dessen Erreichung 12 Stunden Zeit. Der Marsch war einer der beschwerlichsten des ganzen Feldzuges. Die Umstände hatten es mit sich gebracht, daß den Trains der nöthige Vorsprung nicht hatte verschafft werden können, auch war der große Train des I. österreichischen Armeecorps, sowie

*) Die am 28. Juni erfolgte Niederlage des X. Armeecorps bei Neu-Roguitz hatte das Armee-Ober-Commando veranlaßt, von der eingeleiteten Operation gegen die Iser abzusehen und dafür am 29. früh den Aufmarsch der Armee in jene Aufstellung bei Salney ꝛc. hinter der Elbe anzuordnen.

30. Juni. dessen Munitions-Park ꝛc. der Disposition entgegen auf den Rückzugsweg des sächsischen Armeecorps instradirt worden; endlich trugen die Hitze des Tages, wie die vorausgegangenen Entbehrungen und Anstrengungen nicht wenig dazu bei, die Beschwerden des Marsches auf das Höchste zu steigern.

Die stundenlangen Stockungen während des Marsches verursachten es namentlich, daß die Truppen erst am Nachmittage die Bivouaks zu erreichen vermochten, nachdem sie 36 Stunden, mit Ausnahme weniger Raststunden, fast ununterbrochen im Gange gewesen waren.

Es war eine Leistung, wie sie nur durch den Zwang der unbedingten Nothwendigkeit hervorgerufen und durch einen allseitigen guten und festen Willen möglich gemacht wird.

Der Marsch ging indessen ohne Beunruhigung durch den Feind vor sich und wurde die Arrièregarde nur im Laufe des Vormittags schwacher preußischer Husaren-Patrouillen ansichtig.

Die sächsische Reserve-Artillerie brach schon um 2 Uhr nach Mitternacht von Kosteletz auf und erreichte um 2 Uhr Nachmittags Neu-Bidschow; die beiden gezogenen Batterien derselben unter Major von Watzdorf verblieben in Smidar.

Die Division von Stieglitz hatte mit der Leibbrigade erst früh ½5 Uhr den Bivouak bei Militschowes erreicht, während der größte Theil der 1. Brigade seit Nachts 2 Uhr bei Neu-Militschowes (½ Stunde nordwestlich davon) lagerte. Oberst Freiherr von Wagner, zeither Commandant der Jägerbrigade, übernahm hier an Stelle des gefallenen Oberst von Boxberg das Commando der 1. Infanterie-Brigade.

Nach nur einstündiger Rast trat früh ½6 Uhr die Leibbrigade den Marsch wieder an, vereinigte sich sehr bald mit der 1. Brigade, worauf beide den Marsch über Hoch-Wesely bis jenseits Smidar fortsetzten und hier um ½3 Uhr Nachmittags den Bivouak bezogen.

Der Division von Stieglitz folgte in der Marschcolonne 30. Juni.
die Division von Schimpff. Die 2. Brigade, um 3 Uhr früh aufbrechend, concentrirte sich um 4 Uhr bei Jitschinowes und rückte von hier um ½6 Uhr, die 3. Brigade zur selben Zeit von Dolan ab, worauf beide über Groß-Slatin die Rückzugsstraße gewannen. Die Division erreichte erst um ½5 Uhr Nachmittags Smidar und setzte hier Aufnahmeposten für die Reiterei aus.

Die zu hinterst befindliche Reiter-Division war bis früh 3 Uhr in ihrer Aufstellung bei Cejkowitz verblieben, hatte sich dann nach Staremjesto und von da nach Militschowes dirigirt, wo sie Vormittags ½9 Uhr eintraf und die Functionen der Nachhut übernahm.

Die Cavallerie-Division Edelsheim, welche bereits früh 3 Uhr von Staremjesto aufgebrochen und auf demselben Wege nach Militschowes vorausgegangen war, hatte dabei Scharmützel mit einigen in der linken Flanke erscheinenden feindlichen Reiter-Abtheilungen gehabt. Sie marschirte auf einem Seitenwege bis Smidar, die linke Flanke des sächsischen Armeecorps durch die Brigade Wallis deckend, während die sächsische Reiter-Division im fortgesetzten Anschlusse an die Division von Schimpff am Nachmittage vor Smidar halten blieb und Vorposten aussetzte.

Weder am Nachmittage noch in der folgenden Nacht ward etwas vom Gegner bemerkt. — Das Hauptquartier kam nach Smidar.

Se. Majestät der König hatte die Nacht vom 29. zum 30. in Miletin zugebracht und Sich am Vormittage des 29. über Horschitz nach Königgrätz begeben, von wo Allerhöchstderselbe Nachmittags die Reise mittelst Eisenbahn bis Pardubitz fortsetzte.

An die sächsischen Truppen hatten sich von der Brigade Abele des I. österreichischen Armeecorps 2 Bataillone vom Regimente Ramming und eine Batterie auf dem Rückzuge nach Smidar angeschlossen.

Was die von der Division von Stieglitz abgekommenen Abtheilungen betrifft, so hatte das 2. Infanteriebataillon unter der Führung des einzigen noch übrigen Hauptmanns des Bataillons, von Schönberg-Pötting I., wie berichtet, am

30. Juni. 29. Abends in der Dunkelheit von Gitschin aus die Horschitzer Straße eingeschlagen. Fast ununterbrochen die Nacht und den 30. Juni hindurch fortmarschirend, erreichte das Bataillon den 1. Juli früh ½1 Uhr das Glacis von Josefstadt (6 Meilen von Gitschin), freilich vollständig erschöpft, aber mit seiner vollständigen Mannschaft.

Das 4. Infanteriebataillon (Oberstleutnant von Kochtitzky) hatte wie das vorige durch sich einschiebende Traincolonnen in der Vorstadt von Gitschin die Fühlung mit dem vormarschirenden Bataillon verloren. Es folgte der rückgehenden Brigade Piret bis Miletin, wo es von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags rastete. Vom Commando des III. österreichischen Armeecorps über Groß-Bürglitz nach Königgrätz gewiesen, rückte das Bataillon, nachdem es sich unterwegs mit den aus ähnlichen Ursachen und aus Unbekanntschaft mit der Rückzugslinie abgekommenen 2 Schwadronen der Divisions-Reiterei unter Major von Krug vereinigt, nach Königgrätz ab, wo die genannten Truppen Abends ½11 Uhr ankamen und Bivouaks bezogen.

Eben dahin gelangte am Abende die 1. Munitions-Colonne, welche in der Nacht vom 29. zum 30. irrthümlicherweise von Welisch auf Horschitz gewiesen worden war.

Von den Armee-Anstalten kamen:

der Artillerie-Hauptpark am 29. nach Königstadtl, am 30. nach Chlumetz;

der Pionnier-Park am 29. nach Zeretitz, am 30. nach Smidar;

der Pontyn-Park am 29. nach Wolanitz bei Hoch-Wesely, am 30. nach Smidar;

das 1. und 2. Feldhospital am 29. nach Knesitz, nordwestlich von Chlumetz, am 30. nach Chlumetz;

das 3. Feldhospital am 29. nach Zahornitz, nordwestlich von Chlumetz, am 30. über Pisek bei Chlumetz nach Pardubitz;

das Equipirungs- ꝛc. Depot am 29. nach Zahornitz, am 30. nach Wolesche, südöstlich von Chlumetz;

das Colonnen-Magazin den 29. nach Slawostitz, den 30. nach Neu-Bidschow.

Das I. österreichische Armeecorps hatte mit seinen zwei Hauptgruppen bei Horschitz und Miletin einen längeren Halt gemacht und sich am Abend des Tages bis Sadowa und Königgrätz zurückgezogen. 30. Juni.

Auf gegnerischer Seite reiste Se. Majestät der König von Preußen von Berlin nach Böhmen ab.

Gegen 1 Uhr, während der Eisenbahnfahrt, erließ Allerhöchstderselbe von Kohlfurth aus folgendes Telegramm an die beiden Armee-Commandanten:

„Die II. Armee hat sich am linken Ufer der oberen Elbe zu behaupten, ihr rechter Flügel bereit, sich dem linken der vormarschirenden I. Armee über Königinhof anzuschließen. Die I. Armee rückt ohne Aufenthalt in der Richtung auf Königgrätz vor. Größere feindliche Streitkräfte in der rechten Flanke dieses Vormarsches soll General von Herwarth angreifen und von der feindlichen Hauptmacht abtrennen."

Prinz Friedrich Carl hatte noch vor dem Eintreffen dieses Telegramms der I. Armee den Befehl zum Vormarsche auf der Straße nach Königgrätz gegeben; dieselbe nahm am Abende folgende Stellungen ein:

die 6. Division bei Chotec,
„ 7. „ „ Konecchlum,
„ 5. „ „ Aulibitz,
„ 8. „ „ Butowes und Militschowes,
„ 3. und 4. Division bei Gitschin und Podhrad.

Von der Elb-Armee, welche am Morgen in 2 Colonnen den Marsch gegen Osten fortsetzte, gelangte

die Avantgarde Schöler nach Liban,
„ 14. Division nach Sedlischt,
„ 15. „ „ Detenitz,
„ 15. „ „ Rocketan,
„ Garde-Landwehr-Division traf in Jungbunzlau ein.

30. Juni. Die II. Armee hatte über Arnau die Verbindung mit der I. hergestellt, welche letzte mit dem Garde-Corps bei Königinhof und mit dem V. Armeecorps bei Gradlitz hinter der oberen Elbe lagerte; das I. Armeecorps stand dahinter bei Pilnikau, das VI. Corps war im Anmarsche über Skalitz nach Brzitz begriffen.

Der 1. Juli.

1. Juli. Ueber das Verbleiben des Feindes war man am Schlusse des 30. Juni im sächsischen Hauptquartiere zu Smidar zwar ohne Kenntniß, da aber über die diesseits einzuschlagende Richtung zum Anschlusse an die Nordarmee kein Zweifel obwalten konnte, so wurde noch vor Eintreffen einer bezüglichen Weisung des Armee-Obercommandos am Abend des 30. Befehl an das Armeecorps erlassen, den 1. Juli über Nechanitz bis hinter die Bistritz zu marschiren. —

Erst als man den Marsch angetreten, und zwar am 1. Juli Vormittags 8 Uhr, gelangte in die Hände Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen nachstehende Zuschrift des Feldzeugmeisters, aus der hervorging, daß man sich in der den höheren Absichten entsprechenden Richtung bewegte:

Hauptquartier Dubenec, den 30. Juni 1866.

„Das Schicksal des I. Corps nöthigt mich, morgen den Rückzug gegen Königgrätz anzutreten.

Indem ich mich beehre, eine Abschrift der diesfälligen Disposition beizulegen, bitte ich Höchstdieselben, wenn irgend möglich die Vereinigung ihrer Truppen mit meiner Armee etwa über Neubidschow und Nechanitz anzustreben."

Die Beilage besagte Folgendes:

Hauptquartier Dubenec, den 30. Juni 1866.

„Ich befehle: Morgen den 1. Juli marschirt das III. und X. Armeecorps, die 3. Reserve- und 1. leichte Cavallerie-

Division, wenn diese letztere bereits zur Armee gestoßen ist, 1. Juli.
über Lanĉow, Groß-Bürglitz, Cerecwitz, Sadowa nach Lipa;

das VI. Corps und hinter ihm die 2. Reserve-Cavallerie-Division auf der Straße über Dubenec, Chotéborek, Zizelowes, Horzenowes nach Wseſtar;

das VIII. und IV. Corps und die Armeegeſchütz-Reserve, letztere zwiſchen beiden Corps, über Lititz, Welchow, Neznaſow, Racitz, Sendraſitz nach Nedeliſt;

die 1. Reserve-Cavallerie-Division, das II. Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division über Salney, Jezbin nach Trotina. Aufbruchsſtunde: 1 Uhr nach Mitternacht. Die Trains aber ſind unverzüglich in der Marſchrichtung vorauszuſenden. Die auf einer Straße marſchirenden Abtheilungen haben ſich untereinander zu verſtändigen. Ich empfehle ſtrenge Beobachtung aller gebotenen Sicherheitsmaßregeln, namentlich nach jener Seite, wo ein Angriff zu gewärtigen.

Das Armee-Hauptquartier kommt morgen in die Nähe von Königgrätz.

Das III. Corps hat nach vollzogener Concentrirung bei Miletin dem X. Corps zu folgen und die beihabende Cavallerie zur Aufklärung ſeiner Flanken und ſeines Rückens zu verwenden.

Das IV. Corps hat die Brücke bei Jaromierz in dem Falle zu zerſtören, wenn eine feindliche Bedrohung dies erforderlich macht.

Der Abmarſch hat in aller Stille ohne lärmende Vorbereitungen und Trommel- oder Hornſignale zu erfolgen."

Der für das ſächſiſche Armeecorps am 30. Abends erlaſſenen Marſchdispoſition gemäß hatten die ſämmtlichen Bagagen und Verpflegstrains die Spitze übernehmen und hierzu ſchon Abends 10 Uhr von Smidar aufbrechen ſollen. Ihre Marſchdirection ging über Neubidſchow, Nechanitz nach Kuklena bei Königgrätz. Auf demſelben Wege mit dem Marſchziele Lubno

1. Juli. sollten dann von früh 2 Uhr an die Divisionen in der Marschcolonne folgen.

Noch waren die Bagagen um Mitternacht in der Abfahrt begriffen, als im Lager der Leibbrigade bei Smidar Schüsse fielen und hierdurch das sehr eng bivouakirende Armeecorps allarmirt wurde. Obwohl sich bald herausstellte, daß der Allarm nur ein blinder und durch losgerissene Pferde, welche Gewehrpyramiden umgeworfen hatten, hervorgerufen worden war, so hatten sich in Folge der momentanen Verwirrung die Trains doch verfahren und war deren Marschordnung gestört worden; auch wurde den Truppen die so nöthige Nachtruhe abermals wesentlich verkürzt. 3 Soldaten der 1. Compagnie des 15. Infanteriebataillons waren verwundet worden.

Behufs der Marschsicherung für den andern Tag ward um Mitternacht das 15. und 16. Infanteriebataillon unter Oberstleutnant Freiherr von Friesen, zu denen die Artilleriebrigade von Watzdorf stieß, nach Neu-Bidschow in eine Aufnahmestellung an dem dortigen Defilee vorausgeschickt.

In der Marschcolonne folgte den Trains von Neu-Bidschow aus zunächst die Reserve-Artillerie (die 3 glatten Batterien der Brigade Albrecht), welche um 10 Uhr bei Kuklena eintraf, dann der Pionnier- und der Pontonpark, welche bis Charbusitz und Stezirek nachrückten.

Um 2 Uhr früh setzten sich von Smidar aus die Infanterie-Divisionen von Stieglitz, von Schimpff, zuletzt die Reiter-Division in Marsch. Letztere hatte die Nachhut zu bilden, da die österreichische Cavallerie-Division von Edelsheim schon vorher aufgebrochen und nach Stösser abmarschirt war. Vom Feinde erfolgte auch heute keine Beunruhigung.

Der Armeecorps-Commandant ließ jenseits Neu-Bidschow das Armeecorps an sich vorbeimarschiren und überzeugte sich zu seiner Genugthuung, daß Haltung und Marschdisciplin des Corps trotz der abermals unterbrochenen Nachtruhe nicht gelitten hatten.

Nachmittags 2 Uhr bezogen sämmtliche Truppen des Armeecorps Bivouaks hinter der Bistritz und zwar die Infanterie-

Division von Stieglitz nebst der zugetheilten Artillerie- 1. Juli.
Brigade von Watzdorf westlich von Nieder-Prschim (Přim);
die Infanterie-Division von Schimpff östlich von Lubno;
die Reiter-Division östlich von Nechanitz.

Das Hauptquartier kam in das Schloß von Nieder-Prschim zu liegen.

Von den Armee-Anstalten rückte der Artillerie-Hauptpark, das 1. Feldhospital und das Equipirungsdepot nach Bochdanetz, das 2. und 3. Feldhospital nach Holitz, das Colonnen-Magazin nach Kuklena.

Von den abgetrennten Theilen des Armeecorps verbrachte das 2. Infanteriebataillon den Vormittag in der Festung Josefstadt, worauf es Nachmittags mit der Brigade Henriquez des II. österreichischen Armeecorps in ein Lager bei Trotina rückte. Das Bataillon ward hier reichlich verpflegt und konnte zum ersten Male nach 3 Tagen abkochen.

Das 4. Infanteriebataillon, welches auf dem Glacis der Festung Königgrätz bivouakirt hatte, ward am 1. Juli früh in die Festung gezogen und rastete hier, ebenso die 1. Munitionscolonne. Die 2 Schwadronen Divisions-Reiterei der 2. Infanterie-Division verblieben während des Tages im Bivouak an der Prager Vorstadt bei Königgrätz.

Die zunächst der Bistritz stehende Infanterie-Division von Schimpff sicherte sich durch Vorposten gegen den Feind.

Hierzu wurden unter Befehl des Oberstleutnant von Crausshaar verwendet: das 5., 6. und 12. Infanteriebataillon, die Divisions-Reiterei der Division von Schimpff und die 1. und 2. Schwadron des Garde-Reiterregiments.

Es besetzte das 5. Bataillon Alt-Nechanitz zur Aufnahme der 1. Schwadron des Garde-Reiterregiments (Rittmeister Walther), welche mit einer Feldwache vor sich gegen Horschitz geschoben wurde. Das 6. Bataillon rückte als Reserve in das Städtchen Nechanitz und an die dortige Bistritzbrücke.

Vom 12. Bataillon ward 1 Compagnie nach Kunschitz, 1 nach Schloß Hradek entsendet, der Rest hinter Hradek in Reserve

1. Juli. gestellt. In Kunschitz ward ferner die 2. Schwadron des Garde-Reiter-Regiments (Rittmeister von Funck) aufgestellt, welche eine Feldwache in Boharna hielt. Die Divisions-Reiterei blieb in Reserve bei Hradek und Nechanitz stehen; eine von ihr nach Radicowitz entsendete Feldwache beobachtete die linke Flanke.

Unabhängig von dieser Vorpostenstellung hatte auch die rückwärts bei Stösser bivouakirende Cavallerie-Division Edelsheim bei Nieder-Prschim das Husarenregiment Hessen-Cassel zur Sicherung stehen lassen. Dasselbe schob ½ Escadron nach Streschetitz, ½ nach Nechanitz vor.

Erstere unterhielt Posten in Dohalitz, Mokrowaus, Tresowitz und Popowitz; letztere in Lubno, Kunschitz und Homile.

Im Laufe des Nachmittags ging folgender Erlaß des Commandos der Nordarmee im sächsischen Hauptquartiere ein:

Hauptquartier Königgrätz, 1. Juli 1866.

„Die Armee bleibt morgen in der heute bezogenen Aufstellung.

Die großen Bagagen der Truppen sind noch im Laufe der heutigen Nacht zurückzuschaffen, und zwar sind:

Jene der bei Trotina und Nedelist stehenden Truppen über Kuklena und Opatowitz auf der dort geschlagenen Kriegsbrücke nach Bukowina und Sezennitz zu senden, wo dieselben auf einem geeigneten Platze am rechten Ufer des Mautner Baches aufzufahren haben.

Die Bagagen der übrigen Truppen fahren auf der Straße über Kuklena-Opatowitz über Pardubitz nach Jesnischan, wo sie geordnet das Lager beziehen.

Das Train des Armee-Hauptquartiers bleibt morgen in Raudniczka.

Der Munitions-Park steht am linken Elbufer bei Königgrätz.

Das Armee-Schlachtvieh-Depot Nr. 3 ist morgen um 1. Juli.
10 Uhr Vormittags in Libischan, jenes Nr. 5 zur selben Zeit in Opatowitz, was behufs Fleischfassung bekannt gegeben wird.

Die Armee-Intendanz wird am 3. d. M. nach Brünn verlegt.

Das Armee-Hauptquartier befindet sich in der Prager Vorstadt von Königgrätz im Gasthofe zur Stadt Prag."

Benedek m. p.

Vom Gegner erfuhr man am 1. Juli im sächsischen Hauptquartiere nichts Näheres; auch die Patrouillen der Vorposten vermochten nicht die Fühlung mit ihm zu gewinnen.

Derselbe hatte am 1. Juli mit der II. Armee die Elbe bei Königinhof, Schurz und Kloster Schloten überschritten.

Prinz Friedrich Carl war mit der I. Armee Nachmittags 3 Uhr aufgebrochen und hatte sich in der Hauptsache nach Horschitz und Miletin gewendet.

Dem sächsischen Corps folgte die Elb-Armee und standen von dieser am Abend des 1. Juli:

die Avantgarde Schöler in Hochwesely,
„ 14. Division in Zeretitz;
„ 15. „ „ Cesow;
„ 16. „ „ Jitschinowes;
„ Garde-Landwehr-Division blieb in Jungbunzlau.

Se. Majestät der König von Sachsen verweilte den 1. Juli in Pardubitz. Obschon Allerhöchstderselbe den dringenden Wunsch kundgab, sich wieder zu den Truppen zu begeben und in dieser Absicht über den Aufenthalt des sächsischen Hauptquartiers Nachrichten einzuziehen befahl, so wurde doch dieser Plan in Folge eines von Wien eingetroffenen Couriers, welcher die Einladung Sr. Majestät des Kaisers überbrachte, ehebaldigst nach Wien zu kommen, wieder aufgegeben, und reiste Se. Majestät noch denselben Abend über Chrudim nach Deutsch-Brod ab, woselbst den 2. Juli früh 4 Uhr die Ankunft erfolgte.

1. Juli. Nachdem hier Sr. Majestät dem Könige die Nachricht zugegangen, daß das Armeecorps sich wieder vereint und in vollkommen schlagfertigem Zustande befinde, auch das Gefecht von Gitschin zwar sehr beklagenswerthe Verluste herbeigeführt, jedoch den Muth und die Zuversicht der Truppen in keiner Weise geschädigt hätte, setzte Se. Majestät am Nachmittage die Reise bis Iglau und am 3. Juli, wie hier vorausgeschickt sein mag, über Brünn nach Wien fort, wo Allerhöchstderselbe den 4. Juli früh ½2 Uhr ankam und von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen wurde. —

An demselben Tage nahm Se. Majestät bis auf Weiteres Aufenthalt im Schlosse Schönbrunn.

VI. Abſchnitt.

Die Schlacht bei Königgrätz.

Vorgänge am Tage vor der Schlacht.

Der 2. Juli.

Den am Nachmittage des 1. Juli gegebenem Befehle des Armee-Obercommandos, die großen Trains über die Elbe zurückzuſchicken, entſprechend, wurden die Armee-Anſtalten und Trains des ſächſiſchen Armeecorps noch in der Nacht vom 1. zum 2. mit Befehl verſehen, den 2. Juli früh 5 Uhr abzumarſchiren und rückten demgemäß im Laufe des Tages: der Artillerie-Hauptpark und die 3 Feldhoſpitäler nach Chrudim, (letztere von Piſek bei Chlumetz über Bodanetz und Pardubitz), ebenſo das Equipirungs-Depot nach Bilan bei Chrudim. 2. Juli.

Das Colonnen-Magazin konnte der Faſſungen wegen erſt am 2. Nachmittags von Stöſſer aufbrechen und erreichte Jesniſchan mittelſt Nachtmarſches den 3. Juli früh.

Der Pionnier- und Ponton-Park wurde für vorkommende Fälle dieſſeits der Elbe belaſſen und nach Bodanetz inſtradirt.

Die noch abgetrennten Truppentheile wurden angewieſen, im Laufe des Tages zum Armeecorps zu ſtoßen, und rückte demzufolge: das 2. Infanteriebataillon*) Abends 11 Uhr,

*) Das Commando deſſelben übernahm an Stelle des bleſſirten Major von Sandersleben der Major von Gablenz II.

2. Juli. das 4. Bataillon und die Divisions-Reiterei der 2. Division Abends 8 Uhr in den Divisionsverband ein; die 1. Munitions-Colonne war schon am Vormittage nach Kuklena zur Reserve-Artillerie abgerückt. Das Armeecorps war somit wieder vollständig vereinigt.

Die Truppen benutzten den höchst nothwendigen Rasttag, um sich der Ruhe hinzugeben, Waffen, Bekleidung, Beschläge, Artillerie-Munition ꝛc. für den wahrscheinlich nahe bevorstehenden Zusammenstoß mit dem Feinde in Stand zu setzen. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz verwendete den Vormittag dazu, das Terrain zu recognosciren, wobei Höchstdemselben die taktisch bedeutsame Beziehung der Höhe von Hradek zu dem vorliegenden Bistritz-Uebergange bei Nechanitz nicht verborgen blieb, was Veranlassung gab, noch am Nachmittage entsprechende Maßregeln zur eventuellen Vertheidigung dieser Objecte ausführen zu lassen.

Höchstderselbe konnte daher bei der Zusammenkunft der Armeecorps-Commandanten und deren Stabschefs, zu welcher dieselben um 12 Uhr Mittags ins Armee-Hauptquartier berufen worden waren, nicht gegenwärtig sein. Der Generalstabs-Chef, General-Major von Fabrice, welcher derselben beiwohnte, konnte auf Befragen angeben, daß — wie bei den anderen Corps — so auch bei dem sächsischen in dessen dermaliger Aufstellung kein absoluter Wassermangel stattfinde. Details für den Fall eines etwaigen Angriffs kamen nicht zur Sprache, wohl aber äußerte der Armee-Obercommandant seine Absicht, in der eingenommenen Stellung einige Tage zur Erholung der Truppen stehen zu bleiben.

Da die Annäherung des Feindes auf der zeitherigen Marschlinie des sächsischen Corps von Smidar und Horschitz her gegen die sächsische Aufstellung höchst wahrscheinlich war, so hatte schon am Vormittage die 1. leichte Cavallerie-Division Befehl aus dem Armee-Hauptquartiere erhalten, mit einem Reiterregimente über die sächsische Vorpostenlinie hinaus gegen den Feind zu recognosciren und wurde auch sächsischer Seits nichts verabsäumt, sich gegen den Feind zu sichern und über das Terrain, auf dem

geschlagen werden sollte, aufzuklären. Zu diesem Zwecke ward 2. Juli.
auf dem Schloßthurme von Hradek ein stehender Beobachtungsposten etablirt und den Vortruppen ein weitgehender Patrouillendienst anbefohlen.

Von diesen Posten erlangte man die erste Kunde über die Annäherung des Feindes. Rittmeister Walther meldete bereits den 2. Juli früh 2 Uhr, daß den 1. Abends 40,000 Preußen in und bei Horschitz eingetroffen seien; Major von Schweinitz berichtete früh 10 Uhr, daß er von Hradek aus den Anmarsch feindlicher Colonnen von den Bergen herab gegen Horschitz wahrgenommen habe.

Am Mittage des 2. Juli wurden die Schwadronen des Gardereiter-Regiments durch 2 andere des 1. Reiterregiments (die 2. u. 5. — Rittmeister von Tümpling u. von Schröter II.) abgelöst, diese aber, nachdem am Nachmittage das k. k. Husarenregiment König von Preußen Nr. 10 mit der speciellen Bestimmung zu Recognoscirungen bei Nechanitz eingetroffen war, gegen Abend zur Reiter-Division zurückgezogen, nur je einen Zug als Feldwache belassend.

Dieses Husarenregiment entsendete nach getroffenem Einvernehmen mit dem Vorposten-Commandanten, Oberstleutnant von Craushaar: 1 Schwadron in der Richtung auf Horschitz, 1 Schwadron gegen Neu-Bidschow, ½ Schwadron gegen Chlumetz, während 2½ Schwadron östlich bei Nechanitz in Reserve stehen blieben.

Die gegen Horschitz und Neu-Bidschow entsendeten Schwadronen trafen auf feindliche Husaren, sowie Infanterie-Abtheilungen, erlitten Verluste, brachten aber auch Gefangene und Beutepferde heim. Der Commandant des Regiments, Oberstleutnant Jäger, meldete Abends ½8 Uhr persönlich in Nechanitz, daß er die Hauptstellung des aus allen Waffen bestehenden Feindes zwischen Horschitz und Neu-Bidschow ermittelt habe, was auch der Beobachtungsposten von Hradek bestätigte. Ebenso meldeten am Nachmittage Leutnant Sachße aus Alt-Nechanitz und Rittmeister von Schröter II. aus Kunschitz, desgleichen Nachmittags

2. Juli. ½6 Uhr Oberstleutnant von Craushaar aus Nechanitz, daß Neu-Bidschow vom Feinde zu Mittag besetzt worden sei und Reiter-Abtheilungen desselben gegen Alt-Nechanitz, wie gegen Chlumetz streiften.

Auch die durch Behörden und Einwohner eingelaufenen Nachrichten bestätigten eine Annäherung des Feindes mit beträchtlichen Kräften, sowohl in der Richtung von Horschitz gegen Lubno und Popowitz, als auch in der von Neu-Bidschow gegen Nechanitz.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, welchem neben diesen Meldungen auch ein Abends 6 Uhr persönlich abgestatteter Bericht des k. k. Husaren-Oberleutnant von Pokorny vom 5. Husaren-Regiment über dessen Zusammentreffen mit dem Feinde nördlich von Sucha zuging — meldete schriftlich an das Armee-Commando zu Königgrätz:

„Nach Meldungen der 1. Cavallerie-Division nähert sich der Feind von Sucha her Nechanitz. Bitte um Verhaltungsbefehle, da ich für morgen einen umfassenden Angriff zu gewärtigen habe."

Dieser um 7½ Uhr Abends im Hauptquartier einlaufenden Meldung folgten dann die letzten Meldungen der obengenannten sächsischen Officiere, sowie des k. k. Oberstleutnants Jäger, so daß zwischen 9 und 10 Uhr Abends das Armee-Commando nicht mehr im Zweifel war, daß sich wenigstens schon die feindlichen Vortruppen hart an der Stellung der verbündeten Armee befänden.

Aehnliches war vom III. Armeecorps und der 2. leichten Cavallerie-Division bezüglich einer, wenn auch aus weiterer Entfernung erfolgten Annäherung des Feindes von Norden und Nordosten her gemeldet worden.

Wollte man den Angriff des Feindes anderen Tags abwarten, so mußte an die Disposition für den Kampf gedacht werden und ward diese auch Abends 11 Uhr im Armee-Hauptquartiere ausgearbeitet und expedirt. Dem sächsischen Corps-Commando kam dieselbe bereits gegen Mitternacht zu Händen.

Unabhängig davon waren bereits Nachmittags sächsischer Seits Anordnungen erlassen worden, welche die Vertheidigung

der Biſtritz-Uebergänge und der Höhen von Hradek ſelbſt gegen einen überlegenen Feind zum Zweck hatten. 2. Juli.

Die am 2. Juli theils durch den Corps-Commandanten perſönlich, theils durch den Chef des Generalſtabes, Artillerie-Director und Generalſtabsoffiziere ausgeführten Terrainrecognoscirungen erwieſen die Stellung bei Nechanitz-Lubno als hinlänglich günſtig für eine Defenſive gegen Weſten, unter Vorausſetzung einer kräftigen Sicherung der linken Flanke bei Kunſchitz und Hradek, ſowie eines eventuellen Rückzugs mit der Richtung gegen Pardubitz.

Der Abſchnitt des Biſtritzbaches iſt, wenn auch das Waſſer an ſich nicht bedeutend, durch die daſſelbe begleitenden ſumpfigen Niederungen ein beträchtliches, für geſchloſſene Abtheilungen nur über Brücken zu paſſirendes Hinderniß. Es waren ſolche im Bereiche der Stellung und dem angrenzenden Terrain vorhanden: bei Boharna, Kunſchitz, Nechanitz, Lubno und Treſowitz, ſämmtlich mit hölzernem Oberbau und leicht zerſtörbar.

Der Flecken Nechanitz, mit mehreren maſſiven Baulichkeiten, ſpringt baſtionartig, von der Biſtritz umfloſſen, gegen Weſten vor; als eine Art Brückenkopf auf dem jenſeitigen weſtlichen Ufer liegt das Dorf Alt-Nechanitz, ſeinerſeits wieder durch eine Teichkette in der Front gegen Weſten einigermaßen geſichert.

Das öſtliche Ufer der Biſtritz dominirt im wirkſamen Waffenbereich das weſtliche, insbeſondere aber wurde die von Nechanitz gegen Hradek anſteigende Höhe für die obwaltenden Verhältniſſe als ein ſehr wichtiger Punkt erkannt.

Dieſelbe bot nächſt weiter Ausſicht gegen Weſten und Norden vortreffliche Geſchütz-Aufſtellungen, ſowohl zur Beherrſchung der Biſtritz-Uebergänge von Nechanitz und Lubno, als auch zur wirkſamſten Unterſtützung der Vertheidigung von Alt-Nechanitz und Nechanitz, endlich zur Flankirung der ganzen Biſtritz-Niederung bis gegen Mokrowous.

Als Anlehnung diente dieſer Artillerie-Poſition der angrenzende Theil des Gehölzes und Thiergartens von Hradek;

2. Juli. als Reduit Schloß Hradek. Gute Communicationen führten von hier ſowohl auf Prſchim wie auf Radikowitz und Techlowitz.

Auf den hier dargelegten Recognoscirungs-Ergebniſſen baſirten die nachſtehenden, am 2. Juli gegen Abend vom ſächſiſchen Corpscommando ſelbſtſtändig ertheilten Dispoſitionen.

1. Angriff von Nechanitz her.

„Die Diviſion von Schimpff hält Nechanitz beſetzt, räumt für die Nacht Alt-Nechanitz oder hält es leicht beſetzt, muß aber die Brücke bis nach Rückkehr der Huſaren halten, dann aber ſolche abbrechen, ebenſo die Brücken bei Homile reſp. Kunſchitz. Hradek bleibt beſetzt als linke Flanken-Deckung. Die Diviſion ſtellt ſich auf den Höhen öſtlich Nechanitz in verdeckter Aufſtellung auf.

Die Diviſion von Stieglitz verbleibt in ihrer jetzigen Lagerſtellung in Reſerve; ſie beſetzt mit einem Bataillon Prſchim.

Die Reiter-Diviſion ſtellt ſich links rückwärts hinter der Diviſion von Schimpff auf.

Rückzugslinie: Prſchim gegen Stöſſer und Königgrätz.“

2. Angriff von Sucha her gegen Lubno.

„Linker Flügel: Diviſion von Schimpff. Sie hält Nechanitz und Lubno durch Vortruppen beſetzt zur Entwickelung des feindlichen Angriffs; Hradek und Kunſchitz zur Sicherung der linken Flanke. Die Diviſion ſtellt ſich in zwei Treffen auf den Höhen bei Hradek auf. Rückzugslinie: Radikowitz — Stöſſer.

Rechter Flügel: Diviſion von Stieglitz bei Nieder-Prſchim in ihren jetzigen Bivouaks, Front nach Norden. Sie hält Nieder-Prſchim beſetzt, ebenſo das bei Nieder-Prſchim gelegene Holz, beides auf dem rechten Flügel der in zwei Treffen aufzuſtellenden Diviſion. Die Rückzugslinie geht gegen Stöſſer, ſüdlich der von Nechanitz über Prſchim nach Stöſſer führenden Straße. Es würde hierbei das Zurückgehen der Diviſion von Schimpff abzuwarten ſein, bis ſolche Hradek paſſirt hat.

Die Reiter-Division nimmt etwa bei Jehlitz Aufstellung, 2. Juli.
nach Maßgabe des Terrains in Colonnen hinter den Infanterie-Divisionen und zwar zu deren Unterstützung, wie zur Aufnahme der Vortruppen der Division von Schimpff.

In beiden Fällen würden alle Aufstellungen möglichst verdeckt zu wählen sein, um die Truppen dem Auge des Feindes zu entziehen. In den Bivouaks haben, außer bei entstehendem Allarm, alle Signale zu unterbleiben.

Die bei den Truppen befindlichen Fuhrwerke marschiren in einer von den Herren Divisionären zu bestimmenden Stunde nach Urbanitz ab und parkiren südlich dieses Ortes zur Seite der auf Praskatzka führenden Straße mit der Direction und eventuellen Abfahrt über Libischan nach Bohdanetz; je nach Umständen sind die Fuhrwerke ganz oder theilweise morgen früh von Urbanitz wieder heranzuziehen oder mit Befehl zum Abmarsche zu versehen, der vom Corpscommando aus erfolgen wird."

Die Artillerie-Direction erhielt Befehl, noch am Abend des 2. durch Mannschaften der bei Nieder-Prschim lagernden Reserve-Artillerie-Brigade die oben beschriebene Anhöhe zwischen Hradek und Lubno mit 12 Geschützeinschnitten versehen zu lassen und ward diese Arbeit von Abends 6 bis Nachts ½12 Uhr durch 82 Mann der gezogenen Batterien Nr. 1 und 3 unter Leitung des Artillerie-Hauptmann Heydenreich ausgeführt. Diese Einschnitte, dem Terrain sorgfältig angepaßt, beherrschten auf 1500 resp. 3000 Schritt Entfernung die Bistritz-Uebergänge von Lubno wie Rechanitz und würden einen trefflichen Stützpunkt für die Vertheidigung abgegeben haben. Ihre Linie markirte ungefähr den rechten Flügel der Contreposition, welche am 3. Juli von den preußischen Batterien, der sächsischen Stellung bei Problus gegenüber, eingenommen wurde.

Die Divisionen von Schimpff und von Fritsch hatten im Sinne obiger Dispositionen noch am Abend des 2. definitiven Befehl zur Vertheidigung der Bistritz-Uebergänge und der Höhen von Hradek auch gegen überlegene feindliche Streitkräfte erhalten. Demgemäß verstärkte Oberstleutnant von Traushaar noch die Ver-

2. Juli. theidigungslinie, indem er der Besatzung von Kunschitz (3. Compagnie 12. Bataillons) noch eine zweite Compagnie desselben Bataillons zuwies (4. Compagnie 12. Bataillons), das halbe 6. Infanteriebataillon aus Alt-Nechanitz nach Nechanitz zurückzog und nur eine Feldwache am westlichen Ausgange von Alt-Nechanitz stehen ließ; die Bistritz-Brücke in Nechanitz ward zum Abbrechen vorgerichtet. Ein Posten des 9. Bataillons besetzte die Brücke von Lubno, in welchem Orte dieses Bataillon selbst zur Vertheidigung bereit gestellt wurde. Weiter oberhalb an der Bistritz schlossen die Feldwachen des X. österreichischen Armeecorps an, mit dessen Commandanten (Feldmarschall-Leutnant Baron Gablenz) in schriftlichen Verkehr über die beiderseitig ergriffenen Maßregeln getreten wurde.

In der Ueberzeugung eines für den anderen Tag bevorstehenden überlegenen feindlichen Angriffs, sowie in Würdigung der selten günstigen Eigenschaften der erwähnten Position für die dermalige Aufstellung des Armeecorps entsendete Se. Königliche Hoheit der Kronprinz Abends 1/2 7 Uhr den dem sächsischen Hauptquartier zugetheilten Oberst des k. k. Generalstabes von Pelikan an den in Kuklena verweilenden Commandanten des I. Armeecorps, General Graf Clam, um sich dessen Unterstützung für den Fall eines feindlichen Angriffes auf die Hradeker Stellung zu erbitten.*)

General Graf Clam verwies an die Entscheidung des in Königgrätz verweilenden Armee-Obercommandos. Dem Obersten von Pelikan, welcher hier auf Anordnung des Feldzeugmeisters dem Chef der Operationscanzlei, Generalmajor von Krismanitsch,

---

*) Im Laufe des 2. Juli war ein Schreiben des Armeecommandos an Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen eingegangen, wonach die bisher bestandene Unterordnung des k. k. I. Corps und der 1. leichten Division unter Höchstdessen Commando unter dem 1. Juli, als dem Tage der Vereinigung mit der Nordarmee, aufzuhören habe. Faktisch war dies schon seit dem 29. Juni Abends nach dem Abbrechen des Gefechts bei Gitschin der Fall.

die von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen getroffenen Dispositionen vorlegte und um die Unterstützung durch das I. Corps für den fraglichen Fall nachsuchte, ward von genanntem General indessen eröffnet, daß die Hradeker Stellung zu exponirt sei und nicht in den Rahmen des Schlachtplanes passe, welcher letztere binnen Kurzem dem sächsischen Armeecorps zugehen werde. 2. Juli.

Die Disposition zur Schlacht traf denn auch bald nach der Rückkehr des Obersten von Pelikan im sächsischen Hauptquartiere zu Nieder-Prschim ein.

Sie lautete folgendermaßen:

Hauptquartier Königgrätz, am 2. Juli 1866.

Heute eingelaufene Meldungen besagen, daß stärkere feindliche Truppenmassen in der Gegend von Neu-Bidschow, Smidar gegen Horschitz stehen; zwischen unseren und den feindlichen Vortruppen haben bei Kobilitz und Sucha bereits Scharmützel stattgefunden.

Nach der Stellung des Feindes dürfte morgen möglicherweise ein Angriff erfolgen, der zunächst gegen das königlich sächsische Corps gerichtet ist.

Für diesen Fall befehle ich Folgendes:

Das königlich sächsische Corps besetzt die Höhen von Popowitz und Tresowitz, den linken Flügel etwas zurückgebogen und durch die eigene Cavallerie gedeckt.

Vor der Front dieser Stellung sind nur Vortruppen vorzuschieben.

Links von dieser und etwas zurück auf den äußersten linken Flügel bei Problus und Prschim hat sich auf einem geeigneten Terrain die 1. leichte Cavallerie-Division aufzustellen.

Das X. Corps faßt Stellung rechts vom sächsischen Corps und endlich rechts vom X. Corps das III. Corps, welches die Höhen von Lipa und Chlum besetzt.

Das VIII. Corps hat zunächst dem sächsischen Corps als Unterstützung zu dienen und sich hinter demselben aufzustellen.

2. Juli. Die hier nicht genannten Truppen haben, so lange der Angriff auf unseren linken Flügel beschränkt bleibt, sich nur in Bereitschaft zu halten. Sollte aber der feindliche Angriff größere Dimensionen annehmen und auch gegen unsere Mitte oder den rechten Flügel gerichtet werden, dann tritt die ganze Armee in Schlachtordnung und es hat Folgendes zu geschehen:

Das IV. Corps marschirt rechts vom III. Corps auf den Höhen zwischen Chlum und Nedelist auf, und auf dem äußersten rechten Flügel neben dem IV. das II. Corps.

Die 2. leichte Cavallerie-Division rückt hinter Nedelist und bleibt dort in Bereitschaft.

Das VI. Corps sammelt sich auf der Höhe von Wsestar, das I. Corps rückt nach Rosnitz, beide Corps in concentrirter Aufstellung.

Die 1. und 3. Reserve-Cavallerie-Division rücken nach Sweti, die 2. nach Briza.

Bei der zweiten Annahme eines allgemeinen Angriffes bilden das I. und VI. Corps, die 5 Cavallerie-Divisionen, endlich die Armee-Geschütz-Reserve, welche hinter dem I. und VI. Corps Aufstellung nimmt, die Reserve der Armee zu meiner ausschließlichen Verfügung.

Morgen früh muß die ganze Armee einer Schlacht gewärtig sein. Das zuerst angegriffene Corps theilt dies unverweilt den nach dieser Disposition zunächst stehenden Corps mit, welche ihrerseits die erhaltene Mittheilung weiter senden.

Das VIII. Corps bricht unverzüglich aus seinem dermaligen Lager auf; es sendet in das Hauptquartier des sächsischen Armeecorps einen Officier voraus, welcher je nach der Sachlage, wenn der Kampf schon ausgebrochen oder bevorstehend wäre, dem VIII. Armeecorps entgegeneilt und es in die bestimmte Aufstellung hinter dem sächsischen Corps führt.

Sollte aber ein feindlicher Angriff nicht in Aussicht stehen, dann hat das VIII. Corps das für dasselbe bestimmte Lager bei Charbusitz zu beziehen.

Ich werde mich, wenn nur der linke Flügel der Armee angegriffen wird, bei diesem, im Fall einer allgemeinen Schlacht aber auf der Höhe von Chlum aufhalten. 2. Juli.

„Sollte die Armee zum Rückzuge gezwungen werden, so erfolgt dieser auf der Straße über Holitz gegen Hohenmauth, ohne die Festung zu berühren.

Das II. und IV. Armeecorps haben gleich nach Erhalt dieses Befehls Pontonbrücken über die Elbe herstellen zu lassen, und zwar das II. Corps zwei Brücken zwischen Lochenitz und Predmeritz, das IV. Corps gleichfalls zwei Brücken bei Platzka. Das dazu noch fehlende Material ist von den Equipagen des 6. Pionnierbataillons beizustellen.

Sollte eine Herrichtung von Communicationen an den Brückenstellen nothwendig sein, so hat dies gleichfalls zu geschehen. Das I. Corps läßt durch seine Pionniere sogleich eine Brücke bei Swinar über die Adler schlagen. Der Erfolg dieser Anordnung ist durch Officiere mündlich und schriftlich anzuzeigen und sind die gewählten Brückenpunkte anzugeben.

Die Disposition für den eventuellen Rückzug wird morgen nachfolgen."

Benedek,
Feldzeugmeister.

Hiernach bildeten für die anzunehmende Schlachtstellung

den linken Flügel: das königlich sächsische, das österreichische VIII. Armeecorps und die 1. leichte Cavallerie-Division;

das Centrum: das X und III. Armeecorps;

den rechten Flügel: das IV. und II. Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division;

die Armee-Reserven: das I. und VI. Corps, die 3 Reserve-Cavallerie-Divisionen und die Armee-Geschütz-Reserve.

2. Juli. Einen Blick auf die Seite des Gegners werfend, sei zur Orientirung über die allgemeine Sachlage vorausgeschickt, daß am Abend des 29. Juni die große Aufgabe der Vereinigung der beiden bisher getrennt operirenden preußischen Armeen als gelöst betrachtet werden konnte, da die Entfernung zwischen ihnen nur noch 4 Meilen betrug (Gitschin — Königinhof).

In den Tagen vom 29. Juni bis 2. Juli concentrirte sich die ganze preußische Armee.

Die I. preußische Armee marschirte in südöstlicher Richtung weiter auf Horschitz, auf ihrem rechten Flügel die Elb-Armee bis Smidar; von der II. Armee war das I. Corps bis Miletin gerückt; die 1. Garde-Division über Königinhof auf das rechte Elbufer; die 2. Garde-Division, das V. und VI. Corps verblieben auf dem linken Elbufer bei Gradlitz. Die ganze Armee bildete somit einen Viertelkreis, dessen Mittelpunkt ungefähr in der Mitte zwischen Josefstadt und Königgrätz lag und dessen Radius 5 Stunden betrug.

Se. Majestät der König von Preußen traf am 2. Juli in Gitschin ein und übernahm sogleich persönlich den Oberbefehl über die vereinigten Armeen. Während an diesem Tage die I. und II. Armee im Allgemeinen rasteten, blieb die auf der Marschroute des sächsischen Corps nachfolgende Elb-Armee im Vormarsche und rückte an diesem Tage

die Avantgarde bis Smidar,
„ 14. Division nach Chotelitz,
„ 15. „ „ Lhota,
„ 16. „ „ Hochwesely,
„ Garde-Landwehr-Division nach Kopidlno.

Die Vortruppen der Elb-Armee waren es sonach gewesen, mit denen am 2. Juli Nachmittags die kleinen Zusammenstöße vor der sächsischen Front stattgefunden hatten.

Im preußischen Hauptquartiere kannte man die Stellung des österreichischen Heeres nicht genau; man vermuthete, die Nordarmee werde sich hinter die Elbe zurückziehen und zwischen Josefstadt und Königgrätz, vielleicht noch weiter südlich, eine Schlacht anbieten.

Erst am Abend des 2. Juli erfuhr man mit Sicherheit im 2. Juli.
Hauptquartiere der I. Armee zu Horschitz, daß sich hinter der Bistritz bei Sadowa noch bedeutende österreichische Streitkräfte befinden sollten. Diese wichtige Nachricht traf um 11 Uhr Nachts im großen Hauptquartiere zu Gitschin ein, wo sofort der Entschluß gefaßt wurde, die günstige Chance, die sich dadurch bot, daß der Gegner die Schlacht mit der Elbe in seinem Rücken statt vor seiner Front anbot, auszubeuten und den 3. Juli mit allen Kräften zu einer Offensivschlacht zu benutzen.

Hierzu wurden folgende Anordnungen getroffen:

Die I. Armee sollte gegen Sadowa vorgehen und die feindliche Stellung und Stärke recognosciren, während die Elb-Armee auf dem rechten Flügel gegen die Bistritz dirigirt wurde.

Von der II. Armee sollte das I. und Gardecorps den linken Flügel des Angriffs der I. Armee unterstützen; das VI. Corps theils Josefstadt beobachten, theils gegen die feindliche rechte Flanke vorgehen, das V. Corps hinter der Garde und dem VI. Corps als Reserve folgen. Bestätigten sich die Recognoscirungen, dann war es die Aufgabe der ersten Armee, das Centrum bei Sadowa so lange zu halten, bis die zweite und Elb-Armee auf ihren weiteren Wegen anlangten und den Feind auf beiden Flügeln umfaßten.

Noch vor Eingang dieser höheren Weisungen, welche erst in den frühen Morgenstunden des 3. Juli zur Kenntniß der Armee-Commandanten kamen, hatte indessen der Prinz Friedrich Carl auf Grund der erwähnten Recognoscirungen Abends 9 Uhr selbstständig den Befehl ertheilt, den 3. Juli früh 2 Uhr die Divisionen der I. Armee auf den beiden von Horschitz über Sadowa und Cerekwitz nach Königgrätz führenden Chausseen zum Gefecht gegen die Position an der Bistritz bereit zu stellen. Die Elb-Armee erhielt Nachts 12½ Uhr den Befehl, über Nechanitz in die linke Flanke des Feindes vorzugehen. Den 3. Juli früh ¾6 Uhr ging bei dem in Milowitz befindlichen Prinzen Friedrich Carl die Meldung des Commandanten der Elb-Armee, General von Herwarth,

2. Juli. ein, daß er zwiſchen 7 und 9 Uhr mit 36 Bataillonen bei Nechanitz eintreffen werde.*)

---

*) Die ordre de bataille der Elb-Armee am 3. Juli war folgende:

Commandeur: General der Infanterie Herwarth von Bittenfeld.

Avantgarde: Generalmajor von Schöler (Commandeur der 31. Infanterie-Brigade), Füſilierbataillons der Infanterieregimenter Nr. 17 und 28, 2. Bataillon des Füſilierregiments Nr. 33, 1. Bataillon des Füſilierregiments Nr. 40, 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 56, Füſilierbataillon des Infanterieregiments Nr. 69, 8. Jägerbataillon, 2 Batterien, 1 Detachement des Pionnierbataillons Nr. 8.

Generalmajor Graf von der Goltz II. (Commandeur der Cavallerie-Brigade). Huſarenregiment Nr. 7 und 11 zu je 5 Escadrons, 1 Batterie.

14. Infanterie-Diviſion.

Commandeur: Generalleutnant Graf zu Münſter-Meinhövel.

Generalmajor von Hiller (Commandeur der 28. Infanterie-Brigade), Füſilier- und 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 57, 1. und 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 17.

Generalmajor v. Schwarzkoppen (Commandeur der 27. Infanterie-Brigade), Infanterieregiment Nr. 16, Füſilier- und 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 56, 7. Jägerbataillon, Ulanenregiment Nr. 5, 3 Batterien, 2. und 3. Compagnie des 7. Pionnierbataillons mit leichtem Feldbrücken-Train.

15. Infanterie-Diviſion.

Commandeur: Generalleutnant Freiherr von Canſtein.

Generalmajor von Glaſenapp (Commandeur der 30. Infanterie-Brigade), Infanterieregiment Nr. 68, 1. und 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 28.

Generalmajor von Stückradt (Commandeur der 29. Infanterie-Brigade), 2. und Füſilierbataillon des Infanterieregiments Nr. 65, 2. und 3. Bataillon des Füſilierregiments Nr. 40, Dragonerregiment Nr. 7, 3 Batterien.

Reſerve-Cavallerie-Brigade.

Commandeur: Generalmajor von Kotze. Cüraſſierregiment Nr. 8, 3 Escadrons des Pommerſchen ſchweren Landwehr-Reiterregiments.

Combinirte Reſerve-Artillerie.

Vom VIII. Armeecorps, Commandeur: Oberſt Hausmann, 6 Batterien.

Vom VII. Armeecorps, Commandeur: Oberſt von Bülow, 6 Batterien. Als Bedeckung: 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 57.

16. Infanterie-Diviſion.

Commandeur: Generalleutnant von Etzel.

Oberſt von Wegerer (Commandeur der Füſilier-Brigade), 3. und 1. Bataillon des Füſilierregiments Nr. 33, Füſilierregiment Nr. 34.

Die beiderseitigen Dispositionen waren so getroffen, daß beide Heere fast mit ihrer Gesammtmacht auf dem Schlachtfelde bei Königgrätz erscheinen konnten. 2. Juli.

Dem k. k. Heere entfiel nur die in Mährisch-Trübau stehende Brigade Rothkirch des VIII. Corps, dem preußischen die Garde-Landwehr-Division, welche am 3. von Kopidlno nach Nechanitz marschirte.

Das österreichische Heer allein zählte, als es in die Schlacht ging, 192 4/6 Bataillone, 150 Escadrons und 91 Batterien mit einem Stande von 156,654 Mann Fußtruppen, 21,224 Mann Cavallerie und 712 Geschützen.

Hierzu kam noch das königlich sächsische Corps mit 18,248 Mann Fußtruppen, 2574 Mann Cavallerie, 58 Geschützen, wodurch die Gesammtarmee an Streitbaren eine Stärke von 174,902 Mann Fußtruppen, 23,798 Mann Cavallerie, 16,328 Mann Artillerie mit 770 Geschützen erreichte.

Hiervon hatten zu kämpfen:

im Centrum:	43,276	M.	Infant.,	642	Reiter,	134	Gesch.
am linken Flügel:	32,952	„	„	7,600	„	140	„ *)
am rechten Flügel:	51,361	„	„	4,121	„	176	„
als Reserve:	47,313	„	„	11,435	„	320	„

Oberst Schuler von Senden (Stellvertreter-Commandeur der 31. Infanterie-Brigade), Infanterieregiment Nr. 29 (1. Compagnie in Hochweseli), 1. und 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 69, Ulanenregiment Nr. 7, 3 Batterien, 2. Compagnie des 8. Pionnierbataillons mit leichtem Feldbrücken-Train.

Summa: 34 3/4 Bataillons Infanterie, 2 Bataillons Jäger, 29 Escadrons, 24 Batterien, 3 Compagnien und 1 Detachement Pionniere.

*) Der streitbare Stand des **österreichischen linken Flügels** specifirt sich wie folgt:

	Bat.	Esc.	Batt.	M. Inf.	M. Cav.	M. Art.	Gesch.
Königlich-sächsische Armeecorps .	20	16	10	18,248	2,574	1,500	58
VIII. Armeecorps (ohne die Brigade Rothkirch)	21	5	8	14,704	680	1,421	58
1. leichte Cavallerie-Division . .	—	30	3	—	4,346	397	24

2. Juli. Das preußiſche Heer zählte am Schlachttage:

im Centrum (I. Armee)	84,830	Combattanten,
auf ſeinem rechten Flügel (Elb-Armee), ohne Garde-Landwehr	39,088	"
auf ſeinem linken Flügel (II. Armee) .	97,064	"
In Summa:	220,982	Mann.

Ein Vergleich beider Heeresſtärken ergiebt einen Ueberſchuß von circa 6000 Mann auf preußiſcher Seite.

Die ordre de bataille der ſchon früher mit den Sachſen verbunden geweſenen 1. Cavallerie-Diviſion enthält Anlage VII.

Die ordre de bataille des VIII. öſterreichiſchen Armeecorps am 3. Juli war folgende:

Functionirender Corps-Commandant: Generalmajor Weber,
Generalſtabschef: Oberſtlieutnant von Mainone,
Artilleriechef: Oberſt Angerer.

Brigaden:

Oberſt von Roth:
- 5. Jägerbataillon,
- Infanterie-Regiment Naſſau Nr. 15 und Erzherzog Salvator von Toscana Nr. 77,
- Batterie 1/IX.

Generalmajor Schulz:
- 31. Jägerbataillon,
- Infanterieregiment Gerſtner Nr. 8 und Nobili Nr. 74 (1., 2. und 4. Bataillon),
- Batterie 2/IX.

Oberſt Wöber:
- 24. Jägerbataillon,
- Infanterie-Regiment Reiſchach Nr. 21 und Ferdinand d'Eſte Nr. 32 (1., 2. und 4. Bataillon),
- Batterie 4/IX.

Ulanen-Regiment Erzherzog Carl Nr. 3 (5 Escadrons).

Corps-Geſchütz-Reſerve: 40 Geſchütze (Cavallerie-Batterien 7, 8/IX, 8pfündige Batterien 9, 10/IX, 4pfündige Batterien 5/IX).

3 Compagnien des 2. Pionnierbataillons, 1 Kriegsbrücken-Equipage.

Schlacht bei Königgrätz.

Der 3. Juli.

Die Divisionen der preußischen I. Armee langten zwischen 3. Juli.
4 und 6 Uhr Morgens auf den ihnen Tags vorher bestimmten Plätzen bei Milowitz und Umgegend (1½ Stunde von Sadowa und der österreichischen Stellung des Centrums an der Bistritz) an. Auf die früh ¾6 Uhr vom General Herwarth einlaufende Meldung über dessen Anmarsch auf Nechanitz gab Prinz Friedrich Carl den Befehl zur Vorrückung des Centrums. Das österreichischer Seits früh 7 Uhr bei Sadowa gegen diesen Anmarsch eröffnete Geschützfeuer bezeichnete den Beginn der Schlacht.

Die gegen die Sachsen anrückende Elb-Armee hatte mit der Avantgarde unter General Schöler den Vormarsch von Smidar in der Richtung über Skrivan und Kobilitz eingeschlagen und debouchirte um ½8 Uhr aus dem dortigen Walde, der sächsischen Vorpostenstellung von Alt-Nechanitz gegenüber. Hinter ihr folgte die Division Etzel.

Die Division Canstein marschirte über Neu-Bidschow und Prasek auf Nechanitz, die Division Münster über Smidar und Podolib auf Lodin.

Als die I. und Elb-Armee an der Bistritz sich entwickelten, befand sich die österreichische Armee noch nicht in der ihr zugewiesenen Stellung, da nach dem Inhalte der Disposition die Schlachtstellung erst beim Anrücken des Feindes bezogen werden sollte. Erst als um ½8 Uhr das Geschützfeuer bei Sadowa in verstärkter Weise hörbar wurde, nahmen die Corps ihre Aufstellung.

Das sächsische Corps hatte, wie bereits erwähnt, die Schlachtdisposition des Armee-Commandos kurz vor Mitternacht erhalten und hätte nach dem Wortlaute derselben links vom X. Corps und zwar als äußerster linker Flügel der gesammten Aufstellung die Höhen von Tresowitz und Popowitz besetzen sollen. Hiermit war das

3. Juli. Aufgeben von Nechanitz und Hradek, über deren taktische Bedeutung schon früher berichtet worden ist, ausgesprochen. In Folge der gegen die vorgezeichnete Stellung von Popowitz — Tresowitz auftauchenden Bedenken unternahm der Chef des Generalstabes noch früh von 2 Uhr an mit mehreren Officieren des Stabes eine Detailrecognoscirung der bezeichneten Stellung. Dieselbe wurde als nicht günstig für den beabsichtigten Zweck befunden, da der erwähnte Höhenzug fast vollständig von einem sehr unwegsamen, die Verwendung der Artillerie und die Leitung des Gefechts erschwerenden Wald eingenommen, das vor- und dahinter liegende freie Terrain aber der Flankirung von der zwischen Nechanitz und Hradek gelegenen Höhe ausgesetzt war. Eine Aufrollung von dorther mit Abdrängung von der eigenen Rückzugslinie erschien als keineswegs unwahrscheinlich. Die bezeichnete Terrainwelle konnte daher nur zur Besetzung durch die Vortruppen geeignet erscheinen, wogegen für die eigentliche Gefechtsstellung des Armeecorps der Höhenzug zwischen Nieder-Prschim und Problus den Vorzug verdiente.

Dieser Stellung, mit einer den disponiblen Truppenstärken entsprechenden Frontausdehnung, dienten die Orte Nieder-Prschim und Problus zu unmittelbaren Flügelstützpunkten; die frontale Annäherung war durch eine stellenweise nasse Wiesenmulde, wenn auch nicht behindert, doch erschwert; für Artillerie war die Position eine sehr günstige, nicht minder für die Uebersicht des Vorterrains, die innere Communication und die gedeckte Aufstellung der Reserven.

Das sächsische Corps-Commando erachtete es für seine Pflicht, ungesäumt dem Armeecommando früh 8 Uhr mittelst Rapportes das vorstehende Recognoscirungsergebniß darzulegen und um Genehmigung der Hauptaufstellung des Corps bei Problus nachzusuchen. Dieselbe ward früh 9 Uhr 5 Minuten von dem Feldzeugmeister schriftlich mit den Worten „wird genehmigt“ bereitwillig ausgefertigt*).

*) Die österreichische offizielle Feldzugsbeschreibung spricht sich Band III. pag. 325 hierüber folgendermaßen aus:

„Es ist als ein Glück zu betrachten, daß der Kronprinz von Sachsen wenigstens die Besetzung der Position Prschim-Problus (statt jener von Popo-

Vorbehältlich und in sicherer Erwartung dieser Genehmigung 3. Juli.
gingen Vormittags gegen 8 Uhr an die Divisionen folgende, der veränderten Lage entsprechende Befehle ab:

„a) Die Division von Schimpff hat mit einer Brigade nach Tresowitz und Popowitz und dem östlich dieser Orte gelegenen bewaldeten Höhenzug abzurücken und denselben entsprechend zu besetzen. Die andere Brigade rückt nach Problus und besetzt diesen Ort, sowie Nieder-Prschim. — Nechanitz und Lubno sind schwach besetzt zu halten; ebenso Kunschitz, und wenn irgend thunlich die Bistritz-Brücken bei Nechanitz und Kunschitz nach Rückkehr der gegen Neu-Bidschow entsendeten k. k. Cavallerie-Abtheilungen noch zu zerstören. Die Ambulance der Division ist vorläufig hinter den Höhenzug Popowitz-Tresowitz zu disponiren.*)

Der Corpscommandant wird sich in Problus aufhalten.

b) Die Reiter-Division hat mit einer Brigade östlich Nechanitz in verdeckte Aufstellung zu rücken, um ein Debouchiren aus Nechanitz, wenn thunlich, aufzuhalten. Die reitende Batterie ist dieser Brigade beizugeben. Die andere Brigade rückt zwischen dem Popowitzer Holz und der Prschim-Nechanitzer Straße in eine ebenfalls verdeckte Aufstellung.

Die Ambulance der Division rückt zunächst an die Südostseite des Popowitzer Holzes, später östlich Problus, und bleibt wegen definitiver Etablirung der Ambulance anzufragen.

---

witz) sich zu erwirken verstand. Hätte das sächsische Corps seine Aufstellung in der letzteren genommen, wie dies die nur auf eine lineare Nebeneinanderstellung aller Corps bedachte Schlachtdisposition gewollt, so wäre die feindliche Elb-Armee mindestens um 1 Stunde früher auf den Höhen von Problus erschienen, als dies thatsächlich geschah und wäre die Lage des kaiserlichen Heeres bedeutend verschlimmert worden.

*) Generalleutnant von Schimpff ward bereits früh 3 Uhr persönlich durch den Chef des Generalstabes von der zu erwartenden Dispositionsveränderung avertirt und hatte sogleich seiner Seits eine entsprechende Terrainbesichtigung vorgenommen.

3. Juli. c) Die Division von Stieglitz hat östlich Problus hinter die dortigen Höhen in eine verdeckte Aufstellung einzurücken und zwar in concentrirten Colonnen. Die der Division momentan zugetheilten Reserve-Batterien sind bis zum Eintreffen des Oberst Köhler hinter der Division zur Verwendung zu halten.

Die Ambulance rückt nach Vor an den Prschim-Rosnitzer Weg."

Diesen Weisungen entsprechend rückten, während das Gefecht der Avantgarde an der Bistritz sich bereits entwickelt hatte, die Truppen nach 8 Uhr in die angewiesenen Positionen ab.

Ueber den Anmarsch der übrigen, dem linken Flügel der Schlachtstellung zugewiesenen Truppen ist Folgendes zu erwähnen:

Die 1. leichte Cavallerie-Division (Generalmajor Baron Edelsheim) rückte um ½8 Uhr aus ihrem Bivouak bei Stösser in eine Stellung am Steinfelde östlich Ober-Prschim, die sonach den linken Flügel der sächsischen Aufstellung debordirte.

Das VIII. österreichische Armeecorps brach nach 3 Uhr Morgens mit den Brigaden Schulz und Roth, dem Ulanenregiment Nr. 3 und der Corps-Geschütz-Reserve aus dem Lager bei Nedelist (also vom äußersten rechten Flügel) gegen Charbusitz auf und langte mit der Tete um ½9 Uhr bei diesem Orte an. Die 3. Brigade des Corps, Wöber, welche in der Nacht Vorposten bei Horschenowes ausgestellt hatte, traf unter Zurücklassung derselben beim IV. und VI. Corps erst um ½2 Uhr Mittags mit 4 Bataillonen*) und 1 Brigade-Batterie bei Charbusitz ein.

Ein feiner Regen fiel während der Nacht und ersten Morgenstunden. Der Zustand des Bodens, die grundlosen Straßen, die aufgeweichten Aecker mit ihren durchnäßten, niedergedrückten und die Bewegung von Mann, Pferd und Geschütz hemmenden

*) Diese 4 Bataillone waren: das 24. Jägerbataillon, das 1. und 4. Bataillon Reischach und das 3. Bataillon Este; durch den Abgang der 3 Vorposten-Bataillone reducirte sich die Stärke des VIII. Corps auf 18 Bataillone.

Halmfrüchten, der Regen und Nebel, die anfänglich jede Aussicht 3. Juli.
hinderten, Alles wirkte zusammen, um beiden Heeren ihre Thätigkeit so schwierig als möglich zu machen. Erst in den Vormittagsstunden wichen die Nebel aus den Thälern und wurde von den Höhen ein weiterer Umblick möglich; auch hörte zu dieser Zeit der Regen auf, doch blieb der Himmel bedeckt und heiterte sich erst in den Nachmittagsstunden zu umfassender Fernsicht auf.

Das Vorpostengefecht bei Nechanitz.

Als sich früh gegen ½8 Uhr der Angriff des Feindes gegen die Vortruppen bei Alt-Nechanitz entwickelte, hatte kurz zuvor (zwischen 6 und ½7 Uhr) eine Ablösung derselben stattgefunden, da die betreffenden Infanterie-Abtheilungen bereits seit dem 1. Juli Abends auf Vorposten standen. Es befanden sich hiernach beim Beginne des Gefechts

in Alt-Nechanitz: die 3. und 4. Compagnie des 8. Infanteriebataillons, 1 Reiterzug und Feldwachen vor sich;

in Nechanitz: die andere Hälfte dieses Bataillons, sowie das ganze 7. Infanteriebataillon und die 2. Schwadron des 1. Reiterregiments;

in und bei Kunschitz: die 1. und 2. Compagnie des 11. Infanteriebataillons, während die 3. und 4. Compagnie als Unterstützung Hradek besetzt hielten.

Zur Beobachtung der linken Flanke stand:

1 Zug Reiterei in Hradek,

1 Reiterfeldwache in Radikowitz.

Die Annäherung des Feindes, der mit Colonnen gemischter Waffen anrückte (es war dies die Avantgarden-Brigade Schöler der Elb-Armee: 7 Bataillone, 10 Escadrons, 3 Batterien) fand von Lodin und Kobilitz um ½8 Uhr gegen Alt-Nechanitz und mit besonderer Heftigkeit ein wenig später weiter südlich nach Kunschitz zu statt, wo die an der Meierei Steißkal zwischen Nechanitz und Kunschitz aufgestellte 1. Compagnie des 11. Infanteriebataillons

3. Juli. (Hauptmann Freiherr von Seckendorf II.) gleich anfänglich stark bedrängt wurde. Unterstützt durch die vom Major von Wolffersdorff aus Kunschitz herbeigezogene 2. Compagnie (Hauptmann von Gutbier), behaupteten sich indessen beide Compagnien mit Ausdauer hinter den abgebrochenen Bistritzbrücken ungefähr 1 Stunde lang gegen die feindliche Uebermacht (2. Bataillon des preußischen 33. Infanterieregiments) und traten dann, sich von rechts nach links über Kunschitz abziehend, unter Befehl des Hauptmann von Gutbier, anfänglich lebhaft verfolgt, den Rückzug nach dem Thiergarten von Hradek an, den sie $^3/_4$9 Uhr erreichten. Hier traf sie der Befehl zum weiteren Zurückgehen. Sich abwechselnd aufnehmend, gelangten beide Compagnien um 10 Uhr nach Hradek, ohne im Thiergarten selbst weiter verfolgt zu werden. Beide Compagnie-Commandanten, sowie der Leutnant Pöge waren verwundet worden, außerdem hatten beide Compagnien 49 Mann verloren.

Gegen Alt-Nechanitz hatte der Feind in erster Linie 3 Bataillone zu einem concentrischen Angriffe entwickelt, denen eine Batterie folgte, die Nechanitz mit Granaten bewarf.

Es war dies links das Füsilierbataillon 17. Regiments, in der Mitte das Füsilierbataillon 28., auf dem rechten Flügel das 2. Bataillon 33. Regiments, welches sich aber sehr bald, wie oben erwähnt, gegen Steißkal dirigirte.

Angesichts dieses umfassenden Angriffes ließ der Vorposten-Commandant, Oberstleutnant von Craushaar, die vorgeschobenen Reiterposten zurückziehen, ebenso gegen 8 Uhr die beiden sehr exponirten Compagnien aus Alt-Nechanitz, welche auf dem Rückwege nach Nechanitz die zum Abbrechen vorbereiteten Brücken hinter sich möglichst zerstörten.

Zur Aufnahme für den Rückzug aus Nechanitz ward das 7. Infanteriebataillon in eine rückwärtige Stellung am Wege nach Lubno dirigirt, zum gleichen Zwecke die Divisions-Reiterei der 2. Infanterie-Division aus dem Bivouak von Hradek in eine Aufstellung zwischen Nechanitz und dem Thiergarten von Hradek vorgezogen.

Die unmittelbare Vertheidigung von Nechanitz ward aus- 3. Juli.
schließlich dem 8. Infanteriebataillon (Major von Elterlein) übertragen, welches mit 2 Compagnien (der 1. und 2.) die verschiedenen Ausgänge besetzte, die anderen in Reserve auf dem Marktplatze ließ. Die Hauptvertheidigung fiel der an der Bistritz-Brücke postirten 2. Compagnie (Hauptmann Baumgarten) zu, welche diese Aufgabe mit Zähigkeit und Tapferkeit löste und dabei namhafte Verluste erlitt, weil die Umfassung des Ortes fast gar keine gedeckte Aufstellung der Vertheidiger zuließ. Die Brücke, welche ebenfalls abgebrochen worden war, wurde ungefähr eine Stunde lang gehalten.

Namhaft unterstützt wurde die Vertheidigung durch das Feuer der reitenden Granatkanonen-Batterie Zenker, welche gegen 8 Uhr unter Bedeckung der 2. Schwadron des 1. Reiterregiments (von Tümpling) in eine günstige Position nördlich des Kirchhofes von Nechanitz gezogen worden war und die feindlichen Angriffscolonnen erfolgreich beschoß. Ihr Feuer ward bald durch das überlegene Feuer einer preußischen gezogenen Batterie erwidert, wobei 1 Geschütz der reitenden Batterie zeitweilig kampfunfähig wurde.

Während der Feind in der Front neue Bataillone heranzog, dirigirten sich die dort gestandenen Kräfte desselben, nämlich das Füsilierbataillon 17. und ½ Bataillon 28. Regiments, denen später das 8. Jägerbataillon folgte, die Bistritz aufwärts über Komarow auf Lubno und begannen die Aufstellung des 7. Bataillons hinter Nechanitz in der Flanke zu beschießen.

Oberstleutnant von Craushaar befahl daher, etwa um ¾9 Uhr, dem 8. Infanteriebataillon Nechanitz zu räumen, zumal die reitende Batterie Zenker ins feindliche Infanteriefeuer kam und deren glatte Geschütze den Kampf mit dem überlegenen Caliber des Feindes auf die Dauer nicht fortsetzen konnten.

Links von der Divisions-Reiterei begleitet, außerdem von dem Garde-Reiterregiment (Oberst Graf zur Lippe) aufgenommen, traten nach erfolgter gänzlicher Räumung von Nechanitz das 7. und

3. Juli. 8. Bataillon ihren Rückzug zu den übrigen Abtheilungen der Brigade nach dem Popowitzer Gehölz an, nicht ohne noch Feuerverlust durch die nachfolgenden feindlichen Plänkler zu erleiden.*)

Gleichzeitig mit dem Verlassen von Nechanitz hatte Oberstleutnant von Craushaar nach Hradek und Kunschitz Befehl zum Zurückgehen auf Nieder-Prschim abgehen lassen.

Die in Hradek stehende 3. und 4. Compagnie des 11. Infanteriebataillons (Major von Wolffersdorff) führten dies unbehindert aus, während die von Kunschitz zurückgehenden beiden Compagnien (1. und 2.) bei ihrem Rückzuge durch den Thiergarten sich trennten, indem die 1. Compagnie (jetzt von Oberleutnant Opitz geführt) ihren Marsch auf Problus, die 2. Compagnie über Neu-Prschim auf Ober-Prschim nahm.**)

---

*) Der Verlust des 8. Infanteriebataillons bei der Vertheidigung von Nechanitz betrug 5 Todte und 45 Verwundete, von denen der weitgrößte Theil auf die 2. Compagnie kam.

**) Beide Compagnien gelangten nicht zum Anschlusse an ihr Bataillon, da sie dasselbe nicht auffanden.

Die 1. Compagnie schloß sich nach 11 Uhr in Problus dem 10. Infanteriebataillon an. Die 2., auf dem äußersten linken Flügel der österreichischen Besatzung von Ober-Prschim gekommen, diente derselben anfänglich zur Sicherung des linken Flügels und wurde dann, nachdem ihre Aufstellung durch österreichische Batterien eingenommen worden, weiterhin von der Division von Edelsheim abermals in der linken Flanke verwendet.

Nach dem Abrücken der Reiter-Division (3/4 1 Uhr) ruhte die Compagnie, welche sehr erschöpft war, bei der österreichischen Brigade Wöber hinter dem Walde von Brschisa, dann suchte sie gegen 3 Uhr in der Richtung nach Rosnitz die Verbindung mit dem im Zurückgehen begriffenen Armeecorps. Zuletzt besetzte sie auf Anordnung eines österreichischen Generals Charbusitz; ihr Commandant, obleich schon früh verwundet, behielt bis zuletzt die Führung derselben.

3. Juli.

Rückzug der 1. Infanterie-Division und der Reiter-Division nach der Hauptstellung bei Problus.

Mit dem Beginne des Avantgardengefechts von Nechanitz war die Division von Schimpff in ihrem Bivouak hinter Lubno unter die Waffen getreten; nächst dem bei Lubno unmittelbar stehenden 9. Infanteriebataillone ward zur Vertheidigung der Bistritz-Linie das 10. Infanteriebataillon nach Popowitz abgeschickt, welches seiner Seits 1 Compagnie (die 2.) nach Tresowitz detachirte; an beiden Orten wurden die Bistritz-Brücken zerstört.

Gegen 8 Uhr entwickelte sich das schon erwähnte Gefecht zweier preußischer Bataillone und einer Batterie über Komarow gegen die Bistritz-Brücke von Lubno. Die Brücke war abgebrochen und wurde die Vertheidigung der dahinter gelegenen Gebäude durch die 3. Compagnie des 9. Infanteriebataillons (Hauptmann Puscher), unterstützt durch ein Peloton der 4. Compagnie unter Oberleutnant Martini geführt. Auch diese beiden Abtheilungen führten die Vertheidigung mit Umsicht und Tapferkeit*) und verließen auf Befehl ihre Position erst, als die aus Nechanitz zurückgehenden Truppen bei Lubno vorüber waren. — Um 9 Uhr rückte das Bataillon nach Problus ab.

Wesentlich unterstützt wurde die Vertheidigung von Lubno durch das Feuer der Granatkanonen-Batterie von der Pforte, welche von 8—½9 Uhr aus einer Position rechts des Dorfes die Annäherung der feindlichen Angriffscolonnen jenseits der Bistritz durch Granatkartätschenfeuer längere Zeit verzögerte.

Um ½9 Uhr erfolgte der Abmarsch des Gros der Division von Schimpff nach den ihnen angewiesenen Positionen und zwar wurden zunächst disponirt:

---

*) Nach dem preußischen Geschichtswerke wurde Lubno von Komarow her von dem Füsilierbataillon 17. Regiments, von Nechanitz her von der 11. und 12. Compagnie 28. Regiments angegriffen; ersteres verlor dabei 3 Officiere und über 80 Mann. Diesem Bataillon folgte das 8. Jägerbataillon,

3. Juli. die 2. Infanterie-Brigade nebst der gezogenen Batterie Leonhardi zur Besetzung des Popowitzer Waldrückens,

von der 3. Brigade 3 Bataillone (das 9., 10. Infanterie- und 3. Jägerbataillon) mit der Batterie von der Pforte zur Besetzung von Problus, — 2 Bataillone (das 11. und 12.) mit dem Pionnier-Detachement zur Besetzung von Nieder-Prschim.

Unter dem Schutze der Vortruppen an der Bistritz wurden die hierzu nöthigen Bewegungen ausgeführt, indem der Zeitfolge nach zuerst die 3 Bataillone der 2. Brigade (das 5. und 6. Infanterie- und 2. Jägerbataillon) nach dem Popowitzer Holz in eine Aufnahmestellung gingen, sodann Nechanitz und zuletzt Lubno geräumt wurde (resp. ½9, ¾9 und um 9 Uhr). Die beiden Nechanitzer Bataillone (7. und 8.) zogen sich hinter Lubno weg zu ihrer Brigade an das Popowitzer Holz, ebendahin folgte dann das 9. Bataillon von Lubno aus. Letzteres ward von hier in die Hauptstellung nach Problus dirigirt, wohin das 12. Infanterie- und 3. Jägerbataillon schon abgegangen waren.

Um ¾10 Uhr Vormittags hatte die 3. Brigade (von der nur noch das 10. Bataillon zurück war) Problus und Nieder-Prschim besetzt.

Die 3 betreffenden Bataillone der 2. Brigade waren um 9 Uhr am Popowitzer Holz eingetroffen, an dessen westlichem Rande die gezogene Batterie Leonhardi eine günstige Aufstellung nahm, aus der sie nicht allein den Rückzug des 7. und 8. Bataillons von Nechanitz, die gegen ½10 Uhr neben ihr eintrafen, schützte, sondern auch eine feindliche Batterie und Colonnen jenseits der Bistritz, die sich auf Tresowitz dirigirten, zum Aufgeben dieser Bewegung zu veranlassen schien.

Die zunächst noch zu sichernden Bistritzdörfer Popowitz und Tresowitz waren inmittelst von der 2. Brigade besetzt worden und zwar Popowitz vom 2. Jägerbataillon, Tresowitz vom 5. Infanteriebataillon (¼10 Uhr), worauf das an diesen Orten nun disponibel gewordene 10. Infanteriebataillon den Abmarsch

nach seinem Bestimmungsort Problus antrat, den es nach 10 Uhr 3. Juli.
erreichte. Die in Tresowitz stehende 2. Compagnie des Bataillons (Hauptmann von Süßmilch-Hörnig I.) verblieb noch bis 10 Uhr daselbst und trat, als sie bereits von Mokrowous aus Feuer erhalten, ohne aber direct angegriffen worden zu sein, unter dem Schutze der Batterie Heydenreich (siehe später) den Rückzug auf Problus an. Hier vereinigte sie sich, nachdem sie zur Anlegung eines Verhaues am Dorfrande verwendet worden, um ½1 Uhr mit dem Bataillon.

Links von der Division von Schimpff hatte inzwischen auch die Reiter-Division das ihrige gethan, den Kampf der Vortruppen zu unterstützen. Schon in ihrer ersten Aufstellung nahe dem Bivouakplatze an der Straße von Nechanitz nach Hradek war die Reiter-Division durch eine gezogene Batterie des feindlichen linken Flügels belästigt worden; Generalleutnant von Fritsch führte deshalb die Division in eine gegen dieses Feuer schützende Terrainvertiefung bei Lubno und entsendete die reitende Batterie Zenker und das Garde-Reiterregiment, wie schon berichtet, zur Unterstützung des Gefechts bei Nechanitz. Der Rückzug dieses Regiments zur Division brachte demselben Verluste durch Flintenfeuer des aus Nechanitz nachfolgenden Feindes (9. und 10. Compagnie des 28. Regiments), besonders hatten hiervon auch die zwei Schwadronen der Divisions-Reiterei der Division von Schimpff unter Rittmeister Genthe zu leiden. Nachdem der Abzug des 7. und 8. Bataillons gesichert war, gingen jene 2 Schwadronen Nieder-Prschim südlich umgehend, nach der Höhe von Problus ab, während die Batterie Zenker, gedeckt vom Garde-Reiterregiment, südöstlich von Lubno eine neue Position nahm und über das Dorf hinweg die gegen dasselbe von Komarow anrückenden feindlichen Colonnen beschoß, bis die Baulichkeiten ihr Feuer maskirten. Auf die Dauer konnte die schließliche Besetzung Lubno's durch den Feind jedoch nicht gehindert werden.

In der vorbezeichneten Aufstellung, ohnweit der Nechanitz-Prschimer Straße, erreichte den Divisionär der Reiterei der ¾8 Uhr ausgefertigte Corpsbefehl, wonach eine der Reiter-Brigaden

3. Juli. mit der reitenden Batterie zur Verhinderung feindlichen Debouchirens östlich von Nechanitz aufzustellen war, die andere Brigade aber zwischen dem Popowitzer Holze und der Prschim-Nechanitzer Straße Stellung nehmen sollte.

Zur Ausführung dieses Befehls ging zwar die 1. Reiter-Brigade (Se. Königliche Hoheit Generalmajor Prinz Georg) gegen Nechanitz vor, doch konnte das Debouchiren des Feindes aus diesem Orte nicht mehr verhindert werden, da Lubno zu derselben Zeit bereits von seiner Infanterie in Besitz genommen war, welche das Avanciren der Avantgarde aus Nechanitz durch flankirendes Feuer unterstützte. Man mußte sich diesseits begnügen, das weitere Vordringen des Gegners zu verzögern. Die reitende Batterie Zenker leistete hierbei wesentliche Dienste, indem sie mit Gewandtheit manövrirend, aus verschiedenen Positionen südöstlich und östlich Lubno durch wohlgezieltes Granatkartätschenfeuer theils das Debouchiren der feindlichen Infanterie aus Lubno vereitelte, theils die sehr lästig werdenden feindlichen Plänklergruppen beschoß, welche sich von Nechanitz nach der gegen Hradek ansteigenden Höhe zogen.

Gegen ½11 Uhr erschien auf dieser Höhe, deren Bedeutung schon früher hervorgehoben wurde, eine preußische gezogene Batterie und eröffnete aus dieser dominirenden Position, bei schräger, fast flankirender Schußrichtung, also unter höchst günstigen Verhältnissen, ein lebhaftes Feuer gegen die Reiter-Division und reitende Batterie, welche hierdurch zurückzugehen genöthigt wurden.

Der Rückzug wurde von den Regimentern trotz des wirksamen Feuers mit Ruhe und Ordnung nach der Höhe von Problus ausgeführt, auf welcher die Division gegen 11 Uhr zwischen Nieder-Prschim und dem Walde von Brschisa verdeckt eine concentrirte Aufstellung bezog.

Gegen ½11 Uhr, zu welcher Zeit die 3. Infanterie-Brigade ihr Einrücken in die Hauptstellung im Wesentlichen beendigt hatte, und ziemlich gleichzeitig mit der Reiter-Division, trat auch die 2. Infanterie-Brigade ihren Rückzug aus der vorgeschobenen Stellung Popowitz-Tresowitz nach Problus an.

Von Popowitz aus ging das 2. Jägerbataillon und von Tre- 3. Juli.
sowitz das 5. Infanteriebataillon durch das vom 6. Bataillon be-
setzte Holz hindurch, worauf auch dieses Bataillon in Compagnie-
colonnen folgte.

Die Batterie Leonhardi schloß sich dem Rückmarsche an, nachdem sie vorher noch Gelegenheit gefunden, durch ihr Feuer das Vordringen feindlicher Colonnen von Lubno gegen Popowitz aufzuhalten.

In vollster Ordnung, in 2 Treffen formirt, erreichte die 2. Brigade gegen 11 Uhr die Hauptposition des Armeecorps, in welcher sie als äußerster rechter Flügel in der Terrainsenkung zwischen Problus und Streseticz Aufstellung nahm.

Die Batterie Leonhardi ward von hier um 11 Uhr in die Artillerie-Position zwischen Problus und Nieder-Prschim und zwar auf den äußersten linken Flügel derselben gezogen.

Besetzung der Stellung Problus — Nieder-Prschim und einleitendes Artilleriegefecht daselbst.

Mit dem Eintreffen (9 Uhr) der ersten zur Besetzung und Vertheidigung der beiden Flügelstützpunkte Problus und Nieder-Prschim bestimmten Bataillone und zwar des 3. Jägerbataillons in Problus, des 12. Infanteriebataillons in Nieder-Prschim, ward Befehl ertheilt, diese beiden Ortschaften in den möglichsten Vertheidigungszustand zu setzen.

Seiten des österreichischen Obercommandos war die Befestigung des linken Flügels der Schlachtstellung erst am Morgen des 3. Juli, als die Schlacht bereits im Gange war, in Berathung gezogen worden. Der Geniedirector Oberst von Pidoll schickte hierzu den Major von Ghyczy des Genieſtabes mit dem 6. Pionnierbataillon nach Problus, wo dasselbe ½11 Uhr eintraf. 1 Compagnie dieses Bataillons ward nach Problus, 1 nach Nieder-Prschim verwiesen, während die beiden andern die westliche Lisière des

8. Juli. zwischen Problus und Charbusitz gelegenen Waldes (der Wald von Brschisa oder Bor genannt) mit einem Verhau versahen.

Problus enthielt außer der massiven Kirche nur Gebäude und Gehöfte leichter Bauart, meist mit Strohbedachung, beiderseits der von Süd nach Nord, also parallel zur Stellung laufenden Dorfgasse, gelegen. Die Lisière hatte viele Lücken und bestand meist nur aus Hecken. Die Gärten und näheren Umgebungen waren mit Obstbäumen bestanden. Unter eifriger Thätigkeit jener schon genannten Compagnie, sowie der vom Commando des VIII. Armeecorps zur Disposition gestellten 3. Compagnie des 2. Pionnierbataillons und unterstützt von den Zimmerleuten des 3. sächsischen Jägerbataillons, sowie von der ganzen 2. Compagnie des 10. Infanteriebataillons wurden die westlichen Dorfeingänge von Problus verbarricadirt, die Obstbäume niedergeschlagen, am Kirchhofe eine Brustwehr aufgeworfen und an der Westseite des Dorfes ein geschleppter Verhau angelegt. Die der Leitung des Generalmajor von Carlowitz (Commandanten der 3. Infanterie-Brigade) übertragene Besetzung von Problus fand durch das 3. Jäger-, 9. und 10. Infanteriebataillon statt, zu denen ½11 Uhr noch die 1. Compagnie des 11. Infanteriebataillons stieß. Das Detail der Besetzung wird bei der Beschreibung der Vertheidigung von Problus angeführt werden.

Der Ort Nieder-Prschim bestand ebenfalls aus kleinen, meist sehr leicht gebauten ärmlichen Gehöften und Häusern, beiderseits der von West nach Ost, also rechtwinklich zur Stellung laufenden Straße von Nechanitz nach Stösser und Königgrätz gelegen, umgeben von Obstgärten und zum Theil dichten Hecken.

An der Südwestseite des Dorfes lag das Schloß mit geräumigem Hofe, Brauerei, Wirthschaftsgebäude, Küchen- und Luxusgarten. Die Gebäude waren massiv und von verhältnißmäßig größerer Widerstandsfähigkeit.

Zur Vertheidigung lag dieser Complex insofern nicht ungünstig, als das Terrain von hier aus nach der südlichen Seite im wirksamsten Schußbereich sanft abfiel und gut zu bestreichen

war, auch eine Unterstützung durch rückwärtige Artillerie unter 3. Juli.
der Voraussetzung stattfinden konnte, daß eine Anzahl Obstbäume, welche das Schußfeld beengten, beseitigt würden. Nur der Höhenzug von Hradek war, wenn im jenseitigen Besitze, eine für Nieder-Prschim bedenklich dominirende Gegenstellung.

Dieselbe bot nicht nur Gelegenheit zu Placirung von Angriffs-Batterien, sondern begünstigte auch die gedeckte Annäherung feindlicher Infanterie, welche in den an das Hradeker Holz sich anschließenden Waldparzellen in der Richtung über Jehlitz und durch das Fasanerie-Gebüsch bis auf kurze Gewehrschußweite an den vorspringenden Schloßgarten von Nieder-Prschim gelangen konnte.

Zur Ausführung der nöthigen örtlichen Verstärkungen wurden außer den Zimmerleuten des 12. Bataillons noch diejenigen des 4. Jägerbataillons, welches letztere Nachts vorher zur Sicherung des Hauptquartiers im Schloßhofe zu Nieder-Prschim bivouakirt hatte, ferner das Pionnierdetachement des Hauptmann Richter und die schon genannte Compagnie des 6. österreichischen Pionnierbataillons verwendet.

Die Verstärkungsarbeiten bestanden in Sperrung des Westausgangs durch einen Verhau, Anlegung eines solchen an der Südseite des Schloßgartens und Niederschlagung der das Schußfeld versperrenden Obstbäume; auch wurden das Schloß und die anstoßenden Gebäude in Vertheidigungszustand gebracht und vor dem Breterzaune, welcher den nach der Fasanerie zu gelegenen Schloßgarten umgab, ein Graben ausgehoben.

Die Leitung aller dieser Arbeiten erfolgte mit Umsicht und Thätigkeit durch den k. k. Major Ghyczy, den k. k. Hauptmann Born, beide vom Stabe des Geniecorps, und durch die Ingenieur-Oberleutnants Portius und Vollert des Armeecorps-Stabes.

Der letzte Theil dieser Arbeiten erfolgte bereits unter heftigem feindlichen Artilleriefeuer von der Höhe bei Hradek und konnten dieselben ebenso wie in Problus bei der Kürze der gegebenen Zeit überhaupt nicht in erschöpfender Weise ausgeführt werden.

Die Leitung der Ortsvertheidigung war dem Oberstleutnant von Craushaar übertragen, welcher ½10 Uhr in Nieder-Prschim

3. Juli. eintraf und nach der Disposition des Generalleutnant v. Schimpff hierzu das 11. und 12. Infanteriebataillon zur Verfügung haben sollte; von ersterem gelangten indessen, wie schon erwähnt, nur die 3. und 4. Compagnie unter Major von Wolffersdorff nach Nieder-Prschim. Als Hauptreserve war für das Dorf das IV. Jägerbataillon (von der Division von Stieglitz) bestimmt.

Nach den Anordnungen des Oberstleutnant von Crausshaar besetzte das 12. Bataillon (Major von Schweinitz) mit der 1. Compagnie und einem Zuge der 4. Compagnie die westliche Umfassung rechts, mit der 2. Compagnie die Umfassung (Schloßgarten) links der nach Lubno führenden Straße, mit der 3. Compagnie das Schloß nebst Dependenzen; der Rest der später eintreffenden 4. Compagnie ward in den Schloßhof in Reserve gestellt.

Als nach 11 Uhr auch die 3. und 4. Compagnie des 11. Bataillons von Hradek in Nieder-Prschim eintrafen, ward der 3. Compagnie dieses Bataillons die Besetzung der Nebengebäude des Schlosses übertragen, die 4. in Reserve gestellt.

Das 4. Jägerbataillon (Major von Schulz) hatte seine Aufstellung am östlichen Ausgange des Dorfes.

Die Division von Stieglitz hatte dem früh 8 Uhr empfangenen Befehle, in die Stellung von Problus zu rücken, nachkommend, ½9 Uhr den Abmarsch aus dem Bivouak an der Fasanerie angetreten und sich um ½10 Uhr derartig aufgestellt, daß die Leibbrigade (excl. des 4. Jägerbataillons) auf dem rechten Flügel in 2 Treffen hinter Problus, die 1. Infanterie-Brigade nebst ihrem Jägerbataillon in gleicher Formation auf dem linken Flügel der Division stand; das 2. und 4. Infanteriebataillon wurden zur Besetzung des Verhaues an der Westseite des Waldes von Brschisa links neben der Hauptmasse der am Walde bei Bor befindlichen österreichischen Brigade Schulz verwendet.

Die Divisions-Batterien befanden sich unmittelbar, die Divisions-Reiterei rechts debordirend hinter der Infanterie.

Von der Reserve-Artillerie wurde die aus den beiden 3. Juli.
gezogenen Batterien bestehende Brigade von Watzdorf in verdeckte Reserve-Stellung hinter der Division von Stieglitz placirt.

An die in Kuklena gestandenen drei glatten Reserve-Batterien (Brigade Albrecht) war am Morgen mündlicher Befehl zur Vereinigung mit dem Corps ergangen.

Der überbringende Adjutant fand die Brigade bereits in dem entsprechenden Vormarsch begriffen, wozu Oberst Köhler aus Anlaß des von Nechanitz her vernommenen Geschützfeuers Befehl ertheilt hatte.

Die Batterien rückten bei ihrem Eintreffen hinter dem Armeecorps (gegen ½11 Uhr) in verdeckte Aufstellung östlich Nieder-Prschim, mit dem linken Flügel an die Straße von Stösser.

Die beiden Munitionscolonnen wurden bis Stösser herangezogen.

Vom kaiserlich österreichischen VIII. Corps war, wie bereits berichtet, die an der Tete marschirende Brigade Schulz ungefähr um 9 Uhr bei Problus eingetroffen, um daselbst, in der Voraussetzung, daß die sächsischen Truppen bei Popowitz und Tresowitz stünden, Aufstellung zu nehmen.

Nach der Schlachtdisposition war das Corps berufen, den sächsischen Truppen als Unterstützung zu dienen, somit gewissermaßen von den Befehlen des sächsischen Corpscommandos abhängig.

Letzteres verständigte daher den österreichischen Interims-Corps-Commandanten, Generalmajor Weber, alsbald über die veränderte Disponirung und ersuchte denselben, seinen Aufmarsch rückwärts von Problus zu bewerkstelligen.

Nach der österreichischen Feldzugsbeschreibung nahm daher die Brigade Schulz zuvörderst folgende Aufstellung:

„Das 3. Jägerbataillon auf dem Abhange des Probluser Plateaus gegen Norden, links davon bis an den Weg von

3. Juli. Problus nach Brschisa das Regiment Gerstner mit 2 Bataillons im ersten, 1 Bataillon im zweiten Treffen; die Brigade-Batterie Nr. 2/IX auf dem Wege Problus-Brschisa. Vom Regiment Nobili besetzte das 2. Bataillon den westlichen Vorsprung des Waldes von Brschisa (Bor), das 4. Bataillon den Ort Ober-Prschim und Steinfeld, das 1. Bataillon stellte sich gedeckt in der Mulde zwischen Ober- und Nieder-Prschim auf.

Die Brigade des Oberst von Roth (früher Fragnern) traf um diese Zeit bei Stessirek ein und bezog daselbst Bivouak. Die Corps-Geschütz-Reserve marschirte auf die Höhen südöstlich von Problus; das Ulanenregiment Nr. 3 Erzherzog Carl nahm westlich Charbusitz Stellung."

Die 1. leichte Cavallerie-Division Edelsheim war à cheval des Weges Nieder-Prschim — Charbusitz östlich von Ober-Prschim auf dem Steinfelde Stellung aufmarschirt.

Alle hier genannten Aufstellungen waren theils bezogen, theils in der Ausführung begriffen, als nach ½10 Uhr die um 9 Uhr ausgefertigte Genehmigung des Feldzeugmeisters Benedek zu der früh 8 Uhr beantragten Positionsänderung beim sächsischen Corpscommando eintraf.

Es war nach 10 Uhr und die 2. Infanterie-Brigade wie die Reiter-Division noch vor der Hauptstellung befindlich, als von der Höhe von Problus, wo Se. Königliche Hoheit der Kronprinz während der Schlacht seinen bleibenden Aufenthalt nahm, wahrzunehmen war, daß sich vor dem linken Flügel des benachbarten X. österreichischen Corps, und zwar bei den Bistritz-Dörfern Mokrovous und Dohalicka, ein lebhaftes Gefecht entspann. Es war dies die österreichische Brigade Wimpffen, welche der preußischen 6. Brigade (3. Division bei der ersten Armee) die Ueberschreitung der Bistritz-Uebergänge daselbst streitig machte.

Es ward daher die gezogene Reserve-Batterie Heydenreich in der Richtung auf Mokrovous vorgesendet, um den

linken Flügel des X. Corps durch ihr Feuer zu unterstützen 3. Juli.
und die bis zu demselben sich erstreckende Intervalle zu decken.

Als Bedeckung ward ihr die 3. Schwadron des Garde-Reiterregiments (Rittmeister Platzmann) von der Reiterei der Division von Stieglitz beigegeben.

Die Batterie, bei welcher sich auch der Artillerie-Brigade-Commandant, Major von Watzdorf aufhielt, löste die ihr zugefallene selbstständige Aufgabe während der ganzen Schlacht in vorzüglicher Weise.

Ihre erste Aufstellung ward ihr persönlich von dem Artillerie-Director, Generalmajor Schmalz, angewiesen. Dieselbe lag etwa 1500 Schritt östlich von Tresowitz. In Gemeinschaft mit einer sehr bald neben der sächsischen Batterie auffahrenden österreichischen Cavallerie-Batterie des X. Corps bekämpfte die Batterie von 10—11 Uhr anfänglich die preußischen Batterien jenseits der Bistritz, beschoß dann die feindlichen Sturmcolonnen, die auf Mokrovous vorgingen und secundirte dann den Abzug der Brigade Wimpffen aus den Bistritz-Dörfern auf das Gros des X. Corps, ebenso den Rückzug der sächsischen 2. Brigade von Tresowitz auf die Hauptstellung bei Problus. Verschiedene Versuche preußischer Infanteriecolonnen, aus Mokrovous zu debouchiren, scheiterten mit großem Verluste für dieselben an dem Feuer dieser beiden Batterien.

Von ½12—½1 Uhr ward die Batterie auf Befehl in Reserve nach Stresetitz zurückgenommen; 10 österreichische Batterien, welche westlich Langenhof vor der Front des X. Armeecorps auffuhren, unterhielten ein fortgesetztes vernichtendes Feuer gegen die vorliegende Bistritz-Niederung und vereitelten hier jede Anstrengung des Feindes vorzurücken.

Während sich so der Artilleriekampf im Centrum der kämpfenden Heere von 10 Uhr an zu ungemeiner Heftigkeit steigerte (die halbe österreichische Armee-Geschütz-Reserve trat später hier mit in's Feuer, so daß um 11 Uhr bei Lipa und

3. Juli. Langenhof 160 österreichische Geschütze gegen 132 preußische im Feuer standen) wurde auch gegen ½11 Uhr auf dem sächsischen Flügel der Artilleriekampf eröffnet.

Es ist berichtet worden, daß zu dieser Zeit eine feindliche Batterie, welche sehr bald durch eine zweite verstärkt wurde, auf der Hradek-Lubnoer Höhe erschien und den Rückzug der Reiter-Division sehr belästigte. Die gezogene Batterie Richter der Division von Stieglitz ward daher in eine Position auf den Kamm der Höhe zwischen Problus und Nieder-Prschim, nahe letztgenanntem Dorfe, vorgezogen, um jenes Feuer zu erwidern und abzulenken. Zu ihrer Unterstützung fuhr bald nachher die gezogene Reserve-Batterie Walther rechts daneben auf.

Die anscheinend geringe Wirkung dieser Batterien gegen die auf 4500 Schritt Entfernung geschätzte, gut gedeckte feindliche Artilleriestellung veranlaßte den Commandanten der Reserve-Artillerie, die sächsischen Batterien vorläufig in die Reservestellung bei Problus wieder zurückzuziehen, da jedoch von diesem Momente an die feindliche Artillerie sichtlich thätiger ward, auch ihre Feuerlinie sich durch weitere Batterien verstärkte, die namentlich Nieder-Prschim unter Feuer nahmen, so befahl der Corps-Commandant, die gezogenen Batterien wieder in ihre vorher innegehabte Stellung vorzuziehen, woselbst auch die nunmehr eingetroffene gezogene Batterie der Division von Schimpff (Leonhardi) links neben der Batterie Richter auffuhr.

Die 3 gezogenen sächsischen Batterien, unter Befehl des Oberst Köhler gestellt, blieben in dieser Position bis ½3 Uhr Nachmittags und bekämpften aus derselben die allmählig zu bedeutender Stärke anwachsende Artillerielinie des Feindes auf dem Hradek-Lubnoer Höhenzug. Die große Entfernung brachte es jedoch mit sich, daß das Artilleriefeuer beiderseitig nur geringe Verluste bereitete. Die unter steilen Einfallswinkeln niederfallenden feindlichen Granaten drangen meistens tief in den vom Regen aufgeweichten Erdboden ein, wobei viele Zünder erstickten oder, wenn dies nicht geschah, die Wirkung der explodirenden Granaten zu derjenigen schwacher Erdminen herabsank. Die gleichen

Bemerkungen sind preußischer Seits über das sächsische Artillerie- 3. Juli.
feuer gemacht worden. *)

Recapituliren wir die Aufstellung des sächsischen Armeecorps nach vollzogenem Einrücken in die Hauptstellung, so ergiebt sich um 11 Uhr folgendes Gesammtbild:

1. vor dem äußersten rechten Flügel bei Tresowitz: Batterie Heydenreich unter Bedeckung der Schwadron Platzmann;
2. auf dem rechten Flügel zwischen Problus und Streschetitz: die 2. Infanterie-Brigade mit 2 Geschützen der Batterie von der Pforte — die beiden Schwadronen Divisions-Reiterei der Division von Schimpff, welche durch Patrouillen die Verbindung mit dem X. Armeecorps unterhielten;
3. **im Centrum:**
   a) vor der Front als Besatzung des Dorfes Problus unter Generalmajor von Carlowitz: das 3. Jägerbataillon, das 9. und 10. Infanteriebataillon, die 1. Compagnie des 11. Infanteriebataillons; links daneben gegen Nieder-Prschim: in Position die 3 gezogenen Batterien Walther, Richter und Leonhardi;
   b) hinter Problus zwischen Problus und dem Walde von Brschisa (Bor): die 2. Infanterie-Division v. Stieglitz in concentrirter Colonnenlinie, beide Brigaden nebeneinander, die Divisions-Reiterei (Schwadron von Friesen) auf dem rechten Flügel der Infanterie; hinter der Division in zweiter Linie, rechts: die sämmtlichen glatten Divisions- und Reserve-Batterien (4 Fuß- und 2 reitende Batterien): links: die 12 Schwadronen der Reiter-Division in Regimentscolonnen nebeneinander;

*) Vergleiche Chevalier, die Elb-Armee im Feldzuge 1866. Breslau, bei Mälzer 1869.

3. Juli. 4. auf dem linken Flügel in Nieder-Prschim und dessen Umgebung unter Oberstleutnant von Craushaar: das 12. Infanteriebataillon, 2 Compagnien des 11. Infanteriebataillons (3. und 4.), das 4. Jägerbataillon und Pionnierdetachement; endlich bei Ober-Prschim auf dem äußersten linken Flügel: die 2. Compagnie des 11. Infanteriebataillons. Von den Ambulancen standen Nr. 1 bei Bor, Nr. 2 und 3 in Rosnitz; die Munitionscolonnen in Stösser.

Ein Blick auf die gegnerische Seite geworfen, zeigt zur selben Zeit (um 11 Uhr) folgende Aufstellung der Avantgarde der Elb-Armee:

Auf dem rechten Flügel bei Hradek das 1. Bataillon 33. und das 2. Bataillon 56. Regiments.

Im Centrum auf der von Hradek nach Lubno sich hinziehenden Höhe: 2 Compagnien des Regiments Nr. 28 (9. und 10.), das 1. Bataillon des Regiments Nr. 40, das Füsilierbataillon des Regiments Nr. 69 und 2 gezogene 4pfündige Batterien; hinter der Höhe: die Husaren-Brigade von der Goltz (10 Escadrons) und eine reitende Batterie.

Auf dem linken Flügel in und bei Lubno: 2 Compagnien des Regiments Nr. 28 (11. und 12.), das Füsilierbataillon des 17. Infanterieregiments und das 8. Jägerbataillon.

Das von der Avantgarde besetzte Terrain bildete einen natürlichen Brückenkopf, unter dessen Schutze die Elb-Armee vom Feinde ungesehen auf das linke Ufer der Bistritz zu debouchiren vermochte. Die 15. Division (von Canstein) hatte, seit 9 Uhr bei Nechanitz angelangt, westlich der Bistritz vorläufig eine Rendezvous-Stellung während des Avantgarden-Gefechts genommen. Um 10 Uhr erhielt sie Befehl nachzufolgen und sich hinter dem Höhenzuge südlich Lubno zu formiren. Sie entsendete gegen 11 Uhr ihre zwei gezogenen Divisionsbatterien auf die Höhe von Lubno, wodurch die hier aufgestellten Geschütze auf 24 Stück anwuchsen, welche die 18 sächsischen Geschütze bei Problus beschossen.

General von Herwarth, welcher während des Avantgarden- 3. Juli.
Gefechts die sächsische Stellung recognoscirt hatte, erkannte sehr bald, daß Problus der entscheidende Punkt sei, mit dessen Wegnahme die formidable österreichische Artillerie-Aufstellung, welche das Vorrücken der I. preußischen Armee im Centrum so sehr hinderte, zum Zurückgehen genöthigt werden würde, da der dominirende Höhenzug von Problus vollständig die sich gegen Langenhof und die Königgrätzer Chaussee absenkende Niederung flankirt.

Um beim Angriffe auf Problus über das freie Schußfeld vor der Front nicht in die volle Wirkung der sächsischen Artillerie zu gerathen, beschloß General von Herwarth weiter, die Stellung von Problus von beiden Flügeln her anzugreifen, wozu außerdem das in der sächsischen linken Flanke sich ausbreitende waldige Terrain besonders einlud. Während die Artillerielinie auf der Höhe von Lubno möglichst verstärkt wurde und die sächsische Front beschäftigen sollte, wurde um ½12 Uhr die noch im Defiliren begriffene 15. Division angewiesen, gefolgt von der Husaren-Brigade, über Hradek gegen Ober-Prschim vorzugehen, wohingegen die zur Zeit noch jenseits Nechanitz stehende 14. Division (General Graf Münster) Befehl erhielt, westlich des Höhenrückens von Popowitz und durch den dortigen Wald gegen Problus zu marschiren. Die zu hinterst befindliche Reserve-Cavallerie-Brigade von Kotze und die 16. Division von Etzel sollten als Reserve hinter dem Centrum verfügbar gehalten werden. Generalleutnant von Canstein führte selbst die an der Tete der 15. Division marschirende 30. Brigade von Glasenapp in der ihm befohlenen Richtung über Hradek gegen Ober-Prschim vor, ordnete aber an, daß die 29. Brigade, von Stückradt, als linkes Echellon, mehr rückwärts und Schloß Hradek rechts lassend, in der Richtung auf Neu-Prschim folgen solle. Noch vor Antritt dieser Bewegungen hatte die preußische Avantgarde das Gefecht bereits wieder aufgenommen und zwar gegen beide Flügel der sächsischen Aufstellung.

Die 2½ Bataillone des linken Flügels hatten sich von Lubno, durch den Höhenzug gedeckt, längs der Bistritz auf Popowitz dirigirt und etablirten sich von hier mit dem ½ Bataillon

3. Juli. des 28. Regiments an der nach Tresowitz zu gelegenen Nordspitze des Popowitzer Waldes, während die beiden anderen Bataillone den östlichen, gegen Problus gewendeten Holzrand besetzten. Im Centrum verblieben die beiden Bataillone vom 40. und 69. Regiment in einer gedeckten Aufstellung in der Nähe der Batterien.

Vom rechten Flügel-Detachement der Avantgarde dirigirte sich das 2. Bataillon 56. Regiments, Neu-Prschim links lassend, rechts nach dem Walde von Ober-Prschim, wo es bald mit vorgeschickten Abtheilungen des österreichischen Regiments Nobili engagirt wurde.

Das 2. Bataillon 33. Regiments ging über Neu-Prschim und die Schäferei in der Richtung auf Nieder Prschim vor und entsendete die 8. Compagnie links in die zwischen dem genannten Dorfe und Jehlitz liegende Fasanerie. Die anderen 3 Compagnien machten außerhalb derselben Halt.

Auch vom Centrum der Avantgarde hatte General von Schöler das 1. Bataillon des Regiments Nr. 40 über Jehlitz in die Fasanerie dirigirt, wo dasselbe den östlichen Theil dieses Gehölzes besetzte, während das ebenfalls nachgerückte Füsilierbataillon 69. Regiments und die 9. und 10. Compagnie 28. Regiments die östlichsten Vorsprünge des Hradeker Waldes sowohl gegen Jehlitz wie gegen Neu-Prschim zu besetzten. Diese Aufstellungen waren gegen ½1 Uhr vollzogen.

Sächsischer Seits waren diese Bewegungen des Feindes nicht unbemerkt geblieben, auch liefen gegen 11 Uhr Meldungen vom äußersten linken Flügel aus Radikowitz ein, daß feindliche Colonnen hierher im Anmarsch seien (wahrscheinlich das 2. Bataillon 56. Regiments und die Spitze der Brigade Glasenapp).

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ließ deshalb das VIII. österreichische Armeecorps ersuchen, zur Sicherung gegen Ueberflügelung Ober- und Neu-Prschim und das anliegende Holz zu besetzen.

Man erhielt in Erwiderung die Mittheilung, daß zu diesem Zwecke 3. Juli.
bereits eine Brigade disponirt sei.

Nach der österreichischen Feldzugsbeschreibung erhielt die bei Stessirek concentrirte Brigade Roth zwischen 11 und 12 Uhr den Befehl, auf die Höhen östlich von Ober-Prschim zu rücken und den südlichen Theil des Brschiser Waldes zu besetzen. Die Brigade-Batterie placirte sich vor der Südwestspitze des Waldes. Nach 12 Uhr war diese Besetzung durchgeführt.

Der Wald von Brschisa war in den Vormittagsstunden durch das kaiserlich österreichische 6. Pionnierbataillon an seiner West- und Südseite mit einem Verhau umgeben worden.

Von der Brigade Schulz stand, wie erwähnt, das 4. Bataillon Nobili bereits in Ober-Prschim. Nun wurde auch das 1. Bataillon aus der Mulde nördlich des Dorfes herangezogen und das 2. Bataillon angewiesen, aus dem Brschiser Walde in den Ober-Prschimer Wald einzurücken.

Generalmajor Baron Edelsheim, welcher in der Nähe Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen den Kampf der Vortruppen beobachtet hatte, entsendete um 11 Uhr die Brigade Fratricsevics in die linke Flanke zur Deckung des VIII. Corps und ließ außerdem zwei 4pfündige Cavallerie-Batterien auf der Höhe zwischen Nieder-Prschim und der Waldparzelle nördlich von Ober-Prschim auffahren, welche die Terrainsenkung zwischen Ober- und Nieder-Prschim enfilirten und gegen die Fasanerie wirkten, in welcher sich zu jener Zeit die feindlichen Truppen immer mehr einnisteten.

Gegen ¼12 Uhr mochte der Feind Nieder-Prschim durch sein lebhaftes Artilleriefeuer, welches die Brauerei des Schlosses bereits in Brand gesteckt hatte, für genügend erschüttert halten, um von der Fasanerie aus einen Angriff auf das Schloß von Nieder-Prschim versuchen zu können.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, der von der Probluser Höhe die Einleitungen zu diesem Angriffe wahrnahm, erließ daher

3. Juli. Befehl, die westliche Vertheidigungsfront von Nieder-Prschim zu verstärken. Hierzu entsendete Oberstleutnant von Craushaar die beiden 4. Compagnien des 11. und 12. Infanteriebataillons aus dem Schloßhofe zur Besetzung des an der Südseite des Schlosses angelegten Verhaues. Der feindliche Plänklerangriff, unter Benutzung des von der Fasanerie bis an Nieder-Prschim heranreichenden Dammes vorgenommen, ward abgewiesen und ging bald in ein stehendes Feuergefecht über, an welchem nun auch das nach Nieder-Prschim hereingezogene 4. Jägerbataillon (Major von Schulz) lebhaften Antheil nahm. Der 2. Stabsofficier des Bataillons, Major von Leonhardi II., verstärkte nämlich mit der 3. und 4. Compagnie die Besetzung des westlichen Dorfausganges, während die 2. Compagnie den Baumgarten vor dem Parke des Schlosses besetzte. Die 1. Compagnie blieb in Reserve auf der Dorfgasse.

Es standen somit jetzt 10 Compagnien zur Vertheidigung in Nieder-Prschim.

Zur Verstärkung des Geschützfeuers in der Front wurden gegen 12 Uhr vom VIII. Corps die beiden 8pfündigen Fußbatterien Nr. 9/X. und 10/IX. der Geschütz-Reserve vorgezogen und erstere auf dem Plateau links neben den sächsischen Batterien, letztere im Haken links rückwärts derselben mit der Front gegen Neu-Prschim aufgestellt und diese Batterie namentlich gegen die bald nachher bei Hradek sichtbar werdenden Umgehungscolonnen des Feindes verwendet. Beide Batterien zeichneten sich durch die Präcision ihrer Wirkung aus.

Die Artillerieposition der Sachsen erreichte durch diesen schätzenswerthen Zuwachs die Stärke von 34 Geschützen, so daß, mit Zurechnung der 16 Geschütze der Division Edelsheim, jetzt hier 50 Kanonen in Thätigkeit waren.

Im Ganzen betrachtet, schien das Gefecht auf dem linken Flügel des Schlachtfeldes von 11 — 12 Uhr einen stehenden Charakter angenommen zu haben; im Centrum der preußischen Armee waren zwar die 3., 4., 7. und 8. Division über die Bistritz

vorgegangen, aber außer Stande, gegen die österreichische Art
linie vorwärts Terrain zu gewinnen; die 5. und 6. Divisio
Armee-Artillerie-Reserve und das Cavallerie-Corps standen
intakt jenseits der Bistritz; die 7. Division hatte nördlich
Königgrätzer Straße über Benatek vorgehend anfänglich zwar E
folge errungen, war aber gegen Mittag in ruhmreichem Kampfe
gegen eine dreifache Ueberlegenheit (II. und IV. österreichisches
Armeecorps) um den Besitz des Swip-Waldes dermaßen erschüttert
worden, daß sie im Begriff war, denselben aufgeben zu müssen.
Da, zwischen 11½ und 12 Uhr, erschienen die Spitzen der II. preu-
ßischen Armee auf der österreichischen rechten Flanke; ihre vor-
geschobenen Batterien eröffneten von den Höhen von Wrschowitz
aus das Feuer gegen die ihnen entgegengestellte österreichische
Artillerielinie auf der Höhe von Horschenowes. Die bis dahin
unentschiedene Schlacht trat hiermit in einen neuen Wendepunkt.
Auf dem linken (sächsischen) Flügel, von welchem der Umblick von
der Probluser Höhe nach rechts durch den Höhenabfall von Chlum
nach Lipa und Sadowa begrenzt war, konnte man jedoch das
Erscheinen der II. preußischen Armee noch nicht wahrnehmen, war
vielmehr veranlaßt, sich dem Eindruck über einen bis dahin
günstigen Verlauf der Schlacht hinzugeben.

Offensive über Nieder-Prschim gegen Hradek.

Die dem Anscheine nach günstige Gefechtslage und die sich
immer mehr aussprechende Tendenz des Feindes, gegen die dies-
seitige linke Flanke Terrain zu gewinnen, veranlaßte gegen Mittag
den Entschluß, durch einen Offensivstoß über Nieder-Prschim auf
Hradek die feindliche Umgehung zu durchbrechen.

Es erhielt deshalb die Leib-Infanterie-Brigade (Oberst Frei-
herr von Hausen) nebst der Granatkanonen-Batterie Hering-
Göppingen, sowie die zur Divisions-Reiterei gehörige 3. Schwa-
dron des 1. Reiterregiments (Rittmeister Freiherr von Friesen)

3. Juli. den Befehl zum Vorrücken in gedachter Richtung; Oberstleutnant von Craushaar ward von der beabsichtigten Bewegung in Kenntniß gesetzt.

Das bei dieser Offensive zu durchschreitende Terrain südlich von Nieder-Prschim bildet eine sanfte, von Ost nach West abfallende Mulde, welche sich am Rande des Waldes von Brschisa entspinnt und sich gegen den Hradek-Lubnoer Höhenzug allmälig eben verläuft. Der Höhenunterschied beträgt ungefähr 150 Fuß.

Auf halber Höhe des rechten (nördlichen) Hanges liegt das Dorf Nieder-Prschim, dessen Westspitze von dem Schlosse und Schloßgarten eingenommen wird, gegenüber überhöhend und ziemlich auf dem Kamme des linken (südlichen) Hanges das Dorf Ober-Prschim, welches nur im östlichen Theile einen geschlossenen Häusercomplex besitzt, im Uebrigen aber aus zerstreut liegenden, unbedeutenden Häusern von Fachwerk besteht, die keine gemeinschaftliche Umfassung besitzen.

Während der rechte Hang unbedeckt zum Probluser Plateau ansteigt und nur in der Verlängerung zwischen Nieder-Prschim und dem Walde von Brschisa von einer langen und schmalen Kirschplantage längs des Weges nach Königgrätz unterbrochen wird, ist die Crete des linken Hanges von einem dichten und tiefen Walde eingenommen, der bis einige Hundert Schritt an das Dorf Ober-Prschim heranreicht.

Dieser Wald von Ober-Prschim setzt sich westlich bis gegen Hradek fort und ist nur durch eine schmale, 800 Schritt breite Blöße unterbrochen, in deren Senkung das Dörfchen Neu-Prschim liegt.

Quer vor der Mulde liegt in der Ebene eine dammartig eingefaßte isolirte Holzparzelle, die sogenannte Fasanerie, welche bis auf 400 Schritt an das Schloß von Nieder-Prschim heranreicht. Einige 100 Schritt jenseits derselben liegt das Dörfchen Jehlitz, von welchem das Terrain sanft und frei zur Hradeker Höhe wieder ansteigt. Die Hradeker Höhe ist wiederum mit Wald bedeckt, so daß mit Ausnahme der Lücke von Jehlitz und Neu-Prschim der ganze Horizont nach Südwesten und Süden von

einem waldigen Höhenzug abgeschlossen erschien, der sich bei 3. Juli.
Steffirek bis hinter die sächsische linke Flanke erstreckte.

Der Offensivstoß in der Mulde vorwärts konnte selbstverständlich nur von Erfolg begleitet sein, so lange die gefährliche Waldzone in der linken Flanke, d. h. der Wald von Ober-Prschim festgehalten wurde.

Um 12 Uhr 18 Minuten rückte die Leib-Infanterie-Brigade, begleitet von dem Divisionär Generalleutnant von Stieglitz, aus ihrer Stellung von Problus ab, passirte hinter Nieder-Prschim weggehend die Kirschplantage und formirte sich an den Anfängen der Terrainmulde zwischen Nieder- und Ober-Prschim zum Angriff gegen die vom Feinde besetzte Fasanerie. Vorbereitet ward derselbe durch das Feuer der beiden Edelsheim'schen Cavallerie-Batterien, wie durch das nähere der Granatkanonen-Batterie Hering-Göppingen, indem diese am Ostende von Nieder-Prschim auffuhr und die Fasanerie mit Granatkartätschen beschoß. Der Angriff selbst erfolgte durch das an der Spitze befindliche 15. Infanteriebataillon (Major Hamann) in Compagniecolonnen, indem die 1. Compagnie (Hauptmann von Einsiedel) sich rechts gegen die am östlichsten vorspringende Spitze der Fasanerie, die 2. und 3. (Hauptmann von Mensch und von Dziembowsky) als Halbbataillon sich gegen die südliche Lisière, die 4. Compagnie (Hauptmann von Berlepsch II.) links gegen eine südlich davon am Wege nach Jehlitz gelegene Häusergruppe wendeten. Dem 15. Bataillon folgte als unmittelbare Unterstützung das 13. Bataillon, diesem als 2. Treffen das 14. und 16. Bataillon unter Oberstleutnant von Bünau.

Als Oberstleutnant von Craushaar von der beabsichtigten Offensive Kenntniß erhalten hatte, beschloß er, den Angriff durch Betheiligung seiner Truppen zu unterstützen. Er ließ daher, als das 15. Infanteriebataillon bis in die Nähe des Schlosses von Nieder-Prschim vorgerückt war, die vordersten Compagnien der Dorfbesatzung ebenfalls gegen die Fasanerie vorgehen und zwar dem 15. Bataillone zunächst: aus dem Verhau die 4. Compagnie des 12. Bataillons

3. Juli. (Hauptmann Verlohren II.) und auf deren rechten Flügel die 2. Compagnie des 4. Jägerbataillons (Hauptmann Allmer I), sowie die 2. Compagnie des 12. Infanteriebataillons (Hauptmann Kemnitzer), dem sich der Plänklerzug des Oberleutnant von Pape vom Dorfeingange her anschloß.

Weiterhin betheiligte sich, aus der Dorfgasse vorbrechend und im Anschluß an obige Compagnie, das 4. Jägerbataillon, von dem die 1. Compagnie (Oberleutnant von Egidy), gefolgt von der 3. (Hauptmann von Cerrini) gegen die Nordseite der Fasanerie vorgingen, während die 4. Compagnie (Hauptmann Nollain) die Straße nach Lubno einschlug.

Um $^3/_4$1 Uhr begann unter heftigstem Granatfeuer der bei Hradek aufgestellten preußischen Batterie der unmittelbare Angriff, den die Batterie Hering des Weitern dadurch unterstützte, daß sie in der Mulde zwischen Ober- und Nieder-Prschim bis 600 Schritt an die Fasanerie heranging und ein erfolgreiches Nahfeuer gegen dieselbe eröffnete.

Von der Infanterie gingen die oben genannten angreifenden Compagnien, ohne sich in ein langes Feuergefecht einzulassen, zum Sturm über und gelang es fast gleichzeitig der 1. Compagnie des 15. Bataillons, 4. Compagnie des 12. Bataillons und 2. Compagnie des 4. Jägerbataillons den Damm und die östliche Lisière der Fasanerie unter dem lebhaftesten Gewehrfeuer des Feindes zu nehmen (Hauptmann Verlohren II. vom 12. und Oberleutnant von Wolf vom 15. Bataillon wurden hierbei schwer verwundet). Es entspann sich nun zwischen der preußischen Besatzung (5 Compagnien) und den eingedrungenen sächsischen Compagnien, an welche sich sehr bald die übrigen Compagnien auf beiden Flügeln anschlossen, ein heftiges Waldgefecht, in welchem der bereits erschütterte und von drei Seiten umfaßte Gegner binnen Kurzem zum Verlassen der Fasanerie in der Richtung auf Jehlitz und Hradek genöthigt wurde. 32 Gefangene vom 40. Infanterieregiment fielen hierbei in die Hände der Angreifer; der übrige preußische Verlust wird auf 2 Officiere und 105 Mann angegeben.

Während an der Oſtſeite zuerſt eingedrungen wurde, hielt 3. Juli.
ſich der Gegner noch eine Weile vor der gänzlichen Räumung des Waldes an der nördlichen wie ſüdlichen Liſière deſſelben.

Es ward daher vom Oberſt Freiherr von Hauſen das 14. Bataillon (Oberſtleutnant von Bünau) aus dem zweiten Treffen links in die erſte Linie gezogen und gegen die Südoſtſeite der Faſanerie dirigirt, da ſich zwiſchen der rechten und mittleren Compagnie-Colonne des 15. Bataillons ein zu großer Zwiſchenraum gebildet hatte.

Die Plänklerzüge der Flügelcompagnien des 14. Bataillons ebenſo das 8. Peloton des 13. Bataillons (Oberleutnant von Römer), welche die Intervalle ausfüllten, geriethen hierbei in heftiges Gewehrfeuer und betheiligten ſich an der Vertreibung des Gegners aus der Faſanerie. Hauptmann von Schimpff ward bei dieſem Vorgehen verwundet.

Auf der linken Flanke des Angriffs hatte ſich, wie berichtet, die 4. Compagnie des 15. Infanteriebataillons gegen die Häuſergruppe vor Jehlitz dirigirt; die Plänkler drangen zwar bis zu derſelben vor, da aber unmittelbar weſtlich von Neu-Prſchim am Hradeker Gehölz feindliche Infanteriecolonnen wahrzunehmen waren, ſo ward von der Compagnie eine Flankenſtellung im freien Felde hinter einem Damme gegen Neu-Prſchim genommen; auf gleicher Höhe am Rande der Faſanerie entwickelte ſich hierauf vom dortigen Jägerhauſe aus die 2. Compagnie gegen Jehlitz, während die 3. Compagnie in die Lücke zwiſchen der 4. und 2. Compagnie einrückte.

Um die Lücke zwiſchen Ober-Prſchim und der Faſanerie zu decken, wurden aus der Reſerve 2 Compagnien des 16. Infanteriebataillons links ſeitwärts herausgezogen und befehligt, Ober-Prſchim links laſſend, gegen Neu-Prſchim und die dortige Waldlücke vorzurücken.

Das Halbbataillon (dritte und vierte Compagnie) verlor bei dieſem Vormarſche ſeinen Commandanten, Oberſtleutnant Freiherr

3. Juli. von Friesen, dem eine Kugel die Stirn durchbohrte. Hauptmann Bartcky, welcher den Befehl übernahm, bemächtigte sich stürmend der an der Nordspitze von Neu-Prschim gelegenen Schäferei und delogirte den Feind, der sich in den Wald von Hradek zurückzog. (Es scheinen dies die 9. und 10. Compagnie des 28. Regiments gewesen zu sein.)

An der östlichen Lisière des Hradeker Waldes und hinter Jehlitz wurden mehrere feindliche Bataillone in Linie aufgestellt beobachtet (vermuthlich die 3 Compagnien des 33., sowie das Füsilierbataillon des 69. Regiments) und die 3. Compagnie plänkernd gegen dieselben vorgeschoben.

Das andere Halbbataillon des 16. Infanteriebataillons (1. und 2. Compagnie) war gleich anfänglich auf Ansuchen der in Ober-Prschim stehenden Oesterreicher, welche bereits lebhaft mit dem Feinde engagirt waren, zur Unterstützung derselben nach Ober-Prschim abgesendet worden, um der linken Flanke mehr Halt zu geben.

Ober-Prschim war zu diesem Zeitpunkte nur vom 4. Bataillon des österreichischen Infanterieregiments Nobili besetzt, das 1. Bataillon desselben Regiments eben im Einrücken daselbst begriffen, das 2. noch nicht eingetroffen.

Seiten der Preußen hatte das 2. Bataillon 56. Regiments der Avantgarde von Hradek aus, allein vorgehend, den Wald von Ober-Prschim durchschritten, die in denselben vorgeschobenen österreichischen Abtheilungen zum Zurückgehen in's Dorf genöthigt und beschoß von dem nördlichen Waldrande aus die ausgedehnte, schwach geschützte Dorfumfassung.

Die 1. Compagnie des 16. Bataillons (Hauptmann Schubert) betheiligte sich sogleich an der Localvertheidigung des östlichen Theiles von Ober-Prschim, während die 2. Compagnie (Hauptmann von Zeschau I.) sehr bald nach dem unbesetzten westlichen Ausgang von Ober-Prschim, der sich durch ein isolirt gelegenes Gehöft markirt, abging. Auch sie ward von der Wald-

lisière her mit Abtheilungen jenes preußischen Bataillons sogleich 3. Juli.
ins Gefecht verwickelt.

Die Gefährdung seiner linken Flanke war vom Oberst von Hausen sehr bald bemerkt worden; derselbe beschloß daher seinen linken Flügel etwas zurückzunehmen und befahl, daß die zwei Compagnien des 16. Bataillons (Hauptmann Bartcky) Neu-Prschim wieder verlassen sollten; ebenso entsendete der Brigadier das 13. Bataillon (Oberstleutnant von Schmieden) gegen die bedrohte Flanke. Das Bataillon rückte demzufolge bis an den Westeingang von Ober-Prschim unfern des erwähnten Gehöftes und entwickelte seine 3. Compagnie (Hauptmann von Tettenborn) gegen die inzwischen vom Feinde wieder besetzte Schäferei von Neu-Prschim, wobei die Compagnie links an die Compagnie des Hauptmann von Zeschau I. anknüpfte. Oberleutnant Schulze vom 13. Bataillon ward hierbei tödtlich verwundet.

Zu diesem Zeitpunkte, etwa zwischen ¼ und ½2 Uhr, war die österreichische Brigade Schulz vollständig in Ober-Prschim eingetroffen und hatte sich — der ihr gegebenen Instruction gemäß — zur Säuberung des Waldes von Ober-Prschim in Vormarsch gesetzt.

Es geschah dies vom rechten Flügel her in 3 einzelnen Colonnen mit Divisionen nebeneinander und zwar das 4., 1. und 2. Bataillon des Regiments Nobili im ersten, das 1. und 2. Bataillon des Regiments Gerstner im zweiten Treffen, hinter dem linken Flügel am Plateau von Ober-Prschim das 3. Bataillon Gerstner und das 31. Jägerbataillon als Reserve. Zwischen dem 1. und 2. Bataillon Nobili nahm die halbe 1. Compagnie des 16. Bataillons unter Oberleutnant von Hennig Antheil an diesem Vorgehen, während auf dem äußersten rechten Flügel Hauptmann von Zeschau I. vom Westende von Ober-Prschim her aus eigenem Entschlusse der Bewegung folgte, aber bald die Fühlung links mit den Oesterreichern verlor. Genannter Officier dirigirte sich vielmehr selbstständig immer am Waldrande fortgehend, und den Feind vor sich hertreibend, gegen Westen und erreichte so die

3. Juli. Waldspitze dem Südende von Neu-Prschim gegenüber, wo er in den Feuerbereich der Besatzung jenes Ortes gerieth.

Im Anbetracht des heftigen Gefechts, welches sich nun in der linken Flanke der Leibbrigade im Walde von Ober-Prschim entspann und dessen Ausgang abzuwarten rathsam erschien, wurde die so erfolgreich begonnene Offensive derselben einstweilen unterbrochen und die Nothwendigkeit veranlaßt, die vorgegangenen Truppen vorläufig eine mehr concentrirte Aufstellung mit versagtem linken Flügel einnehmen zu lassen.

Es trat daher jetzt eine Pause im Gefecht ein, während welcher die Leibbrigade ihre am meisten vorgeschobenen Compagnien an sich zog und folgende Stellungen einnahm:

In der Fasanerie und zwar in deren westlichsten Theil das ganze 4. Jägerbataillon, woselbst die 2. und 4. Compagnie (letztere an der äußersten Westspitze) die Lisière gegen Jehlitz besetzten; die 1. und 3. Compagnie in Reserve hinter der Westspitze der Fasanerie, die 2. und 4. Compagnie des 12. Infanteriebataillons innerhalb derselben zu gleicher Verwendung.

Hinter der Fasanerie am Damme zunächst Nieder-Prschim, diesen selbst durch seine 2. Compagnie besetzt, das 15. Infanteriebataillon (excl. der 1. Compagnie, die durch ein falsches Signal veranlaßt, sich nach dem Schlosse von Nieder-Prschim begeben hatte). Links vom 15. Bataillon am Westende von Ober-Prschim, mit der 3. Compagnie ausgeschwärmt gegen Neu-Prschim, das 13. Bataillon.

Hinter dem 13. Bataillon das zurückgenommene halbe 16. Bataillon (3. und 4. Compagnie), während dessen andere Hälfte sich mit den Oesterreichern im Walde von Ober-Prschim befand.

Das 14. Bataillon ward an der Kirschplantage als Haupt-Reserve und ebendaselbst die Batterie Hering aufgestellt.

Die Schwadron des Rittmeisters Freiherrn von Friesen, welche dem Vormarsche der Leibbrigade, speciell dem halben 16. Bataillon bis gegen Neu-Prschim ins feindliche Gewehrfeuer gefolgt war, ohne aber Gelegenheit zum Attakiren zu finden, nahm Stellung

in der Mulde hinter dem Vordertreffen der Leibbrigade. Die 3. Juli.
Batterie Hering ward zu dieser Zeit noch einmal eine Weile vorgezogen, fuhr an der die Orte Nieder- und Ober-Prschim verbindenden Kirschallee auf und schützte durch ihr Feuer gegen Neu-Prschim und die Höhe von Hradek die Positionsveränderung der Leibbrigade.

Der Zeitfolge nach ist hier einzuschalten, daß zur selben Zeit (zwischen 1 und ½2 Uhr), als die sächsische Leibbrigade obige Stellung bezog und Generalmajor Schulz zur Unterstützung des Regiments Nobili mit seinem 2. Treffen in den Wald von Ober-Prschim nachrückte, auch die österreichische Brigade Roth den Befehl erhalten hatte, mit einem Regimente die Besatzung von Ober-Prschim zu übernehmen, mit dem Reste der Brigade aber den Angriff der Brigade Schulz zu unterstützen. Doch ging diese Abrückung nur sehr langsam vor sich, da der Corpscommandant, Generalmajor Weber, sich in der Gefechtslinie seines Corps befand und nicht sogleich angetroffen ward, als ihm die bezüglichen Anliegen des sächsischen Corpscommandos zugeschickt wurden.

Jedenfalls war es ein aus der allgemeinen Schlachtdisposition hervorgehender mißlicher Umstand, daß die combinirten Bewegungen der sächsischen und österreichischen Truppen einer streng einheitlichen Leitung entbehrten und daß hierdurch der so nothwendige Einklang gerade auf dem wundesten Punkte der Schlachtstellung verloren ging.

Auf preußischer Seite hatte die von der Division Canstein eingeleitete Umgehung inzwischen unausgesetzten Fortgang gefunden. Schon seit 1 Uhr wartete General von Canstein mit der 30. Brigade (68. und 28. Regiment) im Walde vor Ober-Prschim westlich der darin liegenden Kuppe auf das Eingreifen der 29. Brigade von Neu-Prschim her. Diese war beim Durchschreiten des Waldes westlich Schloß Hradek in verschiedenen Richtungen auseinander gekommen.

3. Juli. Nach der preußischen Darstellung langte um 1½ Uhr General von Stückradt mit nur 6 Compagnien des Regiments Nr. 65 in Neu-Prschim an*), während der Rest seiner Brigade, welcher in die Marschlinie der 30. Brigade gerathen war, sich noch südöstlich Hradek befand. Wie erwähnt, engagirte sich die preußische Besatzung an der Südspitze von Neu-Prschim gegen die Waldlisière mit der sächsischen Compagnie des Hauptmanns von Zeschau I. und an der Nordspitze (Schäferei) mit derjenigen des Hauptmanns von Tettenborn. Beide sächsische Compagnien verhinderten den Feind fürs Erste, aus dem Dorfe herauszutreten und sich an der westlichen Lisière des Waldes von Ober-Prschim festzusetzen.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen, welchem auf der Höhe von Problus das Einstellen des Vorrückens der Leibbrigade gegen 1 Uhr gemeldet worden war, beabsichtigte nicht, von der begonnenen Offensive sogleich abzustehen. Außer der an das VIII. Armeecorps gerichteten Aufforderung, dem Andringen des Feindes gegen die linke Flanke zu begegnen — was die Nachsendung der Brigade Roth zur Folge hatte — erließ Höchstderselbe zugleich Befehl, daß die Leibbrigade in ihrer rückgängigen Bewegung inne halten und das gewonnene Terrain behaupten solle, während die 2. Infanterie-Brigade angewiesen wurde, sich auf den linken Flügel der Leibbrigade zu dirigiren, um dann mit dieser gemeinschaftlich in der Richtung auf Hradek aufs Neue vorzudringen. Die 1. Infanterie-Brigade ward befehligt, ihre beiden hinter dem Verhau postirten Bataillone an sich zu ziehen und hinter Problus in Brigadecolonne Aufstellung zu nehmen.*)

---

*) Das 1. Bataillon 65. Regiments war zur Besetzung von Neu-Bidschow zurückgelassen worden.

*) Es wäre angezeigt gewesen, an Stelle der entferuter stehenden 2. Infanterie-Brigade die zur Division von Stieglitz gehörige 1. Infanterie-Brigade zur Verstärkung der Leibbrigade vorzuschicken; der große Verlust an Officieren, welchen die 1. Brigade bei Gitschin erlitten, bewog aber den Corps-Commandanten, die noch frische 2. Infanterie-Brigade zu entsenden.

Von der Reiter-Division ward ¾1 Uhr die 2. Reiter- 3. Juli.
Brigade (Generalmajor Freiherr von Biedermann) nebst der 1. reitenden Batterie mit der Bestimmung entsendet, im Verein mit der k. k. 1. leichten Cavallerie-Division (Generalmajor Baron Edelsheim) gegen die rechte Flanke der preußischen Armee bei Techlowitz und Radikowitz zu wirken. Die Division Edelsheim nahm ihre beiden bei Ober-Prschim gestandenen Batterien mit sich, deren Feuer ohnehin mit dem Vorgehen der Leibbrigade hatte eingestellt werden müssen. Die sächsische 1. Reiter-Brigade nahm östlich hinter Problus Stellung, um die Verbindung mit dem nebenstehenden X. österreichischen Armeecorps zu sichern.

Der Anmarsch der 2. Infanterie-Brigade (Oberst von Hake), bei welcher sich auch der Divisionär Generalleutnant von Schimpff befand, geschah in geschlossener Brigadecolonne und zwar dirigirte sich dieselbe hinter Problus weg durch die Kirschplantage nach der Mulde zwischen Ober- und Nieder-Prschim. Hier ward mit der Tete ein Viertel rechts geschwenkt und die Richtung auf die Fasanerie und Neu-Prschim angenommen (¾2 Uhr). Die Bataillone folgten sich in nachstehender Reihe: 6., 8. und 5. Bataillon, einige 100 Schritt dahinter das 2. Jägerbataillon und 7. Infanteriebataillon, gefolgt von der Granatkanonen-Batterie von der Pforte.

Von der Leibbrigade gab das 13. Bataillon, nachdem dasselbe seine 3. Compagnie eingezogen, sowie das in Reserve stehende Halbbataillon des 16. Bataillons diesem Vorrücken der 2. Brigade durch Rechtsziehen bis an das Jägerhaus resp. Nieder-Prschim heran Raum, während das 14. Bataillon zu dem 15. bis an die Fasanerie vorrückte. Diese selbst war inzwischen von ihrer isolirt am Westende befindlichen Besatzung gegen ½2 Uhr vollständig geräumt worden, da Oberstleutnant von Craushaar erfahren hatte, daß nicht allein bei Neu-Prschim starke Massen des Feindes in der linken Flanke stünden, sondern auch bei Lubno das Ansammeln feindlicher Colonnen wahrzunehmen sei, er auch die Wiederaufnahme der Offensive noch nicht kannte. Er befahl daher, daß sämmtliche aus Nieder-Prschim vorgegangene Truppen ihre

3. Juli. frühere Position daselbst wieder einnehmen sollten. Als seine 6 Compagnien sich durch die Fasanerie, ohne daß der Feind gefolgt wäre, abgezogen hatten (das 4. Jägerbataillon zum Theil auf dem Lubnoer Wege), ließ Oberst von Hausen die Fasanerie neben dem 13. Infanteriebataillon noch von der 2. Compagnie des 14. Infanteriebataillons von Neuem besetzen und zwar zunächst die gegen Neu-Prschim gewendete südliche Lisière, ebenso rechtwinklich zu dem Damme an der Fasanerie die 3. Compagnie des 15. Bataillons gegen dieses Dorf ausschwärmen, während Oberstleutnant von Craushaar die 1. Compagnie des 12. Bataillons, die seine zeitherige Unterstützung gebildet hatte, im Innern der Fasanerie selbst in der Richtung auf Jehlitz vorsendete.

Von der zweiten Brigade nahmen die beiden hinteren Bataillone als 2. Treffen Stellung auf der Sohle der Terrainmulde, etwa in der Höhe des Schlosses von Nieder-Prschim, während die 3 vorderen Bataillone als 1. Treffen gegen Neu-Prschim weitergingen.

In der Höhe der Fasanerie angekommen, ließ der Brigadier, um seine linke Flanke besorgt, auch das 1. Treffen halten. Das 6. Bataillon bildete die Tete, ihm folgte das 8.; das 5. Bataillon stand dabei als linke rückwärtige Staffel etwa 100 Schritt zurück. In dieser Stellung war das 6. Infanteriebataillon eben im Begriff, seine vorderste (1.) Compagnie als Plänkler zu entwickeln und dieselben über den aus Ober-Prschim nach Jehlitz führenden Weg gegen Neu-Prschim vorgehen zu lassen, als die im Walde von Ober-Prschim gestandene österreichische Brigade Schulz retirirend und aufgelöst den Wald verließ, sich theils durch Ober-Prschim hindurch, theils westlich daran vorbeigehend, auf die Tete und linke Flanke der 2. Brigade warf und diese hierdurch in eine höchst kritische Lage brachte. Fast unmittelbar darauf erschien der Feind mit den 3 Bataillonen des 68. Infanterieregiments, die er in Linie aufmarschiren ließ, links von der sächsischen Colonne an der nördlichen Lisière des Waldes von Ober-Prschim, drang mit Abtheilungen sogar in der Mitte durch dieses Dorf bis zur nördlichen Lisière und gab in die zusammen-

gedrängten Massen Salvenfeuer. Gleichzeitig debouchirte aus der 3. Juli.
Schäferei von Neu-Prschim General von Stückradt mit 6 Compagnien des 65. Regiments und faßte die aus dem Walde eilenden Oesterreicher in der Flanke und das 6. Bataillon in der Front. Das Regiment Nobili löste sich hierbei auf und hinterließ im Walde 600, das Regiment Gerstner 230 Gefangene.

Die fliehenden Oesterreicher warfen sich zunächst auf das an der Tete der 2. Infanterie-Brigade befindliche 6. Infanteriebataillon (Oberstleutnant von Metzradt), dessen Plänkler in den Strom der Oesterreicher geriethen und daher nicht zur Entwickelung kommen konnten. Oberst von Hake befahl den Aufmarsch der 2 vorderen in Colonne hinter einander stehenden Bataillone und zugleich eine Achtelfrontveränderung nach links, doch konnte diese Bewegung, da das 6. Bataillon in derselben wesentlich gehemmt wurde, erst mit Ordnung durchgeführt werden, als die Front frei geworden war. Ein Moment der Verwirrung bei dem genannten Bataillon war unvermeidlich, ging aber um so schneller vorüber, als das 8. Bataillon (Major von Elterlein) fest Stand hielt. Die Bataillone begannen nun ihr Feuer, doch häuften sich die Verluste durch das feindliche Feuer, welches gegen die Front und linke Flanke der 3 Bataillone eröffnet wurde, binnen Kurzem derartig, daß Oberst von Hake den Befehl ertheilte, sich in das Dorf Nieder-Prschim zurückzuziehen. Vorgehen konnte man nicht, zurückgehen wollte man nicht, es blieb sonach nur der Abzug in die Flanke übrig.

Oberstleutnant von Metzradt, ebenso die Divisionsadjutanten Hauptmann von Zeschau II. und Oberleutnant Bremer, letztere auf Versendungen begriffen, wurden tödtlich verwundet, desgleichen fielen hier und kurz nachher in Nieder-Prschim Hauptmann Heckel und Leutnant von Zanthier vom 6., Hauptmann von der Planitz, sowie Leutnaut von Römer vom 8. Bataillon, verwundet wurden Hauptmann von Wolf und Leutnant von Schönberg vom 5., Hauptmann Canzler und Oberleutnant von Metzsch vom 6. Bataillon. Zuvörderst ging das 6., nach einiger Zeit auch das 8. Infanteriebataillon auf Befehl

3. Juli. nach dem Schloßhofe von Nieder-Prschim zurück, wo sich beide Bataillone mit Abtheilungen an der Lokalbesetzung betheiligten. Ebenso zog sich das vorderste Bataillon der Leibbrigade (13.) längs der Fasanerie auf Nieder-Prschim zurück. Diese Bewegung ward in der linken Flanke durch das später zu erwähnende 2. Jägerbataillon gedeckt.

Das 5. Infanteriebataillon (Major von Rohrscheidt), welches, wie erwähnt, etwas links rückwärts der vorderen Bataillone stand, ließ in fester Haltung die Oesterreicher vorbei und entwickelte nun ebenfalls seine vorderste (1.) Compagnie zum Plänkern, erhielt aber ebenfalls gleich darauf Feuer in der linken Flanke aus Ober-Prschim. Der Bataillonscommandant machte zwar sofort einen Versuch, mit den anderen 3 Compagnien in den vom Feinde besetzten Theil des genannten Dorfes einzudringen, erhielt aber Schnellfeuer und mußte zurückweichen. Das Bataillon ward daher ebenfalls nach Nieder-Prschim zurückgenommen und zwar nach dessen oberen (östlichen) Ende, wo es sich verdeckt aufstellte.

Während dieser Vorgänge bei den vordersten 3 Bataillonen der 2. Brigade waren auch die beiden hinteren in das Feuer des Feindes gerathen, der, wie berichtet, in der Mitte des Dorfes Ober-Prschim bis an den Thalhang der Mulde schnell nachgerückt war und die linke Flanke auch dieser 2 Bataillone plötzlich beschoß. Oberstleutnant Tauscher, der dieselben befehligte, schickte daher das 7. Infanteriebataillon (Major von Gablenz I.) zur Aufnahme nach der Kirschplantage zurück und wandte sich mit dem 2. Jägerbataillon gegen den Feind.

Dasselbe gab in diesem kritischen Momente einen Beweis guter Gefechtsdisciplin, indem es sich sofort in Linie gegen die bedrohte Flanke entwickelte, in Front mit klingendem Spiel, Plänkler zu beiden Seiten, gegen die Gärten von Ober-Prschim vorrückte, die Lücken schloß, durch welche es die Rückgehenden hindurchgelassen hatte, und mit vollster Ordnung einige Salven gab. Es verlor binnen Kurzem gegen 80 Mann an Todten und Verwundeten;

unter den letzteren die Hauptleute Graf Holtzendorf (leicht) 3. Juli.
und Schlick, sowie Portepeejunker von Schönberg.

Nachdem sich der Feind in Folge dieser Salven aus dem von ihm besetzten Theile von Ober-Prschim etwas zurückgezogen hatte, ging das 2. Jägerbataillon nach dem östlichen Theile von Nieder-Prschim zurück. Auch die Granatkanonen-Batterie von der Pforte, welche dem 7. Bataillon gefolgt war, erstieg hier im Gewehrfeuer durch ein sehr mißliches Terrain den Hang des Probluser Plateaus und eröffnete das Feuer gegen Ober-Prschim.

Die letzte sächsische Abtheilung, welche von der umfaßten linken Flanke zurückkehrte, war die 2. Compagnie des 16. Infanteriebataillons (Hauptmann von Zeschau I.)

Dieselbe verließ ihre Stellung an der Westspitze des Waldes von Ober-Prschim erst, als das Regiment Nobili bereits aus demselben delogirt worden war und das preußische 65. Regiment aus der Schäferei von Neu-Prschim debouchirte. Die sächsische Compagnie zog sich fechtend längs des Waldrandes wieder nach der isolirten Häusergruppe am Westende von Ober-Prschim zurück, wo sich ihr Plänklerzug (Oberleutnant Freiherr von Keller) nach längerer Zeit gegen Neu-Prschim hin, Hauptmann von Zeschau I. gegen den im Walde nachdrängenden Feind behauptete. Die Compagnie verließ die Stellung erst, als die Terrainmulde von österreichischen und sächsischen Truppen vollkommen geräumt und das Westende von Ober-Prschim in ihrem Rücken bereits zum zweiten Male vom Feinde besetzt worden war; sie zog sich nach der Kirschplantage zurück, nachdem sie bis dahin ungefähr den vierten Theil ihres Bestandes an Todten und Verwundeten verloren hatte.

Ueber die Katastrophe, welche die auf dem linken Flügel fechtenden Oesterreicher betroffen hatte, ist Folgendes zu berichten: Der Kampf der Brigade Schulz im Walde von Ober-Prschim

3. Juli. hatte nur kurze Zeit gedauert. Die in den Wald eingedrungenen Bataillone der Regimenter Nobili und Gerstner drückten zwar anfänglich das ihnen zunächst gegenüberstehende 2. Bataillon des preußischen 56. Regiments zurück, stießen aber, nachdem sie ungefähr 500 Schritt im Walde vorgerückt waren, auf die ganze 30. preußische Brigade des General von Glasenapp. Wie es scheint, drangen die preußischen Colonnen zuerst auf dem linken Flügel der Oesterreicher durch die Intervalle des 2. und 1. Bataillons Nobili, nahmen das linke Flügelbataillon (2.) in die rechte Flanke und warfen es gegen Stessirek, wo es von anderen preußischen Colonnen angefallen wurde. Die bei dem 2. Bataillon Nobili befindliche halbe 1. Compagnie des sächsischen 16. Infanteriebataillons (Oberleutnant von Hennig) schlug sich mit dem Bajonnet nach Ober-Prschim durch und vereinigte sich hier mit der anderen Hälfte der Compagnie.

Kurz darauf warf sich eine andere preußische Colonne auf dem rechten Flügel der österreichischen Linie zwischen das 1. und 4. Bataillon Nobili. Das 1. Bataillon — mittlere — in beiden Flanken gefaßt, ward theilweise gefangen und retirirte durch Ober-Prschim, hinter diesem Ort sich auf das sächsische 2. Jägerbataillon und 5. Infanteriebataillon werfend; das 4. Bataillon Nobili hingegen war es, welches nach dem Westende von Ober-Prschim zurückging und auf die Tete der sächsischen 2. und die dahinter befindliche Leib-Brigade fiel.

Das zweite Treffen der Brigade Schulz (1. u. 2. Bataillon des Regiments Gerstner), welches sich auf und hinter den rechten Flügel des ersten Treffens geschoben hatte, wurde in den Rückzug des letzteren verwickelt und mit fortgerissen. Generalmajor Schulz ward kurz darauf bei der Vertheidigung von Ober-Prschim tödtlich verwundet und so die Brigade ihres tapferen Führers beraubt.

Ein ähnliches Schicksal erlitt die Brigade Roth, welche sich etwa um 1 Uhr aus dem Walde von Brschisa in Vormarsch gesetzt hatte und zwar, um an Stelle der vorrückenden Brigade Schulz das Dorf Ober-Prschim zu besetzen. Aus dem Walde

getreten, erhielt das an der Tete befindliche Regiment Toscana 3. Juli.
den Befehl, statt Ober-Prschim zu besetzen, gegen den Wald von Ober-Prschim vorzugehen. Dem Regiment Toscana rückte der größte Theil des Regiments Nassau, sowie das 5. Jägerbataillon in den Wald von Ober-Prschim nach.

Nach der österreichischen Darstellung erfolgte das Eindringen der Brigade Roth im Allgemeinen links und etwas rückwärts von den Truppen der Brigade Schulz, jedoch vereinzelt und nicht in fester taktischer Ordnung. Auch dieser Angriff, in der Front anfänglich von Erfolg begleitet, ward von preußischen Colonnen im Walde, von Stessirek her, in die linke Flanke genommen, und die österreichische Brigade zum Rückzuge und Verlassen des Waldes genöthigt. Es scheint dies durch Theile der preußischen 30., sowie der Avantgarden-Brigade Schöler (vom 65. und 69. Regiment), welche sich dem rechten Flügel jener Brigade angeschlossen hatten, veranlaßt worden zu sein.

Das auf der Höhe von Ober-Prschim in Reserve stehende 3. Bataillon Gerstner, daß sich noch eine Zeit lang sehr hartnäckig mit 2 Compagnien im östlichen Theile von Ober-Prschim vertheidigte, sowie das 31. Jägerbataillon deckten den Rückzug der Brigade Roth nach dem Walde von Brschisa, wohin sich auch die Trümmer des linken Flügels der Brigade Schulz zurückzogen.

Die beiden österreichischen Brigade-Batterien und eine Reserve-Batterie, nahmen nun auf der Höhe, östlich von Nieder-Prschim an der Straße, sowie am Waldsaume des Brschiser Waldes Stellung und eröffneten ein sehr wirksames Kreuzfeuer gegen Ober-Prschim (etwa 2 Uhr), wohin, wie schon erwähnt, der Feind nach kurzem, aber heftigem Widerstande nachgedrungen war. General Glasenapp logirte sich mit dem 68. Regiment (dessen 3 Bataillone in dem Gefechte 140 Mann verloren hatten), sowie mit Abtheilungen des 40. und 65. Regiments unter Oberst von Zimmermann an der Westspitze des Dorfes, mit dem 1. und 2. Bataillon des 28. Regiments, Füsilierbataillon des 65. und Theilen des 2. Bataillons 56. Regiments an der Südlisière des Dorfes. Das Flankenfeuer dieser in Ober-Prschim logirten preußischen Bataillone

3. Juli. war es, welches aus überhöhender Stellung jetzt nicht allein Nieder-Prschim, sondern auch den Südhang des Probluser Plateaus und dieses selbst, obwohl auf große Entfernung, bestrich, im Vereine mit dem hier concentrirten Granatfeuer von der Hradek-Lubnoer Höhe den Umschwung des Gefechtes herbeiführte und die Sachsen vollständig in die Defensive warf. Das Feuer der aus Neu-Prschim debouchirenden Theile der 29. Infanterie-Brigade trug das Seinige dazu auch in der Front bei.

Rückzug auf das Plateau von Problus.

Der Standpunkt des auf der Probluser Höhe verweilenden Armeecorps-Commandanten hatte gestattet, zuerst das ungeordnete Zurückweichen der österreichischen Brigade Schulz, sodann das plötzliche Vordringen des Gegners nach Ober-Prschim (zwischen $^3/_4$2 und 2 Uhr), endlich das Mißglücken der Offensivbewegung der 2. Infanterie-Brigade wahrzunehmen.

Ein längeres Verweilen der in der linken Flanke umfaßten beiden sächsischen Brigaden in der Mulde von Nieder-Prschim konnte keinen Erfolg mehr versprechen.

Es erging daher gegen 2 Uhr Befehl an die Leibbrigade und 2. Brigade, sich wieder nach der Stellung hinter dem Probluser Höhenkamme zurückzuziehen. Dieses geschah von den betreffenden Bataillonen theils durch Nieder-Prschim hindurch, theils um beide Enden des Dorfes herum, wobei die taktische Ordnung nicht überall streng aufrecht erhalten werden konnte.

Um die West- und Nordseite von Nieder-Prschim herum dirigirten sich auf das Plateau das 14., durch den Westeingang nachfolgend das 15. Bataillon, nachdem sie zuvor ihre detachirten Compagnien an sich gezogen hatten; durch den Schloßgarten das 13., durch den Schloßhof das halbe 16. Bataillon, alle drei dann den mittleren nördlichen Dorfweg nach dem Plateau einschlagend; ebendahin folgte das 6. und später das 8. Bataillon; durch den östlichen Theil des Dorfes ging das 5. Infanterie-

und 2. Jägerbataillon, durch die Kirschplantage die Batterien 3. Juli.
Hering und von der Pforte, sowie das 7. Infanteriebataillon, dieses nach dem Walde von Bor, endlich die 1. und zuletzt die 2. Compagnie des 15. Infanteriebataillons, welche letztere sich in der Kirschplantage von Neuem einnistete.

In Nieder-Prschim selbst, welches seit ½11 Uhr dem sich steigernden feindlichen Granatfeuer ausgesetzt war, wodurch außer der Brauerei mehrere Gebäude in Brand geriethen, so daß die Dorfgasse kaum passirbar war, behauptete sich vorläufig noch am Westende in dem Complexe der Schloßgebäude das 12. und halbe 11. Infanteriebataillon, im östlichen Theile das 4. Jägerbataillon, welches hier mit einer Compagnie (der 2.) den südlichen Dorfrand besetzt hielt und sicherten dadurch das in der Gegend der Sandgrube bei Problus erfolgende Sammeln und Formiren der Leib- und 2. Infanterie-Brigade; doch konnten in dem Dorfe selbst, wie beim Ersteigen des Plateaus bei der bedeutenden Anhäufung der Massen beträchtliche Verluste durch das feindliche Geschütz- und Gewehrfeuer, welches diese Gegend geradezu mit Geschossen überschüttete, nicht ausbleiben.

Es fiel hinter Nieder-Prschim tödtlich verwundet Major Hamann (Commandant des 15. Infanteriebataillons); schwer verwundet wurden: Major von Elterlein, Hauptmann Damm, Adjutant Liscow, Oberleutnant von Witzleben und Leutnant After vom 8., Oberleutnant von der Planitz vom 6., Adjutant von Zeschau und Oberleutnant Schulz vom 14. Infanteriebataillon, ebenso eine große Anzahl von Mannschaften der Leib- und der 2. Brigade.

Die drei vordern Bataillone der 2. Brigade (5., 6. und 8.) hatten während der halben Stunde, in welcher sie im feindlichen Feuer waren, an Todten und Verwundeten verloren:

das	5.	Bataillon	100 Mann,
„	6.	„	144 „
„	8.	„	143 „
		zusammen	387 Mann.

Die 4 Bataillone der Leibbrigade im Ganzen 296 Mann.

3. Juli. Die immer ernstlicher sich gestaltende Bedrohung des diesseitigen linken Flügels durch die Fortschritte der Preußen und die Nothwendigkeit, einem Umsichgreifen der Deroute vorzubeugen, machten jetzt die schleunigste Aufbietung aller noch disponibeln Kräfte erforderlich.

Es wurde deshalb die noch hinter Problus in Reserve stehende erste Infanterie-Brigade befehligt, den am westlichen Rande des Waldes von Brschisa (Bor) angelegten Verhau, Front gegen Problus, von Neuem zu besetzen, an dessen nach Süden gegen Ober-Prschim und Stessirek gerichteter Lisière sich österreichische Truppen der Brigade Wöber anschlossen. Das sächsische 1. Jägerbataillon blieb vorläufig außerhalb des Waldes zur Deckung der Artillerielinie stehen. Die nächste Abwehr des feindlichen Angriffs geschah aber dadurch, daß in die Artillerieaufstellung auf der Probluser Höhe um die gleiche Zeit (etwa ¼3 Uhr) die drei glatten sächsischen Reservebatterien (Fußbatterien Lengnik und Westmann und die reitende Batterie Hoch) vorgezogen wurden. Dieselben nahmen links (östlich) der beiden österreichischen 8pfündigen Batterien eine Haakenstellung hinter der Kirschplantage Front gegen Neu-Prschim, Ober-Prschim und den dazwischen sichtbaren Waldsaum und eröffneten sogleich ein lebhaftes Kugel- und Granatkartätschenfeuer gegen diese im günstigsten Schußbereiche glatter Geschütze gelegenen Objecte.

Endlich schloß sich auf dem linken Flügel der 3 Reserve-Batterien noch die Batterie Hering an, während die daselbst bereits in Position stehende Batterie von der Pforte ihr Feuer fortsetzte. Noch weiter links am Rande des Waldes von Brschisa feuerten endlich die 2 Batterien der Brigaden Schulz und Roth, so daß die bedrohte Flanke jetzt von 7 Batterien vertheidigt und dadurch das weitere Vorbrechen des Gegners aus Ober-Prschim erfolgreich gehemmt wurde.

Unter dem Schutze dieses wirksamen Artilleriefeuers erfolgte, nachdem es mit Mühe und Zeitverlust gelungen war, die vor der Feuerfront an der Kirschplantage sich neuformirenden Oesterreicher zurück zu dirigiren, das Sammeln der geschlagenen Brigaden Schulz

und Roth in und hinter dem Walde von Brschisa, wie die 3. Juli.
Formirung der aus Nieder-Prschim zurückgenommenen sächsischen Brigaden auf dem Plateau von Problus.

Zwischen 1 und 2 Uhr war auch die letzte Brigade (früher Kreissern, jetzt Oberst von Wöber) des VIII. österreichischen Corps, nur 4 Bataillone und eine Batterie stark, auf den Höhen bei Charbusitz eingetroffen. Sie erhielt jetzt Befehl, zur Unterstützung des linken Flügels in die Gefechtslinie zu rücken und besetzte dazu mit einem Bataillone Reischach den südöstlichen Theil des Waldes von Brschisa, (mit einem andern Bataillon desselben Regiments als Unterstützung); das 24. Jägerbataillon und 3. Bataillon Este erhielten eine gedeckte Stellung auf den Höhen bei Charbusitz, die Brigade-Batterie vor dem linken Flügel, angewiesen, von wo dieselbe wirksam in das Gefecht eingriff.

Hinter der Höhe zwischen Bor und Rosnitz verblieb das Regiment Carl-Ulanen mit einer Cavallerie-Batterie.

Durch das vereinigte Feuer der sächsischen und österreichischen Batterien war einem weiteren flankirenden Vorgehen des Feindes aus Ober-Prschim momentan Einhalt gethan worden; die preußischen Bataillone, um dem verheerenden Feuer sich zu entziehen, suchten Schutz hinter dem Dorfe, welches überdieß auch in Brand gerathen war. Es trat daher hier bis gegen ½3 Uhr eine Gefechtspause für die Infanterie ein, dagegen versuchte die Division von Canstein jetzt auf beiden Seiten von Ober-Prschim die errungenen Erfolge weiter fortzusetzen und zwar die 30. preußische Brigade östlich, die 29. Brigade westlich des Dorfes.

Während 5½ Bataillone der 30. preußischen Infanterie-Brigade hinter Ober-Prschim stehen blieben, dirigirte sich das 2. und 3. Bataillon des Regiments Nr. 40 (von der 29. Brigade herangezogen) gegen Stessirek, sowie das 1. und Füsilierbataillon 28. Regiments nach der Ostseite von Ober-Prschim, und versuchten

3. Juli. von hier, unterstützt durch eine 12pfündige Batterie, partielle Angriffe gegen den Wald von Brschisa.

Hier war es vorzüglich das Feuer der ziemlich isolirt am Südwestrand des Brschisaer Waldes stehenden österreichischen Batterie der Brigade Schulz, welche von 2—3/4 3 Uhr das Vorgehen der preußischen Infanterie aus dem Walde bei Stessirek über die freie Ebene hinderte.

Wesentlich gesichert wurde die Wirksamkeit dieser österreichischen Batterie durch die mehrerwähnte 3. Schwadron des 1. sächsischen Reiterregiments. Diese Schwadron, welche sich gleichzeitig mit dem Rückzuge der 2. Infanterie-Brigade nach Nieder-Prschim aus der Terrainmulde auf das Probluser Plateau zurückgezogen hatte, um sich der Division von Stieglitz wieder anzuschließen, erhielt, hier angekommen, Seitens des österreichischen Generalstabs-Offiziers der Brigade Schulz die Aufforderung, die Deckung jener allein stehenden Batterie zu übernehmen.

Rittmeister von Friesen eilte mit der Schwadron dahin, setzte sich auf die linke Flanke derselben und attakirte von hier aus die aus dem Walde zwischen Ober-Prschim und Stessirek debouchirenden feindlichen Plänkler. Die Schwadron gelangte hierbei bis an die ersten Häuser von Stessirek und war eben im Begriff, eine in der Nähe von Ober-Prschim auffahrende preußische Batterie anzugreifen, als sie Befehl erhielt, zurückzukehren.

Sie hatte auf dem Rückwege nicht unbedeutende Verluste zu erleiden*), behauptete aber ihre Stellung, bis der Feind auch von Nieder-Prschim her den Wald von Brschisa angriff und die Stellung der österreichischen Batterie und der Schwadron unhaltbar machte (3/4 3 Uhr). Die Batterie zog durch den Wald ab, die Schwadron vor demselben, indem sie längs des Verhaues im Galopp nach der Waldecke von Bor zurückging.

---

*) Die Schwadron des Rittmeister von Friesen hatte in der Schlacht von Königgrätz 42 todte und verwundete Pferde und zwar nur durch Geschütz- und Gewehrfeuer.

Erfolgreicher fürs Erste war das Vorgehen der Preußen auf 3. Juli.
der anderen Flanke gegen Nieder-Prschim (½3 Uhr).

Hier hatte sich General von Stückradt mit Abtheilungen der 29. Brigade und zwar zunächst mit dem 1. und 2. Bataillon des 65. Regiments, gefolgt von den wieder gesammelten Avantgardenbataillonen der Regimenter Nr. 40 und 33 von Neu-Prschim her, sowie ein Detachement des Oberst von Zimmermann vom 40. und 65. Regiment von Ober-Prschim aus, letzteres unter dem starken Artilleriefeuer sehr leidend, concentrisch gegen das Schloß und Westende von Nieder-Prschim in Vormarsch gesetzt.

Inzwischen waren auch die preußischen Batterien von der Lubnoer Höhe, wo sich dieselben durch Heranziehung der Geschütz-Reserve allmählig bis 1 Uhr Mittags auf 66 Geschütze verstärkt hatten, bald nach 2 Uhr mit ihrer Hauptmasse vorgegangen und, nach einer genommenen Zwischenstellung auf dem Terrain zwischen dem Popowitzer Wald und der Fasanerie, bis auf 2000 Schritt an Nieder-Prschim herangerückt. Von dort aus beschossen sie nicht allein die sächsischen Batterien auf der Höhe von Problus, sondern überschütteten auch das Dorf Nieder-Prschim mit Granaten und bereiteten auf das Wirksamste den nun folgenden Angriff ihrer Infanterie vor.

Die sächsische Besatzung von Nieder-Prschim, welche schon vorher die noch in der Fasanerie vorgeschobene 1. Compagnie des 12. Infanteriebataillons wieder an sich gezogen hatte, war unvermögend, demselben zu widerstehen und zog sich zurück, als der Feind auf nahe Gewehrschußweite herangekommen war, auch der Anmarsch der Brigade Hiller nördlich des Lubnoer Weges das Dorf auf der Westseite bedrohte (nach ½3 Uhr).

Das 12. Bataillon zog sich vom Schlosse aus nach Problus zu, eben dahin kurz vorher oder gleichzeitig das 8. Bataillon quer durch die Gärten auf der Nordseite, während das Halbbataillon 11. Bataillons, welches die an das Schloßgehöfte anstoßenden Scheunen und Bauerhöfe besetzt gehalten hatte (3. und 4. Compagnie, Hauptmann von Bosse und von Mandelsloh), sowie das 4. Jägerbataillon unter Major von Schulz ihren Abzug

3. Juli. im Dorfe aufwärts gehend nach dem Walde von Bor hin bewirkten. Die abziehenden sächsischen Truppen wurden hierbei lebhaft vom Feuer des Feindes verfolgt.

Sämmtliche hier genannte Bataillone sammelten sich theils auf der Höhe von Problus, theils vor und im Walde von Brschisa (¾3 Uhr). — 2 Officiere und eine kleine Anzahl Soldaten waren beim Verlassen von Nieder-Prschim abgeschnitten und unverwundet gefangen worden. Der Verlust der in Nieder-Prschim selbst gestandenen Abtheilungen, einschließlich des bei dem Vorgehen erlittenen Abganges war im Ganzen nicht sehr erheblich, da die Truppen meist gedeckt hinter Lokalitäten gestanden hatten; er betrug bei den 2 Compagnien des 11. Bataillons ungefähr 30, beim 12. Bataillon 40, beim 4. Jägerbataillon 60, zusammen gegen 130 Mann an Todten und Verwundeten.

Die preußischen Angriffscolonnen vom 65. Infanterieregimente folgten rasch nach und begannen nun in nächster Nähe den Höhenrand des Probluser Plateaus unter Feuer zu nehmen.

Um die historische Treue nicht zu verletzen, mag schließlich bemerkt werden, daß sowohl das Scheitern der sächsischen Offensive, wie auch die Räumung von Nieder-Prschim nicht in der normalen Weise stattfinden konnte, wie sie im Vorstehenden geschildert wurde.

Die Zerlegung der Thatsachen nach einzelnen Vorgängen und Momenten bereitet aber der geschichtlichen Darstellung die Schwierigkeit, ein getreues Bild der sich drängenden und ineinandergreifenden Ereignisse zu geben. Es sei nicht bestritten, daß in Folge der plötzlich hereingebrochenen Gefechtswendung auch die sächsischen Truppen unter dem Eindrucke des Augenblicks zu leiden hatten; dagegen ist aber auch hervorzuheben, daß sich namentlich die Bataillone der Leibbrigade in schnellster Weise auf dem Probluser Plateau wieder ordneten und binnen Kurzem zu sofortiger Verwendung

wieder bereit ſtanden; bei den Bataillonen der 2. Brigade war dies im Ganzen erſt ſpäter der Fall. 3. Juli.

Aufgeben der Stellung und Vertheidigung von Problus.

Nach 2 Uhr hatte ſich die Schlacht im Allgemeinen dahin geſtaltet, daß das öſterreichiſche Centrum die Angriffe der I. preußiſchen Armee, welche nun ihre ſämmtlichen 6 Infanterie-Diviſionen über die Biſtritz gezogen hatte, zwar noch erfolgreich zurückhielt, dagegen hatte ſich die Lage auf dem rechten Flügel der Oeſterreicher bereits ſehr ungünſtig geſtaltet.

Um 2 Uhr hatte das an der Tete der II. preußiſchen Armee marſchirende Gardecorps feſten Fuß auf den Höhen von Horſchenowes gefaßt; die vorderſte Diviſion (General Hiller) hatte das Plateau von Maſlowed erſtiegen, hierdurch die bedrängte 7. Diviſion (Franſecky) auf dem linken Flügel der I. Armee im Walde von Benatek bereits degagirt und war im Begriffe ſich gegen Chlum, den Schlüſſelpunkt der öſterreichiſchen Stellung, zu dirigiren.

Vom VI. Corps war weſtlich und in gleicher Höhe mit dem Gardecorps Sendraſchitz beſetzt und hierdurch der rechte öſterreichiſche Flügel bereits eingedrückt worden.

Gegen ½3 Uhr konnte von der Probluſer Höhe aus nicht allein der ſich entſpinnende Kampf um Chlum (welches ¾3 Uhr vollkommen in preußiſchen Händen war), ſondern auch das Zurückweichen des öſterreichiſchen rechten Flügels gegen die Chauſſee von Königgrätz deutlich wahrgenommen werden.

Bei dem rechts an das ſächſiſche Armeecorps anbindenden X. öſterreichiſchen Armeecorps war ein Zurückweichen zwar nicht zu bemerken, wohl aber, daß gegen 2 Uhr ein Theil der öſterreichiſchen Artillerie wegen Verbrauch ſeiner Munition abfahren und durch andere vorgezogene Batterien (der Armee-Geſchütz-Reſerve und Reſervecorps) abgelöſt werden mußte.

3. Juli. Die Batterie Heydenreich, welche wir in unserer Darstellung in ihrer Reserveſtellung bei Streſetitz verlaſſen hatten, war um ½1 Uhr mit einer öſterreichiſchen Batterie des X. Corps von Neuem vorgenommen worden und in eine Poſition öſtlich von Treſowitz und etwa 500 Schritt vom Nordrande des Popowitzer Holzes entfernt vorgerückt, von wo ſie erfolgreich rechts gegen die preußiſchen Flügelbatterien der I. Armee bei Mokrovous und Dohalicka wirkte. Da der Feind zu kurz ſchoß, hatte die Batterie nur geringe Verluſte. Die Batterie hatte zu dieſem Vorgehen außer der Schwadron des Rittmeiſters Platzmann auch die 4. Compagnie des 7. Infanteriebataillons (Hauptmann von Rouvroy) als Bedeckung zugetheilt erhalten, welche aber nicht im Stande war, den Feind aus dem Gehölze von Popowitz zu delogiren, als dieſer gegen ½2 Uhr bis zur Oſtſpitze deſſelben vorgedrungen war.

Die Batterie trieb den Feind nach erfolgter Frontveränderung daher durch Granatkartätſchfeuer von der Liſière zurück und verhinderte deſſen mehrfach gegen Problus verſuchtes Vorgehen, bis ſie gegen 2 Uhr in eine rückwärtige Stellung zwiſchen Problus und Streſetitz befehligt wurde, von der aus der ſpätere preußiſche Angriff auf Problus wirkſam von ihr flankirt werden konnte.

Ueber die Geſtaltung der Dinge auf dem eigenen linken Flügel iſt ſchon im Detail berichtet worden. Die ungünſtige Wendung blieb hier im Fortſchreiten begriffen. Vor der eignen Front war der wichtige linke Stützpunkt derſelben, Nieder-Prſchim, kaum noch zu halten; ſtarke Maſſen des Gegners begannen ſich gegen ½3 Uhr aus dem Popowitzer Holz hervortretend zum Frontalangriff gegen Problus zu entwickeln; am bedenklichſten erſchien es, daß die umfaſſende Bewegung des Feindes gegen die äußerſte linke Flanke ſich bereits bis nach Steſſirek ausdehnte, ohne daß das waldige Terrain daſelbſt erkennen ließ, ob nicht die Hauptmaſſen des Feindes noch ſtärker gegen die dieſſeitige Rückzugslinie wirken und das Armeecorps im unglücklichen Falle gegen den ſchon im Rückzuge begriffenen rechten Flügel der öſterreichiſchen Armee aufrollen würden. Das VIII. öſterreichiſche Corps war,

wie nicht zu verkennen, in seiner Widerstandsfähigkeit gebrochen, 3. Juli.
eigene Reserven standen auch nicht mehr in genügender Stärke und Kraft zur Verfügung.

Die Erwägung aller dieser Umstände veranlaßte Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen von Sachsen, nach ½3 Uhr den Befehl zum Rückzuge aus der bis jetzt behaupteten Stellung zu geben.

Problus und der Verhau an dem Westrande des Waldes von Brschisa waren die Objecte, auf deren möglichst langer Behauptung die geordnete Durchführung des Rückzugs beruhte, und wurden daher die dort befindlichen Truppen beauftragt, den Abzug des Armeecorps im Sinne von Arrièregarden zu decken.

Die ersten rückgängigen Bewegungen erfolgten dergestalt, daß in der Lücke zwischen dem X. und sächsischen Armeecorps die 1. Reiter-Brigade mit der Reiterei der 1. Infanterie-Division langsam gegen Rosnitz zurückging, dann die im Sammeln an der Sandgrube bei Problus begriffene Leib- und 2. Infanterie-Brigade hinter die Nordwestspitze des Waldes beim Vorwerk Bor dirigirt wurden, wo sich dieselben in Brigade-Colonnen setzten.

Das 12. Bataillon sammelte seine Compagnien hinter Problus, das Halbbataillon des 11. im Walde von Brschisa. Das 4. Jägerbataillon, an welches sich die 3. Compagnie des 2. Jägerbataillons anschloß, formirte sich während des Marsches auf dem Wege von Nieder-Prschim nach dem Verhau.

Bald nach dem Zurücknehmen der Infanterie-Brigaden, während Nieder-Prschim aber noch in diesseitigen Händen war, wurden die auf dem vordern Kamme der Probluser Höhe aufgestellten 5 gezogenen Batterien (3 sächsische und 2 österreichische), nachdem dieselben seit ½11 Uhr im ununterbrochenen Geschützkampfe mit der feindlichen Artillerie auf der Lubnoer Höhe gestanden, ebenfalls zurückgenommen und hinter Problus weg nach der Waldspitze von Bor in Marsch gesetzt.

Ihnen folgten, vom rechten nach dem linken Flügel abbrechend, die 3 glatten Reserve-Batterien, sowie die beiden Divisions-Batterien

3. Juli. Hering und von der Pforte, sämmtlich längs der Waldlisière zurückgehend und in der Höhe von Bor, den linken Flügel an die Nordseite des Waldes lehnend, eine neue Aufstellung Front gegen Problus annehmend, worauf die Leib- und 2. Infanterie-Brigade den weiteren Rückmarsch in der Richtung nach Brschisa antraten.

Den linken Flügel der sächsischen Artillerie in deren neuer Aufstellung sicherte das 1. Jägerbataillon (Oberstleutnant von Nehrhoff), welches jetzt die Nordwestspitze des Waldes beim Vorwerk Bor besetzte, sowie weiterhin längs des Verhaues die 1. Infanterie-Brigade.

Die nach Ober-Prschim gewendete Südseite des Waldes ward, wie früher berichtet, von den schon genannten österreichischen Batterien und den noch intakten Theilen des österreichischen VIII. Corps (Brigade Wöber) vertheidigt; Theile von Nassau-Infanterie behaupteten noch Stessirek. Ein Vorgehen des Feindes von Ober-Prschim her über das Steinfeld erfolgte zu dieser Zeit noch nicht, da die drei günstig aufgestellten österreichischen Batterien jedes Vorgehen der Preußen hier unmöglich machten.

Während der hier beschriebenen Zeit sammelte die österreichische Brigade Schulz links neben der sächsischen Infanterie auf der Höhe von Bor, die Brigade Roth auf den Höhen südlich von Rosnitz.

Feindlicher Seits hatte inzwischen die zum Frontalangriff auf die sächsische Stellung bestimmte 14. Infanterie-Division (Graf Münster) sich hinter der Höhe von Lubno formirt. Aufgehalten durch das langwierige Defiliren über den einzigen Bistritzübergang bei Nechanitz konnte sie erst um 1 Uhr ihren Aufmarsch südlich von Lubno beendigen und sodann den Vormarsch beginnen und zwar mit der 27. Brigade, General Schwarzkoppen, im ersten, mit der 28., General Hiller, nebst einer 12pfündigen Batterie, im zweiten Treffen. Die Division ließ 1 Bataillon des 16. Re-

giments zur Bedeckung der Artillerie, das 7. Jägerbataillon in Lubno zurück. Ebendaselbst formirte sich die Reserve-Cavallerie-Brigade des General von Kotze, welche später hinter das Popowitzer Holz rückte. 3. Juli.

Der Commandant der Elb-Armee, General von Herwarth, begleitete in Person den Angriff auf Problus.

Zum Gefecht entwickelt schritt die Teten-Brigade zunächst gegen den Wald zwischen Popowitz und Problus vor, welcher, wie früher erwähnt, durch ein Detachement der Avantgarden-Brigade unter Oberstleutnant von Koblinsky bereits besetzt war.

Die Brigade zählte nur 4 Bataillone, von denen das Füsilier-Bataillon 56. Regiments in Compagniecolonnen als Vordertreffen vorausging, das 1. und Füsilierbataillon 16. Regiments als Haupttreffen folgten.

Das 2. Bataillon 16. Regiments hatte sich links gegen den nördlichen Ausgang von Problus zu dirigiren, während das Gros den Kirchthurm als Richtpunkt annahm. Dem Angriff der Brigade Schwarzkoppen schlossen sich von den im Popowitzer Walde befindlichen Abtheilungen der Avantgarde noch das Füsilierbataillon 17. Regiments, 2 Compagnien vom 28. Regiment und eine des 8. Jägerbataillons an.

Die 28. Brigade formirte sich circa 800 Schritt rückwärts der 27. und zwar mit dem 1. Bataillon 57. Regiments im Vordertreffen, dem Füsilierbataillone desselben Regiments und 1. Bataillon 17. Regiments im Haupttreffen, dem 2. Bataillon 17. Regiments als Reserve.

Diese Brigade wendete sich, in das Verhältniß einer rechten rückwärtigen Staffel zu der vorigen tretend, gegen das Plateau zwischen Problus und Nieder-Prschim.

Um ½3 Uhr trat die Teten-Brigade den Vormarsch aus den Popowitzer Holze an, auf dem ihr anfänglich die noch auf der Probluser Höhe stehenden gezogenen Batterien, sowie die bei Streschitz placirte Batterie Heydenreich durch ihr Feuer empfindlichen Abbruch thaten. Sächsischer Seits war die

3. Juli. Besetzung von Problus durch den General von Carlowitz in folgender Weise angeordnet worden:

Das 3. Jägerbataillon (Oberstleutnant von der Mosel) besetzte mit der 1. Compagnie (Hauptmann von Radke) den nördlichen Theil zu beiden Seiten des daselbst von Norden einmündenden Weges, die 3. Compagnie (Hauptmann von Götz) die Nordwestecke und einen als zweite Vertheidigungslinie hergerichteten Verhau; die 2. Compagnie (Hauptmann von Hausen II.) und 4. (Hauptmann von Süßmilch III.) die westliche Lisière des Dorfes auf deren nördlicher Hälfte.

Das 9. Infanterie-Bataillon (Major von Leonhardi I.) schob eine Compagnie (die 1.) auf den rechten Flügel der Jäger an die Nordseite, woselbst auch die 2. Compagnie ein massives Gehöft besetzte, während die 3. und 4. Compagnie als Reserve hinter dem rechten Flügel des Dorfes stehen blieben.

Das 10. Bataillon (Major von Abendroth) übernahm mit einer Compagnie (der 3. Hauptmann Thierbach) die Besetzung der linken Hälfte der Frontlinie, mit der 1. als Unterstützung dahinter, während die 2. und 4. als Reserve hinter dem linken Dorfende verdeckt aufgestellt wurden. Die 1. Compagnie 11. Infanteriebataillons (Oberleutnant Opitz) besetzte, als der Angriff des Feindes erfolgte, die Lisière zwischen dem 3. Jäger- und 10. Infanteriebataillon.

Ein Theil der auf der Lubnoer Höhe placirten preußischen Batterien hatte schon bei Zeiten Problus als Zielobject angenommen. Sechs auf der Südhälfte gelegene Häuser standen in Flammen; doch hatte die Besatzung bis dahin verhältnißmäßig wenig von dem Artilleriefeuer gelitten.

Das Abfahren der gezogenen Batterien vom vorderen Kamme der Probluser Höhe nach ½3 Uhr Nachmittags verwies die Besatzung des Dorfes auf ihre eigenen Kräfte, als zu dieser Zeit die preußische Brigade Schwarzkoppen fest geschlossen und in wahrhaft imponirender Haltung aus dem Popowitzer Holze zum Angriff auf Problus vorrückte. Dieselbe wurde von einem leb-

haften und wohlgezielten Feuer der Dorfbesatzung empfangen, 3. Juli.
das ihr besonders an Officieren empfindliche Verluste bereitete; die Fahne des einen Bataillons ging dreimal in andere Hände über; Nichts vermochte aber das unerschrockene Vorrücken der preußischen Bataillone aufzuhalten, obgleich das 10. Bataillon die Plänklerzüge der 2. und 4. Compagnie auf der linken Flanke des Dorfes ins Freie ausschwärmen und den feindlichen Angriff en écharpe beschießen ließ, und ein Gleiches auf der rechten Flanke des Dorfes durch die aus der Reserve vorgezogene 4. Compagnie (Hauptmann von Wolf II.) des 9. Infanteriebataillons geschah. Nachdem das preußische Vordertreffen, sich etwas rechts ziehend, hinter einem Erdrand, 400 Schritt vom Dorfe, eine Deckung gefunden hatte, nahm der Angriff auf seinem linken Flügel momentan einen stehenden Charakter an; doch gelang es den herankommenden feindlichen Colonnen des Haupttreffens auf dem rechten Flügel unaufhaltsam vorzudringen und zwischen dem 3. Jäger- und 10. Infanteriebataillon die Vertheidiger des Dorfes in der Mitte zu durchbrechen.

Das Dorf mußte geräumt werden, obgleich einzelne Abtheilungen des 3. Jägerbataillons und 9. Infanteriebaillons im nordöstlichen Dorftheile sich noch in den Häusern, der zweiten Vertheidigungslinie, sowie am Kirchhofe hielten. Ein Vorbrechen der 3 Reservecompagnien des 10. Bataillons außerhalb des Dorfes zu activer Vertheidigung des linken Flügels gelangte nur bis an die Lisière, da die Meldung einging, daß der Gegner auch aus Nieder-Prschim debouchire.

Somit war auch hier der Rückzug nothwendig geworden, der nun auf Befehl des Corpscommandanten von allen Abtheilungen in der Richtung auf Rosnitz angetreten wurde, nachdem sich das Jägerbataillon ungefähr 600 Schritt von Problus gesammelt hatte. Das 9. Bataillon ging ebenfalls gegen Rosnitz zurück, dessen rechter Flügel (4. Compagnie) gegen Streſetitz. Das 10. Bataillon, nicht unmittelbar angegriffen, raillirte sich schnell hinter Problus und trat festgeordnet den Rückmarsch bei der Waldecke von Bor vorbei in der Richtung nach Rosnitz an.

3. Juli. Die Vertheidigung von Problus hatte schwere Opfer an Officieren und Soldaten gekostet.

Generalmajor v. Carlowitz, Oberstleutnant v. d. Mosel, Hauptmann v. Radke und Oberleutnant Fiedler vom 3. Jägerbataillon waren geblieben, Hauptmann v. Hausen II., Leutnant v. Treitschke, v. Uckermann, Lauermann und Jäckel vom 3. Jägerbataillon und Hauptmann v. Wolf II. vom 9. Infanteriebataillon waren verwundet worden.

Das 3. Jägerbataillon verlor bei der Vertheidigung von Problus etwa 120, das 9. Bataillon 60 (davon die 4. Compagnie 40 Mann), das 10. gegen 30 Mann, zusammen etwas über 200 Mann.

Die Zahl der unverwundet in Gefangenschaft Gerathenen war nur höchst unbedeutend.

Für die tapferen Angreifer waren die Verluste nicht weniger empfindlich gewesen. Das an der Tete befindliche Füsilierbataillon des 56. Regiments hatte 12 Officiere, darunter alle 4 Compagniechefs und an 200 Mann außer Gefecht; das 1. Bataillon 4 Officiere und 86 Mann. Die 4 Bataillone der Brigade Schwarzkoppen verloren zusammen an Todten: 4 Officiere, 67 Mann; an Verwundeten: 17 Officiere, 300 Mann.

Sobald Problus geräumt worden war, wurde dieser Ort mehrseitig unter Feuer genommen und zwar von Streschetitz her von der Batterie Heydenreich, von Osten her von einer der österreichischen 8pfündigen Batterien, die neben der sächsischen Reserve-Artillerie aufgefahren war, endlich vom Walde von Brschisa aus durch das an der Waldspitze bei Bor logirte 1. Jägerbataillon.

Gleichzeitig rückte gegen Problus nach 3 Uhr Nachmittags von der österreichischen Armeereserve die linke Flügelbrigade (Ludwig Piret) des I. Armeecorps gegen Problus vor, um einen Versuch zu machen, das Dorf dem Feinde wieder zu entreißen und die Sachsen zu degagiren.

Die Brigade Piret rückte in fester Haltung an; im ersten 3. Juli.
Treffen das 29. Jägerbataillon (rechts) und das Regiment Constantin, im zweiten Treffen das Regiment Siegismund mit der Brigade-Batterie. — Theils freiwillig, theils auf die an den Stabschef der 2. Infanterie-Division (Major von Zeschwitz) gerichtete Aufforderung des österreichischen Generals, zum Angriffe auf Problus mitzuwirken, schlossen sich von den aus Problus zurückgegangenen, theilweise noch nicht wieder zusammengerückten sächsischen Abtheilungen mehrere dem Angriff der Brigade Piret an und zwar auf dem rechten Flügel derselben die 4. Compagnie des 9. Infanteriebataillons, sowie auf dem linken Flügel bei Bor die 4. Compagnie des 3. Jägerbataillons, das ganze 10. Infanteriebataillon, dieses im Verhältniß einer rückwärtigen Staffel, und endlich das an der Queue der 2. Brigade befindliche 5. Infanteriebataillon, welches von Bor aus gegen die linke Seite von Problus vorrückte.

Der Moment des Angriffs war leider ein zu später. Zwar gelang es dem rechten Flügel der österreichischen Brigade (29. Jägerbataillon und 1. Division von Constantin-Infanterie) bis in die ersten Häuser der Nordostspitze von Problus einzudringen, allein von den in ihre beiden Flanken offensiv vorgehenden preußischen Colonnen beschossen, mußte die Brigade nach großen Verlusten die eroberten Objecte wieder aufgeben. Sie zog sich rasch in ihre frühere Aufstellung zurück.

Die dem Vorgehen der Brigade Piret gefolgten wenigen sächsischen Truppen, — zu schwach und isolirt, um noch auf einen Erfolg rechnen zu können, — traten nach kurzem Halte von Neuem den Rückzug in der Richtung auf Rosnitz an. Das 10. Infanteriebataillon gab hierbei einen schönen Beweis musterhafter Gefechtsdisciplin, indem es sich unter Gewehrgriffen und Einschlagen der Tambours wie auf dem Exercierplatze abzog. Der Bataillonscommandant (Major von Abendroth) ward hierbei verwundet.

Eine bei Problus aufgefahrene preußische Batterie fügte den rückgehenden Truppen noch manchen Verlust zu; eine im 10. Ba-

3. Juli. taillon springende Granate setzte u. A. 23 Mann der 2. und 3. Compagnie außer Gefecht, ohne die Haltung des Bataillons aber zu erschüttern.

Auch die Batterie Heydenreich, welche von ihrer Stellung bei Streschetitz aus zuletzt noch das Vorbrechen des preußischen Ulanenregiments Nr. 5 aus dem Walde von Popowitz wirksam verhindert hatte, marschirte nun (gegen ½4 Uhr) in der Richtung auf Rosnitz ab, da auch das X. österreichische Armeecorps inmittelst seinen Rückmarsch angetreten hatte.

Oberstleutnant von Craushaar, der nach dem Tode des Generalmajors von Carlowitz das Commando der 3. Brigade übernommen hatte, sammelte die aus Nieder-Prschim und Problus kommenden Theile derselben hinter den sächsischen Batterien am Wege von Bor nach Brschisa.

Es ist in der Zeit nun etwas zurückzugehen und der Angriff der 28. preußischen Brigade (Hiller) rechts neben der 27. auf das Plateau von Problus zu betrachten. Auch diese Brigade rückte entwickelt und in fester Haltung an, erlitt jedoch bei diesem Vormarsche nur geringe Verluste durch die sächsischen Batterien, da diese, wie berichtet, abfuhren, als der Angriff der preußischen Brigaden sich aus dem Popowitzer Walde entwickelte.

Erst als die 28. Brigade den Kamm der Probluser Höhe erreichte, auf welcher zu dieser Zeit noch der erste Kampf um Problus stattfand, gerieth sie in das Gewehrfeuer der Sachsen und zwar sowohl vom Walde von Brschisa her, wie in das der letzten sächsischen Abtheilungen des 12. Infanterie- und 4. Jägerbataillons, welche zu dieser Zeit sich aus Nieder-Prschim nach dem Walde von Brschisa abzogen. Das Feuer dieser Abtheilungen konnte nur ein unbedeutendes sein.

Auf dem Plateau von Problus angelangt, fuhr die preußische Brigade-Batterie Schmelzer zunächst im Galopp vor der Front

ihrer Brigade auf und beschoß mit Kartätschen die westliche Lisière 3. Juli.
des Waldes von Brschisa, an welcher nun die 1. Infanterie-Brigade ins Gefecht trat. — Dieselbe hatte mit dem 3. Infanteriebataillon rechts, mit dem 4. Infanteriebataillon links in erster Linie die westliche Front des Verhaus besetzt und zog das 1. Infanteriebataillon theilweise zur Verstärkung in die Plänklerlinie des 3. Bataillons; das 2. Infanteriebataillon blieb in Reserve im Innern des Waldes hinter dem 4. Infanteriebataillon stehen. — Der Widerstand dieser seit dem Gefecht von Gitschin erschütterten Brigade war weniger hartnäckig, als derjenige der Vertheidiger von Problus und so drang der Angreifer fast gleichzeitig in Problus wie über den Verhau in den Wald von Brschisa ein (3 Uhr).

Zu der baldigen Räumung des Verhaus sächsischer Seits trug der Umstand nicht wenig bei, daß auch aus Nieder-Prschim längs der Kirschplantage feindliche Abtheilungen, entweder von der Brigade Stückradt oder dem Detachement Zimmermann, debouchirten, welche die Waldecke zunächst der Kirschplantage concentrisch umfaßten. Fast gleichzeitig mit dem Angriffe der preußischen 28. Brigade gegen die Westseite des Waldes waren endlich auch von Ober-Prschim starke Abtheilungen der 30. Brigade gegen die Südseite desselben vorgegangen, indem sich zuerst das 1. Bataillon 28. Infanterieregiments einer zwischen Ober-Prschim und dem Walde gelegenen Holzparzelle bemächtigte und die noch vor dem Walde ausharrenden österreichischen Batterien (bei welchen, wie erwähnt, die Schwadron Friesen) durch Schützenfeuer zum Abzuge nöthigte.

Unter dem Schutze der gewonnenen Parzelle dirigirte sich zu beiden Seiten derselben über die freie Ebene vorgehend, das 2. Bataillon des 28., das 2. und 3. des 40. Regiments, sowie das Füsilierbataillon des 16. Regiments trotz des Flankenfeuers der nördlich von Steffirek noch feuernden Batterie der Brigade Wöber gegen den Südrand des großen Waldes von Brschisa, wo diese preußischen Abtheilungen Seiten der dort postirten österreichischen Abtheilungen (4. Bataillon Reischach, dem das

3. Juli. 24. Jägerbataillon zu Hilfe kam) ebenfalls keinen andauernden Widerstand fanden.

Die sächsische 1. Infanterie-Brigade, um ihre linke Flanke besorgt, trat in diagonaler Richtung den Rückzug durch den Wald an, in welchem sich nun ein hinhaltendes Gefecht entspann. Außer der 1. Brigade betheiligten sich an demselben auch noch einzelne in demselben sammelnde oder freiwillig zurückgebliebene sächsische Abtheilungen, u. a. die 4. Compagnie des 12. Infanteriebataillons (Oberleutnant von Pape). Vor Allem waren es die 5 Jägercompagnien, welche Major von Schulz nach seinem Rückzuge aus Nieder-Prschim hinter dem 4. Infanteriebataillon compagnieweise als Unterstützungen aufgestellt hatte, die auf dem äußersten linken Flügel der sächsischen Linie einen letzten Widerstand leisteten, nachdem die 1. Infanterie-Brigade sich abgezogen hatte. Die 2. Compagnie des 4. Jägerbataillons (Hauptmann Allmer I.) erlitt hierbei beträchtliche Verluste. In der linken Flanke umfaßt, trat das 4. Jägerbataillon nach $^1/_4$4 Uhr den Rückzug und zwar durch den Wald in der Richtung auf Rosnitz an.

Ferner leistete das auf dem äußersten rechten Flügel der 1. Infanterie-Brigade an der Waldecke von Bor postirte, zu der 1. Brigade gehörige 1. Jägerbataillon (Oberstleutnant von Nehrhoff), besonders die als Plänkler an der Lisière entwickelte 1. und 2. Compagnie (Hauptmann von Ende und von Petrikowsky), noch einen höchst energischen Widerstand. Das Bataillon behauptete seine Stellung während des vergeblichen Angriffes der Brigade Piret auf Problus und wurde zu diesem Zeitpunkte (etwa $^1/_4$4 Uhr) von der inmittelst wieder vorgegangenen 4. Compagnie des 3. Jägerbataillons (Hauptmann von Süßmilch III.), sowie von Abtheilungen des 5. Infanteriebataillons (Oberleutnant Müller von Berneck) unterstützt, welches letztere Bataillon mit großer Ruhe der Queue der 2. Brigade folgte.

Nach rühmlicher Ausdauer mußte die Vertheidigung der Waldecke von Bor Seiten des 1. Jägerbataillons endlich (nach $^1/_2$4 Uhr) aufgegeben werden, als die preußischen Abtheilungen

von der Division Canstein in der linken Flanke und im Rücken des Bataillons erschienen. (Es waren dies die oben genannten Bataillone, die den Angriff von Ober-Prschim her gemacht hatten, während von Problus her Abtheilungen des 17. und 57. Regiments und das Füsilierbataillon des 17. Regiments in der Front folgten.) 3. Juli.

Das 1. Jägerbataillon sammelte nach dem Verlassen des Waldes an der Ecke bei Bor. Welch vortrefflicher Geist dieses Bataillon beseelte, geht daraus hervor, daß es Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen mit Hurrah begrüßte, als Höchstderselbe erklärte, Sich dem Bataillone als der letzten Truppe, die aus dem Kampfe komme, für Seine Person anschließen zu wollen.

Auch der Kampf um den Wald von Brschisa hatte noch manches Opfer gefordert. Es fielen hier Hauptmann von Ende und Oberleutnant von Egidy II. vom 1. Jägerbataillon, Leutnant Lohse vom 4. Jägerbataillon, sowie der Oberleutnant und Adjutant der Jäger-Brigade von Stieglitz; verwundet wurden: Hauptmann von Petrikowsky und Leutnant von Hake vom 1. Jägerbataillon, Oberleutnant Weber vom 1. Infanteriebataillon, Adjutant von Ammon vom 3. Infanteriebataillon, Hauptmann Allmer I. vom 4. Jägerbataillon (leicht). Die 1. Infanterie-Brigade verlor in dem Waldgefechte gegen 150 Mann, wovon 54 Mann auf das 1. Jägerbataillon entfallen.

Die preußische Brigade Hiller hatte bei ihrem Anmarsche und im Waldgefecht 2 Officiere todt, 8 verwundet und an 190 Mann eingebüßt.

Zur Zeit, als die Elb-Armee sich in den Besitz des Probluser Plateaus setzte (gegen 3 Uhr), hatte auf dem äußersten linken Flügel der österreichischen Armee die 1. leichte Cavallerie-Division Baron Edelsheim, bei welcher die sächsische 2. Reiter-Brigade mit der reitenden Batterie Zenker befindlich, das Ziel ihrer Umgehung erreicht, indem die an der Tete befindliche Brigade

3. Juli. Appel auf dem Höhenterrain bei Techlowitz anlangte. Hier fand diese Brigade den Ort Radikowitz bereits von preußischer Infanterie besetzt (es war dies eine Compagnie des 68. Regiments) und damit zugleich den Zugang gesperrt, welcher zwischen den beiden großen Wäldern von Ober-Prschim und Libischan auf das freie Terrain beim Dorfe Hradek führt. Man gewahrte auf demselben preußische Infanteriemassen zwischen dem Dorfe Hradek und Neu-Prschim. Oberst Appel ließ seine Brigade-Batterie gegen dieselben das Feuer eröffnen; doch ward dasselbe bald durch 3 preußische Batterien erwidert, welche General von Canstein bei der Kirche von Hradek hatte auffahren lassen; die reitende Batterie der dort stehenden preußischen Cavallerie-Brigade Goltz schloß sich diesem Feuer ebenfalls an.

Ein Vordringen der österreichisch-sächsischen Reiterei auf diesem Flügel war daher unmöglich. Wir greifen der Zeit voraus, indem wir anführen, daß gegen 4 Uhr General Edelsheim einen verspäteten Befehl des Armee-Commandanten erhielt, sich nach dem bedrohten Centrum zu wenden.

General Edelsheim brach daher mit der Brigade Fratricsevics, die er schon früher wieder an sich gezogen, und mit der Brigade Wallis nach Norden auf und ließ die Brigade Appel und die sächsische 2. Reiter-Brigade mit dem Befehl zurück, den Abmarsch zu decken und den Feind möglichst aufzuhalten.

Die zurückgelassenen beiden Brigaden gingen hierzu gegen ½5 Uhr von Techlowitz in eine Aufstellung bei Stösser zurück, ohne daß der Feind folgte.

Der Rückzug vom Schlachtfelde.

Nach dem Festsetzen der preußischen Elb-Armee auf dem Plateau von Problus und im Walde von Brschisa gestaltete sich deren Stellung um ½4 Uhr etwa folgendermaßen:

Die 27. Brigade bei Problus.

Die 28. Brigade auf dem dortigen Plateau am Verhau, 3. Juli.
beide Brigaden sich sammelnd und mit vorgeschobenen Abtheilungen den letzt gedachten Wald besetzt haltend, an dessen jenseitigem Rande dieselben noch im Kampfe mit sächsischen Batterien und Theilen der Brigade Wöber des VIII. Corps begriffen waren.

Die 15. Division, im Waldgefecht bei Ober-Prschim sehr durcheinander gekommen, sammelte auf dem Steinfelde bei Ober-Prschim, während einige Bataillone ebenfalls an der Ostseite des Waldes von Brschisa noch im Gefecht standen.

Stessirek und die angrenzenden Waldlisièren bildeten die rechte Flügelanlehnung.

In diese erste Linie kamen eine Batterie bei Bor, zwei bei der 28. Brigade in Thätigkeit; die übrigen waren noch im Marsche gegen Problus, wohin sich auch die Reserve-Batterien, welche auf der Lubnoer Höhe gekämpft hatten, in Bewegung gesetzt hatten. In zweiter Linie standen die Cavallerie-Brigaden Goltz bei Hradek, Kotze bei Tresowitz.

Die 16. Division Etzel war noch im Uebergange bei Nechanitz begriffen und im Vormarsch nach Jehlitz, wogegen die Cavallerie-Division Alvensleben, die sich dazwischen geschoben, an Lubno vorbei sich gegen Streschetitz dirigirt hatte.

Die Elb-Armee stand somit bei Problus in der linken Flanke des österreichischen Heeres zur selben Zeit, als auch die preußische II. Armee im Norden die rechte Flanke bereits eingedrückt hatte.

Schon um 3 Uhr stand die preußische II. Armee mit 5 Brigaden auf der Linie Rosberitz, Nedelischt, Lochenitz, mit 10 intakten Brigaden dahinter im Anmarsche, deren successives Eintreffen und Eingreifen in die Schlacht alle heroischen Angriffe der österreichischen Reserven vom I. und VI. Corps gegen Chlum zwischen 3 und 4 Uhr scheitern machten.

Der österreichische rechte Flügel, das II. und IV. Corps, war geschlagen im Rückzuge auf Wsestar, Swieeti, Prschedmerschitz und Lochenitz über die Elbe, im Centrum das III. Corps im

3. Juli. Rückzuge von Lipa längs der Königgrätzer Chaussee, ebenso daneben, aber etwas rückwärts davon das X. Corps.

Während auf dem österreichischen rechten Flügel das preußische VI. Armeecorps gegen die Rückzugslinie der Königgrätzer Straße schnelle Fortschritte machte, die nur noch durch die heroische Aufopferung der den Rückzug deckenden österreichischen Armee-Geschütz-Reserve, sowie das VI. Corps und die Nachhut des IV. Corps gehemmt wurden, geschah im österreichischen Centrum ein Gleiches (nach 4 Uhr) gegen die nachdringende I. preußische Armee und Cavallerie-Reserve durch die sich mit Tapferkeit entgegenwerfenden Reiter-Reserven und zwar die 1. Reserve-Cavallerie-Division bei Langenhof und die 3. Reserve-Cavallerie-Division in der Gegend von Streſetitz.

Den Corps der Nordarmee war in der Disposition eine bestimmte Rückzugslinie für den Fall eines unglücklichen Ausganges der Schlacht nicht angegeben worden, sondern nur bekannt, „daß, wenn die Armee zum Rückzuge gezwungen werden sollte, dieser auf der Straße über Holitz gegen Hohenmauth, ohne die Festung Königgrätz zu berühren, zu nehmen sei."

Aus der Disposition war ferner zu entnehmen, daß sich der südlichste vorbereitete Elbübergang beim Dorfe Platzka (½ Stunde oberhalb Königgrätz) befinde und ward daher von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen angeordnet, daß das sächsische Armeecorps nach diesen Punkt hin seine Direction zu nehmen habe; dieselbe brachte es mit sich, daß hierbei das Dorf Rosnitz links zu lassen und das Dorf Brschisa zu durchschreiten resp. zu umgehen sei.

Der Rückzug des sächsischen Armeecorps fand im Ganzen betrachtet in 2 Parallelcolonnen statt und begann etwa um ¾3 Uhr von der Waldspitze von Bor aus. Generalleutnant von Stieglitz führte die linke, Generalleutnant von Schimpff die rechte Colonne.

Die linke, in der Hauptrichtung der vorangehenden Reiterei folgend, hatte an der Tete die 3 gezogenen Batterien, an der Queue die Leibbrigade; die rechte Colonne ward von der 2. Infanterie-Brigade gebildet, an welche sich die aus dem Gefecht kommenden Bataillone der 3. Brigade allmälig anschlossen. Die zuletzt aus dem Gefecht tretende 1. Infanterie-Brigade formirte sich an der Nordseite des Waldes von Brschisa und bildete, mit dem 1. Jägerbataillon an der Queue, die Arrièregarde. 3. Juli.

Sämmtliche Bataillone hatten sich wieder geordnet und marschirten in geschlossenen Colonnen hintereinander.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz hatte Befehl gegeben, von Zeit zu Zeit zu halten und wieder aufzuschließen, um dem Rückzuge das Gepräge der Uebereilung zu nehmen. Die berittenen Truppen durften sich nur im Schritt bewegen, wie nicht minder die Batterien, so lange sie noch im Bereiche des feindlichen Feuers waren. Demgemäß pausirte die 1. Reiter-Brigade mehrere Male während des Rückmarsches und wendete sich selbst im Trabe gegen Problus zurück, als die Brigade Piret ihren mißglückten Angriff gemacht hatte.

Ebenso fand ein längerer Halt der Queue der Infanterie in der Höhe von Rosnitz gegen 4 Uhr statt, bis man Artilleriefeuer aus der Richtung von Charbusitz her in der linken Flanke erhielt. Man konnte von Rosnitz aus zu dieser Zeit deutlich den unglücklichen Ausgang des Reitergefechts bei Langenhof wahrnehmen, dessen rückgehende Wogen dem sächsischen Armeecorps bald sehr verderblich werden sollten.

Die unmittelbare Deckung des Rückzugs fand, wie schon gesagt, anfänglich unter dem Schutze des von der 1. Infanterie-Brigade noch festgehaltenen Waldes von Brschisa statt.

An dessen Nordseite, ohnweit Bor, fuhren gegen 3 Uhr, wie ebenfalls berichtet, zunächst die glatten Reserve-Batterien, sowie die Batterien Hering und von der Pforte auf, vermochten aber nicht zum Schusse zu kommen, da der Rückzug der Vertheidiger von Problus, ebenso wie das spätere Vorgehen der Brigade Piret in ihrer Schußlinie lag.

3. Juli. Nur eine die sächsischen Batterien begleitende österreichische 8pfündige Batterie war im Stande, Problus nach dessen Erstürmung wirksam zu beschießen, wozu die sächsischen glatten Batterien der zu weiten Entfernung wegen ohnehin nicht mitwirken konnten.

Die Artillerie ward daher gegen ½4 Uhr in eine Position auf der dominirenden Höhe, die sich zwischen Rosnitz und dem Walde von Brschisa hinzieht, unter Deckung des österreichischen Regiments Carl-Ulanen, zurückgenommen, von wo die österreichische gezogene Batterie Problus von Neuem beschoß, während die auf dem linken Flügel derselben postirten sächsischen Batterien (die reitende Batterie Hoch und die Fußbatterien Lengnik und Hering) den Abzug des 1. und 4. Jägerbataillons aus der Waldspitze von Bor sicherten, sowie die am Nordrande des Waldes von Brschisa erscheinenden Spitzen des Feindes unter Feuer nahmen; ebenso konnten einige Waldblößen, auf denen feindliche Massen sichtbar wurden, erfolgreich mit Granatkartätschen beschossen werden.

Auch die österreichische Brigade Wöber hielt sich zu dieser Zeit noch am Ostrande des Waldes von Brschisa mit dem 24. Jägerbataillon; sie degagirte dieses Bataillon beim Verlassen des Waldes durch einen Angriff, womit sie zugleich den Abmarsch der geschlagenen Brigaden Roth und Schulz deckte. Um 4 Uhr war der Wald von Brschisa vollständig in Feindes Händen.

Als die oben genannten sächsischen Batterien gegen 4 Uhr ihre Position verließen und unfern der Brigade Wöber den Rückzug in der Richtung auf Königgrätz antraten, that noch eine Attaque des Ulanenregiments Erzherzog Carl gegen die aus dem Walde nachfolgenden preußischen Abtheilungen deren weiteren Nachdringen Einhalt.*)

---

*) Bei dem Rückgehen aus ihrer letzten Position hatte die reitende Batterie Hoch das Mißgeschick, vor dem Dorfe Rosnitz ein Geschütz (12pfündige Granatkanone) zu verlieren, die einzige sächsische Trophäe, welche in der Schlacht von Königgrätz in Feindes Hände fiel. Beim Durchschreiten eines Hohlwegs brachen Deichsel und Protznagel und obgleich das Geschütz unter Leitung des

Durch das tapfere Ausharren der Batterien, des 1. und 3. Juli.
4. Jägerbataillons, sowie der erwähnten österreichischen Abtheilungen des VIII. Corps war es ermöglicht worden, dem abziehenden sächsischen, sowie den Brigaden Schulz und Roth des VIII. österreichischen Armeecorps einen Vorsprung von ungefähr ½ Stunde Wegs zu verschaffen und aus dem unmittelbaren Contacte mit dem Feinde zu bringen.

Das VIII. Corps wendete sich auf seinem Rückzuge gegen Königgrätz, einige Abtheilungen desselben über Kuklena auf Pardubitz.

Eine unmittelbare Bedrängung des Rückzugs des sächsischen und VIII. Armeecorps durch den Feind fand nicht statt. Zwar erschienen die Spitzen der zuletzt auf dem Schlachtfelde eingetroffenen 16. preußischen Division Etzel der Elb-Armee nach 4 Uhr auf der Höhe westlich von Charbusitz und besetzte die Brigade Senden die Ostränder der Waldungen von Ober-Prschim und Brschisa; auch entwickelte der Feind mehrere Batterien seiner inmittelst nachgerückten Reserve-Artillerie zwischen beiden Waldungen bei Charbusitz, doch ward ein weiteres Vorgehen gegen Königgrätz erfolgreich durch die 2. österreichische Reserve-Cavallerie-Division, die bei Klacow aufmarschirt war, verhindert.

Diese Division blieb bis Abends 7 Uhr in ihrer Aufstellung, in der sie ein fortgesetztes Artilleriefeuer mit dem Feinde unterhielt, und zog sich dann auf Kuklena, später auf Pardubitz.

Die 1. leichte Cavallerie-Division Edelsheim, die, wie berichtet, mit 2 Brigaden von Techlowitz nach dem Centrum der Schlachtstellung aufgebrochen war, fand, als sie um ½5 Uhr bei Stössер anlangte, den Befehl des Armee-Commandanten durch die Ereignisse überholt und die ganze Armee bereits im Rückzuge.

---

bei demselben zurückgebliebenen Oberleutnant von Wolf schnell wieder marschfertig gemacht worden war und der Batterie nachfolgte, so zerbrach dasselbe doch nochmals beim Ueberschreiten eines zweiten Terrainhindernisses und wurde hierbei gänzlich untransportabel. Als die herangeholte Reserveprotze bei dem Geschütze eintraf, fand man dasselbe bereits in den Händen preußischer Ulanen. Der Verlust des Geschützes war somit ein völlig unverschuldeter.

8. Juli. General von Edelsheim setzte sich daher mit einer Brigade auf den linken Flügel der 2. Reserve-Cavallerie-Division, mit der anderen in eine Haakenstellung zu derselben am Südende von Stösser, Front gegen Nordwesten, während er die Brigade Appel heranzog und zwischen Stösser und dem Ostrande des Waldes von Ober-Prschim in eine günstige Flankenstellung brachte, wobei die sächsische 2. Reiter-Brigade die Reserve bildete.

Die Brigade Appel insbesondere unterhielt mit ihrer Batterie ein wirksames Flankenfeuer gegen die bei Charbusitz aufgefahrene preußische Artillerie und vereitelte ebenso die Versuche der feindlichen Infanterie und Reiterei, aus dem Walde von Ober-Prschim hervorzubrechen.

Als sich der Feind bei Stessirek und im Walde von Ober-Prschim sehr verstärkte, auch die 2. Reserve-Cavallerie-Division etwas zurückging, nahm General Edelsheim gegen 6 Uhr eine neue Stellung rückwärts, 1500 Schritt südlich von Stösser, in der er bis ½7 Uhr das Artilleriefeuer fortsetzte. Die Division nahm dann mit der sächsischen 2. Reiter-Brigade über Praskatzka ihren weiteren Rückzug gegen Pardubitz.

Das erfolgreiche Auftreten der beiden österreichischen Cavallerie-Divisionen bewahrte den geschlagenen linken Flügel der Armee vor einem heftigeren Nachdrängen des Feindes und leistete hierdurch mittelbar auch dem sächsischen Armeecorps einen großen Dienst.

Ueber die Ereignisse auf den übrigen Theilen des Schlachtfeldes mag es genügen zu erwähnen, daß von ½5 Uhr an alle Heerestheile der kaiserlichen Armee, mit Ausnahme der 2. Reserve- und 1. leichten Cavallerie-Division, im Rückzuge nach der Elbe begriffen waren und zwar der rechte Flügel in der Hauptsache gegen die Uebergänge oberhalb Königgrätz, das Centrum und der linke Flügel bei dieser Festung selbst.

Die preußischen Heertheile dirigirten sich concentrisch von beiden Flügeln gegen die Chaussee von Königgrätz und so kam

es, daß die 11. Division von der Armee des Kronprinzen nach 3. Juli.
rastlosem Vordringen über Swieeti bis Brschisa mit der Elb-Armee auf dem linken Flügel (Nachmittags 6 Uhr) in Verbindung treten konnte.

Die kaiserliche Artillerie schützte mit heldenmüthiger Anstrengung und Aufbietung ihrer letzten Kräfte in der Linie Rschibsko, Bohdanetz, Kobily-Doly, ¾ Stunden vor Königgrätz, die vor dieser Festung zusammengedrängten Massen der Nordarmee vor der drohenden Vernichtung durch den Feind, bis Abends ½8 Uhr das beiderseits allmälig erlöschende Artilleriefeuer das Ende des blutigen Tagewerkes bezeichnete.

Ueber die Schlußkatastrophe des 3. Juli spricht sich die offizielle österreichische Darstellung folgendermaßen aus:

„Die preußischen Armeetheile rückten nicht über die durch die Orte Swieeti-Brschisa-Charbusitz markirte Linie und es hatte daher das kaiserliche Heer in dem Raume zwischen den erwähnten Orten und der Elbe vom Feinde so zu sagen Nichts zu leiden. Gleichwohl lösten sich gerade erst hier bei den meisten Armeecorps, welche ziemlich geordnet aus der Schlachtlinie gewichen waren, die Bande taktischer Ordnung, wie es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht anders sein konnte.

Dem wirren Strome von Menschen, Pferden und Fuhrwerken fehlten genügende Abflußthore, da die auf eine Stunde im Umkreise ausgedehnte Inundation der Festung Königgrätz nur auf den durch die vorangegangenen Fuhrwerkscolonnen bereits gänzlich verfahrenen Straßen und Dämmen fortzukommen gestattete. . Auch blieben die Thore der Festung in Folge der vom Armee-Commando ergangenen Disposition längere Zeit verschlossen und der ganze ungeheuere Strom des Heeres, der sich gegen die Festung ergoß, mußte sich seitwärts der Festung mühsam den weiteren Weg durch das Inundationsterrain suchen.

Dieser Raum ward dem Heere verderblicher als die Schlacht, hier löste sich die Ordnung; Massen von Fuhrwerken und Geschützen konnten nicht weiter gebracht werden und mußten in den versumpften Feldern und Gräben stehen bleiben. Bedeu-

3. Juli. tende Theile der Armee wandten ſich auch, die Verwirrung vor ſich erblickend, ſüdwärts gegen Opatowitz und Pardubitz. Erſt ſpät am Abende wurden die Feſtungsthore geöffnet und löſte ſich allmälig das Gewirre.“

Ueber die Schickſale des ſächſiſchen Armeecorps während des Rückzugs vom Schlachtfelde iſt Folgendes zu berichten:

Die ſächſiſchen Truppen gingen, obgleich der Rückmarſch bei der Mehrzahl der neben dem ſächſiſchen Corps marſchirenden öſterreichiſchen Truppen in der Nähe von Königgrätz ein ſehr ungeregelter, zum Theil aufgelöſter wurde, in feſter, taktiſcher Ordnung und ruhigen Schrittes bis an die Elbdefileen zurück.

Angefeuert durch ihre Officiere widerſtanden die Bataillone dem Andrange des Stromes der zurückgehenden Maſſen, der ſie oft zu durchbrechen drohte.*)

---

*) Das Tagebuch eines ſächſiſchen Officiers ſpricht ſich über dieſe Begebniſſe folgendermaßen aus:

„Das Bataillon marſchirte, als wir in die Ebene gegen Rosnitz hinabſtiegen, ſcharf geſchloſſen und in beſter Ordnung; doch ſollte der Marſch nicht lange unbehelligt bleiben. Hinter dem Walde (von Brſchiſa) ſtießen öſterreichiſche Colonnen aller Waffen zu uns, die zwar in gleicher Richtung, aber ohne die Ordnung, welche wir hielten, zurückgingen. Es entſtand ein Drängen und Preſſen, bald von rechts, bald von links, bald von beiden Seiten zugleich, welches es außerordentlich ſchwer machte, Ordnung und Zuſammenhang zu erhalten, zunächſt aber die Möglichkeit aufhob, mit der breiten Front der geſchloſſenen Colonne fortzukommen, ſo daß wir alle Vortheile, welche dieſe Form für die Führung bietet, aufgeben und in den Flankenmarſch übergehen mußten.

Die Situation verſchlimmerte ſich mit jedem Schritt; die Maſſe der Oeſterreicher nahm immer mehr zu und die Ordnung derſelben immer mehr ab; Dörfer beengten den Weg, die Haufen preßten ſich durch die engen Gaſſen, durch Hecken und Gärten; Schwärme führerloſer Oeſterreicher ſtopften ſich in jede zufällig entſtehende Lücke. Jede Ueberſicht ging verloren. Es ſollte aber noch ſchlimmer kommen.

Es entſtand plötzlich ein wirrer Lärm mit Geſchützfeuer untermiſcht und eine Colonne öſterreichiſcher Reiterei warf ſich auf uns, nicht viel anders, als ob ſie den Feind vor ſich hätte. Wo ſich nur irgend eine Lücke fand, brachen die Reiter zugsweiſe durch die Infanteriecolonnen, überall Verwirrung

Die Batterien hatten außerdem in ihrer Marschordnung nicht 3. Juli.
nur mit den Schwierigkeiten des Terrains, sondern auch mit dem Andrange der Flüchtigen zu kämpfen, welche die Geschütze zum leichteren Fortkommen zu benutzen gedachten.

Große Verwirrung richtete endlich die schwere österreichische Reiterei an (wahrscheinlich von der 1. Reserve-Cavallerie-Division), welche als dichter Schwarm auf die Colonnen einritt und Alles durchbrach, was ihrem Rückzuge entgegen stand.

Die Haupturſachen der wachsenden Verwirrung lagen nicht allein in der Unbekanntschaft der retirirenden Truppen mit der Lage der Elbübergänge, sondern auch darin, daß die Corps des Centrums und Theile des rechten Flügels der Festung Königgrätz zustrebten, weil die nördlich davon gelegenen Brücken theils vom Feinde schon occupirt, theils beschossen waren, während die sächsischen Truppen, dem Strome schräg entgegengehend, den ihnen angewiesenen Rückzugspunkt Platzka zu gewinnen strebten. Eine allgemeine Rechtsschiebung und Pressung gegen Königgrätz, die sich bei den Ziegelwerken unwiderstehlich äußerte, wurde unver-

---

verbreitend, und wo sich keine Lücken boten, suchten sie dieselben mit Gewalt zu brechen. Der Charakter regelloser Flucht prägte sich immer mehr aus. Bald wogten wir nur noch in einem Meere von Menschen, Pferden und Geschützen hin, in dessen auf- und niederschlagenden Wellen wir jeden Augenblick unterzugehen droheten. Hierzu gab uns das in ziemlicher Nähe hörbare Geschützfeuer die sichere Erwartung, daß der Feind uns dicht auf den Ferſen folge und jeden Augenblick glaubten wir, daß nun die Granaten verheerend in diesen wilden, widerstandslosen Strom einschlagen würden und, wenn sie ihre Ernte gehalten, die preußische Reiterei erscheinen müsse, um den Rest zur sicheren Beute zu machen. Es war für uns, die wir nicht gesonnen waren, uns selbst aufzugeben, eine furchtbare Lage; bald wurde die Compagnie in eine lange Linie auseinander gerissen, bald ballte sie sich zu einem breiten Klumpen zusammen. Und doch machte es die Ausdauer und die Pflichttreue unserer braven Leute immer wieder möglich, auf das fortwährend laute Rufen der Officiere und Unterofficiere die Züge und Compagnien wieder zu sammeln, so daß auch jetzt noch das Bataillon nur auf Augenblicke getrennt werden konnte und mitten in der grenzenlosen Verwirrung ein Ganzes bildete, welches sich von der ringsum herrschenden Auflösung nicht anstecken ließ."

3. Juli. meidlich und führte die sächsischen Truppen ungefähr längs der Chaussee geradewegs vor die Thore der Festung und in die seit einigen Stunden angespannte Inundation vor derselben.

Bereits hatte die Tete des Armeecorps und zwar die 1. Reiter-Brigade, die ersten 2 gezogenen Batterien und die Spitze der Leibbrigade sich nach der Brücke von Platzka durchgearbeitet und diese zum Theil überschritten, als hinter Brschisa der k. k. Major des Generalstabes Graf Falkenhayn den mit Bleistift geschriebenen Befehl des Armeecommandos überbrachte, die sächsischen Truppen seien nach Opatowitz (½ Stunde unterhalb Königgrätz) und über die dortigen Pontonbrücken auf das linke Elbufer zu dirigiren.

So erwünscht diese veränderte Direction für das königlich sächsische Corps auch sein mochte, so war doch an eine Ablenkung der Tete des Armeecorps in diesem Moment nicht mehr zu denken und eine Befehlsverschickung nach vorwärts um so weniger möglich, da sich Se. Königliche Hoheit der Kronprinz mit dem Stabe an der Queue des Armeecorps aufhielt.

Man mußte sich daher begnügen, diejenigen Abtheilungen, welche noch erreichbar waren, mit dem veränderten Befehle zu versehen. Es waren dies sämmtliche glatte Batterien, die Divisionsreiterei des Major Krug von Nidda, die bei der Division Edelsheim befindliche 2. Reiter-Brigade, endlich die Queue der 1. Infanteriebrigade, sowie das in trefflichster Haltung zuletzt nachfolgende 1. Jägerbataillon, an dessen Spitze Se. Königliche Hoheit der Kronprinz während des letzten Theiles des Rückzuges verblieb.

Die meisten ebengenannten Truppen wurden theils über Kuklena auf der Straße, theils vom Bahnhofe bei Königgrätz auf der Eisenbahn bis Opatowitz geführt, konnten daselbst aber keine Kriegsbrücken ausfindig machen und setzten deshalb den Marsch auf der Kaiserstraße nach Pardubitz fort, wo sie gegen Mitternacht anlangten und die Elbe passirten. Einzelnen Abtheilungen war dies erst am Morgen des 4. Juli möglich. Der Marsch nach Pardubitz war ein höchst langsamer und beschwerlicher, da

die in dreifachen Reihen nebeneinander marschirenden Fuhrwerks- 3. Juli.
colonnen und die Dunkelheit das Fortkommen sehr verzögerten. Namentlich war das Defiliren über die nur zweigleisige Elbbrücke bei Pardubitz ein letzter Gegenstand der Anstrengung und Aufhältlichkeit. Von den sächsischen Parks und Armee-Anstalten, welche sich noch diesseits der Elbe befanden, hatte sich der Pionnier- und Ponton-Park Vormittags 9 Uhr von Bodanetz, der Park des Hauptquartiers Nachmittags 2 Uhr von Praskatzka, das Colonnen-Magazin von Jesnischan nach Pardubitz in Bewegung gesetzt. Sie überschritten hier in den Nachmittags- und Abendstunden die Elbbrücke, worauf das Colonnen-Magazin noch bis Hohenmauth marschirte.

Verhängnißvoller war der Verlauf des Passirens der Elbe an den nördlichen Uebergangspunkten.

Wie erwähnt, wälzte sich der Strom der Zurückgehenden convergirend und kreuzend diesen Defileen zu, die Hauptmasse auf Königgrätz; vom sächsischen Corps vermochte nur ein kleiner Theil bei Platzka über die Elbe zu gelangen. Um das Maß des Mißgeschicks voll zu machen, war die Schließung der Thore der Festung Königgrätz befohlen worden, die Stauung der Gräben, Vorgräben und Inundation aber in vollem Gange. In ein Labyrinth von Wasserzügen und Ansumpfungen eingekeilt, konnten nunmehr die der Oertlichkeit unkundigen Truppen weder vornoch seitwärts. An Umkehr war wegen des Nachdrängens nicht zu denken.

Eine Menge Fuhrwerke wurden ins Wasser gestürzt, darunter selbst ein Wagen mit sächsischen Blessirten; mehrere Reiter, an die Ränder der Gräben gedrängt, überschlugen sich hinein.

In dieser Lage suchten Viele durch Ueberklettern der Pallisadirungen und Außenwerke, Durchschreiten der mehr und mehr sich anfüllenden Gräben, sowie der Elbe selbst, das jenseitige Ufer zu erreichen. Einer großen Anzahl gelang dies, so Mancher ertrank aber auch.

Schrecken bemächtigte sich endlich Aller und steigerte die Verwirrung aufs Höchste, als die vordersten an die Gräben der

3. Juli. Festung gedrückten Massen der Oesterreicher anfingen, ihre Gewehre auszuschießen, wodurch nicht allein eine Anzahl Soldaten verwundet wurden, sondern auch momentan die Vermuthung Platz griff, der Feind stehe bereits auf dem jenseitigen Elbufer und greife die Festung an, sei vielleicht selbst im Besitze derselben.

Es werden diese Andeutungen des düsteren Bildes genügend erklären, daß in solcher Situation die bisher bewahrte geschlossene Ordnung, sowie der Zusammenhang auch bei den sächsischen Abtheilungen nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte und daß Verluste, namentlich an Material, nicht zu vermeiden waren.

Anzuerkennen ist es aber, daß trotz der nun eintretenden Auflösung und Versprengung die königlich sächsischen Truppen, als endlich Nachts 11 Uhr die Thore der Festung zum Durchzug geöffnet worden waren, sich schnell, zum Theil noch im Laufe der Nacht vom 3. zum 4. Juli zu taktischen Körpern und Colonnen wieder zu sammeln wußten, die bereits am 5. Juli in der Mehrzahl und am 7. Juli in der Gesammtheit ihre Vereinigung bewirkten.

Im Detail gestaltete sich der Uebergang der sächsischen Abtheilungen an den drei Uebergängen von Platzka, Königgrätz und Pardubitz wie folgt:

A. Auf der Brücke von Platzka passirten die Elbe:

1. Der Divisionsstab der Reiterei mit der 1. Reiter-Brigade. Generalleutnant Freiherr von Fritsch hatte Nachmittags gegen 5 Uhr die Brücke noch zeitig genug erreicht, um sie ungehindert überschreiten zu können. Nachdem dies geschehen, ging er auf der Hohenbrucker Straße bis Swinarek, überschritt die Adler auf einer Pontonbrücke und gelangte Nachts 1 Uhr durch den Königgrätzer Wald nach Holitz, woselbst er Bivouaks beziehen ließ.
2. Die Divisionsreiterei der 1. Infanterie-Division (Schwadronen Genthe und von Radke) ging im Anschluß an die ebengenannte 1. Reiter-Brigade über die Elbe.

3. Der Stab der 2. Infanterie-Division. Generalleutnant von Stieglitz, an der Spitze seiner Division marschirend, brachte dieselbe in guter Ordnung bis in die Nähe der Eisenbahn. 3. Juli.

Noch vor Erreichung der Brücke wurde das an der Tete der Division marschirende 13. Infanteriebataillon von österreichischer Reiterei durchbrochen und der nachfolgende Theil der Leibbrigade nicht nur an der Fortsetzung des Marsches gehindert, sondern sogar in die Außenwerke der Festung Königgrätz gedrängt und dort vollständig in Unordnung gebracht. Es gelangten nur der Divisionsstab und 3 Compagnien des 13. Infanteriebataillons (1., 2., 3.) sammt dem Stabe der Leibbrigade über die Brücke. Dieselben bezogen gegen Mitternacht Bivouaks bei Hohenbruck.

4. Oberst von Hake mit dem größten Theile des 5. Infanteriebataillons und Bruchstücken der übrigen Bataillone der 2. Infanterie-Brigade. (100 Mann vom 6. Infanteriebataillon unter Hauptmann Günther und ungefähr eben so viel vom 8. Infanteriebataillon unter Hauptmann v. Kotsch.)

Das 5. Bataillon, bei dem sich der Brigadier befand, ward vornehmlich durch das Abschießen der Gewehre Seiten der Oesterreicher belästigt, wodurch ihm mehrere Leute verwundet wurden; es bahnte sich in Folge dessen mitten im Gedränge einen Weg nach rückwärts und dann nach Platzka, und gelangte hier hinter dem 13. Bataillon und der Batterie Richter aufs andere Elbufer, wo es im Vereine mit diesen Truppen ebenfalls noch bis Hohenbruck marschirte.

5. Die 4. gezogene Batterie (Richter) hatte sich zunächst gegen Königgrätz und von da auf der Eisenbahn nach Platzka gewendet, wo sie den Uebergang über den Fluß bewirkte und sich gleichfalls dem Generalleutnant von Stieglitz anschloß.

6. Die 3. gezogene Batterie (Walther) ward durch die Verwirrung vor Königgrätz in drei Theile getheilt, von denen zwei (wobei sämmtliche Geschütze) zu verschiedenen

3. Juli. Zeiten bei Platzka übergingen, sich jenseits der Elbe wieder vereinigten und noch bis Hohenbruck marschirten.

Der Batteriepark ging in der Nacht theils durch Königgrätz, theils dirigirte sich derselbe auf Pardubitz.

B. Truppen, welche in und bei Königgrätz die Elbe überschritten.

Wie früher berichtet, hatte sich die Hauptmasse der geschlagenen Armee, Sachsen und Oesterreicher untereinander, zu einer wirren und undurchdringlichen Masse vor den geschlossenen Thoren von Königgrätz und der Inundation zusammengestaut. Da die eingeengten Zugangswege mit Fuhrwerken aller Art verstopft waren und jede höhere Leitung unmöglich geworden war, so versuchten die meisten Bataillone außerhalb der Wege und zwar auf eigne Hand vorzudringen. Fast alle Abtheilungen wurden hierbei aufgelöst; die große Mehrzahl überfluthete regellos die Außenwerke, vergeblich einen Eingang zur Festung suchend und von Stunde zu Stunde auf den Durchlaß harrend.

Endlich bei einbrechender Dunkelheit gelang es dem Generalstabsofficier Hauptmann Graf Vitzthum beim Festungscommandanten von Königgrätz, Generalmajor Weigl, die Erlaubniß zum Oeffnen eines Festungsthores für die Artillerie und einer Poterne für die Infanterie zu erwirken und damit den Durchzug der Truppen zu ermöglichen. Derselbe währte bis nach Mitternacht.

Folgende Abtheilungen passirten in und unmittelbar bei Königgrätz die Elbe:

1. Der Stab der 1. Infanterie-Division. Der Divisionär, Generalleutnant von Schimpff, hatte zwar für seine Person kurz vor der Festung Kenntniß von der veränderten Rückzugslinie des Armeecorps erhalten, doch war es ihm unmöglich, seine Division noch aus der Masse herauszubringen. Der General hielt es daher für seine Pflicht, um möglichst bei seinen Bataillonen zu verbleiben, den Uebergang bei Königgrätz auszuführen. Er durchritt die Elbe und sam-

melte im Laufe der Nacht zwischen dem Gasthofe zur „Stadt Brünn“ und der Vorstadt Neu-Königgrätz den größten Theil der sächsischen Infanterie. 3. Juli.

2. Der größte Theil des 6. Infanteriebataillons. Dasselbe hatte beide Stabsofficiere und 2 Hauptleute, der Adjutant sein Pferd verloren. Der Mangel berittener Führer hatte zur Folge, daß das Bataillon nach dem Verlassen von Nieder-Prschim nur unvollständig gesammelt werden konnte, doch kam der Haupttheil des Bataillons taktisch geordnet bis vor Königgrätz. Hier ward es von einer österreichischen Batterie durchbrochen und dadurch zersplittert.
3. Das 7. Infanteriebataillon, welches vollkommen geordnet bis vor Königgrätz gelangte, ward hier auseinander gesprengt und in die Außenwerke der Festung gedrängt. Es passirte die letztere Nachts 11 Uhr.
4. Das 8. Infanteriebataillon, das ebenfalls seine berittenen Officiere verloren hatte, erlitt ein ähnliches Schicksal wie das 6. Infanteriebataillon und passirte Nachts 11 Uhr zum größeren Theile die Festung.
5. Das 2. Jägerbataillon schlug denselben Weg ein. Zwar war es mehrfach auseinander gekommen, konnte jedoch im Bivouak von Neu-Königgrätz bis auf 50 Mann, welche sich auf der Eisenbahn gegen Pardubitz gewendet hatten, völlig wieder gesammelt werden.
6. Das 9. Infanteriebataillon passirte zum größten Theile in der Eingangs beschriebenen Weise die Festung. Ein Theil der 3. Compagnie, durch österreichische Reiterei vom Bataillone abgedrängt, ging unter Hauptmann Puscher auf Pardubitz.
7. Vom 10. Infanteriebataillon gelangten 3 Compagnien in die Außenwerke der Festung und von da durch die Festung Nachts 11 Uhr nach Neu-Königgrätz, die 3. Compagnie (Hauptmann Thierbach), durch Artillerie abgedrängt, marschirte auf Pardubitz.
8. Das 11. Infanteriebataillon, in Folge der Gefechtsvorgänge compagnieweise ankommend, ward vollständig zer-

3. Juli. splittert; die Trümmer gelangten theils durch die Außenwerke und die Festung, theils mittelst direkter Durchschreitung der Inundation und der Elbe nach Neu-Königgrätz, ein kleiner Theil unter Hauptmann von Bosse nach Pardubitz.

9. Das 12. Infanteriebataillon, welches aus Nieder-Prschim compagnieweise herauskam und daher nicht vollständig hatte sammeln können, ward ebenfalls zersprengt und passirte mit 3 Compagnien in der Nacht die Festung, während die 4. Compagnie unter Oberleutnant von Pape sich nach Pardubitz dirigirte.

10. Das 3. Jägerbataillon ward, zum großen Theil gesammelt, von dem Major von Seydlitz durch die Festung geführt und bezog Nachts ½11 Uhr jenseits der Adler den Bivouak. Es vereinigte sich am anderen Morgen mit der übrigen Infanterie.

11. Vom 13. Infanteriebataillon gelangten circa 150 Mann unter den Hauptleuten von Süßmilch II. und von Tettenborn nach 9 Uhr durch die Festung nach Neu-Königgrätz; ebendahin

12. das 14. Infanteriebataillon gegen 10 Uhr Abends.

13. Das 15. Infanteriebataillon unter Hauptmann von Dziembowsky, bis vor Königgrätz gut geordnet und geschlossen, ward hier vollkommen aufgelöst. Die Mannschaften passirten einzeln und truppweise im Laufe der Nacht die Festung und vereinigten sich erst im Bivouak wieder; ebenso

14. das 16. Infanteriebataillon, von dem ein kleiner Theil unter Hauptmann Schubert sich auf Pardubitz dirigirte.

15. Das 4. Jägerbataillon wandte sich, vor Königgrätz angekommen, längs der Eisenbahn nach Pardubitz zu, dann aber nach der Elbe, da es keine sächsischen Abtheilungen in jener Richtung bemerkte. Die 1. und 2. Compagnie waren schon gegen 7 Uhr Abends, die 3. und 4. (durch die Festung gehend) Nachts 10 Uhr in Neu-Königgrätz. Am andern Morgen war das Bataillon bis auf 70 Mann wieder beisammen.

16. Die ganze 1. Infanterie-Brigade, von welcher Theile des 3. und 4. Infanteriebataillons auf Pardubitz zurückgingen, wo die Majors von Wagner und Rosky deren Sammeln übernahmen, ging ebenfalls in der Nacht durch die Festung. 3. Juli.
17. Die 1. gezogene Batterie Heydenreich und 2. gezogene Batterie Leonhardi gelangten Abends 7 Uhr unter Befehl des Oberstleutnant von Grünenwald in die Außenwerke und Nachts 12 Uhr durch die Festung. Sie bezogen halbwegs zwischen Hohenbruck und Königgrätz Bivouaks.

Die Batterie Heydenreich, welche bei Brschisa erst anlangte, als dieses Dorf von der Chaussee her bereits von preußischer Infanterie beschossen wurde, gerieth weiterhin in die rückgehende österreichische schwere Reiterei, gelangte aber vor Königgrätz an die Queue des Armeecorps. Ein bei diesem Rückzuge zerbrochenes Geschütz wurde wieder fahrbar gemacht und marschirte über Pardubitz.

18. Die 2. und 3. Ambulance bivouakirten, nachdem sie in der Nacht in die Festung gelangt, auf den Straßen innerhalb derselben. Die 2. marschirte den 4. früh nach Kosteletz*), die 3. mit der Infanterie des Generalleutnant von Schimpff.

C. Truppen, welche über Pardubitz zurückgingen.

1. Der Armeecorpsstab mit dem 1. Jägerbataillon.

Nachdem Se. Königliche Hoheit der Kronprinz den Bahnhof zu Königgrätz an der Spitze des 1. Jägerbataillons gegen ½7 Uhr Abends erreicht hatte, wandte sich Höchstderselbe mit dem Corpsstabe längs der Eisenbahn nach Opatowitz. Eine Brücke war hierselbst nicht aufzufinden und wurde deshalb

*) Von der 3. Ambulance geriethen in Rosnitz, wo dieselbe aufgeschlagen war, der ärztliche Dirigent Bataillonsarzt Dr. Schady mit 6 Aerzten und mehreren Sanitäts-Soldaten in preußische Gefangenschaft; doch wurden die Aerzte, da Sachsen den Genfer Beschlüssen beigetreten, nach 20 Stunden, während welcher sie unermüdlich ihren ärztlichen Pflichten oblagen, wieder entlassen. Dieselben begaben sich zunächst nach Königgrätz, wo sie vom 8. bis 25. Juli ärztliche Hilfe leisteten.

3. Juli. die Richtung nach der Kaiſerſtraße eingeſchlagen, auf welcher fortgehend unter großen Marſchbeſchwerlichkeiten um Mitternacht Pardubitz erreicht ward, wo Se. Königliche Hoheit Quartier nahm, das Jägerbataillon aber ſüdlich der Stadt Bivouaks bezog.

2. Dem 1. Jägerbataillon ſchloſſen ſich theils einzeln, theils in Gruppen Verſprengte aller Bataillone an; ebenſo die einzelnen größeren Abtheilungen, beſonders vom 8. Bataillon und der 3. Infanterie-Brigade, welche ſchon namhaft gemacht worden ſind.

3. Die 2. Reiter-Brigade mit der reitenden Batterie Zenker rückte aus ihrer letzten Aufſtellung bei Rſchibsko Abends gegen ½7 Uhr ab und zwar zunächſt bis in die Gegend von Libiſchan, wo gefüttert ward. Um ½10 Uhr trat die Brigade den Weitermarſch an und überſchritt den 4. Juli früh 3 Uhr, die reitende Batterie, welche durch ſich einſchiebende Colonnen von ihrer Reiterei getrennt worden war, erſt früh 8 Uhr die Elbe bei Pardubitz. Beide Theile vereinigten ſich jenſeits der Stadt im Bivouak.

4. Die Diviſions-Reiterei der 2. Infanterie-Diviſion unter Major von Krug (Schwadronen von Frieſen und Platzmann) wandte ſich über Stöſſer und Kuklena auf die Kaiſerſtraße und überſchritt Nachts ½12 Uhr die Elbe.

5. Die 1. Granatkanonen-Batterie von der Pforte gewann gleich nach den übrigen ſpäter genannten Batterien, zwiſchen 6 und 7 Uhr die Kaiſerſtraße bei Kuklena, konnte auf derſelben nur ſehr langſam vorwärts kommen und paſſirte erſt den 4. Juli früh 8 Uhr die Elbe bei Pardubitz.

6. Die 2. Granatkanonen-Batterie Hering-Göppingen ging ebenfalls über Kuklena bis vor Pardubitz, raſtete hier von Nachts 11 bis früh 4 Uhr ſeitwärts der Elbbrücke und überſchritt dieſe am 4. Juli früh ½8 Uhr.

7. Die 2. reitende Batterie Hoch und

8. die 3. Granatkanonen-Batterie Lengnik unter Major Albrecht, welche als die letzten das Schlachtfeld ver-

. ließen (die Batterie Hoch that gegen 4 Uhr die letzten 3. Juli.
Schüsse, als die Reserve-Cavallerie-Division Coudenhoven vorging), marschirten über Stösser und Kuklena zurück und konnten der Stockungen auf der Straße halber erst früh ½6 Uhr die Elbe bei Pardubitz passiren.

9. Die 4. Granatkanonen-Batterie Westmann traf auf dem gleichen Wege Nachts ½12 Uhr vor der genannten Elbbrücke an, fütterte hier 2 Stunden, konnte aber erst den 4. Juli früh ½8 Uhr hinter Pardubitz den Anschluß an die anderen glatten Batterien bewirken.

10. Die 1. Munitionscolonne war von ihrem während der Schlacht innegehabten Parkplatze bei Stösser bis Königgrätz zurückgegangen, nahm im Verein mit der 1. Ambulance unter unsäglichen Anstrengungen vom dortigen Bahnhof den Weg nach Opatowitz und traf früh gegen 3 Uhr des 4. Juli vor der Elbbrücke zu Pardubitz ein. Die Colonne war erst früh 10 Uhr, nachdem sie 7 Stunden auf die Möglichkeit eines Ueberganges gewartet, im Stande, die Elbe zu überschreiten.

11. Die 2. Munitionscolonne war von Stösser aus etwas vor der ersten nach Königgrätz abmarschirt, hatte auf die Nachricht von der Unmöglichkeit eines Ueberganges daselbst sich bereits von Kuklena aus gegen Pardubitz gewendet und überschritt hier den 4. Juli früh ½5 Uhr die Elbe.

Der Artillerie-Hauptpark, die 3 Feldhospitäler und das Feld-Equipirungs-Depot waren schon am 2. Juli über die Elbe nach Chrudim zurückdirigirt worden.

Nach Ueberschreitung der Elbe war, wie aus Vorstehendem ersichtlich, das königlich sächsische Armeecorps momentan völlig aufgelöst, was besonders von der Infanterie gilt, welche nach Lage der Dinge ganz untereinander gekommen war. Doch gelang es der Anstrengung der Divisionäre und des Stabspersonals, sowie sämmtlicher Officiere überhaupt, am Morgen des 4. Juli an den drei Orten Hohenbruck, Neu-Königgrätz und Pardubitz die Zerstreuten insoweit zu sammeln und zu ordnen, daß die taktische

3. Juli. Gliederung vor Antritt des Marſches wieder hergeſtellt werden konnte.

Die Verluſte haben mit Genauigkeit erſt nach Beendigung des Feldzugs feſtgeſtellt werden können.

Anlage IX. Das Detail derſelben iſt in der Anlage angegeben. Sie betrugen ſummariſch:

an Todten und bis zum November 1866 an Wunden Verſtorbenen . . .	24 Offic.	400 Mann,
an Verwundeten	32 „	1002 „
an unverwundet Gefangenen	3 „	87 „
zuſammen	59 Offic.	1489 Mann.

An Officieren waren 24 geblieben (incl. der bis zum November Verſtorbenen), nämlich:

Generalität: Generalmajor von Carlowitz, Commandant der 3. Infanterie-Brigade.

Stab der 1. Infanterie-Diviſion: Oberleutnant Bremer, Diviſions-Adjutant.

Stab der 2. Infanterie-Diviſion: Hauptmann von Zeſchau, Diviſions-Adjutant.

Stab der 1. Infanterie-Brigade: Oberleutnant von Stieglitz, Brigade-Adjutant.

6. **Infanteriebataillon**: Oberſtleutnant von Metzradt, Bataillons-Commandant, — Hauptmann Heckel, — Hauptmann Canzler, — Leutnant von Zanthier.

8. **Infanteriebataillon**: Hauptmann Damm, — Hauptmann von der Planitz, — Leutnant von Römer.

13. **Infanteriebataillon**: Oberleutnant Schulz.

14. **Infanteriebataillon**: Oberleutnant Schulze.

15. **Infanteriebataillon**: Major Hamann, Bataillons-Commandant, — Oberleutnant von Wolf.

16. **Infanteriebataillon**: Oberſtleutnant Freiherr von Frieſen, Bataillons-Commandant.

1. **Jägerbataillon**: Hauptmann von Ende, — Oberleutnant von Hake, — Oberleutnant von Egidy II.

3. **Jägerbataillon**: Oberstleutnant von der Mosel, Ba- 3. Juli.
taillons-Commandant, — Hauptmann von Radke, — Oberleutnant Fiedler, — Leutnant Freiherr von Uckermann.
4. **Jägerbataillon**: Leutnant Lohse.

Verwundet wurden 32 Officiere, nämlich:

1. **Infanteriebataillon**: Oberleutnant Weber II.
3. **Infanteriebataillon**: Oberleutnant von Ammon, Bataillons-Adjutant.
5. **Infanteriebataillon**: Hauptmann von Wolf, — Leutnant von Schönberg.
6. **Infanteriebataillon**: Major Vollborn (leicht), — Oberleutnant von Metzsch, — Oberleutnant von der Planitz.
7. **Infanteriebataillon**: Leutnant Rose (leicht).
8. **Infanteriebataillon**: Major von Elterlein, Bataillons-Commandant, — Oberleutnant Liscow, Adjutant, — Oberleutnant von Witzleben, — Leutnant Aster.
9. **Infanteriebataillon**: Hauptmann von Wolf.
10. **Infanteriebataillon**: Major von Abendroth, Bataillons-Commandant, — Oberleutnant Freiherr von Hausen (leicht).
11. **Infanteriebataillon**: Hauptmann v. Gutbier, — Hauptmann Freiherr von Seckendorf, — Leutnant Pöge.
12. **Infanteriebataillon**: Hauptmann Verlohren II.
14. **Infanteriebataillon**: Hauptmann v. Schimpff (leicht), — Oberleutnant von Zeschau, Bataillons-Adjutant.
16. **Infanteriebataillon**: Hauptmann von Zeschau I. (leicht).
1. **Jägerbataillon**: Hauptmann von Petrikowsky.
2. **Jägerbataillon**: Hauptmann Graf Holtzendorf (leicht), — Hauptmann Schlick, - Portepeejunker von Schönberg.
3. **Jägerbataillon**: Hauptmann Freiherr von Hausen II., — Leutnant von Treitzschke, — Leutnant Lauermann, — Leutnant Jäckel.
4. **Jägerbataillon**: Hauptmann Allmer I. (leicht), — Leutnant von Bünau (leicht).

3. Juli. Ein großer Theil dieser Officiere wie auch der verwundeten Mannschaften fiel in Feindes Hand; ebenso unverwundet 3 Officiere und 87 Mann, worunter eine Anzahl Sanitätssoldaten und Blessirtenträger.

An Material ging sächsischer Seits verloren: 1 Geschütz und 53 Fuhrwerke.*)

Die Verluste des kaiserlich österreichischen Heeres in der Schlacht bei Königgrätz waren außerordentlich groß und betrugen:

	Officiere.	Mann.	Pferde.
Todt	330	5328	2443
Vermißt	43	7367	2149
Verwundet	431	7143	729
Verwundet gefangen . . .	307	8984	243
Unverwundet gefangen . .	202	12677	106
Summa	1313	41499	6010

Außerdem gingen 187 Geschütze, 641 Fuhrwerke und 21 Brückenwagen verloren.

Die Verluste des königlich preußischen Heeres werden wie folgt angegeben:

	Officiere.	Mann.	Pferde.
Todt	100	1835	
Verwundet	260	6699	
Vermißt	—	278	
Summa	360	8812	939

Stellt man die Verluste des österreichischen linken und preußischen rechten Flügels gegenüber, so ergeben sich folgende Resultate:

---

*) Die verloren gegangenen Fuhrwerke bestanden in 20 Munitionswagen (darunter 8 Bataillons-Munitionswagen), 1 Feldschmiede, 8 Requisitenwagen, 10 Medicinwagen, 3 Munitions-Hinterwagen, 2 Requisiten-Hinterwagen, 5 Decken- (Bagage-) wagen, 3 Leiterwagen, 1 Krankenwagen für Leichtblessirte.

Oesterreichischer linker Flügel: 3. Juli.

	Todt und vermißt.		Verwundet.		Unverwundet gefangen.		Summa.		Verlust an Pferden.
	Offic.	M.	Offic.	M.	Offic.	M.	Offic.	M.	
Sächsisches Armeecorps .	24	400	32	1002	3	87	59	1489	130
Oesterr. VIII. Armeecorps	29	1098	48	1157	15	558	92	2813	90
Oesterreichische 1. leichte Cavallerie-Division . .	1	33	1	10	—	2	2	45	76
Summa:	54	1531	81	2169	18	647	153	4347	296

Preußischer rechter Flügel:

Elb-Armee (14., 15. und 16. Division)	23	333	49	1185	— Vermißt.	57	72	1575	174

An Artillerie-Munition wurden sächsischer Seits in der Schlacht von Königgrätz verschossen 1709 Schuß, und zwar durch

die gezogenen Batterien:

1. Batterie Heydenreich	205	Granaten	74	Granatkartätschen,
2. „ Leonhardi	150	„	—	„
3. „ Walther	602	„	—	„
4. „ Richter	200	„	—	„
Summa	1157	Granaten	74	Granatkartätschen,

die glatten Batterien:

	Kugelschuß.	Granatkartätschen.	Granaten.
1. Batterie von der Pforte . . .	10	38	9
2. „ Hering-Göppingen .	26	104	6
3. „ Lengnik	12	72	—
4. „ Westmann	8	20	—
1. reitende Batterie Zenker . . .	26	58	—
2. „ „ Hoch	20	66	3
Summa	102	358	18

VII. Abſchnitt.

Der Rückzug von Königgrätz nach Olmütz.

Der 4. Juli.

4. Juli. Am 4. Juli wurden vom k. k. Ober-Commando auf alle Hauptſtraßen Generalſtabsofficiere entſendet, welche den Truppen die weitere Richtung des Marſches und die Sammelpunkte der verſchiedenen Corps bekannt gaben.

Der Commandant der Nordarmee hatte ſich entſchieden, mit der geſammten Nordarmee den Rückzug auf Olmütz zu nehmen, um unter dem Schutze dieſer Feſtung die Truppeu wieder zu ſammeln und ſchlagfertig zu machen. In dieſer Stellung, welche den Weg nach Wien flankirt, konnte man dem ſiegreichen Gegner erhebliche Schwierigkeiten bereiten, mindeſtens aber zur Theilung ſeiner Macht nöthigen.

Die Armee wurde in 3 große Marſchcolonnen getheilt.

Die 1. Colonne, beſtehend aus dem I., III., VI., X. Corps, der Armee-Geſchütz-Reſerve, dem Armee-Munitions-Park und den techniſchen Truppen, hatte über Holitz am 4. Juli Hohenmauth, am 5. Leitomiſchl, am 6. Zwittau, am 7. Mähriſch-Trübau zu erreichen.

Die Colonne, dem Feldmarſchallleutnant Baron Ramming unterſtellt, ſollte den Arrièregardendienſt dem VI. Armeecorps zuweiſen.

Die 2. Colonne ſollte von dem II. und IV. Armeecorps und der 2. leichten Cavallerie-Diviſion gebildet werden und am

4. Juli bis Tynischt, am 5. bis Wamberg, am 6. bis Wilden- 4. Juli.
schwert, am 7. bis Landskron marschiren und hier die Brigade Rothkirch des VIII. Corps an sich ziehen.

Die Colonne, vom Feldmarschallleutnant Graf Thun geführt, hatte das II. Armeecorps mit der 2. leichten Cavallerie-Division als Nachhut.

Die 3. Colonne, aus dem VIII. und dem königlich sächsischen Armeecorps, dann der 1. leichten und den drei Reserve-Cavallerie-Divisionen zusammengesetzt, hatte am 4. Juli bei Chrast, am 5. bei Krauna (Krouna), am 6. bei Politzka, am 7. bei Zwittau einzutreffen.

Das Obercommando dieser Colonne hatte, als rangsältester General, Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen zu führen. Die Nachhut fiel der 1. leichten Cavallerie-Division zu.

Der diese Anordnungen enthaltende Befehl, aus Hohenmauth vom 4. Juli datirt, ging dem sächsischen Corps-Commando am Abende dieses Tages zu; er enthielt zugleich die Weisung, daß die 3 Colonnen unter sich Verbindung zu halten und das zwischenliegende Terrain aufzuklären hätten.

Wenn auch diese Anordnungen den einzelnen, im Rückzuge begriffenen und die Wiedervereinigung suchenden Armeetheilen erst nach und nach, und theilweise sogar erst am zweiten Tage nach der Schlacht bekannt wurden, so verfolgte doch die ganze geschlagene Armee instinctiv die Richtung auf Olmütz. Hierdurch, sowie auch durch das schon erwähnte, anerkennenswerthe Streben aller Truppen, sich möglichst rasch wieder zu vereinigen, erfolgte speziell die Wiederformirung des sächsischen Corps so schnell, als unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt möglich war.

Allerdings konnten die meisten Truppen die vorgeschriebenen Etappen nicht sofort, sondern erst nach einem oder einigen Märschen erreichen.

Am Morgen des 4. Juli setzten die Truppen, nach theilweise nur ganz kurzer Nachtruhe, ohne Verpflegung und sämmtlich in höchst erschöpftem Zustande den Rückmarsch in der Hauptsache auf den folgenden Straßen fort:

4. Juli. 1. Die bei Placka über die Elbe gegangenen Truppen theils in der Richtung auf Adler-Koſteletz, theils auf Lutſche.

2. Die bei Königgrätz übergegangenen Truppen in der Richtung auf Holitz, ſodann gegen Daſitz.

3. Die bei Pardubitz übergegangenen auf Chrudim und Chraſt.

Am Abend des 4. Juli war die Lage des ſächſiſchen Corps folgende. Es befanden ſich

1. Im Bivouak bei Adler-Koſteletz:

a) Generalleutnant von Stieglitz mit ſeinem Stabe,
b) der Stab der Leib-Infanterie-Brigade,
c) der größte Theil des 13. Infanteriebataillons,
d) der Stab der 2. Infanterie-Brigade,
e) der größte Theil des 5. Infanteriebataillons,
f) ein Theil des 6. und 8. Infanteriebataillons,
g) ca. 100 Verſprengte von allen Bataillonen,
h) die 4 gezogenen Batterien unter Oberſt Köhler,
i) die 2. und der größte Theil der 3. Ambulance.

Im Ganzen beiläufig 1500 Mann Infanterie und 23 gezogene Geſchütze. (1 Geſchütz der 1. gezogenen Batterie ging mit dem Batterie-Park über Pardubitz.)

Die Colonne war von Hohenbruck früh 6 Uhr aufgebrochen, hatte bei Tyniſcht einen längeren Halt gemacht und Abends an der Seite des öſterreichiſchen II. Armeecorps bei Adler-Koſteletz Bivouaks bezogen.

2. Im Bivouak bei Lutſche:

a) der Stab der Reiter-Diviſion,
b) die 1. Reiter-Brigade,
c) die Diviſions-Reiterei der 1. Infanterie-Diviſion.

Generalleutnant Freiherr von Fritſch war mit der unterhabenden Reiterei den 4. Juli früh 6 Uhr aus dem Bivouak bei Holitz aufgebrochen, hatte bei Woſtretin die große Straße verlaſſen und ſich über Uhersko nach Lutſche gewendet.

Von dort aus gewann der General die Verbindung mit dem zu Chraſt befindlichen Corpscommando und trat wieder unter deſſen direkte Befehle. 4. Juli.

3. Im Bivouak zu Daſitz: Generalleutnant von Schimpff mit der bei Königgrätz übergegangenen Infanterie, nämlich:
   a) ein Bataillon, welches aus den vorhandenen Mannſchaften der 2. Infanterie-Brigade formirt war,
   b) 3 Bataillone der Leibbrigade (14., 15. und 16.), denen die Verſprengten des 13. Bataillons zugetheilt waren,
   c) die 4 Bataillone der 1. Infanterie-Brigade,
   d) 3 Bataillone der 3. Infanterie-Brigade (9., 10. und 12. Bataillon), denen die Verſprengten des 11. Bataillons zugetheilt waren.
   e) 3 Jägerbataillone (das 2., 3. und 4.)

   In Summa: 14 Bataillone.

Die Stärke, welche dieſe Bataillone am Abend des 4. hatten, war eine ſehr verſchiedene und iſt im Detail nicht anzugeben. Am vollzähligſten waren die Jägerbataillone; nächſt dieſen die Bataillone der Leibbrigade, während die Bataillone der übrigen Brigaden, welche ſich weiter hinten befunden hatten, viele Abgedrängte zählten.

Im Ganzen mag die Stärke dieſer 14 Bataillone zwiſchen 9 und 10,000 Mann betragen haben.

Generalleutnant von Schimpff hatte in der Nacht und am Morgen des 4. Juli das Sammeln und Ordnen der bei Königgrätz übergegangenen Bataillone bewirkt und war dann früh 7 Uhr zunächſt gegen Holitz aufgebrochen; auf dem Wege dahin brachte er die dem ſächſiſchen Armeecorps angewieſene Richtung in Erfahrung, worauf er gegen Chraſt abbog und Nachmittags 5 Uhr bei Daſitz Bivouak beziehen ließ.

4. Im Bivouak bei Chraſt:
   a) der Armeecorpsſtab,
   b) das 1. Jägerbataillon,

4. Juli. c) eine Abtheilung Versprengter der 1. Infanterie-Brigade unter dem Major Freiherr von Wagner.

d) eine Abtheilung Versprengter der 3. Infanterie-Brigade unter dem Major von Wolffersdorf, ca. 800 Mann,

e) der größte Theil des 6. und 8. Infanteriebataillons, dem sich die Versprengten der übrigen Bataillone der 2. Infanterie-Brigade angeschlossen.

Der Haupttheil des 6. Bataillons traf gegen Mittag in Pardubitz ein, wohin derselbe längs des linken Elbufers marschirt war. Im Verein mit den übrigen durch den Souschef des Generalstabes, Major Funcke, bis Mittags 2 Uhr hinter Pardubitz angesammelten Truppentheilen, versprengten Leuten und Fuhrwerken ward am Nachmittage über Chrudim nach Chrast marschirt und die hier dem Corps-Commando zur Verfügung stehende Infanterie dem Oberst Freiherr von Wagner unterstellt.

f) Die 2. Reiter-Brigade nebst der reitenden Batterie Zenker,

g) die Divisions-Reiterei der 2. Infanterie-Division,

h) die 1. Granatkanonen-Batterie von der Pforte,

i) die 2. Granatkanonen-Batterie Hering-Göppingen,

k) die 1. Munitions-Colonne unter Oberleutnant v. Löben, welche erst Vormittags 10 Uhr, als die letzte sächsische Truppe, die Elbbrücke bei Pardubitz überschritten hatte. Die Colonne brach Mittags 12 Uhr von Pardubitz auf und traf über Slatinan erst am 5. Juli früh 3 Uhr bei Chrast ein. —

l) Die 2. Munitions-Colonne des Oberleutnant Groh.

Unmittelbar unter dem Commando Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen waren daher bei Chrast wieder vereinigt: circa 2500 Mann Infanterie, 8 Schwadronen, 3 Granatkanonen-Batterien und 2 Munitions-Colonnen.

Diese Truppen waren am Morgen und bis gegen Mittag von Pardubitz abmarschirt und erreichten über Wostrscheschan

(Wostřešan) — östlich Draschkowitz — im Laufe des Nachmittags und Abends Chrast. 4. Juli.

5. Im Bivouak bei Chrudim:

a) die Artillerie-Brigade Albrecht, bestehend aus den 3 Granatkanonen-Batterien Lengnik, Westmann und der reitenden Batterie Hoch — in Summa 15 Geschütze.

b) Die 1. Ambulance.

Diese Colonne rückte erst Mittags von Pardubitz ab und gelangte gegen Abend bis Chrudim, wo sie in der Nähe der 1. leichten Cavallerie-Division Bivouaks bezog.

Von den der Armee vorausgehenden Armee-Anstalten war der Artillerie-Hauptpark am Schlachttage in Chrudim stehen geblieben und am 4. über Chrast nach Neuschloß abgerückt; der Pionnier- und Pontonpark gelangte am 4. aus der Gegend von Pardubitz bis Chrast, ebendahin das 1. und 3. Feldhospital; das 2. verblieb in Chrudim; das Equipirungs-Depot war bis in die Gegend von Neuschloß, das Colonnen-Magazin nach Hohenmauth gekommen. Sämmtliche Colonnen erhielten für den Weitermarsch die Richtung auf Zwittau angewiesen.

Von den der 3. Colonne zugewiesenen österreichischen Armeetheilen lagerten die 1. und 3. Reserve-Cavallerie-Division, denen die Disposition nicht rechtzeitig zugekommen war, am Abend des 4. Juli bei Hohenmauth, wogegen die 2. Reserve-Cavallerie-Division, ganz geordnet, und das VIII. Armeecorps, in der Hauptsache wieder beisammen, am Abend des 4. bei Chrast neben der sächsischen Armee-Abtheilung eintrafen.

Die 1. leichte Cavallerie-Division rückte vollkommen schlagfertig erst am Nachmittage von Pardubitz nach Chrudim. Ihre Arrièregarde, 2 Schwadronen Windischgrätz-Dragoner, brannte am Abend die Elbbrücke bei Pardubitz ab, nachdem der Feind hier die Fühlung gewonnen hatte.

---

4. Juli. Preußiſcherſeits war der 4. Juli dazu verwendet worden, das Schlachtfeld aufzuräumen, die auf demſelben unter einander gekommenen Corps wieder zu ordnen und aus einander zu ziehen, ſowie von den Anſtrengungen des Schlachttages ausruhen zu laſſen.

Die Elb-Armee ging ſchon früh Morgens etwas nach Süden vor und gelangte mit der 15. Diviſion bis Libiſchan, mit der 16. nach Urbanitz, mit der 14. nach Libzan. Die Garde-Landwehr-Diviſion wurde auf der Straße nach Prſchelauſch bis Bjela vorgeſchoben.

Die I. Armee vereinigte ihre Abtheilungen zwiſchen Nechanitz und den Aufſtellungen der Elb-Armee.

Von der II. Armee rückte die Cavallerie-Diviſion Hartmann, welche die Beſtimmung erhielt, bei der weiteren Vorrückung die Avantgarde zu bilden, Nachmittags nach Opatowitz und ſchob ihre Vorpoſten bis Bohdanetz und Pardubitz vor.

Der 5. Juli.

5. Juli. „Nachdem der gefährliche erſte Rückzugstag glücklich vorübergegangen und ein ziemlicher Vorſprung vor dem Gegner gewonnen worden war, erfolgten die weiteren Bewegungen der Nordarmee in geordneter Weiſe nach den erlaſſenen Dispoſitionen. Zahlreiche Verſprengte rückten noch zu ihren Truppentheilen ein, die in Folge deſſen täglich an Stärke zunahmen.“

„Das größte Hinderniß während der nun folgenden Märſche bildeten die maſſenhaften Trains, welche, oft in doppelten und mehrfachen Reihen fahrend, nur ſchwierig zu entwirren und ordnungsmäßig zu leiten waren.“ (Vergleiche Oeſterreichs Kämpfe, IV. Th. pag. 11.)

Was die Bewegungen der ſächſiſchen Truppen betrifft, ſo erreichte Se. Königliche Hoheit der Kronprinz mit dem bei Ihm befindlichen Armeetheile, dem das VIII. öſterreichiſche Corps und die 2. Reſerve-Cavallerie-Diviſion folgten, über Horka, Drſcheweſch

(Dřewes) und Woldřschisch (Woldřis), am Nachmittage Krauna, 5. Juli.
wo Bivouaks bezogen wurden.

Die Reiter-Division ward angewiesen, um Platz auf der Rückzugsstraße zu gewinnen, einen Doppelmarsch zu machen. Sie bivouakirte am Abend des 5. mit dem Divisionsstabe und der 1. Reiter-Brigade bei Politzka, mit der 2. Reiter-Brigade bei Borowa. Major von Krug mit der Divisions-Reiterei der 2. Infanterie-Division hatte sich bei Reichenburg mit der 1. Reiter-Brigade vereinigt, so daß sämmtliche 16 Schwadronen im Divisions-Verband waren.

Die 1. und 3. österreichische Reserve-Cavallerie-Division trennte sich an diesem Tage von der ersten Marschcolonne; erstere Division traf bei Krauna, letztere bei Politzka mit den dort bivouakirenden sächsischen Truppen zusammen.

In den Abendstunden des 5. fand bei Krauna die Vereinigung der vom Generalleutnant von Schimpff geführten Colonne, welche von Dasitz über Chrast gefolgt war, mit den unter dem unmittelbaren Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen marschirenden Truppen statt.

Es waren somit am zweiten Tage nach der Schlacht die Truppen des Armeecorps bis auf die vom Generalleutnant von Stieglitz geführte kleine Colonne wieder beisammen und wurde der Nachmittag des 5., sowie der Vormittag des 6. Juli dazu benutzt, die taktischen Verbände, besonders bei der Infanterie, wieder herzustellen. —

Der Marsch der Colonne von Schimpff war ein sehr anstrengender gewesen, die Verpflegung sehr mangelhaft, aber sämmtliche Bataillone vermochten wieder als geschlossenes Ganzes aufzutreten.

Die Colonne des Generalleutnant von Stieglitz war früh 8 Uhr von Adler-Kosteletz mit dem II. österreichischen Armeecorps aufgebrochen und über Wamberg nach Pottenstein marschirt, wo sie einige Stunden rastete und am Nachmittage den Marsch bis nach Böhmisch-Lichwe fortsetzte. In der Nacht traf vom Feldmarschall-Leutnant Grafen Thun die Marschdisposition

5. Juli. für den anderen Tag ein, aber auch die Meldung, daß der vorgezeichnete Weg von Wildenschwert über Trübau nicht für Artillerie passirbar sei. Es ward daher vom Generalleutnant von Stieglitz beschlossen, den anderen Tag auf Landskron zu marschiren.

Die Armee-Anstalten gelangten am 5. Juli fast sämmtlich nach Politzka (der nächsten Etappe hinter Krauna); nur das Colonnen-Magazin stieß von Hohenmauth her bei Krauna zum Gros des Armeecorps, bei welchem sich überdies auch der Pionnier- und Ponton-Park befanden.

Die 1. leichte Cavallerie-Division Baron Edelsheim, welche die Nachhut der 3. Marschcolonne bildete, war am 5. Juli mit ihrem Gros bis Hlinsko, 1 Meile südlich von Chrast, marschirt.

Sie meldete von hier Abends $^3/_4$7 Uhr an das Hauptquartier Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen zu Krauna, daß am selbigen Tage Vormittags $^1/_2$10 Uhr ihre Vorposten, 2 Schwadronen Windischgrätz-Dragoner, bei Pardubitz von preußischer Cavallerie und Artillerie angegriffen worden wären, worauf der Rückzug auf die bei Chrudim stehende Unterstützung (2 Escadrons des 8. Husarenregiments) angetreten worden sei.

Eine zweite Abends $^1/_2$8 Uhr von Hlinsko abgegangene Meldung besagte, daß der Feind bis Chrudim nachgedrungen und $^1/_2$5 Uhr Nachmittags in Begriff gewesen sei, von Hrochow, Pecnitz und Chrastowitz gegen Chrast vorzugehen. General von Edelsheim hatte darauf das Gros seiner Vorposten auf Skutz zurückgenommen und meldete, daß er beabsichtige, Tags darauf, den 6., mit der Brigade Appel auf Borowa, mit den beiden anderen Brigaden nach Ingrowiz abzurücken. Zugleich ersuchte derselbe zur Sicherung seines Rückzuges auf der Hauptroute der 3. Colonne entsprechende Infanterie-Abtheilungen stehen zu lassen und die Aufklärung des Terrains zwischen der 3. und 1. (auf Brüsau) zurückgehenden Colonne durch die schweren Cavallerie-Divisionen übernehmen zu lassen.

Von den übrigen Theilen der Nordarmee hatte am 5. Juli die Arrièregarde der 1. Marschcolonne Leitomischl, mit ihren letzten Truppen Hohenmauth, die 2. Wamberg resp. Adler-Kosteletz erreicht. Feldzeugmeister Ritter von Benedek traf in Leitomischl ein. 5. Juli.

Ein am 4. österreichischer Seits gemachter Versuch, den Gegner zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen, ward von diesem abgelehnt, da der abgeschickte Unterhändler, Feldmarschall-Leutnant Baron von Gablenz keine ausreichenden Vollmachten hatte vorlegen können.

Im preußischen Hauptquartier zu Horschitz war über die weiter vorzunehmenden Bewegungen am 4. Juli Abends 8½ Uhr befohlen worden, daß die II. Armee sich auf Pardubitz-Chrudim, die I. Armee auf Bjela-Pschelautsch, die Elb-Armee, welche wieder unter direkten Befehl Sr. Majestät des Königs trat, auf Chlumetz zu dirigiren hätten. — Eine durch Cavallerie verstärkte Avantgarde sollte dem Gegner in der Richtung auf Leitomischl folgen, um die Direction seines Rückzuges zu ermitteln.

Im Verfolg dieser Anordnungen erreichte das preußische Heer am 5. Juli mit seinen Teten die Elbe auf der Strecke Pardubitz-Kladrub, die Queues waren bis zu einer Linie Chlumetz-Opatowitz aufgerückt.

Zur Besetzung von Prag war die Garde-Landwehr-Division Rosenberg in der Richtung auf Podjebrad abgerückt.

Den als linke Colonne zurückgehenden österreichisch-sächsischen Truppen zunächst befand sich das V. preußische Armeecorps, welches am 5. Juli mit der Avantgarde Pardubitz erreichte. Die unmittelbare Fühlung mit den Oesterreichern ward durch den Generalmajor Wnuck mit dem Ulanen-Regiment Nr. 10 und Dragoner-Regiment Nr. 4 aufgesucht; eine Schwadron des erstgenannten Regiments war es, welche, wie erwähnt, südlich Chrudim auf die Nachhut des Generalmajor Baron Edelsheim gestoßen war.

Auf der Straße gegen Leitomischl übernahm die Reserve-Cavallerie-Division der II. preußischen Armee unter Generalmajor

5 Juli. von Hartmann die Verfolgung; ihre Spitzen gelangten bis gegen Chrudim, Daſitz und Holitz.

Der 6. Juli.

6. Juli. Der von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Sachſen als Colonnen-Commandant erlaſſene Befehl an die 1. leichte Cavallerie-Diviſion, 3 Reſerve-Cavallerie-Diviſionen und das VIII. Armeecorps über die am 6. Juli vorzunehmenden Bewegungen lautete wie folgt:

Cantonnements-Hauptquartier Kranna, den 5. Juli 1866.

„Morgen den 6. marſchirt die 1. Reſerve-Cavallerie-Diviſion um 6 Uhr Morgens über Proſek und Mladocow nach Sebranitz. Die Batterien und Fuhrwerke auf der Chauſſee über Politzka nach Hana und Lesnik.

Die 2. und 3. Reſerve-Cavallerie-Diviſion marſchiren ſammt ihrem Train um 6 Uhr nach Ingrowitz, die leichte Cavallerie-Diviſion nimmt den Weg der 1. Reſerve-Cavallerie-Diviſion.*)

Das VIII. Armeecorps hat ſeinen Marſch derartig einzurichten, daß die Trainfuhrwerke die Höhe von Paſeky um 5 Uhr Morgens paſſirt haben und folgt mit ſeinen Truppen hinter den ſächſiſchen über Borowa, Ullersdorf und Alt-Steindorf nach Politzka, woſelbſt es ſüdlich von der Chauſſee nach Zwittau gegen Laubendorf Bivouak zu beziehen hat.

Die Trains ſämmtlicher hier genannten Abtheilungen haben morgen nach dem Anlangen auf ihren Parkplätzen 6 Stunden zu raſten, ſodann aber unaufgehalten den Marſch nach Zwittau fortzuſetzen und dort öſtlich von der Eiſenbahn zu parkiren.

Das VIII. Armeecorps-Commando hat heute alle aus der Gegend von Chraſt, Skutſch oder Chrudim ankommenden, von

---

*) Die 1. leichte Cavallerie-Diviſion nahm den in der Meldung vom 5. Juli Abends vorgeſchlagenen Weg mit 1 Brigade nach Borowa, mit 2 Brigaden nach Ingrowitz ſüdlich von Politzka.

ihren Abtheilungen getrennten Trainfuhrwerke nach 6stündiger Rast auf einem Halteplatz außerhalb Krauna weiter nach Politzka in Marsch zu setzen, und dieselben anzuweisen, dort nördlich von der nach Zwittau führenden Chaussee zu parkiren und nach abermaliger 6stündiger Rast nach Zwittau zu marschiren. 6. Juli.

Die leichte Cavallerie-Division hat für heute die Sicherung der bei Krauna befindlichen Truppen zu übernehmen und zwar von Swatka über Kladno gegen Reichenburg, von wo der Anschluß an die bei Leitomischl stehenden Armeecorps zu bewerkstelligen ist."

Für das sächsische Armeecorps war am 5. Juli folgender Befehl erlassen worden:

„Das Armeecorps hat morgen (den 6. Juli) den Marsch nach Politzka und Umgegend fortzusetzen.

Das Colonnen-Magazin, das schwere Hauptquartier, der Pionnier- und Ponton-Park, die Munitionscolonnen, die Feldhospitäler und das Equipirungsdepot haben den Marsch Nachts 1 Uhr, die Batterien Nachts 3 Uhr, die Infanterie früh 5 Uhr anzutreten.

Die Infanterie hat nebst ihren leichten Fuhrwerken bei Borowa von der Chaussee rechts auszubrechen und den durch Borowa, Ullersdorf, Alt-Steindorf nach Politzka führenden Dorfweg einzuschlagen.

Die Bivouaks sind zu beziehen:

von der Infanterie bei Politzka,
„ „ Artillerie bei Laubendorf,
„ dem Pionnier- und Ponton-Park } bei Blumenau,
„ „ Colonnen-Magazin }
„ den 3 Feldhospitälern und dem Equipirungsdepot bei Stangendorf.

Das Hauptquartier befindet sich morgen in Politzka."

6. Juli. Sämmtliche Truppen der Colonne erreichten am Nachmittage die in obigen Befehlen bezeichneten Bivouaksplätze.

Die ſächſiſche Infanterie lagerte öſtlich von Politzka. — Generalleutnant Freiherr von Fritſch vereinigte an dieſem Tage die Reiter-Diviſion wieder unter ſeinem Befehle und marſchirte mit derſelben, dem Gros um einen Tagemarſch voraus, von Politzka bis in die Nähe von Zwittau. Hier bezog die 1. Reiter-Brigade bei Vierzighuben Bivouaks, die 2. ſolche bei Böhmiſch-Rothmühl unter theilweiſer Belegung dieſes Ortes.

Der Artillerie-Hauptpark, welcher ebenfalls einen Tagemarſch Vorſprung hatte, traf am 6. Juli in Lotſchnan bei Zwittau ein und erhielt hier die beiden Munitionscolonnen zugewieſen. Oberſt Freyberg bekam Befehl, den 7. über Mähriſch-Trübau nach Türnau, den 8. nach Konitz, den 9. nach Starzenowitz, den 10. nach Ollſchann, den 11. nach Olmütz zu marſchiren.

Alle übrigen Armee-Anſtalten befanden ſich unmittelbar beim Armeecorps.

Generalleutnant von Stieglitz marſchirte mit ſeiner Colonne am 6. Juli von Böhmiſch-Lichwe über Wildenſchwert, Knappendorf und Michelsdorf nach Landskron, woſelbſt die Infanterie Maſſenquartiere beziehen durfte. Die Colonne erhielt Weiſung, anderen Tags bei Zwittau die Vereinigung mit dem Gros des Armeecorps herzuſtellen.

Von den der 3. Marſchcolonne zugehörigen öſterreichiſchen Truppentheilen iſt zu berichten, daß das VIII. Armeecorps bis Borowa, 2 Stunden weſtlich von Politzka, kam, deſſen Arrièregarde aber bis zu der Linie Franzensdorf — Wüſt-Kamenitz nachrückte.

Von den 3 Reſerve-Cavallerie-Diviſionen gelangte befohlenermaßen die 1. nach Sebranitz, die 2. und 3. nach Ingrowitz.

Die 1. leichte Cavallerie-Division, welche dispositions- 6. Juli.
gemäß ebenfalls nach letztgenanntem Orte marschiren sollte, erhielt auf dem Marsche einen Tags vorher erlassenen Befehl des Armee-Obercommandos, wonach sie ihren weiteren Rückzug auf Wien und zwar zunächst über Gottseiba, Saar, Radostin und Groß-Meseritsch zu nehmen hatte. Sie bog daher über Heralek, wo sie eine Brigade als Nachhut stehen ließ, nach Süden ab und rückte am 6. noch bis nach Strschanof.

Von den übrigen Heertheilen der Nordarmee rückte am 6. das Armee-Hauptquartier und das Gros der 1. Marschcolonne von Leitomischl bis Zwittau, deren Arrièregarde bis Gaier, wogegen die 2. Marschcolonne sich von Wamberg bis hinter Wildenschwert, mit ihren letzten Abtheilungen bis Lichwe zurückzog.

Preußischer Seits hatte am 6. Juli die II. Armee ihren Vormarsch fortgesetzt und die Cavallerie-Division Hartmann, welche unter die Befehle des an der Tete marschirenden V. Armeecorps gestellt wurde, Neudorf (1 Stunde nordwestlich von Hohenmauth) erreicht. Abtheilungen derselben wurden nach Leitomischl vorpoussirt. Das V. Corps folgte auf Holitz, das I. bis Slatinan bei Chrudim, das Gardecorps nach Dasitz; das VI. Corps war vorläufig vor Josefstadt und Königgrätz zurückgeblieben.

Die I. Armee hielt Ruhetag mit Ausnahme der Cavallerie und einer Infanterie-Avantgarde, die nach Süden über die Elbe vorgingen.

Die Elb-Armee rückte als äußerster rechter Flügel mit ihrer Avantgarde nach Elbe-Teinitz, mit dem Gros in Cantonnements zwischen Chlumetz und der Elbe, die Division Rosenberg weiter gegen Prag vor.

Das große preußische Hauptquartier gelangte nach Pardubitz.

Hier ward der wichtige Entschluß gefaßt, der Hauptmasse des österreichischen Heeres, die auf Olmütz zurückwich, nur mit der linken Flügel-Armee (II.) zu folgen, die beiden anderen Armeen hingegen direct nach Wien zu führen, um so den Feldzug in kürzester Frist zu entscheiden.

Der 7. Juli.

7. Juli. Am 6. Juli war in Zwittau vom Armee-Obercommando die Disposition für den weiteren Rückzug der Armee nach Olmütz, wo dieselbe am 10. und 11. Juli eintreffen sollte, ausgegeben worden.

Das X. Corps und die 1. leichte Cavallerie-Division waren, wie erwähnt, schon früher zum Abrücken gegen Wien angewiesen worden. Nun wurde auch den 3 Reserve-Cavallerie-Divisionen der Befehl ertheilt, ihren Marsch in dieser Richtung zu nehmen. Dieselben wurden nebst der 1. leichten Cavallerie-Division in ein Cavalleriecorps zusammengestellt, dessen Commando der Feldmarschall-Leutnant Prinz Holstein übernahm. *)

---

*) Die Marschdisposition ergab sich aus folgenden Tableaux (vergl. Oesterreichs Kämpfe, IV. Bd. pag. 15):

A. Für die Nordarmee.

Juli.	1. Colonne.		2. Colonne.		3. Colonne.
	X. Armeecorps.	Armee-Hauptquartier. I., III., VI. Armeecorps. Armee-Geschütz-Reserve.	II. Armeecorps. 2. leichte Cavallerie-Division.	IV. Armeecorps. Brigade Rothkirch von Geyersberg.	VIII. Armeecorps. Sächsisches Corps.
4.		Hohenmauth.	Tynist.	Neu-Königgrätz.	
5.		Leitomischl.	Wamberg.	Belohradek.	
6.		Zwittau.	Wildenschwert.		
7.	Brüssau.	Mähr.-Trübau.	Landskron.		Zwittau.
8.	Lettowitz.	Gewitsch.	Hohenstadt.		Mähr.-Trübau.
9.	per Bahn nach Wien.	Konitz.	Müglitz.		Müglitz.
10.		Olmütz.	Littau.		Littau.
11.			Olmütz.		Olmütz.
12.					

Diese Anordnungen des Commando's der Nordarmee erreichten das sächsische Hauptquartier zu Politzka am 7. Juli Morgens 2 Uhr. Es modificirten sich hierdurch die von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen als Colonnen-Commandanten getroffenen Marschbefehle für den 7. Juli, — nach denen das sächsische und VIII. Armeecorps nach Greifendorf ꝛc., die 3 Reserve-Cavallerie-Divisionen nach Rothmühl und Bohnau bei Zwittau abrücken sollten, — dahin, daß die letztgenannten Divisionen und die 1. leichte Cavallerie-Division am 7. entweder in ihren Stellungen vom 6. verblieben oder ihre neue Marschrichtung nach Süden antraten, während das VIII. österreichische und das sächsische Armeecorps als dritte Colonne von jetzt an den Marsch gegen Olmütz allein fortzusetzen hatten. 7. Juli.

Dem sächsischen Armeecorps, welches an der Spitze marschirte und sich mit den voranmarschirenden Parks ꝛc. früh 2 Uhr bereits in Bewegung gesetzt hatte, ward Befehl gegeben, bis Mährisch-Hermersdorf jenseits Zwittau zu marschiren, während das VIII. österreichische Armeecorps nur bis Stangendorf —

B. Für das Cavallerie-Corps.

Erste Reserve-Division.	Zweite Reserve-Division.	Dritte Reserve-Division.	Erste leichte Division.
Bleibt am 7. Juli in **Politzka**; am 8. Juli: **Brüsau**; weiter über: **Zwitawka, Czernahora, Liduwka, Brünn.**	7. Juli: **Bistrau**; weiter über: **Oels, Redwetitz, Tischnowitz, Bittischka, Rossitz.**	7. Juli: **Ingrowitz**; weiter über: **Rossoch, Straschkau, Gr. Bittesch, Namiest.**	7. Juli: **Saar**; 8. Juli: **Radostin**; 9. Juli: **Gr. Meseritsch**; weiter über: **Trebitsch, Jarmeritz, Mährisch-Budwitz.**

Anmerkung. Der Armee-Munitionspark ist am 4. Juli nach Leitomischl, 5. Mähr.-Trübau, 6. Konitz, 7. Olmütz abgerückt und weiter in der Richtung gegen Wien nach Weisung Sr. Hoheit des Feldmarschall-Leutnant Prinz Holstein.

7. Juli. 1 Stunde westlich von Zwittau — nachfolgen und in Blumenau seine Arrièregarde stehen lassen sollte.

Der nur 5 Stunden Wegs betragende Marsch des Armeecorps von Politzka nach Zwittau ward durch Stockungen unendlich aufhältlich und ermüdend. Das an der Tete der Colonne marschirende Fuhrwerk beider Armeecorps war früh 2 Uhr, die sächsische Artillerie um 4 Uhr, die Infanterie um 6 Uhr aufgebrochen. Als die Tete gegen 10 Uhr Morgens vor Zwittau eintraf, fand sie diese Stadt und deren Umgebung noch von den österreichischen Truppenmassen der 1. Colonne angefüllt, welche an diesem Tage über Zwittau nach Mährisch-Trübau zu marschiren hatte.

Das VI. Corps, welches bei Nikel auf der Straße von Leitomischl bivouakirt hatte, war noch im Durchzuge durch die Stadt selbst begriffen; das I. Corps, von Karlsbrunn kommend, rastete zum Theil noch vor derselben, marschirte zum Theil um die Westseite von Zwittau herum, um auf dem Umwege über Mährisch-Hermersdorf bei Schönhengst die Straße nach Mährisch-Trübau zu gewinnen. Die Stadt Zwittau selbst und sämmtliche Zugänge waren mit den Trains der abziehenden beiden Armeecorps angefüllt, hatten dieselbe verfahren und machten jede Bewegung für Truppen unmöglich. Die gegen Mittag angelangte sächsische Infanterie bahnte sich mühsam und einzeln ihren Weg durch die Fuhrwerksmassen in Zwittau und erreichte daher erst Nachmittags 4 Uhr den ¾ Stunden jenseits der Stadt gelegenen Bivouakplatz bei Mährisch-Hermersdorf. Die sächsischen Trains und die Artillerie mußten bis Abends 6 Uhr vor der Stadt ausharren, ehe die Trains ins Lager der Infanterie, die Batterien auf die Ostseite von Zwittau abrücken konnten. Das sächsische Hauptquartier kam nach Zwittau, das des VIII. Corps nach Stangendorf.

Die sächsische Reiter-Division rastete am 7. Juli in den Tags vorher erreichten Ortschaften Vierzighuben und Rothmühl südlich von Zwittau und konnte größtentheils in diesen geräumigen Orten verquartiert werden. Es war dieser Ruhetag um so erwünschter, als der Zustand der Pferde, namentlich in Bezug auf

das Beschläge, welches wegen Zeitmangel nicht rechtzeitig erneuert 7. Juli.
werden konnte, zu leiden begann. Einzelne Schwadronen hatten in Folge dessen bis zu 40 Stück dienstunfähige Pferde.

Die Colonne des Generalleutnant von Stieglitz bewerkstelligte an demselben Tage ihre Verbindung mit dem Gros des Armeecorps, indem sie früh 5 Uhr von Landskron aufbrach und über Abtsdorf auf Zwittau marschirte.

Hier bezog sie gegen Mittag, 1/2 Stunde nördlich der Stadt, bei Mährisch-Lotschnau Bivouaks.*) Die Colonne sollte vorläufig wegen Ermüdung der Truppen hier im Bivouak bleiben und erst am folgenden Tage beim Abmarsche des Armeecorps den Divisionsverband wieder herstellen.

Um die Rückzugsstraße für das Armeecorps möglichst frei zu machen, waren die Armee-Anstalten (Pionnier- und Ponton-Park, Colonnen-Magazin, Equipirungs-Depot und die 3 Feldhospitäler), welche vom 6. zum 7. bei Blumenau ꝛc., 1 Meile östlich von Politzka, parkirt hatten, angewiesen worden, am 7. direct auf Brüsau — 3 Stunden südlich von Zwittau an der Straße nach Brünn — zu marschiren. Sie trafen hier am Vormittage ein. Der Artillerie-Hauptpark ꝛc. hatte am 7. bereits einen Vorsprung bis Türnau gewonnen.

Um den bei dem Marsche des 7. Juli grell hervorgetretenen Uebelständen der zu großen Anhäufung von Massen auf einer einzigen Straße, die sich bei dem bevorstehenden Uebergang über das böhmisch-mährische Gebirge noch steigern mußten, nicht wiederum zu begegnen, ward ferner beschlossen, dem VIII. österreichischen Armeecorps die große Heerstraße von Zwittau über Mährisch-Trübau und Müglitz nach Olmütz zur alleinigen Benutzung zu überlassen und, abweichend von dem Marschplane des Armee-Commandos, mit dem sächsischen Armeecorps südlich auf Türnau auszubiegen und über Busau und Senitz auf Olmütz zu marschiren.

---

*) Hieraus geht hervor, daß die vollständige Vereinigung des sächsischen Armeecorps am 7. Juli bei Zwittau und nicht erst am 9. bei Busau vollendet ward, wie in der österreichischen Darstellung Bd. IV. pag. 33 angegeben ist.

7. Juli. Es ward hierzu folgender Marſchplan entworfen:

	Den 7. Juli	Den 8. Juli	Den 9. Juli	Den 10. Juli	Den 11. Juli
Hauptquartier.	Zwittau.	Mähriſch-Trübau.	Buſau.	Gr. Senitz.	Olmütz.
Reiter-Diviſion.	Vierzighuben bei Zwittau.	über Krönau nach Türnau.	jenſeits Buſau.	bei Gr. Senitz.	Olmütz.
1. und 2. Infanterie-Diviſion.	Mähriſch-Hermersdorf bei Zwittau.	über Porſtendorf nach Mähriſch-Trübau.	Braunöhlhütten und jenſeits.	Minotein.	Olmütz.
Hauptpark und beide Munitions-Colonnen.	Türnau.	Konitz.	Koſteletz.	Ollſchann.	Olmütz.

Von den übrigen Colonnen der Nordarmee erreichte am 7. Juli die erſte Marſchcolonne, welche ſich an dieſem Tage vor die dritte ſetzte, Mähriſch-Trübau. Das X. Armeecorps trennte ſich in Zwittau von der Armee und marſchirte am 7. noch bis gegen Brüſau, am 8. bis Lettowitz, wo an dieſem und dem folgenden Tage deſſen Einwaggonirung nach Wien erfolgte.

Die zweite Marſchcolonne kam am 7. Juli bis in die Gegend von Landskron; das Cavalleriecorps des Prinzen von Holſtein verblieb mit ſeinen letzten Abtheilungen in der Linie Hlinsko-Politzka, mit dem Gros der einzelnen Diviſionen bei Saar, Ingrowitz, Politzka und Biſtrau.

Auf preußiſcher Seite war von dem Gros der I. Armee am 7. Juli die Elbe überſchritten worden; die Elb-Armee gelangte mit der Avantgarde bis Czaslau. Von der dem Feinde

zunächst befindlichen II. Armee war das V. Armeecorps über Slatinan in die Gegend von Bela und Lutsche dirigirt worden. 7. Juli.

Die Cavallerie-Division des Generalmajor von Hartmann hatte Befehl erhalten, bis Cerekwitz und Böhmisch-Hermanitz vorzugehen. Auf dem Marsche dahin brachte General von Hartmann in Erfahrung, daß die letzten Spitzen der österreichischen Cavallerie Hohenmauth erst vor wenig Stunden (am 7. Morgens) geräumt hatten.

In Cerekwitz angekommen, ordnete General von Hartmann Mittags 1½ Uhr die Formation eines besonderen Detachements von 700 Pferden und 2 reitenden Geschützen unter dem Oberstleutnant von Barnekow und zwar vorwärts bei Nedosin (1 Stunde nordwestlich von Leitomischl) an. Die Kürassierregimenter Nr. 1 und 5 und das Ulanenregiment Nr. 10 gaben hierzu je 200, das 2. Leibhusarenregiment 100 der kräftigsten Pferde; der Oberstleutnant erhielt den Auftrag, an den Feind heranzugehen und ihm so viel Abbruch als möglich zu bereiten.

Der Ueberfall bei Zwittau.

Das preußische Detachement brach um ½6 Uhr Abends von Nedosin auf und traf gegen 8 Uhr bei schon eintretender Dämmerung vor Zwittau ein, ohne auf Widerstand zu stoßen. Rings um den Ort zeigten sich im weiten Kreise die Bivouaks des Feindes und da man nirgends Vorposten bemerkte, so protzten die beiden Geschütze ab und warfen in ein, nördlich der Stadt sichtbares Bivouak einige Granaten, wodurch sofort sämmtliche um Zwittau bivouakirende österreichische und sächsische Truppen allarmirt wurden.

Der zunächst vom Anpralle der Preußen betroffene Theil war die sächsische Colonne des Generalleutnant von Stieglitz bei Mährisch-Lotschnau. Dieselbe hatte schon am Nachmittage durch Civilpersonen aus Leitomischl von der Annäherung des Feindes gehört und hierüber an das sächsische

7. Juli. Hauptquartier nach Zwittau gemeldet. Letzteres hatte darauf hin Abends 1/2 6 Uhr Befehl an die Reiter-Division abgehen lassen, sofort eine Schwadron zur Recognoscirung der Straße von Leitomischl nach Nikel zu entsenden. Da die Reiterei des Armeecorps aber in Vierzighuben und Umgegend, südlich von Zwittau, in Quartieren untergebracht war, so verzögerte sich hierdurch der Abmarsch der erwähnten Schwadron. Dieselbe war noch im Ausrücken aus den Quartieren begriffen, als die ersten Kanonenschüsse der Preußen fielen.

Das VIII. österreichische Armeecorps hatte im Laufe des Nachmittags mit 2 Brigaden, dem Ulanenregiment und der Armee-Geschütz-Reserve ein Lager bei Stangendorf am nordöstlichen Ausgange des Dorfes, 1 Stunde westlich von Zwittau, bezogen. Seine 3. Brigade mit 1 Ulanen-Escadron hatte eine Vorpostenstellung bei Blumenau eingenommen, welche sich rechts bis Karlsbrunn und Hopfendorf, links bis gegen Rothmühl erstreckte. Das Colonnen-Magazin und der Munitionspark, welche eine 6stündige Rast vor ihrem Weitermarsch nach Mährisch-Trübau hatten abhalten sollen, befanden sich in Folge der Marschverzögerungen noch im Bivouak an den westlichen Ausgängen von Zwittau.

Auf die Kunde von der Annäherung des Feindes hatte das sächsische Armeecorps-Commando Nachmittags 5 3/4 Uhr folgende Mittheilung an das österreichische Corps-Commando in Stangendorf durch den Ordonnanz-Officier Graf Thurn abgehen lassen:

„Eben eingelaufene Nachrichten melden das Eintreffen von preußischen Cavallerie-Abtheilungen in Leitomischl. Es wird deshalb eine Escadron sächsischer Cavallerie nach Nikel disponirt und angewiesen, die Verbindung mit den österreichischen Posten gegen Karlsbrunn und Hopfendorf zu bewerkstelligen, und nördlich gegen Leitomischl bis nach Jansdorf aufzuklären. Auch wäre es wünschenswerth, wenn von dem beim VIII. Corps befindlichen Cavallerieregiment Recognoscirungs-Patrouillen gegen Lauterbach abgesendet würden."

Noch ehe vom sächsischen wie vom VIII. Armeecorps die hier angedeuteten Sicherheitsmaßregeln zum Schutze der unbewacht ge-

lassenen rechten Flanke getroffen worden waren, hatte der Gegner 7. Juli.
bereits die Lücke zwischen beiden Armeecorps erreicht, wo er an der Nord- und Westseite von Zwittau nicht allein die Colonne des Generalleutnant von Stieglitz allarmirte, sondern auch auf die erwähnten Traincolonnen des VIII. Corps stieß und dieselben vollkommen unvermuthet überraschte.

Dem Generalleutnant von Stieglitz, der keine Reiterei bei seiner Colonne hatte, war das Gefährliche seiner Aufstellung nicht verborgen geblieben. Es ward daher schon am Nachmittage bestimmt, daß, sobald die Stadt passirbar sei und die Truppen abgekocht hätten, die letzteren nach dem Bivouaksplatz des Armeecorps bei Mährisch-Hermersdorf abrücken sollten. Die verzögerte Fassung der Lebensmittel brachte es jedoch mit sich, daß der Abmarsch erst auf Abends ½9 Uhr festgesetzt werden konnte. Zu diesem Zwecke waren die Lagerwachen eben eingezogen worden und das 13. Infanteriebataillon bereits im Antreten begriffen, als am Waldrande von Westen her die preußische Reiterei erschien, bald darauf auch Kanonendonner ertönte und in den Bivouak der Infanterie einige Granaten fielen, wodurch 1 Mann des 13. Infanteriebataillons verwundet wurde. Der Abmarsch ward nun angeordnet, das 13. Bataillon nach dem Bahnhofe von Zwittau, das 5. in die Stadt Zwittau selbst entsendet, in welcher das sächsische Hauptquartier, nur von der Stabswache gesichert, ebenfalls allarmirt worden war. Die 4 gezogenen Batterien, welche bereits marschbereit standen, wurden von Lotschnau durch die Stadt Zwittau hindurch nach der Ostseite derselben dirigirt.

Es gab in Zwittau ½ Stunde lang große Verwirrung, besonders hervorgerufen durch die Trains des österreichischen VIII. Armeecorps, welche sich in wilder Flucht theils durch Zwittau, theils durch Vierzighuben vor dem Feinde, der mitten unter sie gerathen, zu retten suchten.*)

*) Die sächsischen Trains hatten zu dieser Zeit Zwittau sämmtlich passirt und waren bei Böhmisch-Hermersdorf eingetroffen. Sie wurden daher von dem feindlichen Anprall direct nicht berührt, wonach die österreichische

7. Juli. Die Bedeckung des österreichischen Magazins — 1 Compagnie Deutschmeister — warf sich zwar dem Feinde entgegen, ward aber umzingelt und zum größten Theil gefangen genommen.

Für die sächsischen Truppen erwuchsen keine unmittelbaren Nachtheile durch Verluste, aber der die Stadt sperrende Strom der zurückeilenden österreichischen Trains hinderte nicht allein lange Zeit den Durchzug der sächsischen 4 gezogenen Batterien, da beide Theile auf dem Marktplatze und zwar aus verschiedenen Richtungen kommend, hier aufeinander stießen, sondern verzögerte auch die Besetzung der Stadt durch das 5. Infanteriebataillon, welche Oberst von Hake leitete. Erst nachdem die österreichischen Trains und die sächsischen 4 Batterien, etwa um 9 Uhr, die Stadt passirt hatten, war auch die bereitgestellte sächsische Schwadron (1. des Garde-Reiterregiments) im Stande, den Eingang in die Stadt von der Ostseite her zu gewinnen und durch dieselbe hindurch dem Feinde entgegen zu gehen. Ein strömender Regen und die mittlerweile eingetretene vollständige Finsterniß hinderten indessen ein Auffinden des Feindes; die sächsischen Reiterpatrouillen trafen nirgends mehr auf denselben, da er nach erreichtem Zwecke und von österreichischen Infanterie-Abtheilungen von Greifendorf her beunruhigt, seinen Rückzug nach Leitomischl angetreten hatte.

Zur Unterstützung des 13. Infanteriebataillons ward Abends 10 Uhr noch das 14. Infanteriebataillon von Mährisch-Hermersdorf auf den Zwittauer Bahnhof dirigirt und dort neben der gleichfalls herbeigezogenen 1. Reiter-Brigade mit der 2. reitenden Batterie in Bereitschaft gestellt.

Mit dem Commando des VIII. Corps ward noch in der Nacht vereinbart, daß die sächsischen Truppen bis zum andern Morgen 3 Uhr Zwittau besetzt halten und dann durch die Oesterreicher abgelöst werden sollten. — Die 2. Reiter-

---

Darstellung (Band IV. p. 25) zu berichtigen ist. Sächsischer Seits ging kein einziges Militärfuhrwerk verloren.

Brigade ward zur Sicherung der linken Flanke auf der Brünner 7. Juli.
Straße nach Brüsau disponirt, wohin sich auch drei der gezogenen Reserve-Batterien (Heydenreich, Walther und Leonhardi), in der Meinung, daß sie sich auf der Olmützer Straße befänden, irrthümlicherweise in der Dunkelheit gewendet hatten; die Trains wurden noch in der Nacht nach Mährisch-Trübau vorausgeschickt.

Das Hauptquartier und Divisionsstabsquartier des Generalleutnant v. Stieglitz begaben sich nach Mährisch-Hermersdorf zu den Bivouaks des Armeecorps, wohin sich auch die an der Ostseite von Zwittau im Bivouak gestandenen glatten Fußbatterien der Brigaden Weigel und Albrecht zurückgezogen hatten.

Der Zweck des Gegners, das Corps zu allarmiren, war vollkommen erreicht worden; ein namhafter Theil der Truppen stand während mehrerer Stunden unter den Waffen und war um die Nachtruhe gebracht.

Der 8. Juli.

Der für den 8. Juli am Nachmittage des 7. — vor der 8. Juli.
Allarmirung — ausgegebene Marschbefehl besagte Folgendes:

„Von morgen den 8. d. Mts. an treten die Truppen des Armeecorps, nachdem deren Vereinigung wieder hergestellt, in die Commandoverhältnisse wie vor dem 3. Juli zurück mit Ausnahme der früheren Divisions-Reiterei, welche zu den Reiter-Brigaden zurückkehrt. Der Hauptpark und die beiden Munitionscolonnen treten unter den Befehl des Obersten Freyberg und werden unter den directen Befehl des Armeecorps-Commandos gestellt.

Den 8. marschirt das Armeecorps von Zwittau nach Mährisch-Trübau ꝛc. und zwar die Trains und Bagagen früh 2 Uhr, die 1. Infanterie-Division früh 5 Uhr bis Rostitz und Rattendorf, die 2. Infanterie-Division um

8. Juli. 6 Uhr bis Mährisch-Trübau und Ranigsdorf. Die Artillerie-Reserve bricht um 4 Uhr auf, hat die Spitze und rückt bis Türnau.

Die Reiter-Division marschirt von Vierzighuben je nach Ermessen über Glaselsdorf oder Ober-Heinzendorf nach Krönau und von da nach Türnau und Petrusta.

Das Colonnenmagazin, die Feldhospitäler, Pionnier- und Ponton-Park, Equipirungs-Depot ꝛc. marschiren über Krönau nach Mährisch-Trübau und bivouakiren östlich der Stadt an der Straße von Mährisch-Trübau nach Türnau.

Das Hauptquartier kommt morgen nach Mährisch-Trübau."

Diese Dispositionen hatten in Folge der Unternehmung des Feindes auf Zwittau dahin Abänderung erfahren, daß noch am Spätabend des 7. die Trains und Artillerie in Marsch gegen Mährisch-Trübau gesetzt worden waren.

Die beiden Infanterie-Divisionen wurden nun befehligt, bereits früh 4 Uhr den Marsch dahin anzutreten.

Die 1. Reiter-Brigade mit der 2. reitenden Batterie, welche die Nacht hindurch am Zwittauer Bahnhof in Bereitschaft stehen geblieben waren, erhielten Befehl, für den Morgen des 8. Juli im Verein mit der während der Nacht in Zwittau verbliebenen Infanterie eine Aufnahmestellung hinter Zwittau zu nehmen, bis das VIII. Corps, welches früh 3 Uhr die Sachsen in Zwittau ablösen sollte, die Verbindung hergestellt haben würde.

Die 2. Reiter-Brigade sollte nach Brüsau marschiren, um die dort befindlichen Armee-Anstalten zu beschützen. Die Brigade sollte denselben einen Vorsprung lassen, dann aber ihren eigenen Marsch in der Richtung auf Türnau fortsetzen.

Das VIII. Armeecorps endlich hatte am Nachmittage des 7. folgenden Befehl zugefertigt erhalten:

„Das VIII. Armeecorps hat morgen, den 8. d. M., von 8. Juli.
Stangendorf nach Undangs, Schönhengst und Porstendorf zu marschiren, mit der Arrièregarde Schönhengst zu besetzen und gegen Mährisch-Hermersdorf, dann gegen Kötzelsdorf die Sicherungsposten auszustellen.

Der Train ist nach Thunlichkeit gegen Trübau im Voraus abzusenden.

Den 9. ist der Marsch nach Müglitz, am 10. nach Littau, am 11. nach Olmütz fortzusetzen."

Die Mehrzahl der hier verzeichneten Bewegungen beider Armeecorps wurde im Laufe des 8. Juli zwar durchgeführt, allein mit ungemeinen Verzögerungen, was die Truppen nach der durchwachten Nacht sehr fatiguirte. Der Grund hierzu lag nicht allein in der abermaligen Verstopfung der Straßen durch die vorausgeschickten Trains der beiden auf die Straße nach Mährisch-Trübau gewiesenen Armeecorps, sondern mehr noch darin, daß man hier mit der 1. Marschcolonne, welche an diesem Tage von Mährisch-Trübau nach Gewitsch marschirte, noch zusammentraf.

Da die 1. Marschcolonne 3 Armeecorps sammt deren Dependenzen umfaßte, so war dieselbe ungemein lang und am Vormittage mit ihrer Queue (III. Armeecorps) noch im Abmarsche bei Mährisch-Trübau begriffen, als zu dieser Zeit die in Folge der feindlichen Annäherung sehr frühzeitig aufgebrochenen sächsischen Truppen daselbst bereits anlangten. Aufenthalte, Umwege, Stockungen und Kreuzungen wurden unvermeidlich; überdies hatten in Folge des Zwittauer Allarms viele Verpflegswagen des sächsischen und VIII. Corps, einzelne Fuhrwerke und Handpferde in der Nacht falsche Richtungen eingeschlagen, die erst am Morgen bemerkt und zu vielen Hin- und Herzügen Veranlassung wurden. Noch vor Antritt des Marsches (Nachts 1 Uhr) wurde das 14. Infanteriebataillon, welches während der Nacht am Zwittauer Bahnhof gestanden hatte, zu seiner Division bei Mährisch Hermersdorf herangezogen.

Oberst von Hake behielt mit den bei sich habenden Theilen der 2. Infanterie-Brigade (5. Bataillon ꝛc.) die Stadt Zwittau

8. Juli. bis früh 4 Uhr beſetzt und bezog dann mit denſelben und dem 13. Infanteriebataillon eine Stellung auf den waldigen Höhen öſtlich der Stadt, hinter welchen hinweg die beiden ſächſiſchen Infanterie-Diviſionen die Straße auf Mähriſch-Trübau zu gewinnen hatten.

Ebenſo blieb die 1. Reiter-Brigade für's Erſte hinter Zwittau ſtehen. Da indeſſen das erwartete Nachdrängen des Feindes unterblieb, auch das noch zurückbefindliche VIII. Armeecorps vom Feinde nicht beunruhigt wurde*), ſo ſchloſſen ſich jene obengenannten ſächſiſchen Truppen als Queue an das eigene Armeecorps.

Durch das Schönhengſter Wald-Defilee, welches von der Brigade Schulz des VIII. Armeecorps bereits beſetzt worden war, erreichte das Armeecorps gegen 9 Uhr Vormittags Mähriſch-Trübau, welches, wie erwähnt, noch von Theilen des nach Süden abrückenden III. Armeecorps angefüllt war. Da ein Weitermarſch des ſächſiſchen Armeecorps ohne Störung dieſer Colonne nicht möglich war, ſo marſchirte die ſächſiſche 2. Diviſion auf Nebenwegen um die Stadt herum, während die 1. Diviſion diesſeits Zwittau aufmarſchirte und einige Stunden raſtete. Es erfolgte hierbei die Vereinigung der bisher getrennt geweſenen Theile der Leib- und 2. Infanterie-Brigade.

Die 1. Reiter-Brigade erhielt Befehl, zur Deckung von Mähriſch-Trübau und der hier raſtenden Colonnen nach Altſtadt

*) Der preußiſche Oberſtleutnant Barnekow hatte in der Nacht Befehl erhalten, das weitere Vorgehen auf Zwittau einzuſtellen, von Mohren aus über Abtsdorf nach Triebitz zu rücken und ſich hier wieder an die Cavallerie-Diviſion Hartmann anzuſchließen. Er ließ daher nur die bei ſeinem Detachement befindlichen 100 Huſaren in Nikel und Ueberdörfl zurück, welche den Abzug des VIII. öſterreichiſchen Armeecorps beobachteten. Das Detachement ſelbſt hatte bei Abtsdorf ein Rencontre mit der Corps-Reiterei des II. öſterreichiſchen Armeecorps, welche den Abmarſch der zweiten Colonne deckte. Die Cavallerie-Diviſion von Hartmann eilte herbei und nahm die Fühlung mit letzterer am Abend des 8. hinter dem Abſchnitte der Trieblitz, wohingegen die mit dem VIII. öſterreichiſchen Corps aufgegeben wurde.

und Kunzendorf gegen Norden vorzugehen. — Bei Altstadt an- 8. Juli.
gelangt stieß man auf Husaren der 2. leichten Cavallerie-Division, welche zu gleichem Zwecke Seitens der zweiten Hauptcolonne dort aufgestellt waren. Die sächsische Reiter-Brigade, welche eine Schwadron (die 2. des Garde-Reiterregiments) nach Kunzendorf detachirt hatte, blieb bis Nachmittags ½5 Uhr, zu welcher Zeit Mährisch-Trübau von allen Truppen passirt war, in ihrer Aufstellung und erreichte Abends ½9 Uhr den ihr im Befehl bezeichneten Bivouak bei Türnau.

Die 1. Infanterie-Division fand erst in den Nachmittagsstunden Raum, Mährisch-Trübau zu passiren und bezog Abends 8 Uhr den Bivouak bei Türnau, die 2. Nachmittags 5 Uhr den bei Rostitz.

Auch die Reserve-Artillerie hatte an diesem Tage große Marschschwierigkeiten zu überwinden. Die Reserve-Artillerie-Brigade des Major Albrecht (Batterien Hoch, Lengnik und Westmann) waren einem abändernden Befehle zufolge Abends 10 Uhr von Mährisch-Hermersdorf aufgebrochen, um mittelst Nachtmarsches Mährisch-Trübau zu erreichen. Doch fanden die Batterien die dorthin führende Chaussee von österreichischen Trains derartig verstopft, daß erst mit Tagesanbruch (früh 4 Uhr) der Marsch fortgesetzt werden konnte. Früh ½8 Uhr ward der Thalkessel von Mährisch-Trübau und von da auf sehr schlechten Nebenwegen über das Gebirge Mittags 12 Uhr Türnau erreicht.

Die 3 gezogenen Batterien unter Oberst Köhler, welche mit Ausnahme der Batterie Richter am 7. Abends 9 Uhr, wie berichtet, irrthümlicher Weise die Straße nach Brünn eingeschlagen hatten, bewerkstelligten ihren Weitermarsch während der Nacht in bester Ordnung bis 1½ Stunde diesseits Brüsau, fanden ebenfalls die Straße durch Fuhrwerke verstopft und traten mit Tagesanbruch auf höchst beschwerlichen Nebenwegen den Marsch über Krönau nach Mährisch-Trübau an, wo sie Vormittags 9 Uhr mit dem Armeecorps wieder zusammentrafen. Nachmittags 3 Uhr ward der Weitermarsch nach dem Bivouak

8. Juli. Lohsen bei Türnau angetreten und dieser Ort Abends 8 Uhr erreicht. Die Batterie Richter, welche die Straße nach Olmütz richtig genommen hatte, traf mittelst Nachtmarsches früh 6 Uhr in Mährisch-Trübau ein, rastete hier und trat Mittags in ihren Divisionsverband zurück; ebenso stellten die anderen, seit der Schlacht abgesondert gewesenen Divisions-Batterien, sowie die Reserve-Artillerie ihre frühere Formation wieder her.

Die 2. Reiter-Brigade, welche am Abend des 7. ebenfalls allarmirt worden war und zur Deckung der linken Flanke und der Trains auf Brüsau marschiren sollte, war hierzu Nachts 12 Uhr von Rothmühl aufgebrochen und hatte Brüsau früh 4 Uhr erreicht. In der Meinung, die Rückzugslinie des Armeecorps sei auf Brünn verlegt worden, ließ der Brigadier bis 12 Uhr Mittags bei Brüsau halten, dann aber auf der Brünner Straße weiter bis Lettowitz marschiren, wo er den Befehl einholte, den anderen Tag bei Busau sich an das Armeecorps wieder anzuschließen.

Der Hauptpark ꝛc. hatte wie vorgeschrieben am 8. Juli Konitz erreicht.

Die bei Brüsau (3 Stunden von Zwittau) parkirenden Armee-Anstalten hingegen (Pionnier- und Pontonpark, 3 Feldhospitäler und Colonnenmagazin) waren von ihrer Marschroute abgewichen. Der bei Zwittau entstandene Allarm hatte sich und zwar in übertriebener Weise um Mitternacht bis zu ihnen fortgepflanzt; hierzu kamen Mißverständnisse und örtliche Schwierigkeiten, um aus dem mit Fuhrwerken angefüllten Brüsau den einzig praktikabeln Weg nach dem angewiesenen Marschobject Mährisch-Trübau zu gewinnen. Die Colonnen — ihre Sicherheit bedroht wähnend — schlugen daher den 8. Juli früh 2 Uhr in Begleitung österreichischer Armee-Anstalten den Marsch auf der nach Brünn führenden Straße ein, machten theilweise einen Versuch, über Lettowitz nach Mährisch-Trübau zu gelangen, fühlten sich aber schließlich auf die Nachricht von der fortgesetzten Unsicherheit dieser Marschroute zum Weitermarsch gegen Brünn bewogen. Sie erreichten um Mittag des 8. Cernahora — 4 Meilen südlich von Brüsau — an der Brünner Straße. Nur

das 1. Feldhospital (Hauptmann von Baumann) und ein Theil des Colonnen-Magazins (Oberleutnant Erttel) nahmen die befohlene Richtung und gelangten bis Türnau.*) 8. Juli.

Das sächsische Hauptquartier, welches ursprünglich für den 8. nach Mährisch-Trübau bestimmt gewesen war, wurde am Nachmittage des Tages von da nach Türnau verlegt, um den Truppen näher zu sein. Hier ward noch am Abend die erneute Zutheilung von Divisions-Reiterei zu den Infanterie-Divisionen angeordnet und traten demgemäß die 4. Schwadron des Garde-Reiterregiments und 5. Schwadron des 1. Reiterregiments unter Major von Krug unter die Befehle des Generalleutnant von Stieglitz.

Am Abend des 8. Juli gelangten Seiten der Nordarmee die 2. Marschcolonne (rechte) bis Hohenstadt, die 1. (nun linke) bis Gewitsch; von der bisherigen linken (nun mittleren) das VIII. Corps bis Mährisch-Trübau, das sächsische bis Türnau und Umgegend. Das Armee-Hauptquartier kam nach Konitz.

Auf preußischer Seite war vom Ober-Commando der II. Armee am 7. Juli eine Marschdisposition entworfen worden, nach welcher bis zum 30. Juli die 3 Corps in der Linie Schirmdorf (I. Corps), Böhmisch-Trübau (V. Corps), Wildenschwert (Gardecorps) aufmarschiren sollten, mithin eine Bewegung in nordöstlicher Richtung, während das österreichische Heer sich südöstlich ausdehnte. Vom VI. Corps wurde die 12. Division von Königgrätz ꝛc. herangezogen.

Die Cavallerie-Division von Hartmann, welche zur Deckung dieser Bewegungen am 8. über Leitomischl gegen Triebitz vorrückte,

---

*) Hiernach ist die in der österreichischen Feldzugsgeschichte gegebene Andeutung, als seien die genannten sächsischen Armee-Anstalten bei Zwittau selbst in die dortige Katastrophe verwickelt und durch dieselbe zum Rückzug auf Brüsau veranlaßt worden, zu berichtigen. Die Armee-Anstalten waren, wie wiederholt werden mag, schon am 7. Juli Vormittags, also 12 Stunden vor dem Allarm, in Brüsau und zwar dispositionsgemäß eingetroffen.

8. Juli. hatte hierbei kleine Gefechte mit dem durch das Sazawa-Thal abziehenden österreichischen II. Armeecorps zu bestehen. Das Ober-Commando der II. Armee gelangte nach Hohenmauth, dasjenige der I. nach Chrast. Die Vortruppen des letzteren stellten am 8. die Fühlung mit der österreichischen Cavallerie des Prinzen Holstein her, welche sich gegen Brünn zurückzog. Die Elb-Armee marschirte als äußerster rechter Flügel gegen Iglau vor; die Reserve-Division Rosenberg besetzte am 8. Prag ohne Widerstand.*)

Am selben Abend wurden die Grundzüge für die weiteren Operationen im preußischen Hauptquartiere festgestellt.

Die I. Armee erhielt auf der Straße Politzka, Kunstadt und Kreutzberg-Rozinka die Direction auf Brünn. Die Elb-Armee sollte nach Iglau vorrücken, von wo sie dann nach Lage der Dinge entweder ebenfalls nach Brünn herangezogen oder direkt nach Znaim instradirt werden konnte. Die II. Armee erhielt Befehl, in die Linie Littau-Konitz einzurücken, die Retablirung der österreichischen Armee in Olmütz nach Kräften zu erschweren und sich auf die Grafschaft Glatz zu basiren.

Noch ist zu erwähnen, daß am 8. Juli der österreichische Feldmarschall-Leutnant Freiherr von Gablenz im preußischen

---

*) Schon am 5. Juli hatte der General von der Mülbe, welcher die Functionen eines Militair-Gouverneurs des Königreichs Sachsen bekleidete, Befehl erhalten, mit der 2. Division (Bentheim) des Reservecorps von Dresden aus über Teplitz nach Prag zu marschiren und dort sein Corps wieder zu vereinigen.

Diese Division hatte bis dahin Detachements nach Hof und Teplitz und von letzterem Orte aus gegen Theresienstadt vorgeschickt, wobei es zu einzelnen Patrouillengefechten gekommen war. Sie setzte sich am 11. Juli in Bewegung und erreichte Prag am 18. Juli.

Nur das 3. Landwehr-Ulanen-Regiment blieb vom Reserve-Armeecorps in Sachsen zur Disposition des Generals der Infanterie von Schack zurück, welcher zum General-Gouverneur in den sächsischen Landen ernannt wurde. —

In Leipzig wurde eine neue Reserve-Division unter Generalleutnant von Horn formirt. —

großen Hauptquartiere zu Pardubitz einen erneuten Versuch zum Abschlusse eines Waffenstillstandes zu machen hatte; die österreichischen Vorschläge wurden jedoch als unannehmbar bezeichnet. 8. Juli.

Der 9. Juli.

Der am 8. Abends in Türnau für den 9. Juli ausgegebene Marschbefehl für das sächsische Armeecorps lautete in den Hauptpunkten folgendermaßen: 9. Juli.

„Morgen den 9. marschirt das Armeecorps von Türnau und Concurrenz über Braunölhütten nach Busau und Concurrenz.

Die Pionniere und Zimmerleute der Infanterie brechen früh 2 Uhr auf, bilden die Spitze und haben morgen den Weg bis Busau, übermorgen den nach Mirotein zu bessern.

Dem Pionnier-Park und Armee-Anstalten folgt um 6 Uhr die Reiter-Division, unmittelbar dahinter die Reserve-Artillerie, um 7 Uhr die Division von Schimpff, an diese sich anschließend die Division von Stieglitz.

Die Division von Stieglitz hat mit einer besonders zu bildenden Arrièregarde zu marschiren und haben die 3 Divisionen während des Marsches durch entsprechende Detachirungen sich in beiden Flanken aufzuklären.

Am Ende des Marsches haben zu rücken:

Die Reiter-Division bis jenseits Busau gegen Mirotein in gedrängte Quartiere resp. Bivouaks, die Reserve-Artillerie und Armee-Anstalten in Bivouaks östlich Busau, die 1. Infanterie-Division in und bei Busau, die 2. Infanterie-Division bei Kosow. —

Das Hauptquartier ist den 9. in Busau.“

Diese Bewegungen wurden in der vorgeschriebenen Weise ausgeführt; der durch das Strzebowko-Thal über das Böhmisch-Mährische Grenzgebirge eingeschlagene Nebenweg war zwar schlecht

9. Juli. und ſchmal, auch verurſachte wiederum die langſame Fortbewegung der vorausmarſchirenden Fuhrwerke vielfache Stockungen, beſonders bei Erſteigung des vor Buſau gelegenen ſteilen Berges, woſelbſt die Fuhrwerke ſich durch abwechſelndes Vorſpannnehmen zu helfen ſuchen mußten, dennoch war der Marſch vergleichsweiſe ein bequemerer als an den vorhergehenden Tagen, da der gewählte Weg dem Armeecorps allein zur Verfügung ſtand. Das Armeecorps brauchte zur Zurücklegung der nur 5 Stunden langen Wegſtrecke noch immer einen Zeitraum von 9—10 Stunden, während man an den Tagen vorher bei einer gleichen Weglänge 12—14 Stunden unterwegs geweſen war.

Von der Diviſion von Stieglitz, welche an der Queue marſchirend im Laufe des Tages mehrere Male Stellung genommen hatte, wurde am Ende des Marſches bei Braunölhütten eine Arrièregarde, beſtehend aus dem 4. Jägerbataillon und der 5. Schwadron des 1. Reiterregiments, ſtehen gelaſſen. Die Diviſion bivouakirte bei Koſow, die Diviſion von Schimpff bei Buſau, die Reſerve-Artillerie und 1. Reiter-Brigade bei Podoly.

Die Diviſion von Schimpff und 1. Reiter-Brigade ſicherten ſich während der Nacht durch Abtheilungen gegen den Abſchnitt des Strzebowka-Baches. Einige Bataillone und Schwadronen konnten in Allarmquartieren untergebracht werden.

Die 2. Reiter-Brigade, welche am 8. bei Lettowitz ſüdlich Brüſau ſtehen geblieben war, traf am 9. mittelſt eines ſtarken Marſches über Gewitſch beim Armeecorps wieder ein und bezog zwiſchen Koſow und Buſau hinter der Diviſion von Stieglitz Bivouaks.

Der Hauptpark ꝛc. gelangte befohlenermaßen nach Koſteletz, ſüdweſtlich von Olmütz, das 1. Feldhoſpital nach Luſchan.

Die Armee-Anſtalten, welchen die Marſchdispoſition des Corps-Commando nicht zugehen konnte, da daſſelbe in Unkenntniß über die von ihnen genommene Marſchrichtung war, ſetzten ihren Marſch vereinigt bis Brünn fort und ſchlugen von hier den Weg nach Olmütz ein. Sie bezogen bei Brünn und Latein Bivouaks.

Von der Nordarmee gelangte die erste Marschcolonne 9. Juli.
mit der Queue bis nach Konitz, das VIII. Armeecorps in der Mitte nach Müglitz, die rechte (2. Marschcolonne) nach Mährisch-Neustadt und mit ihrer Arrièregarde bis Aussee.

Von der nachrückenden II. preußischen Armee ging das Obercommando nach Leitomischl, das 5. Armeecorps nach Mährisch-Trübau, die Garde nach Brandeis und Concurrenz, das I. Corps nach Zwittau; die Division von Hartmann bezog Cantonnements zwischen Reichenau und Michelsdorf.

Die I. preußische Armee rückte im Allgemeinen gegen die Straße Chotebor-Politzka heran, die Elb-Armee kam bis einen Marsch vor Iglau.

Der 10. Juli.

Die Marschdisposition des sächsischen Armeecorps für 10. Juli.
den 10. Juli ordnete Folgendes an:

„Das Armeecorps marschirt den 10. Juli von Busau nach Groß-Senitz und zwar auf dem Wege über Wozdeczko, Kowarzow, Jeschow an dem Neufelder Jagdhaus vorüber nach Bilsko, Klein-Senitz und Groß-Senitz.

Sämmtliche Bagagen brechen früh 2 Uhr auf, das 1. Feldhospital um 4 Uhr, die Reiter-Division um 6 Uhr, die Reserve-Artillerie ½7 Uhr, die beiden Infanterie-Divisionen um 7 Uhr.

Die Division von Stieglitz marschirt bis Klein-Senitz und bezieht Bivouaks östlich dieses Dorfes an dem Wege nach Groß-Senitz. Alle übrigen Truppen dagegen, sowie sämmtliche Fuhrwerks-Colonnen (mit Ausnahme derjenigen der Division von Stieglitz, welche bei Klein-Senitz verbleiben) beziehen Bivouaks an der Ostseite von Groß-Senitz.

Das Hauptquartier für den 10. ist Groß-Senitz.

Die Zimmerleute der 1. Infanterie-Division haben zur Ausbesserung schadhafter Wegstellen früh 2 Uhr den Marsch an der Tete der Fuhrwerks-Colonnen anzutreten."

10. Juli. Diese Disposition erfuhr einige Abänderungen, als sich am Morgen herausstellte, daß der kleine Train der noch im Strzebowkathal lagernden 2. Reiter-Brigade und 2. Infanterie-Division nur sehr langsam das lange und steile Bergdefilee bei Busau zu überwinden vermochte.

Beide Reiter-Brigaden wurden daher, um Platz und Zeit zu gewinnen, von Busau aus auf Nebenwege gewiesen, gelangten dabei auf die Kaiserstraße nach Olmütz, welche sie bis in die Nähe von Köllein verfolgten und trafen von da Mittags 1 Uhr bei Groß-Senitz ein. — Der Abmarsch der 1. Infanterie-Division verzögerte sich bis 8 Uhr, derjenige der 2. bis 9 Uhr Vormittags; beide Divisionen erreichten jedoch ohne Marschstockungen Nachmittags 4 Uhr die ihnen bezeichneten Bivouaks bei Groß- und Klein-Senitz, woselbst den Truppen aus Olmütz reichliche Verpflegung zukam; auch konnten wiederum einige Bataillone in Massenquartieren untergebracht werden.

Von der 2. Reiter-Brigade rückten je 1 Schwadron des 2. und 3. Reiterregiments unter Major v. Zezschwitz als Divisions-Reiterei zur 1. Infanterie-Division ab.

Die Division von Stieglitz, welche bei Klein-Senitz die Arrièregarde bildete, sicherte sich durch Vorposten nach rückwärts, wozu die 4. Schwadron des 1. Reiterregiments und je 2 Compagnien der Leib- und 1. Brigade bestimmt wurden.

Der Hauptpark ꝛc. war am 10. bis Ollschann, das Feldhospital Nr. 1 nach Olmütz gerückt, während die Armee-Anstalten am selben Tage in Latein und Brüm, mit Ausnahme des Colonnen-Magazins, welches den Marsch gegen Olmütz fortsetzte, Rasttag hielten.

Von der Nordarmee traf die vorderste (1.) Marschcolonne bei Olmütz, das VIII. Armeecorps bei Littau ein, während von der 2. Marschcolonne das II. Armeecorps und die 2. leichte Cavallerie-Division bei Aussee und Mährisch-Neustadt hielten und das IV. Corps den Marsch auf Olmütz fortsetzte. Die bei Olmütz eingetroffenen Corps wurden innerhalb des verschanzten

Lagers untergebracht bis auf das I. Corps, welches den 10. auf Kralitz und den 11. auf Prerau zur Deckung der Kaiser Ferdinand-Nordbahn abrückte. 10. Juli.

Von der preußischen II. Armee gelangten deren Ober-Commando und das I. Corps nach Mährisch-Trübau; das V. bezog Cantonnements bei Landskron, während die Garde bei Wildenschwert und die Cavallerie-Division von Hartmann zwischen Reichenau und Rudelsdorf halten blieben; die 11. Division rückte bis Chotzen.

Die I. preußische Armee erreichte mit den Massen die Linie Saar-Bistrau und hatte am 10. Juli mit ihrer Avantgarde ein Reitergefecht bei Saar gegen die österreichische Cavallerie des Prinzen Holstein zu bestehen.

Die Elb-Armee gelangte mit der Avantgarde bis Iglau.

Eine am 10. Juli in Mährisch-Trübau von den Preußen mit Beschlag belegte Postsendung des österreichischen Ober-Commando's, welche u. A. die der Nordarmee vorgeschriebene Marschroute nach Olmütz enthielt, gab Gewißheit, daß der größere Theil der österreichischen Armee sich auf Olmütz, der kleinere auf Brünn zurückgezogen habe; es konnten in Folge dessen die bereits eingeleiteten Operationen mit um so größerer Klarheit und Entschiedenheit fortgesetzt werden.

Der 11. Juli.

Am 11. Juli erfolgte das Einrücken des sächsischen Armeecorps von Groß- und Klein-Senitz u. s. w. in das verschanzte Lager von Olmütz. Die Trains ꝛc. setzten sich hierzu früh 1/2 7 Uhr, die Reiter-Division 1/2 8 Uhr und an diese sich anschließend die Reserve-Artillerie, endlich die beiden Infanterie-Divisionen nach 8 Uhr in Marsch. Nach Gewinnung der großen Kaiserstraße von Littau ward auf dieser der Marsch bis an die Westseite von Olmütz fortgesetzt und in den ersten Nachmittags- 11. Juli.

11. Juli. ſtunden in Bivouaks, welche ſüdlich der Feſtung auf dem weſtlichen Marchufer und innerhalb des durch die detachirten Werke begrenzten verſchanzten Lagers gelegen waren, eingerückt.

Das Hauptquartier des ſächſiſchen Armeecorps ward in die fürſtbiſchöfliche Reſidenz der Stadt verlegt; die Bivouaks der Diviſion von Stieglitz kamen zunächſt von Powell, diejenigen der Diviſion von Schimpff bei Neuſtift, der Reſerve-Artillerie bei Gießhübel zu liegen; die Reiter-Diviſion, der Hauptpark und die beiden Munitionscolonnen, welche von Ollſchann her einrückten, das 1. Feldhoſpital, die Abtheilung des Colonnen-Magazins und die Bagagen bivouakirten bei Nimlau. So viel als thunlich wurden die Truppen in den genannten Ortſchaften unter Dach und Fach gebracht und ſogleich daran gegangen, die Bekleidung und Bewaffnung wieder in dienſttüchtigen Zuſtand zu verſetzen.

Auf dem achttägigen ununterbrochenen Rückzuge von Königgrätz bis Olmütz hatte das Armeecorps allerdings nur einen Weg von 20 Meilen zurückgelegt, was einer täglichen Marſchleiſtung von durchſchnittlich 2½ Meilen entſpricht, aber die Kräfte der Leute und Pferde waren aus den ſchon früher erwähnten Urſachen in hohem Grade in Anſpruch genommen worden. Man war durchſchnittlich täglich 12 Stunden und noch länger unterwegs geweſen und die Verpflegung hatte dabei, beſonders in den erſten Tagen nach der Schlacht, nur eine ungeregelte und nicht immer ausreichende ſein können. Um ſo erfreulicher war es, daß der Geiſt und die Haltung der Truppen keine merkliche Einbuße erlitten hatten und daß auch die materielle Stärke des Armeecorps noch eine anſehnliche zu nennen war.*)

*) Das Armeecorps hatte (excl. der Depots) am 18. Juni die vaterländiſche Grenze mit 26,265 Mann und 7560 Pferden überſchritten; die Verpflegsausweiſe am 10. Juli ergaben, daß das Armeecorps, einſchließlich aller detachirten Armee-Anſtalten, noch 23,341 Mann und 7502 Pferde zählte. Da der Verluſt vor dem Feinde bis dahin auf 2158 Mann (incl. 86 Officiere) ermittelt wurde, ſo hatte das Armeecorps an Kranken, Vermißten und ſonſt

Indem mit dem Eintreffen der Nordarmee bei Olmütz ein neuer Abschnitt in der Abwickelung des Feldzugs beginnt, erscheint es nothwendig, über die weiteren Pläne des österreichischen Armee-Commandos Folgendes vorauszuschicken: 11. Juli.

Nach der österreichischen Feldzugsdarstellung (Bd. IV. pag. 56) hatte in der höchsten österreichischen Heerleitung nach dem Scheitern der Verhandlungen über die Einstellung der Feindseligkeiten anfänglich die Absicht bestanden, zum Schutze der bedrohten Reichshauptstadt Wien und zur Sicherung des dortigen Donau-Ueberganges nebst dem größeren Theile der Südarmee nur noch 2 bis 3 Armeecorps der Nordarmee bei Wien zu concentriren, den größeren Theil der letzteren aber (5—6 Armeecorps) im verschanzten Lager bei Olmütz zu belassen, mit der Bestimmung, von dort gegen den Rücken des feindlichen Heeres zu operiren.

Als jedoch am 9. Juli Erzherzog Albrecht telegraphisch seine Meinung dahin abgab, daß eine wirksame Vertheidigung des Reiches nur mehr durch die Concentrirung aller Streitkräfte an der Donau denkbar sei, ward der Rückzug der ganzen Nordarmee gegen diesen Strom beschlossen.

Es erging demnach an den Feldzeugmeister von Benedek Weisung, außer dem bereits nach Wien dirigirten X. Armeecorps noch ein zweites Corps nach Wien mittelst Eisenbahn abgehen zu lassen. Es ward hierzu das III. Corps bestimmt, dessen Abtransportirung von Olmütz am 11. Juli ihren Anfang nahm.

Am 10. Juli ward ferner der Rücktransport des königlich sächsischen Corps und bald darauf noch angeordnet, daß nach entsprechender Verstärkung der Festungsbesatzung von Olmütz auch alle übrigen Streitkräfte der Nordarmee so lange als thunlich auf der Eisenbahn, außerdem aber mittelst Fußmärschen nach Wien in Bewegung zu setzen seien.

---

von der Truppe Zurückgelassenen, einen Abgang von 766 Mann in den Listen. Der Abgang an Pferden war nicht genau zu ermitteln, da durch die Landes-Spannfuhren der tägliche Pferdebestand Schwankungen unterlag.

11. Juli. Der hierauf bezügliche Armeebefehl, datirt Olmütz, den 11. Juli, besagte Folgendes:

„In Folge Allerhöchster Anordnung Sr. Majestät des Kaisers hat die Nordarmee mit Ausnahme des im verschanzten Lager von Olmütz zurückbleibenden VI. Armeecorps sofort nach Wien abzurücken.

Es haben sich daher sämmtliche Truppen der Armee zum Abmarsche bereit zu halten und wird das Abrücken nach Maaß der aufzubringenden Transportmittel mit der Eisenbahn, des übrigen Theiles insbesondere der ganzen Cavallerie- und der Train-Abtheilungen in Fußmärschen — worüber die Detail-Dispositionen nachfolgen werden — stattfinden.

Zu den Fußmärschen wird hauptsächlich der Cavallerie die westliche Straße Proßnitz — Eisgrub — Wolkersdorf — Wien, den übrigen nachmarschirenden Corps und Abtheilungen theils die Straße im Marchthale Göding — Malaczka — Preßburg — Wien, theils die östliche Straße vom March- ins Waagthal über Napagedl, Ostra, Tyrnau, Preßburg, Wien zugewiesen werden.

Das VI. Armeecorps wird bei der Vertheidigung des verschanzten Lagers von Olmütz und nächster Umgebung mitzuwirken und diese vorläufige Aufgabe im steten Einvernehmen mit dem Festungs-Commando von Olmütz durchzuführen haben.

Die Deckung der Eisenbahn auf die Zeit, als es in Folge des angeordneten Marsches nothwendig ist, hat in der Strecke Olmütz gegen Prerau das VI. Armeecorps, — bei Prerau das I. Armeecorps im gegenseitigen Einvernehmen zu bewirken. Die Brigade Mondel des X. Corps steht zu gleichem Zwecke bei Lundenburg.

Das II. Corps hat sofort von Littau nach Olmütz zu rücken und dort nach Weisung des Festungs-Commandos von Olmütz das Lager bis zum definitiven Abmarsch zu beziehen. Hingegen hat die 2. leichte Cavallerie-Division nach Littau zu marschiren.

Diese Cavallerie-Division wird zuletzt der abrückenden Armee folgen und hat für deren Sicherung sowohl im Rücken,

als insbesondere in der Flanke Sorge zu tragen und jede Be- 11. Juli.
unruhigung der im Marchthale stattfindenden Bewegung vom Westen her hintanzuhalten.

Ueberhaupt haben sich alle marschirenden Truppen, namentlich in der gegen den Feind zugekehrten Flanke, sowohl während des Marsches, als in den Bivouakplätzen zu sichern.

Für die Verpflegung der Truppen wird durch die Intendanz der Nordarmee und durch das Landes-General-Commando zu Ofen vorgesorgt werden."

Benedek.

Dem sächsischen Armeecorps ward über dessen Eisenbahntransport nach Wien vom k. k. Commando der Nordarmee am gleichen Tage (den 11. Juli) speziell noch Folgendes eröffnet:

„Vom königlich sächsischen Armeecorps werden das Hauptquartier, die 4 Infanterie-Brigaden, sämmtliche Batterien, das Pionnierdetachement und die Ambulancen Nr. 1, 2 und 3 im Laufe des morgigen Tages mittelst Eisenbahn nach Wien in Marsch gesetzt werden.

Mit der Leitung des Eisenbahntransportes ist der Herr Oberstleutnant von Nemety des Generalstabes betraut.

Das Corps-Commando wolle den Sous-Chef des Generalstabes sogleich an den genannten Herrn Oberstleutnant zum Bahnhof senden, der allein den Zeitpunkt der Einwaggonirung der einzelnen Truppen anzugeben vermag.

Die Cavallerie des Corps, die Munitionscolonnen marschiren stationatim und werden die bezüglichen Weisungen nachträglich folgen."

Ein für die letztgenannten Abtheilungen beigefügtes Marschtableau ordnete an, daß

a. der Artillerie-Hauptpark mit den beiden Munitionscolonnen den 13. Juli von Olmütz aufzubrechen und mit Benutzung der Etappen Ober-Mostienitz — Napajedl — Ostra-Welka — Migawa — Straza — Tyrnau — Wartberg

11. Juli. — Preßburg — Parendorf — Schwadorf den 24. Juli bei Wien und zwar in Gemeinschaft mit dem österreichischen Armee-Munitionspark einzutreffen habe;

b. daß die 16 Schwadronen sächsischer Cavallerie mit dem 9. österreichischen Ulanenregiment vom III. Armeecorps, 4 Cavallerie-Batterien und dem großen Train des Armee-Hauptquartiers den 12. von Olmütz abgehen und sich auf dem rechten Marchufer über Eisgrub direkt auf Wien in Marsch setzen sollten, wo sie den 18. Juli einzutreffen hätten.

Dem Commandanten der sächsischen Cavallerie ward bedeutet, daß die Colonne für den Fall, als der südliche Theil der Marschlinie zwischen Eisgrub und Wien durch die Bewegungen des Feindes bedroht würde, vom rechten auf das linke Marchufer überzugehen habe und der Marsch über Preßburg auf Wien fortzusetzen sei.

Noch am selben Tage kam indessen Ordre, daß der Marsch der sächsischen Cavallerie sich dahin abändere, daß dieselbe erst den 14. Juli mit dem 3. und 6. Ulanenregiment über Butschowitz und Eisgrub auf Wien abzurücken habe.

Den bei Brünn befindlichen Armee-Anstalten unter Oberstleutnant Kühnel, bestehend aus dem Pionnier- und dem Ponton-Park, dem 2. und 3. Feldhospital, dem Equipirungsdepot und dem größeren Theil des Colonnen-Magazins, — war schon am 10. Juli direkter Befehl durch das Commando der Nordarmee zugegangen, sich vom 11. Juli an auf der großen Straße von Brünn über Nickolsburg nach Wien in Bewegung zu setzen und marschirten in Folge dessen diese Colonnen am 11. Juli nach der vorgezeichneten ersten Etappe Urspitz nördlich von Nickolsburg ab. Das Colonnen-Magazin (Oberleutnant Krauß), welches sich schon am 10. nach Olmütz zu in Marsch gesetzt hatte, erhielt während desselben die neue Marschrichtung zugefertigt, machte einen Nachtmarsch über Austerlitz und gelangte am 11. nach Tscheitsch. Es hatte 6 Meilen zurückgelegt.

Der 12. Juli.

Die für den 12. Juli angeordnete Abtransportirung des sächsischen Armeecorps kam an diesem Tage nicht zu Stande, da die Beförderung des fahrplanmäßig vorauszugehenden III. österreichischen Armeecorps Verzögerungen erfuhr. 12. Juli.

Ein in der österreichischen Militärischen Zeitschrift 1867, Heft 2, pag. 395 ꝛc. enthaltener Aufsatz über „die militärische Eisenbahnbenutzung in Oesterreich im Feldzuge 1866" sagt hierüber:

„Die Beförderung des III. Armeecorps begann am 11. Juli bei Anwendung von täglich 9—10 Zügen, die aber nach ihrer Wagenzahl (über 200 Achsen per Zug) Doppelzüge waren, also 18—20 Züge per Tag repräsentirten.

Die Einladung in dem beschränkten Olmützer Bahnhof, Mangel an ordentlichen Standesangaben, fortwährendes Drängen bei der Abtransportirung und andere unbillige Verlangen, zeitweilig ungünstige Witterung, theilweise Verstellung der Bahnhöfe durch Verpflegsgegenstände ꝛc. erschwerten diesen Transport, der nichtsdestoweniger ein bis dahin noch nicht vorgekommenes, ganz entsprechendes Ergebniß lieferte.

Zu bemerken ist, daß gleichzeitig auch bei 2000 Kranke aus Olmütz, viele Hundert Transene und Privatreisende, dann von den noch in Brünn, Prerau, Göding, Hradisch angehäuften Verpflegsvorräthen — insoweit als es möglich war — und ferner die Eisenbahnbetriebsmittel (behufs gänzlicher Räumung der nördlich der Donau befindlichen Eisenbahnen) befördert resp. zurückgeschafft werden mußten."

Dem sächsischen Armeecorps erwuchs durch diese Verzögerung seiner Abfahrt der Vortheil eines Rasttages, des ersten seit dem 2. Juli. Er ward dazu verwendet, das Material in Stand zu setzen, die Munition zu ergänzen, die Gewehre auszuschießen und zu reinigen und sich für den Eisenbahntransport bezüglich der Verpflegung vorzubereiten, wozu die Infanterie sich in Olmütz

12. Juli. auf 3 Tage, die Cavallerie und Artillerie auf 4 Tage, alſo bis zum 14. resp. 15. Juli, mit Lebensmitteln und Fourage zu verſehen hatten.

Ingleichen ward angeordnet, daß die in Böhmen und Mähren requirirten Fuhrwerke zu entlaſſen und die aus Sachſen mitgebrachten Hilfstrains in eine beſondere Fuhrwerkscolonne unter Commando des Oberſtleutnant Schmalz von der Commiſſariats-Train-Brigade zuſammenzuſtellen ſeien.

Ebenſo wurden an dieſem Raſttage die vacanten Commando- und Adjutantenſtellen interimiſtiſch beſetzt; auch der Diviſionsſtab der 2. Infanterie-Diviſion nach Gießhübel verlegt.

Für den bevorſtehenden Landmarſch wurde bekannt gegeben, daß ſich der Hauptpark mit der 1. Munitionscolonne bereits den 13. Juli, die Reiter-Diviſion mit den 2 reitenden Batterien den 14. in Marſch ſetzen würden. Letztgenannte Diviſion erhielt zugleich die als Diviſions-Reiterei detachirt geweſenen Schwadronen wieder zugewieſen und organiſirte ein Depot marſchunfähiger Pferde, welches in Olmütz zurückbleiben ſollte.

Von den ſächſiſchen Truppen waren am 12. Juli nur die unter Oberſtleutnant Kühnel auf der Brünn-Wiener Straße marſchirenden Armee-Anſtalten in Bewegung. Sie erreichten dispoſitionsgemäß die Etappe Voitelsbrunn und Traſenhofen bei Nickolsburg.

Die bei Olmütz verſammelten Theile der öſterreichiſchen Nordarmee, von der am 12. Juli auch das II. Armeecorps als letztes in das Olmützer Lager eingerückt war, raſteten am 11. und 12. Juli; die Beobachtung der II. preußiſchen Armee, welche am 11. Ruhetag gehalten hatte, ward der 2. leichten Cavallerie-Diviſion bei Krönau übertragen.

Se. Majeſtät der Kaiſer von Oeſterreich hatte inzwiſchen im Oberbefehl eine Aenderung dahin eintreten laſſen, als der die Südarmee zeither befehligende Feldmarſchall Erzherzog

Albrecht am 10. Juli zum Obercommandirenden sämmtlicher kaiserlichen Armeen ernannt wurde. Höchstderselbe traf am 10. Juli in Wien ein und übernahm am folgenden Tage die Oberleitung der Operationen auch bezüglich der Nordarmee. 12. Juli.

Der Erzherzog hatte zugleich Verfügung getroffen, daß von der in Italien stehenden österreichischen Südarmee das V. Armeecorps durch Tyrol, das IX. durch Steiermark an die Donau gezogen würden, da diese Truppen durch die am 4. Juli erfolgte Abtretung Venetiens an Frankreich für den deutschen Kriegsschauplatz disponibel geworden waren.*)

Auf preußischer Seite waren die Tage, während welcher die österreichische Nordarmee sich in Olmütz retablirte, nicht unbenutzt geblieben. Die Nordarmee hatte zwar durch fortgesetzte Märsche allmälig einen Vorsprung von 6 Meilen vor der preußischen II. Armee gewonnen, aber es war zu erkennen, daß sie zur Aufnahme einer Offensive von Olmütz aus nicht geeignet sei, vielmehr den Rückzug auf Wien auszuführen suchen werde. Es wurde daher am 11. Juli preußischer Seits beschlossen, der Nordarmee nur die II. preußische Armee auf der Linie Proßnitz-Urtschitz beobachtend gegenüber stehen zu lassen, mit der I. und Elb-Armee aber den Vormarsch auf Wien fortzusetzen.

---

*) Die österreichischen Streitkräfte befanden sich zu dieser Zeit in folgender Vertheilung:

a. in der Gegend von Olmütz die Nordarmee (das I., II., IV., VI., VIII. Armeecorps und die 2. leichte Cavallerie-Division) mit 92,000 Mann und 364 Geschützen, sowie das sächsische mit 19,980 Mann (Streitenden) und 57 Geschützen;

b. im Transport von Wien nach Olmütz das III. Corps (21,000 Mann mit 49 Geschützen);

c. im Rückzuge von Brünn gegen Wien das Cavalleriecorps (4. Cavallerie-Division) mit 9400 Mann und 72 Geschützen;

d. in der Nähe Wiens das X. Armeecorps (16,700 Mann, 56 Geschütze);

e. in der Bewegung vom südlichen Kriegsschauplatze an die Donau (das V. und IX. Corps und 1 Cavallerie-Brigade mit 57,000 Mann, 120 Geschützen).

12. Juli. Der II. Armee wurde empfohlen, die Eisenbahnverbindung zwischen Wien und Olmütz zu unterbrechen und jeden Zugang oder Abmarsch auf dieser Linie zu verhindern und zu melden. Dieselbe trat in Folge dessen ihren Rechtsabmarsch am 12. Juli auf der Straße Mährisch-Trübau, Gewitsch, Stephanau, Ptin-Blumenau in 4 Echellons an, um die oben genannte Aufstellung auf der Südostseite von Olmütz am 15. Juli voraussichtlich beziehen zu können. Zur Beobachtung der Nordseite von Olmütz sollte das in Oberschlesien stehende Detachement des Generals von Knobelsdorf herangezogen werden.

Von der I. Armee rückte am 12. Juli die Avantgarde in Brünn ein, nachdem sie am 11. ein Avantgardengefecht mit der österreichischen Cavallerie des Prinzen Holstein bei Tischnowitz bestanden, während die Elb-Armee auf Znaym vorrückte und am 11. und 12. mit ihrem Obercommando in Iglau verblieb.

Der 13. Juli.

13. Juli. Am 13. Juli ging dem sächsischen Armeecorps folgender Befehl des Commandos der Nordarmee zu:

„Nach beiliegendem Marschplane wird die Armee den Marsch über Preßburg nach Wien antreten. Die königlich sächsische Reiterei wird demnach mit dem IV. Armeecorps, unter dessen Befehle sie auf die Dauer der Marschbewegung gestellt ist, vereint abrücken.

Die übrigen Theile des Corps werden mittelst Eisenbahn nach Wien abgesendet und dürfte voraussichtlich die Einwaggonirung der ersten Abtheilungen morgen Vormittag beginnen.

Sollte im Verlaufe der Abtransportirung die Eisenbahnverbindung aufgehoben werden, so müßte die Auswaggonirung der Truppen geschehen und der Weitermarsch ins Waag-Thal entweder über Ungarisch-Brod oder über Ostra-Welka durchgeführt werden. Das Armee-Hauptquartier der Nordarmee marschirt mit dem VIII. Armeecorps an dessen Tete.

Die Verpflegs-Dispositionen für die Fußmärsche sind theils im Marschplane, theils in dem unter Nr. 1140 vom 13. d. M. an die Armeecorps hinausgegebenen Erlasse enthalten." 13. Juli.

Aus dem beigelegten Marschtableau war ersichtlich, daß die Nordarmee den 14. und 15. Juli in 2 Staffeln von Olmütz aufzubrechen habe und über Kremsier, Göding, Stampfen und Preßburg in die Umgegend von Wien gewiesen sei, wo sie am 24. und 25. Juli hätte eintreffen sollen. Der Armee-Munitionspark, bei welchem der sächsische Artillerie-Hauptpark, sollte 1 Tagemarsch vorausgehen, also bereits am 13. Juli in Marsch gesetzt werden.

Der Abmarsch der ersten Staffel der Nordarmee, bestehend aus dem II. und IV. Armeecorps und 16 Escadrons sächsischer Reiterei hatte am 14. Juli, derjenige der zweiten Staffel, bestehend aus dem I. und VIII. Corps und der 2. leichten Cavallerie-Division den 15. Juli zu erfolgen; das VI. Corps, ursprünglich zum Zurückbleiben bestimmt, sollte nun ebenfalls an die Donau, aber durch das Waagthal marschiren; es ward für den 15. auf Leipnik und weiterhin über Meseritsch, Klobauk, Trentschin, Tyrnau nach Preßburg instradirt; die erste Staffel hatte den 21., die zweite den 22., das VI. Corps den 24. in Preßburg einzutreffen.

Obigem Befehle entsprechend meldete sich noch am 13. Juli Generalleutnant Freiherr von Fritsch als Commandant der Reiter-Division in Schnobolin bei dem Commandanten der ersten Staffel, Erzherzog Joseph, welcher anordnete, daß für die Dauer des Marsches ein sächsisches Reiterregiment speziell dem II. Armeecorps, die anderen 3 sächsischen Reiterregimenter und beiden reitenden Batterien aber dem IV. Armeecorps zugetheilt werden sollten. Ebenso wurde diesem Corps der Hilfstrain des sächsischen Armeecorps unter Oberstleutnant Schmalz (der am 13. Abends bei Nimlau sich formirte), sowie die Abtheilung des sächsischen Colonnen-Magazins zugewiesen. Die Colonne zählte 7 Officiere, 325 Mann und 126 Dienstpferde, wozu noch 164 Spannbauern

13. Juli. mit circa 330 Pferden kamen. Dem Oberstleutnant Schmalz wurden außerdem noch die Train-Abtheilungen des IV. Armeecorps unterstellt.

Außer den Kranken, welche ins Hospital zu Olmütz abzugeben waren, hatte auch das am 13. Juli zusammentretende sächsische Pferdehospital (210 Pferde mit 77 Mann unter dem Roßarzt Püschel) in Olmütz zu verbleiben.

Für den Eisenbahntransport nach Wien wurden designirt:

das Hauptquartier,
die 2 Divisionsstäbe und
die 4 Brigadestäbe der Infanterie,
die 20 Infanteriebataillone,
die 8 Fußbatterien,
die Munitionscolonne Nr. 2,
das Pionnierdetachement der 2. Infanterie-Division,
die 3 Ambulancen,
das Feldhospital Nr. 1,
die unberittenen Cavalleristen;

ebenso wurden die nöthigen Anordnungen bezüglich des Eintreffens der Truppen zum Embarkiren, sowie der Verpflegung auf der Etappe Lundenburg 2c. erlassen und der in der Anlage enthaltene Fahrplan ausgegeben.

Anlage XI.

Nach den über den Feind eingegangenen Nachrichten durfte man sich nicht verhehlen, daß, so zusammengedrängt und großartig auch die Einleitungen für den Eisenbahntransport getroffen worden waren, dennoch eine Unterbrechung desselben während der Fahrt in dem Bereiche der Möglichkeit, ja sogar der Wahrscheinlichkeit liege. Um für diesen Fall die Truppen über ihr Verfahren hierbei nicht in Zweifel zu lassen, wurden am 13. deren Commandanten durch das sächsische Corps-Commando Directiven mitgetheilt, nach denen je nach Maßgabe des Punktes, wo die Unterbrechung stattfinden werde, beim Weitermarsche zu verfahren sei.

Sie lauteten: 13. Juli.

„1. Von Hradiſch aus iſt zu marſchiren: auf Ungariſch-Brod, von da in das Waagthal auf Neuſtadt und von Neuſtadt über Cachtitz auf Tyrnau resp. Preßburg oder zur Eiſenbahn bei Wartberg.

2. Von Oſtra (Biſenz): über Welka auf Migava, Verbovce und in dem Waagthale auf Tyrnau resp. Wartberg.

3. Von Göding: über Holice, Radoſſovec, Scenitz in das Waagthal und zwar über Nußdorf und Modern direkt auf Preßburg oder über Boleracz auf Tyrnau resp. Wartberg.

4. Für eine Debarkirung bei Hradiſch bleibt Neuſtadt und Cachtitz, für eine Debarkirung bei Oſtra hingegen Verbovce und das noch einen Marſch weiter an der Straße von Verbovce nach Tyrnau gelegene Groß-Koſtolan und endlich für eine Debarkirung bei Göding der Ort Ober-Nußdorf der geeignete, wenn irgend thunlich feſtzuhaltende Sammelpunkt für diejenigen Abtheilungen, welche zum Fußmarſch genöthigt werden ſollten. Dem Ermeſſen der Abtheilungsführer muß es überlaſſen bleiben, ob ein Abwarten der ihnen folgenden, von Olmütz bereits abgelaſſenen Züge in der Nähe der Eiſenbahn oder doch auf einen Tagemarſch Entfernung von derſelben ausführbar bleibt, um dann vereinigt den Marſch auf Wien auf den vorſtehend bezeichneten Straßen antreten zu können.

Von Wartberg resp. Preßburg aus wird, wenn irgend thunlich, die Eiſenbahn nach Wien zu benutzen ſein. Das ſächſiſche Hauptquartier vor Wien, und zwar auf dem linken Ufer der Donau, iſt Hirſchſtetten.

In Napajedl und Göding befinden ſich Verpflegsmagazine, desgleichen in Trentſchin an der Waag, in Piſtyan, Leopoldſtadt und Tyrnau.“

13. Juli. Die bei Olmütz lagernden sächsischen Truppen hatten sich in Folge der nunmehr auf den 14. Juli festgesetzten Abfahrt des ersten Eisenbahnzuges am 13. Juli noch eines zweiten Rasttages zu erfreuen, doch zeigten sich die mangelhaften Bivouaksanordnungen und die Einflüsse der zusammengedrängten Massen dem Gesundheitszustand der Truppen wenig förderlich. Dagegen waren an diesem Tage die Armee-Anstalten wie angeordnet bereits im Beginne resp. der Fortsetzung des Marsches auf Wien begriffen.

Der Artillerie-Hauptpark und die 1. Munitionscolonne unter Oberst Freyberg waren für den Marsch nach Wien unter die Befehle des k. k. österreichischen Oberst von Wellenau, Commandanten des Armee-Munitionsparks, gestellt worden, welchem als Bedeckung eine Compagnie vom 80. österreichischen Infanterieregiment und das 7. Husarenregiment beigegeben wurden. Dieser Colonne war außerdem noch zugetheilt: ein österreichisches Colonnen-Magazin und Schlachtvieh-Vertheilungsdepot; sie bildete die Spitze der von Olmütz nach Wien abziehenden Armeetheile und sollte am 16. Juli aus dem March- ins Waagthal ausbiegen.

Oberst Freyberg brach mit dem sächsischen Theile der Colonne am 13. früh 2 Uhr von Nimlau aus dem Lager auf und bezog mit der österreichischen Colonne Mittags den Bivouak auf der ersten Etappe Ober-Moschtienitz (1 Stunde südlich von Prerau auf dem linken Marchufer).

Die auf der Brünn-Wiener Straße marschirenden Armee-Anstalten unter Oberstleutnant Kühnel waren am 12. Juli bis Voitelsbrunn ꝛc., jenseits Nikolsburg, 2 Märsche über Brünn hinaus, das Colonnen-Magazin nach Feldsberg gelangt. Da an diesem Tage die Spitze der I. preußischen Armee in Brünn einrückte und die Nachricht über deren weiteres Vorgehen gegen Wien allgemein verbreitet war, so wurden die Colonnen des Oberstleutnant Kühnel in der Nacht vom 12. zum 13. durch die Meldung allarmirt, der Feind stehe nur noch 3 Stunden von Nikolsburg. In Unkenntniß dessen, daß der Rücken der Colonne durch die österreichische Cavallerie des Prinzen Holstein gesichert war, änderte die Colonne die Marschdisposition, welche sie den

13. bis Wilfersdorf, den 14. bis Wolkersdorf, den 15. bis Wien wies, dahin ab, daß sie den Marsch auf Wien von 3 Märschen auf 2 abkürzte und am 13. bis Schrick und Umgegend marschirte (4 Meilen). Das Colonnen-Magazin machte einen Parallelmarsch hierzu und gelangte am 13. nach Pirawarth bei Schrick, wodurch es die Verbindung mit der Colonne des Oberstleutnant Kühnel wieder herstellte. 13. Juli.

In Wirklichkeit war die preußische Avantgarde der I. Armee nicht über Groß-Raigern (3 Stunden südlich von Brünn) hinausgerückt, während das Gros der I. Armee an diesem Tage in und bei Brünn rastete. Die Elb-Armee hatte ihren Vormarsch gegen Znaym fortgesetzt.

Am Schlusse dieses Abschnittes ist es nöthig, noch einen Blick auf die Ereignisse bei der sächsischen Depot-Brigade zu werfen, welche wir in ihren am 22. Juni ꝛc. erreichten Cantonnements bei Pilsen verlassen haben.

In der Erwartung eines längeren Aufenthaltes hierselbst war die Ausbildung dieser Truppen lebhaft in Angriff genommen, auch die unbespannte Artillerie-Parkcolonne in den Tagen vom 24. bis 28. Juni von Linz mittelst Eisenbahn wieder herangezogen worden. Am 25. Juli fand endlich in Pilsen die Formirung eines neuen (4.) Feldhospitals statt, welches unter die Befehle des Hauptmann von Metzradt gestellt wurde.

Da nach dem Rückzuge der an der Iser aufgestellt gewesenen Heertheile auf die Hauptarmee in den letzten Tagen des Monat Juni das mittlere und südliche Böhmen den dort befindlichen sächsischen Depotkörpern indessen keinen gesicherten Aufenthalt mehr versprach, so hatte schon unter dem 2. Juli das Landes-General-Commando von Böhmen angeordnet, daß diese Truppen sich weiter und zwar nach Linz zurückzuziehen hätten.

Die Infanterie und Artillerie sollten hierzu die Eisenbahn über Regensburg und Passau benutzen, während die Reiterei auf den Landmarsch über Budweis verwiesen wurde.

13. Juli. Der Eiſenbahntransport der Depot-Infanterie und Artillerie von Pilſen nach Linz ward am 5. und 6. Juli mittelſt dreier Doppelzüge bewerkſtelligt, in gleicher Weiſe am 6. und 7. Juli derjenige der unbeſpannten Artillerie-Parkcolonne und des Pferdehoſpitals unter Leutnant Hamiſch (68 Mann mit 55 Pferden), welches am 21. Juni von Loboſitz aus nach Pilſen inſtradirt worden war.

Das Depot-Reiterregiment verließ Pilſen am 4. Juli. Der Landmarſch deſſelben, ſchwadronsweiſe ausgeführt, brachte daſſelbe am 11., 12. und 13. Juli nach der Etappe Paſſau, von wo das Regiment mittelſt Eiſenbahn ſofort nach Wels abtransportirt wurde, woſelbſt es in der Umgegend Cantonnements angewieſen erhielt.

Die unbeſpannte Artillerie-Parkcolonne ward auf direkte Veranlaſſung des k. k. öſterreichiſchen Kriegsminiſteriums am 11., 12. und 13. Juli mittelſt Eiſenbahn von Linz in die Gegend von Wien gezogen und erhielt die Station Felixdorf bei Wieneriſch-Neuſtadt (an der k. Südbahn) als ferneren Aufenthalt angewieſen.

VIII. Abschnitt.

Der Rückzug von Olmütz hinter die Donau.

Der 14. Juli.

Am 14. Juli begann gleichzeitig der Transport der Infanterie und Artillerie des sächsischen Armeecorps auf der Kaiser Ferdinand-Nordbahn von Olmütz nach Wien, wie auch der Abzug der ersten Staffel der Nordarmee (IV. und II. Armeecorps mit der sächsischen Reiter-Division) mittelst Landmarsches von Olmütz nach Preßburg. 14. Juli.

Was zunächst den Eisenbahntransport betrifft, so setzte sich der erste Zug (die Granatkanonen-Batterie von der Pforte) den 14. Juli früh $^3/_4$7 Uhr von Olmütz aus in Bewegung und erreichte nach einem kurzen Halte auf der Verpflegsetappe Lundenburg Abends $^1/_2$7 Uhr desselben Tages den Bahnhof Floridsdorf bei Wien, wo Se. Majestät der König von Sachsen die ankommende Batterie bewillkommnete. Gleich der erste Zug hatte bei der Abfahrt eine Verspätung von $^1/_2$ Stunde erfahren, durch kürzere Fahrzeit dieselbe aber wieder eingebracht. Ein Gleiches fand bei allen späteren Staffeln statt, so daß der Fahrplan im Wesentlichen, wie disponirt worden war, innegehalten wurde. Die Züge, jeder in zwei Hälften getheilt, die sich mit 10 Minuten Zeitabstand folgten, folgten sich fahrplanmäßig mit 2—3stündigen Intervallen und bedurften jeder einer 12stündigen Fahrzeit. Der Armeecorps-Commandant verließ sammt dem Personale des Hauptquartiers Olmütz um 7 Uhr Abends mit dem Zuge Nr. 7.

14. Juli. Eine Zuschrift des Feldzeugmeisters Grafen Degenfeld aus Wien verständigte Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen, daß das sächsische Armeecorps die Bestimmung erhalten habe, unter seine, des Feldzeugmeisters, Befehle zu treten und daß dasselbe bis zum Eintreffen weiterer Verstärkungen bei Wien die Besetzung der Gürtelwerke und des Noyau-Brückenkopfes von Stadelau (1½ Stunde östlich von Floridsdorf) übernehmen solle, während zur Besetzung des Bisamberges und des Brückenkopfes von Floridsdorf die Truppen des X. Armeecorps bestimmt seien.

Die anlangenden sächsischen Truppen dirigirten sich demgemäß von Floridsdorf über Kagran nach Hirschstetten und Stadelau und bezogen hier bis zur definitiven Regelung des Besatzungsdienstes einstweilen enge Quartiere und Bivouaks.

Im verschanzten Lager von Olmütz setzten sich die zur Abfahrt kommenden Truppen staffelweise nach dem Bahnhofe in Bewegung und konnte daher die 2. Infanterie-Division, welche erst am 15. Juli Abends den Transport zu beginnen hatte, noch den 14. in ihren dermaligen Bivouaks rastend belassen werden. Um indessen dem in Olmütz stattfindenden sehr aufhältlichen Verladen beschleunigend zu Hilfe zu kommen, ward auf Vorschlag der Eisenbahnbetriebsdirection und des den Transport leitenden österreichischen Oberstleutnant von Nemethy angeordnet, daß die zuletzt zur Abfahrt disponirten sächsischen Truppen auf der nächsten Station — Prerau — zum Embarkiren kommen und den 15. Juli Vormittags dazu benutzen sollten, sich nach diesem Orte zu begeben. Man hoffte, die letzten Züge von Prerau aus noch vor Beendigung des Transports einschieben und hiermit einen Zeitgewinn von mindestens ½ Tag erzielen zu können. Die betreffenden Truppen wurden hierzu Abends 10 Uhr mit dem erforderlichen Marschbefehle versehen.

Der Landmarsch der am 14. Juli früh in Bewegung gesetzten ersten Staffel der Nordarmee war derartig disponirt

worden, daß an diesem Tage das IV. österreichische Armeecorps 14. Juli.
mit 3 sächsischen Reiterregimentern Kojetein, das II. Armeecorps, welchem das 3. sächsische Reiterregiment beigegeben wurde, aber Tobitschau zu erreichen hatte. Die Truppen sollten am rechten Marchufer marschiren, jedes Armeecorps sich in der rechten Flanke durch eine Brigade cotoyiren lassen.

Den großen Trains dieser Colonne (wobei die sächsische Traincolonne unter Oberstleutnant Schmalz) war zum Marsche die Straße auf dem linken Marchufer über Prerau nach Moschtienitz angewiesen worden.

In Ausführung dieser Anordnungen setzte sich das IV. Armeecorps früh 3 Uhr von Olmütz in Marsch und zwar mit der sächsischen 1. Reiter-Brigade und den 2 reitenden Batterien als Avantgarde, mit der Brigade Kaminiecki, bei der sich das 2. sächsische Reiterregiment befand, als rechter Flankendeckung.

Der Marsch des Armeecorps ging ungestört vor sich und zwar rückte das Gros über Tobitschau bis Kojetein, die Flankendeckung von Nedweis über Duban, Kralitz, woselbst der Wallowabach überschritten wurde, Tworowitz bis Mierowitz am Hannafluß.

Ein Zug der 5. Schwadron des 2. Regiments streifte als äußerste rechte Beobachtung über Proßnitz und stieß hier am Vormittage auf kleine Abtheilungen preußischer Ulanen, die sich indessen, ohne ein Gefecht anzunehmen, gegen Kosteletz zurückzogen. Um 12 Uhr Mittags bezog das Regiment den Bivouak bei Niemtschitz, wurde aber Abends 7 Uhr von Neuem in Marsch nach Hradisko an der March gesetzt, wo es Nachts ½12 Uhr anlangte. Der Marsch war sehr anstrengend gewesen.

Das II. Armeecorps konnte, hinter dem IV. Corps marschirend, erst um 9 Uhr früh aus seinen Bivouaks im nördlichen Rayon des verschanzten Lagers aufbrechen und marschirte, nachdem es in Nimlau das sächsische 3. Reiterregiment an sich gezogen hatte*), über Neustift und Dub nach Tobitschau, wo der Bivouak

*) Beim 3. Reiterregiment befand sich für die Dauer des bevorstehenden Marsches auch der Stab der 2. sächsischen Reiter-Brigade (Generalmajor Freiherr von Biedermann).

14. Juli. in Gefechtsstellung mit 3 Brigaden und der Corps-Geschütz-Reserve bezogen wurde.

Zur Flankensicherung rückte die Brigade Saffran, welcher die 1. und 2. Schwadron des 3. Reiterregiments unter Rittmeister Genthe unterstellt ward, über Duban, Stietowitz, Hradiborzitz bis Biskupitz, wo sich die Brigade zwischen diesem Orte und Klopotowitz Nachmittags in Gefechtsbereitschaft lagerte. — 2 Bataillone gaben die Vorposten in dem Bogen von Hradiborschitz über Hrubschitz bis Oplaczan. Die beiden sächsischen Schwadronen waren zur Aufklärung der äußersten rechten Flanke bestimmt und angewiesen worden, über Duban nach Kralitz und Czechowitz zu marschiren.

Schon im Laufe des Vormittags waren Nachrichten eingelaufen, daß Proßnitz vom Feinde besetzt worden sei und daß namentlich zu Kosteletz und westlich dieses Ortes sich starke feindliche Truppenmassen befänden. Dies verhielt sich in der That so und ist zum Verständniß der sich nun entwickelnden Begebenheiten ein Rückblick auf die Bewegungen der preußischen II. Armee seit dem 12. zu werfen.

In Fortsetzung ihrer Bewegungen von Mährisch-Trübau gegen die Südwestseite von Olmütz hatte die in 4 Echellons marschirende Armee am 13. Juli erreicht: mit dem I. Corps Stephanau, ein combinirtes Seitendetachement Hrochow, mit dem V. Corps Gewitsch u. s. w., mit dem Gardecorps Mährisch-Trübau und Türnau, mit dem VI. Corps Landskron.

Zur Flankenaufklärung gegen Olmütz war die Cavallerie-Division von Hartmann in die Gegend von Konitz gerückt, von wo sie das 2. Leibhusarenregiment auf der Straße nach Olmütz, das Ulanenregiment Nr. 10 auf der Straße nach Proßnitz vorschob.

Am 14. Juli befand sich das I. Corps im Vormarsche gegen Proßnitz, das V. auf Laschkau und Neustift; das Gardecorps gelangte nach Opatowitz ꝛc., das VI. Corps nach Mährisch-Trübau.

Die auf Kosteletz voraus dirigirte Cavallerie-Division Hartmann traf im Laufe des Vormittags hier ein und entsendete Recognoscirungs-Abtheilungen gegen Proßnitz. Patrouillen derselben wurden hier am frühen Morgen des sächsischen 2. Reiterregiments ansichtig, ebenso erfuhr man den Durchzug der österreichischen Brigade Kaminiecki während des Vormittags durch Kralitz. Die längs der Marchthalstraßen aufsteigenden Staubwolken verschafften nächstdem den beobachtenden preußischen Abtheilungen die Ueberzeugung, daß die österreichische Nordarmee im Abzuge nach Süden begriffen sei. Die preußische Cavallerie-Division rückte daher noch Nachmittags 4 Uhr nach Proßnitz vor und schickte das 1. Kürassierregiment in der Richtung auf Tobitschau ab, doch konnte dasselbe erst bei beginnender Dunkelheit in der Höhe von Kralitz eintreffen. 14. Juli.

Inzwischen hatte auch das I. preußische Armeecorps seine heutige Etappe erreicht und zwar das Gros desselben Plumenau, die Avantgarde Leschan und die Reserve Ptin. Ein Seitendetachement unter Generalmajor von Buddenbrock ward nach Proßnitz geschoben, woselbst es Nachmittags 4 Uhr eintraf und nur circa 1 Meile von Kralitz und Biskupitz entfernt stand.

Da in der Richtung über Wrahowitz starke Staubwolken sichtbar waren, so erhielt das der 2. preußischen Division zugetheilte 1. Leib-Husarenregiment den Befehl, in jener Richtung eine Escadron vorgehen zu lassen und mit dem Reste des Regiments zu folgen.

Wenden wir uns zu der österreichischen Brigade Saffran zurück, welche Nachmittags 4 Uhr bei Biskupitz Bivouaks bezogen und die beiden schon genannten sächsischen Schwadronen des 3. Reiterregiments zur Beobachtung und als Vorposten nach Kralitz und Czechowitz entsendet hatte.

Rencontre bei Kralitz.

14. Juli. Die Patrouillen der beiden sächsischen Schwadronen hatten schon während ihres Marsches nach Kralitz und zwar bei Ollschan Begegnung mit feindlichen Ulanen- und Husaren-Patrouillen gehabt. Als die Schwadronen gegen 2 Uhr Nachmittags bei Kralitz ankamen, ließ Rittmeister Genthe als Aeltestcommandirender Vorposten beziehen, indem ein verstärkter Zug nach Czechowitz an der Proßnitz-Kojeteiner Straße, ein zweiter vor Kralitz selbst als Feldwachen postirt wurden, während der Rest der beiden Schwadronen hinter Kralitz selbst Stellung nahm. Ein dritter Zug unter Leutnant v. Ende ward zur Recognoscirung von Proßnitz abgesendet; ein vierter zu starken Patrouillen gegen Ollschan verwendet. Es zählte somit eine jede Schwadron nach Abzug aller dieser Detachirungen nur noch 2 schwache Züge. Auf die Meldung des Leutnant von Ende, daß Proßnitz vom Feinde besetzt sei und daß zwei Reiter der Spitze wahrscheinlich daselbst gefangen worden wären, erbot sich Rittmeister Bodemer mit den noch übrigen 2 Zügen der 1. Schwadron nach Proßnitz vorzugehen, um sich von der Stärke des Feindes zu überzeugen.

Rittmeister Bodemer passirte Nachmittags gegen ½5 Uhr das Dorf Czechuweck im Trabe, zog hier den Leutnant v. Ende an sich und trieb mit seiner jetzt 3 Züge starken Schwadron eine ihm gegenüberstehende starke Husaren-Patrouille des Feindes in der Richtung auf Proßnitz zurück. Bald verstärkte sich dieselbe und da zugleich eine feindliche Schwadron in der rechten Flanke erschien, so trat Rittmeister Bodemer feuernd den Rückzug nach Czechuweck an, wo ihn die zweite Schwadron (zwei Züge unter Rittmeister Genthe) aufnahm. Letztere attakirte die feindliche Flankenschwadron (die 1. Schwadron des preußischen 1. Leib-Husarenregiments) und kam es sowohl hier, als mit den Husaren, welche dem Rittmeister Bodemer gegenüber standen, zu einem längeren Handgemenge, in welchem die sächsischen Reiter allmälig bis hinter Kralitz zurückgedrängt wurden. Da zu dieser Zeit Verstärkungen der

Preußen sichtbar wurden (es war dies der nachfolgende Rest des Husarenregiments), so sammelten sich die sächsischen Schwadronen ungefähr tausend Schritt rückwärts und östlich von Kralitz und traten unter dem Schutze von Flankeurs im Schritt den Rückzug auf Biskupitz an, wo sie etwa um 6 Uhr von den österreichischen Bataillonen und der Batterie der Brigade Saffran aufgenommen wurden. 14. Juli.

Der gesammte Verlust beider Schwadronen in dem Gefecht belief sich auf 32 Mann, einschließlich 19 Verwundete, unter diesen Leutnant Rudolph, welcher mit dem Pferde stürzte und leicht verwundet gefangen wurde; außerdem gingen 27 Pferde verloren, wurden aber 12 Beutepferde gemacht. In Feindes Hand fielen 18 Mann (darunter 5 Verwundete) und 13 Pferde. Das Feuer der österreichischen Batterie nöthigte die preußischen Husaren zu baldigem Halten. Das preußische Husarenregiment büßte am 14. Juli 2 Mann todt, 2 Offiziere und 18 Mann Verwundete ein und hatte 25 Pferde außer Gefecht, welcher Verlust zum größten Theil die 1. Schwadron traf, die hauptsächlich das Gefecht mit den Sachsen geführt hatte. — Die detachirten Züge des sächsischen 3. Reiterregiments trafen zum Theil erst in der Nacht und am andern Tage ein.

Mit einbrechender Dunkelheit erschien in Proßnitz noch das von der preußischen Cavallerie-Division Hartmann detachirte 1. Kürassier-Regiment und hatte im weiteren Vorgehen gegen Tobitschau ein erfolgloses Gefecht mit einer österreichischen Vorposten-Division des Regiments Sachsen-Weimar Infanterie von der österreichischen Brigade Saffran bei Biskupitz zu bestehen.

Das Endresultat des Tages war, daß das IV. Armeecorps unaufgehalten bis Kojetein (dessen Parks bis Ober-Moschtienitz), das II. Armeecorps bis Tobitschau gelangte, der Marsch des österreichischen I. Echellons überhaupt nur durch die Cavallerie-Spitzen der preußischen Armee beunruhigt worden war. Dagegen konnte man mit Sicherheit voraussehen, daß der Abmarsch der

14. Juli. 2. Staffel von Olmütz am andern Tage ernstliche Störung durch den Feind zu erleiden haben werde und wurden in dieser Erwartung von dem in Olmütz noch anwesenden Feldzeugmeister entsprechende Maßregeln angeordnet.

Von den übrigen im Marsche befindlichen sächsischen Truppentheilen ist zu erwähnen, daß am 14. Juli die Artillerie-Park-Colonne des Obersten Freyberg dispositionsgemäß von Ober-Moschtienitz bis Napajedl an der March marschirte und hier mit dem österreichischen Munitionspark Bivouaks bezog.

Die auf der Brünn-Wiener Straße marschirenden Armee-Anstalten unter Oberstleutnant Kühnel, welche am 13. in Schrick und Umgegend geblieben waren, setzten am 14. Juli ihren Eilmarsch über Wolkersdorf nach Wien fort, in dessen Nähe sie bei Floridsdorf gegen Mittag ankamen. Sie wurden über Kagran, Hirschstetten und Stadelau auf die sogenannte Kriegsau (eine hinter dem Stadelauer Brückenkopf gelegene große Donauinsel) dirigirt, wo sie Nachmittags 4 Uhr Bivouaks bezogen.

Die Armeeanstalten machten somit den Anfang beim Einrücken des Armeecorps an der Donau; wenige Stunden später folgten — wie schon berichtet worden — die ersten mit der Eisenbahn angekommenen Truppen ins Bivouak bei Stadelau nach.

Um die Armee möglichst bald wieder auf completen Stand zu bringen, erging zugleich am 14. telegraphische Weisung durch das Corps-Commando an die bei Linz stationirten Depotkörper zum baldigen Heranziehen derselben an das Armeecorps bei Wien.

Der 15. Juli.

15. Juli. Im großen preußischen Hauptquartiere zu Brünn waren am 14. Juli entscheidende Entschlüsse gefaßt worden, indem man anordnete, daß die I. und Elb-Armee in ihren Haupttheilen am

17. Juli die Thaja bei Muschau, resp. Znaym überschreiten und dann so schnell als möglich den Raum zwischen Thaja und Donau durchziehen sollten, um hierauf, sei es diesseits oder jenseits der Donau, die zweite Schlacht zu schlagen, welche für die Beendigung des Krieges voraussichtlich noch nothwendig war. 15. Juli.

In der Nacht zum 15. Juli ging indessen im preußischen großen Hauptquartiere zu Brünn die Meldung ein, daß österreichischer Seits schon seit mehreren Tagen der Abmarsch, wie es schien, größerer Truppenkörper von Olmütz in südlicher Richtung stattfinde. Es wurde als unerläßlich angesehen, demjenigen Theile des österreichischen Heeres, welcher bei Proßnitz am 14. bei der II. preußischen Armee vorbei marschirt war, bei Lundenburg mit der I. Armee entgegenzutreten, um ihm die direkte Straße sowohl nach Wien, wie nach Preßburg zu verlegen. Es mußte daher für den Augenblick das direkte Vorgehen gegen die Donau, wie es am 14. befohlen war, aufgegeben und eine mehr östliche Richtung eingeschlagen werden.

Die I. Armee erhielt demgemäß Befehl sich auf Lundenburg in Marsch zu setzen; die Elb-Armee: über Laa gegen Wülfersdorf heranzurücken, um so die Flanke der Bewegung gegen Wien zu sichern. Von der II. Armee sollten zwei Corps, indem sie dem Gegner auf Kremsier und Napajedl folgten, zugleich von hier mit der I. Armee in Verbindung treten.

Die I. Armee hatte indessen bereits am 15. früh ihren Marsch gegen Wien angetreten und konnte, da ihr die veränderte Disposition erst früh 8 Uhr zuging, die bereits im Gange befindlichen Marschbewegungen für diesen Tag nicht mehr ändern.

Die auf ihrem linken Flügel marschirende 8. Division (Horn) war im Marsche von Brünn über Turas nach Klobauk begriffen. Sie erhielt Befehl, sich am folgenden Tage (den 16. Juli) des Punktes Göding uud der Nordbahn zu bemächtigen und dabei die letztere für den spätern eignen Gebrauch möglichst zu schützen. Als

15. Juli. die Division am 15. früh gegen 6 Uhr in Turas anlangte, ging ihr die Nachricht zu, daß auf der Bahn Olmütz — Lundenburg Militärtransporte stattfänden. General von Horn entschied sich daher, schon am 15. eine Unternehmung gegen Göding zur Unterbrechung jener Eisenbahntransporte vornehmen zu lassen und ließ daher gleich von Klobauk aus Mittags 1 Uhr ein Detachement von 150 der besten Pferde des thüringischen Ulanenregiments Nr. 6 unter Führung des Oberstleutnant von Langermann mit einer Section Pionniere bis an die 4 Meilen entfernte Eisenbahn über Tscheitsch und Mutenitz gegen Göding vorgehen.

Eine veröffentlichte Darstellung des Rittes des thüringischen Ulanenregiments Nr. 6 schildert den Hergang folgendermaßen:

„Bei Annäherung an Göding passirten zwei Militärzüge dicht hintereinander die Bahn in der Richtung auf Lundenburg. Gegen 6 Uhr Abends wurde die Eisenbahn südöstlich Göding erreicht und ging die Pionnier-Section unter dem Schutze von 30 Pferden gegen dieselbe vor, während das Detachement in der Nähe eine verdeckte Aufstellung am Walde nahm. Von den Pionnieren wurde jetzt die Telegraphenleitung zerstört, mehrere Schienen aufgenommen und an deren Stellen Hufeisen angeheftet.

Während der Arbeit fuhr ein dritter Zug (mit sächsischen Truppen) aus Göding heraus, blieb jedoch, als derselbe die Pionniere und Ulanen bemerkte, halten und fuhr zurück.

Bald darauf näherten sich von Göding her größere Cavallerie- und Infanterie-Abtheilungen und mußte die weitere Zerstörung eingestellt werden; das bisher Geschehene hatte jedoch vollkommen genügt, um einen weiteren Transport zu verhindern, was aus dem Umstande gefolgert werden darf, daß Oberstleutnant von Langermann am folgenden Tage — den 16. Juli — die Bahn an der betreffenden Stelle noch nicht wieder hergestellt fand. Die Expedition hatte hiernach vollständig ihren Zweck erreicht."

Wenn das letztere Faktum nicht in Abrede gestellt werden kann, so ist doch bezüglich der sächsischen Truppen berichtigend

zu bemerken, daß der letzte sächsische Zug, welcher Göding passirte (Militairzug Nr. 12 — Fahrnummer 228 — mit der Granatkanonen-Batterie Westmann) diese Stadt schon um 12 Uhr 49 Minuten Mittags passirte, zu welcher Zeit das preußische Detachement noch in Klobauk war, und daß der nächste sächsische Zug Nr. 13 mit dem 7. und 8. Infanteriebataillon in Folge erhaltener Weisung aus Lundenburg nur bis Bisenz — der Station vor Göding — fuhr und hier bereits Nachmittags 2 Uhr zu debarkiren begann. 15. Juli.

Die von dem preußischen Detachement beobachteten Militär-Züge sind daher nicht sächsische, sondern wahrscheinlich die leeren Materialzüge gewesen, welche man von Prerau aus Mittags abgelassen hatte, um sie noch vor Erscheinen des Feindes nach Lundenburg durchzubringen. Das preußische Detachement traf Nachts 12 Uhr wieder bei seiner Division in Klobauk ein, nachdem es an diesem Tage 12½ Meilen zurückgelegt hatte.

Das Erscheinen preußischer Truppen bei Göding veranlaßte einen telegraphischen Befehl aus Wien, wonach die bisher bei Lundenburg aufgestellte Brigade Mondel des X. Armeecorps nach Zerstörung der dortigen Brücke über die Thaja noch in der Nacht vom 15. zum 16. mittelst 5 bereitstehender Züge nach Marchegg zurückgenommen wurde.

Die am 15. Juli Seiten der II. preußischen Armee bei Proßnitz ergriffenen Maßregeln, um an diesem Tage den Abzug der österreichischen Nordarmee aufzuklären, resp. zu unterbrechen, bestanden darin, daß eine Brigade des zunächst befindlichen I. preußischen Armeecorps (die dritte Infanterie-Brigade unter Generalmajor von Malotki) befehligt wurde, nach Tobitschau vorzugehen und Traubek zu besetzen; zugleich sollte hierdurch eine Unternehmung der Cavallerie-Division von Hartmann über die March gegen Prerau unterstützt, eventuell deren Rückzug gesichert werden.

15. Juli. Das preußische Obercommando glaubte es hierbei nur mit der Queue der bereits abgezogenen Nordarmee zu thun zu bekommen, thatsächlich trat nach den Dispositionen des Feldzeugmeisters Benedek an diesem Tage aber erst das 2. Echellon der Nordarmee, bestehend aus dem I., dem VIII. Armeecorps und der 2. leichten Cavallerie-Division und mit ihnen das Armee-Hauptquartier die Bewegung von Olmütz in südlicher Richtung an. Es kam daher zu einer Reihe ernster Gefechte.

Dem VIII. österreichischen Corps war die Straße auf dem rechten Marchufer über Tobitschau nach Kojetein, dem I. dagegen die auf dem linken Flußufer über Prerau zum Marsche angewiesen worden.

Die Ereignisse des Tages gestalteten sich dahin, daß die Brigade Rothkirch, welche an der Spitze des VIII. Corps marschirte, ebenso die dahinter folgende Corps-Geschütz-Reserve noch vor Tobitschau in den Vormittagsstunden bei Wierowan mit der preußischen Brigade Malotki und Cavallerie-Division von Hartmann zusammenstießen und hier ein unglückliches Gefecht zu bestehen hatten. Das Gros des VIII. Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division stellten das Gefecht zwar wieder her, gingen aber Nachmittags ½3 Uhr bei Dub auf das linke Marchufer über, als das Gros des I. preußischen Armeecorps (Bonin) sich dem Kampfplatze über Hrubschitz näherte.

Zur selben Zeit waren auch die March- und Beczowabrücken zwischen Tobitschau und Traubek und letzterer, 2 Stunden von Prerau selbst gelegene Ort in preußische Hände gefallen. Ein Vorstoß von Theilen der Cavallerie-Division Hartmann gegen die Eisenbahn und Chaussee zwischen Olmütz und Prerau traf bei Roketnitz und Dluhonitz am spätern Nachmittage auf die im Abzuge längs der linken Marchthalstraße begriffenen österreichischen Trains, große Verwirrung unter denselben anrichtend, ebenso auf die Brigaden Poschacher und Leiningen des I. Armeecorps, die hierbei in ein ungünstiges Gefecht verwickelt wurden. Dem von der 2. leichten Cavallerie-Division herbeieilenden Regiment Haller-Husaren gelang es endlich, die Reiterei der Preußen wieder

zum Rückzuge hinter die March zu nöthigen, doch behielt deren 15. Juli.
Infanterie Tobitschau in der Nacht besetzt. Die Eisenbahn, obgleich von den Preußen erreicht gewesen, hatte zwar hierbei keine materielle Beschädigung erlitten, war aber derartig in nächster Nähe bedroht, daß auf deren weitere Benutzung mit Sicherheit nicht mehr zu rechnen war.

Am Abend lagerte das VIII. Armeecorps bei Roketnitz, das I. Corps bei Prerau.

Der Streifzug auf Göding, wie das Gefecht bei Roketnitz blieben nicht ohne Rückwirkung auf die noch bei Olmütz und Prerau befindlichen sächsischen Truppen, zu deren Erlebnissen wir, nachdem die preußischen Unternehmungen am 15. vorausgeschickt worden, nun des Näheren übergehen.

Die Abtransportirung der sächsischen Truppen von Olmütz, durch den Ingenieur-Oberst Peters, Oberstleutnant Weinlig und den Souschef des Generalstabes Major Funcke geleitet, — hatte bis Vormittags 9 Uhr des 15. Juli ihren ungestörten Fortgang genommen, als ein zu dieser Zeit eingehendes Telegramm des Obersten Mondel aus Lundenburg meldete, daß starke preußische Streitkräfte im Anmarsche gegen diesen Punkt seien und die Transporte schwerlich länger als bis Mittag würden passiren können. Zug 13 mit dem 7. und 8. Bataillon, welche eben an der Beförderung waren, wurde deshalb von dem noch in Olmütz anwesenden Generalleutnant von Stieglitz mit der Weisung entlassen, mit gehöriger Vorsicht von Station zu Station Erkundigung über den Stand der Dinge einzuziehen, nöthigenfalls diesseits Lundenburg entweder in Göding, Bisenz oder Ungarisch-Hradisch zu debarkiren, dann aber nach den Tags vorhergegebenen Directiven nach dem Waagthale auszubiegen und in demselben den Marsch auf Preßburg fortzusetzen.

Bald nach Abgang des Zuges Nr. 13 (10 Uhr Vormittags) ward in Olmütz lebhaftes Geschützfeuer bei Dub und Brodek (der

15. Juli. nächsten Eisenbahnstation) hörbar. Station Brodek meldete bald darauf: „daß ein Gefecht in der Nähe sei, Zug 13 nach Prerau noch durchgekommen, die Telegraphenverbindung dahin aber gestört wäre.“ Zug 14 (Artillerie-Brigadestab des Oberstleutnant von Grünenwald mit der Batterie Hering), eben zur Abfahrt bereit stehend, ward unter diesen Umständen in Olmütz zurückgehalten und eine Recognoscirungslocomotive, auf welcher sich der als Etappenofficier in Olmütz fungirende Major von Lindeman befand, nach Brodek abgelassen. Als dieser Officier gegen Mittag zurückkehrte und meldete, daß die Bahn frei und die Verbindung mit Prerau wieder hergestellt sei, ging man daran, die einstweilen zurückgehaltenen Züge wenigstens bis Göding zu befördern.

Ein Mittags gegen 1 Uhr eintreffendes Telegramm des Generalleutnant von Schimpff aus Lundenburg, wo derselbe mit Zug Nr. 11 um Mittag durchpassirt war, machte jedoch den weiteren Plänen, den Transport bis nach Göding wieder aufzunehmen, ein plötzliches Ende. Generalleutnant von Schimpff nämlich, welcher in Lundenburg von dem daselbst stationirten k. k. österreichischen Oberst und Brigadier Mondel in Erfahrung gebracht hatte, daß wegen der Nähe des Feindes eine Fortsetzung des Transports mit größter Gefahr verknüpft sei, meldete nach Olmütz: „daß Zug Nr. 12 (Batterie Westmann) um 12 Uhr 49 Minuten noch von Göding nach Lundenburg abgegangen sei, da aber Bahnstörungen durch preußische Truppen mit Sicherheit zu erwarten stünden, seien die Truppen von Zug Nr. 13 von ihm benachrichtigt worden, in Bisenz zu debarkiren und von hier aus auf Preßburg zu marschiren. Alle übrigen Züge möchten in Prerau debarkiren und von da den Fußmarsch nach Preßburg antreten.“

Eine gleiche Meldung hatte Generalleutnant von Schimpff von Station Hohenau zur Benachrichtigung an das Armeecorps-Commando nach Floridsdorf abgehen lassen.

Eine telegraphische Rückanfrage von Olmütz, ob man mit dem Reste der hier noch befindlichen Truppen nicht wenigstens bis

Bisenz oder Göding fahren und dort debarkiren könne, war in Lundenburg bereits nicht mehr anzubringen. Es ward daher beschlossen, wie Generalleutnant von Schimpff vorgeschlagen, die noch übrigen Züge nur bis Prerau zu befördern und zu diesem Zweck Zug 14 gegen 2 Uhr von Olmütz abgelassen. Bald darauf meldete aber Station Brodek: „Gefecht bei Prerau, telegraphische Verbindung dahin unterbrochen, Zug Nr. 14 fährt nach Olmütz zurück." 15. Juli.

Alle Eisenbahnbeförderung ward nun definitiv sistirt, die Züge Nr. 14 und 15 wurden in Olmütz wieder ausgeladen und an alle in und bei Olmütz noch befindlichen Truppen der Befehl ertheilt, Abends 6 Uhr vereinigt bis Prerau abzumarschiren.

Leider gingen über den Ausfall des Gefechts bei Prerau sehr verworrene und ungünstige Nachrichten in Olmütz ein; eine auf Recognoscirung aus der Festung entsendete Ulanenschwadron brachte ebenfalls keinen sicheren Aufschluß; zahlreiche Verwundete kehrten vom Schlachtfelde nach Olmütz zurück; die im Gefechte bei Dub abgekommenen Infanterieregimenter Este und Reischach des VIII. Corps retirirten am Nachmittage zwischen die südwestlichen Forts am rechten Marchufer und außerdem rieth der Festungs-Commandant von Olmütz, Feldmarschallleutnant von Jablonski, dringend von dem beabsichtigten sofortigen Ausmarsch der in Olmütz verbliebenen sächsischen Brigade nach Prerau ab, bis weitere Nachrichten über die Einschließungsbewegungen des Feindes eingezogen sein würden. Ein sofortiges Ausbiegen der sächsischen Abtheilung auf der Route von Olmütz über Weißkirchen verbot sich ebenfalls, da nach eingelaufenen Nachrichten dieser Ort auch bereits vom Feinde besetzt sein sollte. Generalleutnant von Stieglitz, der als Höchstcommandirender der noch anwesenden sächsischen Truppen das Commando führte, beschloß daher den Abmarsch bis zum anderen Morgen zu verschieben, bis wohin sich die Situation geklärt haben mußte und wurden demzufolge 3 Bataillone der Leibbrigade für die Nacht in der Stadt Olmütz, 3 Bataillone (das 5., 6. Infanterie- und 4. Jägerbataillon) und das 1. Feld-

15. Juli. hospital in Dörfern innerhalb des Festungsgürtels untergebracht, während die Artillerie (3 Batterien) bivouakirte.*)

Wie bereits unter dem 14. Juli erwähnt wurde, war am Abend dieses Tages auf Vorschlag der Eisenbahnbetriebsdirection von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen vor dessen Abfahrt von Olmütz genehmigt worden, daß, zur größeren Beschleunigung des Transportes überhaupt, ein Theil der sächsischen Truppen von Olmütz nach Prerau abrücken und dort embarkiren solle. Es waren dies die für die letzten Züge 20, 21, 23, 24 und 25 bestimmten Abtheilungen, nämlich:

die 1. Infanterie-Brigade (1., 2., 3. und 4. Bataillon),
das 1. Jägerbataillon,
das 16. Infanteriebataillon,
die 2. Munitionscolonne,
die 2. und 3. Ambulance.

Demgemäß hatten sich diese Truppen den 15. Juli früh 2 Uhr unter Befehl des Oberst Freiherrn von Wagner aus dem verschanzten Lager nach Prerau in Marsch gesetzt. Hauptmann Freiherr von Holleben vom Generalstabe der 2. Infanterie-Division, zur Einleitung der Transporte nach Prerau vorausgeschickt, traf hier Anordnungen, daß die Brigade nach erfolgtem Abkochen um ½3 Uhr Nachmittags den ersten, in den großen Transport einzuschiebenden Separatzug hätte abgehen lassen können, was um so thunlicher war, als es an ausreichenden Fahrmitteln nicht fehlte und eine Rückbeförderung derselben von Wien nicht mehr in Rechnung zu kommen brauchte.

---

*) Aus Olmütz war am selben Tage (den 15.) früh das VI. Armeecorps als das letzte auf der Straße nach Leipnik aufgebrochen. Es marschirte mit allen Sicherheitsmaßregeln, da, laut eingegangenen Nachrichten, von Nordosten her aus Oberschlesien das Corps des Generals von Knobelsdorf im Anmarsch begriffen sein sollte und von demselben, ebenso wie von der II. preußischen Armee, Marschstörungen zu erwarten standen.

Der Marsch der 1. Brigade von Neustift auf der großen Straße über Kokor, Roketnitz nach Prerau war ein höchst aufhältlicher und beschwerlicher, da man in die auf der nämlichen Straße abziehenden Trains des 2. Echellons gerieth und durch die beständige Begleitung von Fuhrwerkscolonnen vom dichtesten zermalmten Straßenstaub zu leiden hatte. 15. Juli.

Als die Truppen ½11 Uhr Vormittags am Bahnhofe von Prerau anlangten, vernahm man das Geschützfeuer des bei Tobitschau entbrannten Gefechts. Oberst Freiherr von Wagner hielt es unter diesen Umständen für zu gewagt, mit dem Embarkiren zu beginnen und beschloß, die Brigade für ein etwaiges Eingreifen ins Gefecht bereit zu halten. Zum Leidwesen der Truppen erfolgte hierzu kein Befehl; ein selbstständiges Eingreifen ins Gefecht verbot sich, da man den Feldzeugmeister Benedek, sowie den Commandanten des I. österreichischen Corps, Generalmajor Graf Gondrecourt, welche die Sachlage jedenfalls genauer als der sächsische Commandant kennen mußten, in der Nähe von Prerau anwesend wußte. Aber auch eine spätere Wiederaufnahme des Eisenbahntransportes zeigte sich bald als unausführbar, da gegen Mittag der Bahnbefehl einging, das in Prerau stationirte Eisenbahnmaterial sogleich auf Hullein und Lundenburg abzuführen. Da der telegraphische Verkehr mit Olmütz zu dieser Zeit sistirt war, also Befehle von dort nicht einzuziehen waren, auch Mittags 1 Uhr das erwähnte Telegramm des Generals von Schimpff von Lundenburg eintraf, nach welchem sämmtliche noch rückwärtige Truppen von Prerau aus den Fußmarsch antreten sollten, so führte Oberst von Wagner die Brigade am Nachmittage auf der Marchthalstraße noch 1 Stunde über Prerau hinaus bis Ober-Moschtienitz, wo man um 6 Uhr anlangte. Abends 10 Uhr erhielt die Brigade auf Anfrage in Prerau den Befehl, stehen zu bleiben, Bivouaks zu beziehen, für den Weitermarsch ins Waagthal aber sich anderen Tages dem I. österreichischen Corps anzuschließen. Da während der Nacht die Verbindung mit Olmütz wieder offen war, so konnten diese von dem Generalstabs-Chef der Nordarmee, Generalmajor Baumgarten, getroffenen Anord-

15. Juli. nungen dem Generalleutnant von Stieglitz noch gemeldet werden.

Ein vergleichender Rückblick auf die Zeitverhältnisse zwischen der Eisenbahnzerstörung bei Göding einerseits und der Einstellung des sächsischen Militärtransportes andererseits ergiebt, daß zwischen beiden Handlungen ein Zeitraum von 5 Stunden liegt (von 1 bis 6 Uhr Nachmittags), während dessen der Zug Nr. 13 wahrscheinlicher Weise die gefährdete Strecke zwischen Göding und Lundenburg noch unaufgehalten hätte passiren können. Dem auf der Fahrt befindlichen Generalleutnant von Schimpff konnte diese Möglichkeit aber selbstverständlich nicht bekannt sein, insbesondere auch nicht, zu welcher Stunde und mit welchen Kräften der Feind an der Eisenbahn bestimmt eintreffen werde. Der Befehl, den Transport einzustellen und den Fußmarsch anzutreten, war daher nach Zeit und Umständen gerechtfertigt, wenn man die Sicherheit der Truppen nicht aufs Spiel setzen wollte.

Der unterwegs befindliche Zug Nr. 13 empfing die bezügliche telegraphische Weisung des Generalleutnant von Schimpff Nachmittags 2 Uhr bei der Ankunft in Bisenz (2½ Meile vor Göding), etwa 3 Stunden vor dem Erscheinen des Feindes in dortiger Gegend.

Major von Gablenz I., der als ältester Officier das auf dem Zuge befindliche 7. und 8. Infanteriebataillon befehligte, ordnete die Debarkirung an, setzte sich um 5 Uhr Nachmittags von Bisenz, den gegebenen Directiven gemäß, auf der über Welka und Migava ins Waagthal führenden Straße in Marsch und gelangte auf derselben über Ostra Abends 10 Uhr noch bis Groß-Blatnitz, wo die beiden Bataillone unter Sicherheitsmaßregeln Massenquartiere bezogen.

Es ist für den 15. Juli noch der bei dem 1. Echellon befindlichen sächsischen Reiter-Division zu gedenken, von

welcher die 1. Brigade mit dem an der Tete marschirenden IV. Armeecorps marschirte. 15. Juli.

Dasselbe rückte an diesem Tage von Kojetein bis Zdaunek, wobei die sächsische 1. Reiter-Brigade die Avantgarde bildete, während das 2. Reiterregiment mit der Brigade Hankenstein als Flankendeckung über Zlobitz, Weczek, Pettelitz, Neuhof, Morkowitz bis Zittenschütz (westlich Zdaunek) marschirte und Patrouillen bis Austerlitz entsendete. Das Divisions-Stabsquartier des Generalleutnant Freiherrn von Fritsch kam nach Zdaunek.

Hier ging dem Commandanten des IV. Corps, Erzherzog Joseph, die Meldung über die Annäherung starker feindlicher Kräfte gegen Göding zu, dem Divisionär der sächsischen Reiterei zugleich aber auch die Weisung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Armee-Obercommandanten, Erzherzog Albrecht, den 16. nicht auf Eisgrub, sondern auf Göding zu marschiren. Da dieser Befehl auf die Annahme gegründet war, daß die sächsische Division bei Tscheitsch stehe und sich augenscheinlich auf ein früheres Marschtableau bezog, welches außer Gültigkeit gekommen war, Göding auch schwerlich noch zu erreichen war, so autorisirte Erzherzog Joseph den Generalleutnant von Fritsch, die erhaltene Ordre unberücksichtigt zu lassen und fernerhin beim IV. Armeecorps zu verbleiben.

Das die zweite Hälfte der Marschcolonne bildende österreichische II. Armeecorps, bei dem sich das sächsische 3. Reiter-Regiment befand, hatte am 14. Abends bei Tobitschau, dessen Arrièregarde bei Biskupitz bivouakirt. Am 15. Juli früh 2 Uhr mit Tagesanbruch marschirte das Armeecorps auf das linke Marchufer nach Kremsier ab, die Brigade Henriquez mit der 4. Schwadron des 3. Reiterregiments an der Marchbrücke bei Tobitschau zur Deckung eine Zeit lang stehen lassend. Um 9 Uhr ward bei Chropin die detachirte Brigade Saffran an das Armeecorps herangezogen und um 11 Uhr der Weitermarsch nach Kremsier angetreten, wo das Armeecorps um 1 Uhr Mittags anlangte. Man hörte in der Richtung auf Tobitschau während des Vormittags lebhaftes Kanonenfeuer. Das Armeecorps sicherte

15. Juli. sich in der Nacht durch die sächsische Reiterei sowohl rückwärts gegen Prerau, wie auf dem jenseitigen Marchufer, ohne daß man auf den Feind gestoßen wäre.

Von den Armee-Anstalten marschirte der Armee-Munitions-Park, bei dem die Artillerie-Park-Colonnen des Obersten Freyberg befindlich, am 15. Juli früh 1 Uhr von Napajedl über Ungarisch-Hradisch nach Ostra und als auch hier die Annährung des Feindes bekannt geworden, noch bis Groß-Blatnitz, woselbst am Abend, wie erwähnt, auch das sächsische 7. und 8. Bataillon von Biseuz her eintrafen.

Die Traincolonne des IV. Armeecorps unter Oberstleutnant Schmalz war am 15. Juli von Ober-Moschtienitz bis Napajedl marschirt, stand also eine Etappe vorwärts des Armeecorps.

Ueberblickt man die Aufstellungen des sächsischen Armeecorps am Schlusse des 15. Juli, so zeigt sich, daß dasselbe durch die Unterbrechung seiner Eisenbahnfahrt und andere Zufälligkeiten in nicht weniger als 8 von einander getrennten Gruppen vertheilt stand. Eine einheitliche Leitung des Armeecorps war hierdurch für längere Zeit unmöglich geworden und konnte erst am 30. Juli, also nach 15 Tagen, wieder hergestellt werden.

Trug man auch das Bewußtsein in sich, unverschuldet und nur durch die Wechselfälle des Krieges veranlaßt, in diese mißliche Lage gekommen zu sein und führten die Unterbefehlshaber die ihnen unerwartet zugefallene selbstständige Führung ihrer Colonnen zweckentsprechend durch, so ward doch der Umstand, die gewohnte Zusammengehörigkeit aufgehoben zu wissen, von allen Theilen sehr drückend empfunden.

In der nun folgenden Periode, welche an die Leistungsfähigkeit der Truppen hohe Anforderungen machte, ist rühmend hervorzuheben, daß die den einzelnen österreichischen Corps zugewiesenen sächsischen Armeetheile hier die kameradschaftlichste Auf-

nahme fanden und daß bezüglich der Verpflegungsangelegenheiten 15. Juli.
von diesen Alles gethan wurde, um den von eigenen Hilfsmitteln entblößten sächsischen Truppentheilen helfend zur Seite zu stehen.

Die Aufstellung des sächsischen Armeecorps am 15. Juli Abends war folgende:

I. Bei Wien

unter Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen:

der Armeecorps-Commando-Stab,
der Stab der 1. Inf.-Division (Generalleutnant v. Schimpff),
die Brigade-Stäbe der 2. und 3. Infanterie-Brigade,
die 3. Infanterie-Brigade: 9., 10., 11., 12. Infanterie- und 3. Jäger-Bataillon,
von der 2. Infanterie-Brigade: das 2. Jäger-Bataillon,
die Divisions-Artillerie der 2. Division unter Oberstleutnant Weigel: 6pfündige gezogene Batterie Leonhardi, 12pfündige Granatkanonen-Batterie von der Pforte;
von der Reserve-Artillerie: der Stab und die Artillerie-Brigade von Watzdorf: 6pfündige gezogene Batterie Heydenreich, 12pfündige Granatkanonen-Batterie Lengnik, 12pfündige Granat-Kanonen-Batterie Westmann;
das Pionnier-Detachement der 2. Infanterie-Division;
die Ambulance Nr. 1;
von den Armeeanstalten: der Pionnier-Park mit Stab, der Ponton-Park, der größere Theil des Colonnenmagazins, die Feldhospitäler Nr. 2 und 3, das Equipirungs- ꝛc. Depot.
Summa: 6 Bataillone, 28 Geschütze, oder circa 7600 Mann, (davon 5800 Mann Streitende).

II. Bei Pisenz

unter Major von Gablenz I.:

von der 2. Infanterie-Brigade: das 7. und 8. Infanteriebataillon.
Summa: 2 Bataillone oder circa 1500 Mann.

15. Juli.

III. Bei Prerau

unter Oberſt Freiherr von Wagner beim I. öſterreichiſchen Armeecorps:

der Stab der 1. Infanterie-Brigade,

die I. Infanterie-Brigade: 1., 2., 3. und 4. Infanterie- und 1. Jäger-Bataillon,

von der Leib-Infanterie-Brigade: das 16. Inf.-Bataillon.

die Munitionscolonne Nr. 2,

die Ambulance Nr. 2 und 3.

Summa: 6 Bataillone oder circa 5000 Mann.

IV. Bei Olmütz

unter Generalleutnant von Stieglitz:

der Stab der 2. Infanterie-Diviſion,

der Stab der Leib-Infanterie-Brigade,

von der Leib-Infanterie-Brigade: das 13., 14. und 15. Infanterie- und 4. Jäger-Bataillon,

von der 2. Infanterie-Brigade: das 5. u. 6. Inf.-Bataillon,

die Diviſions-Artillerie unter Oberſtleutnant v. Grünenwald: 6pfündige gezogene Batterie Richter, 12pfündige Granatkanonen-Batterie Hering-Göppingen.

von der Reſerve-Artillerie: die 6pf. gezog. Batt. Walther,

das Feldhospital Nr. 1.

Summa: 6 Bataillone, 18 Geſchütze, oder circa 5300 Mann, 718 Pferde.

V. Bei Kremſier

unter Generalmajor Freiherr von Biedermann beim II. öſterreichiſchen Armeecorps:

der Stab der 2. Reiter-Brigade,

von der 2. Reiter-Brigade: das 3. Reiterregiment.

Summa: 4 Schwadronen oder circa 450 Mann mit 440 Pferden.

VI. Bei Zdaunek

unter Generalleutnant Freiherr von Fritſch beim IV. öſterreichiſchen Armeecorps:

der Stab der Reiter-Diviſion,

der Stab der 1. Reiter-Brigade, 15. Juli.
die 1. Reiter-Brigade: Garde- und 1. Reiterregiment,
von der 2. Reiter-Brigade: das 2. Reiterregiment,
die Divisions-Artillerie unter Major Albrecht: reitende 12pfündige Granatkanonen-Batterie Hoch, reitende 12pfündige Granatkanonen-Batterie Zenker.

Summa: 12 Schwadronen, 11 Geschütze oder circa 2000 Mann, 2200 Pferde.

VII. Bei Napajedl

unter Oberstleutnant Schmalz beim großen Train des IV. österreichischen Armeecorps:
ein Theil der Proviantcolonne,
der Armee-Hilfstrain aus Sachsen,
das Depot marober Pferde.

Summa: 330 Mann, 126 Pferde von der Armee und 164 sächsische Spannbauern mit 330 Pferden.

VIII. Bei Groß-Blatnitz

unter Oberst Freyberg beim österreichischen Armee-Munitionspark:
der Stab und die zwei Colonnen des Artillerie-Hauptparks,
die Munitionscolonne Nr. 1.

Summa: circa 630 Mann, 730 Pferde.

Von diesen Abtheilungen stießen zum Haupttheile des Corps bei Wien:

a. das 7. und 8. Bataillon am 20. Juli nach 5 Tagen;
b. die Colonne des Oberst Freyberg am 21. Juli nach 6 Tagen;
c. das 16. Bataillon und 3. Reiterregiment den 26. Juli nach 11 Tagen;
d. die Colonne des Oberstleutnant Schmalz, sowie das 5. und 6. Bataillon am 27. Juli nach 12 Tagen;
e. die Reiter-Division (Gardereiter-, 1. und 2. Regiment), sowie die Division von Stieglitz, nachdem beide Divi-

15. Juli. ſionen am 27. resp. 28. Juli in ſich vereinigt worden, am 30. Juli nach 15 Tagen.

Ueber die von dieſen Truppen ausgeführten Märſche in der zweiten Hälfte des Monat Juli enthält die Anlage die ſpeziellen Nachweiſe.

Anlage XII.

Als am 30. Juli das ſächſiſche Armeecorps bei Wien endlich wieder vereinigt war, hatte ſich inzwiſchen die militäriſche Lage dahin geändert, daß die Beendigung des Krieges vor der Thüre ſtand.

Es mögen die während jener Zeit ſtattgefundenen Operationen daher im Allgemeinen überſichtlich vorausgeſchickt und hieran die Ereigniſſe bei den einzelnen ſächſiſchen Heeresgruppen angeſchloſſen werden.

Die öſterreichiſche Feldzugsdarſtellung berichtet über die Entſchließungen des Feldzeugmeiſters Folgendes:

„Die Gefechte des 15. Juli hatten den ohnehin ſehr gewagten Marſch des kaiſerlichen Heeres auf dem rechten Marchufer zur Unmöglichkeit gemacht; die Spitze der II. preußiſchen Armee hatte ſich zwiſchen dem aus dem II. und IV. Armeecorps beſtehenden erſten, und dem von dem I., VIII. Armeecorps und der 2. leichten Cavallerie-Diviſion gebildeten zweiten Echellon der Nordarmee eingeſchoben, den auf dem rechten Ufer marſchirenden Theil des letzteren zum Rückzuge hinter die March gezwungen und dieſen Fluß ſelbſt mit ihrer Cavallerie überſchritten. Gleichzeitig bedrohte die mit dem Gros ſchon ſüdlich Brünn ſtehende Armee des Prinzen Friedrich Carl mit ihren Spitzen die Gegend von Lundenburg u. ſ. w.“

„Es blieb nur übrig, um einem Zuſammenſtoße mit dem Feinde auszuweichen, den Marſch der Armee gegen die Donau über das mähriſche und ungariſche Grenzgebirge (die ſogenannten kleinen Karpathen), dann durch das Waagthal und gegen Preßburg einzuleiten.“

Nach den diesfallsigen Dispositionen, welche in den Haupt- 15. Juli.
zügen schon am 15. Abends zu Prerau, im Detail aber erst durch ein am 17. zu Slavitschin ausgegebenes Marschtableau geregelt wurden, hatten die einzelnen Heerestheile folgende Straßen für den weiteren Marsch einzuschlagen:

Das I. Corps, bei welchem das Armee-Hauptquartier befindlich: von Prerau über Holleschau, Wisowitz, den Wlar-Paß nach Nemsova;

das VIII. Corps mit der 2. leichten Cavallerie-Division: von Wisowitz über Boikowitz und Hrozenkau nach Kostolna;

das II. Corps: von Kremsier über Ungarisch-Hradisch und den Strany-Paß nach Neustadtl a. d. Waag;

das IV. Corps nebst der sächsischen Cavallerie: von Zdaunek über Welka nach Migava.

Das I., II., IV. Corps sollten am 18., das VIII. Corps am 19. in den vorläufig bezeichneten Endstationen eintreffen. An der ursprünglichen Disposition für das VI. Corps und alle großen Traintheile der Armee wurde nichts geändert.

Von dem sächsischen Corps wurde die Division Stieglitz der Marschcolonne des VI., die Brigade Wagner jener des I. Corps zugetheilt. Die gründliche Zerstörung der Marchübergänge wurde in dem Raume zwischen Tobitschau und Kremsier der 2. leichten Cavallerie-Division, zwischen Kremsier und Ungarisch-Hradisch dem IV. Corps aufgetragen.

Für den 20. wurde allen Heertheilen ein Rasttag bewilligt, nach welchem der Marsch im Waagthale abwärts in Echellons hintereinander weiter bis Preßburg fortgesetzt werden sollte.

In dieser Stadt sollten eintreffen: das II. Corps am 24. und nach einer bald erfolgten Abänderung am 23., das VIII. Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division am 25., das I. Corps, die demselben beigegebene sächsische Brigade und das Armee-Hauptquartier am 26., das VI. Corps und die sächsische Division Stieglitz am 27. Juli.

15. Juli. Das IV. Corps sollte am 19. eine Stellung bei Dechtice (Dochtitz) mit je einer vorgeschobenen Brigade auf den Straßen Ostra-Verbovce und Göding-Nadas einnehmen.*)

Die Ereignisse zogen es jedoch nach sich, daß das an der Tete marschirende II. Armeecorps, bei dem das sächsische 3. Reiterregiment, schon am 21. und 22. Juli zum Schutze des vom Feinde bedrohten Preßburgs herangezogen und das IV. Armeecorps einige Tage länger als ursprünglich beabsichtigt in seiner Flankenstellung zurückgehalten wurde. Im Uebrigen ward das Marschtableau mit geringen Abweichungen nach der Disposition durchgeführt.**)

Preußischer Seits erkannte man sehr bald den Abzug der Nordarmee hinter die kleinen Karpathen.

Man nahm daher am 17. Juli den ersten Plan wieder auf, die kürzeste Richtung an die Donau einzuschlagen, diesen Strom bei oder unterhalb Wien zu überschreiten und so die feindlichen Heere zu trennen. Die I. und Elbarmee setzten daher den Vormarsch gegen die Donau fort, gefolgt von der II. Armee, von welcher das I. Armeecorps die Beobachtung von Olmütz in einer Stellung am linken Ufer der March zwischen Tobitschau und Prerau übernehmen sollte. Das V. Corps und die Cavallerie-Division Hartmann wurden bestimmt, längs der March zu marschiren und die Beobachtung und Sicherung der linken Flanke gegen die Karpathen zu übernehmen.

---

*) Die 3 sächsischen Reiterregimenter, welche bis dahin beim IV. Corps zugetheilt waren, sollten sich von demselben bei Dechtice trennen, am 24. bei Preßburg eintreffen und durch ein Regiment der 2. leichten Cavallerie-Division ersetzt werden. Diese Anordnung kam jedoch vorläufig nicht zur Ausführung.

**) Noch ist zu erwähnen, daß die von der österreichischen Südarmee aus Italien mittelst Eisenbahn an die Donau disponirten Verstärkungen in der zweiten Hälfte des Monats Juli an der Donau eintrafen und zwar:

das V. Armeecorps vom 17. bis 19. bei St. Pölten;

das IX. Armeecorps vom 17. bis 20. bei Wien;

die Cavallerie-Brigade Pulz am 26. bei Böslau.

Am 18. Juli ward die Bewegung der preußischen Armeen dahin präcisirt, daß im Allgemeinen der Vormarsch gegen die Donau beibehalten, indessen die Richtung auf Wien oder Preßburg noch vorbehalten blieb. Hierzu ging die I. Armee längs der March vor (die 8. Division auf dem linken Ufer), die Elb-Armee rechts in gleicher Höhe neben der I. Armee. Die II. Armee folgte auf der Straße über Nikolsburg und Lundenburg. 15. Juli.

Am 19. Juli war das preußische Heer mit seinen Teten bis auf 2 Märsche an Wien herangerückt und da es nicht für unmöglich gehalten wurde, daß die bei Wien versammelten österreichischen Streitkräfte aus den Floridsdorfer Verschanzungen offensiv auf das Marchfeld herausbrechen könnten, so ward am 19. bekannt gegeben, daß es in der Absicht liege, die Armee in einer Stellung hinter dem Rußbache zu concentriren und zwar die I. Armee hinter Deutsch-Wagram, die Elb-Armee bei Wolkersdorf, die II. Armee als Reserve bei Schönkirchen.

Die I. Armee ward zugleich angewiesen, einen Versuch zu machen, Preßburg durch überraschenden Angriff in Besitz zu nehmen. Erstgedachte Linie ward am 20. und 21. von den preußischen Teten erreicht, wobei die 8. und 5. Division und dahinter das V. preußische Armeecorps sowie die Cavallerie-Division Hartmann den Vormarsch des Heeres längs der March unter Beobachtung der Karpathenpässe cotoyirten.

Während dieser Operationen waren zu Nikolsburg, wo Se. Majestät der König von Preußen das Hauptquartier seit dem 17. aufgeschlagen hatte, Verhandlungen in Gang gekommen, deren nächstes Ziel eine 5tägige Waffenruhe war; unter französischer Vermittelung gelang es, sich über die Grundlagen derselben zu einigen und sollten hiernach den 22. Juli Mittags die Feindseligkeiten eingestellt und nicht vor Mittag des 27. wieder begonnen werden. Da diese Abmachung den Truppen aber nicht allenthalben rechtzeitig zur Kenntniß gebracht werden konnte, so fanden am Tage des Abschlusses (den 22.) noch zwei Zusammenstöße statt und zwar ein Rencontre bei Szenitz zwischen 2 sächsischen Schwadronen und Vortruppen der preußischen

15. Juli. Cavallerie-Division von Hartmann, sowie ein größeres Gefecht bei Blumenau, ohnweit Preßburg, zwischen der österreichischen Brigade Mondel, die durch das herbeigeeilte II. österreichische Armeecorps verstärkt worden war und Theilen der preußischen 7. und 8. Division unter Befehl des Generalleutnants v. Franseckey, welche den anbefohlenen Handstreich zur Wegnahme dieses wichtigen Donauüberganges auszuführen hatten. Das Gefecht blieb unentschieden, da in Folge der eingetretenen Waffenruhe der Gang des Gefechts am Mittage des Tages unterbrochen wurde.

Während der nun folgenden 5tägigen Waffenruhe gingen von der österreichischen Nordarmee in den Tagen vom 23. bis 27. Juli das I., IV., VI. und VIII. Corps, sowie der bei diesen Corps befindliche Theil des sächsischen Armeecorps, ebenso die österreichische 2. leichte Cavallerie-Division durch Preßburg auf das rechte Donauufer zurück; ihnen folgte am 27. Vormittags das II. Armeecorps, worauf dasselbe die Schiffbrücke hinter sich abbrach. Da man aus den Operationen der Preußen schloß, daß dieselben die Ueberschreitung der Donau unterhalb des Floridsdorfer Brückenkopfes, also vermuthlich in der Strecke zwischen Fischament und Preßburg versuchen würden, so wurde am 22. Juli zugleich eine Verschiebung der bereits auf dem rechten Donauufer bei Wien 2c. befindlichen Streitkräfte gegen Osten verfügt. Die preußische Armee rückte während dieser Tage derartig zusammen, daß zum Mittage des 27. die Elb- und I. Armee auf der Linie Wolkersdorf-Stampfen, die II. Armee bei Gaunersdorf concentrirt stehen konnten.

Eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten fand indessen nicht statt, da am 26. Juli zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens ein Friedens-Präliminar-Vertrag zu Stande kam, welchem zufolge eine 5tägige Verlängerung der bereits eingetretenen Waffenruhe bis zum 2. August und ein hieran zu schließender 4wöchentlicher Waffenstillstand vereinbart wurden, während dessen die Friedensverhandlungen zu Ende geführt werden sollten.

Begebenheiten bei dem zu Wien befindlichen Armeetheile bis Ende Juli.

Am 15. Juli Abends 7 Uhr debarkirte zu Floridsdorf der letzte von Olmütz abgelassene und ohne Behinderung passirte Militärzug Nr. 12 mit der Batterie Westmann und ward diese in gleicher Weise wie die vorher angelangten Truppen nach Hirschstetten dirigirt, wo an diesem Tage auch das am Vormittage angelangte sächsische Hauptquartier etablirt wurde; ebendaselbst schlug der Generalleutnant von Schimpff, welchem das spezielle Commando über die bei Wien eingetroffenen 6 Bataillone und 2 Divisions-Batterien übertragen war, sein Quartier auf.

Die geringe Anzahl der Truppen erlaubte, dieselben größtentheils innerhalb des ihnen zur Bewachung anvertrauten verschanzten Raumes in Quartieren unterzubringen, und zwar kamen das 9. und 10. Infanteriebataillon nach Aspern, das 3. Jägerbataillon nach Hirschstetten, das 2. Jägerbataillon nach Kagran in enge Quartiere zu liegen, während das 11. und 12 Infanteriebataillon und die beiden Divisions-Batterien von der Pforte und Leonhardi Bivouaks und zum Theil ein Barrakenlager hinter Hirschstetten bezogen, die drei Reservebatterien Heydenreich, Lengnik und Westmann, sowie die Armeeanstalten in Bivouaks auf der großen Donauinsel hinter dem Stadelauer Brückenkopf (der sogenannten Kriegsau) lagerten.

Der Stadelauer Brückenkopf, zur Deckung der hier geschlagenen Kriegsbrücke über die Donau bestimmt, umfaßte den Ort Stadelau und bestand aus 5 selbstständigen Haupt- und 2 Zwischenwerken, welche sämmtlich durch Brustwehren und Verhaue miteinander verbunden waren. Für die Armirung und Besatzung dieses Royau waren 20 Positions-, 30 Feldgeschütze und 1260 Mann erforderlich.

Eine ähnliche Befestigung, in noch größeren Dimensionen gehalten, war bei Floridsdorf zur Deckung der Eisenbahn und Tabor-Brücken angelegt.

Ein Kranz von Gürtelwerken, durch 31 Schanzen und 1 gebaute Batterie gebildet, welcher im Bogen vom Bisamberge über Posthaus Rendezvous und Aspern bis zur Insel Lobau reichte, umgab beide Royau's als vorgeschobene Vertheidigungslinie.

Die inneren Kernwerke waren zu dieser Zeit so gut wie vollendet, die Gürtelwerke der Vollendung nahe, wenn auch noch nicht vollständig armirt. Alle Befestigungen waren solid und im halb-permanenten Style erbaut; die ganze Anlage deutete auf eine active Vertheidigung, in welchem Sinne auch die dem sächsischen Hauptquartiere ertheilte Instruction lautete.

Die aus Schleppschiffen höchst solid erbaute Kriegsbrücke mit 48 Schuh breiter Bahn, sowie Colonnenwege über die Donauinseln vermittelten die rückwärtige Verbindung über den Strom.

Die 9 Gürtelwerke, deren Besetzung vom 16. Juli an den Sachsen an Stelle der Brigade Lebzeltern (früher Grivicic) des X. Armeecorps zufiel, von 22 bis 31 nummerirt, begannen östlich Kagran, umzogen Hirschstetten und Aspern in nordöstlicher Richtung und schlossen sich, scharf nach Süden zurückgebogen, ½ Stunde südöstlich Aspern an das rechte Donauufer an; 3 Werke auf den Donauinseln bildeten die Sicherung flußabwärts. Die 6 Werke Nr. 23 bis 28 erhielten eine Besatzung von je 1 Hauptmann und 150 Mann, die auf den Donauinseln gelegenen Werke Nr. 29 bis 31 eine solche von je 1 Officier 50 Mann, welche täglich wechselten, mit Annäherung des Feindes vom 18. Juli an aber in Permanenz blieben. Die obenerwähnte Ufer-Batterie (E), ebenso vier Werke (21 und 22 bei Kagran und 25 und 27 bei Aspern), waren noch im Bau begriffen.

Zur vorwärtigen Sicherung wurden von den Werken 23, 25 und 27 Feldwachen von je 1 Officier und 50 Mann entsendet und zwar von Nr. 23 nach Breitenlee mit Patrouillengang bis Süßenborn, — von Nr. 25 zwischen Breitenlee und Eßlingen mit Patrouillengang gegen Raasdorf, — von Nr. 27 nach Eßlingen mit Patrouillengang gegen Groß-Enzersdorf. Die Verbindung mit dem X. Corps erfolgte links auf Leopoldau, rechts

erstreckte sich die Beobachtung bis zur Donau. Außerdem wurde das im Bau begriffene Werk Nr. 22 bei Kagran durch 1 Wache von 1 Unterofficier und 24 Mann und eine vorgeschobene Feldwache von 1 Officier und 50 Mann gesichert.

Ein weiterer Beobachtungsdienst war vorläufig nicht nöthig, da das Cavalleriecorps des Prinzen von Holstein dem Feinde noch an der Klinge war.

Vom 16. bis 18. Juli erfolgte nun der Rückzug der schweren österreichischen Cavallerie durch die Brückenköpfe von Floridsdorf und Stadelau auf das rechte Donauufer und blieb vom letztgenannten Tage an nur die Brigade Appel der 1. leichten Cavallerie-Division zur Beobachtung vor dem X. und sächsischen Corps gegen den Feind stehen; die 2 anderen Brigaden dieser Cavallerie-Division übernahmen die Beobachtung Donauaufwärts im Tullner Felde.

Den sächsischen Truppen bei Wien erwuchs eine erwünschte Verstärkung durch das am 16. Juli beginnende Eintreffen der Depot-Brigade.

Letztere hatte auf das Ansuchen des Armeecorps-Commandanten, zur Ausfüllung der Lücken des Armee-Corps an dasselbe herangezogen zu werden, Befehl erhalten, am 16. Juli Vormittags — auf 6 Eisenbahnzüge verladen — mit der Infanterie und Artillerie Linz zu verlassen und traf demgemäß an diesem Tage nach 8stündiger Fahrt in Wien ein, wo diese Truppen Bivouaks auf dem Exercirplatze der sogenannten Schmelz angewiesen erhielten. Am 17. Juli wurden diese Depot-Truppen in den östlichen Vorstädten Wien's untergebracht und begann von Wels aus die Abtransportirung des Depot-Reiterregiments mittelst Eisenbahn nach Wien, nachdem kurz zuvor am 14. Juli die 4. Depot-Schwadron den Beschluß des Transportes dieses Regiments von Passau nach Wels gemacht hatte. Die 4. Depot-Schwadron, das 4. Feldhospital und das Pferdehospital des Leutnant Hamisch trafen den 18. und 19. als die letzten Depotkörper mit der Eisenbahn bei Wien ein.

Die bei Wien befindlichen sächsischen Truppen erhielten durch die Depots einen Zuwachs von 4300 Mann und 850 Pferden, so daß am 19. Juli gegen 12000 Mann Sachsen hier versammelt waren. Ferner wurde am 17. Juli der Oberst von Hake abgesendet, um baldmöglichst die seiner Brigade angehörigen, bei Bisenz auf der Nordbahn debarkirten beiden Bataillone, wenn möglich mittelst Dampfschiffen von Preßburg nach Wien heranzuführen und so das sächsische Corps noch weiter zu verstärken. — Da die Truppen bei Wien ohne Verpflegstrains waren, so genehmigte das österreichische Armee-Obercommando, daß den sächsischen Truppen die österreichische Kriegstransport-Escadron Nr. 179 — Rittmeister Skaha — (welcher später noch die 180. und 181. folgte) bleibend zugetheilt würde.

Inzwischen hatte sich der Feind bis auf 2 Märsche Wien genähert und durfte einem baldigen Contakte mit demselben entgegengesehen werden. Verstärkte Vorsichtsmaßregeln wurden nöthig. Das sächsische Hauptquartier, welches in Hirschstetten vor dem Noyau lag, wurde daher als zu exponirt den 18. Juli in die Leopoldvorstadt von Wien (Hotel zum Nordbahnhof) verlegt und die Depot-Brigade nach der Kriegsau gezogen. Die bivouakirenden Truppen und Armeeanstalten hatten am Nachmittage des Tages von einem wolkenbruchartigen Regen viel zu leiden, der sich übrigens auch auf dem Marsche der durch die Karpathen ziehenden Truppen empfindlich fühlbar machte.

Generalleutnant von Schimpff verlegte am 19. sein Quartier innerhalb des Brückenkopfs nach Dorf Stadelau.

Die Besetzung des Noyau war seit dem 17. an Stelle der abrückenden Brigade Lebzeltern durch die vorderste, eben aus Italien eingetroffene Brigade Carl Kirchberg des IX. Armeecorps abgelöst und diese Brigade unter die Befehle Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen gestellt worden.

Um die Beendigung der Werke bei Stadelau zu fördern, ward seit dem 16. nicht allein ein Theil der dienstfreien sächsischen Infanterie gegen Bezahlung beim Schanzenbau beschäftigt, sondern

wurden auch die Mannschaften des Pionnier-Parks und 50 Zimmerleute der Infanterie und Artillerie auf dem Vorterrain der Gürtelwerke angestellt, um hier Hohlwege und Dämme einzuebnen, Verhaue anzulegen, die Schußlinien von Bäumen zu säubern und dergl. m. — eine Arbeit, mit der bis zum 19. fortgefahren wurde; Se. Majestät der König geruhte an diesem Tage, die Werke zu besichtigen.

Am 20. Juli erfolgte auf Anordnung des Armee-Obercommandos die Verlegung der bei Wien versammelten sächsischen Truppen in Cantonnements auf dem rechten Donauufer und wurden dieselben an diesem Tage zugleich ihrer Unterstellung unter das Brückenkopf-Commando enthoben. Die Schanzenbesatzungen wurden deshalb den 20. früh 2 Uhr von der Brigade Kirchberg abgelöst und hatten die Truppen incl. der Depots die Ehre, bei dem am Vormittage stattfindenden Durchmarsche durch Wien am Kärnthner Ringe vor dem Armee-Obercommandanten, Sr. K. Hoheit, den Erzherzog Albrecht zu defiliren, ebenso später bei Schönbrunn vor Sr. Majestät dem Könige.

Das Hauptquartier ward nach Schloß Hetzendorf bei Schönbrunn verlegt, woselbst es bis zum Abmarsche des Armeecorps nach Sachsen verblieb. Das Divisions-Quartier des Generalleutnants von Schimpff kam nach Mauer; die Truppen erhielten Cantonnements längs der Straße von Wien nach Baden, südlich bis in die Höhe von Laxenburg, westlich bis an den Wiener Wald reichend, die Depots in zweiter Linie mit dem Stabe in Vorder-Brühl angewiesen.

Gleichzeitig mit dem Einrücken des Corps in diese neue Dislocation traf in derselben und zwar in der Nacht vom 20. zum 21. die in Bisenz debarkirte Colonne (7. und 8. Infanteriebataillon) beim Corps ein, wodurch dasselbe excl. der Depot-Brigade und der Artillerie auf 8 Feldbataillone anwuchs.

Am 21. Juli, nach Beziehung der Cantonnements, ward daran gegangen, die activen Truppen aus den Depotkörpern wieder zu completiren. Jedes der anwesenden Bataillone ward hierbei

auf 900 Gewehrtragende gebracht, außerdem die Bekleidung und Ausrüstung mit Hilfe des Equipirungs-Depots wieder aufgebessert, ferner die Munition ergänzt, da am 21. auch die beiden Colonnen des Artillerie-Hauptparks und die 1. Munitions-Colonne unter Oberst Freyberg beim Corps eintrafen.

Sonntag den 22. Juli hielten die bei Wien versammelten Truppen zwischen Mauer und Hetzendorf einen Feldgottesdienst ab, dem auch Se. Majestät der König beiwohnte. Allerhöchstderselbe geruhte hierbei eine Ordensvertheilung an diejenigen Officiere und Unterofficiere vorzunehmen, die sich im Feldzuge hervorgethan hatten; schon vorher, am 18., war Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen „für die ausgezeichnete Führung der tapferen Armee" — wie der Tagesbefehl besagte — das Großkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens von Sr. Majestät dem Könige verliehen worden. Auch Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich begnadigte eine namhafte Anzahl von Officieren und Mannschaften des sächsischen Armeecorps mit Orden und Ehrenzeichen. Ein Defiliren der Truppen vor ihrem Kriegsherrn beendigte die erhebende Feier.

Am 26. Juli ging dem Corps eine fernerweite Verstärkung durch das mittelst Eisenbahn von Preßburg anlangende 16. Infanteriebataillon, sowie durch das 3. Reiterregiment und am 27. früh durch das mittelst Eisenbahn eintreffende 5. und 6. Infanteriebataillon zu, so daß jetzt 11 Bataillone, 4 Schwadronen, 5 Batterien bei Wien beisammen waren. Ebenso traf am 26. Nachmittags die Traincolonne des Oberstleutnant Schmalz beim Corps wieder ein.

Da eine Wiedereröffnung der Feindseligkeiten anzunehmen war, so wurden alle Vorbereitungen getroffen, um dem desfallsigen Befehle des Armee-Obercommandos entsprechend am 27. wieder in's Feld rücken zu können und wurden hierzu das Equipirungs-Depot, sowie von den Depots die Ergänzungen an Leuten und Pferden für die Divisionen von Stieglitz und von Fritsch den 27. nach Bruck a. L. in Marsch gesetzt, um auch diese Truppen zu completiren.

Der bei Wien befindliche Heertheil war befehligt, sich der allgemeinen Rechtsbewegung der an der Donau stehenden Truppen gegen Preßburg hin anzuschließen, demzufolge den 27. nach Himberg, den 28. aber nach Bruck an der Leitha zu marschiren, um hier die Vereinigung mit den Divisionen von Stieglitz und von Fritsch herzustellen. Wenige Stunden vor dem zum Mittage des 27. festgesetzten Ablaufe der Waffenruhe ging aber die Nachricht ein, daß dieselbe auf weitere 5 Tage (bis 2. August) verlängert worden sei und sich ein vierwöchentlicher Waffenstillstand zum Abschlusse der Friedensverhandlungen anschließen werde. Das Abrücken nach Himberg unterblieb daher und erhielten statt dessen die noch abwesenden Truppen Befehl zum Heranmarsch. Von diesen traf die Infanterie-Division von Stieglitz und die Reiter-Division am 30. Juli im Cantonnement bei Wien ein, womit die Vereinigung des ganzen Armeecorps wieder hergestellt war.

Um Platz für die eingetroffenen Divisionen zu machen, wurden am nämlichen Tage die Depot-Truppen in Cantonnements weiter nach Süden und deren Stabsquartier nach Gumpoldtskirchen verlegt.

Marsch des 7. und 8. Infanteriebataillons vom 15. bis 20. Juli.

Nachdem das 7. und 8. Infanteriebataillon unter Befehl des Major von Gablenz I. nach ihrer Debarkirung in Bisenz noch bis Groß-Blatnitz an der Ostra-Migava-Straße marschirt waren und hier die Nacht vom 15. zum 16. Juli zugebracht hatten, ward den 16. Juli von ihnen der Marsch über Welka nach Migava in Ungarn fortgesetzt, wo man mit der Colonne des großen österreichischen Armee-Munitionsparks, bei welchem die sächsischen Artillerie-Parkcolonnen des Oberst Freyberg befindlich, am Ende des Marsches abermals zusammentraf.

Für den 17. Juli übernahmen die beiden sächsischen Bataillone auf Ansuchen des österreichischen Artillerie-Oberst von Wellenau

die Spezialbedeckung dieser Colonnen beim Uebergange über die kleinen Karpathen; das vorderste (7.) Bataillon erreichte am Abend Groß-Kostolan im Waagthale, das hinterste (8.) nur Verbovce. — Am 18. Juli rückte das 8. Bataillon am Vormittage an das 7. nach Groß-Kostolan heran. Major v. Gablenz beschloß hier zu rasten, als der Tags vorher aus Wien vom sächsischen Armeecorps-Commando entsendete Ordonanzofficier Oberleutnant von Schütz mit der Weisung eintraf, daß die beiden Bataillone unter Benutzung der landesüblichen Spannfuhren und der Eisenbahn mit möglichster Beschleunigung nach Wien abzugehen hätten. Bis zum Nachmittage wurden für jedes Bataillon 200 Stück kleine ungarische Bauerwagen zusammengebracht und auf diesen in zwei Staffeln Abends 5 resp. ½7 Uhr die Fahrt angetreten. Um Mitternacht ward Tyrnau erreicht und am 19. Juli früh 3 Uhr die Fahrt auf anderen Wagen nach Wartberg fortgesetzt. Nach abermaligem Wagenwechsel hierselbst ward um 3 Uhr Nachmittags nach Preßburg weitergefahren, wo die Bataillone um 7 Uhr Abends eintrafen. Sie hatten mit dieser Beförderungsweise 8 Meilen in 26 Stunden zurückgelegt. In Preßburg übernahm der den Bataillonen entgegengeschickte Brigadier Oberst von Hake deren weitere Führung. Die bereits eingeleitete Weiterbeförderung mit Dampfschiffen nach Wien ward abbefohlen und bei Preßburg vom 8. Bataillon bivouakirt, vom 7. wurden Casernen in der Stadt belegt.

Am 20. Juli passirten die Bataillone früh 6 Uhr die Donau und marschirten sodann nach der Station Zurendorf an der Wien-Brucker Eisenbahn, auf welcher sie am Nachmittage ½1 resp. 4 Uhr embarkirt und nach Wien befördert wurden. Hier langten sie um 7 resp. ½9 Uhr Abends an und marschirten noch in der Nacht in den Cantonnirungsrayon des sächsischen Armeecorps nach Perchtolsdorf.

Marsch der Artillerie-Parkcolonne
vom 15. bis 21. Juli.

Die Artillerie-Parkcolonne des Obersten Freyberg hatte in Verbindung mit dem k. k. österreichischen Armee-Munitionspark am 15. Juli bei Groß-Blatnitz übernachtet. Am 16. Juli ward der Marsch der Colonne bis Migava und am 17., wie schon berichtet, in Begleitung des 7. und 8. Infanteriebataillons nach Groß-Kostolan fortgesetzt. Der Uebergang über die kleinen Karpathen auf schlechten und steilen Wegen war ziemlich beschwerlich. Am 18. Juli marschirte die ganze Colonne bis Tyrnau, wo dem k. k. Oberst von Wellenau telegraphische Weisung zuging, noch an diesem Tage mittelst Eilmarsches Preßburg zu gewinnen. Nach einer 8stündigen Rast ward daher Nachmittags 5 Uhr von Neuem aufgebrochen und nach einem Nachtmarsche den 19. Juli früh gegen 7 Uhr Preßburg erreicht. Die aus mehr als 600 Wagen bestehende Colonne hatte die 8 Meilen lange Strecke zwischen Groß-Kostolon und Preßburg ebenfalls wie Tags vorher das 7. und 8. Bataillon in 26 Stunden zurückgelegt.

Die allarmirenden Gerüchte über die Annäherung des Feindes bewogen den Oberst Freyberg, am Nachmittage auf das rechte Donauufer bei Preßburg überzugehen und hier Bivouaks zu beziehen.

Am 20. Juli traf der Befehl des sächsischen Armeecorps-Commandos ein, nach Abhaltung eines Rasttages auf Wien zu marschiren. Um für den Fall eines feindlichen Angriffes nicht ins Gedränge zu kommen, ließ Oberst Freyberg den Rasttag abkürzen und noch am Nachmittage nach Parendorf marschiren, von wo am 21. der Marsch über Bruck an der Leitha in die sächsischen Cantonnements bei Wien fortgesetzt und Abends 7 Uhr bei Perchtolsdorf in Bivouak gegangen wurde. — Den 23. erfolgte die Verquartierung des Hauptparks in Biedermannsdorf ꝛc.

Marſch der Traincolonne
vom 15. bis 26. Juli.

Die Traincolonne des IV. öſterreichiſchen Armeecorps unter Befehl des Oberſtleutnant Schmalz, bei welcher der ſächſiſche Armeetrain befindlich, hatte den 15. Juli Napajedl erreicht. Der veränderten Marſchrichtung dieſes Armeecorps entſprechend ward die Colonne den 16. Juli nach Ungariſch-Brod, den 17. nach Jawornik, den 18. nach Krajna, den 19. nach Straza, den 20. nach Kleovan dirigirt. Der Marſch der Colonne über die kleinen Karpathen war bei der Schwerfälligkeit der Fuhrwerke und Mangelhaftigkeit der Straße ein höchſt mühſeliger. Während das IV. Corps in einer Stellung bei Nadas im Gebirge die auf Oſtra und Göding führenden Straßen deckte, bivouakirten die Trains deſſelben vom 20. bis 23. Juli hinter dem Corps bei Kleovan und Boleracz. Hier erhielt der Oberſtleutnant Schmalz den Befehl des ſächſiſchen Armeecorps-Commandos, das 16. Infanteriebataillon, welches mit der Colonne des Oberſt Freiherr von Wagner am 23. bis Spacza (1 Meile nördlich von Tyrnau) gelangt war, mit allen zu Gebote ſtehenden Mitteln ſo ſchnell als möglich nach Preßburg zu befördern. Die 160 ſächſiſchen Fuhrwerke rückten daher unter Oberſtleutnant Schmalz, nachdem derſelbe aus ſeinem Dienſtverhältniſſe zum IV. Armeecorps entlaſſen worden war, am 24. früh von Kleovan nach Tyrnau, wo am Vormittage die Verladung des mittlerweile eingetroffenen 16. Infanteriebataillons auf 100 leere ſächſiſche Spannwagen erfolgte; der Reſt von 60 Wagen war noch mit Proviant beladen. — Vormittags ½11 Uhr erfolgte die Abfahrt der Colonne und Nachts 12 Uhr deren Ankunft in Preßburg. Es waren 6 Meilen in 13 Stunden (ſelbſtverſtändlich ohne Wechſel der Pferde) zurückgelegt worden.

Das 16. Infanteriebataillon rückte den 25. Juli Vormittags nach Zurendorf, woſelbſt es Nachmittags ½5 Uhr auf der Eiſenbahn embarkirt wurde und langte in den frühen Morgen-

ſtunden des 26. im ſächſiſchen Cantonnement bei Mödling an, wo es Quartier erhielt.

Die Traincolonne konnte wegen Ueberfüllung der Stadt Preßburg mit Truppen erſt Nachmittags 1/2 5 Uhr des 25. Juli die Donau überſchreiten, von wo ſie mittelſt eines einzigen, ununterbrochenen Marſches am 26. Juli Nachmittags im ſächſiſchen Cantonnement eintraf und bei Brunn Bivouaks, ſpäter Quartiere bezog.

Marſch der 3 Reiterregimenter beim IV. öſterreichiſchen Armeecorps

vom 15. bis 30. Juli.

In Folge der am 15. Juli bei Tobitſchau ſtattgefundenen Ereigniſſe war die Verbindung der vorderſten Marſchſtaffel mit der nachfolgenden zweiten und dem dabei befindlichen Armee-Hauptquartier verloren gegangen. Da nach allen Anzeichen der ſtattgehabte Kampf nicht günſtig für die kaiſerlichen Waffen geendet zu haben ſchien, ſo ſetzten ſich die Commandanten des II. und IV. Armeecorps ins Einvernehmen und beſchloſſen den ſofortigen Abzug aufs andere Marchufer.

Der Commandant des IV. Armeecorps (Se. Kaiſerliche Hoheit Erzherzog Joſeph) gab Befehl, daß daſſelbe mittelſt Nachtmarſches über Ungariſch-Hradiſch nach Kunowitz zu marſchiren und hierzu das Gros Nachts 12 Uhr (vom 15. zum 16. Juli) von Zdaunek aufzubrechen habe.

Es ſei recapitulirt, daß das Diviſions-Quartier des Generallieutnant Freiherr von Fritſch Mittags in Zdaunek, der Bivouak der 1. Reiter-Brigade und reitenden Batterien ſüdlich dieſes Ortes, derjenige des in die rechte Flanke entſendeten 2. Reiterregiments bei Littenſchütz aufgeſchlagen war.

Die 1. Reiter-Brigade mit der Artillerie hatte mit dem Marſchziele Ungariſch-Hradiſch die Avantgarde des Armeecorps zu bilden und brach 1/2 8 Uhr Abends auf; das 2. Reiterregiment hatte

als rechte Flankendeckung über Buchlowitz auf Ostra zu marschiren. Nach einem sehr beschwerlichen Nachtmarsche kam die Brigade den 16. Juli früh ½3 Uhr bei Ungarisch-Hradisch an, erhielt aber 1 Stunde später vom Commando des IV. Armeecorps den Befehl, noch bis Ostra zu marschiren. — Hier vereinigte man sich mit dem 2. Reiterregiment und schlug südöstlich der Vorstadt Ostra auf dem linken Marchufer den Bivouak auf; Vorposten wurden auf dem rechten Marchufer westlich gegen Pissek und auf dem linken Marchufer südlich gegen Wessely ausgesetzt. Das Divisions-Stabsquartier kam nach Vorstadt Ostra. Das IV. Armeecorps bivouakirte bei Kunowitz. Am Mittag traf die vom Armee-Commando erlassene veränderte Marschdisposition ein, nach welcher das Armeecorps das Marchthal zu verlassen, in das Waagthal auszubiegen und am 17. bis Welka zu marschiren hatte.

Generallieutnant von Fritsch erhielt für diesen Marsch den Auftrag, als Streifcommando mit der 1. Reiter-Brigade und den beiden reitenden Batterien, einer Compagnie des k. k. 5. Pionnierbataillons und den vereinigten Pionnieren der Infanterie-Brigaden, sowie mit dem 27. k. k. Jägerbataillon die Zerstörung der Marchbrücken von Ostra bis Straßnitz vorzunehmen, Göding recognosciren zu lassen, ob dasselbe von Preußen besetzt sei und dann dem Armeecorps nach Welka zu folgen; das 2. Reiterregiment sollte dagegen an der Tete des IV. Armeecorps direct von Ostra nach Welka marschiren.

In der Nacht zum 17. erfolgte ein Zusammenstoß von sächsischen und preußischen Reiterpatrouillen jenseits Pissek, der jedoch ohne Folgen blieb.

In Gemäßheit des erhaltenen Befehls ging den 17. Juli früh 5 Uhr die 1. Schwadron des Garde-Reiterregiments zur Recognoscirung gegen Göding vor, gefolgt von dem Reste des Regiments mit der 1. reitenden Batterie, welche Truppen zur Aufnahme der Schwadron bis Straßnitz nachrückten.

Nach dem Eintreffen des 27. Jägerbataillons und der Pionniere begann um 6 Uhr Morgens die Zerstörung der zahlreichen Marchbrücken bei Ostra und Wessely.

Während das 1. Reiterregiment mit der 2. reitenden Batterie sich bei Wessely in Bereitschaft aufstellte und das Jägerbataillon die directe Deckung längs der March übernahm, gingen im Laufe des Vormittags dem Marchlaufe folgend die anbefohlenen Brückenzerstörungen vor sich und traten nach Beendigung der Arbeit Nachmittags 3 Uhr die Truppen des Generalleutnant von Fritsch den Marsch nach Welka an. Das Garde-Reiterregiment vollzog den Marsch dahin über Knezdub, das 1. Reiterregiment und die österreichischen Abtheilungen des Streifcorps von Liederzowitz über Zierawin.

Die Truppen erreichten den Bivouak bei Welka sehr ermüdet erst um 6 resp. 7 Uhr Abends.

Ein Zusammenstoß mit dem Feinde war den ganzen Tag über nirgends erfolgt. Die Spitzen der gegen Göding entsendeten Schwadron hatten sich jedoch durch den Augenschein überzeugt, daß die Stadt vom Feinde besetzt sei; bei Annäherung der sächsischen Patrouillen waren zahlreiche preußische Truppen daselbst ausgerückt, ohne jedoch irgend etwas Weiteres zu unternehmen.

Das 2. Reiterregiment war, wie befohlen, am 17. an der Tete des IV. Armeecorps direct bis Welka marschirt und dort in Bivouaks gerückt; ebendaselbst ward das Divisions-Stabsquartier aufgeschlagen.

Den 18. Juli erfolgte der Marsch nach Migava.

Das 2. Reiterregiment marschirte abermals an der Tete und streifte dabei bis Radossowetz und Szenitz.

Die 1. Reiter-Brigade mit der reitenden Artillerie bildete die Queue. Da ein Zweig der kleinen Karpathen zu überschreiten war und die ermüdete Infanterie nur sehr langsam marschirte, so gab es stundenlange Stockungen. Die vom 1. Reiterregimente gegebene Arrièregarde bemerkte einige Male preußische Cavallerie-Patrouillen, die aus weiter Entfernung den diesseitigen Marsch beobachteten. Die Division bezog um 3 Uhr Nachmittags Bivouak jenseits Migava, wohin auch das Divisions-Stabsquartier kam. An diesem Tage ging dem Feldzeugmeister von Benedek

die Benachrichtigung zu, daß das Vordringen des Feindes auf Preßburg zu gewärtigen sei. Demzufolge ward das II. Armeecorps zur Beschleunigung seines Marsches auf Preßburg angewiesen, während das IV. Armeecorps Befehl erhielt, das Vordringen des Feindes auf den von Nordwest kommenden Uebergängen über die kleinen Karpathen energisch aufzuhalten. Es sollte hierzu mit je einer Brigade geeignete Haltpunkte auf den Routen Ostra — Migava — Verbovce und Göding — Jablonitz — Tyrnau besetzen, mit seinem Gros aber bei Dechtice Aufstellung nehmen.

Nachdem den 19. Juli die Disposition für den Marsch des IV. Corps nach Verbovce über die kleinen Karpathen bereits ausgegeben worden war und deren Ausführung hinsichtlich der vorauszuschickenden Trains auch größtentheils schon begonnen hatte, erhielt Generalleutnant Freiherr von Fritsch den Befehl, je ein sächsisches Reiterregiment den für die Straßensperrung designirten beiden Infanterie-Brigaden zuzutheilen.

Während daher das Gros des IV. Armeecorps, bei welchem das Garde-Reiterregiment und die beiden reitenden Batterien verblieben, von Migava nach Verbovce marschirte, ward die als Arrièregarde marschirende Brigade Fleischhacker, welcher das 2. sächsische Reiterregiment zugetheilt war, halben Wegs zwischen Migava und Krajna bei Bobolice stehen gelassen, da sich hier eine passende Stellung zur Sperrung der Straße Ostra-Verbovce vorfand. Dieselbe ward sogleich verschanzt.

Zu gleicher Zeit rückte die Brigade Kaminiecki (früher Brandenstein) und mit derselben das 1. sächsische Reiterregiment von Migava über Brscheva nach Jablonitz zur Deckung der von Göding auf Tyrnau führenden Straße. Auch hier ward und zwar hinter den Gebirgsübergängen am Vereinigungspunkte der beiden von Sandorf und Jablonitz kommenden Straßen eine passende Stellung ermittelt und diese sogleich verschanzt.

Am Nachmittage kam ein starkes Gewitter mit Orkan und Hagelschlag, der die bei Verbovce, Krajna und Jablonitz bivoua-

kirenden Truppen stark mitnahm. Besonders heftig trat der Sturm bei Krajna auf, wobei über 200 Pferde des 2. Reiterregiments aus dem Bivouak ausbrachen; mehrere davon gingen verloren.

Den 20. Juli war Rasttag im Befehl angesagt, doch ging früh 1 Uhr von Nadas, wohin sich Erzherzog Joseph über Jablonitz begeben hatte, der Befehl ein, daß das Gros des bei Verbovce lagernden Armeecorps nach Nadas zu marschiren, also seine Aufstellung an der Ostraer Communication mit derjenigen an der von Göding kommenden Hauptstraße zu vertauschen habe.

Das 2. Regiment mit der Brigade Fleischhacker blieb jedoch bei Krajna, ebenso das 1. Reiterregiment mit der Brigade Kaminiecki bei Jablonitz stehen; beide Regimenter organisirten einen weitgreifenden Patrouillengang nach vorwärts, besonders streiften die in Jablonitz stehenden Schwadronen des 1. Regiments gegen die vorliegende Ebene und in dieser längs der Straße gegen das eine Meile entfernte Szenitz.

Das Garde-Reiterregiment mit der reitenden Artillerie marschirte längs des Osthanges der kleinen Karpathen an der Queue des Armeecorps über Tellnitz und Dechtice bis Binowitz bei Nadas an der Straße nach Tyrnau, wo das Regiment und beide Batterien enge Quartiere bezogen und das sächsische Divisions-Stabsquartier etablirt wurde.

Am 21. Juli rasteten die Truppen in den eingenommenen Stellungen. Das 1. Reiterregiment detachirte seine 3. Schwadron (Rittmeister von Schröter II.) von Jablonitz nach Bickzand zur Beobachtung der Sandorfer Nebenstraße, während die anderen 3 Schwadronen mit Ausnahme der Vorposten in Jablonitz einquartiert wurden, da sich vom Feinde Nichts zeigte; beim 2. Reiterregimente bei Krajna war eine gleiche Maßregel nicht ausführbar.

Den 22. Juli verblieb ebenfalls Alles in seinen Stellungen; 2 Schwadronen des 2. Reiterregiments unter Oberst von Senfft unternahmen einen Streifzug von Krajna nach Welka, fanden aber den daselbst gegenwärtig gewesenen Feind bereits abmarschirt.

Preußischer Seits erreichte am 22. Juli das V. Corps die Gegend von Skalitz und Holitz, die längs des Fußes der Kar-

pathen ſtreifende Cavallerie-Diviſion Hartmann das Städtchen Egbell, ihre Avantgarde Schoosberg. Auf den Straßen nach St. Johann und Jablonitz ward je eine Escadron vorgeſchoben und zwar nach letzterer Richtung die 3. Escadron des poſenſchen Ulanenregiments Nr. 10. Dieſe Escadron, um 11 Uhr Vormittags in Szenitz einrückend, hatte 1 Zug als Feldwache gegen Jablonitz vorgeſchoben, 1 Zug als Soutien der Feldwache am ſüdlichen Ausgange von Szenitz in einem Allarmſtall aufgeſtellt; der Reſt der Escadron hatte im Orte Quartiere bezogen, um abzukochen und zu füttern und dann ſüdlich Szenitz Bivouaks zu beziehen.

In Jablonitz war den dort ſtehenden öſterreichiſch-ſächſiſchen Vorpoſten in übertriebener Weiſe Nachricht von der Anweſenheit feindlicher Truppen aller Waffengattungen in Szenitz zugegangen; die in Jablonitz befindlichen zwei Bataillone des öſterreichiſchen Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm und das ſächſiſche 1. Reiter-Regiment wurden deshalb Mittags allarmirt und von dem Commandanten dieſes Regiments, Oberſt von Beulwitz, beſchloſſen, mit demſelben (2., 4. und 5. Schwadron) eine Recognoscirung des Feindes vorzunehmen. Es entſpann ſich hieraus

das Rencontre bei Szenitz.

Dem Major von Carlowitz war die Führung der Avantgarde, aus der 4. Schwadron (Rittmeiſter von Trosky) beſtehend, übergeben worden, welche durch einen auf Feldwache an der Straße gegen Szenitz ſtehenden Zug der 5. Schwadron unter Oberleutnant von Könneritz verſtärkt wurde.

Die Avantgarde ging in raſcher Gangart und ohne Aufenthalt von Jablonitz auf der Straße gegen Szenitz vor, an der Spitze der Zug des Oberleutnant von Stammer, in der rechten Flanke derjenige des Oberleutnant von Könneritz.

Dicht vor Szenitz wurde gegen ½2 Uhr Nachmittags eine geſchloſſene feindliche Ulanen-Abtheilung auf der Straße bemerkt; unter perſönlicher Führung des Major von Carlowitz warfen ſich beide genannte Züge auf die feindliche Abtheilung, welche den Angriff ſtehend erwartete. Dieſelbe ward nach Szenitz hinein-

getrieben, wo man auf dem Marktplatze auf die dort im Sammeln begriffene feindliche Escadron stieß.

Dieselbe war augenscheinlich überrascht, wartete den Angriff nicht ab und eilte dem nördlichen Ausgange der Stadt zu, wobei es in den Straßen derselben zu lebhaftem Handgemenge kam. Eine lebendige Barrikade, an einer Straßenbiegung durch übereinander gestürzte Pferde gebildet, brachte momentan eine Stockung ins Gefecht.

Während man sächsischer Seits noch beschäftigt war, den gestürzten Reitern und Pferden wieder aufzuhelfen sowie sich zu sammeln, brach die feindliche Escadron wieder in die Stadt ein, drang bis auf den Marktplatz vor und stieß hier auf die schon genannten 2 Züge, welche indessen durch den Rest der nachgerückten 4. Schwadron verstärkt worden waren. Das Handgemenge entspann sich von Neuem und endigte mit dem abermaligen Zurückwerfen des Gegners, wobei sich der oben erwähnte Vorgang an der Straßenecke erneuerte. Dies und der Umstand, daß ein langes Defilee vorlag, ließ von einer Verfolgung absehen. Die 2. und 5. Schwadron des Regiments kamen nicht zur Action, sondern waren vor der Stadt halten geblieben, um den Ausgang des Gefechts abzuwarten. Die Sachsen verließen Szenitz, welches über 2 Stunden von der Vorpostenlinie entfernt lag, worauf die Stadt gegen Abend von der preußischen Reiterei wieder besetzt ward.

Major von Carlowitz und Oberleutnant von Könneritz waren verwundet worden; außerdem belief sich der sächsische Verlust auf 1 todten, 2 schwer und 21 leicht verwundete Reiter, 3 todte und 9 vermißte Pferde. Dem Gegner wurden 5 Mann, 7 Pferde, und 1 Offiziersgepäckwagen abgenommen. Sein übriger Verlust wird auf 1 Mann und 3 Pferde todt, 8 Mann und 4 Pferde verwundet angegeben.

Beide Theile hatten von der Mittags 12 Uhr desselben Tages zu beginnenden Waffenruhe keine Kenntniß gehabt. Nach Bekanntwerdung derselben wurden die erbeuteten Pferde ausgetauscht und sächsischer Seits der Offiziersgepäckwagen ausgeliefert.

Am 23. Juli Vormittags erhielt die sächsische Reiter-Division Befehl, sich vom IV. österreichischen Armee-Corps zu trennen und an die im Waagthale abziehenden österreichischen Colonnen anzuschließen und zwar sollte die 1. Reiter-Brigade und reitende Artillerie mit dem VIII., das 2. Reiterregiment mit dem VI. Armeecorps nach Preßburg weiter marschiren. Ferner ward befohlen, daß dieser Anschluß Seiten der 1. Reiter-Brigade noch denselben Tag bei Ober-Nußdorf, derjenige des 2. Reiterregiments aber am 24. in Groß-Kostolan stattzufinden habe.

Generalleutnant von Fritsch rückte demgemäß am Nachmittage des Tages mit der 1. Reiter-Brigade und reitenden Artillerie nach Ober-Nußdorf ab, woselbst das 1. Reiterregiment einquartiert wurde, das Garde-Reiterregiment und die Artillerie Bivouaks bezogen. Bei der Trennung der Reiter-Division vom IV. Armeecorps erließ der Commandant desselben, Erzherzog Joseph, ein die Dienste der Division in den ehrendsten Ausdrücken anerkennendes Schreiben. Die Anmeldung beim Commandanten des VIII. Armeecorps Erzherzog Leopold erfolgte noch denselben Abend in Unter-Nußdorf.

Am 24. Juli erfolgte der Marsch der 1. Reiter-Brigade sammt der Artillerie und zwar an der Queue des VIII. Armeecorps nach der Stadt Bösing, wo bivouakirt, das Garde-Reiterregiment aber theilweise einquartiert wurde. — Der Marsch hinter der Infanterie her war sehr ermüdend gewesen. Das Divisionsstabsquartier kam nach Bösing.

Das 2. Reiterregiment marschirte am 24. von Krajna über Groß-Kostolan nach Malzenice und trat unter die Befehle des Generalleutnant von Stieglitz, dessen Colonne an diesem Tage mit den VI. österreichischen Corps hier eingetroffen war. Im ferneren Anschlusse an die sächsische Colonne und an deren Spitze marschirend, erreichte das 2. Reiterregiment am 25. Groß-Schenkwitz, am 26. Kitsee, am 27. Gattendorf, wo das Regiment bei der Reiter-Division wieder einrückte.

Am 25. Juli ward von der 1. Reiter-Brigade der Marsch an der Queue des VIII. Armeecorps durch Preßburg

über die Donau bis Kitsee fortgesetzt. In Preßburg fand Generalleutnant Freiherr von Fritsch den Befehl, daß die durch Preßburg kommende königlich sächsische Cavallerie selbstständig am 26. nach Rägelsbrunn und am 27. nach Wien zu marschiren habe.

Die Brigade ward daher noch am 25. aus dem Verbande des VIII. Corps entlassen. In Kitsee, woselbst das Divisions-Stabsquartier war, hatte die Brigade unter den Beschwerden eines fast ganz wasserlosen Bivouaks zu leiden.

Am 26. Juli erfolgte der Weitermarsch in Bivouaks bei Rägelsbrunn, wo dem General von Fritsch der veränderte Befehl zukam, die Brigade anderen Tages mit der reitenden Artillerie und dem heranzuziehenden 2. Reiterregiment in ein Cantonnement bei Bruck an der Leitha zu führen.

Am 27. Juli marschirte die 1. Brigade mit der Artillerie demgemäß nach Bruck, erhielt dort aus dem Depot eine Anzahl von Pferden und bezog dann ein Cantonnement zwischen dem Leithagebirge und dem Neusiedler See. Das Divisions-Stabsquartier ward in Breitenbrunn genommen.

Am 28. Juli hielt die Colonne Rasttag, während das 2. Reiterregiment von Gattendorf her in das Cantonnement der Division einrückte.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz besuchte von Wien aus das Cantonnement der Division und ertheilte Befehl zum Abrücken ins Cantonnement bei Wien, wonach am 29. Juli der Marsch der 3 Reiterregimenter nach Moosbrunn auszuführen war.

Das Garde- und 1. Reiterregiment gingen von Donnerskirchen aus über das Leithagebirge, das 2. Regiment und die Artillerie von Winden aus und dann über Wilfleinsdorf, Sarasdorf, Getzendorf. Das 2. Regiment wurde in Moosbrunn einquartiert; die 1. Brigade und Artillerie bivouakirten. Das Divisions-Stabsquartier kam nach Moosbrunn.

Am 30. Juli ward der Marsch regimenterweise in das Cantonnement bei Wien fortgesetzt und fand hier die Vereinigung mit dem bereits daselbst eingetroffenen Stabe der 2. Reiter-Brigade

und dem 3. Reiterregimente ſtatt. Das Stabsquartier der Diviſion ſowie der 1. Reiter-Brigade ward in Laxenburg aufgeſchlagen, das Garde-Reiterregiment in Cantonnements ebendaſelbſt, das 1. Reiterregiment bei Brunn, das 2. Reiterregiment bei Böſendorf untergebracht.

Marſch des 3. Reiterregiments mit dem II. öſterreichiſchen Armeecorps vom 15. bis 26. Juli.

Das hinter dem IV. Armeecorps in der erſten Staffel marſchirende II. öſterreichiſche Armeecorps unter Feldmarſchallleutnant Graf Thun hatte am Nachmittage des 15. Bivouaks bei Kremſier bezogen.

Wie ſchon erwähnt, beſchloß hier der Corps-Commandant, in Anbetracht des in ſeinem Rücken bei Tobitſchau hörbar geweſenen Kampfes, im Einvernehmen mit dem Commandanten des IV. Corps den Abzug hinter die March.

Das II. Armeecorps marſchirte hiernach den 16. Juli Nachts 12 Uhr von Kremſier über Kwaſſitz und Tlumatſchau bis Ungariſch-Hradiſch, wo die Truppen von dem langen, durch die vielen Stockungen noch erſchwerten Nachtmarſch ziemlich erſchöpft anlangten; die Brigade Henriquez mit dem ſächſiſchen 3. Reiterregiment hatte die Arrièregarde gebildet. Am 17. Juli ward über Ungariſch-Brod nach Strany, am 18. Juli über den Paß von Strany bis Neuſtadtl an der Waag marſchirt. Der Uebergang über die kleinen Karpathen war bei Regenwetter und äußerſt ſchlechten Wegen ein höchſt mühſeliger geweſen, doch hatte das ſächſiſche Regiment die Annehmlichkeit gehabt, bis auf die 1. Schwadron, welche der Arrièregarde zugetheilt war, an der Tete marſchiren zu dürfen.

Zu Neuſtadtl an der Waag gelangte an das Commando des II. Armeecorps jenes Marſchtableau aus Slavitſchin vom 17. Juli, nach welchem das Corps am 24. in Preßburg einzutreffen

gehabt hätte; gleichzeitig ging dem Armeecorps-Commandanten aber eine directe Aufforderung aus dem Armee-Hauptquartiere zu Wien zu, mit möglichster Beschleunigung nach Preßburg zu marschiren, da das Vorrücken feindlicher Streitkräfte von Göding gegen Malaczka und Stampfen den designirten Donauübergangspunkt der Nordarmee bei Preßburg aufs Bedenklichste bedrohe.

Ein später anlangendes Telegramm des Feldzeugmeisters aus Nemsova forderte in gleichem Sinne den Commandanten des II. Corps auf, am 19. Rakovice, am 20. Tyrnau, am 21. Wartberg, am 22. Preßburg zu erreichen und womöglich 1 Brigade dahin per Wagen vorauszusenden.

Das Armeecorps marschirte hierzu am 19. Juli bis über Trebethe hinaus. Der mehrfach erwähnte Orkan am Nachmittage des Tages machte sich auch hier dergestalt bemerkbar, daß vom Bivouak des 3. Reiterregiments sämmtliche Pferde bis auf 3 Stück momentan entliefen.

Am 20. Juli marschirte das Corps nach Tyrnau, von wo die Brigade Henriquez auf bereitstehenden Wartwagen den Marsch nach Preßburg fortsetzte. Die Brigade langte am Abend und in der Nacht hier an und rückte sogleich zur Unterstützung der in dem Karpathenpaß von Blumenau stehenden Brigade Mondel als Unterstützung in das Mühlenthal nach.

Zu weiterer Unterstützung des bedrohten Punktes Preßburg entsendete der Corps-Commandant von Trebethe seinem Armeecorps voraus die beiden Cavallerie-Batterien desselben unter Begleitung der 1. und 4. Schwadron des 3. Reiterregiments (Rittmeister Bodemer und von Minkwitz) mit dem Befehle, Preßburg mittelst Eilmarsches so schnell als möglich zu erreichen.

Hierzu brach die kleine Colonne den 20. Juli früh 3 Uhr aus ihrem Bivouak Beszele (1½ Stunde südlich von Trebethe) auf. Um 9 Uhr Vormittags ward von ihr Tyrnau, um 2 Uhr Nachmittags Wartberg erreicht, wo bis 5 Uhr gerastet wurde. Obgleich hier die, wie sich später erwies, unrichtige Mittheilung erfolgte, daß Preßburg bereits von den Preußen besetzt sei, so

beschloß doch Rittmeister Bodemer in Uebereinstimmung mit dem österreichischen Artillerie-Commandanten den Marsch fortzusetzen und langte die Colonne auch ohne Hinderniß Abends 11 Uhr in Preßburg an.

Diese Marschleistung, 10 Meilen in 20 Stunden, ist die stärkste, welche von sächsischer Cavallerie im Feldzuge 1866 ausgeführt worden ist. Eine Anzahl Pferde, durch die vorangegangenen Strapatzen schon sehr mitgenommen, mußte allerdings wegen Entkräftung unterwegs zurückgelassen werden. Die beiden Schwadronen bivouakirten in der Nacht auf dem Hofe des Transporthauses zu Preßburg und verblieben hier auch den folgenden Tag.

An diesem Tage, den 21. Juli, setzte das Gros des Armeecorps, bei dem der Brigadestab des Generalmajor Freiherr von Biedermann, der Regimentsstab, sowie die 2. und 3. Schwadron des 3. Reiterregiments verblieben waren, den Fußmarsch von Tyrnau bis Wartberg fort. Von beiden Orten wurden weitere Theile des Armeecorps mittelst Eisenbahn nach Preßburg und den nördlich davon gelegenen Karpathenpässen entsendet.

Am 22. Juli früh 2 Uhr brach der Rest des II. Armeecorps, nur noch aus der Brigade Saffran bestehend, welchem die sächsischen Schwadronen wie in den Tagen vorher als Avantgarde vorausgingen, von Wartberg auf und erschien früh ½8 Uhr vor Preßburg, als der Angriff der preußischen Truppen auf die Position von Blumenau bereits im Gange war.

Die eben angekommenen Truppen wurden mit der Corps-Geschütz-Reserve bei den Ziegelöfen auf der Sauhaide, nordöstlich von Preßburg in Reserve gestellt, nach 10 Uhr die 3. Schwadron als Bedeckung für 2 österreichische Batterien vorgezogen. Die um 12 Uhr eintretende Waffenruhe verhinderte indessen das Eingreifen der bei Preßburg stehenden Reserven ins Gefecht und so fanden auch die sächsischen Schwadronen keine Gelegenheit, an den Feind zu kommen.

Die in Preßburg bereits anwesenden 2 Schwadronen, welchen kein Befehl zum Ausrücken zugegangen war, ließ Rittmeister

Bodemer früh 6 Uhr selbstständig aufbrechen. Auf geschehene Anfrage erhielten dieselben von Vormittag 8 Uhr an ihre Aufstellung links der Stampfner Straße bei den letzten Häusern Preßburgs angewiesen.

Mittags ½12 Uhr, nach dem Verluste des Gämsenberges, rückte die Brigade Schütte gegen den Feind vor und folgten die beiden Schwadronen mit den zwei 8pfündigen Batterien der Geschütz-Reserve bis in die Nähe des Calvarienberges, um die Deckung dieser Batterien zu übernehmen.

Nach Beendigung des Gefechts nahm die 4. Schwadron eine Vorpostenstellung, doch wurden schon am Nachmittage sämmtliche Schwadronen des Regiments nach Preßburg hereingezogen und dort in engen Quartieren untergebracht.

Nachdem das Regiment am 23. und 24. Juli in Preßburg gerastet hatte und aus dem Verbande des II. Armeecorps entlassen worden war, rückte dasselbe auf eingegangene Weisung des sächsischen Armeecorps-Commandos am 25. Juli nach Rägelsbrunn und am 26. Juli in das Cantonnement der sächsischen Truppen bei Wien ein. Der Stab der 2. Reiter-Brigade sowie des Regiments erhielten in Altmannsdorf Quartier.

Marsch der Colonne des Oberst Freiherr von Wagner mit dem I. österreichischen Armeecorps

vom 15. bis 28. Juli.

Die Colonne — bestehend aus der 1. Infanterie-Brigade sammt deren Stabe, dem 16. Infanteriebataillon, der 2. Munitionscolonne und der 2. und 3. Ambulance — hatte den 15. Juli Abends bei Ober-Moschtienitz, 1 Stunde südlich von Prerau, Bivouaks bezogen, als ihr in der Nacht zum 16. Juli Befehl zuging, zum Weitermarsch ins Waagthal sich dem I. österreichischen Armeecorps — Generalmajor Graf Gondrecourt — anzuschließen. Mit diesem Corps erreichte die Brigade

gegen Mittag des 16. Juli, nachdem sie in Holleschau gerastet, das Städtchen Freystadl, wo für ihre Verpflegung, wie überhaupt auch bei allen späteren Märschen, in umsichtigster Weise durch das Commando des I. Corps Fürsorge getragen worden war.

Am 17. Juli ward ein höchst anstrengender Marsch über einen Zweig der kleinen Karpathen nach Wisowitz ausgeführt. Das Armeecorps marschirte in 3 Colonnen und zwar die sächsische Brigade von früh 2 Uhr ab selbstständig über Lukowetz, Hrobitz bis Neobusa auf fahrbarer Straße, dann auf Gebirgswegen bis Wisowitz, welches um ½10 Uhr Vormittags erreicht ward. Ein sehr steiler, hoher Berg mit sandiger Straße machte die Paffirung des Defilees von Wisowitz höchst beschwerlich; die Fuhrwerke konnten nicht anders als mit 6 bis 8 Vorspannpferden über den Berg gebracht werden, wobei viele Wagen und Pferde zu Grunde gingen. In großer Hitze auf schlechtem Gebirgswege marschirte die Brigade Mittags ½12 Uhr weiter bis Lauezka. Da die hier lagernden Brigaden Poschacher und Piret die wenigen Brunnen schon in Beschlag genommen hatten, so mußte die sächsische Brigade den Marsch im Gebirge noch bis Lippowa fortsetzen, wo sie erst Abends 6 Uhr ankam. Auch hier herrschte Wassermangel. Die Verpflegswagen trafen nur theilweise in der Nacht ein; der Rest derselben, die Ambulancen und die Munitionscolonne waren nicht im Stande gewesen, weiter als bis Wisowitz zu gelangen, wo die aufhältliche Paffage eine vollkommene Verstopfung des Defilees herbeigeführt hatte.

Der für die Fortsetzung des Marsches am 17. ausgegebene Marschplan ordnete folgende Etappen für das Armee-Hauptquartier, I. Armeecorps und die sächsische Brigade an:

den 18. Juli: Nemsowa, — den 19.: Trentschin, — den 20.: Rasttag, — den 21: Neustadtl an der Waag, — den 22.: Straza, — den 23.: Groß-Kostolan, — den 24.: Tyrnau, — den 25.: Bösing, — den 26.: Preßburg.

Am 18. Juli setzte das Corps seinen Marsch fort, konnte jedoch in Folge der schon Tags zuvor eingetretenen Verzögerung die ihm vorgeschriebene Etappe Nemsowa nicht erreichen. Die

Brigaden Piret, Abele und die sächsische Brigade gelangten über Slavitschin und Stittna nur bis Bilnitz, wo man Nachmittags ½3 Uhr eintraf. Hier gab es Wasser, gute Verpflegung, sowie Unterkunft für die Mannschaften in Scheunen. Die zu der Brigade gehörigen Fuhrwerkscolonnen hatten den beschwerlichen Marsch von Wisowitz aus gemacht und trafen erst Abends 10 Uhr ein.

Am 19. Juli ward durch den Wlar-Paß das Waagthal gewonnen und von der sächsischen Brigade schon Nachmittags 1 Uhr Trentschin erreicht, da man den Vortheil hatte, an der Tete des Armeecorps zu marschiren. Die Schwierigkeiten des Marsches über das Gebirge waren hiermit überwunden; auch konnten 5 Bataillone in der Stadt selbst in engen Quartieren untergebracht werden, was den Truppen, die von Regengüssen durchnäßt waren, sehr zu Statten kam.

Da die Colonne des Generalleutnants von Stieglitz mit dem VI. Corps an diesem Tage nur noch einen Marsch hinter dem I. Corps (bei Klobauk) stand, so hätte die Vereinigung der beiden Brigaden der Division von Stieglitz ohne Schwierigkeit vollzogen werden können, wenn nicht Verpflegsrücksichten dazu bewogen hätten, die zeitherige Trennung auch fernerhin beizubehalten. Um eine Art Verband herzustellen, einigte man sich dahin, die 1. Brigade an der Queue des I. Armeecorps, die Leibbrigade aber an der Tete des VI. Armeecorps marschiren zu lassen, eine Marschordnung, die indessen auf die Dauer nicht streng innegehalten werden konnte.

Am 20. Juli erfreute sich die Colonne in Trentschin eines Rasttages. Zur Erleichterung des Marsches wurden die zweite Munitionscolonne, die Ambulancen und meist leeren Verpflegswagen fernerhin dem großen Train des I. Armeecorps zugewiesen.

Am 21. Juli rückte das letztere in 2 Colonnen beiderseits der Waag bis Neustadtl. Die sächsische Brigade erreichte mit der Brigade Abele, auf dem rechten Ufer marschirend, Abends 6 Uhr die Stadt und erhielt in derselben Massenquartiere angewiesen.

Am 22. Juli ward erst früh 11 Uhr aufgebrochen und an der Tete des I. Armeecorps bis Trebethe marschirt. Auch hier konnten sämmtliche 6 Bataillone der Colonne in Scheunen untergebracht werden.

Am 23. Juli ward Mittag 12 Uhr Spaza erreicht, wo die Brigade wiederum Massenquartiere bezog. Oberleutnant v. Schütz, Ordonnanzoffizier im sächsischen Armeecorps-Commando, traf hier mit der Weisung ein, ein Bataillon der Colonne Wagner anderen Tages mit 100 leeren Wagen vom sächsischen Armeetrain nach Preßburg abgehen zu lassen, von wo dasselbe per Eisenbahn nach Wien weiter zu befördern sei. Es ward hierzu das 16. Infanteriebataillon bestimmt. Wie schon berichtet rückte dasselbe den 24. nach Tyrnau, wo es verladen ward. Dasselbe erreichte über Preßburg in der Nacht vom 25. zum 26. das sächsische Cantonnement bei Wien.

Die 5 Bataillone der 1. Infanterie-Brigade setzten am 24. Juli den Fußmarsch von Spaza nach Groß-Schenkwitz und am 25. auf schlechten Wald- und Feldwegen, welche von den Zimmerleuten der Infanterie erst gebessert werden mußten, bis Preßburg fort. Um ½12 Uhr Mittags ward neben dem I. Corps an den Ziegelöfen vor den Thoren der Stadt Bivouak bezogen und noch am Abend des Tages der Train der Brigade, die Munitionscolonne und Ambulance über die Donau nach Kitsee in Marsch gesetzt. Die Brigade selbst folgte am 26. Juli, an welchem Tage sie unter die Befehle des österreichischen VIII. Armeecorps gestellt wurde. Früh ½5 Uhr ward über die Donau bei Preßburg auf gekoppelten Dampfschiffen (6 Compagnien auf ein Mal) übergesetzt, was für die Brigade nur eine halbe Stunde Zeit beanspruchte und dann über Kitsee nach Gattendorf marschirt, wo man um ½12 Uhr anlangte und in Bivouak ging. Am 27. ward mit dem VIII. Corps über Parendorf nach Bruck an der Leitha marschirt, woselbst man Mittags eintraf und in der Stadt Massenquartiere bezog. Das von Wien hierher dirigirte Equipirungs-Depot brachte der Truppe die nothwendigen Vorräthe an Schuhwerk ꝛc. Am 28. erfolgte bei Bruck die Ankunft der

Colonne des Generalleutnant von Stieglitz, von der man seit Olmütz getrennt gewesen, womit der Divisionsverband nach 13tägiger Trennung wieder hergestellt war.

Marsch der Colonne des Generalleutnant v. Stieglitz von Olmütz nach Wien

vom 16. bis 30. Juli.

Nachdem der Generalleutnant von Stieglitz in Olmütz in der Nacht vom 15. zum 16. Juli die Meldung über die veränderte Marschdirection seiner 1. Brigade von Prerau erhalten hatte, ging ihm für sein persönliches Verhalten am 16. früh 7 Uhr nachfolgender Befehl des Obercommandos der Nordarmee zu:

Hauptquartier Prerau, am 15. Juli 1866.

Für den Fall, als die unter Ew. Excellenz Commando in Olmütz befindlichen Truppen nicht mehr mit Eisenbahn transportirt werden könnten, wollen Hochdieselben bei dem Umstande, als die Route im Marchthale gefährdet ist, dem VI. Armeecorps in dem Abstande eines Tagemarsches nachrücken und zwar morgen den 16. d. Mts. nach Leipnik, den 17. nach Meseritzsch, den 18. nach Wsetin, den 19. nach Klobauk, den 20. nach Trentschin.

Die Verpflegung wird auf diesem Marsche von dem VI. Armeecorps in den Stationen zurückgelassen werden; für den Weitermarsch im Waagthale ist dieselbe in den Marschstationen Trentschin, Neustadtl, Leopoldstadt, Tyrnau, Wartberg und Preßburg sicher gestellt.

Die Instradirung von Trentschin wird nachträglich erfolgen.

gez. Benedek,
Feldzeugmeister.

Dieser strikte Befehl erledigte alle Tags vorher gehegte Zweifel. Man konnte sich zwar nicht verhehlen, daß die Lage der

in Olmütz zurückgebliebenen sächsischen Brigade, welche die Queue der Nordarmee bildete, eine sehr gefährdete sei, da sie bei ihrem verspäteten Ausmarsche von den feindlichen Einschließungstruppen wahrscheinlicherweise angegriffen und hierbei eventuell zum Rückzuge in die Festung unter schwierigen Verhältnissen genöthigt werden konnte, — ein Umstand, den der Festungscommandant von Olmütz, Feldmarschallleutnant v. Jablonski, besonders betonte, indem er vom Ausmarsche abmahnte, — Generalleutnant von Stieglitz, von dem Wunsche beseelt, seine Division und zwar im freien Felde möglichst bald wieder zu vereinigen, entschied sich jedoch, der Weisung des Obercommandos unbedingt nachzukommen und den Marsch anzutreten, der zunächst nur von Tobitschau und Prerau her gefährdet erschien. Es ward daher das 4. Jägerbataillon nach Groß-Wisternitz vorausgesendet, um den dortigen Abschnitt an der Bistrzitza besetzt zu halten, bis die Colonne denselben passirt haben würde; ebenso ward eine für den 16. zur Disposition gestellte Escadron Ulanen der Festungs-Besatzung auf der Straße über Holitz sowie marchabwärts entsendet, um die bedrohte rechte Flanke aufzuklären.

Früh 10 Uhr wurden die noch übrigen 5 Bataillone der sächsischen Brigade (5., 6., 13., 14. und 15. Infanteriebataillon) mit den 3 Batterien Hering, Walther und Richter auf dem Waffenplatze der Stadt vereinigt und, nachdem das 1. Feldhospital mit 160 sächsischen Reconvalescenten vorausgeschickt worden war, um ½11 Uhr Vormittags der Abmarsch von Olmütz angetreten.

Eine am Abend vorher nach Olmütz abgedrängte schwache österreichische Brigade des VIII. Armeecorps, circa 1800 Mann der Regimenter Este und Reischach unter Oberstleutnant von Katti, schloß sich an und übernahm von Leipnik an die Arrièregarde.

Wider Erwarten hatte der Feind bis zum Nachmittage des 16. die Marchlinie unterhalb Olmütz noch nicht wieder überschritten, und so gelangte die Colonne ohne mit dem Feinde in Berührung zu kommen um 7 Uhr Abends nach Leipnik. Hier wurde Bivouak

bezogen und das 13. Infanteriebataillon in der Richtung auf Wisternitz, Prerau und Drzewohostitz als Vorposten ausgesetzt. Die österreichische Escadron war nach Olmütz zurückgekehrt.

Wiederholte Meldungen, daß preußische Truppen Abends 6 Uhr in Prerau eingerückt seien und über Groß-Prossenitz Spitzen gegen Offek (1 Stunde westlich von Leipnik) vorschöben, daß auch feindliche Streitkräfte auf den Höhen gegen Drzewohostitz im Vorgehen seien, wurden Veranlassung, den Marsch nach der 2. Etappe Meseritsch unmittelbar anzuschließen.

Man beabsichtigte dadurch, sich weniger einem Gefechte als solchem, als vielmehr dem damit verbundenen Zeitverluste zu entziehen, welcher möglicherweise den beabsichtigten Anschluß an die Feldarmee hätte vereiteln können.

Nach einer 4stündigen Rast in Leipnik, während welcher keine Kochfeuer angezündet werden durften und die Truppen theilweise bei den Einwohnern abkochten, ward gegen Mitternacht der Marsch von Neuem angetreten und nach einem anstrengenden Nachtmarsche am 17. Juli früh 3 Uhr das 3 Stunden von Leipnik entfernte Städtchen Weißkirchen erreicht, wo man 2 Stunden ruhte, sodann aber von Neuem den Marsch bis Meseritsch fortsetzte.

Staub, streckenweise mangelhafter Weg, drückende Hitze und die Ermüdung der Truppen machten diesen Marsch zu einem der anstrengendsten während des ganzen Feldzugs. Man brauchte volle 12 Stunden zur Erreichung des nur 7 Stunden Wegs entfernten Marschzieles, an welchem die Truppen Nachmittags 5 Uhr im Zustande höchster Erschöpfung anlangten.

Diese ununterbrochene Marschleistung (8 Meilen in 30 Stunden) ist von keiner anderen der sächsischen Infanterie und Artillerie während des Feldzugs 1866 übertroffen worden.

In Wirklichkeit war, was man bei dem Mangel an hinreichender Reiterei bei der Colonne nicht in Erfahrung bringen konnte, der Abzug von Olmütz vom Feinde jedoch nicht bedroht gewesen, da erst am Nachmittage des 16. Dub von der Cavallerie-Brigade

Wnuck des V. preußischen Armeecorps und Abends 1/2 6 Uhr Prerau von der 2. Division — und zwar an diesem Tage auch nur vorübergehend — besetzt worden waren.

Neben den Bewegungen der II. preußischen Armee vor Olmütz war aber auch von Schlesien her gegen diese Festung operirt worden. Das preußische Detachement des Generalmajor von Knobelsdorf, welches seit dem 5. Juli Oesterreichisch-Schlesien occupirt hatte, war am 14. von Troppau aufgebrochen und hatte sich über Römerstadt und Hohenstadt nach Schönberg und Müglitz in Bewegung gesetzt, wo dasselbe, nachdem es 11 Meilen in 48 Stunden zurückgelegt, am 16. Abends ankam. Die von hier gegen die Nordseite von Olmütz entsendeten Patrouillen waren demzufolge außer Stande, die nach Osten abgezogene sächsische Colonne zu erreichen. Die Kunde von dem Anmarsche des preußischen Detachements aus Schlesien hatte sich gleichwohl in der Umgegend von Olmütz rasch verbreitet.

Als die sächsische Colonne in Meseritsch eintraf, ging ihr daher durch Bewohner die angeblich sichere Nachricht zu, daß der Feind mit starken Kräften in Neu-Titschein stehe und beabsichtige, Meseritsch in der Nacht zu überfallen; außerdem berichteten Einwohner, daß der Feind von Olmütz her über Keltsch und Bistrzitz gegen die Rückzugslinie der sächsischen Colonne operire. Es wurden deshalb nach der Ankunft in Meseritsch von der Brigade die hauptsächlichsten benachbarten Defileen besetzt und Feldwachen nach Norden und Westen vorgeschoben, ohne daß diese in der Nacht aber etwas vom Feinde bemerkt hätten.

Die österreichischen Truppen hatten sich auf dem Marsche zwischen Leipnik und Meseritsch durch Anschluß versprengter und detachirt gewesener Abtheilungen auf beiläufig 3000 Mann verstärkt, darunter 1 combinirte Escadron von 4 Zügen Bayern-Küraſſiere und 1 Zug Carl-Ulanen. Man war daher nun in den Stand gesetzt, den Beobachtungsdienst durch Cavallerie unterstützen zu können.

Günstige Bivouaks und eine Seiten der Ortsbehörden und Einwohnerschaft von Meseritsch nach besten Kräften unterstützte

Verpflegung kamen den Truppen außerordentlich zu statten, so daß dieselben anderen Tages sich wieder ziemlich erholt hatten.

An diesem Tage, den 18. Juli, ward der Marsch im Thale des oberen Beczwa-Flusses bis Wsetin fortgesetzt und dieser Ort schon Vormittags 11 Uhr erreicht. Das 4. Jägerbataillon, in 2 Hälften getheilt, übernahm die Sicherung der gegen Wisowitz wie Klobauk führenden Straßen, die Oesterreicher diejenige der Rückzugslinie.

Da das vorausmarschirende VI. österreichische Corps (Feldmarschalllentnant Baron Ramming) Wsetin am Morgen des Tages erst verlassen hatte, so war der vorgeschriebene Abstand von 1 Etappe hinter demselben am heutigen Tage gewonnen worden.

Am 19. Juli marschirte die sächsische Colonne bis Klobauk, der Etappe des VI. österreichischen Corps vom vorigen Tage. Unterkommen und Verpflegung wurden hier sehr mißlich befunden; es fehlte an Brod und Wasser. Nachrichten besagten, daß der Feind auf der Olmütz-Holleschauer Straße bereits bis Wisowitz vorgedrungen sei. Da die sächsische Marschlinie in diese Straße bei Bilnitz einfiel, so wurde am 20. Juli früh 7 Uhr ein Detachement, bestehend aus dem 6. Infanteriebataillon und 2 Geschützen der Batterie Hering unter Hauptmann Günther zur Deckung des Bilnitzer Passes seitwärts nach Stittna geschoben und, da sich die Nachrichten über das Erscheinen des Feindes bei Wisowitz vermehrten, der zum 20. Juli anbefohlene Rasttag der sächsischen Colonne sistirt und noch am Mittage dieses Tages der Marsch von Klobauk nach Srnje (nordwestlich Nemsova) angetreten — eine Maßregel, die bereits in der Ausführung begriffen war, als ein das Gleiche anordnender Befehl des Feldmarschalllentnant Baron Ramming eintraf.

Die Colonne passirte unter dem Schutze jenes Flankendetachements am Nachmittage den Bilnitzer Paß und den sich daran schließenden Wlar-Paß, an dessen Ausgange ins Waagthal sie am Abend 7 Uhr bei Srnje anlangte. Am Wlar-Passe blieb das 5. Infanteriebataillon als Arrièregarde die Nacht hindurch stehen, nachdem sich das Flankendetachement des Hauptmann

Günther durch dasselbe hindurch gezogen hatte. Der Feind hatte sich nirgends gezeigt, weder vor Stittna noch in der Nacht vor dem Wlar-Passe, obgleich seine Reiterei in der Umgegend streifte und diesseitig requirirte Brodwagen weggenommen hatte. Die Brigade Katty ward noch am Abend des 20. von Srnje dem vor der sächsischen Colonne lagernden VI. österreichischen Corps zum Anschlusse nachgesendet.

Den 21. Juli ward früh ½6 Uhr der Marsch auf Trentschin und zwar an der Queue des VI. Corps angetreten, nach mannichfachen Stockungen aber erst Nachmittag 3 Uhr das Marschziel Zabinetz, auf dem rechten Waagufer gegenüber von Trentschin, erreicht. Das 5. Bataillon konnte in Zabinetz, das 13. und 15. in Trentschin untergebracht werden, woselbst auch Feldmarschallleutnant Baron Ramming sein Hauptquartier hatte. Die sächsische Colonne konnte daher unter dessen unmittelbare Befehle treten.

Am 22. Juli ward der Marsch im fernerweiten Anschluß an das VI. Armeecorps im Waagthale bis Neustadtl fortgesetzt und übernahm hierbei eine combinirte Brigade dieses Corps unter General Rosenzweig die Arrièregarde wie die Flankensicherung gegen das Gebirge; die 6 sächsischen Bataillone konnten sämmlich in Neustadtl in Massenquartieren untergebracht werden.

Am 23. Juli marschirte die Colonne auf der Chaussee weiter bis Podola und von da auf schlechten Nebenwegen bis Bassovce, dem Marschziele des Tages, woselbst das 6. Bataillon Unterkommen fand; der Rest bivouakirte.

Während des Marsches am 24. Juli, als dessen Ziel Malzenice bezeichnet war, überbrachte Oberleutnant von Schütz vom sächsischen Armeecorps-Commando den Befehl, zwei Bataillone baldmöglichst von Tyrnau aus mittelst Pferdebahn nach Preßburg vorauszusenden. Die ohnehin nicht zur 2. Division gehörigen Bataillone Nr. 5 und 6 wurden hierzu befehligt, kochten deshalb sofort nach dem Eintreffen in Malzenice (¼4 Uhr) ab und marschirten samunt circa 180 auf Wagen gesetzten Reconvalescenten und Fußkranken noch Abends ½6 Uhr nach Tyrnau ab, wo sie um 8 Uhr eintrafen und um 11 Uhr auf der Pferdebahn embarkirt

wurden. Der Transport erfolgte in Abtheilungen von je 3 gekoppelten Wagen zu 20 Mann Belastung, eine jede von 2 Pferden gezogen.

Die beiden Bataillone erreichten Preßburg am 25. Juli früh 6 resp. 8 Uhr, rasteten den Tag über in einem Bivouak an der Donau und marschirten am 26. früh 3 Uhr nach Zurendorf, wo ihre Verladung auf der Wien-Brucker Eisenbahn stattfand. Auf dieser fuhren sie in 2 Separatzügen Nachmittags 2 resp. ½3 Uhr ab und erreichten das sächsische Cantonnement bei Wien in der nächstfolgenden Nacht. Das 6. Bataillon ward Abends 11 Uhr, das 5. früh 3 Uhr in Mödling ausgeladen, so daß an diesem Tage (den 27.) die 2. Brigade bei Wien wieder vereinigt war.

Die übrigen bei Malzenice verbliebenen Truppen der Colonne von Stieglitz wurden am 24. Juli größtentheils in diesem Orte untergebracht. Auch stieß hier, wie schon erwähnt, das 2. Reiterregiment zur Colonne, so daß dieselbe nach Abgang des 5. und 6. Bataillons nun 4 Bataillone, 4 Schwadronen, 3 Batterien und 1 Feldhospital zählte.

Am 25. Juli legte die Colonne in abermals sehr starkem Marsche den Weg bis Groß-Schenkwitz zurück, welcher Ort erst Abends 6 Uhr erreicht ward.

Am 26. Juli häuften sich die Marschbeschwerlichkeiten, da an diesem Tage außer dem VI. auch das IV. österreichische Armeecorps sich auf Preßburg bewegte.

Die sächsische Colonne nahm den Weg über Slawisch-Eisgrub auf St. Georgen und gewann hier die Chaussee, auf welcher gegen Mittag Preßburg erreicht wurde.

Nachmittags ½3 Uhr ward hier die Donau von der Reiterei und Artillerie auf der Schiffbrücke überschritten, während die 4 Infanteriebataillone, längs der Pferdebahn an den Donauquai dirigirt, mittelst einer zweimaligen Fahrt auf den hier liegenden 6 Dampfschiffen den Strom passirten. Auf dem rechten Donauufer ward der Marsch der Colonne noch bis Kitsee fortgesetzt, woselbst man Abends 6 Uhr eintraf, inmitten der hier angehäuften Truppenmassen aber nur schwer einen geeigneten Bivouakplatz fand.

Da laut Marſchplan die ſächſiſche Colonne am anderen Tage unter die Befehle des IV. Armeecorps treten ſollte, ſo erfolgte noch am 26. Juli die An- resp. Abmeldung des Diviſionärs bei den betreffenden Corps-Commandanten. Am Abend langte jedoch der Befehl des ſächſiſchen Corps-Commandos an, bei Bruck an der Leitha Cantonnements zu beziehen und rückte demzufolge die Colonne am 27. Juli nach Gattendorf, woſelbſt ſie auf die im Abmarſche begriffene Brigade des Oberſt von Wagner ſtieß, von der man ſeit Olmütz getrennt geweſen. Letztere rückte noch am ſelben Tage bis Bruck, während die Colonne von Stieglitz bei Gattendorf neben dem IV. Armeecorps verblieb. 2 Bataillone konnten in Quartieren untergebracht werden.

Am 28. Juli trat die Colonne wieder aus dem Verbande des IV. öſterreichiſchen Corps, entließ das 2. Reiterregiment zur Reiter-Diviſion nach Goiß am Neuſiedler See und ſtellte die definitive Vereinigung mit der 1. Brigade in Bruck an der Leitha her, ſo daß die Diviſion bis auf das nach Wien vorausgeſchickte 16. Bataillon wieder beiſammen war.

Bei Bruck, in deſſen Umgegend zahlreiche öſterreichiſche Truppen ſtanden, wurden die 3 Bataillone der Leibbrigade in der Stadt, das 4. Jägerbataillon und die 3 Batterien in Packfurt verquartiert. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz beſuchte die Colonne und ertheilte ihr den Befehl zum Marſche nach Wien, demzufolge dieſelbe am 29. Juli in 2 Echellons bis Himberg und Ebergaſſing rückte, woſelbſt die Infanterie Maſſenquartiere angewieſen erhielt.

Am 30. Juli ward der kurze Marſch in das Cantonnement des ſächſiſchen Corps bei Wien zurückgelegt, wo die Diviſion als der letzte abgetrennt geweſene Theil am Vormittage in den Armeecorps-Verband einrückte. Das Stabsquartier der Diviſion, ſowie der Leibbrigade ward in Mödling, dasjenige der 1. Brigade in Petersdorf aufgeſchlagen.

Ohne in Ruhmredigkeit zu verfallen, können die Marſchleiſtungen der Colonne des Generalleutnant von Stieglitz als

hervorragende bezeichnet werden; sie waren wenigstens die bedeutendsten in Bezug auf den Raum, den irgend ein Truppenkörper der Nordarmee als Fußmarsch aufzuweisen hat. Die Colonne hatte vom 16. bis 30. Juli, also in 14 Marschtagen 45 deutsche Meilen ohne einen einzigen Rasttag zurückgelegt. Auf den Marsch von Olmütz bis Preßburg entfallen hiervon 36 Meilen, die in 10 Tagen, also mit einer täglichen Durchschnittsleistung von 3½ Meilen zurückgelegt wurden. Der Abgang an zurückgelassenen Kranken war allerdings ein höchst bedeutender, er betrug 688 Mann bei der 5200 Mann starken Colonne, also ungefähr den ⅐ Theil. Die Truppen, welche den ganzen Marsch zu Fuß und zwar auf seiner längsten Route durchgeführt hatten, waren, wie wiederholt werden mag, außer dem Stabe der 2. Infanterie-Division und der Leibbrigade: das 13., 14. und 15. Infanteriebataillon, das 4. Jägerbataillon, sowie die 2 gezogenen Batterien Nr. 3 und 4 (Richter und Walther), die 12pfündige Granatkanonen-Batterie Nr. 2 (Hering) und das Feldhospital Nr. 1.

IX. Abschnitt.

Der Aufenthalt bei Wien.

Während des Waffenstillstandes hatten die Friedensverhandlungen zu Nikolsburg unausgesetzten Fortgang. Sie führten am 26. Juli zur Unterzeichnung der Präliminarien und am 23. August zu Prag zum Abschlusse des Friedens zwischen Preußen und Oesterreich. Der Austausch der Ratificationen fand am 30. August statt.

Bezüglich Sachsens besagte Artikel 6 des Prager Friedensvertrags:

„Auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich erklärt Se. Majestät der König von Preußen sich bereit, bei den bevorstehenden Veränderungen in Deutschland den gegenwärtigen Territorialbestand des Königreichs Sachsens in seinem bisherigen Umfange bestehen zu lassen, indem er sich dagegen vorbehält, den Beitrag Sachsens zu den Kriegskosten und die künftige Stellung des Königreichs Sachsen innerhalb des norddeutschen Bundes durch einen mit Sr. Majestät dem Könige von Sachsen abzuschließenden besonderen Friedensvertrag näher zu regeln. Dagegen verspricht Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich die von Sr. Majestät dem König von Preußen in Norddeutschland herzustellenden neuen Einrichtungen, einschließlich der Territorialveränderungen, anzuerkennen."

Der Abschluß des hier in Rede stehenden besonderen Friedensvertrags zwischen Preußen und Sachsen verzögerte sich bis Ende October und wurde Se. Majestät der König von Sachsen hierdurch veranlaßt, mit dem Armeecorps noch längere Zeit in Oesterreich zu verweilen.

Sachsen kam dadurch in die Lage, nach der in den Tagen vom 5. bis 20. September erfolgten Räumung des österreichischen Territoriums von preußischen Truppen noch fernerweit von einem preußischen Corps occupirt zu bleiben. Letzteres vervollständigte die schon während des Kriegs vorgenommene provisorische Befestigung Dresdens.

Zu den Erlebnissen des Armeecorps zurückkehrend, sei erwähnt, daß Se. Majestät der König vom 1. August an bleibenden Aufenthalt in dem kaiserlichen Lustschlosse „zum Stöckl" im Park von Schönbrunn nahm, während das Armeecorps, nachdem die in der Umgegend Wiens dislocirten kaiserlichen Truppen abgerückt waren, vom 12. August an einen erweiterten Cantonnirungsrayon angewiesen erhielt, der nördlich bis Wien, südlich bis in die Höhe von Böslau reichte und westlich von der Wien-Brucker Straße, östlich vom Wiener Wald begrenzt ward. Die Truppen konnten nur sehr gedrängt untergebracht werden, doch fand dieser Uebelstand in der Fürsorge der kaiserlichen Militär- und Civilbehörden, wie in der herzlichen und gastlichen Aufnahme Seiten der Bevölkerung fast überall Ausgleichung.

Das Armeecorps, welches nach seiner Wiedervereinigung die früher geltenden Commando-Verhältnisse wieder angenommen hatte, bezog am 12. August feste Cantonnements-Quartiere, die bis zum October nur wenige Abänderungen erlitten. Die Stabsquartiere kamen hierbei in folgende Orte zu liegen:

Armeecorps-Stab: Schloß Hetzendorf.

1. Infanterie-Division.

Divisionsstab: Mauer.

2. Infanterie-Brigade

Brigadestab: Petersdorf, — 5. Inf.-Bat. Atzgersdorf, — 6. Inf.-Bat.: Kalksburg, — 7. Inf.-Bat.: Petersdorf, — 8. Inf.-Bat. Brunn, — 2. Jäger-Bat.: Inzersdorf.

3. Infanterie-Brigade.

Brigadestab: Hietzing, — 9. Inf.-Bat.: Ober-St.-Veit, — 10. Inf.-Bat.: Hietzing, — 11. Inf.-Bat. Speising, — 12. Inf.-Bat.: Gaudenzdorf, den 1. September: Mauer, — 3. Jäger-Bat.: Unter-Meidling.

Divisions-Artillerie.

Stab des Oberstleutnant Weigel: Hietzing, — Batterie von der Pforte: Hietzing. — Batterie Leonhardi: Hietzing, — Ambulance Nr. 3: Mauer.

2. Infanterie-Division.

Divisionsstab: Mödling.

Leib- (4.) Infanterie-Brigade.

Brigadestab: Mödling, — 13. Inf.-Bat.: Heiligenkreuz, — 14. Inf.-Bat.: Biedermannsdorf, — 15. Inf.-Bat.: Mödling, — 16. Inf.-Bat.: Vorder-Brühl, — 4. Jäger-Bat.: Hinter-Brühl.

1. Infanterie-Brigade.

Brigadestab: Baden, — 1. Inf.-Bat.: Baden, — 2. Inf.-Bat.: Gumpoldskirchen, — 3. Inf.-Bat.: Baden, den 1. Septbr. Vöslau, — 4. Inf.-Bat.: Thallern, — 1. Jäger-Bat.: Weikersdorf, den 1. September: Truman.

Divisions-Artillerie.

Stab des Oberstleutnant von Grünenwald: Gumpoldskirchen, — Batterie Hering-Göppingen: Soos, — Ambulance Nr. 2: Gundramsdorf, den 4. September: Vösendorf.

Reiter-Division.

Divisionsstab: Laxenburg.

1. Reiter-Brigade.

Brigade-Stab: Laxenburg, — Garde-Reiterreg.: Laxenburg, — 1. Reiterreg.: Baden.

2. Reiter-Brigade.

Brigadestab: Altmannsdorf, — 2. Reiterreg.: Vösendorf, — 3. Reiterreg.: Inzersdorf.

Divisions-Artillerie.

Stab des Major Albrecht: Neudorf, – reitende Batterie Zenker: Neudorf, — reitende Batterie Hoch: Biedermannsdorf, — Ambulance Nr. 1.: Biedermannsdorf.

Reserve-Artillerie.

Stab der Reserve-Artillerie: Liesing, — Stab des Major von Watzdorf: Liesing, — Batterie Heydenreich: Siebenhirten, — Batterie Walther: Ober-St.-Veit, — Batterie Lengnik: Liesing, — Batterie Westmann: Erlaa. — 1. Munitionscolonne: Rodaun, — 2. Munitionscolonne: Petersdorf.

Armee-Anstalten.

Artillerie-Hauptpark.

Stab des Oberst Freyberg: Mauer, — 1. Parkcolonne: Atzgersdorf, — 2. Parkcolonne: Mauer, — sämmtlich den 1. Sept.: Moosbrunn.

Pionnier- und Ponton-Park.

Stab des Oberstleutnant Kühnel: Kaltenleutgeben, — Pionnier-Park: Kaltenleutgeben, — Ponton-Park: Kalksburg, den 28. September: Altenmarkt.

Unbespannte Artillerie-Parkcolonne: Felixdorf (seit 14. Juli).

Feldequipirungs-Depot: Wien und Gaaden.

Colonnen-Magazin: Brunn.

Depots.

Commandostab: Trumau, den 1. Septbr.: Unter-Waltersdorf.

Depot-Infanterie-Brigade.

Brigadestab: Trumau, den 1. Septbr.: Unter-Waltersdorf, – 1. Bat.: Vöslau, den 1. Septbr.: Seibersdorf, — 2. Bat., den 14. August: Minkendorf, den 1. Septbr.: Unter-Waltersdorf, — 3. Bataillon: Tribuswinkel, den 1. Septbr.: Deutsch-Brodersdorf, – 4. Bat., den 14. Aug.: Vöslau, den 1. Septbr.: Loretto. — Jägerbat., den 14. August: Tribuswinkel, den 1. Septbr.: Au.

Depot-Reiterregiment.

Regimentsstab: Ebreichsdorf.

Depot-Artillerie.

Stab: Ober-Waltersdorf.

Die Feld-Hospitäler wurden aufgeschlagen und zwar:

Das 1. Feldhospital (Hauptmann von Baumann und Regimentsstabsarzt Schneider): vom 6. August bis 23. Octbr. in Stift Heiligenkreuz bei Mödling. Dasselbe behandelte in dieser Zeit 719 Kranke.

Das 2. Feldhospital (Hauptmann Dr. Raundorf und Brigadestabsarzt Dr. Herberg): vom 18. Juli bis 21. Septbr. im Theresianum zu Wien; es behandelte in dieser Zeit 1301 Mann.

Das 3. Feldhospital (Major Schön und Regimentsstabsarzt Dr. Weber): vom 18. Juli bis 7. November in Mitterndorf bei Laxenburg. Dasselbe nahm auf 1711 Mann.

Das 4. Feldhospital (Hauptmann von Metzradt und Brigadestabsarzt Lenk), welches vom 25. Juni bis 19. Juli bei den Depots in Wels aufgeschlagen gewesen war und daselbst 670 Mann aufgenommen hatte, fungirte vom 22. Juli bis 17. October in Guntramsdorf bei Laxenburg und behandelte während dieser Zeit 917 Mann.

Ueber die Thätigkeit der Ambulancen ist zu berichten, daß die 1. Ambulance vom 13. August bis 11. October 143 Kranke die 2. vom 4. September bis 4. November: 295, die 3. vom 9. August bis 26. November: 364 Kranke aufnahm.

Das Pferde-Hospital des Leutnant Hamisch fungirte vom 20. Juli bis zu seiner Auflösung den 31. October zu Guntramsdorf, während dasjenige des Roßarzt Püschel am 11. August von Olmütz aufbrach und nach seinem Eintreffen bei Wien am 31. desselben Monats aufgelöst wurde.

Für die Hospitäler entfaltete sich sogleich nach ihrer Etablirung ein weites Feld segensreicher Wirksamkeit; nicht allein für die Verwundeten, sondern auch für die Kranken, welche in Folge der vorangegangenen Fatiguen in nicht unbeträchtlicher Anzahl auftraten. Doch blieb das Armeecorps von Epidemien glücklicherweise verschont und der umsichtigen Thätigkeit der Sanitätsbehörden

gelang es sogar, die Zahl der Opfer, welche die Cholera nach ihrem Auftreten in und bei Wien unter der Bevölkerung zahlreich forderte, beim Armeecorps auf 24 Sterbefälle zu beschränken.

Ein hohes Verdienst um die Pflege der Verwundeten und Kranken bereitete sich Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin Carola von Sachsen, welche Höchstihrem Gemahl am 22. Juli nach Hetzendorf gefolgt war. Durch aufopfernde Fürsorge um das Wohl der Leidenden, unablässige Betheiligung an allen auf die Krankenpflege bezüglichen Einrichtungen und häufigen Besuch der Lazarethe setzte sich die Hohe Frau ein unvergängliches Denkmal der höchsten Verehrung im Herzen aller Angehörigen des Armeecorps.

Auch aus der Heimath fehlte es durch Sendung von Lazarethbedürfnissen und Geldern nicht an Beweisen werkthätiger Theilnahme; Pfleger und Pflegerinnen eilten in Person in die Hospitäler in Böhmen und an der Donau und darf hier wohl der umfassenden Thätigkeit des Johanniterordens, des Central-Militär-Hilfsvereins und des internationalen Vereins in Sachsen, wie der zahlreichen Hilfsvereine aller Orten in erster Linie gedacht werden. Nicht minder kann es nur als ein schwaches Zeichen der Anerkennung angesehen werden, wenn in diesen Blättern dankbarlichst der Opferwilligkeit gedacht wird, welche österreichische Communen und Privatleute durch die Pflege der Verwundeten und Kranken des sächsischen Armeecorps an den Tag legten. Die Stadt Wien ging in großartiger Weise hierin voran.*)

Nachdem die Truppen sich von den Anstrengungen der letzten Wochen hinlänglich erholt, wurde eifrig darangegangen, die Feld-

*) Die Armee selbst veranstaltete eine Geldsammlung zur Unterstützung der hinterlassenen Wittwen und Waisen der in ihrem Berufe gebliebenen oder verstorbenen Kameraden. Das Ergebniß derselben im Betrage von 2120 Thlrn. 16 Ngr. 1 Pf. wurde am 27. September nach Sachsen befördert, wo sich der Generalleutnant v. d. A. von Engel, Mitglied der königlichen Landes-Commission, mit patriotischem Eifer der Vertheilung dieser Gabe unterzog.

dienstfähigkeit derselben durch Uebungen aller Art wieder vollkommen herzustellen. Namentlich galt dies von den an die Feldtruppen zur Ergänzung abgegebenen Mannschaften der Depots, die während ihrer Märsche nur unvollständig hatten ausgebildet werden können, ebenso von den vielen neucreirten Officieren, welche zum Ersatz der gerissenen Lücken von den Depots jetzt zu den Feldtruppen übertraten. Die Reiterei und die Artillerie hatten hinreichende Beschäftigung, die zum Ersatze des Abgangs an Pferden (der sich bei der Reiterei auf 367, bei der Artillerie auf 165 Stück belief) neueingestellten Remonten auszubilden und dienstfähig zu machen. Die nothwendigen Ergänzungen wurden hierzu durch Ankäufe in Ungarn gedeckt. — In organisatorischer Beziehung ward unter dem 15. August die Auflösung des Pionnierdetachements der 2. Infanterie-Division angeordnet; dasselbe trat zum Pionnier-Park über.

Von den inneren Vorgängen verdient hervorgehoben zu werden, daß Se. Königliche Hoheit der Kronprinz in der zweiten Hälfte des Monats August Gelegenheit nahm, über diejenigen Truppen, welche den Marsch durch Ungarn gemacht hatten, Revuen abzuhalten.

Die erste derselben fand am 20. August unweit Traiskirchen statt und rückten hierzu unter Befehl des Generallieutnant Freiherrn von Fritsch die 1. Infanterie-Brigade, 1. Reiter-Brigade, die Artillerie-Brigaden von Grünenwald und Albrecht, sowie die 2. und 3. Ambulance aus.

Die zweite ward am 21. August bei Mödling abgehalten. Statt des durch Unwohlsein verhinderten Generallieutnant von Stieglitz führte hierbei Generalmajor Freiherr von Biedermann das Commando und zwar über die Leibbrigade, das 5. und 6. Infanteriebataillon, die 2. Reiter-Brigade, Batterie Walther, den Artillerie-Hauptpark und die beiden Munitionscolonnen.

Nach erfolgter Vertheilung von Orden und Medaillen dankte Se. Königliche Hoheit den Truppen für die bewiesene Bravour

und Ausdauer und richtete mahnende Worte an die Officiere und Dekorirten: bei den herrschenden Verhältnissen, welche die Zukunft des Vaterlandes und der Armee in Frage stellten, den Geist der Treue und des Gehorsams ungeschwächt zu bewahren. Nicht allein die bei diesen Veranlassungen von den Truppen freiwillig gebrachten Ovationen, sondern mehr noch ihr Verhalten in disciplineller Beziehung während des von Hoffnungen und Befürchtungen für die Zukunft erfüllten 3monatlichen Aufenthaltes bei Wien zeigten, daß der Appell an die militärische Ehre des Armeecorps kein vergeblicher gewesen war.

In den letzten Tagen des Monats August trat ein schlimmer Gast in die Reihen des Armeecorps — die Cholera. Es machte sich daher die Räumung der im Dislocationsbereich liegenden Wiener Vorstädte Unter-Meidling und Gaudenzdorf nothwendig, wo die Epidemie besonders stark auftrat, ebenso die Erleichterung einiger besonders stark mit Einquartierung belegter Ortschaften.

Es fand daher am 1. September eine Erweiterung der zeitherigen Dislocation dahin statt, daß der Artillerie-Hauptpark von Mauer nach Moosbrunn verlegt wurde; ebenso wurden die Quartiere der 1. Infanterie-Brigade südlich bis nach Baden erweitert, wogegen die Depot-Infanterie-Brigade diese Gegend räumte und neue Quartiere rückwärts bis an den Fuß des Leithagebirges und an die ungarische Grenze bei Seibersdorf und Umgegend angewiesen erhielt. Der Commandostab der Depots und der genannten Infanterie-Brigade ward in Folge dessen den 4. September nach Unter-Waltersdorf verlegt.

Aber auch in dieser erweiterten Dislocation konnte beim Eintritte der rauheren Jahreszeit der für den Gesundheitszustand nothwendige Schutz für Mann und Pferd, der bis dahin großentheils nur nothdürftig hatte gewährt werden können, nicht mehr für genügend befunden werden; auch wurde die Einquartierungslast für die Bevölkerung allmälig drückend fühlbar.

Es ward daher im Einverſtändniſſe mit dem Ober-Commando der kaiſerlichen Armee der Entſchluß gefaßt, 12 Bataillone Infanterie unter Generallieutnant von Stieglitz in Cantonnements in die Gegend von Steyer und Linz zu verlegen, den dadurch frei gewordenen Raum in den Cantonnements bei Wien aber zur Ausbreitung für die zurückbleibenden Truppenkörper zu benutzen.

Zur Verlegung in die neuen Cantonnements wurden beſtimmt: die 4 Infanteriebataillone der Leib-Inf.-Brigade, ebenſo diejenigen der 1. Infanterie-Brigade, die 4 Jägerbataillone, das Feldhospital Nr. 2 und die Ambulance Nr. 1.

Die Jägerbataillone wurden daher aus ihrem zeitherigen Verbande mit den Infanterie-Brigaden entlaſſen und wie vorher im Frieden in eine ſelbſtſtändige Jäger-Brigade unter Commando des Oberſt Freiherr von Wagner wiederum vereinigt.

Zuerſt ward die Leib-Infanterie-Brigade in Marſch geſetzt und zwar im Allgemeinen von dem Ausgangspunkte Mödling aus nach dem Endpunkte Steyer. Der 10—11 tägige Marſch dahin wurde in einzelnen Bataillonen ausgeführt und zwar mit 2, resp. 3 Raſttagen über die Etappen Alland (resp. Kaunberg), Traiſen, Hofſtetten, Mark, Wieſelburg, Ulmerfeld, St. Peter und Steyer, von wo die Bataillone meiſt noch einen Marſch in die Cantonnirungsquartiere hatten.

Hiernach marſchirten den 11. Oct. das 13. Inf.-Bat. von Heiligenkreuz nach Grünburg (bis zum 21. Oct.), — den 12. Oct. das 4. Jäger-Bat. von Hinter-Brühl nach Kremsmünſter (bis zum 23. Oct.), — den 13. Oct. der Stab der Leibbrigade von Mödling nach Enns (bis zum 23. Oct.) und das 16. Inf.-Bataillon von Vorder-Brühl nach Markt Neuhofen (bis zum 24. Oct.), — den 15. October das 15. Inf.-Bat. von Mödling nach St. Florian (bis zum 23. Oct.), — den 16. Oct. das 14. Inf.-Bat. von Biedermannsdorf nach Enns (bis zum 26. Oct.) und die Ambulance Nr. 1 von Biedermannsdorf nach St. Florian (bis zum 26. Oct.).

Anmuthige Landſchaft, gaſtfreie Aufnahme und günſtiges Wetter machten den Marſch zu einem höchſt angenehmen für die Truppen.

Im Anschlusse an diese Bewegung setzte sich die 1. Infanterie-Brigade, sowie das 1., 2. und 3. Jägerbataillon in Marsch. Der vorgerückten Jahreszeit wegen wurden jedoch diese Truppen, nachdem sie vorher ein Nachtquartier bei Wien genommen, mittelst Eisenbahn bis Linz befördert, von wo sie mittelst Fußmarsches am Ankunftstag in ihre neuen Quartiere abrückten.

Hiernach gelangten von Wien den 16. Oct. das 3. Jäger-Bat. nach Taufkirchen, — den 17. Oct. der Stab der Jäger-Brigade und das 2. Jäger-Bat. nach Schärding, — den 18. Oct. das Feldhospital Nr. 2 nach Linz, — den 19. Oct. der Stab der 1. Inf.-Brigade und das 4. Inf.-Bat. nach Wels, — den 20. Oct. das 2. Inf.-Bat. nach Grieskirchen, — den 21. Oct. das 1. Inf.-Bat. nach Neumarkt, — den 22. Oct. das 3. Inf.-Bat. nach Neubau, — den 23. Oct. das 1. Jäger-Bat. nach Andorf bei Schärding.

Generalleutnant von Stieglitz, welcher für den vom 17. bis 21. nach Carlsbad zu Sr. Majestät dem König berufenen Armeecorps-Commandanten das Armee-Commando interimistisch geführt und hierzu in Unter-Meidling verweilt hatte, schlug vom 23. October das Hauptquartier seiner Division in Linz auf.

Durch die abrückenden 12 Bataillone war nun soviel Platz im Cantonnement bei Wien gewonnen worden, daß die daselbst zurückgebliebenen Truppen innerhalb des zeitherigen Rayons bedeutend weiter gelegt und bequemer untergebracht werden konnten. Es waren damit einige Dislocationsveränderungen verbunden und kamen in Folge derselben das Stabsquartier der 2. Inf.-Brigade den 23. Oct. nach Baden, — des 5. Inf.-Bat. den 18. Oct. nach Mödling, — des 6. Inf.-Bat. den 18. Oct. nach Hinter-Brühl, — des 7. Inf.-Bat. den 23. Oct. nach Guntramsdorf, — des 8. Inf.-Bat. den 23. Oct. nach Baden, — der 3. Inf.-Brigade den 23. Oct. nach Mauer, — des 9. Inf.-Bat. den

23. Oct. nach Hietzing, — des 10. Inf.-Bat. den 23. nach Mauer, — des 11. Inf.-Bat. den 24. Oct. nach Rodaun, — des 12. Inf.-Bat. den 23. Oct. nach Vöſendorf.

Ferner dislocirten am 23. October, an welchem Tage das Depot-Reiterregiment als ſolches aufgelöſt wurde und ſeine Schwadronen an die betreffenden Feldregimenter zurückgab, der Stab des Garde-Reiterregiments nach Baden, — der Stab des 1. Reiterregiments nach Ebreichsdorf, — der Stab der 2. Reiter-Brigade nach Alt-Erlaa.

Auch bei der Artillerie wurde zu der Friedensformation zurückgegangen und am 16. October die Bezeichnung „Reſerve-Artillerie" aufgehoben.

Die 8 Fußbatterien und 2 Munitionscolonnen bildeten von nun an unter dem Befehle des Oberſten Köhler ein Feld-Artillerieregiment. Daſſelbe wurde dergeſtalt gegliedert, daß die 1. Brigade (Major von Watzdorf) die Batterien Heydenreich, Lengnik und Weſtmann, die 2. Brigade (Oberſtleutnant Weigel) die Batterien Leonhardi, Walther und von der Pforte, die 3. Brigade (Oberſtleutnant von Grünenwald), die Batterien Richter und Hering, ſowie die beiden Munitionscolonnen zugetheilt erhielten. — Dem entſprechend dislocirten: der Stab der 1. Brigade den 18. Oct. nach Kalksburg, — die Batterie Heydenreich den 18. Oct. nach Kaltenleutgeben, — die Batterie Lengnik den 25. Oct. nach Brunn, — die Batterie Weſtmann den 25. Oct. nach Lieſing, — die 1. Munitionscolonne den 25. Oct. nach Kottingbrunn, — die 2. Munitionscolonne den 25. Oct. nach Schönau bei Baden.

Von den Armee-Anſtalten wurden geſchoben: der Stab und Park der Pionniere am 18. Oct. nach Altenmarkt, — der Ponton-Park den 11. Oct. nach Pottenſtein.

Bei den Sanitäts-Anſtalten war bereits am 17. September eine Reconvalescentenſtation in Kranichberg bei Gloggnitz in Steiermark errichtet und unter das Commando des Oberleutnant von Hennig geſtellt worden. Dieſe Anſtalt ward am

19. October zu einem (den 5.) Feldhospital erweitert und nach Baden verlegt. Unter die ärztliche Direction des Bataillonsarztes II. Classe Dietz gestellt, behandelte sie bis zur Rückkehr nach Sachsen 462 Mann.

Die Friedensverhandlungen mit Preußen hatten sich mittlerweile ihrem Abschlusse genähert.

Dieselben fanden in Berlin statt, wohin sich die sächsischen Bevollmächtigten, Staatsminister Freiherr von Friesen und Wirklicher Geheimrath Graf Hohenthal, Mitte August begeben hatten. Zur Berathung der militärischen Fragen ward Anfang September der Chef des Generalstabes, Generalmajor v. Fabrice, ebendahin nachgesendet.

Um dem Orte der Verhandlungen näher zu sein, hatte sich Se. Majestät der König am 27. September über Regensburg nach Prag begeben; hier verweilte Allerhöchstderselbe bis zum 4. October, an welchem Tage dann der Aufenthalt nach Carlsbad verlegt wurde. Der Frieden ward am 21. October in Berlin geschlossen und die Ratificationsurkunde am 23. October Abends 7 Uhr von Sr. Majestät dem Könige in Teplitz, wohin sich Allerhöchstderselbe an diesem Tage von Carlsbad aus begeben hatte, unterzeichnet. Die Auswechselung der Ratificationen erfolgte am 26. October in Berlin.

Die Hauptpunkte des Friedensvertrages umfaßten folgende Vereinbarungen:

1. Den Beitritt Sachsens zum norddeutschen Bunde auf Basis der von Preußen am 10. Juni gemachten Bundesreformvorschläge;
2. die Reorganisation der königlich sächsischen Truppen, die als integrirender Theil der norddeutschen Bundesarmee unter den Oberbefehl Sr. Majestät des Königs von Preußen zu treten hatten;

3. die Regelung der völkerrechtlichen Vertretung Sachſens nach den für den norddeutſchen Bund im Allgemeinen maßgebenden Grundſätzen;
4. die Zahlung von 10 Millionen Thalern Kriegskoſtenentſchädigung an Preußen;
5. die Unterſtellung des Poſtweſens unter die Geſetzgebung und Oberaufſicht der Bundesgewalt;
6. die Uebertragung der Ausübung des Telegraphenweſens innerhalb Sachſens an die königlich preußiſche Regierung;

ebenſo wurden noch einige Abtretungen von weniger weſentlichen Rechten an die Krone Preußen, ferner Abmachungen über finanzielle Gegenſtände, Amneſtirung ꝛc. ꝛc. ꝛc. in das Friedensinſtrument aufgenommen.

Als beſondere Beſtimmungen militäriſchen Inhalts wurden dem Friedensvertrage noch folgende Punkte beigefügt:

1. die unverzügliche Uebergabe der Feſtung Königſtein;
2. die Beſetzung derſelben durch eine königlich preußiſche Infanterie-Abtheilung und Einſetzung eines von Sr. Majeſtät dem König von Preußen zu ernennenden Gouverneurs (Commandanten);
3. die Belaſſung des Eigenthumsrechtes und der freien Verfügung Sachſens über das auf dem Königſtein befindliche Kriegsmaterial u. ſ. w.;
4. die Verbleibung des königlich ſächſiſchen Artilleriedetachements als Theil der Beſatzung auf Feſtung Königſtein; ebenſo des Untercommandanten ꝛc.;
5. die Verpflichtung Sachſens, eine umfaſſende Beurlaubung und zwar noch vor der Rückkehr der Truppen ins Land eintreten und nach dieſem Termine die ſofortige Demobiliſirung und Beurlaubung aller entbehrlichen Mannſchaften im Lande ſelbſt folgen zu laſſen;
6. die gemeinſchaftliche Beſetzung Dresdens von preußiſchen und ſächſiſchen Truppen;

7. die Regelung der Unterkunft der übrigen königlich sächsischen Truppentheile im Lande, unter Vernehmung mit dem höchstcommandirenden königlich preußischen General in Sachsen;
8. die Unterstellung der einzelnen sächsischen Truppentheile nach deren Rückkehr auf sächsisches Gebiet unter den Oberbefehl des gedachten höchstcommandirenden preußischen Generals;
9. die Einsetzung eines Gouverneurs für die Stadt Dresden und die dort angelegten Befestigungswerke durch Se. Majestät den König von Preußen (Allerhöchstderselbe übertrug diese Function, sowie die eines Höchstcommandirenden in Sachsen unter dem 29. October dem General der Infanterie von Bonin, Exc.). Die Ernennung des Stadtcommandanten blieb Sr. Majestät dem König von Sachsen anheimgegeben;
10. Preußen behielt sich vor, bis die Reorganisation der sächsischen Truppen im Wesentlichen durchgeführt und deren Einreihung in die norddeutsche Bundesarmee erfolgt sein werde, die für die Besetzung des Königreichs Sachsen nöthige Anzahl von Truppen seinerseits zu stellen.

X. Abſchnitt.

Die Rückkehr nach Sachſen.

Den Anfang der nach Sachſen zurückgehenden Angehörigen des Armeecorps machten die aus dem Vaterlande den Truppen ins Feld gefolgten Spannfuhrleute und Markedenter und mag hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß dieſelben unter den härteſten Entbehrungen und Anſtrengungen während des ganzen Feldzugs getreulich bei ihren Truppentheilen ausgehalten hatten. Die bei Wien befindlichen wurden in der Stärke von 142 Mann, 292 Pferden und 114 Fuhrwerken unter entſprechender Bedeckung am 23. October mittelſt 4 Separattrains von Wien auf der Nordbahn und über Prag bis an die ſächſiſche Grenze bei Bodenbach befördert und von hier in ihre Heimathsorte entlaſſen. Die bei Linz befindlichen Spannfuhrleute bewerkſtelligten den Rücktransport am 29., 30. und 31. October in 3 Zügen von Wels, Schärding und Enns aus auf der Route durch Baiern und debarkirten in Dresden in der Stärke von 70 Mann, 144 Pferden und 71 Wagen.

Den Friedensbeſtimmungen gemäß, welche eine vorzunehmende Beurlaubung der Armee noch im Auslande erheiſchten, ſchloß ſich an den genannten Transport derjenige der Kriegsreſerviſten an. Dieſelben wurden hierzu vorher in 6 beſondere Marſchbataillone formirt, zu denen die Depots der Infanterie den weitgrößten Theil ihrer Beſtände abzugeben hatten. Auf die berittenen Truppen konnte dieſe Maßregel nicht ausgedehnt werden, da dieſe ihre ſämmtlichen Mannſchaften zur Pferdewartung bedurften.

Zu Demobilisirungsorten in Sachsen waren bestimmt: für die Kriegsreservisten der Leibbrigade: Dresden, — der 1. Brigade: Schandau, — der 2. Brigade: Zschopau, — der 3. Brigade: Reichenbach, — der Jäger-Brigade: Schneeberg.

Nachdem die Marschbataillone am Tage vor der Eisenbahnabfahrt, da wo dies die Ausdehnung der Cantonnements nothwendig machte, ein Marschquartier in der Nähe des Embarkirungsortes genommen hatten, fand deren Eisenbahnbeförderung in folgender Weise statt:

Das 1. Marschbataillon unter Oberstleutnant von Kirchbach mit den Kriegsreservisten des 9., 10., 11. und 12. Infanteriebataillons und der Stabswache, zusammen: 789 Mann. Abgang von Wien: den 26. October Nachmittags 4 Uhr 40 Minuten. Eintreffen in Dresden: am 28. Mittags; die Mannschaften wurden nach Debarkirung der Stabswache (121 Mann) in Dresden mittelst Eisenbahn über Leipzig nach Reichenbach befördert.

Das 2. Marschbataillon unter Oberstleutnant von Löben mit den Kriegsreservisten des 1. 3. und 4. Depot-Bataillons und des Jägerdepotbataillons, zusammen: 605 Mann. Abgang von Wien: den 27. October Nachmittags 4 Uhr 40 Minuten; Eintreffen in Dresden: den 29. Mittags; Debarkirung daselbst, sowie weiter in Schneeberg und Reichenbach wie beim 1. Marschbataillon.

Das 3. Marschbataillon unter Oberstleutnant d'Elsa mit den Kriegsreservisten des 5., 6., 7. und 8. Infanterie- und 2. Depotbataillons, zusammen 870 Mann, verließ das Cantonnement bei Wien auf der westlichen Route am 28. October Nachmittags 5 Uhr 50 Minuten und debarkirte in Zschopau am 30. Vormittags.

Das 4. Marschbataillon unter Hauptmann von Schönberg-Pötting I., bestehend aus den Kriegsreservisten des 1., 2., 3. und 4. Infanteriebataillons, zusammen circa 750 Mann, — verließ das Cantonnement Grieskirchen bei Linz

am 29. October Vormittags 10 Uhr, fuhr durch Baiern über Hof, Leipzig, Dresden nach Schandau und traf hier den 31. October Abends ein.

Das 5. Marschbataillon unter Hauptmann Graf von Holtzendorff mit dem Kriegsreservisten des 1., 2. und 3. Jägerbataillons, zusammen circa 500 Mann — embarkirte am 30. October Nachts 12 Uhr 10 Minuten, fuhr ebenfalls auf der bairischen Route nach Sachsen und debarkirte am 31. October Nachmittags in Schneeberg.

Das 6. Marschbataillon unter Hauptmann von Einsiedel, aus den Kriegsreservisten des 13., 14., 15. und 16. Infanterie- und 4. Jägerbataillons formirt, embarkirte den 31. October früh 7 Uhr in Enns und fuhr ebenfalls durch Baiern nach Sachsen. Nachdem es in Werdau die 160 Kriegsreservisten des 4. Jägerbataillons, welche nach Schneeberg fuhren, um hier den 1. November Nachmittags beurlaubt zu werden, abgesetzt hatte, fuhr es mit 650 Kriegsreservisten der Leibbrigade nach Dresden weiter, wo es in der Nacht vom 1. zum 2. November eintraf.

Diese 6 Bataillone wurden sofort nach ihrer Rückkehr nach Sachsen durch Beurlaubung aufgelöst.

Hiernächst wurden zur Bestreitung des Schloßwachtdienstes ꝛc. in Dresden und Pillnitz, dem Armeecorps vorausgehend, am 27. October ein Pionnierdetachement von 15 Mann nach Pillnitz, am 29. October Mittags die 3. Schwadron des Garde-Reiterregiments von Wien aus und am 30. October Vormittags von Enns aus das 14. Infanterie-Bataillon auf der Route über Böhmen mittelst Eisenbahn nach Dresden befördert, wo diese Abtheilungen den 31. October Nachmittags, resp. den 1. November Abends eintrafen. In Begleitung des 4. Bataillons befand sich der Commandant der Leibbrigade, Generalmajor Freiherr von Hausen, um die Functionen eines Stadtcommandanten von Dresden zu übernehmen. Nach Pillnitz rückte am 24. October die verfügbar gewordene Infanteriebesatzung der Festung Königstein.

Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher bis zum 26. October in Teplitz verweilt hatte, kehrte an diesem Tage nach Sachsen zurück und traf Nachmittags 2 Uhr, begrüßt von dem Jubel Seiner getreuen Unterthanen, in Pillnitz ein.*)

Am 3. November hielt Se. Majestät mit der Königlichen Familie nach 4½ monatlicher Abwesenheit Seinen feierlichen Einzug in der Residenz, wobei Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher von Wien aus am 1. November dem Armeecorps vorausgegangen war, Sich an der Seite Seines erlauchten Vaters befand.

Für das Armeecorps waren bis zur definitiven Regelung der Garnisonverhältnisse die nachbezeichneten Orte in Sachsen zur vorläufigen Unterkunft bestimmt worden:

Der Stab des Armeecorps und der 3 Divisionen: Dresden.

Die Leib-Brigade: Dresden.

Die 1. Infanterie-Brigade: 1. Bataillon: Schandau. 2. Bat.: Neustadt bei Stolpen, Stab und 3. Bat.: Bischofswerda. 4. Bat.: Camenz.

Die 2. Infanterie-Brigade Stab, 5. und 6. Bataillon: Annaberg. 7. Bataillon: Marienberg. 8. Bataillon: Zschopau.

Die 3. Infanterie-Brigade: 9. Bat.: Oelsnitz. Stab, 10. und 11. Bat.: Plauen. 12. Bat.: Reichenbach.

Die Jäger-Brigade: Stab, 1. und 2. Bat.: Zwickau. 3. Bat.: Nossen. 4. Bat.: Schneeberg.

Die Stäbe der beiden Reiter-Brigaden, sowie die 2. Reiter-Brigade: ihre bisherigen Garnisonen.

Das Garde-Reiterregiment: Stab und 3. Schwadron: Dresden. 1. und 5. Schwadron: Radeburg. 2. Schwadron: Dippoldiswalde. 4. Schwadron: Wilsdruff.

---

*) Die Landescommission, welche in Abwesenheit Sr. Majestät die Regierungsgeschäfte geleitet hatte, trat am selben Tage außer Wirksamkeit. Die militärischen Angelegenheiten waren in derselben durch den Generalleutnant v. d. A. von Engel in schwierigster Lage mit Umsicht und Fürsorge besorgt worden.

Das 1. Reiterregiment: 1. Schwadron: Frankenberg. 2. Schwadron: Roßwein. 3. Schwadron: Mittweida. Stab und 4. Schwadron: Döbeln. 5. Schwadron: Hainichen.

Die Artillerie: Stab: Freiberg. 1. und 2. Brigade: Freiberg. 3. Brigade: Oederan. Reitende Brigade: Radeberg.

Pionniere und Train: Dresden.

Mit Berücksichtigung dieser Dislocation, sowie der augenblicklich von den Truppen in Oesterreich eingenommenen Quartiere, wurde der Rücktransport des Armeecorps nach Sachsen auf zwei Eisenbahnlinien eingeleitet, und zwar

a) mit 41 Zügen auf der Route durch Böhmen, mit den Etappen Brünn, Trübau, Prag, Bodenbach, Dresden ꝛc.

b) mit 36 Zügen auf der Route durch Baiern mit den Etappen Linz, Passau, Regensburg, Eger, Hof, Reichenbach, resp. Chemnitz, Leipzig, Dresden u. s. w. Die Cavalleriezüge benutzten hierbei die voigtländische Linie zwischen Eger und Herlaßgrün.

Als Liniencommissare fungirten in Wien auf dem Westbahnhof Ingenieur-Oberst Peters, auf dem Nordbahnhofe daselbst Oberstleutnant Weinlig, in Leipzig Major von Zezschwitz, in Dresden Major von Carlowitz.

Auf jeder Linie wurden täglich 4—5 Züge abgelassen und konnte auf jeder derselben den 3. November Vormittags der Anfang mit der Abtransportirung gemacht werden, wozu die entfernt von den Embarkirungspunkten dislocirten Truppen allmälig an dieselben herangezogen und in deren Nähe verquartiert wurden.

Anlage XIII. Der Eisenbahntransport selbst, dessen Details aus der Anlage ersichtlich sind, ging der Fahrdisposition entsprechend ohne wesentliche Abweichung und Störung vor sich.

Zug 21 der westlichen Linie mit dem 2. Infanterie-Bataillon hatte zwar am 8. November früh ½3 Uhr bei Pillnig, zwischen Passau und Geiselhöring das Mißgeschick, von einem Courierzug angerannt zu werden, wobei ein Mann einen Beinbruch, Andere Contusionen erlitten, doch konnte durch Austausch und Einschiebung der nächsten 2 Züge der Uebelstand, ohne größere Störung der

Dispositon hervorgerufen zu haben, ausgeglichen werden. Den 10. November verließ der letzte Zug Wien und am 12. November war mit dem Eintreffen der unbespannten Artillerie-Parkcolonne in Dresden der Eisenbahntransport zu Ende geführt.

Zurückgelassen wurde in Oesterreich die zu einem Hospital erweiterte zeitherige Ambulance Nr. 3 in Mauer unter Hauptmann von Seckendorf, sowie das nach Aufhebung der Reconvalescenten-Station zu Kranichberg errichtete 5. Feldhospital in Baden unter Oberleutnant von Hennig. 307 nicht transportable Kranke hatten in diesen Anstalten ihre weitere ärztliche Behandlung abzuwarten, doch konnte das Hospital in Mauer schon am 26. November, das in Baden am 15. Februar 1867 aufgelöst werden.

46 Officiere und 788 Mann sahen die Heimath nicht wieder. Von diesen waren 38 Officiere und 582 Mann rühmlich auf dem Schlachtfelde geblieben oder später ihren Wunden erlegen, 8 Officiere und 206 Mann außerdem gestorben. 47 Officiere, 1345 Mann brachten ehrenvolle Wunden heim. Anlage XIV.

Der 3monatliche Aufenthalt des Armeecorps bei Wien erhielt bei seinem Abschlusse eine besondere Weihe durch die das Armeecorps hoch ehrenden Abschiedsworte, welche Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht als Commandant der operirenden Armee an Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen von Sachsen richtete und durch den Armeebefehl veröffentlichen ließ:

„Stolz mag das eigene Vaterland auf seine rückkehrenden würdigen Söhne blicken, denn sie haben unter Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen so ausgezeichneter Führung aufs Neue die ererbten kriegerischen Tugenden ihres Volkes rühmlichst erprobt. — Die k. k. Armee aber, mit denen diese wackere Schaar Anstrengungen, Entbehrungen und Gefahren jeder Art so treu getheilt, kann in diesem Abschiedsgruße nicht warm und nicht herzlich genug der hohen Achtung und auf-

richtigen Zuneigung Ausdruck geben, die unsere scheidenden Waffenbrüder sich in Oesterreichs Volk und Heer erworben durch ungewöhnliche Tapferkeit, strenge Disciplin und unerschütterliche Standhaftigkeit in allen Wechselfällen des Krieges, durch musterhaftes Benehmen gegen uns und die Bewohner des Landes, denen sie allerorts so lieb und werth geworden.

Wer seiner Pflicht so vollständig, als die sächsischen Truppen genügte, in harten Prüfungen so ungebeugten Sinnes blieb, darf getrost auf die Vergangenheit und in die Zukunft blicken; — was letztere auch bringen möge, wir wünschen und hoffen, daß jene Tapferen das Andenken der edlen Kampfgenossenschaft, die auf Böhmens Schlachtfeldern Tausende mit ihrem Herzblute besiegelten, so lebhaft und dauernd bewahren werden, als Oesterreichs Heer die dankbare Erinnerung an die in ernster Zeit bewährten Kameraden und die innigste Theilnahme an ihren ferneren Geschicken.

Und somit sage ich im Namen der Armee den braven Sachsen herzlich Lebewohl. Gott geleite sie, gebe Ruhm und Heil ihren glorreichen Fahnen."

Der Empfang, der den Truppen im Vaterlande zu Theil wurde, war ein warmer und patriotischer; Alles wetteiferte, ihnen die Leiden einer schweren Vergangenheit vergessen zu machen. Namentlich wandte sich die allgemeine Theilnahme den Invaliden, Kranken, sowie den Hinterlassenen der Gebliebenen zu und verpflichtete die Armee zu hohem Danke gegen ihre Mitbürger. Die Garnisonsstädte bereiteten den in ihre Mitte Zurückkehrenden die herzlichste Aufnahme; nicht minder begrüßten die preußischen Waffenbrüder die heimkehrenden neuen Bundesgenossen in der ehrendsten und kameradschaftlichsten Weise.

Konnte die Armee solch' allseitigen Beweisen der Sympathie und Hochachtung nur das Selbstbekenntniß entgegenbringen, wenn auch nach besten Kräften doch nur ihre Schuldigkeit gethan zu

haben, so waren sie ihr doch eine reiche Entschädigung für die überstandenen Prüfungstage.

Der höchste Lohn ward der Armee aber durch die Dankesworte ihres königlichen Kriegsherrn, der Sein Geschick vertrauungsvoll an dasjenige Seiner Armee geknüpft und eine verhängnißvolle Zeit in ihrer Mitte verlebt hatte.

Sie gewannen erhöhte Bedeutung, indem sie neben der Allerhöchsten Anerkennung für die Tage der Vergangenheit der Armee die feste Zuversicht gaben, daß sie bei dem ihr innewohnenden Geiste auch den Tagen der Zukunft vertrauungsvoll und getrost entgegensehen dürfe.

Die unvergeßlichen Worte Sr. Majestät des Königs an Sein Kriegsheer lauteten:

Soldaten!

„Die Stunde der Heimkehr hat geschlagen. Ihr kehrt in das Vaterland zurück; zwar nicht mit Sieg gekrönt, zwar nach manchem herben Verluste, aber doch mit unverletzter kriegerischer Ehre und mit dem von beiden Theilen Euch einstimmig zuerkannten Ruhm der Tapferkeit, der Ausdauer und der unerschütterlichen Pflichttreue unter schweren unheilvollen Verhältnissen.

Nehmt dafür den Dank Eures Kriegsherrn, dessen Stolz und Trost Ihr mitten im Unglück geblieben seid.

Soldaten, Ihr geht neuen Verhältnissen entgegen, bewährt auch in ihnen Eure Dienstwilligkeit, Eure Ordnungsliebe, Euren Gehorsam, sichert Euch durch kameradschaftliches Entgegenkommen die Achtung und Liebe des Heeres, an dessen Seite Ihr künftig zu streiten bestimmt seid, Ihr werdet so am besten meinen Absichten entsprechen.

Das sächsische Heer wird unter allen Verhältnissen dem sächsischen Namen Ehre machen, dessen vertraue ich mich zu Euch."

gez. Johann.

Anhang.

Nachrichten über die vom Armeecorps abgetrennt gewesenen Theile der Armee.

A. Das Königliche Kriegsministerium.

Nachdem Se. Majestät der König bleibenden Aufenthalt in Wien genommen, begab sich auch Se. Excellenz der Kriegsminister Generalleutnant von Rabenhorst mit den ihn begleitenden Officieren und Räthen am 5. Juli nach Wien, um von hier aus die Angelegenheiten des Armeecorps, soweit dieselben nicht in den Händen der Commandobehörden lagen, sowie der unmittelbar dem Kriegsministerium unterstehenden Branchen (Cadettencorps, Hauptzeughaus, Militärvorraths-Anstalt ꝛc.) zu leiten.

Das Kriegsministerium hatte durch den am 8. October zu Wien erfolgten Tod des Oberstleutnant Eppendorf, Abtheilungschef für die technischen Angelegenheiten, den Verlust eines ebenso befähigten Officiers, als pflichttreuen Mitgliedes zu beklagen.

Am 27. October erfolgte die Rückkehr des Kriegsministeriums nach Dresden, nachdem am 26. October das Portefeuille desselben in die Hände des zeitherigen Chefs des Generalstabes, Generalmajor von Fabrice, übergegangen war.

B. Das Königliche Cadettencorps.

Der Commandant des Cadettencorps, Oberstleutnant von Montbé, war bei der Mobilmachung des Armeecorps zum Stabschef der 2. Infanterie-Division, der Commandant der

Artillerieschule, Oberst Freyberg, zum Commandanten des Artillerie-Hauptparks ernannt worden.

Mit Ausbruch des Krieges und für die Dauer der Abwesenheit aus dem Vaterlande wurde das Commando beider Institute dem Hauptmann Freiherrn ô Byrn, zeitherigem Wirthschaftsofficier derselben, übertragen.

Das Personal beider Institute, mit Einschluß der dasselbe begleitenden Lehrer 85 Köpfe stark, begab sich am 16. Juni mittelst Eisenbahn nach Prag und verblieb hier bis zum 22. desselben Monats. Vom 23. Juni bis zum 15. Juli befand sich das Corps in Wien, wo es im k. k. Central-Cavallerie-Schulgebäude untergebracht war. Am 15. Juli erfolgte die Uebersiedelung des Corps nach Liebenau bei Gratz. Hier wurden ihm die Räumlichkeiten einer Artillerie-Schulcompagnie überlassen und die bereits in Wien wieder aufgenommenen Unterrichtsstunden den Verhältnissen angemessen fortgesetzt.

Am 26. November wurde die Rückreise nach Sachsen angetreten und am 28. desselben Monats das Cadettenhaus zu Dresden, welches während des Krieges als Militär-Lazareth benutzt worden war, wieder bezogen.

C. Das Hauptzeughaus.

Um die werthvollen Vorräthe des Hauptzeughauses an Pulver, Munition, Armatur, Nutzholz, Rohmaterial u. s. w. bei einer Occupation des Landes nicht in Feindes Hände fallen zu lassen, war Veranstaltung getroffen worden, diese Gegenstände, ebenso das gesammte Inventar des Hauptzeughauses bei Ausbruch des Krieges theils zu Wasser, theils mittelst Eisenbahntransports nach Oesterreich zu befördern. Die Pulver- und Munitionsvorräthe (darunter 70 Centner loses Pulver) wurden auf 6 Elbschiffe verladen, schon am 24. Mai unter den Schutz der Festung Königstein gebracht und am 15. Juni, durch drei weitere Schiffe verstärkt, auf der Elbe bis Außig befördert, wo deren Umladung auf die Eisenbahn erfolgte. Gleichzeitig (den 16. Juni) verließ das Per-

sonal des Hauptzeughauses, zusammen 5 Officiere und 60 Mann incl. eines Bewachungs-Commandos von 33 Mann Infanterie, unter Commando des Directors, Artillerie-Oberstleutnant Köhler, Dresden mittelst Eisenbahn und begab sich nach Prag, den noch übrigen Theil der Vorräthe mit sich führend.

Am 20. und 21. Juni erfolgte der Weitertransport des auf 2 Eisenbahnzüge verladenen Materials über Wien nach Linz, woselbst vom 30. Juni an in einem der dortigen Befestigungsthürme ein Laboratorium zur Herstellung von Munition eingerichtet wurde; in Ermangelung von anderen Arbeitskräften wurden hierzu 100 Frauen engagirt. Die Annäherung der Preußen an die Donau machte jedoch bald die weitere Verlegung des Hauptzeughauses nothwendig. Nicht ohne Befürchtung vor einer Störung des Transports durch den Feind und nicht ohne die nöthigen Vorbereitungen zu einer Vertheidigung resp. Vernichtung der Vorräthe getroffen zu haben, wurde am 17. Juli der Wassertransport (auf 3 Schiffen) von Linz nach Wien ausgeführt. Am 20. Juli erreichte man, ebenfalls auf dem Wasserwege, Gran in Ungarn, wo die Vorräthe in dem 2 Stunden entfernten Dorfe Tath untergebracht, auch hier von Neuem Werkstätten und Laboratorien aufgeschlagen wurden. Ein kleinerer Theil der Vorräthe an Pulverbestandtheilen ward nach Comorn gebracht, ein anderer war schon am 21. Juni in Wien im Neugebäude zurückgelassen worden.

Die Thätigkeit des Hauptzeughauses während des Monats August erstreckte sich vorzüglich auf die Wiedererzeugung der durch den Krieg beim Armeecorps verbrauchten artilleristischen Gegenstände, so namentlich der Geschütz-Muniton und des bei Königgrätz verloren gegangenen Materials (Munitions- und Requisitenwagen u. s. w.).

Am 12. November erfolgte die Abfahrt des auf zwei Eisenbahnzüge wiederum verladenen Materials von der Station Gran-Nana und am 14. November Nachts das Eintreffen desselben in Dresden.

D. Die Militär-Vorrathsanstalt.

Die Militär-Vorrathsanstalt theilte die Erlebnisse des Hauptzeughauses in meist unmittelbarer Weise. Deren Vorräthe an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken waren gleichfalls bestimmt, bei Ausbruch des Krieges ins Ausland geführt zu werden und hierzu Ende Mai auf 5 Elbschiffe verladen worden. Am 15. und 16. Juni erfolgte deren Abtransportirung durch Remorqueure elbaufwärts bis Außig, von wo die Vorräthe per Eisenbahn am 18. Juni nach Prag geschafft wurden. Hierher hatte sich auch das Personal begeben, welches unter Befehl des Major Schmied, Commandanten der Militär-Vorrathsanstalt, 2 Officiere und 103 Unterofficiere und Soldaten (darunter 80 Schneider) zählte. Vom 24.—26. Juni erfolgte die Uebersiedelung der Anstalt mittelst Eisenbahn über Furth, Regensburg, Passau nach Linz, am 14. Juli von Linz auf 2 Donau-Schleppkähnen nach Wien und von da am 18. Juli in gleicher Beförderungsweise weiter nach Gran in Ungarn.

Hier wurden sogleich Werkstätten eingerichtet und den Truppen des Armeecorps der nothwendige Ersatz an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, meist durch Vermittelung des als Zwischenstaffel fungirenden Equipirungs-Depots, geliefert, unter Anderem auch die gesammte Armee bei Ausbruch der Cholera-Epidemie mit wollenen Leibbinden versehen.

Am 10. November erfolgte die Embarkirung der Anstalt zu Nana-Gran und am 12. November deren Eintreffen in Sachsen.

E. Der in Theresienstadt zurückgelassene Pionnier-Depot.

Wie in der Feldzugsbeschreibung angeführt, hatte der unter den Befehl des Pionnier-Hauptmann Schubert gestellte schwimmende Ponton-Park, bei welchem der Depot der Pionniere befindlich, am 18. Juni zu Wasser Melnik erreicht, hier aber Befehl erhalten, zu seiner Bergung nach Theresienstadt zurückzukehren, als sich das Armeecorps von der Elbe an die Iser in Marsch setzte. Demgemäß traf der Ponton-Park, 35 Pontons in

Transportmaschinen vereinigt, am 22. Juni Nachmittags ½4 Uhr an der Schiffbrücke von Theresienstadt wieder ein.

Die Stärke des Detachements betrug 2 Officiere, 62 Unterofficiere und Pionniere, wozu später noch 86 aus dem Festungshospitale als reconvalescirt entlassene sächsische Soldaten aller Waffengattungen (darunter 78 Infanteristen) traten.

Dieses Detachement, combinirt mit einer zum Pionnierdienst bestimmten österreichischen Infanteriecompagnie und einem k. k. Pionnierdetachement von 1 Officier und 34 Mann bildete für die Dauer des Feldzugs die Pionnierbesatzung der Festung Theresienstadt. Letztere wurde während der Kriegsdauer nicht eingeschlossen und erst vom 8. Juli an von Lobositz und Teplitz aus vom Feinde beobachtet; doch verbot die Schwäche der Besatzung größere selbstständige Operationen und ist nur einer vom 27. bis 29. Juli ausgeführten Unternehmung zur Zerstörung der Kralup-Turnauer Bahn bei Neratowitz Erwähnung zu thun, an welcher sich 1 Unterofficier und 14 Mann sächsische Pionniere betheiligten.

Die Thätigkeit des sächsischen Detachements erstreckte sich während der eigentlichen Kriegszeit auf den Dienst an den Wassercommunicationen und zwar immer in Gemeinschaft mit den erwähnten Truppen, zuvörderst auf Erbauung einer zweiten Schiffbrücke über die Elbe, die den 6. Juli, der Vollendung nahe, wieder eingestellt wurde. Schon den 28. Juni waren die sächsischen Transportmaschinen zu Erbauung einer dritten Brücke über die Elbe bereit gestellt worden und die projectirte Brückenstelle durch Anlegung von je 2 Lünetten auf beiden Elbufern geschützt worden; später wurden die Pontons in der großen Eger geborgen und schließlich (vom 27. Juli an) zur Ueberbrückung der Festungsgräben auf der Bauschowitzer Front bereitgehalten. Außerdem betheiligte sich das Detachement an der Errichtung der Elbsperren (den 6. Juli), sowie später (den 1. August) an der Beseitigung derselben, ebenso an den vom 10—18. Juli vorgenommenen Anstauungsarbeiten an der Egermündung, vom 14. August endlich an der Wiederfahrbarmachung des Elbstromes durch Hebung der versenkten Schiffe ꝛc.

Neben der vom 16. Juli an beginnenden und systematisch durchgeführten Ausbildung der Recruten im Pionnier- und Pontonnierdienst wurde dem Detachement insbesondere bleibend die Bewachung der Schiffbrücke anvertraut.

Zur leichteren Betreibung des Brückendienstes brachte das Detachement deshalb die Zeit bis zum 2. September in einem Zelt- und Barrakenlager an der Elbe zu; von da ab bezog es Quartiere in Böhmisch-Kopist, die Infanterie in Potschappel.

Am 20. September erfolgte der Abgang der obengenannten Reconvalescenten-Abtheilung zum Armeecorps nach Wien.

Am 3. November ward von dem schwimmenden Ponton-Park der Rückweg elbabwärts nach Sachsen angetreten und am 7. November Vormittags Dresden erreicht. —

Das Detachement hatte sich über seine vielseitige Thätigkeit eines überaus günstigen Zeugnisses des Festungscommandanten von Theresienstadt, Generalmajor Conrad, zu erfreuen.

F. Die Besatzung der Festung Königstein.

Der bei Ausbruch des Krieges ausgeführte Entschluß, das Armeecorps nach Böhmen zurückzuziehen, hatte es nach sich gezogen, die Festung Königstein ihrem eigenem Schicksal überlassen zu müssen.

Die isolirte Lage derselben und die Beschaffenheit des Nachbarterrains bringen es mit sich, daß sie sich nur unzureichend mit einem anliegenden verschanzten Lager in Verbindung bringen läßt; auf sich selbst angewiesen, entbehrt die geringe Besatzung — an sich bedingt durch die beengten Räumlichkeiten zur Unterbringung innerhalb der Mauern — der Offensivfähigkeit auf weitere Entfernungen.

Diese Eigenschaften reduciren die Bedeutung der Festung Königstein auf den Charakter eines localen Sperrpunktes für die an ihrem Fuße nebeneinander hinlaufende Elbe und sächsisch-böhmische Eisenbahn.

Um diesen Vortheil, der unter Umständen immerhin große Bedeutung gewinnen konnte, möglichst auf die Dauer auszubeuten,

waren schon Anfang Mai Anordnungen getroffen worden, die Vertheidigungsfähigkeit der Festung und ihrer Umgebung in localer Beziehung möglichst zu erhöhen.

Zu diesem Zwecke ward den 5. Mai das Besatzungscommando der Festung um 2 Officiere und 107 Mann und den 19. durch fernere 104 Mann (Kriegsreservisten der Leibbrigade) verstärkt, am 11. Juni dieses Commando nach erreichtem Zweck aber wieder zurückgezogen.

Gleichzeitig wurden die nöthigen artilleristischen und fortificatorischen Armirungs-Arbeiten vorgenommen und nach dem Abmarsche des Armeecorps von Pirna (den 18. Juni) zur unmittelbaren Sperrung der Elbthalcommunicationen und Zerstörung der Telegraphenleitungen geschritten. Es geschah dies bei der sächsisch-böhmischen Eisenbahn am 18. Juni durch Abhebung der Eisenbahnbrücke, sowie später sämmtlicher Schwellen und Schienen innerhalb des Schußbereichs der Festung, bezüglich der Elbe durch feste Sperrung des Fahrwassers mittelst örtlicher Hindernisse. Zugleich erfolgte die allmälige Ansammlung sämmtlicher zu erlangender Elbfahrzeuge (250 Stück incl. der Pillnitzer fliegenden Fähre und zweier Dampffähren), welche unter den Kanonen der Festung verankert und gegen Wegführung gesichert wurden. Hieran schloß sich die Abholzung der im Schußbereich liegenden Wälder, ferner des Plateaus des Liliensteines und des Festungsberges selbst, sowie die Ungangbarmachung der zu demselben führenden Wege durch Verhaue und Verrammelungen mit Ausnahme der Burgstraße.

Gouverneur der Festung Königstein war während des Feldzugs Generalleutnant von Nostitz-Drzewiecki, dem als Untercommandant der Artillerie-Oberst Andrich zur Seite stand.

Die Stärke der Besatzung betrug an Infanterie: 3 Officiere 219 Mann (Kriegsreservisten der Leib-, 1. und 3. Infanterie-Brigade); — an Artillerie: 3 Officiere 96 Mann; außerdem befand sich auf der Festung das Beamten- und Handwerkerpersonal. Für die Verproviantirung und sonstige Ausrüstung war ausreichend gesorgt worden. Die Erklärung des Kriegszustandes erfolgte am 17. Juni.

Der Verlauf der Kriegsereignisse brachte es mit sich, daß die Operationen sich gleich anfänglich dem nordöstlichen Böhmen zuwendeten, sich in ihrem Fortgange auch immer weiter von Sachsen entfernten. Die hierdurch abgeschwächte Bedeutung der durch die Festung Königstein gesperrten Elbthal-Communicationen verlor für den Gegner überdies noch mehr an Gewicht, da dieselben auch weiterhin durch die in österreichischen Händen verbliebene Festung Theresienstadt eine gründliche Sperrung erlitten, welche ihre Benutzung für weitgehende Militärtransporte verhinderte.

Preußischer Seits fand man daher keine Veranlassung, sich dem Königsteine gegenüber anders als beobachtend zu verhalten und geschah auch dieses nur zeitweilig nach Maßgabe der Umstände, wobei die Orte Struppen, Walthersdorf, Wendischfähre und Proffen die natürlichen Endpunkte der durch Patrouillen und einzelne Beobachter ausgeführten Recognoscirungen abgaben; größere Abtheilungen wurden zeitweilig von Dresden aus bis Pirna und Cotta vorgeschoben.

Ein unmittelbarer Contact mit dem Feinde kam nicht vor. Als am 21. Juni die Elb-Armee bei ihrem Linksabmarsche von Dresden über Stolpen, Schluckenau ꝛc. in der Nähe des Königsteins vorüberzog und an diesem Tage bei Hohenstein lagerte, streiften Seitendeckungen derselben vom 7. Jägerbataillon und Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 auf dem rechten Elbufer bis in die Nähe der Festung. An diesem Tage (den 21. Juni) Vormittags ½10 Uhr ward von der Festung aus einem gezogenen 6 Pfünder von der sogenannten Königsnase aus gegen einen auf dem Plateau des Liliensteins sichtbar werdenden Beobachtungsposten ein Schuß abgegeben, der, eigentlich nur als Warnungszeichen dienend, gleichwohl eine historische Bedeutung dadurch gewonnen hat, daß es der erste Kanonenschuß war, der im deutschen Kriege 1866 überhaupt gethan worden ist.

Weiterhin trat die Festung Königstein, einzelne zeitweilig gegen Recognoscirungspatrouillen gerichtete Kanonenschüsse abgerechnet, in keine feindliche Berührung, weder mit der Elb-Armee, welche am 25. Juni vollständig aus der Gegend von Stolpen

abmarſchirt war, noch mit der am 22. Juni in Dresden als Occupationscorps eingerückten 2. Diviſion des preußiſchen Reſerve-Armeecorps.

Die am 26. Juli zwiſchen Preußen und Oeſterreich zu Nikolsburg vereinbarten Friedenspräliminarien ſtellten den baldigen Durchzug des preußiſchen Heeres durch Sachſen in Ausſicht. Für den Rücktransport deſſelben, ſowie denjenigen der zahlreichen, vorauszuſchickenden Kranken und Bleſſirten machte ſich preußiſcher Seits die Wiedereröffnung der von der Feſtung Königſtein noch geſperrten Eiſenbahn und Flußſchifffahrt wünſchenswerth.

Auf die deshalb eröffneten Unterhandlungen und um dem Lande die angedrohten Repreſſalien zu erſparen, ermächtigte Se. Majeſtät der König den Feſtungscommandanten zu Verhandlungen mit dem königlich preußiſchen Militär-Gouvernement in Sachſen und wurde daraufhin am 29. Juli zwiſchen dem königlich preußiſchen General der Infanterie von Schack und dem Feſtungscommandanten, Generalleutnant von Roſtitz, eine Convention abgeſchloſſen, nach welcher der Feſtung Königſtein, gegen Freigebung der an ihr vorübergehenden Communicationen zu Waſſer und zu Lande, Neutralität zugeſichert wurde.

In Gemäßheit des Friedensvertrags erfolgte endlich, nachdem am 8. October der würdige und verdiente Commandant der Feſtung, General von Roſtitz, mit Tode abgegangen war, am 24. October Vormittags durch den Untercommandanten, Oberſten Andrich, die Uebergabe des Königſteins an den königlich preußiſchen Generalleutnant von Brieſen, den Se. Majeſtät der König von Preußen zum Commandanten beſtimmt hatte, ſowie die Ablöſung des ſächſiſchen Infanteriedetachements durch die 12. Compagnie des königlich preußiſchen 8. (Leib-) Grenadierregiments. Am ſelben Tage wurde der Kriegszuſtand der Feſtung wieder aufgehoben.

Anlagen.

Anlage I.

Bestand

des

Königlich Sächsischen Armeecorps

nach der

Friedensformation am 16. Mai 1866.

Bezeichnung der Truppen.	Active Armee. Officiere.	Active Armee. Unterofficiere und Mannschaften.	Kriegsreserve in Summa.	Anmerkung.
1. Infanteriebataillon . .	14	800	260	
2. „ „ . .	16	821	221	
3. „ „ . .	15	822	204	
4. „ „ . .	15	810	246	
5. „ „ . .	16	798	281	
6. „ „ . .	16	820	295	
7. „ „ . .	16	1090	293	
8. „ „ . .	16	850	272	
9. „ „ . .	16	1104	286	
10. „ „ . .	16	1096	282	
11. „ „ . .	16	803	302	
12. „ „ . .	17	807	292	
13. „ „ . .	15	792	273	
14. „ „ . .	15	801	252	
15. „ „ . .	16	815	249	
16. „ „ . .	16	801	259	
1. Jägerbataillon . . .	18	812	233	
2. „ „ . . .	18	804	258	
3. „ „ . . .	19	833	231	
4. „ „ . . .	18	815	246	
Garde-Reiterregiment . .	23	739	114	
1. Reiterregiment	24	772	110	
2. „ . . .	22	583	109	
3. „ . . .	21	635	111	
Fuß-Artillerieregiment . .	51	1817	498	
Reitende Artillerie-Brigade .	10	371	93	
Pionnier- u. Pontonier-Abth.	8	271	101	
Commissariats-Train-Brigade	4	768	218	
Sanitäts-Corps	98	260	.	
Festungs-Personal . . .	5	20	.	
Militär-Strafanstalt . . .	1	20	.	
Summa	591	23350	6589	

Ordre de bataille
der Königlich Sächsischen Armee
im Feldzuge 1866.

A. Mobiles Armeecorps.
Hauptquartier.

Commandant des Armeecorps: Se. Kgl. Hoheit **Kronprinz Albert, Herzog zu Sachsen,** General der Infanterie.

Adjutanten: Oberst der Reiterei Prinz Schönburg.
Rittmeister Senfft von Pilsach.

Ordonnanzofficiere: Oberleutnant von Berlepsch (3. Inf.-Brig.),
später: Oberleutnant von Wuthenau (Garde-Rt.-Rgt.).
Oberleutnant von Schütz (2. Inf.-Brig.).

Chef des Generalstabes: Generalmajor von Fabrice.
Adjutant: Hauptmann Graf Bitzthum (vom Generalstabe).

Operationscanzlei (Generalstab).

Major Funcke, Souschef des Generalstabes.
Hauptmann Schubert.
Oberleutnant von Nostitz-Drzewiecki.
Zugetheilt:
Guiden-Leutnant Brückner.

Ingenieur-Abtheilung.

Oberst Peters, Genie-Director.
Oberstleutnant Weinlig.
Oberleutnant Portius.
Oberleutnant Vollert.

Canzlei des inneren Dienstes.

Hauptmann Winkler } vom
Hauptmann Freiherr v. Welck } Generalstabe.

Artillerie-Direction.

Generalmajor Schmalz, Feld-Artillerie-Director.
Adjutanten: Artillerie-Hauptm. Schweingel.
Artillerie-Oberlint. Keyßelitz.

Feld-Intendantur.

Oberst Freiherr von Friesen, Feld-Intendant.

Sanitäts-Direction.

General-Stabsarzt Dr. Günther.
Bataillonsarzt Dr. Tanner.

Feld-Oberkriegsgericht.

Oberkriegsgerichtsrath Dietrich.

Feld-Proviant-Amt.

Proviant-Verwalter Fellmer, Hauptmann v. d. Armee.

Feld-Geistlichkeit.

Feldprobst: Ober-Katechet Dr. Fricke.
Vikare: Hering, evang.-luther. Geistlicher.
Hermann, röm.-kathol. Geistlicher.

Stabskriegsgericht.

Stabsauditeur Baumgarten-Crusius.
Auditeur Meinhold.

Feld-Post.

Feldpostmeister Lenk.

Feld-Telegraphen-Abtheilung.

Telegraphen-Director Pörsch.
Assistent: von Bitzthum, Oberlint. v. d. A.

Armee-Train.

Oberstleutnant Schmalz.

Innerer Dienst des Hauptquartiers.

Major von Rex (Leib-Brigade), Commandant des Hauptquartiers.
Oberleutnant Köhler (Leib-Brigade), Commandant der Stabswache.

Feld-Gensdarmerie.

Rittmeister von Stammer I., Commandant.
Oberleutnant der Reiterei von Römer.

Von der k. k. österr. Armee anher befehligt:

Oberst Pelikan von Plauenfeld vom Generalstabe.
Oberkriegscommissar Schlosser.

Hierüber dem Commando der Nordarmee attachirt:

Generalmajor der Reiterei Senfft von Pilsach.

I. Infanterie-Division.

Commandant: Generalleutnant von Schimpff.

Adjutanten: Oberleutnant Bremer (†), Divisions-Adjutant,
vom 12. Juli: Oberleutnant Reyher, Divisions-Adjutant.
Leutnant von Arnim (3. Rt.-Rgt.), Ordonnanzoffizier.

Generalstab: Major von Zezschwitz, Stabschef.
Oberleutnant Hübel.

3. Infanterie-Brigade Prinz Georg.

Commandant: Generalmajor von Carlowitz (†),
vom 4. Juli: Oberstleutnant von Craushaar.

2. Stabsoffizier: Major von Schweinitz,
vom 24. Juli: Major Bubam.

Brigade-Adjutant: Oberleutnant Larraß,
später: Oberleutnant Frotscher.

9. Infanteriebataillon.

Major von Leonhardi I.

10. Infanteriebataillon.

Major von Abendroth,
vom 4. Juli: Hauptmann von Süßmilch I.,
vom 24. Juli: Major Bubam (s. o.).

2. Infanterie-Brigade Prinz Friedrich August.

Commandant: Oberst von Hake.

2. Stabsoffizier: Major Vollborn,
vom 2. August: Major Günther.

Brigade-Adjutant: Oberleutnant Reyher,
vom 12. Juli: Oberleutnant von Blüau.

5. Infanteriebataillon.

Major von Rohrscheidt.

6. Infanteriebataillon.

Oberstleutnant von Metzradt (†),
vom 7. Juli: Hauptmann Günther,
vom 2. August: Major von Gablenz II.

11. Infanteriebataillon.

Major von Wolffersdorff.

12. Infanteriebataillon.

Oberstleutnant von Craushaar,
vom 3. Juli: Major von Schweinitz (s. o.).

3. Jägerbataillon.

Oberstleutnant von der Mosel (†),
vom 3. Juli: Major von Seydlitz (2. Stabsofficier).
2. Stabsofficier vom 26. Juli: Major von Dziembowski.

7. Infanteriebataillon.

Major von Gablenz I.

8. Infanteriebataillon.

Major von Elterlein,
vom 7. Juli: Hauptmann von Kotsch,
vom 2. August: Major Günther (s. o.).

2. Jägerbataillon.

Oberstleutnant Tauscher.
2. Stabsofficier: Major Freiherr von Hausen.

Divisions-Artillerie.

Oberstleutnant Weigel.

1. 12pfündige Granatkanonen-Batterie.

Hauptmann v. d. Pforte.

2. gezogene 6pfündige Batterie.

Hauptmann Leonhardi.

3. Ambulance.

Oberleutnant Lommatsch (†),
vom 26. Oktober: Hauptmann Rottka,
vom 2. November: Hauptmann Freiherr von Seckendorf.

Summa der Division: 10 Bataillone, 2 Batterien (12 Geschütze), 1 Ambulance.

II. Infanterie-Division.

Commandant: Generalleutnant von Stieglitz.

Adjutanten: Oberleutnant von Zeschau I. (†), Divisions-Adjutant,
vom 11. Juli: Oberleutnant von Treitschke.
Oberltnt. d. Reit. v. d. A. Graf Rex, Ordonnanzofficier.

Generalstab: Oberstleutnant von Montbé, Stabschef.
Hauptmann Freiherr von Holleben-Normann.

Zugetheilt: Oberst Freiherr von Wagner, Commandant der Jäger-Brigade.
Adjutant: Oberleutnant von Stieglitz von der Jäger-Brigade (†).

1. Infanterie-Brigade Kronprinz.

Commandant: Oberst von Boxberg (†),
vom 30. Juni: Oberst Freiherr von Wagner (s. o.),
vom 26. Juli: Oberst Rehrhoff von Holderberg.

2. **Stabsofficier:** Major von Gablenz II.,
vom 26. Juli: Major Schumann.

Brigade-Adjutant: Oberleutnant von Minkwitz,
vom 4. Juli: Oberleutnant von Egidy.

1. Infanteriebataillon.

Major Freiherr von Wagner.

2. Infanteriebataillon.

Major von Saundersleben,
vom 2. Juli: Major von Gablenz II. (s. o.),
vom 1. August: Major von Tettau.

4. (Leib-) Infanterie-Brigade.

Commandant: Oberst Freiherr von Hausen.

2. **Stabsofficier:** Major Freiherr von Kochtitzky,
vom 26. Juli: Major von Schimpff.

Brigade-Adjutant: Oberleutnant Weber,
vom 26. Juli: Oberleutnant von Löben.

13. Infanteriebataillon.

Major von Schmieden.

14. Infanteriebataillon.

Oberstleutnant von Bünau.

3. Infanteriebataillon.

Major Roßky.

4. Infanteriebataillon.

Oberstleutnant Freiherr von Kochtitzky.

1. Jägerbataillon.

Oberstleutnant Rehrhoff von Holberberg,
vom 26. Juli: Major Freiherr von Hausen.
2. Stabsofficier: Major Freiherr von Lindeman.

15. Infanteriebataillon.

Major Hamann (†),
vom 8. Juli: Major von Leonhardi II.

16. Infanteriebataillon.

Oberstleutnant Freiherr von Friesen (†),
vom 4. Juli: Major Freiherr von Kochtitzky (s. o.).

4. Jägerbataillon.

Major von Schulz.
2. Stabsofficier: Major von Leonhardi II.,
vom 26. Juli: Major von Meerheimb.

Divisions-Artillerie.

Oberstleutnant von Grünenwald.

2. 12pfündige Granatkanonen-Batterie.

Hauptmann Hering-Göppingen.

4. gezogene 6pfündige Batterie.

Hauptmann Richter.

Pionnierdetachement.

Hauptmann Richter.

2. Ambulance.

Oberleutnant von Schlieben.

Summa der Division: 10 Bataillone, 2 Batterien (12 Geschütze), 1 Pionnierdetachement, 1 Ambulance.

Reiter-Division.

Commandant: Generalleutnant Freiherr von Irilsch.

Adjutanten: Oberleutnant Freiherr von Welck, Divisions-Adjutant.
Leutnant von Schimpff (3. Rt.-Rgt.), Ordonnanzofficier.

Generalstab: Hauptmann von Tschirschky und Bögendorf, Stabschef.
Oberleutnant Edler von der Planitz.

2. Reiter-Brigade.

Commandant: Generalmajor Freiherr von Biedermann.

Brigade-Adjutant: Oberleutnant Apel gen. Pusch.

2. Reiterregiment.

Oberst Senfft von Pilsach.
2. Stabsofficier: Major von Zezschwitz.

1., 2., 4. und 5. Schwadron.

3. Reiterregiment.

Oberst von Ludwiger.
2. Stabsofficier: Major von Standtfest.

1., 2., 3. und 4. Schwadron.

Divisions-Batterie.

1. 12pfündige reitende Granatkanonen-Batterie.
Hauptmann Zenker.

1. Reiter-Brigade.

Commandant: Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, Generalmajor.

Brigade-Adjutant: Oberleutnant von Ehrenstein.
Persönlicher Adjutant: Rittmeister von Helldorf.

Garde-Reiterregiment.

Oberst Graf zur Lippe.
2. Stabsofficier: Major Krug von Nidda.

1., 2., 3. und 4. Schwadron.

1. Reiterregiment Kronprinz.

Oberst von Beulwitz.
2. Stabsofficier: Major von Carlowitz.

2., 3., 4. und 5. Schwadron.

1. Ambulance.

Oberleutnant Böhme.

Summa der Division: 16 Schwadronen, 1 Batterie (6 Geschütze), 1 Ambulance.

Reserve-Artillerie.

Commandant: Oberst Köhler.

Adjutant: Oberleutnant Rothmaler.

2. Artillerie-Brigade.

Major Albrecht.

3. 12pfündige Granatkanonen-Batterie.

Hauptmann Leugnik.

4. 12pfündige Granatkanonen-Batterie (zu 4 Geschützen).

Hauptmann Westmann.

2. 12pfündige reitende Granatkanonen-Batterie.

Hauptmann Hoch.

1. Artillerie-Brigade.

Major von Watzdorf.

1. gezogene 6pfündige Batterie.

Hauptmann Heydenreich.

3. gezogene 6pfündige Batterie.

Hauptmann Walther.

Munitionscolonnen.

1. Munitionscolonne: Oberleutnant von Löben.

2. Munitionscolonne: Oberleutnant Groh.

Summa der Reserve-Artillerie: 5 Batterien (28 Geschütze) und 2 Munitionscolonnen.

Armee-Anstalten.

Zeitweiliger Commandant: Oberst **Freyberg**, Commandant des Artillerie-Hauptparks.

Adjutant: Oberleutnant von Krecker-Drostmar.

Pionnier- und Pontonier-Abtheilung.

Commandant: Oberstleutnant Kühnel.

Pionnier-Park.

Ingenieur-Hauptmann Andree.

Ponton-Park.

Pionnier-Hauptmann Klemm.

Unbespannte Artill.-Park-Colonne.

Commandant: Hauptm. Verworner.

Feld-Equipirungs- ꝛc. Depot.

Hauptmann von Döring II.,
vom 10. Oktbr.: Hauptmann v. Raab I.

Proviant-Colonne (Colonnen-Magazin).

Kriegscommissar Höhne.

Artillerie-Hauptpark.

Commandant: Oberst Freyberg (s. o.).

1. Park-Colonne.

Hauptmann Brüske.

2. Park-Colonne.

Hauptmann Hammer.

Feldhospitäler.

1. **Feldhospital:** **Commandant:** Hauptmann **von Wanmann**; ärztlicher Dirigent: Regiments-Stabsarzt Schneider.
2. „ „ „ Hauptmann Dr. **Mannorf**; ärztlicher Dirigent: Brigade-Stabsarzt Dr. Herberg.
3. „ „ „ Major **Schön**; ärztlicher Dirigent: Regiments-Stabsarzt Dr. Weber.
4. „ „ „ Hauptmann **von Metzradt**; ärztlicher Dirigent: Bataillonsarzt Dr. Kleinpaul, später: Brig.-Stabsarzt Lenk.

Pferde-Hospital: Trainleutnant Hamisch.

Pferde-Hospital in Olmütz vom 14. Juli bis 30. August: Roßarzt Püschel.

Summa des Armeecorps: 20 Bataillone, 16 Schwadronen, 10 Batterien (58 Geschütze) u. s. w.

B. Depottruppen.

Commandant: Generalmajor v. d. A. Edler von der Planitz.

Adjutant: Oberleutnant von Wurmb.

Generalstabsofficier: Hauptmann Schurig (vom Cadetten-Corps).

Depot-Reiterregiment.

Oberstleutnant v. d. A. Freiherr von Prenzel.

5. Schwadron des Garde-Reiterregiments.
1. „ „ 1. Reiterregiments.
3. „ „ 2. „ „
5. „ „ 3. „ „

Artillerie-Depot.

Major Oertel.

Depot der Fuß-Artillerie (Batt. v. 6 St. glatt. 6pfünd.).

Hauptmann Fellmer.

Depot der reitenden Artillerie (Batt. v. 4 St. glatt. 6pfünd.).

Oberleutnant von Tümpling.

Depot-Infanterie-Brigade.

Funct. Brigade-Command.: Oberstleutnant v. d. A. von Hake.
Adjutant: Oberleutnant v. d. A. von Naundorff.

1. Depot-Bataillon (der 1. Brigade Kronprinz).
Oberstleutnant d'Elsa.

2. Depot-Bataillon (der 2. Brigade Prinz Friedrich August).
Oberstleutnant v. d. A. von Hake (s. o.).
Function. Commandant: Hauptmann Birnbaum.

3. Depot-Bataillon (der 3. Brigade Prinz Georg).
Oberstleutnant von Kirchbach.

4. Depot-Bataillon (der Leib-Brigade).
Oberstleutnant v. d. A. von Löben.

Jäger-Depot-Bataillon.

Major von Tettau,
vom 26. Juli: Hauptmann Freiherr von Hausen I.

27*

Hierüber selbstständig:

Pionnier-Depot mit schwimmendem Ponton-Park.

Pionnier-Hauptmann Schubert.

Summa der Depots: 5 Bataillone, 4 Schwadronen, 2 Batterien (10 Geschütze), 1 Pionnier-Abtheilung.

C. Der Armee in's Ausland gefolgt.

1. Die Adjutantur Sr. Majestät des Königs.

Generalmajor von Witzleben, Königl. Generaladjutant.
Generalmajor von Thielau, Königl. Generaladjutant.
Major Garten, Königl. Flügel-Adjutant.

2. Das Königliche Kriegs-Ministerium.

Generalleutnant von Rabenhorst, Kriegs-Minister.
Geheimer Kriegsrath Teucher } Abtheilungs-Vorstände.
Oberst Weise }
Oberst von Löben, General-Intendant der Armee.
Major Eppendorf, Abtheilungs-Vorstand.
Oberleutnant von Kirchbach (2. Reiter-Regiment), Adjutant des Kriegs-Ministers.

3. Das Cadetten-Corps und die Artillerieschule.

Hauptmann Freiherr ô Byrn.

4. Das Hauptzeughaus.

Oberstleutnant Köhler.

5. Die Militär-Vorraths-Anstalt.

Major Schmiedt.

D. In Sachsen zurückgeblieben.

1. Für die militärischen Angelegenheiten bei der Landes-Commission.

Generalleutnant v. d. A. von Engel.
Geheimer Kriegsrath Mann, Abtheil.-Vorst. im Kriegs-Minist.

2. Besatzung der Festung Königstein.

Commandant: Generalleutnant von Nostitz-Drzewiecki.
Adjutant: Hauptmann Ferrario.
Unter-Commandant: Artillerie-Oberst Andrich.
Festungs-Ingenieur: Oberst Kirsch.
Commandant der Artillerie: Hauptmann Wehrhan.
Commandant der Infanterie: Oberleutnant Miedke gen. Krebs (Leibbrigade).

3. Casernen-Direction in Dresden.

Oberst Ebert.

4. Commando des Garnison-Hospitals und der Militär-Strafanstalt in Dresden.

Oberstleutnant von Witzleben.

5. Bewachungs-Commando der Strafanstalt zu Waldheim.

Hauptmann Wehlmann (von der 2. Infanterie-Brigade).

6. Desgleichen Unteroffiziersposten bei den Strafanstalten zu Zwickau und Voigtsberg.

Anlage III.

Ordre de bataille

des Königlich Sächsischen Armeecorps

für den Rückmarsch von **Sachsen** nach **Böhmen**

vom 15. bis 21. Juni.

Division der Arrièregarde.

Generalleutnant Frhr. von Fritsch, Divisionär der Reiterei.

Combinirte Infanterie-Brigade: Oberst Frhr. von Wagner:
1., 2. und 3. Jägerbataillon,
8. und 12. Infanteriebataillon.

Reiter-Division.

I. Reiter-Brigade: Generalmajor Prinz Georg, Herz. zu Sachsen, Kgl. Hoh.
Garde-Reiterregiment, 4 Schwadronen (1., 2., 3. und 4).
1. Reiterregiment Kronprinz, 3 Schwadronen (2., 4. u. 5).

II. Reiter-Brigade: Generalmajor Frhr. von Biedermann.
2. Reiterregiment, 3 Schwadronen (1., 2. und 5.),
3. „ 3 „ (1., 2. und 3.).

Divisions-Artillerie.

Brigade des Major von Watzdorf.
Gez. 6pfündige Batterie Nr. 1, Hauptmann Heydenreich.
Reitende 12pfündige Granatkan.-Batt., Hauptmann Hoch.

Pionnierdetachement.

Ambulance Nr. 1.

Zusammen: 5 Bataillone, 13 Schwadronen, 12 Geschütze.

Division des Gros.

Generalleutnant von Stieglitz.

IV. (Leib-) Infanterie-Brigade: Oberst Frhr. von Hausen.
13., 14., 15. und 16. Infanteriebataillon und 4. Jägerbataillon.

I. Infanterie-Brigade Kronprinz: Oberst von Boxberg.
1., 2., 3. und 4. Infanteriebataillon.

Divisions-Reiterei: Major von Standtfest (v. 3. Reiterreg.).
1 Schwadron des 2. Reiterregiments (4.).
1 „ „ 3. „ (4.).

Diviſions-Artillerie.

Brigade des Oberſtleutnant von Grünenwald.

Gez. 6 pfündige Batterie Nr. 4., Hauptmann Richter,
12 pfündige Granat-Kanonen-Batt. Nr. 2, Hauptm. Hering-Göppingen.

Von der Reſerve-Artillerie.

Commando-Stab: Oberſt Köhler.

Brigade des Major Albrecht.

12 pfündige Granat-Kanonen-Batt. Nr. 3, Hauptm. Lengnik.
12 " " " Nr. 4, Hauptm. Weſtmann.
Reitende 12 pfündige Granat-Kanonen-Batt. Nr. 1, Hauptm. Zenker.

Ambulance Nr. 2.

Zuſammen: 9 Bataillone, 2 Schwadronen, 28 Geſchütze.

Diviſion der Reſerve.

Generalleutnant von Schimpff.

II. Infanterie-Brigade Prinz Friedrich Auguſt: Oberſt von Hake.
5., 6. und 7. Infanteriebataillon.

III. Infanterie-Brigade Prinz Georg: Generalmajor von Carlowitz.
9., 10. und 11. Infanteriebataillon.

Diviſionsſchwadron.

1 Schwadron des 1. Reiterregiments (3.)

Von der Reſerve-Artillerie.

Brigade des Oberſtleutnant Weigel.

Gez. 6 pfündige Batterie Nr. 2, Hauptmann Leonhardi.
" " " Nr. 3, Hauptmann Walther.
12 pfündige Granat-Kanonen-Batterie Nr. 1, Hauptmann von der Pforte.

Ambulance Nr. 3.

Zuſammen: 6 Bataillone, 1 Schwadron, 18 Geſchütze.

Marschplan

für die Armee-Anstalten und Depots beim Rückzuge von Sachsen nach Böhmen vom 16. bis 21. Juni 1866.

(Zu Seite 26).

	Cantonnirungs-Quartiere.	16. Juni.	17. Juni.	18. Juni.	19. Juni.	20. Juni.	21. Juni.
Artillerie-Hauptpark.	Berggieshübel.	Teplitz und jenseits.	Theresienstadt.	Rast.	Welwarn und Conc.	Turško u. Conc.	Prag u. Conc.
Munitionscolonnen Nr. 1 u. 2.	Dohna.	Krzemnsch, Sobrusan.	Trebnitz bei Lobositz.	Zaboresk, Radowcsitz.	Dolanek und Conc.	Rast.	Rast.
Pionnier-Park mit Stab.	Zehista.	Teplitz.	Welemin.	Drabschütz.	Rast.	Jeschin bei Raudnitz.	Hlaupetin bei Prag.
Ponton-Park.	Pirna.	Teplitz.	Weissaugezd.	Liboteinitz.	Rast.	Gr.-Budschin bei Welwarn.	St. Michel bei Prag.
Proviantcolonne.	Dippoldiswalde.	Schwatz bei Teplitz.	Lobositz.	Doxan.	Rast.	Minkowitz bei Welwarn.	Hostiwar bei Prag.
Equipirungs- ꝛc. Depot.	Frauenstein.	Klostergrab.	Kosel bei Bilin.	Jungfernteinitz.	Rast.	Kolek bei Welwarn.	Rebusitz bei Prag.
Feldhospital Nr. 1.	Pirna.	Teplitz.	Sullowitz bei Lobositz.	Böhm. Kopist b. Theresienstadt.	Rast.	Welwarn.	Pankratz bei Prag.
Feldhospital Nr. 2.	Dippoldiswalde.	Bilin.	Trziblitz bei Trebnitz.	Budin bei Theresienstadt.	Potschapel.	Welwarn.	Zobelitz bei Prag.
Feldhospital Nr. 3.	Seyda.	Brüx.	Trziblitz.	Martinowes.	Kl. Nutschnitz	Welwarn.	Prag.
Commando-Stab der Depots.	Seyda.	Brüx.	Laun.	Schlan.	Rast.	Buckow.	Prag.
Depot-Inf.-Brigade (Stab).	Purschenstein.	Brüx u. Conc.	Laun u. Conc.	Weißthurm, Schlan u. Conc.	Rast.	Buckow u. Conc.	Prag.
Depot-Reiterreg. (Stab).	Weissenborn.	Purschenstein.	Brüx.	Laun.	Rast.	Pher, Schlan ꝛc.	Prag.
Depot der Artillerie (Stab).	Nieder-Dorfchemnitz.	Ob.-Leitersdorf.	Wodolitz.	Wrbno.	Rast.	Zelenitz.	Prag.

Tableau

für den Eisenbahntransport von Lobositz nach Prschelauſch

vom 20. bis 23. Juni 1866*).

Fortlaufende Nummer	Datum.	Stunde der Abfahrt.	Truppentheile.	Abfahrtsort.	Zugs-Nr.
1	d. 20. Juni.	5 U. 53 M. Nachm.	5. Infanteriebataillon.	Lobositz.	248
2	"	7 " 15 " Abds.	6. " "	"	250
3	"	9 " 24 " "	Batterie Walther.	Thereſienſtadt.	252
4	"	11 " 21 " "	7. Infanteriebataillon mit Stab der II. Infanterie-Brigade.	Lobositz.	254
5	d. 21. Juni.	2 " 26 " Nachts.	Batterie v. d. Pforte und Brig.-Stab Weigel.	Thereſienſtadt.	256
6	"	4 " 18 " "	9. Infanteriebataillon.	Lobositz.	230
7	"	5 " 26 " "	10. " "	"	232
8	"	6 " 43 " Vorm.	Batterie Leonhardi.	Thereſienſtadt.	234
9	"	8 " 28 " "	11. Infanteriebataillon.	Lobositz.	236
10	"	10 " 19 " "	13. " "	"	240
11	"	1 " 13 " Nachm.	Stab der I. Inf.-Diviſion, Stab der 3. Infanterie-Brigade, Ambulance Nr. 3.	Thereſienſtadt.	242
12	"	2 " 14 " "	14. Infanteriebataillon.	Lobositz.	244
13	"	4 " 26 " "	15. " "	"	246
14	"	6 " 19 " Abds.	16. " "	Thereſienſtadt.	248
15	"	7 " 15 " "	4. Jägerbat. u. Stab d. Leibbrig.	Lobositz.	250
16	"	9 " 24 " "	Batterie Richter.	Thereſienſtadt.	252
17	"	11 " 21 " "	1. Infanteriebataillon.	Lobositz.	254
18	d. 22. Juni.	2 " 26 " Nachts.	Batterie Hering.	Thereſienſtadt.	256
19	"	4 " 18 " "	2. Infanteriebataillon.	Lobositz.	230
20	"	6 " 3 " Vorm.	3. " "	Thereſienſtadt.	232
21	"	6 " 43 " "	Stab der II. Infanterie-Div., Stab der 1. Infanterie-Brig. 1. Infanteriebat., Ambulance Nr. 2.	"	234
22	"	6 " 28 " "	4. Infanteriebataillon.	Lobositz.	236
23	"	10 " 19 " "	8. " "	"	240
24	"	1 " 13 " Nachm.	Batterie Leunik.	Thereſienſtadt.	242
25	"	2 " 14 " "	12. Infanteriebataillon.	Lobositz.	244
26	"	4 " 54 " "	1. Jägerbataillon.	Thereſienſtadt.	246
27	"	6 " 19 " Abds.	2. " "	"	248
28	"	7 " 55 " "	3. " "	"	250
29	"	9 " 24 " "	Brigadeſtab der Arrièregarde, Pionnier-Abtheilung.	"	252
30	"	11 " 50 " "	Batterie Heydenreich.	"	254
31	d. 23. Juni.	2 " 26 " Nachts.	Batterie Weſtmann, Stab der Reſerve-Artillerie-Brigade, Stab der Reſerve-Artillerie.	"	256
32	"	4 " 54 " "	Armeecorps-Stab.	"	230
33	"	6 " 3 " Vorm.		"	232
34	"	7 " 12 " "	Reſervezug.	"	234

*) Die Dispoſition gelangte nur bis einſchließlich Zug Nr. 12 zur Ausführung.

Anlage VI.

Marschordnung

des Königl. Sächs. Armeecorps von der Elbe an die Iser vom 22. bis 24. Juni.

A. Von Lobositz aus:

unter dem Oberbefehl des Generalleutnant von Stieglitz.

I. Staffel: Generalleutnant Frhr. von Fritsch.

Die Reiter-Division.
Artillerie-Brigade des Major Albrecht.
(1. und 2. reitende Batterie).
Ambulance Nr. 1.

II. Staffel: Oberst Frhr. von Wagner.

1., 2. und 3. Jägerbataillon, 8. und 12. Infanteriebataillon.
Artillerie-Brigade des Oberstleutnant von Grünenwald.
(4. gezogene und 2. 12pfündige Batterie).

III. Staffel:

halbe Leibbrigade: Stab, 15. und 16. Infanteriebataillon und 4. Jägerbataillon.
1. Infanterie-Brigade: Stab, 1., 2., 3. und 4. Infanteriebataillon.

Von der Reserve-Artillerie:

Stab und Artillerie-Brigade des Major von Watzdorf.
(1. gez. und 3. und 4. 12pfündige Batterie nebst den beiden Munitionscolonnen).
Pionnierdetachement.
Ambulance Nr. 2.

Zusammen: 12 Bataillone, 16 Schwadronen, 7 Batterien.

B. Von Prschelausch aus:

unter dem Oberbefehl des Generalleutnant von Schimpff.

Halbe Leibbrigade: 13. und 14. Infanteriebataillon.
2. Infanterie-Brigade: Stab, 5., 6. und 7. Infanteriebataillon.
3. Infanterie-Brigade: Stab, 9., 10. und 11. Infanteriebataillon.

Von der Reserve-Artillerie:

Artillerie-Brigade des Oberstleutnant Weigel.
(2. und 3. gez. und 1. 12pfündige Batterie).
Ambulance Nr. 3.

Zusammen: 8 Bataillone, 3 Batterien.

Ordre de bataille

der vom 24. bis 30. Juni 1866 Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen unterstellt gewesenen k. k. österreichischen Truppen.

Erstes Armeecorps:

Commandirender General: General der Cavallerie Graf Clam-Gallas.
Dem Armeecorps zugetheilt: Generalmajor Graf Gondrecourt.
Generalstabschef: Oberst Baron Litzelhofen.
Artillerie-Chef: Oberst Weisser.

Brigade Generalmajor von Poschacher: 18. Jägerbataillon, Infanterieregiment 30 (Baron Martini), 34 (König von Preußen).

„ Generalmajor Graf Leiningen: 32. Jägerbataillon, Infanterieregiment 33 (Graf Gyulay), 38 (Graf Haugwitz).

„ Generalmajor Baron Piret: 29. Jägerbataillon, Infanterieregiment 18 (Großfürst Constantin), 45 (Erzherzog Siegismund).

„ Generalmajor Baron Ringelsheim: 26. Jägerbataillon, Infanterieregiment 42 (König von Hannover), 73 (Herzog von Württemberg).

„ Oberst von Abele (früher Generalmaj. Kalik: 22. Jägerbat., Infant.-Reg. 35. (Graf Khevenhüller), 72 (Baron Ramming).

Jeder Brigade war eine 4pfündige Fußbatterie zu 8 Geschützen zugetheilt; das Regiment zählte 3 Bataillone.

Als Corpsreiterei fungirte das Husarenregiment Nr. 2 (Großfürst Nicolaus).

Die Corpsgeschützreserve bestand aus 2 Cavalleriebatterien, 2 8pfündigen Fußbatterien und 1 Raketenbatterie (sämmtlich à 8 Geschütze).

Das I. Armeecorps zählte zusammen 35 Bataillone, 4¼ Escadrons, 10 Batterien ꝛc. mit einem streitbaren Stand von 33,375 Mann, 590 Pferden, 80 Geschützen.

Der Verpflegsstand incl. aller Armee-Anstalten belief sich hingegen auf 41,092 Mann. 4784 Pferden.

I. leichte Cavalerie-Division.

Commandant: Generalmajor Baron Edelsheim.
Generalstabschef: Major Baron Waldstätten.

Brigade Oberst Baron Appel: 2. Dragonerregiment (Fürst Windischgrätz), 9. Husarenregiment (Fürst Lichtenstein).

„ Oberst Graf Wallis: 1. Dragonerregiment (Prinz von Savoyen), 10. Husarenregiment (König von Preußen).

Brigade Generalmajor von Fratricsevics: 5. Husarenregiment (Graf Radetzky) 8. Husarenregiment (Kurfürst Hessen-Kassel).

Jedes Regiment zählte 5 Escadrons. Jeder Brigade war eine 4 pfündige Cavallerie-Batterie zugetheilt.

Die I. Cavallerie-Division zählte zusammen 30 Escadrons und 3 Batterien ꝛc., mit einem streitbaren Stand von 4604 Pferden und 24 Geschützen.

Der Verpflegsstand incl. aller Armee-Anstalten betrug 6764 Mann, 6883 Pferde.

Zusammenstellung
der an der Iser gestandenen Streitkräfte.

	Formiren.				Verpflegt.		Stand an Streitbaren.		
	Bat.	Comp.	Esc.	Batt.	Mann.	Pferde.	Mann.	Pferde.	Gesch.
I. österreichisches Corps.	35	5	4¼	10	41,092	4,784	33,375	590	80
I. österreichische leichte Cavallerie-Division .	—	⅛	30	3	6,764	6,883	—	4604	24
Sächs. Armeecorps excl. Depots	20	2	16	10	26,265	7,560	18,841	2574	58
Summa:	55	7⅛	50¼	23	74,121	19,227	52,216	7768	162

Anmerkung 1. Im streitbaren Stande sind die Artillerie-Mannschaften, technischen Truppen u. s. w. nicht aufgenommen.

„ 2. Das Dragonerregiment Fürst Windischgrätz (5 Schwadronen mit 775 Pferden; 1023 M., 990 Pferde Verpflegsstand) war dem X. Armeecorps zutheilt und ist bei den an der Iser aufgestellten Streitkräften in Abrechnung zu bringen.

Nachweis der Stärke

des Königlich Sächsischen Armeecorps

den 25. Juni 1866.

I. Infanterie-Division.

Commandant: Generalleutnant von Schimpff.

Brigade.	Truppenkörper	Verpflegungsstand. Mann.	Verpflegungsstand. Pferde.	Anmerkung.
	Divisions-Stab	39	40	
2. Infanterie-Brigade . .	Brigade-Stab	25	19	
	5. Infanteriebataillon . .	971	27	
	6. " " . .	943	28	
	7. " " . .	958	19	
	8. " " . .	955	21	
	2. Jägerbataillon. . . .	946	33	
	Summa der Brigade	4,798	147	
3. Infanterie-Brigade . .	Brigade-Stab	26	13	
	9. Infanteriebataillon .	953	21	
	10. " " . .	979	21	
	11. " " . .	899	21	
	12. " " . .	972	23	
	3. Jägerbataillon . . .	932	36	
	Summa der Brigade	4,761	135	
Cavallerie der Division .	Stab	326	326	
	2. Schwadr. d. 2. Reiterreg.			
	2. " " 3. "			
Artillerie der Division . .	Stab	7	9	
	2. gez. 6pf. Batt. Leonhardi	160	134	
	1. 12pf. Batt. v. d. Pforte	160	132	
	Ambulance Nr. 3. . . .	81	38	
	Summa der Division	10,332	959	

II. Infanterie-Division.

Commandant: Generalleutnant von Stieglitz.

Brigade.	Truppenkörper.	Verpflegungsstand.		Anmerkung.
		Mann.	Pferde.	
	Divisions-Stab	48	49	
Leib-Infanterie-Brigade .	Brigade-Stab	38	26	
	13. Infanteriebataillon .	930	22	
	14. " " . .	961	24	
	15. " " . .	933	21	
	16. " " . .	968	23	
	4. Jägerbataillon . . .	969	26	
	Summa der Brigade	4,799	142	
1. Infanterie-Brigade . .	Brigade-Stab	20	16	
	1. Infanteriebataillon . .	983	22	
	2. " " . .	939	20	
	3. " " . .	946	25	
	4. " " . .	955	24	
	1. Jägerbataillon . . .	904	25	
	Summa der Brigade	4,747	132	
Cavallerie der Division .	Stab	326	339	
	3. Schwadr. d. Garde-R.-R.			
	3. " " 1. Reiterreg.			
Artillerie der Division . .	Stab	8	9	
	4. gez. 6 pf. Batt. Richter	162	122	
	2. 12pf. Gr.-K.-Batt. Hering.	156	132	
	Pionnierdetachement . .	57	16	
	Ambulance Nr. 2. . . .	82	41	
	Summa der Division	10,385	982	

Reiter-Division.

Commandant: Generalleutnant Freiherr von Fritsch.

Brigade.	Truppenkörper.	Verpflegungsstand. Mann.	Verpflegungsstand. Pferde.	Anmerkung.
	Divisions-Stab	40	47	
1. Reiter-Brigade . . .	Brigade-Stab	25	24	
	Regiments-Stab . . .			
	G.-Reiterreg. 1. Schwadr.	453	473	
	" 2. "			
	" 4. "			
	Regiments-Stab . . .			
	1. Reiterreg. 2. Schwadr.	527	571	
	" 4. "			
	" 5. "			
	Summa der Brigade	1,005	1,068	
2. Reiter-Brigade . . .	Brigade-Stab			
	2. Reiterreg. 1. Schwadr.	499	521	
	" 4. "			
	" 5. "			
	Regiments-Stab . . .			
	3. Reiterreg. 1. Schwad.	523	540	
	" 3. "			
	" 4. "			
	Summa der Brigade	1,050	1,096	
	1. 12pf. reit. Batterie Zenker	181	227	
	Ambulance Nr. 1. . . .	85	47	
	Summa der Reiter-Division	2,361	2,481	

Artillerie-Reserve.

Commandant: Oberst Köhler.

	Reserve-Stab	15	13	
1. Artillerie-Brigade . . .	Brigade-Stab	6	9	
	1. gez. 6 pf. Batt. Heydenreich	154	132	
	3. " " " Walther	159	132	
2. Artillerie-Brigade . . .	Brigade-Stab	6	11	
	3. 12 pf. Gr.-K.-B. Lengnik	162	131	
	4 " " Westmann	111	101	
	2. 12pf. reit. Batterie Hoch	175	228	
Munitions-Park . . .	1. Munitionscolonne . .	117	148	
	2. " " .	119	154	
	Summa d. Artillerie-Res.	1,024	1,059	

Armee-Anstalten.

Brigade.	Truppenkörper.	Verpflegungsstand. Mann.	Verpflegungsstand. Pferde.	Anmerkung.
Armee-Anstalten . . .	Feldhospital Nr. 1. . .	85	76	
	„ „ 2. . .	88	76	
	„ „ 3. . .	84	76	
	Summa	257	228	
	Comm. d. Art.-Hpt.-Parks	21	10	
	1. Artillerie-Parkcolonne .	209	272	
	2. „ „ „	211	277	
	Unbespannter Park . . .	91	15	
	Pionnier-Stab	4	5	
	„ Park	247	127	
	Pontonnier-Park . . .	212	150	
	Proviantcolonne	330	417	
	Feld-Equipirungs-Depot .	140	201	
	Stab des Armee-Corps .	441	375	
	Summa des Armee-Corps	26,265	7,560	incl. 540 Nichtstreitende Spannbauern, Marketender u. s. w.

Depots.

Generalmajor v. d. Armee Edler v. d. Planitz.

Depot d. Infanterie-Brigade	Brigadestab	53	29	
	Depotbat. d. Leib-Inf.-Brig.	585	2	
	„ „ 1. „ „	402	2	
	„ „ 2. „ „	576	—	
	„ „ 3. „ „	873	4	
	„ „ Jäger-Brigade	588	3	
	Summa der Infanterie	3,027	11	
Depot des Reiterregiments	Stab des Reiterregiments	6	1	
	Dep.-Schwadr. d. G.-R.-R.	262	193	
	„ „ „ 1. „	227	141	
	„ „ „ 2. „	294	220	
	„ „ „ 3. „	230	145	
	Summa der Reiterei	1019	700	
Depot der Artillerie . .	Fuß- und reitende Artillerie	798	228	
Pionnier-Depot	Schwimmender Park	64	—	
	Summa der Depots	4,961	968	

Anlage IX.

Verluste
des
Königlich Sächsischen Armeecorps
im
Gefecht von Gitschin
am 29. Juni 1866.*)

	Todt.		Verwundet.		Unverwundet gefangen.		Summa.		Verlust an Pferden.
	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	
Armeecorps-Stab	.	.	.	.	1	.	1	.	
Stab der 1. Infanterie-Brigade .	1	.	1	.	.	.	2	.	
1. Infanteriebataillon	2	44	4	66	.	19	6	129	
2. „ „	6	45	1	71	.	21	7	137	
3. „ „	.	4	.	5	.	6	.	15	
4. „ „	4	43	1	67	.	34	5	144	
1. Jägerbataillon	.	29	1	59	.	6	1	94	
13. Infanteriebataillon	.	.	.	6	.	11	.	17	
14. „ „	.	2	.	7	.	6	.	15	
15. „ „	.	.	.	.	.	1	.	1	
16. „ „	.	.	.	.	.	.	.	.	
4. Jägerbataillon	.	.	1	4	.	.	1	4	
3. gezogene Batterie Walther .	.	.	.	.	.	2	.	2	
Garde-Reiterregiment (3. Schwadr.)	.	.	.	4	.	.	.	4	6
1. Reiterregiment (3. Schwadron)	.	3	.	2	.	.	.	5	10
2. Reiterregiment (5. Schwadron)	.	.	.	1	.	.	.	1	.
3. Reiterreg. (1., 3., 4. Schwadr.)	1	9	3	9	.	.	4	18	42
Summa:	14	179	12	301	1	106	27	586	58

*) Unter den Todten sind die bis zum November 1866 an Wunden Gestorbenen inbegriffen.

Verluste des Königlich Sächsischen Armeecorps in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

A. Erste Infanterie-Division.*)

	Todte.		Verwundete.		Unverwundet gefangen.		Summa.		Verlust an Pferden.
	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	
Stab der 1. Infanterie-Division	1	.	.	1	.	.	1	1	
Stab der 2. Infanterie-Brigade Prinz Friedrich August	.	1	.	.	.	.	.	1	
5. Infanteriebataillon	.	26	2	73	.	5	2	104	
6. „ „	4	39	3	105	1	14	8	158	
7. „ „	.	8	1	31	.	2	1	41	
8. „ „	3	31	4	112	1	7	8	150	
2. Jägerbataillon	.	37	3	50	.	.	3	87	
Stab der 3. Infanterie-Brigade Prinz Georg	1	.	.	.	.	.	1	.	
9. Infanteriebataillon	.	38	1	66	.	3	1	107	
10. „ „	.	14	2	39	.	1	2	54	
11. „ „	.	19	3	60	1	3	4	82	
12. „ „	.	13	1	18	.	11	1	42	
3. Jägerbataillon	4	47	4	84	.	1	8	132	
2. gezog. Batterie Leonhardi	.	3	.	4	.	.	.	7	3
1. Granatkan.-Batt. v. d. Pforte	.	3	.	2	.	.	.	5	1
Summa der 1. Infanterie-Division:	13	279	24	645	3	47	40	971	4

B. Zweite Infanterie-Division.

Stab der 2. Infanterie-Division	1	.	.	.	.	.	1	.	
Stab der 4. (Leib-) Brigade	.	.	.	1	.	.	.	1	
13. Infanteriebataillon	1	9	.	35	.	9	1	53	
14. „ „	1	10	2	30	.	3	3	43	
15. „ „	2	12	.	54	.	4	2	70	
16. „ „	1	18	1	64	.	2	2	84	
4. Jägerbataillon	1	23	2	40	.	1	1	64	
Stab der 1. Inf.-Brigade Kronprinz	1	.	.	.	.	.	1	.	
1. Infanteriebataillon	.	5	1	9	.	3	1	17	
2. „ „	.	.	.	.	.	4	.	4	
3. „ „	.	8	1	32	.	4	1	44	
4. „ „	.	5	.	16	.	4	.	25	
1. Jägerbataillon	3	12	1	41	.	1	4	54	
4. gezogene Batterie Richter	.	.	.	2	.	.	.	2	5
2. Granatkan.-Batterie Hering-Göppingen	.	.	.	2	.	.	.	2	1
Summa der 2. Infanterie-Division:	11	102	8	326	.	35	19	463	6

*) 1. Unter den Todten sind die bis zum 1. Nov. 1866 an Wunden Gestorbenen inbegriffen.
2. Die Verluste der Divisions-Reiterei sind in denen der betreffenden Reiterregimenter enthalten.

C. Reiter-Division.

	Todte.		Verwundete.		Unverwundet gefangen.		Summa.		Verlust an Pferden.
	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	
Garde-Reiterregiment	.	6	.	4	.	.	.	10	15
1. Reiterregiment Kronprinz	.	4	.	7	.	1	.	12	27
2. Reiterregiment	.	5	.	4	.	.	.	9	21
3. "	.	.	.	3	.	.	.	3	26
1. reitende Batterie Zenker	.	.	.	2	.	.	.	2	4
Summa der Reiter-Division:	.	15	.	20	.	1	.	**36**	**93**

D. Reserve-Artillerie.

1. gezog. Batterie Heydenreich	.	1	.	1	.	.	.	2	2
3. " " Walther	.	2	.	2	.	.	.	4	6
3. Granatkan.-Batt. Lengnik	.	.	.	5	.	.	.	5	9
4. " " " Westmann	.	.	.	.	.	.	.	.	5
2. reitende Batterie Hoch	.	1	.	2	.	.	.	3	5
Summa der Reserve-Artillerie:	.	4	.	10	.	.	.	**14**	**27**

E. Sanitäts-Truppen.

Bei den 3 Ambulancen	.	.	.	1	.	4	.	**5**	

Recapitulation.

1. Infanterie-Division	13	279	24	645	3	47	40	971	4
2. " "	11	102	8	326	.	35	19	463	6
Reiter-Division	.	15	.	20	.	1	.	36	93
Reserve-Artillerie	.	4	.	10	.	.	.	14	27
Sanität	.	.	.	1	.	4	.	5	.
Summa Summarum:	24	400	32	1002	3	87	59	**1489**	**130**

gen

nnement bei

Juli. 12 Uhr uhe).	Den 23. Juli.

Anlage XI.

Tableau

für den Eisenbahn-Transport von Olmütz nach Floridsdorf vom 14. bis 16. Juli 1866.

Laufende Nr.	Truppentheil.	Zugs-Nr.	Datum.	Disponirte Abfahrtszeit.	Anmerkung.
1	Granatkanonen-Batterie von der Pforte	226	14. Juli.	5° 3′ früh.	incl. General-Stabsarzt u. unberittene Reiter vom 3. Regiment.
2	Gez. Batt. Leonhardi mit Brigade-Stab Weigel .	228	14. „	7° 7′ „	incl. Reiter vom 2. Regiment.
3	12. Infanteriebataillon u. 400 Mann vom 11. Bataillon	202	14. „	9° 2′ „	
4	Gez. Batt. Heydenreich nebst Brig.-Stab d. Ref.-Art.	204	14. „	10° 42′ „	incl. Reiter des Garde-Reiterregiments.
5	Granatkanonen-Batterie Lengnik	206	14. „	1° 10′ Nachm.	incl. Reiter des 1. Reiterregiments.
6	Rest d. 11. Bataillons, Stab d. 3. Brig. u. 9. Bataillon	208	14. „	3° 10′ „	
7	1 halber Armeecorps-Stab	212	14. „	6° 2′ „	
8	1 halber Armeecorps-Stab	216	14. „	9° 12′ Nachts.	
9	10. Infanteriebataillon u. 400 Mann v. 3. Jägerbat. .	218	15. „	12° 12′ „	
10	Rest d. 3. Jägerbataillons u. 2. Jägerbataillon . . .	222	15. „	2° 12′ „	
11	Stab d. 1. Infanterie-Division, Stab d. 2. Infanterie-Brigade, Ambulance 1. und Pontonnierdetachement.	226	15. „	5° 37′ „	
12	Artillerie-Reg.-Stab u. Granatkan.-Batt. Westmann .	228	15. „	7° 7′ früh.	
13	7. und 8. Infanteriebataillon	202	15. „	9° 2′ „	
14	Granatkan.-Batt. Hering u. Brig.-Stab Grünenwald	204	15. „	10° 42′ „	Von Zug Nr. 14 an nicht zur Ausführung gelangt.
15	Gezogene Batterie Richter	206	15. „	1° 10′ Nachm.	
16	5. und 6. Infanteriebataillon	208	15. „	3° 10′ „	
17	4. Jäger- und 13. Infanteriebataillon	212	15. „	6° 2′ „	
18	Gezogene Batterie Walther	216	15. „	9° 12′ Nachts.	
19	Leibbrigade-Stab, 1. und 14. Infanteriebataillon . .	218	16. „	12° 12′ „	
* 20	2. u. 3. Infanteriebataillon und Stab der 1. Brigade .	222	16. „	2° 12′ „	
21	4. Infanterie- und 1. Jägerbataillon	226	16. „	5° 37′ „	
22	1. Feld-Hospital, Stab d. 2. Inf.-Divis. nebst 300 Kranken	228	16. „	7° 7′ früh.	
23	15. Infanteriebataillon u. 400 Mann des 16. Bataillons	202	16. „	9° 2′ „	
24	2. Munitionscolonne	204	16. „	10° 42′ „	
25	Rest d. 16. Infanteriebataillons und 2. u. 3. Ambulance	206	16. „	1° 10′ Nachm.	

Tableau

für den Eisenbahntransport des Kgl. Sächs. Armeecorps aus Oesterreich nach Sachsen.

Vom 3. bis 12. November 1866.

A. Nordbahn über Böhmen.

Fortl. Nr.	Truppentheile.	Zugs-Nr.	Dermaliges Cantonnement.	Embarkiren in:	Debarkiren in:	Ankunftszeit daselbst.	Vorläufige Quartiere im Lande.
			I. Tag, den 3. November.				
1	1. Granatkanonen-Batt. v. d. Pforte.	I.	Hietzing.	Floridsdorf.	Freiberg.	5. Nov. 2° 40′ Früh Dresden.	Freiberg.
2	3. gez. Batterie Walther.	II.	Ober-Sanct-Veit.	Floridsdorf.	Freiberg.	„ „ 4° 15′ „ „	Freiberg.
3	13. Infanteriebat., Ambulance Nr. 1.	IV.	Enns.	Enns.	Dresden.	„ „ 5° 30′ „ „	Dresden.
4	Stab der 2. Artillerie-Brigade. 2. gez. Batterie Leonhardi.	V.	Hietzing.	Floridsdorf.	Freiberg.	„ „ 1° 30′ Nachm. „	Freiberg.
			II. Tag, den 4. November.				
5	Stab der 1. Artillerie-Brigade und 4. Granatkanonen-Batterie Westmann.	I.	Liesing.	Wien, Nordb.	Freiberg.	6. „ 2° 45′ Früh „	Freiberg.
6	Garde-Reiterregiment, 1. Schwadron.	II.	Guntramsdorf.	Mödling.	Dresden.	„ „ 4° 15′ Vorm. „	Radeburg.
7	3. Gr.-Kan.-Batt. Lengnik, u. 72 Kranke.	III.	Brunn.	Wien, Nordb.	Freiberg.	„ „ 6° —′ Früh „	Freiberg.
8	Stab des Feld-Artillerieregiments. 1. gez. Batterie Heydenreich.	V.	Liesing. Kaltenleutgeben.	Wien, Nordb.	Freiberg.	„ „ 9° 45′ „ „	Freiberg.
			III. Tag, den 5. November.				
9	2/3 reit. Batterie Nr. 1 Zenker.	I.	Neudorf.	Mödling.	Radeberg.	7. „ 3° 20′ „ „	Radeberg.
10	1/3 „ „ „ „ 1/3 „ „ „ 2 Hoch. Stab der reitenden Artillerie-Brigade.	II.	Neudorf. Biedermannsdorf. Neudorf.	Mödling.	Radeberg.	„ „ 5° 30′ „ „	Radeberg.
11	Stab der 1. Infanterie-Division, Feldhospital Nr. 4 und 250 leichte Kranke.	III.	Mödling. Guntramsdorf.	Mödling.	Dresden.	„ „ 5° 30′ „ „	Dresden.
12	16. Infanteriebataillon.	IV.	Neuhofen.	Enns.	Dresden.	„ „ 6° 15′ Vorm. „	Dresden.
13	2/3 reitende Batterie Nr. 2. Hoch.	V.	Biedermannsdorf.	Mödling.	Radeberg.	8. „ 10° 15′ „ „	Radeberg.
			IV. Tag, den 6. November.				
14	Feldhospital Nr 1. Ambulance Nr. 2.	I.	Heiligenkreuz. Guntramsdorf.	Mödling.	Freiberg.	„ „ 2° 45′ Früh „	Freiberg.
15	Garde-Reiterregiment, 5. Schwadron. Stab der 1. Reiter-Brigade.	II.	Wienersdorf. Laxenburg.	Böslau.	Dresden.	„ „ 4° 30′ „ „	Radeburg. Dresden.
16	Hauptquartier, 1. Hälfte.	III.	Hetzendorf.	Wien, Nordb.	Dresden.	„ „ 6° —′ Abends „	Dresden.
17	15. Infanteriebataillon.	IV.	Sanct Florian.	Enns.	Dresden.	„ „ 6° 30′ „ „	Dresden.
18	Hauptquartier, 2. Hälfte.	V.	Hetzendorf.	Wien, Nordb.	Dresden.	„ „ 9° 20′ „ „	Dresden.

			V. Tag, den 7. November.				
19	Stab d. Pion. u. Pont.-Parks u. Pion.-Park.	I.	Altenmarkt.	Böslau.	Dresden.	9. „ 2° 15′ Früh „	Dresden.
20	Ponton-Park.	II.	Pottenstein.	Böslau.	Dresden.	„ „ 2° 31′ „ „	Dresden.
21	Stab d. Hpt.-Parks, Parkcol. Nr. 1, 1. H.	III.	Moosbrunn 2c.	Floridsdorf.	Freiberg.	„ „ 5° 30′ „ „	Freiberg.
22	Parkcolonne Nr. 1, 2. Hälfte.	V.	Moosbrunn 2c.	Floridsdorf.	Freiberg.	„ „ 2° —′ Nachm. „	Freiberg.
			VI. Tag, den 8. November.				
23	Park-Colonne Nr. 2, 1. Hälfte.	I.	Moosbrunn 2c.	Floridsdorf.	Freiberg.	10. „ 2° 40′ Früh „	Freiberg.
24	„ „ Nr. 2, 2. Hälfte.	II.	Moosbrunn 2c.	Floridsdorf.	Freiberg.	„ „ 6° —′ „ „	Freiberg.
25	Garde-Reiterregiment, 2. Schwadron.	III.	Leesdorf.	Böslau.	Dresden.	„ „ 6° 15′ Vorm. „	Dippoldiswalde.
	Stab des Garde-Reiterregiments.		Baden.				Dresden.
26	Artillerie-Depot, 1. Hälfte.	IV.	Ebenfurth.	Wiener-Neust.	Freiberg.	„ „ 6° 45′ „ „	Freiberg.
27	„ „ 2. „	V.	Ebenfurth.	Wiener-Neust.	Dresden und Freiberg.	„ „ 10° —′ „ „	Radeberg und Freiberg.
			VII. Tag, den 9. November.				
28	Stab der Reiter-Division.	I.	Laxenburg.	Mödling.	Dresden.	11. „ 2° —′ Früh „	Dresden.
	Feldhospital Nr. 3.		Mittendorf.		Bischofswerda.		
29	Equip.-Dep., 1. Hälfte, Rest d. Leichtkrank.	II.	Gaaden 2c.	Mödling.	Dresden.	„ „ 3° 20′ „ „	Dresden.
30	„ „ 2. „ 72 schwer Kranke.	III.	Gaaden 2c.	Mödling.	Dresden.	„ „ 5° 13′ „ „	Dresden.
31	Colonnen-Magazin und 200 Kranke.	IV.	Brunn.	Floridsdorf.	Dresden.	„ „ 8° —′ Vorm. „	Dresden.
			VIII. Tag, den 10. November.				
32	Stab des Depots u. d. Dep.-Infant.-Brig.		Unter-Waltersdorf.		Dresden.		
	Depots der Infanterie:					Ankunft in Dresden in zwei Theilen:	theilen sich in Dresden.
	1. Bataillon.	I.	Seibersdorf.		Bischofswerda.		
	2. „		Sumerein.	Wien, Nordb.	Annaberg.	12. Nov. 3° —′ Früh.	
	3. „		Deutsch-Brodersdorf		Plauen.	„ „ 4° 30′ „	
	4. „		Loretto.		Dresden.		
	Jägerbataillon.		Hof.		Zwickau.		
33	Garde-Reiterregiment, 4. Schwadron.	II.	Baden.	Böslau.	Dresden.	12. Nov. 6° 20′ Früh.	Wilsdruff.
34	Unbespannter Park, 1. Staffel.	III	Felixdorf.	Felixdorf.	Dresden.	„ „ 7° 25′ Vorm.	Freiberg.
35	„ „ 2. „	IV.	Felixdorf.	Wiener-Neust.	Dresden.	u. s. w.	Freiberg.
36	„ „ 3. „	V.	Felixdorf.	Wiener-Neust.	Dresden.	in Dresden.	Freiberg.

Abgangszeit der Züge:

Von Wien, Nordbahn.

I.	9 Uhr	30	Minuten	Vormittags.
II.	12 „	—	„	Mittags.
III.	2 „	45	„	Nachmittags.
IV.	5 „	—	„	„
V.	8 „	45	„	Abends.

Von Floridsdorf . . 15 Minuten später wie nebenstehend.
„ Enns . . . . 12 Stunden — Minuten.
„ Wiener-Neustadt 5 „ 20 „
„ Felixdorf . . . 5 „ — „
„ Böslau . . . . 4 „ 30 „
„ Mödling . . . 4 „ — „

} früher wie nebenstehend, incl. Verbindungsbahn und Speisungsaufenthalt in Wien.

Etappen-Commandanten: Wien (Nordbahnhof): Major Oertel. — Brünn: Oberleutnant Jahn. — Böhmisch-Trübau: Oberleutnant Frhr. von Hausen. — Prag: Major von Zezschwitz (2. Reiterregiment). — Bodenbach: Oberleutnant von Traushaar.

Tableau
für die Rückfahrt des Armeecorps aus Oesterreich nach Sachsen.
B. Westbahn über Baiern.

Fortl. Nr.	Truppentheile.	Zug-Nr.	Dermaliges Cantonnement.	Embarkiren in:	Debarkiren in:	Ankunftszeit daselbst.	Vorläufige Quartiere im Lande.	Anmerkung.
			I. Tag, den 3 November.					
1	9. Infanteriebataillon.	I.	Hietzing.	Wien.	Plauen.	4. Nov. 9° 30′ Abds.	Oelsnitz.	
2	3. Reiterregiment, 1. Schwadron.	II	Alt-Erlau.	Wien.	Kieritzsch.	5 „ 6° 45′ Vorm.	Borna.	
3	Stab d. 3. Art.-Brig. u. 4. gez. Batt. Richter.	III.	Gumpoldskirchen.	Wien.	Chemnitz.	5. „ 7° 38′ „	Oederan ꝛc.	ad Zug 3: in Passau wegen Achsenbruch ein Wagen zurückgelassen.
4	3. Reiterregiment, 2. Schwadron.	V	Rodaun.	Wien.	Kieritzsch.	5. „ 11° 30′ „	Geithain.	
5	Stab d. 3. Inf.-Brig. u. 10. Inf.-Bataillon.	VI.	Mauer.	Wien.	Plauen.	5. „ 9° 20′ „	Plauen.	
			II. Tag, den 4. November.					
6	11. Infanteriebataillon.	I.	Kalksburg.	Wien.	Plauen.	5. „ 9° 24′ Abds.	Plauen.	
7	3. Reiterregiment, 3. Schwadron.	II.	Inzersdorf.	Wien.	Kieritzsch.	6. „ 6° —′ Vorm.	Pegau.	
8	2. Granatkanonen-Batterie Hering.	III.	Soos.	Wien.	Chemnitz.	6. „ 7° 43′ „	Oederan.	
9	3. Reiterregiment, 4. Schwadron.	V.	Inzersdorf.	Wien.	Kieritzsch.	6. „ 12° 15′ Nchm.	Borna.	ad Zug 9: zwischen Bilshofen u. Sandbach 1 Pferd aus d. Wagen gesprungen.
10	12. Infanteriebataillon.	VI.	Vösendorf.	Wien.	Reichenbach.	6. „ 10° 45′ Vorm.	Reichenbach.	
			III. Tag, den 5. November.					
11	5. Infanteriebataillon.	I.	Mödling.	Wien.	Annaberg.	7. „ 9° 45′ „	Annaberg.	
12	3. Reiterregiment, 5. Schwadron. 3. Reiterregiment, Regimentsstab.	II.	Ober-Laa. Atzgersdorf.	Wien.	Kieritzsch.	7. „ 5° —′ früh.	Pegau. Borna.	
13	Munitionscolonne Nr. 1.	III.	Ginselsdorf.	Wien.	Chemnitz.	7. „ 8° 25′ Vorm.	Oederan ꝛc.	
14	2. Reiterregiment, 3. Schwadron. Stab der 2. Reiter-Brigade.	V.	Laxenburg. Erlaa.	Wien.	Grimma.	7. „ 5° —′ Nchm.	Grimma.	
15	6. Infanteriebataillon. Brigade-Stab der 2. Infanterie-Brigade.	VI.	Hinter-Brühl. Baden.	Wien.	Annaberg.	8. „ 9° —′ Abds.	Annaberg.	ad Zug 15: debarkirt Pferde und Fuhrwerk in Chemnitz. Nachtquartier in Harthau.
			IV. Tag, den 6. November.					
16	7. Infanteriebataillon.	I	Gumpoldskirchen.	Wien.	Wolkenstein.	8. „ 6° 45′ Vorm.	Marienberg.	
17	Stab u. 4. Schwadron d. 2. Reiterregiments.	II.	Vösendorf.	Wien.	Grimma.	8. „ 9° 30′ „	Grimma.	
18	2. Munitionscolonne.	III.	Solenau.	Wien.	Chemnitz.	8. „ 8° 55′ „	Oederan ꝛc.	
19	2. Reiterregiment, 5. Schwadron.	V.	Leopoldsdorf.	Wien.	Grimma.	8. „ 2° 45′ Nchm.	Grimma.	
20	8. Infanteriebataillon.	VI.	Baden.	Wien.	Zschopau.	8. „ 6° 30′ Abds.	Zschopau.	

			V. Tag. den 7. November.						
21	2. Infanteriebataillon.	I.	Grieskirchen.	Grieskirchen.	Bischofswerda.	9. „	3° —′	Nchm.	Neust. b. Stolp.	ad Zug 21: bei Pillnig hinter Passau von einem Courierzug angefahren. Zug 21. 22. 23 alterirt.
22	2. Reiterregiment, 1. Schwadron.	II.	Hennersdorf.	Wien.	Kieritzsch.	9. „	6° —′	Früh.	Rochlitz.	
23	Stab der 1. Infanterie-Brigade. 4. Infanteriebataillon.	III.	Wels.	Wels.	Bischofswerda.	10. „	7° 30′	Abds.	Bischofswerda. Camenz.	
24	2. Reiterregiment, 2. Schwadron.	V.	Bösendorf.	Wien.	Kieritzsch.	9. „	10° 35′	Vorm.	Rochlitz.	
25	1. Infanteriebataillon.	VI.	Neumarkt.	Riedau.	Schandau.	10. „	12° —′	Nchts.	Schandau.	
			VI. Tag, den 8. November.							
26	3. Infanteriebataillon.	I.	Hörsching.	Wels.	Bischofswerda.	10. „	12° —′	Mitt.	Bischofswerda.	
27	Stab des 1. Reiterregiments. 1. Reiterregiment, 4. Schwadron.	II.	Ebreichsdorf. Münchendorf.	Wien.	Döbeln.	10. „	9° 30′	Vorm.	Döbeln.	
28	Stab und 2. Bataillon der Jäger-Brigade.	III.	Schärding.	Schärding.	Zwickau.	10. „	5° 45′	Früh	Zwickau.	
29	1. Reiterregiment, 2. Schwadron.	V.	Ober-Waltersdorf.	Wien.	Döbeln.	10. „	1° 33′	Nchm.	Roßwein.	
30	3. Jägerbataillon.	VI.	Taufkirchen.	Schärding.	Dresden.	11. „	8° 30′	Abds.	Nossen.	
			VII. Tag, den 9. November							
31	1. Jägerbataillon.	I.	Andorf.	Schärding.	Zwickau.	10. „	12° —′	Nchts.	Zwickau.	
32	1. Reiterregiment, 5. Schwadron.	II.	Unter-Waltersdorf.	Wien.	Waldheim.	11. „	7° —′	Vorm.	Hainichen.	
33	4. Jägerbataillon.	III.	Kremsmünster.	Wels.	Schlema.	11. „	8° —′	Vorm.	Schneeberg.	
34	1. Reiterregiment, 3. Schwadron.	V.	Trumau.	Wien.	Mittweida.	11. „	2° 15′	Nchm.	Mittweida.	
35	Stab d. 2. Inf.-Div. und Feldhospital Nr. 2.	VI.	Linz.	Linz.	Dresden.	11. „	8° —′	Abds.	Dresden.	
			VIII. Tag, den 10. November.							
36	1. Reiterregiment, 1. Schwadron.	II.	Ebreichsdorf.	Wien.	Ober-Lichtenau.	12. „	7° 5′	Vorm.	Frankenberg.	

Abgangsstunden

der Züge von Wien, Westbahnhof.

I.	Zug	7 Uhr 10	Minuten	Früh.
II.	„	9 „ —	„	Vormittags.
III.	„	11 „ 35	„	Vormittags.
IV.	„	fällt aus.		
V.	„	3 Uhr. 50	Minuten	Nachmittags.
VI.	„	8 „ 30	„	Abends.

Etappen-Commandanten: Wien (Westbahnhof): Oberstleutnant von Prenzel. — Linz: Major Freiherr von Lindemann. — Passau: Major Schumann. — Regensburg: Major von Schimpff. — Eger: Hauptmann Graf Holtzendorff. — Hof: Major von Süßmilch. — Reichenbach: Hauptmann von Kotsch. — Chemnitz: Hauptmann von Schütz.

Zusammenstellung des Gesammtverlustes
des
Königlich Sächsischen Armeecorps
im Feldzuge 1866.

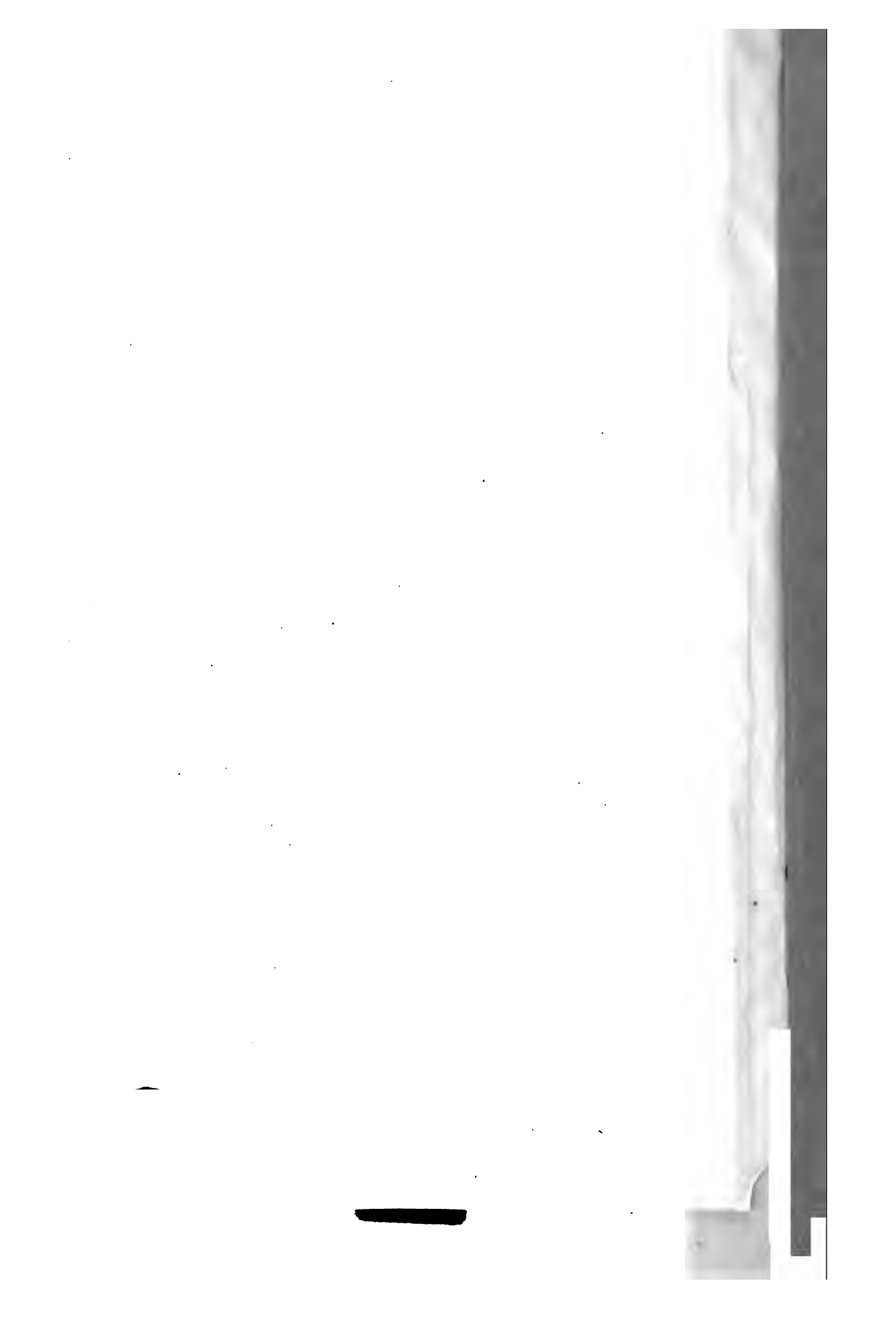
	Todte.		Verwundete.		Unverwundet gefangen.		Summa.		Verlust an Pferden.
	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	Offic.	Mann.	
Gefecht bei Münchengrätz den 28. Juni	.	1	.	..	.	.	.	1	.
Gefecht bei Gitschin den 29. Juni	14	179	12	301	1	106	27	586	58
Schlacht bei Königgrätz den 3. Juli	24	400	32	1002	3	87	59	1489	130
Ueberfall bei Zwittau den 7. Juli	.	.	.	1	.	.	.	1	.
Rencontre bei Kralitz den 14. Juli	.	.	1	19	.	12	1	31	27
Rencontre bei Szenitz den 22. Juli	.	2	2	22	.	.	2	24	12
Zusammen:	38	582	47	1345	4	205	89	2132	227

Berichtigungen.

S. 18, Z. 10 v. o.: statt „Aufstellung“ lies „Formirung“.
S. 21, Z. 4 v. o.: statt „der Antrag Oesterreichs“ lies „der ursprünglich von Oesterreich gestellte, von Baiern aber wesentlich modificirte Antrag Oesterreichs“.
S. 23, Z. 15 v. u.: statt „würde“ lies „werde“.
S. 24, Z. 14 v. u.: statt „der“ lies „die“.
S. 38, Z. 4 v. o.: statt „Fritzsch“ lies „Fritsch“.
S. 43, Z. 5 v. o.: statt „Rastag“ lies „Rasttag“.
S. 43, Z. 13 v. o.: statt „Freiberg“ lies „Freyberg“.
S. 61, Z. 4 v. u.: statt „Fraticsevics“ lies „Fratricsevics“.
S. 64, Z. 10 v. u.: statt „Fratriczevicz“ lies „Fratricsevics“.
S. 85, Z. 13 v. u.: statt „Brabletz bei Backofen“ lies „Klein-Bratritz bei Ober-Bautzen“.
S. 101, Z. 10 v. u.: hinter „3. Compagnie“ füge bei „des 10. Infanteriebataillons“.
S. 109, Z. 1 v. o.: statt „Jicinowes“ lies „Gitschinowes (Jicinowes)“.
S. 114, Z. 9 v. u.: statt „Dielitz“ lies „Diletz (Dilec)“.
S. 129, Z. 1 v. u.: statt „Fraticsevics“ lies „Fratricsevics“.
S. 149, Z. 3 v. o.: statt „Jitschinowes“ lies „Gitschinowes“.
S. 157, Z. 12 v. u.: statt „Jitschinowes“ lies „Gitschinowes“.
S. 192, Z. 16 v. o.: statt „Stellung“ lies „in Gefechtsstellung“.
S. 193, Z. 15 v. o.: statt „von 10 bis 11 Uhr“ lies „von ½11 Uhr an“.
S. 210, Z. 15 v. o.: statt „gegen 1 Uhr“ lies „nach 1 Uhr“.
S. 214, Z. 7 u. 8 v. u.: statt „und wandte sich mit dem 2. Jägerbataillon gegen den Feind“ lies „und dirigirte das 2. Jägerbataillon unter Befehl des Major Freiherr von Hausen gegen den Feind“.
S. 275, Z. 13 v. o. anzufügen: „das X. Armeecorps erhielt Befehl, sich den 7. in Zwittau von der Armee zu trennen und den 8. Juli in Lettowitz auf der Eisenbahn nach Wien einzuwaggoniren“.
S. 305, Z. 6 v. u.: statt „4. Cavallerie-Division“ lies „4 Cavallerie-Divisionen“.
S. 313, Z. 4 v. u.: statt „folgten sich“ lies „fuhren“.

a

Si



HDI
HW 730G W